



# Ortsgeschichtliche Sammlung

Markt Pfaffenhofen

Hans Schaezthauer

# **VORWORT**

## **AUFTRAG**

Im Anschluss an die von Gerhart Nebinger für Pfaffenhofen erstellte Ortschronik wurde ich am 18.2.1981 mit der Fortführung für den gesamten Marktbereich betraut. Die Zeit bis zum 31.12.1986 diente der Sammlung von Informationen. Dann stellte ich mein Amt als Chronist zur Verfügung und begann mit der sachgebietsweisen Aufarbeitung. Die Art der Gestaltung war mir freigestellt worden.

## **AUSDEHNUNG**

Siedlungsgeschichte, Herrschaft, Verwaltung, Kirche und Schule sind in den Ortschroniken von Pfaffenhofen, Kadeltshofen und Beuren ausführlich behandelt. Notwendige Informationen aus diesen Werken zur ortsübergreifenden Gesamtdarstellung tragen die Nummer des Quellenverzeichnisses, ebenso alle anderen Fremdinformationen.

Als Bürger, der nun 72 Jahre in diesem Ort lebt, wollte ich im Rahmen der mir zugänglichen Möglichkeiten auf einen Rückblick in die Vergangenheit mit ihrer Veränderung der Lebens- und Arbeitsgewohnheiten durch Technik und wachsendes Freizeitangebot nicht verzichten.

Diesen Rückblick über Pfaffenhofen hinaus generell auch auf die übrigen Teilorte auszuweiten, war mir allein vom Umfang her nicht möglich und ist darüber hinaus auch nicht sinnvoll, weil neben den bestehenden Ortschroniken Verhandlungen über solche von Biberberg, Balmertshofen und Niederhausen im Gange sind und der Markt außerdem bestrebt ist, Chroniken auch für die restlichen Orte Raunertshofen, Erbishofen und Volkertshofen zu erstellen.

Die Geschichte der 51 Vereine im Marktgebiet voll aufzunehmen, würde ebenfalls den Rahmen dieses Werkes sprengen, weshalb ich mich mit einer Kurzform begnügte. Auf die Geschichte einzelner alter Vereine im Kernbereich Pfaffenhofen wollte ich jedoch nicht verzichten, weil mir ihre Aussagekraft bei der Schilderung der dörflichen Lebensart und Freizeitgestaltung unerlässlich erschien.

So gesehen, erhebt dieses Werk keinesfalls Anspruch auf eine geschichtswissenschaftliche Arbeit. Es liest sich auch nicht wie ein Roman. Es ist schon eher ein Nachschlagewerk über alte und neue Lebensformen im kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Bereich und über ortsgestalterische Maßnahmen.

Die Aufzeichnungen können deshalb keineswegs an der Flurgrenze enden und sollen überörtliche Einrichtungen von Energie, Wirtschaft, Versorgung und Verkehr miteinbeziehen oder überregionale Vergleiche erlauben.

Grundlagen für den Text boten überwiegend die Tagespresse und das Amtliche Mitteilungsblatt. Darüber hinaus weist das Quellenverzeichnis 29 Fundgruben nach, auf die im Text mit eckiger Klammer ( [ ] ) hingewiesen wird. Informationen aus Presse und Mitteilungsblatt, sowie eigene Recherchen sind nicht bezeichnet.

GESTALTUNG**Textband**

Das Ringbuch im Lose-Blatt-System gestattet Einfügungen bei der Fortführung.

Die insgesamt	456	Seiten sind aufgegliedert in
	10	Blöcke
	43	Sachgebiete
	125	Einzelthemen
	1	Gesamtübersicht
	10	Inhaltsverzeichnisse mit Stichworten bei den Blöcken.

Die Seiten-Nummerierung beginnt bei jedem Sachgebiet mit Seite 1.

**Bildband**

Rund 260 ausgewählte Bilder auf Fotokarton vermitteln Eindrücke aus alter und neuer Zeit.

**Sammlung**

Fünf volle Ordner enthalten Ausschnitte aus der Tagespresse und dem Amtlichen Mitteilungsblatt auf DIN-A-4-Blättern, als Textgrundlagen, sachgebietsweise geordnet.

ÜBERGABE

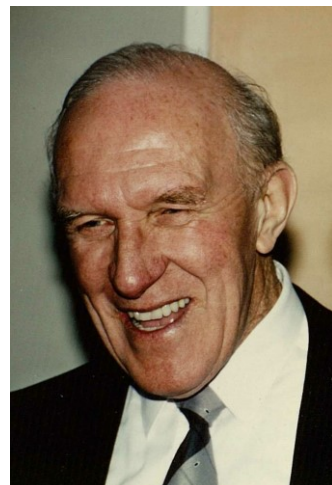
Ich habe es mir nicht leicht gemacht, in den vorliegenden 43 Sachgebieten den gesamten Aufgabenkomplex zu erfassen und dabei Vieles vor der Vergessenheit zu schützen, ich weiß aber auch, dass mir noch Manches verborgen blieb.

Heute, am Neujahrsempfang 1990 des Marktes Pfaffenhofen übergebe ich meine ortsgeschichtliche Sammlung.

Pfaffenhofen, im Januar 1990



(Hans Schätzthauer)



### GEBUNDENE FASSUNG

Aus den vielen Ordnern wurde nur der Textband in einer ersten, begrenzten Auflage kopiert und gebunden. Über den Markt konnte die Sammlung erworben werden.

Nachbestellungen dieser Auflage sind nicht mehr möglich.



### NEUAUFLAGE DER GEBUNDENEN FASSUNG

Der Textband wurde in den „Achtzigern“ von meinem Vater Hans Schätzthauer mit dem Textverarbeitungsprogramm „ATARI 1st Word“ erstellt und glücklicherweise auch auf einem Datenträger gesichert. Für die Neuauflage wurden die einzelnen Dateien auf „Microsoft Word 2003“ überführt.

Bei dieser Gelegenheit wurden die neuen Rechtschreibregeln angewendet. Ausnahmen bleiben Zitate und für die damalige Zeit üblichen Redewendungen.

Die Seitenzahlen wurden statt einer kapitelbezogenen, auf eine durchgängige Nummerierung geändert und der gesamte Text neu formatiert.

Auf zusätzliche Inhaltsverzeichnisse vor jedem Hauptkapitel wurde verzichtet und dafür das Inhaltsverzeichnis auf 4 Ebenen erweitert.

Pfaffenhofen, im November 2015

Reinhard Schätzthauer

## QUELLEN-VERZEICHNIS

- [1] Presse a) Neu-Ulmer Zeitung  
b) Südwest-Presse  
c) Amtliches Mitteilungsblatt
- [2] Chronik von Pfaffenhofen: Gerhart Nebinger  
mit Beiträgen über a) Die Glocken: Roman Fitzek  
b) Marienfried: Martin Humpf  
c) Sonderschule: Walter Ziegler
- [3] Chronik von Kadeltshofen: Dr. Josef Matzke
- [4] Chronik von Beuren: Dr. Josef Matzke, Josefa Hiller
- [5] Geschichte der Stadt Weißenhorn: Hans Burkhart
- [6] 500 Jahre Volksschule Pfaffenhofen: Engelbert Fischer
- [7] Von der Armenkasse zum Universalkreditinstitut: Reinhard Hauf
- [8] Das Lexikon der Gegenwart 1984 und 1989: Chronik-Verlag
- [9] Bei uns daheim: Kreis- und Stadtparkasse Neu-Ulm  
Texte: Eduard Ohm
- [10] Zwischen Donau und Iller: Anton H. Konrad
- [11] Hermann-Köhl-Museum: Johann Riggermann
- [12] Angaben zur Post: a) Anton Walter  
b) Liselotte Steck  
c) Fernmeldeamt Ulm
- [13] Angaben zur Land- und Forstwirtschaft a. d. Tonbildschau  
"Der Landkreis Neu-Ulm" von Gerhard Liebsch  
mit Beiträgen von Lw. Dir. Dr. Schröppel  
und FORat Friedrich Stark
- [14] Geschichte des Musikvereins Pfaffenhofen: Hans Schätzthauer
- [15] Geschichte des Veteranen- und Reservistenvereins Pfaffenhofen:  
Hans Schätzthauer
- [16] Chronik des Orchestervereins Pfaffenhofen
- [17] Niederschriften des Schützenvereins Pfaffenhofen
- [18] Chronik des Gesangvereins "Liederkranz" Pfaffenhofen
- [19] Chronik des Sportvereins Pfaffenhofen: Ludwig Halter
- [20] Festschrift: Pfaffenhofen 500 Jahre Markt  
- Musikertreffen: Texte v. Gerhart Nebinger und Gerhard Liebsch
- [21] Festschrift: Das Neue Rathaus: Texte von Erwin Bürzle, Franz Hartberger,  
Hans Schätzthauer,  
Johann Riggermann, Alf Endres
- [22] Festschrift: Raiffeisenbank Pfaffenhofen:  
Texte von Ludwig Kempfle, Rainer Jungmann  
Harald Lachenmayer, Alf Endres
- [23] Festschrift: 20 Jahre Zweckverband zur Wasserversorgung:  
Text v. Herbert Schörnig
- [24] Festschrift: Abwasserzweckverband Mittleres Rothtal:  
Text v. Herbert Schörnig
- [25] Festschrift: BRK-Zugerhebung Pfaffenhofen.
- [26] Urkundennachweis zu Schwesternheim, Fischerei und Post  
von Liselotte Steck
- [27] Nachweise zu den Fischrechten: Markt Pfaffenhofen
- [28] Wasserversorgungsgenossenschaft Pfaffenhofen:  
Protokollbücher
- [29] Schwäbische Kunstdenkmale, Heft 36: Anton H. Konrad

# INHALT

<b>1. UNSERE HEIMAT .....</b>	<b>1</b>
<b>1.1. LANDSCHAFT .....</b>	<b>1</b>
1.1.1. <i>DIE ROTH</i> .....	3
1.1.1.1. TEIL 1: Von der Kuttenthalmühle zur Brücke in Diepertshofen .....	3
1.1.1.2. TEIL 2: Von der Diepertshofener Brücke zur Raiffeisenstraße HsNr.4 .....	4
1.1.1.3. TEIL 3: Von der Raiffeisenstraße HsNr.4 zur Brücke in Pfaffenhofen.....	5
1.1.1.4. TEIL 4: Von der Brücke in Pfaffenhofen zur Mühle in Roth.....	6
1.1.1.5. TEIL 5: Von der Mühle in Roth zur Berg-Kadeltshofener Flurgrenze .....	7
1.1.1.6. TEIL 6: Von der Flurgrenze Berg-Kadeltshofen zur Brücke Kadeltshofen-Remmeltshofen.....	8
1.1.2. <i>DIE BIBER</i> .....	8
1.1.3. <i>DER OSTERBACH</i> .....	9
1.1.3.1. Regulierung Biberberg-Balmertshofen 1966/67 .....	9
1.1.3.2. Regulierung Hetschwang 1968/69.....	9
1.1.4. <i>KIES- UND SANDGRUBEN</i> .....	10
1.1.4.1. Die Donau- und Iller-Kieswerke .....	10
1.1.4.2. Kiesgrube Kadeltshofen, östlich der StraSse.....	10
1.1.4.3. Die ehemaligen Kiesgruben.....	10
1.1.4.4. Die alten Kiesgruben:.....	10
1.1.5. <i>STRASSEN UND WEGE</i> .....	11
1.1.5.1. Staatstraße 2020 .....	11
1.1.5.2. Staatstraße 2021 .....	11
1.1.5.3. Kreisstraßen.....	12
1.1.5.4. Ortsstraßen .....	12
1.1.5.5. Ortsanschluss-Straßen .....	12
1.1.5.6. Ausgebaut(1989) .....	12
1.1.5.7. Nicht ausgebaut (1989).....	12
1.1.5.8. Streusalzlager des Landkreises.....	13
1.1.5.9. Rundwanderwege abseits der Straßen.....	13
1.1.5.10. Fußwege .....	13
1.1.5.11. Autobahnen.....	14
1.1.5.12. Straßenwärter .....	14
<b>1.2. TIERE- UND PFLANZEN.....</b>	<b>15</b>
1.2.1. <i>TIERE</i> .....	15
1.2.1.1. Feldhasen .....	15
1.2.1.2. Fledermäuse .....	15
1.2.1.3. Graureiher.....	15
1.2.1.4. Vögel.....	15
1.2.1.5. Kaltblütler .....	16
1.2.1.6. Schmetterlinge .....	16
1.2.2. <i>PFLANZEN</i> .....	16
<b>1.3. NATUR- und LANDSCHAFTSSCHUTZ .....</b>	<b>17</b>

1.3.1.	NAHERHOLUNG.....	17
1.3.2.	NATURDENKMÄLER.....	17
1.3.3.	NATURSCHUTZWÄCHTER.....	17
<b>1.4.</b>	<b>UMWELTSCHUTZ.....</b>	<b>18</b>
1.4.1.1.	Reinhaltung von Grundwasser und Luft.....	18
1.4.1.2.	Ölunfälle.....	18
1.4.1.3.	Kompostierung.....	18
1.4.1.4.	Problemmüll.....	18
<b>1.5.</b>	<b>KLIMA UND WETTER.....</b>	<b>19</b>
1.5.1.	KLIMATISCHE EIGENART.....	19
1.5.2.	NATUREREIGNISSE.....	19
1.5.3.	WETTERVORHERSAGE.....	19
<b>2.</b>	<b>GESCHICHTE UND HEIMAT.....</b>	<b>20</b>
<b>2.1.</b>	<b>ORTSGESCHICHTE (ab 1933).....</b>	<b>20</b>
2.1.1.	DIE ZEIT DES "DRITTEN REICHES".....	20
2.1.2.	NACH DER KAPITULATION (8.5.1945).....	22
2.1.2.1.	Das Chaos.....	22
2.1.2.2.	Die Zwangsbewirtschaftung.....	22
2.1.2.3.	Die Währungsreform.....	22
2.1.2.4.	Die Heimatvertriebenen.....	22
2.1.2.5.	Der Kontrollrat.....	22
2.1.2.6.	Die Spruchkammer.....	23
2.1.2.7.	Die neuen Parteien und Bürgermeister.....	23
2.1.3.	ORTSGESCHICHTLICHE EREIGNISSE.....	23
2.1.3.1.	Besuch des Ministerpräsidenten ALFONS GOPPEL.....	23
2.1.3.2.	500 Jahre Marktrechtsverleihung.....	23
2.1.3.3.	Besuch des Innenministers DR.HILLERMEIER.....	24
<b>2.2.</b>	<b>DIE GEBIETSREFORMEN.....</b>	<b>25</b>
2.2.1.	DIE LANDKREISREFORM.....	25
2.2.2.	DIE GEMEINDE-GEBIETSREFORM.....	26
<b>2.3.</b>	<b>KULTUR.....</b>	<b>28</b>
2.3.1.	KULTURDENKMÄLER.....	28
2.3.1.1.	Kirchen (ausführlich in 9.1.5 und 9.1.6, Seiten 277 und 283.).....	28
2.3.1.2.	Feldkapellen, Bildstöcke und Kreuze (s. 9.1.7, Seite 291).....	29
2.3.1.3.	Friedhöfe und Kriegerdenkmäler (s. 4.2.2 und 5.2.2, Seiten 92 und 106 ).....	29
2.3.1.4.	Alte Steinkreuze.....	29
2.3.1.5.	Marienfried (s. 9.1.8, Seite 293).....	29
2.3.1.6.	Pfarrzentrum (s. 9.1.5, Seite 277).....	30

2.3.1.7.	Bürgerhäuser .....	30
2.3.2.	<b>KULTURGÜTER</b> .....	30
2.3.2.1.	HERMANN-KÖHL-MUSEUM .....	30
2.3.2.2.	Historische Sammlung .....	31
2.3.2.3.	Schul-Chronik .....	31
2.3.2.4.	Mein Schulort und seine Bewohner .....	31
2.3.2.5.	Fortlaufende Aufzeichnungen 1922-1938 .....	31
2.3.2.6.	Orts-Chroniken .....	31
2.3.2.7.	Häuserbuch 1800-1950 .....	32
2.3.2.8.	Häuserbuch-Bildband .....	32
2.3.2.9.	Fahnen .....	32
2.3.2.10.	Vereins-Chroniken .....	32
2.3.2.11.	Chroniken der aufgelösten Vereine .....	33
2.3.3.	<b>KULTURELLE EINRICHTUNGEN</b> .....	33
2.3.3.1.	Gemeindebücherei (s. 8.5.3, Seite 267) .....	33
2.3.3.2.	Verein für Erwachsenenbildung (s. 8.5.2, Seite 266) .....	33
2.3.3.3.	Lokale Tagespressen .....	33
2.3.3.4.	Hörfunk, Fernsehen (s. 6.6.1, Seite 171) .....	34
2.3.3.5.	Vereine (s. 10) .....	34
2.3.3.6.	Neue Impulse .....	35
2.3.3.7.	Heimische Kurturttage .....	36
<b>2.4.</b>	<b>DIE ALTEN BRÄUCHE</b> .....	<b>38</b>
<b>2.5.</b>	<b>HEIMATPFLEGE</b> .....	<b>42</b>
2.5.1.	<b>VOLKSFESTE</b> .....	42
2.5.1.1.	Das Marktfest .....	42
2.5.1.2.	Dorffeste .....	44
2.5.1.3.	Rothtaler Oktoberfest .....	45
2.5.1.4.	Pfarrfest .....	46
2.5.2.	<b>MUNDART</b> .....	46
2.5.3.	<b>TRACHTEN</b> .....	47
2.5.4.	<b>LAIENTHEATER</b> .....	48
2.5.5.	<b>LEBENSART und GESELLIGKEIT</b> .....	49
<b>2.6.</b>	<b>WAS MAN SO HÖRT</b> .....	<b>51</b>
<b>3.</b>	<b>ORTSBILD UND EINWOHNER</b> .....	<b>55</b>
<b>3.1.</b>	<b>ORTSBILD UND BEBAUUNG</b> .....	<b>55</b>
3.1.1.	<b>ORTSBAULICHER CHARAKTER - BAUWEISE</b> .....	55
3.1.1.1.	Ortscharakter .....	55
3.1.1.2.	Bauweise .....	55
3.1.1.3.	Heizung .....	55
3.1.2.	<b>DER WOHNUNGSBAU</b> .....	55



3.1.3.	<i>INDUSTRIEANSIEDLUNG</i> .....	56
3.1.4.	<i>RICHTWERTE VON GRUNDSTÜCKEN</i> .....	57
3.1.5.	<i>ORTSBILDVERÄNDERNDE MASSNAHMEN</i> .....	57
3.1.6.	<i>DIE HAUSNAMEN IN PFAFFENHOFEN</i> .....	61
3.1.7.	<i>DENKMALSCHUTZ</i> .....	61
3.1.7.1.	Pfaffenhofen .....	61
3.1.7.2.	Balmertshofen .....	62
3.1.7.3.	Beuren .....	62
3.1.7.4.	Biberberg .....	63
3.1.7.5.	Diepertshofen .....	63
3.1.7.6.	Erbishofen .....	63
3.1.7.7.	Kadeltshofen .....	64
3.1.7.8.	Luippen .....	64
3.1.7.9.	Niederhausen .....	64
3.1.7.10.	Raunertshofen .....	64
3.1.7.11.	Remmeltshofen .....	65
3.1.7.12.	Roth .....	65
3.1.7.13.	Volkertshofen .....	65
3.1.8.	<i>GÄRTNERISCHE GESTALTUNG</i> .....	65
3.1.9.	<i>"UNSER DORF SOLL SCHÖNER WERDEN"</i> .....	66
3.1.10.	<i>DORFERNEUERUNG</i> .....	66
3.1.11.	<i>GEMEINDEPLÄNE</i> .....	67
3.1.12.	<i>HAUS- UND STRASSENBEZEICHNUNGEN</i> .....	68
<b>3.2.</b>	<b>DIE EINWOHNER</b> .....	<b>69</b>
3.2.1.	<i>ZAHLENMÄSSIGE ERFASSUNG</i> .....	69
3.2.1.1.	Die Einwohnerzahlen .....	69
3.2.1.2.	Die Volkszählung .....	69
3.2.1.3.	Statistischer Informationsdienst .....	70
3.2.2.	<i>DIE EHRENBÜRGER</i> .....	71
3.2.3.	<i>EHRUNGEN DURCH DEN MARKT</i> .....	72
3.2.3.1.	Ehrenring in GOLD .....	72
3.2.3.2.	Ehrenring in SILBER .....	73
3.2.3.3.	Ehrennadel des Marktes in SILBER .....	74
3.2.4.	<i>SONSTIGE AUSZEICHNUNGEN UND PERSÖNLICHER EINSATZ</i> .....	75
<b>4.</b>	<b>VERWALTUNG</b> .....	<b>78</b>
<b>4.1.</b>	<b>WER SORGT FÜR DEN REIBUNGSLOSEN ABLAUF</b> .....	<b>78</b>
4.1.1.	<i>DIE BÜRGERMEISTER IN PFAFFENHOFEN</i> .....	78
4.1.2.	<i>DIE MARKTRÄTE</i> .....	79
4.1.3.	<i>DIE BEAMTEN, ANGESTELLTEN UND ARBEITER</i> .....	81

4.1.4.	<i>DIE POLITISCHEN PARTEIEN</i> .....	82
4.1.5.	<i>DIE ORTSBEAUFTRAGTEN</i> .....	82
4.1.6.	<i>DIE FELDGESCHWORENEN</i> .....	83
4.1.7.	<i>DIE ÜBERGEORDNETEN ÄMTER</i> .....	84
<b>4.2.</b>	<b>GRUNDBESITZ, RECHTE, EINRICHTUNGEN</b> .....	<b>85</b>
4.2.1.	<i>BEBAUTE GRUNDSTÜCKE</i> .....	85
4.2.1.1.	Pfaffenhofen.....	85
4.2.1.2.	Balmertshofen.....	89
4.2.1.3.	Biberberg.....	89
4.2.1.4.	Berg.....	90
4.2.1.5.	Beuren.....	90
4.2.1.6.	Erbishofen.....	90
4.2.1.7.	Kadeltshofen.....	90
4.2.1.8.	Niederhausen.....	91
4.2.1.9.	Raunertshofen.....	91
4.2.1.10.	Roth.....	91
4.2.1.11.	Volkertshofen.....	91
4.2.2.	<i>FRIEDHÖFE, BESTATTUNGSWESEN</i> .....	92
4.2.2.1.	Pfaffenhofen.....	92
4.2.2.2.	Kadeltshofen.....	92
4.2.2.3.	Beuren.....	92
4.2.2.4.	Niederhausen.....	93
4.2.2.5.	Biberberg.....	93
4.2.2.6.	Balmertshofen.....	93
4.2.2.7.	Verwaltung und Bestattungswesen.....	93
4.2.3.	<i>SPORTSTÄTTEN</i> .....	94
4.2.3.1.	Pfaffenhofen.....	94
4.2.3.2.	Beuren.....	95
4.2.3.3.	Kadeltshofen.....	96
4.2.4.	<i>RECHTE, EINRICHTUNGEN</i> .....	96
4.2.4.1.	Die Gemeindegewappen .....	96
4.2.4.2.	Vieh- und Fahrzeugwaagen.....	96
<b>4.3.</b>	<b>AUFGABEN und DURCHFÜHRUNG</b> .....	<b>98</b>
4.3.1.	<i>GESCHÄFTSVERTEILUNG</i> .....	98
4.3.2.	<i>GEMEINSCHAFTSUMLAGE</i> .....	99
4.3.3.	<i>MARKTRAT UND AUSSCHÜSSE</i> .....	100
4.3.4.	<i>DER HAUSHALT</i> .....	100
4.3.5.	<i>DIE WAHLEN</i> .....	101
4.3.5.1.	Bürgermeisterwahl vom 18.3.1984.....	101
4.3.5.2.	Marktratswahl vom 18.3.1984.....	101
4.3.5.3.	Kreistagswahl vom 18.3.1984.....	101
4.3.5.4.	Die Wahlen des Landrats Franz Josef Schick.....	101

4.3.6.	<i>KONTAKT ZUM BÜRGER</i> .....	101
4.3.6.1.	Das amtliche Mitteilungsblatt.....	101
4.3.6.2.	Die Bürgerversammlungen.....	102
4.3.6.3.	Neujahrsempfang.....	102
4.3.7.	<i>INFORMATIONEN-HILFEN</i> .....	102
4.3.7.1.	Das Gemeindearchiv.....	102
4.3.7.2.	Das Adressbuch.....	102
4.3.7.3.	Der Marktspiegel.....	102
<b>5.</b>	<b>SICHERHEIT – VERTEIDIGUNG</b> .....	<b>103</b>
<b>5.1.</b>	<b>SICHERHEIT</b> .....	<b>103</b>
5.1.1.	<i>DIE LANDESPOLIZEI</i> .....	103
5.1.2.	<i>DER ZIVILSCHUTZ</i> .....	103
5.1.2.1.	Die Gefahren.....	103
5.1.2.2.	Schutzmaßnahmen.....	103
<b>5.2.</b>	<b>LANDESVERTEIDIGUNG</b> .....	<b>106</b>
5.2.1.	<i>DIE BUNDESWEHR</i> .....	106
5.2.2.	<i>KRIEGSOPFER</i> .....	106
5.2.2.1.	Aus den Feldzügen 1805 - 1815 (14).....	106
5.2.2.2.	Aus dem Feldzug 1866 (-).....	107
5.2.2.3.	Aus dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 (2).....	107
5.2.2.4.	Aus dem ersten Weltkrieg 1914 -1918 (50).....	107
5.2.2.5.	Aus dem zweiten Weltkrieg 1939 - 1945 (143).....	108
5.2.3.	<i>DIE GEDENKSTÄTTEN</i> .....	109
5.2.3.1.	Pfaffenhofen.....	109
5.2.3.2.	Der Soldatenfriedhof in Reutti.....	110
5.2.4.	<i>GEDENKFEIERN</i> .....	110
5.2.5.	<i>DIE SORGE UM DEN FRIEDEN</i> .....	111
<b>6.</b>	<b>WIRTSCHAFT – VERKEHR – VERSORGUNG</b> .....	<b>112</b>
<b>6.1.</b>	<b>WIRTSCHAFTLICHE LAGE</b> .....	<b>112</b>
6.1.1.	<i>DAS BRUTTOSOZIALPRODUKT</i> .....	112
6.1.2.	<i>DIE GELDWERTENTWICKLUNG</i> .....	112
6.1.2.1.	Zahlungsmittel [5].....	112
6.1.2.2.	Inflation 1923.....	113
6.1.2.3.	Währungsumstellung 1948.....	113
6.1.2.4.	Löhne – Preise – Kaufkraft (Veränderung in %).....	113
6.1.3.	<i>DER ARBEITSMARKT</i> .....	115
6.1.3.1.	Die Arbeitslosen.....	115
6.1.3.2.	Die Arbeitnehmer.....	115

6.1.3.3.	Die Arbeitszeit .....	115
6.1.3.4.	Gewerkschaften .....	116
<b>6.2.</b>	<b>LANDWIRTSCHAFT .....</b>	<b>117</b>
6.2.1.	<i>ORGANISATIONEN</i> .....	117
6.2.1.1.	Amt für Landwirtschaft .....	117
6.2.1.2.	Der Bayerische Bauernverband (BBV) .....	118
6.2.2.	<i>DAS LEBEN AUF DEN HÖFEN</i> .....	119
6.2.2.1.	Die Dienstboten .....	119
6.2.2.2.	Die Hofübergabe .....	120
6.2.3.	<i>ARBEIT EINST UND HEUTE</i> .....	121
6.2.3.1.	Die Heu-Ernte .....	121
6.2.3.2.	Getreide .....	122
6.2.3.3.	Der Mais .....	123
6.2.3.4.	Hackfrüchte .....	124
6.2.3.5.	Obst .....	124
6.2.3.6.	Organisch-Biologischer Anbau .....	125
6.2.3.7.	Viehzucht .....	125
6.2.4.	<i>PRODUKTION</i> .....	126
6.2.4.1.	Betriebsgrößenstruktur (BRD) [8] .....	126
6.2.4.2.	Landwirtschaftliche Betriebe in Pfaffenhofen .....	126
6.2.5.	<i>ZWECKVERBÄNDE</i> .....	128
6.2.5.1.	Die Molkereien [2] .....	128
6.2.5.2.	Maschinen- und Betriebshiflering Neu-Ulm .....	129
6.2.5.3.	Das Trocknungswerk Leibi .....	130
6.2.5.4.	Kreisverband der Zuckerrübenbauer in Neu-Ulm .....	130
6.2.5.5.	Ferkelerzeugerring Schwaben e.V. ....	130
<b>6.3.</b>	<b>FORSTWIRTSCHAFT - JAGD-FISCHEREI -SCHAFWEIDE .....</b>	<b>131</b>
6.3.1.	<i>FORSTWIRTSCHAFT</i> .....	131
6.3.1.1.	Forstamt Weißenhorn .....	131
6.3.1.2.	Forstbetriebsgemeinschaft .....	131
6.3.1.3.	Die Holznutzungs-Rechte .....	131
6.3.1.4.	Die Waldflächen im Marktgebiet .....	132
6.3.1.5.	Die Arbeit im Wald .....	132
6.3.1.6.	Der Wald .....	132
6.3.1.7.	Der kranke Wald .....	133
6.3.2.	<i>DIE JAGD</i> .....	134
6.3.2.1.	Organisation .....	134
6.3.2.2.	Ausübung der Jagd .....	135
6.3.3.	<i>FISCHEREI</i> .....	135
6.3.3.1.	Das Fischereirecht in der Roth (Stand 1988) [26] .....	135
6.3.3.2.	Das Fischereirecht in der Biber (Stand 1988) [4, 27] .....	138
6.3.3.3.	Das Fischereirecht im Osterbach (Stand 1988) .....	139
6.3.3.4.	Rund um das Fischen [4] .....	139
6.3.4.	<i>SCHAFWEIDE</i> .....	141

<b>6.4. GEWERBE</b> .....	<b>142</b>
6.4.1. <i>HANDWERK, HANDEL, INDUSTRIE</i> .....	142
6.4.1.1. Handwerk.....	142
6.4.1.2. Die alten Handelsgeschäfte in Pfaffenhofen.....	143
6.4.1.3. Der Botendienst.....	144
6.4.1.4. Industrie.....	144
6.4.1.5. Die Märkte [2].....	144
6.4.2. <i>ALTE WERKSTÄTTEN und NEUE GESCHÄFTE</i> .....	145
6.4.3. <i>DIE GEWERBETREIBENDEN</i> .....	155
<b>6.5. KREDITINSTITUTE</b> .....	<b>166</b>
6.5.1. <i>DIE RAIFFEISENBANK PFAFFENHOFEN [22]</i> .....	166
6.5.1.1. Entwicklung.....	166
6.5.1.2. Erweiterung.....	166
6.5.1.3. Neubau.....	167
6.5.1.4. Leitung.....	167
6.5.1.5. Geschäftsentwicklung.....	168
6.5.2. <i>DIE SPARKASSE NEU-ULM</i> .....	169
6.5.2.1. Die Entwicklung [7].....	169
6.5.2.2. Sparkasse Neu-Ulm, Geschäftsstelle Pfaffenhofen.....	170
<b>6.6. POST UND VERKEHR</b> .....	<b>171</b>
6.6.1. <i>POST</i> .....	171
6.6.1.1. Briefe und Pakete (Gelbe Post).....	171
6.6.1.2. Telefon.....	178
6.6.1.3. Hörfunk.....	179
6.6.1.4. Fernsehen.....	180
6.6.1.5. Fernmeldewesen.....	180
6.6.2. <i>VERKEHR</i> .....	181
6.6.2.1. Personenverkehr.....	181
6.6.2.2. Botendienst (s. 6.4.1, Seite 142).....	183
6.6.2.3. Kraftfahrzeuge.....	183
6.6.2.4. Motorisierung in vollem Gang.....	184
6.6.2.5. Das Fahrrad.....	186
<b>6.7. VERSORGUNGSEINRICHTUNGEN</b> .....	<b>187</b>
6.7.1. <i>WASSERVERSORGUNG</i> .....	187
6.7.1.1. Beuren [4].....	187
6.7.1.2. Raunertshofen.....	187
6.7.1.3. Berg.....	187
6.7.1.4. Pfaffenhofen.....	188
6.7.1.5. Wasserversorgungs-Genossenschaft Pfaffenhofen [28].....	188
6.7.1.6. Wasserzweckverband Kadeltshofen – Roth [23].....	190
6.7.1.7. Wasserzweckverband "Rotthal-Gruppe" [23].....	190
6.7.1.8. Wasserzweckverband "Biber- und Osterbachgruppe" [23].....	190
6.7.1.9. Rieden und Großkötz [3].....	190
6.7.1.10. Zweckverband zur Wasserversorgung "Rauher-Berg-Gruppe" [23].....	191

6.7.2.	<i>ABWASSER - KANALISATION</i> .....	195
6.7.2.1.	Im alten Pfaffenhofen .....	195
6.7.2.2.	Abwasserzweckverband "MITTLERES ROTH TAL" [24] .....	195
6.7.2.3.	Kläranlage Kadeltshofen .....	201
6.7.2.4.	Abwasserversorgung im BIBER- und OSTERBACH TAL .....	201
6.7.3.	<i>DER MÜLL</i> .....	201
6.7.3.1.	Mülleimer und Spermüll .....	202
6.7.3.2.	Schuttplätze .....	202
6.7.3.3.	Umdenken .....	202
6.7.3.4.	Müllvermeidung .....	202
6.7.3.5.	Kompostierung .....	202
6.7.3.6.	Wertstoffeffassung .....	202
6.7.3.7.	Problemmüll .....	203
6.7.3.8.	"Blauer Engel" .....	203
6.7.3.9.	Müllabfuhrgebühren (monatlich) .....	203
6.7.3.10.	Hausmüllvergleich mit anderen Ländern .....	203
6.7.3.11.	Müllkraftwerk WeiSSenhorn .....	204
<b>6.8.</b>	<b><i>ENERGIE</i></b> .....	<b>206</b>
6.8.1.	<i>HOLZ, TORF, KOHLE</i> .....	206
6.8.2.	<i>OEL</i> .....	206
6.8.3.	<i>ERDGAS</i> .....	207
6.8.4.	<i>STROM</i> .....	207
6.8.4.1.	Die "Stromfabriken" .....	207
6.8.4.2.	Strom in Pfaffenhofen .....	208
6.8.5.	<i>DIE MÜHLEN ALS WASSERKRAFT</i> .....	209
6.8.5.1.	An der Roth .....	209
6.8.5.2.	An der Biber .....	211
6.8.5.3.	Am Osterbach .....	211
6.8.6.	<i>ENERGIEN ZUR STROMGEWINNUNG UND KOSTEN</i> .....	212
6.8.6.1.	Energiepreis-Anstieg .....	212
6.8.6.2.	Anteil an der Stromerzeugung 1988 .....	212
6.8.7.	<i>ALTERNATIVE ENERGIEN</i> .....	212
6.8.7.1.	Windkraft: .....	212
6.8.7.2.	Sonnenenergie: .....	212
6.8.7.3.	Bio-Energie .....	212
<b>6.9.</b>	<b><i>MASSE - GEWICHTE - ZEIT</i></b> .....	<b>213</b>
6.9.1.	<i>MASSE und GEWICHTE</i> .....	213
6.9.1.1.	Neueinführung .....	213
6.9.1.2.	Die alten nichtmetrischen Maße [5] .....	213
6.9.2.	<i>DIE ZEIT</i> .....	214
6.9.2.1.	"Greenwich-Mean-Time" – nun aus Paris .....	214
6.9.2.2.	Tageszeit .....	215
6.9.2.3.	Kalender .....	215

<b>7. GESUNDHEIT UND SOZIALES .....</b>	<b>216</b>
<b>7.1. SORGE UM DIE GESUNDHEIT .....</b>	<b>216</b>
7.1.1. <i>DIE KRANKENHÄUSER</i> .....	216
7.1.2. <i>DIE HEILFÜRSORGE</i> .....	217
7.1.2.1. Die Bader [2].....	217
7.1.2.2. Die Landärzte (Ausbildung ohne akadem. Studium).....	217
7.1.2.3. Die Ärzte (Akademisches Studium).....	217
7.1.2.4. Die Zahnärzte.....	218
7.1.2.5. Die Heilpraktiker.....	219
7.1.2.6. Die Hebammen.....	219
7.1.2.7. Die Apotheke.....	219
7.1.3. <i>VORBEUGEN BESSER ALS HEILEN</i> .....	219
7.1.3.1. Das Impfen.....	219
7.1.3.2. Mütterberatung – Säuglingspflege - Mutterschutz.....	220
7.1.3.3. Voruntersuchungen.....	220
7.1.3.4. Lebensmittel- und Trinkwasserüberwachung.....	220
7.1.4. <i>AUFKLÄRUNG</i> .....	221
7.1.5. <i>HEILMITTEL</i> .....	221
7.1.6. <i>ALLGEMEINER STAND DER GESUNDHEIT</i> .....	222
<b>7.2. HILFSORGANISATIONEN .....</b>	<b>223</b>
7.2.1. <i>DAS BAYERISCHE ROTE KREUZ</i> .....	223
7.2.1.1. BRK in Pfaffenhofen.....	223
7.2.1.2. Katastrophenschutz-Übung.....	224
7.2.2. <i>CARITAS</i> .....	224
7.2.2.1. Im Landkreis.....	224
7.2.2.2. In Pfaffenhofen.....	224
7.2.3. <i>DIE SCHWESTERN DES III. ORDENS</i> .....	225
7.2.3.1. Vor dem ersten Weltkrieg.....	225
7.2.3.2. Schwesternheim.....	225
7.2.3.3. Zum Kindergarten kam es nicht.....	225
7.2.3.4. Arbeit um "Gottes Lohn".....	225
7.2.3.5. Die Schwestern.....	226
7.2.3.6. Arbeitsgemeinschaft mit der Sozialstation Weißenhorn.....	226
7.2.4. <i>SOZIALSTATION WEISSENHORN - PFAFFENHOFEN</i> .....	227
7.2.4.1. Träger.....	227
7.2.4.2. Aufgaben.....	227
7.2.4.3. Arbeitsgemeinschaft mit dem III. Orden in Pfaffenhofen.....	227
7.2.5. <i>DORFHILFERINNEN-STATION PFAFFENHOFEN</i> .....	228
7.2.5.1. Familienhilfe.....	228
7.2.5.2. Leitung.....	228
7.2.5.3. Mitgliedsgemeinden.....	228
7.2.6. <i>ARBEITERWOHLFAHRT</i> .....	228
7.2.6.1. Entstehung und Leitung.....	228

7.2.6.2.	Aufgaben.....	229
7.2.6.3.	Finanzierung.....	229
7.2.7.	<i>VERBAND DER KRIEGSOPFER, HINTERBLIEBENEN UND BEHINDERTEN</i> .....	229
7.2.7.1.	Aufgaben.....	229
7.2.7.2.	Leitung.....	230
7.2.7.3.	Finanzierung.....	230
7.2.8.	<i>ALTENBETREUUNG</i> .....	230
7.2.8.1.	Die Pfarr-Caritas und Pfarrgemeinderat.....	230
7.2.8.2.	Die Arbeiterwohlfahrt.....	230
7.2.8.3.	Gemeinsam.....	230
7.2.9.	<i>DIE FEUERWEHREN</i> .....	231
7.2.9.1.	Vorgeschichte.....	231
7.2.9.2.	Gründung der Feuerwehr PFAFFENHOFEN-VOLKERTSHOFEN.....	231
7.2.9.3.	Ausrüstung.....	231
7.2.9.4.	Feuerwehrgerätehaus im Pfaffenhofen.....	232
7.2.9.5.	Aufgaben.....	232
7.2.9.6.	Feuerschutzabgabe.....	232
7.2.9.7.	Die 10 Feuerwehren des Marktes.....	232
<b>7.3.</b>	<b>DAS SOZIALWESEN.....</b>	<b>236</b>
7.3.1.	<i>DER WEG ZUM SOZIALSTAAT</i> .....	236
7.3.1.1.	Beginn der SOZIALVERSICHERUNG.....	236
7.3.1.2.	Anpassung an die wirtschaftliche Entwicklung.....	236
7.3.1.3.	Wichtige Wegmarken.....	236
7.3.1.4.	Die Standardrenten (im Durchschnitt).....	237
7.3.1.5.	Soziallast immer schwerer.....	237
7.3.1.6.	Die Beitragsbemessungsgrenze.....	237
7.3.1.7.	Sozialversicherung in der Landwirtschaft.....	237
7.3.2.	<i>WIE WIR LEBEN</i> .....	238
7.3.2.1.	Wohlstand.....	238
7.3.2.2.	Freizeit.....	239
7.3.2.3.	Speisezettel vor 100 Jahren.....	239
7.3.2.4.	Kriminalität.....	240
<b>8.</b>	<b>SCHULEN – JUGEND – BILDUNG.....</b>	<b>242</b>
<b>8.1.</b>	<b>KINDERGÄRTEN UND SPIELPLÄTZE.....</b>	<b>242</b>
8.1.1.	<i>ERSTE VERSUCHE</i> .....	242
8.1.2.	<i>KINDERGARTEN ST.MARTIN</i> .....	242
8.1.3.	<i>KINDERGARTEN ST.MICHAEL</i> .....	243
8.1.4.	<i>KINDERGARTEN ST.MONIKA</i> .....	243
8.1.5.	<i>BELEGUNG - AUFWENDUNGEN - AUSBLICK</i> .....	244
8.1.6.	<i>KINDERSPIELPLÄTZE</i> .....	244
8.1.6.1.	Kinderspielplatz in Berg.....	244



8.1.6.2.	Weitere Spielplätze .....	245
<b>8.2.</b>	<b>VOLKSSCHULE [2, 3, 4, 6].....</b>	<b>246</b>
8.2.1.	<i>ENTWICKLUNG DES SCHULWESENS IM MARKTGEBIET [2, 6] .....</i>	<i>246</i>
8.2.1.1.	Schulmeister - Lehrer .....	246
8.2.1.2.	Schulbetrieb.....	247
8.2.2.	<i>DIE VOLKSSCHULEN IN DEN ORTSTEILEN .....</i>	<i>248</i>
8.2.2.1.	Beuren [4].....	248
8.2.2.2.	Kadeltshofen [3] .....	249
8.2.2.3.	Roth .....	250
8.2.2.4.	Berg .....	250
8.2.2.5.	Biberberg .....	250
8.2.2.6.	Niederhausen .....	251
8.2.2.7.	Neuordnung [2].....	251
8.2.3.	<i>VOLKSSCHULE PFAFFENHOFEN BIS 1971 [2, 6].....</i>	<i>252</i>
8.2.4.	<i>DER SCHULVERBAND PFAFFENHOFEN-BEUREN.....</i>	<i>253</i>
8.2.4.1.	Betrieb und Organisation [2].....	253
8.2.4.2.	Wo wird unterrichtet? .....	254
8.2.4.3.	Erweiterung des Unterrichts .....	254
8.2.4.4.	Rektor und Schulleiter .....	254
8.2.4.5.	Die Schule in Zahlen .....	254
8.2.5.	<i>SCHULMEISTER UND SCHULLEITER IN PFAFFENHOFEN [2].....</i>	<i>255</i>
8.2.6.	<i>SCHULHÄUSER IN PFAFFENHOFEN [2] .....</i>	<i>256</i>
8.2.6.1.	Schulhaus, Lehrer- und Mesnerwohnung, Kirchplatz 6 .....	256
8.2.6.2.	Die beiden Schulhäuser Hauptstraße 26 .....	257
8.2.6.3.	Das Spritzenhaus an der Hauptstraße .....	258
8.2.6.4.	Kindergartenbaracke am Geheimrat-Seitz-Weg 4 .....	258
8.2.6.5.	Hermann-Köhl-Schule .....	258
8.2.6.6.	Lehrerwohnungen .....	259
<b>8.3.</b>	<b>EHEMALIGE SCHULEN IN PFAFFENHOFEN .....</b>	<b>260</b>
8.3.1.	<i>LANDWIRTSCHAFTLICHE BERUFSSCHULE .....</i>	<i>260</i>
8.3.2.	<i>SONDERSCHULE .....</i>	<i>260</i>
<b>8.4.</b>	<b>JUGEND.....</b>	<b>262</b>
8.4.1.	<i>JUGENDSCHUTZ IN DER ÖFFENTLICHKEIT (gültig ab 1.4.1985).....</i>	<i>262</i>
8.4.2.	<i>JUGENDARBEIT IN VEREINEN UND VERBÄNDEN .....</i>	<i>263</i>
8.4.2.1.	Förderung .....	263
8.4.2.2.	Kreisjugendring und Dekanatsjugendpflege .....	263
8.4.2.3.	Finanzielle Unterstützung .....	263
8.4.3.	<i>JUGENDVERBÄNDE .....</i>	<i>263</i>
8.4.3.1.	Katholische Junge Gemeinde (KJG).....	263
8.4.3.2.	Katholische Landjugendbewegung (KLJB) .....	264
8.4.3.3.	Die Schönstatt-Jugend .....	264
8.4.3.4.	Die Ministranten.....	264

8.4.3.5.	Die Christliche Arbeitnehmer-Jugend (CAJ).....	264
8.4.3.6.	Förderverein offene Jugendarbeit e.V. ....	264
8.4.3.7.	Der Verein Jugendhaus .....	265
8.4.3.8.	Der Katholische Burschenverein.....	265
8.4.3.9.	Deutsche Jugendkraft (DJK).....	265
<b>8.5.</b>	<b>ERWACHSENENBILDUNG .....</b>	<b>266</b>
8.5.1.	<i>VOLKSBILDUNGSWERK IM LANDKREIS NEU-ULM</i> .....	266
8.5.2.	<i>VEREIN FÜR ERWACHSENENBILDUNG IM LANDKREIS NEU-ULM</i> .....	266
8.5.3.	<i>GEMEINDEBÜCHEREI</i> .....	267
<b>9.</b>	<b>KIRCHEN .....</b>	<b>268</b>
<b>9.1.</b>	<b>DIE KATHOLISCHE KIRCHE.....</b>	<b>268</b>
9.1.1.	<i>DIE PFARREI PFAFFENHOFEN [2]</i> .....	268
9.1.1.1.	Vorgeschichte .....	268
9.1.1.2.	Großpfarrei.....	268
9.1.1.3.	Josephinische Reform .....	269
9.1.1.4.	Weitere Veränderungen.....	269
9.1.1.5.	Neuorganisation.....	269
9.1.1.6.	Neue Zugehörigkeiten.....	270
9.1.2.	<i>DAS FRÜHMESSBENEFIZIUM PFAFFENHOFEN [2]</i> .....	271
9.1.3.	<i>DIE GEISTLICHEN</i> .....	272
9.1.3.1.	Die Geistlichen der selbständigen Pfarreien.....	272
9.1.3.2.	Ferner werden heute seelsorgerisch betreut: .....	273
9.1.3.3.	Priesternachwuchs.....	273
9.1.4.	<i>MITARBEIT UND GESTALTUNG</i> .....	274
9.1.4.1.	Der Pfarrgemeinderat der Pfarrei Pfaffenhofen .....	274
9.1.4.2.	Die Kirchenverwaltung in der Pfarrei .....	275
9.1.4.3.	Der Pfarrgemeindedienst in Pfaffenhofen.....	276
9.1.4.4.	Das Kirchgeld.....	276
9.1.4.5.	Die Ministranten .....	276
9.1.4.6.	Kirchenchor und Organisten in Pfaffenhofen.....	276
9.1.4.7.	Katholisch orientierte Verbände.....	277
9.1.4.8.	Katholisches Brauchtum (s. 2.4, Seite 38).....	277
9.1.4.9.	Pfarrfest (s. 2.5.1, Seite 46).....	277
9.1.5.	<i>KIRCHE, GLOCKEN, PFARRHÄUSER IN PFAFFENHOFEN</i> .....	277
9.1.5.1.	Die Pfarrkirche St.Martin [2, 29].....	277
9.1.5.2.	Die Glocken der Pfarrkirche St.Martin [2a].....	280
9.1.5.3.	Der Pfarrhof am Kirchplatz [2].....	281
9.1.5.4.	Das neue Pfarrzentrum an der Hermann-Köhl-Straße. ....	282
9.1.5.5.	Das Benefiziatenhaus, Hauptstraße 27 [2].....	282
9.1.6.	<i>KIRCHEN, PFARRHÄUSER UND GLOCKEN DER ORTSTEILE</i> .....	283
9.1.6.1.	Kadeltshofen .....	283
9.1.6.2.	Niederhausen.....	284

9.1.6.3.	Roth .....	285
9.1.6.4.	Diepertshofen .....	286
9.1.6.5.	Beuren .....	287
9.1.6.6.	Raunertshofen .....	289
9.1.6.7.	Biberberg .....	289
9.1.6.8.	Balmertshofen .....	290
9.1.7.	<i>KAPELLEN - BILDSTÖCKE - FELDKREUZE</i> .....	291
9.1.8.	<i>"MARIENFRIED" [2b]</i> .....	293
<b>9.2.</b>	<b>DIE EVANGELISCHE KIRCHE</b> .....	<b>295</b>
9.2.1.	<i>DIE EVANGELISCHE GEMEINDE PFAFFENHOFEN</i> .....	295
9.2.1.1.	Entwicklung .....	295
9.2.1.2.	Betreuung .....	295
9.2.2.	<i>GEISTLICHE UND RELIGIONSLEHRER</i> .....	295
9.2.3.	<i>DIE ARBEIT IN DEN GRUPPEN</i> .....	296
9.2.3.1.	Die Kreativen .....	296
9.2.3.2.	Die Evangelische Jugend .....	296
9.2.4.	<i>DIE KIRCHE "ZUM GUTEN HIRTEN"</i> .....	296
<b>9.3.</b>	<b>ANDERE RELIGIONSGEMEINSCHAFTEN</b> .....	<b>297</b>
9.3.1.	<i>NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE</i> .....	297
9.3.2.	<i>ZEUGEN JEHOVAS</i> .....	297
9.3.3.	<i>ISLAMISCHE RELIGIONSGEMEINSCHAFT</i> .....	297
<b>10.</b>	<b>VEREINE UND VERBÄNDE</b> .....	<b>298</b>
<b>10.1.</b>	<b>ALLGEMEINES</b> .....	<b>298</b>
<b>10.2.</b>	<b>VEREINE UND VERBÄNDE IM MARKTGEBIET</b> .....	<b>299</b>
10.2.1.	<i>VEREINSRING PFAFFENHOFEN e.V.</i> .....	299
10.2.2.	<i>SPORTVEREINE</i> .....	299
10.2.3.	<i>MUSIKVEREINE</i> .....	300
10.2.4.	<i>GESANGVEREINE</i> .....	300
10.2.5.	<i>FEUERWEHRVEREINE (s.a. 7.2.9, Seite 231)</i> .....	301
10.2.6.	<i>SCHÜTZENVEREINE</i> .....	302
10.2.7.	<i>SOLDATENVEREINE</i> .....	303
10.2.8.	<i>SONSTIGE VEREINE UND VERBÄNDE</i> .....	304
10.2.9.	<i>JUGENDGRUPPEN (s.a. 8.4.3, Seite 263)</i> .....	305
<b>10.3.</b>	<b>VETERANEN UND RESERVISTENVEREIN PFAFFENHOFEN</b> .....	<b>307</b>

---

<b>10.4. MUSIKVEREIN PFAFFENHOFEN e.V.....</b>	<b>313</b>
<b>10.5. SCHÜTZENVEREIN PFAFFENHOFEN .....</b>	<b>327</b>
<b>10.6. GESANGVEREIN "LIEDERKRANZ" PFAFFENHOFEN.....</b>	<b>330</b>
<b>10.7. UNTERHALTUNGSMUSIK .....</b>	<b>333</b>
<b>10.8. SPORTVEREIN PFAFFENHOFEN e.V.....</b>	<b>338</b>



# 1. UNSERE HEIMAT

## 1.1. LANDSCHAFT

### TÄLER

Drei Täler ziehen von Süden nach Norden durch unser Marktgebiet: Das Rothtal, das Bibertal und das Osterbachtal, getrennt durch fichtenbewaldete Höhenzüge, genannt Riedel. Der Ackerbau überwiegt. Von den Höhen aus beobachtet, bieten die Täler während der Vegetationszeit ein buntes Bild rechteckig aneinandergereihter Flächen.

### GEWÄSSER

Ganz im Westen des breiten Rothtals fließt in ihrem alten Bett von Weißenhorn kommend die **Leibi** als munteres Wald- und Wiesenbächlein der Donau zu. Eine Bilderbuchidylle im Eschach und für die Wanderfreunde ein beliebtes Ziel.

Die **Roth**, ist von Weißenhorn bis zur Mündung seit 1. Januar 1980 ein Gewässer II. Ordnung im Sinne des Bayer. Wassergesetzes und wird seit dieser Zeit vom Bezirk Schwaben (Wasserwirtschaftsamt Krumbach - Flussmeisterstelle Neu-Ulm) unterhalten.

**Biber** und **Osterbach**, auch Gräben und Tümpel sind Gewässer III. Ordnung und unterstehen dem Zweckverband zur Unterhaltung der Gewässer III. Ordnung im Landkreis Neu-Ulm.

Alle Gewässer im Marktgebiet bezeichnen die Umweltschützer als "**kritisch**" belastet.

### DIE ALTEN MÜHLEN

Längst sind die vielbesungenen Bachidyllen, einst malerische Bestandteile fast aller Dörfer, verschwunden. In den drei, heute noch kommerziell betriebenen Mühlen sind Turbinen an die Stelle der alten Mühlräder getreten, das Mühlrad in der Beurener Sägemühle hat nur noch symbolischen Charakter. Als Relikt aus alter Zeit, aber auch schon mit Turbine, arbeitet noch die Rother Mühle für den eigenen Bedarf.

(s. "Wasserkraft" 6.8.5, [Seite 209](#))

### VERSORGUNGSLEITUNGEN

- 380 KV-Starkstromleitung der Lechelektrizitätswerke Augsburg, von Südwesten nach Nordosten, die zwischen Pfaffenhofen und Berg die Staatsstraße 2020 überquert,
- Ölleitung von Genua nach Ingolstadt, an der gleichen Stelle seit 1965 die Hauptstraße überquerend mit der Pumpstation an der Holzschwangerstraße,
- Erdgasleitung, die seit 1983 vom Hauptstrang Ulm-Augsburg unterhalb Kadeltshofen abzweigt und westlich der Rothtalorte in 40 cm Tiefe nach Weißenhorn führt,
- Wasserversorgungsleitungen von Pfaffenhofen zum "Rauher Berg" bei Wallenhäusen mit Ortsverbindungsleitungen und
- Abwasserleitungen zu den Kläranlagen. (s.a. 6.7 und 6.8)

STRASSEN

Ein ausgebautes Straßennetz ist den Verkehrsbedürfnissen angepasst. Rad- und Wanderwege, sowie Wanderparkplätze dienen der Naherholung.

TOPOGRAPHISCHE KARTE

Die topographische Karte Blatt Neu-Ulm, im Maßstab 1:50.000 des Bayer. Landesvermessungsamtes ist aufgrund von Luftbildern aus dem Jahre 1982 nachgeführt und ab Dezember 1982 im Handel.

HÖHENVERMESSUNG

Die Höhenvermessung des Bayerischen Landesvermessungsamtes zeigt seit 1982 die millimetergenaue Höhe über dem Meeresspiegel (Normal-Null) durch Festpunkte an. Ein solcher befindet sich an der Nordwestecke des Taverne Gebäudes, nordseitig in ca. 40 cm Höhe über dem Erdboden. 1989 wird das bestehende Netz von Höhenfestpunkten erneuert und weiter verdichtet.

Die Vermessungen sind für Überwachungs- und Baumaßnahmen an Verkehrswegen, Gewässern und Versorgungsleitungen, sowie für die Auswertung von Luftbildern und trigonometrischen Messungen erforderlich.

GESAMTNUTZUNGSFLÄCHE

Die Gesamtfläche des Marktes wird nach Mitteilung des Statistischen Informationsdienst am 31.12.1984 genützt wie folgt: [1c 13/88]

Fläche insgesamt	ha	4265,29
davon Gebäude- und Freifläche		158,76
Betriebsfläche		8,45
darunter Abbauland	7,45	
Erholungsfläche		2,08
darunter Grünanlagen	0,30	
Verkehrsfläche		203,22
darunter Straßen, Wege, Plätze	203,22	
Landwirtschaftsfläche		3188,61
Waldfläche		669,08
Wasserfläche		32,00
Flächen anderer Nutzung		3,09

### 1.1.1. DIE ROTH

Sie entspringt im Feuchtgebiet bei Winterrieden und Pless und mündet bei Unterfahlheim in die Donau. Eisenhaltige Auswaschungen geben ihr die für ihren Namen so charakteristische Färbung. Bis 1928 fließt sie innerhalb des heutigen Marktbereiches in ihrem **natürlichen Bett**. Dann wird das Flussbett bis zum Jahr 1972 in **sechs Teilen reguliert und verlegt**.

#### 1.1.1.1. TEIL 1:

**Von der Kuttenthalmühle zur Brücke in Diepertshofen**

**Regulierung 1934**

#### ALTES FLUSSBETT

Die Erbishofener-Straße führte mit zwei Brücken bei der Kuttenthalmühle über den Mühlkanal und die Roth zur Staatsstraße 2020. Nördlich davon flossen die beiden Gewässer wieder zusammen und in vielen Windungen über die Diepertshofener Mühle zur Brücke in Diepertshofen.

#### NEUES FLUSSBETT

Die von der Mühle kommende Roth wird unmittelbar südlich der Straße nach Westen geführt, nimmt den Mühlkanal auf und unterquert die Erbishofener-Straße nach Norden. Sie wird um 80 cm tiefergelegt und führt begradigt zur Diepertshofener Mühle und weiter im alten, nun befestigten Flussbett zur Brücke.

#### AUSFÜHRUNG

Die Entwässerungsgenossenschaft kauft das Wasserrecht der ca. 50 m oberhalb der Diepertshofener Brücke gelegenen Mühle, nachdem der Mahlbetrieb bereits seit 1921 eingestellt war. Mühlkanal und Wehr verschwinden. Die Eisweiher der früheren Brauerei Mahler, südlich der Straße zwischen Erbishofen und Diepertshofen werden weitgehend aufgefüllt.

#### BRÜCKEN

In der Erbishofener-Straße, bei der Kuttenthalmühle, fällt die **östliche Brücke** weg, die **westliche Brücke** wird 1968 erweitert und verstärkt. Die ehemalige **Furt** beim Anwesen Vidal in Erbishofen kann durch die Tieferlegung nicht mehr genutzt werden.

Der **Holzsteg** flussabwärts wird durch einen eisernen ersetzt. Die **Diepertshofener Brücke** wird erweitert und verstärkt.



**1.1.1.2. TEIL 2:**  
**Von der Diepertshofener Brücke zur Raiffeisenstraße HsNr.4**  
**(Heute Heinrich Spleiß) Regulierung 1930/31**

ALTES FLUSSBETT

Von der Brücke in Diepertshofen unregelmäßig nach Norden, dann nach Nordosten bis zur Raiffeisenstraße bei HsNr.23 (heute Hans Eberle) und weiter unmittelbar westlich der Straße entlang, zum Haus Nr.4 Raiffeisenstraße (heute Heinrich Spleiß).

NEUES FLUSSBETT

Von der Brücke in Diepertshofen unter Beseitigung von Unregelmäßigkeiten nach Norden, im weiten Bogen zur Raiffeisenstraße bei HsNr.23, und im gleichen, nun regulierten Flussbett bis HsNr.4 Raiffeisenstraße.

AUSFÜHRUNG

Schaufel und Spaten sind die Werkzeuge für die Tieferlegung und Uferbefestigung. Mit Schubkarren und Pferdegespannen wird die Erde bewegt. Der Stundenlohn liegt bei 40 Pfennigen.

BRÜCKEN

Der eiserne **Fußgängersteg** zwischen Diepertshofen und Erbishofen bleibt bestehen.

**Verlegung nach Westen 1972 –**  
**Entstehung des Baugebietes "Wehrstraße"**

ALTES FLUSSBETT

Der 1930/31 regulierte Teil 2.

NEUES FLUSSBETT

Von der Brücke in Diepertshofen ziemlich geradlinig nach Norden, durch den alten Mühlkanal zur Brücke in Pfaffenhofen. (s. Teil 3)

AUSFÜHRUNG

Von dem 1930/31 regulierten Teil der Roth wird im Jahre 1972 der nördliche Abschnitt nach Westen verlegt. Das alte Flussbett wird aufgefüllt, ebenso der 1930/31 geschaffene neue Mühlkanal. Das Baugebiet "**Wehrstraße**" entsteht. Das Raiffeisengelände vergrößert sich nach Westen und Süden. Schwere Bagger und Motorfahrzeuge sind diesmal am Werk.

Nördlich der heute nach Westen einbiegenden Wehrstraße lagen, 1931 erbaut, der betonierte **Mühlwasserdurchlass** mit Überweg zum westlich gelegenen **Wehr** und zwischen den beiden Wasserläufen das **Badhaus**. Alle drei Einrichtungen waren seit ca. 1960 durch die Mühlbachauffüllung schon gegenstandslos, das Badhaus bereits abgebrochen. Mühlwasserdurchlass und Wehr fallen 1972 weg.

### BRÜCKEN

werden nicht betroffen.

#### 1.1.1.3. TEIL 3:

##### *Von der Raiffeisenstraße HsNr.4 zur Brücke in Pfaffenhofen*

##### *- Mühlgebiet - Wehranlage - Dorfweiher*

### ALTES FLUSSBETT

Westlich am Anwesen HsNr.4 Raiffeisenstraße vorbei, dann unmittelbar an der Straße entlang, durch die Mühle und wieder neben der Raiffeisenstraße zur Brücke in Pfaffenhofen.

Ziemlich genau an der Ostfront des zweiten Raiffeisen-Bankhauses lagen die Fallenstöcke zur Mühlwasser-Regulierung. Geöffnet floss das Wasser nach Westen ab in den Mühlgruppen (Rossgumpen) und weiter über den Mühlkanal nach Norden, am Haus Insel Nr.3, (alte Bäckerei) vorbei zur Brücke, wo von rechts die Roth und von links der Volkertshofener Graben (nun verrohrt) zuflossen.

### NEUE WEHRANLAGE 1930/31

Gleichzeitig mit der Regulierung von Teil 2 wird das Flussbett vor dem Anwesen Raiffeisenstraße 4 (Heinrich Spleiß) erweitert. Der Rothverlauf wird beibehalten, aber die Durchflussmenge durch einen betonierte **Mühlwasserdurchlass** begrenzt. Das Überwasser fließt westlich davon durch das neue **Wehr**. Der Mühlkanal wird nach Süden hin zum Wehr verlängert und zwischen den beiden Wasserläufen ein neues **Badhaus** mit zwei Umkleidekabinen aus Holz gebaut. Lorenz Spleiß wird Bademeister.

### DAS MÜHLGEBIET 1945 - 1988

Am 25.4.1945 stirbt der Pfaffenhofener Müller Ludwig Maaß, ledig und kinderlos bei einem Fliegerangriff vor dem Molkereigebäude. Der Mahlbetrieb wird eingestellt, die Raiffeisenbank erwirbt 1951 das gesamte Mühlengelände. 1955 wird die Roth zwischen Mühle und Brücke aufgefüllt. **Die Insel existiert nicht mehr**. 1956 bis 1960 werden auch der Mühlgruppen und die Roth bis zum Anwesen Heinrich Spleiß zugeschüttet, überwiegend mit Bauschutt der alten Kirchhofmauer und der 1957 abgebrochenen Mühle. Das Badhaus wird abgebrochen, ein neues nicht mehr erstellt. Die Roth fließt nun bis 1972 über das gegenstandslos gewordene Wehr und durch den Mühlkanal. 1959 entsteht das zweite Bankgebäude der Raiffeisenbank, später die Lagerhallen. Das nördliche Gebäude ist der ehemalige Stadel der alten Mühle.

## BRÜCKEN

Die **Holzbrücke** zur Inselbäckerei wird durch die Flussbett Auffüllung gegenstandslos. Der **Inselsteg**, die gleiche Eisenkonstruktion wie in Diepertshofen und im Rother Kirchweg, wird 1981 durch einen neuen Holzsteg ersetzt und am 27.4.1981 fertiggestellt. Baukosten: 57.634,29 DM, bei einer staatlichen Förderung von 40.000 DM. Der **Fußgängersteg**, eine Holzkonstruktion als Ergänzung zur Rothbrücke in der Holzschwanger-Straße, wird im Dezember 1988 fertig. Sie wirkt störend auf Verkehrsübersicht und Gesamtbild.

## DORFWEIHER

Das Gelände zwischen dem heutigen Rothverlauf im Osten, der Holzschwangerstraße im Norden, dem Fußweg im Süden und dem Anwesen Espach Nr.3 im Westen ist bis 1926 der Dorfweiher, "Alte" genannt und gespeist vom Volkertshofener Graben. Das erste Lagerhaus der Raiffeisenbank an der Holzschwanger-Straße Nr.1 wurde wegen der jährlichen Überschwemmungen 1926 auf "Stelzen" gebaut. (Heute noch sichtbar)

Etwa ab 1928 beginnt man nach und nach mit der Auffüllung des Dorfweihers. Das erste Bankhaus wird 1937 östlich an das Lagerhaus angebaut. Nach dem Krieg wird planiert und bepflanzt. Der Rechtsnachfolger, Benno Wimmer, verrohrt auf seinem Grundstück den Volkertshofener Graben.

### **1.1.1.4. TEIL 4:**

#### ***Von der Brücke in Pfaffenhofen zur Mühle in Roth.***

#### ***Regulierung 1928/29***

## ALTES FLUSSBETT

Natürlicher, unregelmäßiger Verlauf, von der Pfaffenhofener Brücke an der Holzschwanger-Straße flussabwärts leicht nach Osten ausholend bis zur Westgrenze von Molkereiweg 15 und 17, dann wieder zurückkehrend in die süd- nördliche Hauptrichtung, mit leichten Unregelmäßigkeiten zum Zapfensteg und weiter bis zur Mühle in Roth.

## NEUES FLUSSBETT

Nach Tieferlegung und Beseitigung der Krümmungen, bis heute unverändert.

## AUSFÜHRUNG

Die Männer der eigens hierfür ins Leben gerufenen Rothtalentwässerungs-Genossenschaft heben mit Pickel und Schaufel das neue Flussbett aus, begradigen, legen tiefer. Mit Schubkarren und Pferdefuhrwerken werden in den Jahren 1928/29 die Erdmassen bewegt.

Das **Mädchenbad** in einer Krümmung, unmittelbar westlich der jetzigen Grundstücksgrenze Molkereiweg 15 und 17 verschwindet samt der alten Weide, ebenso das **Bubenbad** im Gumpen der früheren Ölmühle (heute Molkereiweg 35). Genau dort, wo seit 1961 die Staatsstraße 2021 die Roth überquert, baden nun erstmals Buben und Mädchen gemeinsam. Im neuen **Badhaus** aus Holz am östlichen Rothufer sind zum ersten Mal Umkleidekabinen.

Trotz größerer Aufnahmekapazität und höherer Fließgeschwindigkeit im neuen Flussbett können Überflutungen der Roth-Auen nicht verhindert werden.

Die Rothalentwässerungs-Genossenschaft wird am 7.12.1983 aufgelöst.

### BRÜCKEN

Die **Brücke in Pfaffenhofen** (Holzschwangerstraße) und der eiserne **Zapfensteg** an der Nordwestecke der heutigen Kläranlage, im ehemaligen Rother Kirchweg bleiben unberührt. Der Steg wird erst 1982 entfernt.

### EIS- UND FISCHWEIHER DER BRAUEREI SEITZ

Der heutige Ehrenhain am Molkereiweg war der erste Eisweiher der Brauerei Seitz. In den Zwanzigerjahren wurden nach Norden hin ein zweiter und etwa 1930 ein dritter Weiher ausgehoben. Sie wurden von der westlich vorbeifließenden Roth gespeist. Nach Regulierung und Tieferlegung der Roth im Jahre 1928/29 war dies nicht mehr möglich. Das Wasser musste deshalb bei der Rothbrücke entnommen und in einer Rohrleitung durch das Grundstück der Familie Uhl und weiter in einem offenen Graben über die damals eigenen Grundstücke zu den Weihern geführt werden. Die Weiher selbst, geradezu hervorragend zum Schlittschuhlaufen geeignet, wurden nacheinander, mit dem südlichsten beginnend ab 1959 aufgefüllt. Durch Schenkung an die Kirche schuf Walter Seitz 1962 die Voraussetzung für den Ehrenhain.

#### 1.1.1.5. **TEIL 5:**

##### ***Von der Mühle in Roth zur Berg-Kadeltshofener Flurgrenze***

##### ***Regulierung und Verlegung 1959/60***

### ALTES FLUSSBETT

Unregelmäßig und seicht verlaufend kam die alte Roth beim Berger Feuerwehrgerätehaus nahe an die Berger-Straße heran und führte in mehreren Krümmungen zur Mühle in Berg, dann nach Westen und Norden zur Flurgrenze. Das mit Ausnahme der Schmiede unbebaute Gebiet zwischen Roth und Berger-Straße wurde jährlich überschwemmt. Der Weiher unterhalb der Mühle ist ein Teil des früheren Flussbetts.

### NEUES FLUSSBETT

Eingetieft und nach Westen verlegt, führt die Roth nun ziemlich geradlinig zur Flurgrenze.

### AUSFÜHRUNG

Regulierung und Verlegung werden von einer 1959 gegründeten Interessengemeinschaft der Anlieger in den Jahren 1959/60 durchgeführt. Der Mahlbetrieb der Berger Mühle war gerade erst ein Jahr zuvor eingestellt worden. Die Interessengemeinschaft wurde nach Beendigung der Arbeiten wieder aufgelöst.

### BRÜCKEN

Eine weitere **Fahrbrücke** anstelle des alten Eisensteiges verbindet nun die beiden Teilorte Berg und Roth.

Die **Rothbrücke** in der Ulmerstraße blieb vorerst unberührt. Erst 1981 wird sie neu gebaut und während des Baues, durch ein Hochwasser belehrt, um 35 cm angehoben.

#### 1.1.1.6. **TEIL 6:**

##### ***Von der Flurgrenze Berg-Kadeltshofen zur Brücke Kadeltshofen-Remmeltshofen***

##### ***Regulierung und Verlegung 1967/68***

### ALTES FLUSSBETT

Von der südlichen Flurgrenze führte die Roth zur Mühle in Kadeltshofen und dann in den westlich verlaufenden Mühlkanal.

### NEUES FLUSSBETT

Die Roth fließt nun durch den Mühlkanal und weiter zur Brücke.

### AUSFÜHRUNG

Ohne Bildung einer Interessengemeinschaft führt die Gemeinde Kadeltshofen die Regulierungsarbeiten durch. Da in Kadeltshofen schon seit 1929 nicht mehr gemahlen wird, füllt man das östlich verlaufende Flussbett auf und führt die Roth 1967/68 über den ausgebauten Mühlkanal zur Brücke zwischen Kadeltshofen und Remmeltshofen.

### BRÜCKEN

Die **Brücke in der Kreisstraße** wird nicht betroffen.

Die **Brücke im Eschachweg** ist neu entstanden.

Überschwemmungen konnten auch hier nicht verhindert werden. Der nicht regulierte Teil flussabwärts zur nördlichen Gemeindegrenze wird zwar jährlich überflutet, das Wasser geht aber dank des kiesigen Untergrundes bald wieder zurück.

## 1.1.2. **DIE BIBER**

Sie entspringt bei Matzenhofen und mündet bei Unterfahlheim in die Donau. Der natürliche Bach fließt immer noch in seinem **ursprünglichen Bett**. Buschwerk und Bäume an seinen Ufern lassen den Bachverlauf schon von weitem erkennen.

Seinen Namen verdankt er den Bibern, die allerdings schon seit mehr als hundert Jahren ausgestorben sind. An ihrer Stelle wühlen heute die aus Nordamerika stammenden Bisamratten in den Ufern.

Als Fischwasser wird die Biber sehr geschätzt. Durch das fehlende Schilfrohr funktioniert auch hier die Selbstreinigung nicht mehr.

### BRÜCKEN

1981 wird die **Biberbrücke** in der Ortsverbindungsstraße Niederhausen/Biberberg durch eine neue ersetzt. Die Kosten betragen 89.768.- DM, bei einer staatlichen Förderung von 71.500 DM.

### 1.1.3. DER OSTERBACH

Eigentlich hieß er früher "Osterbiber" (Ostbiber), wodurch sich auch die Ortsbezeichnung "Biberberg" für den Ort am Osterbach erklärt.

#### 1.1.3.1. Regulierung Biberberg-Balmertshofen 1966/67

##### ALTES BACHBETT

In unzähligen Windungen durchfloss der Osterbach das Tal und verursachte regelmäßige Überflutungen.

##### NEUES BACHBETT

Voll reguliert und tiefergelegt, einem Kanal ähnlich schießt das Wasser seit 1967 durch Biberberger und Balmertshofener Gebiet.

##### AUSFÜHRUNG

Im Jahre 1966 beginnt der neugegründete "Wasserverband Osterbach" nach Plänen des Wasserwirtschaftsamts, den 3,2 km langen Bach in der Gemarkung Biberberg und Balmertshofen zu begradigen und tieferzulegen. Schon im Mai des darauffolgenden Jahres ist das Flussbett fertig, Hublader und Bagger hatten ganze Arbeit geleistet.

Die Verbandsmitglieder waren mit großem Eifer dabei, mit den gemieteten Maschinen und mit Hand- und Spanndiensten das Werk zu vollbringen, das nach den heutigen Vorstellungen des Umweltschutzes nicht mehr durchführbar wäre. Jedoch sind 49 ha landwirtschaftlicher Nutzflächen seitdem nicht mehr vom Hochwasser bedroht und trocken gelegt.

#### 1.1.3.2. Regulierung Hetschwang 1968/69

Auf die gleiche Art wurden von dem erweiterten Verband noch weitere 1,3 km Bachlänge im Raum Hetschwang in den Jahren 1968/69 reguliert.

### BRÜCKEN

Auf die Gesamtlänge von 4,5 km wurden **fünf Brücken** gebaut.

## 1.1.4. KIES- UND SANDGRUBEN

### 1.1.4.1. *Die Donau- und Iller-Kieswerke*

Das als wertvoll geltende Baumaterial kann beim heutigen Stand der Motorisierung überall hingebraucht werden und wird auch bevorzugt verwendet.

### 1.1.4.2. *Kiesgrube Kadeltshofen, östlich der Straße*

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in Kadeltshofen, östlich der Straße nach Nersingen großflächig mit dem privaten Kiesabbau begonnen. Abbau und Sortierung werden heute noch maschinell im großen Stil betrieben. Die abgebauten Flächen sind noch nicht rekultiviert. Erfreulicherweise stellen die Naturschützer dort bereits selten gewordene Gräser und Vogelarten fest.

### 1.1.4.3. *Die ehemaligen Kiesgruben*

Die Kiesgruben dienten jahrhundertlang der Kies- und Sandgewinnung für den Hausbau. Durch mehr oder weniger starken Lehmanteil galt das Baumaterial nicht als besonders geeignet. Trotzdem bedienten sich auch Beuren, Niederhausen und Biberberg mangels eigener Kiesvorkommen der Pfaffenhofener Kiesgruben, wo sie neben der Gemeinde Roth eigene Anteile in der Rothleite zwischen Pfaffenhofen und Berg besaßen. Mühsam mussten die geringen Mengen mit Pferdefuhrwerken transportiert werden. Erst mit dem Aufkommen motorisierter Schwertransporte aus dem Donau- und Illergebiet wurden die Kiesgruben im Roththal aufgegeben.

### 1.1.4.4. *Die alten Kiesgruben:*

#### DIEPERTSHOFEN,

- zwischen Staatsstraße 2020 und der Straße zu den Rammsteinerhäusern - heute Wanderparkplatz

#### PFAFFENHOFEN,

- Östlich der Raiffeisenstraße - Sportplatz seit 1946
- Rothleite von Molkereiweg 20 bis zur Staatsstraße 2021. Hier grub der Gemeindeglied Franz Schlienz in 30 Jahren den nördlichen Teil mit Pickel und Schaufel ab. Mit Müll nach dem Zweiten Weltkrieg aufgefüllt und rekultiviert.
- Rothleite nördlich der St.Str. 2021 bis Berg, nach Auffüllung mit Müll wurde der südliche Teil rekultiviert, nördlich davon stehen heute 2 Häuser und die Tennisplätze mit 5 Anlagen.

#### BERG, HALDE, BEBAUT.

- nördlich der ehemaligen Mühle, offen aber nicht benützt. Weiter nördlich eine große Kiesgrube, heute Schuttplatz.

KADELTSHOFEN.

- Rothleite, teils aufgefüllt, teils Übungsgelände des Vereins für Deutsche Schäferhunde, mit Vereinshaus.

NIEDERHAUSEN

- an der Straße nach Pfaffenhofen – Schuttplatz Beuren an der Straße nach Balmertshofen - Schuttplatz

BIBERBERG.

- später Schuttplatz 1980 geschlossen,

BALMERTSHOFEN.

- später Schuttplatz 1980 geschlossen.

**1.1.5. STRASSEN UND WEGE****1.1.5.1. Staatsstraße 2020**

Die Staatsstraße 2020 führt in nord-südlicher Richtung durch Pfaffenhofen. Sie wird 1939 verbreitert, ausgebaut und mit einer Teerdecke versehen. Das am weitesten in die Straße hineinreichende Haus des Schreinermeisters Balthasar Holl wird abgebrochen. Das nördlich anschließende Spritzenhaus kann gerade noch stehen bleiben. Als es 1957 abgebrochen wird, kann der Gehsteig durchgehend gebaut werden. Das Regenwasser wird seitlich abgeführt und in Rohren über den Kirchplatz bei der Brücke in die Roth geleitet. Die Kanalisation gibt es noch nicht.

Ein Radweg von Pfaffenhofen bis zur Kuttenthalmühle ist geplant.

**1.1.5.2. Staatsstraße 2021**

Die westliche Ortsumgehung von Roth (Staatsstraße 2021) mit Rothbrücke und Unterführung des Molkereiweges wird 1961 fertiggestellt und trifft am nördlichen Ortsausgang von Pfaffenhofen senkrecht auf die Staatsstraße 2020. Die Planung der Verlängerung nach Beuren wird für die offene Verkehrsentwicklung aufrechterhalten.

Durch den Bau wird der Kirchweg nach Roth über den früheren Zapfensteg bei der heutigen Kläranlage aufgehoben. Der eiserne Zapfensteg wird erst 1982 entfernt. Der Berger Kirchweg führt nunmehr durch die neue Unterführung den Kiesgruben entlang (heute Tennisplätze).

Mit der Entschärfung der gefährlichen Straßenkreuzung Staatsstraße 2021 - Pfaffenhofener Straße wird im Oktober 1989 begonnen. Schon mehrere Todesopfer sind hier zu beklagen.



### 1.1.5.3. Kreisstraßen

Die Kreisstraße Pfaffenhofen-Holzschwang wird im letzten Viertel des Jahres 1989 im Ortsbereich Hirbischhofen ausgebaut.

### 1.1.5.4. Ortsstraßen

Ihre Lage und Bezeichnung für das gesamte Marktgebiet ist aus dem **Straßenplan** zu ersehen. Sie sind ausgebaut, mindestens aber staubfrei und mit Beleuchtung versehen. Ihre **Reinhaltung** und winterliche **Streupflicht** auf Gehsteigen obliegt den Anliegern.

Das leidliche Thema ist der Hundekot. Was früher einmal in die Erde eingewaschen wurde, wird heute bei den zugeteerten Straßen und Gehwegen zum Ärgernis.

Im Interesse der Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs trifft der Markt als Straßenverkehrsbehörde im Zusammenwirken mit dem Landratsamt und der Straßenverkehrspolizei mit Verkehrszeichen im Sinne der Straßenverkehrsordnung seine **Anordnungen nach den örtlichen Bedürfnissen**. Auf beruhigte Verkehrszonen mit Geschwindigkeitsbegrenzungen auf 30 km/h trifft man in der Lindenstraße, im Schwesternweg, sowie in der Raiffeisen- und Schulstraße seit 1986.

Mit geeigneten Räum- und Streufahrzeugen aus dem Bauhof wird der **Winterdienst** auf den Ortsstraßen aufrechterhalten.

**Molkereiweg mit Ölmühlgebiet** wurde 1974 ausgebaut.

### 1.1.5.5. Ortsanschluss-Straßen

Der Feldweg von Diepertshofen zu den Ramsteinerhäusern wird 1988 Ortsanschlussstraße.

### 1.1.5.6. Ausgebaut(1989)

sind alle Staats- Kreis- und Ortstraßen, sowie Teile der Ortsverbindungsstraßen.

### 1.1.5.7. Nicht ausgebaut (1989)

oder mit Schotterbelägen versehen sind die Ortsverbindungsstraßen zwischen

Erbischhofen	-	Hittistetten	
Roth	-	Kadeltshofen	
Roth	-	Hirbischhofen	(ab Wald)
Kadeltshofen	-	Raunertshofen	
Raunertshofen	-	Beuren	(ab Flurgrenze)
Biberberg	-	Niederhausen	(ab Flurgrenze)
Niederhausen	-	Attenhofen	(ab Flurgrenze)
Beuren	-	Berg	(Feldweg)
Diepertshofen	-	Niederhausen	(Anschl. Straße, Feldweg)
Diepertshofen	-	Volkertshofen	(Fußweg - Zapfensteg).

### 1.1.5.8. Streusalzlager des Landkreises

Im Streusalzlager des Landkreises (in Unterroth) liegen nahezu 1.000 Tonnen für den Winter bereit. Aus Gründen des Umweltschutzes, aber auch im Hinblick auf die Verkehrssicherheit wird nach dem Leitgedanken verfahren: Sowenig wie möglich, aber so viel wie notwendig. 20 Gramm pro qm sind ausreichend. Bei rund 100 km Kreisstraßen zahlt der Landkreis im langjährigen Mittel 130.000 DM jährlich für Salz, Maschinen und Personal.

### 1.1.5.9. Rundwanderwege abseits der Straßen

Lt. Wanderkarte des Vereins für Naherholung für den Landkreis Neu-Ulm bestehen ausgeschilderte **Wanderwege** im Markt:

- Pfaffenhofen-Roth-Hirbshofen-Volkertshofen und zurück.
- Pfaffenhofen-Beuren-Balmertshofen-Biberberg-Niederhausen-Diepertshofen und zurück.
- **Wanderparkplätze** mit Übersichtstafeln befinden sich am Pfarrzentrum und in Diepertshofen.

### 1.1.5.10. Fußwege

- Hauptstraße 25 zum Haus Römerweg 3:  
Schon vor dem 2. Weltkrieg eingegangen.
- Von Hauptstraße 37 zur Brauerei Seitz:  
Der Fußweg wird 1970 aufgegeben.
- Vom Gartenweg zum Molkereiweg:  
Der Gartenweg als Fahrweg endete frontal vor dem Grundstück Gartenweg 10. Die Verbindung zum Molkereiweg bildete ein schmales, etwa 15 m langes Gässchen zwischen den Zäunen von Gartenweg 10 und dem damals zu Molkereiweg 6 gehörenden Grundstück. 1966 wird der Gartenweg bis zum Molkereiweg ausgebaut.
- Vom Gartenweg zur Brauerei Seitz:  
Der private Fahrweg wurde um 1971 geschlossen.
- Geh.Rat-Seitzweg zur Raiffeisenstraße:  
Für Gehbehinderte nicht unbedenklich.
- Vom Römerweg über den Kirchberg und Insel zum Espach:  
Der Fußweg bestand schon im alten Pfaffenhofen, nun ist er beleuchtet.
- Nach Marienfried:  
Gebaut und beleuchtet seit Juli 1988.
- Diepertshofen-Volkertshofen über den Zapfensteg.
- Roth-Berger Kirchweg:  
Bis 1974 in süd- nördlicher Verlängerung des Molkereiweges über den Hang hinunter zu Molkereiweg 20, dann beim Ausbau des Molkereiweges im Ölmühlgebiet weggefallen und der Grund dem Anwesen HsNsr.16 Molkereiweg zugeschlagen. Fortsetzung: Rechts der drei Eisweiher entlang zur Gabelung kurz unterhalb der heutigen St.Str.2021, dann links über den Zapfensteg nach Roth und rechts am Wassergraben entlang nach Berg. Seit 1961 (St.Str.Bau) durch die Unterführung an den Tennisplätzen entlang nach Berg.  
(s.a. Staatsstraße 2021 = 1.1.5, [Seite 11](#))

### 1.1.5.11. Autobahnen

Das Marktgebiet liegt günstig zu den Autobahnen A-8 und A-7.

Der Bau der Autobahnen:

Beginn		1934
Insgesamt fertiggestellt:	2.000 km	bis 1937
	7.000 km	1978
	8.000 km	1983
	rund 10.000 km	1989

1989 gibt es noch keine Autobahngebühr und keine generelle Geschwindigkeitsbegrenzung, jedoch eine empfohlene Richtgeschwindigkeit von 130 km/h.

Die Autobahn A-7 ist seit 18.12.1987 von Flensburg bis Kempten (Oy) durchgehend befahrbar.

### 1.1.5.12. Straßenwärter

Dem fleißigen Straßenwärter Hans Keller aus Pfaffenhofen sei hier ein Denkmal gesetzt, der von 1945 an in 31 Dienstjahren die damals noch nicht geteerten Schotterstraßen nach Neu-Ulm, Silheim und Bubesheim bei Regen und stechender Sonne mit seiner Schaufel in Ordnung hielt.

## 1.2. TIERE- UND PFLANZEN

### 1.2.1. TIERE

#### 1.2.1.1. Feldhasen

Von den jagdbaren Tieren ist der Hase am meisten gefährdet. Obwohl er kaum mehr bejagt wird, geht sein Bestand immer weiter zurück. Lebererkrankungen und tödlicher Wurmbefall sind die Hauptursachen, für die wiederum der Kunstdünger, vermehrter Schwemmmist und Gülle auf den Feldern verantwortlich gemacht werden. Mit Medikamenten in präparierten Möhren und Äpfeln will man nun der Krankheit zu Leibe rücken. Während der Sommermonate hat diese Aktion allerdings wenig Erfolg.

#### 1.2.1.2. Fledermäuse

Wir kennen sie alle, die munteren Zickzack-Flieger in der Dämmerung, die Fledermäuse. Die kleinen Säuger sind selten geworden und gehören zu den bedrohten Tierarten unserer Zeit. Um 90 % ist ihr Bestand in den letzten 20 Jahren zurückgegangen, nicht nur weil es ihnen in unserer auf Sauberkeit und Ordnung orientierten Umwelt an geeigneten Nistgelegenheiten in altem Balkenwerk und Mauernischen mangelt, sondern auch weil ihnen durch die chemische Schädlingsbekämpfung Nahrung an Nachtfaltern, Maikäfern und sonstigen Insekten fehlt.

Von den Naturschutzbehörden wird das Anbringen von geeigneten Nistkästen empfohlen.

#### 1.2.1.3. Graureiher

Auf den Graureiher ist man in den letzten Jahren besonders aufmerksam geworden. Einerseits sehen die Fischzüchter in dem stattlichen Vogel nicht ganz zu Unrecht einen Fischräuber, auf der anderen Seite fürchten die Vogelschützer um ihren Bestand. Trotzdem wurde der Graureiher nach einem Bejagungsverbot seit 1972 nun für die Jahre 1981 und 1982 je auf die Dauer von zwei Monaten zum Abschuss freigegeben. Im Marktbereich hat man den Eindruck, dass die Jäger den Appell der Vogelschützer ernst nehmen.

#### 1.2.1.4. Vögel

An den Steilhängen der Kiesgrube in Kadeltshofen siedeln sich seit einigen Jahren **Uferschwalben** an. Außerdem entdeckten die Mitglieder des Bund Naturschutzes bei einer vorläufigen Bestandsaufnahme 1983 dort auch **Flussregenpfeifer**. Vereinzelt schwirren **Eisvögel** blauschimmernd dem Flussbett der Roth entlang. Auch grünfüßige Teichhühner sind hier noch zuhause. Im Allgemeinen aber ist der **Singvogelbestand** in den letzten Jahrzehnten merklich zurückgegangen.

### 1.2.1.5. Kaltblütler

Auch **Fische** leiden unter dem chemischen Abfall von Industriebetrieben, unter dem von den Äckern eingeschwemmten Kunstdünger und unter dem Zulauf von nicht geklärtem Schmutzwasser. Bismarckratte und Aal tun ein Übriges.

Einige Fischarten sind bei uns bereits vor Jahrzehnten ausgestorben, insbesondere Stichlinge, Nerflinge, Schlammpeitzger, Schied und Huchen, sowie als Kleintiere die Grundeln, Edelkrebse und Sumpfkrebse.

Den **Fröschen** fehlt der Lebensraum kleiner Tümpel. Das monotone Quarren an den Sommerabenden ist nicht mehr.

Eine einzigartige Rettungsaktion für **Kröten und Amphibien** ist seit 1986 der Laichtunnel zwischen dem Ingstetter Weiher und dem gegenüberliegenden Wald. Mit einem Kostenaufwand von 140.000 DM führte der Landkreis Neu-Ulm in Zusammenarbeit mit dem Straßenbauamt und dem Forstamt zwei Betonröhren von je einem Meter Durchmesser unter der Staatsstraße 2019 hindurch, um das alljährliche Krötensterben bei der Laichwanderung über die Straße zu verhindern.

### 1.2.1.6. Schmetterlinge

Der Artenrückgang der Pflanzen hat verständlicherweise auch den Artenrückgang der Schmetterlinge zur Folge. Eisvogel und Schwalbenschwanz waren auch vor vierzig Jahren in unserem Gebiet nur selten anzutreffen. Die Auswahl ist nicht mehr groß, der kleine Fuchs und der kleine Kohlweißling sind noch am häufigsten. Es folgen Tagpfauenauge und Zitronenfalter. Kaisermantel und Trauermantel sind schon selten. Ganz fehlen inzwischen der große Fuchs, der große Kohlweißling, Aurorafalter und Perlmutterfalter.

## 1.2.2. PFLANZEN

Der **sterbende Wald** ist die größte Sorge, auch in unserem Raum. Blei, Stickoxide, Abgase, saurer Regen, Borkenkäfer und Wildfraß werden als Ursachen genannt. Der Fichtenbestand ist bedenklich geschädigt. Forstoberrat Guggemos vom Forstamt Weißenhorn: Ein besonders krasses Beispiel ist der Eschachwald der Nutzungsrechtler in Erbishofen.

Gefährdete Pflanzen werden in der "Roten Liste" veröffentlicht. **Schilfrohr** und **Trollblume** sind rar geworden, dagegen findet man die ebenfalls geschützten **Märzenbecher** und **Schneeglöckchen** häufig im Eschachwald.

## 1.3. NATUR- und LANDSCHAFTSSCHUTZ

### 1.3.1. NAHERHOLUNG

Eine **intakte Landschaft** dient dem Wander- und Naturfreund als Naherholung. Er soll sie überall vorfinden. Die 1983 erschienene Wanderkarte des Landkreises führt ihn auch auf die in unserem Marktgebiet eingezeichneten Wanderwege. (s. 1.1.5, [Seite 11](#))

Unsere Landschaft ist in den letzten Jahrzehnten sehr verarmt. Die Bestimmung aus dem Naturschutzgesetz vom Jahre 1973 verbietet deshalb zurecht, in der freien Natur Hecken, lebende Zäune, **Feldgehölze** oder -Gebüsch zu roden, abzuschneiden, abzubrennen, oder auf sonstige Weise zu entfernen.

Zur Naherholung innerhalb von Wohngebieten gehört aber auch der **Lärmschutz**. Immer wieder wird auf die Einhaltung der Ruhezeiten hingewiesen, insbesondere auf den Betrieb der lautstarken Benzin-Rasenmäher, die zwischen 12 Uhr und 14 Uhr, und zwischen 19 Uhr und 7 Uhr, sowie an Sonn- und Feiertagen verboten sind.

Unter **Reinhaltung der Landschaft** verstehen unsere Jugendgruppen in vorbildlicher Weise die Säuberung des Geländes von Unrat. Ihre umfangreichen Müllsammelaktionen sollten den Erwachsenen Vorbild zur Reinhaltung der Umwelt sein, aber leider...

### 1.3.2. NATURDENKMÄLER

Der Landkreis Neu-Ulm schützt flächenhafte Naturdenkmäler durch Erwerb. Als solches wird am 19.8.1982 der im Ortsteil Erbishofen unmittelbar nördlich des Ortsverbindungsweiges Erbishofen-Hittistetten und westlich des Eschachwaldes gelegene Tümpel unter der Bezeichnung "**Erbishofener Viehtränke**" erklärt. Das Naturdenkmal ist mit Weiden und Erlen bewachsen und von weitem erkennbar.

Der Erwerb dient zur Sicherung des ökologisch wichtigen Wassertümpels mit der ausgeprägten Strauch- und Krautschicht, sowie dem Schutz der hier vorkommenden Vögel und Amphibien. Die Zerstörung oder Veränderung dieses Naturdenkmals ist verboten.

### 1.3.3. NATURSCHUTZWÄCHTER

Peter Kuttner wird 1984 vom Landratsamt Neu-Ulm zum "Naturschutzwächter" für den Markt Pfaffenhofen bestellt. Zu seinen Aufgaben gehört es, die Bürger in Fragen des Naturschutzes aufzuklären und zu beraten. Außerdem soll er wertvolle Landschaftsbereiche in seinem Gebiet regelmäßig kontrollieren und naturschädigende Eingriffe verhindern.

## 1.4. UMWELTSCHUTZ

### 1.4.1.1. Reinhaltung von Grundwasser und Luft

In unserer Industriegesellschaft gewinnt der Umweltschutz immer mehr an Bedeutung. Reinhaltung von Grundwasser und Luft sind gefordert. Auch unsere Feuerwehren sind neuerdings nicht nur auf Brandbekämpfung ausgerichtet, sondern tragen auch den veränderten Bedürfnissen des Umweltschutzes Rechnung. In Neu-Ulm steht die Luftmessstation für den Landkreis. Im Bedarfsfall wird nach Plan Smogalarm ausgelöst.

### 1.4.1.2. Ölunfälle

Besondere Aufmerksamkeit fand der Ölunfall am 30.11.1984 im ehemaligen Molkereigebäude in **Pfaffenhofen** wo 4.000 Liter Öl in einen außer Betrieb stehenden Füllstutzen eingeleitet wurden. Das Öl floss durch einen alten Kanal in Richtung Roth, wo beim Anwesen Karl Wagner, Molkereiweg 41, mit schweren Baggern erhebliche Aufgrabungen vorgenommen werden mussten. Die Feuerwehr war tagelang im Einsatz, um mit Ölsperren das Abfließen zur Donau zu verhindern. Ein Krisenstab leitete das Unternehmen. Das Grundwasser wurde nicht verseucht.

Auch in **Beuren** stürzte im Juli 1986 ein Heizöltank um und ergoss den Inhalt über einen Kanal und einen Graben in die Biber. Mit neun Ölsperren konnte der Abfluss in die Donau verhindert werden.

### 1.4.1.3. Kompostierung

Die vermehrt empfohlene Kompostierung von Gartenabfällen soll die Mülldeponien entlasten. Außerhalb geschlossener Bebauung dürfen nun Gartenabfälle unter Beachtung vorgegebener Richtlinien auch verbrannt werden. (s. 6.7.3, [Seite 201](#))

### 1.4.1.4. Problemmüll

Grundwasserschädigenden Einflüssen wird durch eine vom Landkreis in halbjährlichen Abständen durchgeführte Sammlung von Problemmüll begegnet. Chemikalien, Farb- und Ölrreste, aber auch alte Medikamente etc. können in Pfaffenhofen und anderen Ortsteilen zu den fahrbaren Sammelstellen gebracht werden. (s. 6.7.3, [Seite 201](#))

## 1.5. KLIMA UND WETTER

### 1.5.1. KLIMATISCHE EIGENART

Die außerordentliche **Kälte** ließ im Februar 1963 den Bodensee nach 133 Jahren zufrieren, und diesmal so stark, dass sogar Sportflugzeuge landen konnten und eine Eisprozession von Münsterlingen (Schweiz) nach Hagnau stattfand. (- 32° und 22 cm dicke Eisschicht)

Dagegen wurden noch nie seit Beginn der Offenbacher Wetteraufzeichnungen 1876 solch **warme Wintertemperaturen** gemessen wie die am Dreikönigstag 1983, wo bei + 12° auch hier die Weidenkätzchen austrieben. Der **Rekordsommer** im gleichen Jahr ließ das Thermometer auf + 37,4° im Schatten klettern.

Den durch vermehrte Verbrennung fossiler Stoffe vorhergesagten **Treibhauseffekt** glaubt man durch die vergangenen milden Winter und heißen Sommer auch 1989 schon zu erkennen.

### 1.5.2. NATUREREIGNISSE

Im Jahr 1940 riss ein **Wirbelsturm** das Schieferdach des Bauernhauses der Familie Spiegler in Volkertshofen samt Balkenwerk ab und setzte es im Ganzen in der Viehweide über der Straße ab.

Am 20.10.1986 konzentrierte sich ein aus Richtung Wiblinger Illerbrücke kommender **Wirbelsturm** in unserem Nachbarort Straß, wo er nach einer Viertelstunde abgedeckte Häuser, entwurzelte Bäume, abgerissene Stadeltore zurückließ und einen 15 Tonnen schweren Gittermasten einer 380 KV-Leitung einfach umknickte.

Kosmischer **Staub aus der Wüste Sahara** fiel am 27.1.1983 auf unser Gebiet und war als gelbbrauner Schleier auf Autos und Terrassen deutlich erkennbar. Anfangs großes Rätselraten dann Aufklärung durch die Meteorologen.

Der alle 76 Jahre wiederkehrende **Halley'sche Komet** trat in der Nacht vom 14.3.1986 um 1 Uhr in nächste Erdnähe. Die europäische Trägerrakete "Ariane" brachte die Raumsonde "Giotto" in Ausgangsposition, wo nun zum ersten Mal jedermann das seltene Naturereignis auf dem Fernsehschirm bewundern konnte. Ihren Namen hatte die Sonde von dem italienischen Maler Giotto di Bondone (1266-1337), der erstmals in seinem Gemälde aus dem Jahre 1301 den Kometen mit dem Schweif über dem Stall von Bethlehem gezeigt hatte.

### 1.5.3. WETTERVORHERSAGE

Der Deutsche Wetterdienst sammelt und bearbeitet die Wetterbeobachtungen und veröffentlicht die Ergebnisse zuverlässig. Auf Bauernregeln stützt man sich nicht mehr, der "Kempter Kalender" mit seinen hundertjährigen Wetteraufzeichnungen, früher unentbehrlich für den Landmann, gilt heute nicht mehr.



## 2. GESCHICHTE UND HEIMAT

### 2.1. ORTSGESCHICHTE (ab 1933)

#### 2.1.1. DIE ZEIT DES "DRITTEN REICHES"

Ab März 1933 beginnt die **Gleichschaltung** - auch in Pfaffenhofen. Wer ein öffentliches Amt bekleidet, muss Parteimitglied werden. Nach dem Zusammenbruch am 8. Mai 1945 werden sie aus diesem Grunde ihrer Ämter enthoben. Fritz Godel, Diepertshofen, wird **Ortsgruppenleiter** der NSDAP (Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei). Ein Beauftragter der Partei nimmt an den Gemeinderatssitzungen teil. Der **Blockwart** als Wächter über ein nur ganz kleines Ortsgebiet (Block) kennt jeden, auch dessen politische Gesinnung. Die Partei ist bei allen öffentlichen Anlässen mit dabei, auch bei Vereinsjubiläen. In Schulungsabenden werden die Parteimitglieder und die Frauen der NS-Frauenschaft ihrer Gesinnung nach mit den Zielen der neuen Machthaber ausgerichtet. Die Jungen werden in der **HJ** (Hitlerjugend) und die Mädchen im **BDM** (Bund deutsche Mädchen) für die neue Idee gewonnen. Ihre Appelle werden gerne zu Zeiten des Sonntagsgottesdienstes angesetzt. Trotz beginnender Hetze gegen die Kirche, werden die Gläubigen in Pfaffenhofen nicht am Kirchgang gehindert, die Zahl der Kirchenbesucher nimmt jedoch kontinuierlich ab.

Bei der radikalen **Pressezensur** wird der erhöhte Geldumlauf für die braven "Volksgenossen" nicht erkennbar. Sie freuen sich über den Abbau der Arbeitslosigkeit, wenn auch ermöglicht durch die Einführung der **Wehrpflicht** und des **Arbeitsdienstes**, die aufstrebende Rüstungsindustrie, sowie durch den Bau des Westwalls und der Autobahnen. Die in Pfaffenhofen beschäftigten Arbeiter erhalten zum ersten Mal eine Woche bezahlten Urlaub. Darüber hinaus schafft die Organisation "**Kraft durch Freude**" nun auch jedem die Möglichkeit zu reisen, nach dem Anschluss Österreichs sogar ins Nachbarland.

Die NS-Propaganda will in jeder Familie einen Rundfunkempfänger haben. Der **Volksempfänger** ist für 99.- Reichsmark zu haben, damit auch jeder Volksgenosse die Reden seines Führers höre.

Viele sparen für den **Volkswagen** mit dem sagenhaften Preis von 1.000 RM, aber nur ganz Wenige erhalten ihn. Ihre Sparraten sind Rüstungsbeiträge geworden.

Der Einmarsch in das Sudetenland und in Österreich ist gerade noch gut abgegangen. Schon munkelt man hinter vorgehaltener Hand von Krieg. Die Nachrichten des Schweizer Senders Beromünster sind unüberhörbar - aber Vorsicht vor dem Lauscher an der Wand. Ein denunzierter Pfaffenhofener Bürger kann durch den Ortsgruppenleiter Godel gerade noch vor dem KZ bewahrt werden. Persönliche Freiheit und Meinungsäußerung gibt es nicht mehr.

Und dann kommt auch für Pfaffenhofen das große Erwachen, es ist **Krieg**. Am 1. September 1939 wird in Polen einmarschiert, am 10. Mai 1940 in Frankreich und am 22. Juni 1941 in Russland. Auch in Norwegen, im Balkan und in Nordafrika stehen unsere Soldaten. Aus den Volksempfängern tönen die Fanfaren mit den Siegesmeldungen und Propagandareden immer und immer wieder bis zum bitteren Ende. Die jungen Männer stehen an den Fronten, die **Todesnachrichten** werden immer häufiger. Die Holzkreuze am Kriegerehrenmal häufen sich. Längst ruht jede Vereinstätigkeit, erst recht die der Musikkapellen.

In der Zeit von 1940 - 1944 verfügt der Flugplatz Leipheim über das gesamte Waldgebiet mit Waldwiesen westlich von Volkertshofen bis zur Leibi (Tiefengehau, Dornengehau und Scheibengehau). Zur Abwendung von Luftangriffen auf das Tanklager bei Weißenhorn wird ein **Scheintanklager** mit Haus- und Bunkerattrappen errichtet, das bei Fliegerangriffen beleuchtet wird.

Aber trotzdem bleibt Weißenhorn nicht verschont. Am 13.9.1944 fallen die ersten Bomben auf das Gebiet Lohmühle, Grafertshofen und auf die Stadt selbst. 18 Tankwagen im Bahnhof brennen und mehrere Häuser sind zerstört, darunter ein Haus an der Lohmühle mit fünf Toten. Das **Tanklager** selbst wird erst am 18.11.1944 durch Tiefflieger angegriffen, aber beim Großangriff am 9.4.1945 wird es durch Bomben weitgehend zerstört. Neun Tote sind zu beklagen. Dem Angriff am 11.4.1945 fallen 15 Häuser in Weißenhorn zum Opfer. Am 26.4.1945, einen Tag vor dem Einmarsch der Amerikaner trifft es ein Haus in Hegelhofen und 18 Häuser in Attenhofen.

Am 23. Februar 1945 will der Pilot eines amerikanischen Kampfflugzeuges bei Pfaffenhofen notlanden, nachdem seine Maschine offenbar unter Beschuss geraten war. Beim Rehgräble geht der **Bomber in Trümmer**. Die Besatzung ist tot bis auf zwei Flieger, die schon vorher ausgestiegen waren und in Erbishofen heil zur Erde kamen. Die bereits ausgelösten Bomben schlagen im Osterholz (Marienfriedgelände) ihre Trichter.

Im April 1945 erhält der Zimmermeister Michael Miller, als Kompanieführer der aus den Ortsgruppen Pfaffenhofen und Roth bestehenden **Volkssturmeinheit** mit 250 Mann, vom Bataillonsführer Vogt, Unterfahlheim den sinnlosen Auftrag, im Wald zwischen Leibi und Oberelchingen eine **Panzersperre** zu errichten und in Leibi 150 Gewehre abzuholen. Zur Ausführung kommt es jedoch nicht mehr, weil die kämpfende Einheit in Richtung Krumbach und Schwabmünchen abgezogen wird.

Ab 20. April 1945 fegen immer häufiger **Tieffliegerangriffe** über unsere Dörfer hinweg. Folgende Anwesen brennen:

Schwegler Franz,	Hauptstraße 25
Schwegler Franz,	Römerweg 2
Staiger Alois,	Espach 6
Meyer Josef,	Hauptstraße 48
Walk Karl,	Hauptstraße 11
Baur Philipp,	Erbishofen
Mack Norbert,	Erbishofen
Ritter Lorenz,	Volkertshofen.

Die gesamte **Flugabwehr** besteht aus je einem MG in der Sägerei Rueß (heute Bürgermeister-Stetter-Straße und am Friedhof), sowie aus einer Flak-Stellung am nördlichen Ortsrand von Pfaffenhofen, westlich der Roth, wo vier deutsche Soldaten noch am 24. April 1945 sterben. Von der Pfaffenhofener Einwohnerschaft **stirbt der Müller** Ludwig Maaß als Fahrer des Milchfuhrwerks von einem Flieger-Bord-MG getroffen am 25.4.1945 vor dem Molkereigebäude.

Am 26. April 1945 erscheinen gegen Mittag von Norden her die ersten **amerikanischen Panzer**. Irmgard Hermann, geb. Hornung und Pol. Meister Thomas als Leiter der Polizeistation Pfaffenhofen empfangen die anrückenden Soldaten mit weißen Tüchern. Pfarrer Humpf hisst die weiße Flagge am Kirchturm. Noch am Morgen hatten zurückflutende Teile der sich auflösenden Deutschen Wehrmacht Wagen und Gespanne organisiert. Am gleichen Tag müssen die Bewohner der Hauptstraße kurzfristig ihre **Wohnungen für einige Tage verlassen**.

## 2.1.2. NACH DER KAPITULATION (8.5.1945)

### 2.1.2.1. *Das Chaos*

Was übrig bleibt ist ein Chaos. Post- und Bahnverbindungen wollen nicht mehr funktionieren. Der Ausnahmezustand gebietet, abends das Haus nicht mehr zu verlassen. Aber was bedeutet das schon - der Krieg ist ja nun **endlich vorbei** und vorbei sind auch Angst und Unfreiheit trotz Besatzung. Was bleibt ist die Trauer um die Opfer und die Sorge um die Angehörigen und Soldaten.

### 2.1.2.2. *Die Zwangsbewirtschaftung*

Aus der nahen Stadt kommen die Menschen wie zuvor, um für ihre Familien das Notwendigste an Essbarem zu kaufen. Wie Bettler müssen sie von Haus zu Haus ziehen. Sie zahlen oft mit überhöhten Preisen und sogar mit Wertsachen. **"Hamsterer"** nennt man sie geringschätzig, obwohl von Hamstern und Horten keine Spur sein kann. In den Städten blüht der verbotene **Schwarzmarkt**. Eine Zigarette wird für 5.- RM gehandelt. Für die Landwirtschaft besteht Ablieferungspflicht. Das Schwarzschlachten wird mit Zuchthaus bestraft. Auch hier muss man sich einschränken, gehungert wird jedoch nicht. Die mit dem Krieg eingeführte **Zwangsbewirtschaftung** erstreckt sich auf Lebensmittel, Bekleidung und alle wichtigen Verbrauchsgüter.

### 2.1.2.3. *Die Währungsreform*

Das Bezugskartensystem wird erst am 20.6.1948, dem Tag der Währungsreform, gegenstandslos. An diesem denkwürdigen Tag tragen die Pfaffenhofener ihr gesamtes Barvermögen in den kleinen Tavernesaal. Der Waschkorb füllt sich mit Reichsmarkscheinen. Mit **60.- Deutsche Mark** für den Haushaltsvorstand und 40 DM für die übrigen Familienmitglieder zieht der Geschöpfte wieder ab, ganz gleich, wieviel Geld er abgeliefert hatte. Und tags darauf - man staune - gibt es alles zu kaufen, jedoch das Geld ist rar. Die jungen Leute nehmen es leicht, aber die Alten erleben nun schon zum zweiten Mal eine Geldentwertung (Inflation 1923).

### 2.1.2.4. *Die Heimatvertriebenen*

Die ersten Heimatvertriebenen treffen Anfang 1946 in Pfaffenhofen ein. Der Taverne-Saal muss als **Notunterkunft** dienen, bis sie leidlich in ganz bescheidenen Wohnräumen untergebracht werden können. Der knappe Wohnraum wurde schon während des Krieges durch Evakuierte aus dem Ruhrgebiet in Anspruch genommen. Weitere Vertriebentransporte folgen. Im Rahmen der Wohnraum-Zwangsbewirtschaftung schaffen die "Quartiermacher" Platz.

### 2.1.2.5. *Der Kontrollrat*

Reichs- und Landesregierung bestehen nach dem Zusammenbruch nicht mehr. An ihrer Stelle bestimmt der aus den Siegermächten Frankreich, England, USA und UdSSR gebildete **Kontrollrat** über die Geschicke der Deutschen. Jegliche Vereinstätigkeit ist einzustellen. Zwar wird durch die Proklamation des Oberbefehlshabers der amerikanischen Besatzungstruppen, des Generals Dwight D. Eisenhower, vom 19.9.45 im Bereich der amerika-

nischen Besatzungszone, Bayern als Staat nach dem Muster von 1933 wiederhergestellt, jedoch mit Ausnahme des Kreises Lindau und der Rheinpfalz. Am 1. Dezember 1946 wird durch einen von der Besatzungsmacht angeordneten Volksentscheid die bayerische Verfassung gebilligt. Der **Freistaat Bayern** entsteht.

### 2.1.2.6. Die Spruchkammer

Aufgrund Gesetzes zur Bekämpfung von Nationalsozialismus und Militarismus werden in den von Laienrichtern gebildeten Spruchkammern alle Deutschen auf ihre politische Vergangenheit geprüft. "Vom Gesetz nicht betroffen" oder "Mitläufer" ist der erwünschte Kammerpruch. Hohe Geldstrafen und Internierung müssen Parteigenossen mit Funktionseigenschaft befürchten. Nur wer politisch eine reine Weste hat, darf ein Amt bekleiden.

### 2.1.2.7. Die neuen Parteien und Bürgermeister

Obwohl in Bayern schon im August 1945 politische Parteien zugelassen werden, entschließt man sich in Pfaffenhofen erst 1947 zur Gründung einer Ortsgruppe der CSU. Ihr folgen 1949 die Ortsgruppe der SPD und 1971 die der Freien unabhängigen Wählergemeinschaft (ab 1985 Freie Wählergemeinschaft Pfaffenhofen).

Nachdem Albert Sailer, Bürgermeister von 1935 - 1945, das Amt nicht mehr bekleiden darf, wird Alois Wöhrle eingesetzt. Nach seiner Abdankung folgen ihm durch Wahl

Josef Schneider	am 27.01.1946
Max Danner	am 30.05.1948
Josef Eberhardinger	am 30.03.1952
Meinrad Stetter	am 07.03.1957
Johann Riggermann	am 05.11.1967
Erwin Bürzle	am 21.03.1971.

## 2.1.3. ORTSGESCHICHTLICHE EREIGNISSE

### 2.1.3.1. Besuch des Ministerpräsidenten ALFONS GOPPEL

Im Mai 1974 freute sich die Marktgemeinde Pfaffenhofen über den hohen Besuch des Ministerpräsidenten Alfons Goppel. Unter anderem galt seine Aufmerksamkeit dem Aussiedlerhof Wöhrle in Pfaffenhofen. Unsere Musikkapelle spielte zu Ehren des hohen Gastes.

### 2.1.3.2. 500 Jahre Marktrechtsverleihung

Entsprechend seiner historischen Bedeutung feierte Pfaffenhofen am 12. Juni 1976 in einem brillanten Fest die fünfhundertjährige Wiederkehr der Marktrechtsverleihung vom Jahre 1474 durch Kaiser Friedrich III.

Nach einer eindrucksvollen **Gedenkfeier** am Ehrenmal der Toten aller Kriege bewegte sich der lange Zug zum Vorplatz bei der "Hermann-Köhl-Schule", voran die Festkapelle aus Pfaffenhofen (Tirol) in ihrer schmucken Uniform.

Um 14:30 Uhr gab der Auflauf von 500 Brieftauben das Signal zum Standkonzert der Gastkapelle.

Um 15:00 Uhr eröffnete unsere Musikkapelle Pfaffenhofen/Roth den **Festakt** in der bis zum letzten Platz besetzten Turnhalle. Bürgermeister Erwin Bürzle begrüßte die Festteilnehmer und die vielen prominenten Gäste und ehemaligen Pfaffenhofener Schüler, die zu diesem denkwürdigen Ereignis von weither, ja sogar aus den USA gekommen waren. Ein "Versle" in schwäbischer Mundart folgte. Gerhart Nebinger, der Autor der zu dieser Zeit allerdings noch nicht fertiggestellten Ortschronik, blätterte in Pfaffenhofens Vergangenheit. Es folgten die Ansprachen von Reg. Präsident Frank Sieder, Landrat Franz-Josef Schick und Hans Schätzthauer als Vertreter der Bürgerschaft. Nach der Überreichung von Gedenkmünzen durch den Bürgermeister beschloss der "Liederkranz" Pfaffenhofen mit dem "Lied der Freude" den historischen Akt.

Bei dem anschließenden Empfang im Hermann-Köhl-Museum zeigte Hauptlehrer Engelbert Fischer seine historische Sammlung über den Ozeanflug.

Aber das war nicht alles. Gerhard Liebsch als damaliger Vorstand des Musikvereins Pfaffenhofen hatte das **Musikertreffen** des Bezirkes 9 im Allgäu-Schwäbischen Musikbund auf Sonntag, 13. Juni 1976 in Pfaffenhofen gewinnen können. Im Festzelt auf der Hornung'schen Wiese an der Holzschwanger-Straße bestritt bereits am Freitag das **Heeresmusikkorps der 10. Panzerdivision** den Vorabend. - Ein Genuss für Kenner -. Den Festabend der Marktgemeinde gestalteten am Samstag die Festkapelle Pfaffenhofen (Tirol), die Elsässische Tanz- und Trachtengruppe aus Pfaffenhofen (Frankreich) und unsere Musikkapelle des Marktes. Hans Schätzthauer führte durch den Abend.

Der Sonntag begann um 6 Uhr mit dem **Weckruf** der Musikkapelle Gerlenhofen. Um 9 Uhr traf sich die Gemeinde im Festzelt zum **Feldgottesdienst** von Pfarrer Martin Humpf mit den Kapellen aus Pfaffenhofen und Beuren. Nun setzten die Musikkapelle aus Pfaffenhofen/Ilm und der Posaunenchor aus Pfaffenhofen bei Nürnberg das klingende Spiel fort.

Beim **Umzug** nahmen 40 Vereine und Kapellen teil, einfach grandios und ein Bombenwetter. Die hart aufeinander folgenden Klangkörper hatten Mühe, sich zu behaupten, dazwischen das Trommeln der Spielmannszüge. Tausende aus dem weiten Umkreis säumten die Straßen mit den fahngeschmückten Häusern. Noch nie gab es so viel Musik in unserem Heimatort.

Bei nachbarschaftlicher Verbundenheit klang der Montagabend mit Musik aus Beuren, Kadeltshofen und Holzheim aus.

"Donnerwetter - Das war ein Fest!"

### 2.1.3.3. **Besuch des Innenministers DR.HILLERMEIER**

Noch einmal ist Pfaffenhofen das Ziel eines hochkarätigen Politikers. Am 29.4.1983 traf der Innenminister Dr. Hillermeier in seiner Eigenschaft als Landesvorsitzender der Europa-Union in Pfaffenhofen ein. Unsere Musikkapelle empfing den Gast um 16 Uhr am Martinushaus. Nach einer einstündigen Pressekonferenz im Rathaus (zu dieser Zeit im Pfarrzentrum), nahm er mit dem Landtagsabgeordneten Karl Häußler und Landrat Franz-Josef Schick an einem Empfang im Martinushaus teil. Am Abend eröffnete er eine Ausstellung in Neu-Ulm anlässlich des Europatages.

## 2.2. DIE GEBIETSREFORMEN

### 2.2.1. DIE LANDKREISREFORM

Der 1. Juli 1972 ist der Stichtag für die Landkreisreform. Der **Landkreis Illertissen wird geteilt**. Die südliche Hälfte wird dem Landkreis Unterallgäu, die nördliche dem Landkreis Neu-Ulm zugeordnet, der zunächst äußerst feinfühlig als "Illerkreis" bezeichnet wird, dann aber wie früher den Namen "Landkreis Neu-Ulm" bekommt. Die Stadt Neu-Ulm verliert ihre Kreisfreiheit. Von der Auskreisung der Orte Ettlshofen und Silheim ist zu dieser Zeit noch nicht die Rede.

Nach Vollzug der Landkreisreform und der Gemeindegebietsreform hat der Landkreis am **1. Mai 1978** folgende Gemeinden und Einwohner:

	31.12.79	31.12.80	30.06.81	Illertissen
Altenstadt	4.407	4.374	4.390	*
Bellenberg	3.626	3.681	3.665	*
Buch	3.018	3.054	3.071	*
Holzheim	1.502	1.471	1.496	
Illertissen	12.813	13.056	13.126	*
Kellmünz	1.132	1.132	1.128	*
Nersingen	7.494	7.551	7.582	
Neu-Ulm	47.263	47.415	47.487	
Elchingen	8.493	8.638	8.651	
Oberroth	670	686	691	*
Osterberg	767	789	799	*
Pfaffenhofen	5.386	5.521	5.567	
Roggenburg	2.216	2.203	2.205	
Senden	19.129	19.311	19.374	
Unterroth	867	886	877	*
Vöhringen	12.259	12.304	12.362	*
Weißenhorn	10.262	10.328	10.348	
	141.304	142.400	142.819	

Die mit \* bezeichneten Orte sind dem bei der Gebietsreform aufgeteilten Landkreis Illertissen zugeordnet.

### 2.2.2. DIE GEMEINDE-GEBIETSREFORM

In der „Nebingerchronik“ ist die Ortsgeschichte von Pfaffenhofen bis 1980 festgelegt. Als Grundlage für ihre Fortführung soll hier noch einmal auf die Gebietsreform, die wohl einschneidendste Maßnahme in der Geschichte der betroffenen Gemeinden, eingegangen werden.

Bis zum 1.Mai 1978 sollen mit dem **Ziel einer bürgernahen Verwaltung** Großgemeinden mit ca. 5.000 Einwohnern und hauptamtlichen Bürgermeistern oder Verwaltungsgemeinschaften gebildet werden. Im Hinblick auf das Unabwendbare schließen sich folgende Gemeinden "**freiwillig**" dem Markt Pfaffenhofen an:

Pfaffenhofen mit		Ha	Einw.	Stand
		231,57	1.407	1963
+ Erbishofen	am 01.10.1969 -	531,68	403	1963
+ Balmertshofen	am 01.01.1972 -	170,59	124	1971
+ Berg	am 01.01.1972 -	257,67	346	1971
+ Biberberg	am 01.01.1972 -	254,48	221	1971
+ Volkertshofen	am 01.01.1972 -	282,45	185	1971

**Kraft Gesetzes** werden eingegliedert die Gemeinden

Beuren	am 01.05.1978 -	447,38	506	1971
Kadeltshofen	am 01.05.1978 -	837,47	582	1971
Niederhausen	am 01.05.1978 -	322,52	186	1971
Raunertshofen	am 01.05.1978 -	242,67	101	1971
Roth	am 01.05.1978 -	690,15	523	1971

Und ebenfalls mit Wirkung vom 1.5.1978 wird die **Verwaltungsgemeinschaft** Pfaffenhofen mit dem Sitz in Pfaffenhofen gebildet, welcher angehören

- der Markt Pfaffenhofen und
- die Gemeinde Holzheim.

Die bereits mit Rechtsverordnung der Bayerischen Staatsregierung vom 12.3.1976 angeordnete Eingliederung der Gemeinden Ettlshofen und Silheim in den Landkreis Günzburg bleiben unberührt.

#### ETTLISHOFEN

Die in hunderten von Jahren gewachsene kirchliche und später auch schulische Verbindung zu Pfaffenhofen und der einhellige Wille der Bürgerschaft von Ettlshofen und Hetschwang wird ignoriert. Für die Betroffenen bricht eine Welt zusammen und dann noch die **Ausgliederung aus dem Heimatlandkreis** Neu- Ulm, ausgestoßen - warum? Nur damit im Landkreis Günzburg eine neue Großgemeinde aus der Retorte gebildet werden kann, mit dem neuen Namen "**Bibertal**"? - Einfach unfassbar.

Sie wollen um ihr altes Recht kämpfen. Briefe an die Abgeordneten des Bayerischen Landtags und an den Ministerpräsidenten Dr. Franz Josef Strauß bleiben erfolglos. Im November 1978 wird eine **Bürgerinitiative** gegründet. 135 Wahlberechtigte tragen sich in die Listen ein, nur vier fehlen wegen Krankheit oder Abwesenheit, ein Einziger nur will nicht unterschreiben. Ziel der Organisation ist die Rückkreisung der Gemeinde Ettlshofen mit dem Ortsteil Hetschwang in den Landkreis Neu-Ulm und Eingemeindung in den Markt Pfaffenhofen. Vorsitzender der Organisation ist der frühere Bürgermeister Wilhelm Maurer.

In der Folgezeit geht die 65-seitige Begründung mit der Bitte um Unterstützung an 20 Regierungsstellen, Abgeordnete, Minister, Fraktionsvorsitzende usw. Man findet Verständnis, Unterstützung wird zugesagt. Ministerpräsident Strauß antwortet mit zehn Argumenten für den Bibertalanschluss, die widerlegt werden können. Man ist voller Hoffnung, denn so viele Gründe sprechen für die Sache der Ettlshofener Bürger.

Doch am 5. Mai 1981 wird die **Popularklage vor dem Verfassungsgericht München abgewiesen**. Grund: "Das Verfassungsgericht hat nicht zu überprüfen, ob bei der Gemeindegebietsreform die bestmögliche und zweckmäßigste Lösung gefunden wurde, sondern ob die getroffenen Entscheidungen offensichtlich fehlerhaft oder eindeutig widerlegbar sind oder der verfassungsrechtlichen Wertordnung widersprechen."

Diese Entscheidung ist bindend. Betroffen reagieren die Kläger, zumal bekannt ist, dass der Heimatlandkreis Günzburg des Innenministers und früheren Landrats Bruno Merk bei 110.000 Einwohnern über 35 selbständige Gemeinden verfügt, während der Landkreis Neu-Ulm bei 150.000 Einwohnern auf 17 reformiert ist. Es wird von Willkür gesprochen. Doch das Verfassungsgericht weist dieses Argument zurück.

Die Bürgerinitiative will weiterhin tätig sein. Ansätze zeigen sich im schulischen Bereich. Die Ettlshofener Kinder sollen nun in Bühl, Kissendorf oder Leipheim zur Schule gehen. Widerstand wird angekündigt, denn eine Schule müsste dort erst gebaut werden, während in Pfaffenhofen ausreichend Schulraum zur Verfügung steht, der einstmals von Ettlshofen im Schulverband mitfinanziert wurde.

Zehn Jahre nach der Gemeindegebietsreform gehen die Kinder immer noch in Pfaffenhofen zur Schule. Das Wasser bezieht man in Ettlshofen immer noch von der "Rauher-Berg-Gruppe". Nur die Postleitzahl wurde von 7911 auf 8878 geändert.



## 2.3. KULTUR

### 2.3.1. KULTURDENKMÄLER

#### 2.3.1.1. Kirchen (ausführlich in 9.1.5 und 9.1.6, Seiten 277 und 283.)

Wir sind nicht gerade reich an historischer Bausubstanz, unsere Kirchen tragen daran den Hauptanteil. Um ihren historischen Wert der Nachwelt zu erhalten, wurden sie zu allen Zeiten immer wieder instandgesetzt. Insbesondere in den letzten dreißig Jahren wurden aus Zuschüssen der öffentlichen Hand und der Diözese, aber auch durch die Opfer der Gläubigen, die werterhaltenden Maßnahmen durchgeführt. Vier Jahrzehnte Friedenszeit wirkten sich auch auf diesem Gebiete positiv aus, denn alle Kirchen im Markt konnten in irgendeiner Form Renovierungshilfen erhalten. Insgesamt sind es zehn, das neue evangelische Kirchlein "Zum guten Hirten" an der Sonnhalde in Pfaffenhofen miteingeschlossen.

Voran die Pfarrkirche St.Martin in **Pfaffenhofen**. Nach dem umfangreichen Erweiterungsbau 1958/59 erscheint sie auch 20 Jahre später wieder im neuen Glanz. - Kostspielige Gemälderestaurationen - Orgel - Turm mit Kuppel - Außenanlagen. Das alles 1980 und in den folgenden Jahren, für mehr als eine halbe Million DM.

Auch das St.Ulrichskirchlein in **Diepertshofen** wurde total renoviert und 1988 neu geweiht.

St. Leonhard, (Mariae Himmelfahrt) in **Roth** strahlt innen und außen wie neu, auch wurde der bedenklich sich neigende Turm stabilisiert.

Wie neu erscheint auch St. Michael in **Kadeltshofen-Remmeltshofen** mit dem roten Dach.

Im St. Antonius-Kirchlein in **Raunertshofen** erfuhr besonders auch das Deckengemälde eine künstlerische Überarbeitung und das Kuppeldach kann nun wieder neuen Stürmen trotzen.

Bei St. Kosmas und Damian in **Beuren** war dank einer früheren Restaurierung nur die Orgel schadhaft.

Vollkommen neu grüßt das St.Dominikus-Kirchlein in **Niederhausen** ins Land. - Fundamente saniert - Fußboden erneuert - der Hochaltar neu geschnitzt - neue Bänke - Elektroinstallation und zuletzt noch Außenputz und Turm - ein barockes Kleinod. Die Dorfbewohner haben fleißig mitgearbeitet und geopfert.

Auch die Osterbächler wurden nicht vergessen. St. Andreas in **Biberberg** erhielt nach früherer Generalüberholung ein elektrisches Läutwerk und eine Kirchhofmauer.

Das markteigene St.Michaels-Kirchlein in **Balmertshofen** ging ebenfalls nicht leer aus. Ein neues Uhrwerk, eine elektrische Läutanlage, ein Umbau der Empore mit Treppenaufgang machen es seit 1984 noch attraktiver.

Auch beim **evangelischen Kirchlein** "Zum guten Hirten" in Pfaffenhofen war 1986, 25 Jahre nach seinem Entstehen, ein neues Dach notwendig geworden.

### 2.3.1.2. *Feldkapellen, Bildstöcke und Kreuze (s. 9.1.7, Seite 291)*

Die von Bürgermeister Bürzle 1980 eingeleitete Hilfsaktion der 38, zum Teil stark heruntergekommenen Heiligtümer in unseren Fluren, fanden viele freiwillige Helfer und die Anerkennung von Landrat Schick als bisher einmalige Renovierungsaktion im Landkreis.

So erhält Pfaffenhofen seine aus Dankbarkeit oder Hoffnung entstandenen Zeugen einstiger Volksfrömmigkeit, lernt sie achten und ihren kulturellen Wert schätzen.

Es ist sehr schade, dass in drei Fällen nach Jahrhunderten ärmlicher Zeiten jetzt Bilder und Heiligenfiguren gewissenlosen Kunsträubern zum Opfer fielen, und das ausgerechnet in einer Zeit des absoluten Wohlstandes. Betroffen wurden die Kapelle "Vierzehn Nothelfer" in Diepertshofen mit allen 14 Figuren, die "Herz-Jesu-Kapelle" in Beuren mit den Bildern von St. Cosmas und Damian, und die Feldkapelle in Luippen mit einer Pieta, sowie mit den Figuren des hl. Leonhard und des hl. Antonius. Ein organisiertes Verbrechen - einfach nicht fassbar.

### 2.3.1.3. *Friedhöfe und Kriegerdenkmäler (s. 4.2.2 und 5.2.2, Seiten 92 und 106)*

Als Kulturdenkmäler besonderer Art schätzen wir die **alten Friedhöfe**, wo die Toten noch mit dem Gesicht zur aufgehenden Sonne liegen. Wir finden heute noch solche in Remmeltshofen, Beuren, Niederhausen, Biberberg und seit 1942 in Balmertshofen, wobei im letzteren die Holzkreuze Beachtung finden (sandiger Grund).

Längst nehmen **neue Friedhöfe** außerhalb der Orte die wachsende Zahl der Toten auf, in Pfaffenhofen schon 1869, und seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Kadeltshofen, Beuren, Niederhausen und Biberberg. Der kleine Friedhof bei "Marienfried" ist vorrangig für die Heimbewohner bestimmt.

Zugehörig einem Volke, das seine Toten ehrt, stehen bei den Pfarrkirchen jeweils die **Kriegerdenkmäler** für die Gefallenen der beiden Weltkriege, in Pfaffenhofen darüber hinaus noch im Ehrenhain für die Toten der früheren Kriege, sodass hier die Namen aller Gefallenen bis zurück in die napoleonischen Kriege ab 1805 dauerhaft in Stein gehauen sind.

### 2.3.1.4. *Alte Steinkreuze*

Als Sühnekreuze einst gesetzt ist ihre Entstehungsgeschichte nicht bekannt. Ein einziges steht an der Staatsstraße 2021 beim nördlichen Ortsausgang von Roth. Ein weiteres bei der Straßengabelung nach Nersingen und Günzburg ist bei den Straßenbauarbeiten in den Fünfzigerjahren spurlos verschwunden.

### 2.3.1.5. *Marienfried (s. 9.1.8, Seite 293)*

Einem Gelöbnis der Pfarrgemeinde folgend entsteht 1946 in Marienfried die Gelöbniskapelle zu Ehren der Muttergottes. Es folgt 1972 die Notkirche, die nach dem Brand von 1973 sofort wieder größer und solider aufgebaut wird. 1974 entsteht das Pilgerheim "Marienfried", 1981 das Haus "Bethanien" und 1988 das Haus "Tabor". Die Schaffenskraft des Initiators, des Geistlichen Rats Martin Humpf, ist unerschöpflich.

### 2.3.1.6. *Pfarrzentrum (s. 9.1.5, Seite 277)*

Auch das Pfarrzentrum mit St.Martinushaus und zwei Priesterwohnungen von 1974/75 geht auf die Initiative des rührigen Geistlichen zurück. Ein modernes Gemeindehaus, das für kulturelle Veranstaltungen gerne gewählt wird.

### 2.3.1.7. *Bürgerhäuser*

Viel besichtigt und im Landkreis immer wieder als Besonderheit herausgestellt ist das alte Fachwerkhaus mit den geschwungenen Andreaskreuzen in der **Erbishofenerstraße Nr. 48**, im Eigentum der Bauernfamilie Heller (zuvor Stölzle).

Das **Beurener Schloss** im Eigentum von Frau Josefa Hiller thront zeittypisch renoviert auf dem Schlossberg.

Auch die Renovierung der Bürgerhäuser **Kirchplatz 6** in Pfaffenhofen der Familie Seitz und **Hauptstraße 38** der Kath. Kirchenstiftung mit ihren profilierten Traufgesimsen verlief unter Beachtung seiner Ursprünglichkeit.

Das neue, im August 1983 fertiggestellte Mahler'sche Geschäftshaus, **Hauptstraße 45**, zeigt, dass es auch bei solcher Größe ohne Flachdach geht.

Die Neugestaltung des **nördlichen Kirchplatzes** nach städtebaulichen Gesichtspunkten ist das Jahrhundert-Ereignis in der Landgemeinde Pfaffenhofen (s. 3.1.3, [Seite 56](#)). Rathaus, Apotheke, Raiffeisenbank und im September 1989 noch die Sparkasse an der Hauptstraße sind Zeichen einer neuen Bauepoche in Harmonie und Geschlossenheit, ausgeführt von 1986-1989.

## 2.3.2. KULTURGÜTER

### 2.3.2.1. *HERMANN-KÖHL-MUSEUM*

Hauptlehrer Engelbert Fischer (1952-1967) hatte das Museum mit seinen wertvollen Exponaten mühevoll in der Eingangshalle der 1960 erbauten Hermann-Köhl-Schule zum Gedenken an den spektakulären ersten Ost-West-Atlantikflug Hermann Köhls vom 12. und 13. April 1928 aufgebaut und bis zu seinem Tode 1981 betreut. Mit dem Vermächtnis eines nicht unbedeutenden Geldbetrages hatte er darüber hinaus für den Fortbestand und die weitere Gestaltung seiner Sammlung gesorgt.

Nach dem 1974 vollendeten Schulhauserweiterungsbau mit einem neuen Eingang im Westen, war der alte Platz nicht mehr geeignet. Das Museum fand deshalb in der Eingangshalle des neuen Rathauses einen repräsentativen Platz und ist so einem größeren Besucherkreis zugänglich.

Anlässlich des 60. Jahrestages der Ozeanüberquerung und des 100. Geburtstages des Flugpioniers, wurde es dort bei einer Feierstunde am 10.4.1988 offiziell eröffnet und die vom neuen Museumsleiter Rektor i.R. Johann Riggermann verfasste Broschüre "Hermann-Köhl-Museum" vorgestellt.

### **2.3.2.2. Historische Sammlung**

Die historische Sammlung im Rathaus schützt Kulturgüter einer vergangenen Zeit vor der Zerstörung. Ein im Februar 1987 gebildeter Arbeitskreis ist der Beginn der kulturguterhaltenden Maßnahme. Bei den Kulturtagen im Oktober 1988 wurden die bescheidenen Anfänge erstmals der Öffentlichkeit präsentiert.

### **2.3.2.3. Schul-Chronik**

"500 Jahre Volksschule Pfaffenhofen" überschreibt Hauptlehrer Engelbert Fischer sein im DIN-A-3-Format gebundenes Werk, mit Anlagen über Brauchtum, Presseberichten, Bildern und Beiträgen zum Gedenken an Hermann Köhl. Am 21.3.1976 übergibt er es zur anstehenden 500-Jahrfeier des Marktes. Informativ und mit großer Sorgfalt hatte er seine Forschungen betrieben.

### **2.3.2.4. Mein Schulort und seine Bewohner**

Diese Heimatforschung ist in deutscher Schrift peinlich sauber geschrieben und behandelt auch sehr interessante Einzelheiten. Der Verfasser ist leider nicht bekannt. Aus dem Inhalt ist zu entnehmen, dass die äußerst wertvollen Aufzeichnungen aus der Zeit zwischen 1924 - 1929 stammen.

Die losen, linierten Kanzleibögen wurden zusammen mit einer von Hauptlehrer Engelbert Fischer erstellten Abschrift (Maschinenschrift) gebunden und von diesem am 1.3.1977 dem Markt übergeben.

### **2.3.2.5. Fortlaufende Aufzeichnungen 1922-1938**

Mögen die Aufzeichnungen der Sonntagsschülerinnen von Pfaffenhofen noch so einfach sein, so geben sie doch Aufschluss über das örtliche Geschehen aus der Sicht junger Menschen. Das Büchlein entstand unter der Aufsicht der Hauptlehrerin Käthe Gutbrod (1918-1931).

### **2.3.2.6. Orts-Chroniken**

#### KADELTSHOFEN-REMMELTSHOFEN:

Die Chronik von Dr. Josef Matzke ist die erste dieser Art im Marktgebiet und erscheint im November 1974.

#### PFAFFENHOFEN

Die Chronik von Pfaffenhofen, im Auftrag des Marktes erstellt von Gerhart Nebinger, wird anlässlich der Eröffnung der ersten Pfaffenhofener Kulturtag am 27.11.1982 im Martinushaus der Öffentlichkeit vorgestellt.

### BEUREN

Die Chronik von Beuren, im Auftrage der früher selbständigen Gemeinde erstellt von Dr. Josef Matzke und Josefa Hiller, wird am 23.11.1985 bei einer Feierstunde im Gasthaus Bolkart in Beuren der Öffentlichkeit übergeben.

Alle Chroniken sind umfassende Werke der Siedlungsgeschichte, der Obrigkeit, der Kirche und der Neuzeit.

In Bearbeitung sind die Ortschroniken für

ROTH, von Herbert Schörnig,

BIBERBERG-BALMERTSHOFEN von Hildegard Sander.

Die **Weiterführung der Aufzeichnungen** im gesamten Marktgebiet übernahm vom 1.1.1980 - 31.12.1986 Hans Schätzthauer und ab 1.1.1987 Herbert Schörnig.

#### **2.3.2.7. Häuserbuch 1800-1950**

Eine Aufstellung von Gerhart Nebinger über alle Häuser der früheren Marktgemeinde Pfaffenhofen mit Angabe der Eigentümer. Die im DIN-A-4-Format kartonierte Arbeit ist 1980 jedem betroffenen Hauseigentümer unentgeltlich zugegangen.

#### **2.3.2.8. Häuserbuch-Bildband**

1988 wurden im Auftrag des Marktes vom Foto-Club Pfaffenhofen alle Häuser der Großgemeinde aufgenommen und die Fotos von Herbert Schörnig in einem Bildband zusammengestellt.

#### **2.3.2.9. Fahnen**

Die **Fahne des Katholischen Burschenvereins** (1902-1933) ist nicht mehr auffindbar, obwohl sie kurz nach dem Zweiten Weltkrieg bei einer Fronleichnamsprozession noch getragen wurde.

Unbekannt ist auch der Verbleib der Standarte des **Radfahrvereins Pfaffenhofen**.

Die hundertjährige Fahne des **Veteranen- und Soldaten-Vereins** Pfaffenhofen wurde nach der Weihe einer neuen Fahne nicht mehr gebraucht und ziert seit 3.10.1987 die Eingangshalle des neuen Rathauses.

#### **2.3.2.10. Vereins-Chroniken**

Sie sind im Besitz der Vereine, geben aber dem Heimatforscher gezielten Aufschluss über Tradition, sportliches und kulturelles Leben und über die veränderte Freizeitgestaltung.

### 2.3.2.11. *Chroniken der aufgelösten Vereine*

Die Chroniken der bereits aufgelösten Vereine werden einmal Bestandteil der Historischen Sammlung sein, ebenso die alten Fahnen.

#### ORCHESTER-VEREIN PFAFFENHOFEN

Das handgeschriebene Buch in DIN-A4-Größe mit Bildern gibt wertvollen Aufschluss über die Entwicklung des Musiklebens in Pfaffenhofen von 1902 bis 1954.

#### SCHRAMMELORCHESTER DIEPERTSHOFEN-ERBISHOFEN

Die 16-seitige Aufzeichnung belegt ab 1931 die Existenz des ersten Tanzorchesters nach Art der Wiener Schrammeln in Pfaffenhofen, bis es etwa 1955 von modernen Tanzkapellen abgelöst wurde.

#### WASSERVERSORGUNGSGENOSSENSCHAFT PFAFFENHOFEN

Zwei Protokollbücher von 1926-1973 mit Geschäftsberichten und Liquidationsunterlagen dokumentieren die ersten Anfänge des fließenden Wassers in der Gemeinde.

## 2.3.3. KULTURELLE EINRICHTUNGEN

Eine Fülle von kulturellen Einrichtungen mit verschiedenen Zielen steht im Marktbereich zur Verfügung, immer mit dem Bestreben, kulturelles Gedankengut zu vermitteln und weiterzugeben, sich zu bilden, zu entfalten und sich am Erfolg zu freuen.

### 2.3.3.1. *Gemeindebücherei (s. 8.5.3, Seite 267)*

Den Wissensdurstigen steht seit 3.5.1975 die Gemeindebücherei offen. Diplombibliothekarin Ina Schmidt berät gerne und verwaltet die inzwischen auf 5.000 Exemplare angewachsene Bücherei. Reisebeschreibungen, Sachbücher, Erzählungen, Romane, sowie Bücher für Hobby und für die Kleinen füllen die Regale.

### 2.3.3.2. *Verein für Erwachsenenbildung (s. 8.5.2, Seite 266)*

Er bietet interessante Kurse, Vorträge und Studienreisen zur individuellen Weiterbildung. Gründung 1984 aus dem früheren Volksbildungswerk.

### 2.3.3.3. *Lokale Tagespressen*

Die lokale Presse informiert in unserem Gebiet schon seit 1874 wöchentlich zweimal und ab 1880 täglich.

1874-1933 "**Der Rothalbote**" als Organ der Bayerischen Zentrumspartei. Druck: Hermann Löffler, ab 1877 Hugo Eschwig, ab 1902 Josef Mareis, ab 1907 Karl Mareis, Weißenhorn, - anfangs zweimal wöchentlich – dann verboten.  
(Anmerkung: ab 1904 Gebr. Mareis, ab 1907 Josef Mareis)

- 1880-1933 "**Weißenhorn**er **Stadt- und Landbote**", älteste Tageszeitung gedruckt in Illertissen, dann verboten.
- 1907-1933 "**Weißenhorn**er **Volkszeitung**", gedruckt bei Josef Mareis und später Karl Mareis, Weißenhorn, dann verboten.
- 1920-1945 "**Der Iller-, Roth- und Günz**bote", als Organ des bayerischen Bauern- und Mittelstandes, gedruckt in Illertissen.
- 1900-1945 "**Neu-Ulmer Anzeiger**" aus der Helb'schen Buchdruckerei Neu-Ulm.
- 1947-1949 "**Neu-Ulmer Tagespost**" aus Neu-Ulm
- 1947-1949 "**Neu-Ulmer Nachrichten**" aus Augsburg
- 1949- "**Neu-Ulmer Zeitung**" einheitlich mit dem Untertitel: "Weißenhorn

#### 2.3.3.4. Hörfunk, Fernsehen (s. 6.6.1, Seite 171)

In Pfaffenhofen wird der Hörfunk seit 1925 empfangen, Fernsehbilder flimmern seit 1955.

#### 2.3.3.5. Vereine (s. 10)

Auch verschiedene Vereine fügen sich in die Reihe der **Kulturträger** ein.

Die **Veteranen-Vereine** als Hüter der Tradition und des ehrenden Gedenkens an die Toten aller Kriege bestehen in Pfaffenhofen (seit 1885), Biberberg/Balmertshofen, Kadeltshofen, und Niederhausen.

**Blasmusikkapellen** werden im ausgehenden 19.Jahrhundert immer häufiger gebildet. Spielfähig werden die Kapellen in

Beuren	1871 - 1887	und 1932 - 1940	sowie ab 1971
Kadeltshofen	1903 - 1914	und 1919 - 1939	sowie ab 1946
Pfaffenhofen	1911 - 1914	und 1919 - 1940	sowie 1948 - 1955 und ab 1960 (Vereinsgründung) 1984 erstmals Oberstufe.

Der **Orchesterverein Pfaffenhofen** spielte von 1922-1954 konzertante Musik mit Klavier, Streich- und Blasinstrumenten. Er entstand aus instrumentaler Kirchenmusik, deren Anfänge auf die Jahre 1864 - 1883 unter Benefiziat Johann Baptist Mößmang und von 1901-1922 auf Pfarrer Franz Seraph Haltenberger zurückreichen.

Ein **Schrammelorchester** nach dem Vorbild der Wiener Schrammeln machte unter Leitung von Fritz Godel von 1930 - 1955 vorwiegend Tanzmusik bis es von modernen Kapellen abgelöst wurde.

Mit dem **Akkordeonorchester** spricht Frau Anni Fuchs seit 1965 die jungen Musiker auf Unterhaltungsmusik an und bildet sie aus.

Die **Stubenmusik** mit Zither, Gitarren und Hackbrett, und die **Kammermusik** (kleine Besetzung) des Gesangsvereins Liederkranz spielen in den Achtzigerjahren nach Bedarf.

Der **Chorgesang** findet besonders nach dem ersten Weltkrieg viele Freunde und führt zu Vereinsgründungen in Roth (1921) in Pfaffenhofen (1922) und in Biberberg (1948). In Beuren singt eine Sängerriege des Sportvereins. In Pfaffenhofen, Roth, Biberberg und Kadeltshofen ist darüber hinaus das **Laienspieltheater** ein fester Bestandteil der Vereinsarbeit.

Der **Foto-Club Pfaffenhofen**, gegründet 1982. Motivauswahl Entwickeln, Reproduzieren und der Umgang mit technischen Neuheiten fördert die Freude an kunstvoller Bildgestaltung.

Der **Verein für Gartenbau und Landespflege Pfaffenhofen** (1982) und der **Obst- und Gartenbauverein Niederhausen** sind gefordert, neue Erkenntnisse im Nutzgarten anzuwenden und das Ortsbild zu verschönern. Der Blumenschmuckwettbewerb und der Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" sind sprechende Beispiele und Kultur im Sinne von Pflege.

### 2.3.3.6. Neue Impulse

Nicht alle stehen im Rampenlicht. Viele arbeiten kreativ in Stuben, Werkstätten und Kellern. Freude und berechtigter Stolz erfüllt sie, wenn unter ihren Händen nach mühevoller Arbeit kleine Kunstwerke entstehen, die oft im Verborgenen blieben, nun aber im Rahmen der "Heimischen Kulturtage" auch der Öffentlichkeit gezeigt werden.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien hier erwähnt:

Schnitzereien	Leonhard Werwein, Erbishofen, Josef Duile, Berg, Franz Lein, Beuren, Rudolf Kempfer, Beuren Gottfried Saulich, Pfaffenhofen,
Bastelarbeiten	Adolf Pröbstle, Beuren,
Krippenbau	Herbert Schörnig, Roth,
Kupfer-Reliefs	Josef Klemm, Pfaffenhofen,
Puppen, Gestecke	Martha Stölze, Balmertshofen, Barbara Pröbstle, Beuren,
Tonfiguren	Ernst Konrad, Pfaffenhofen,
Bauernmalerei	Liselotte Steck, Pfaffenhofen,
Öl- u. Aquarellmalerei	Walter Hartmann, Pfaffenhofen, Hans Riggermann, Pfaffenhofen, Edeltraud Gonschior, Volkertshofen, Hermann Ehinger, Pfaffenhofen, Karin Hoidem, Pfaffenhofen,
Handwebbilder	Johanna Altstetter, Roth,
Batik-Stofffärben	Margit Endres, Biberberg,
Salzteigplastiken	Kath. Bildungswerk,
Flugzeugmodelle	Hans Weidner, Roth,
Steuerebare Fallschirmpuppen	Konrad Riggermann



Goldschmiedearbeiten	Albert Klotz, Balmertshofen,
Tonbild-Schau	Gerhard Liebsch, Pfaffenhofen.
Trachtenkleider	Marlies Schlumberger
Malerei und Grafik	Johann, Norbert und Hans Riggermann

### 2.3.3.7. *Heimische Kulturtage*

Im Allgemeinen sind Kulturtage in den Landgemeinden nicht üblich. Sie sind den Städten vorbehalten, die über ein reiches und vielfältiges künstlerisches Angebot verfügen und sich auch noch Spitzenkräfte der Weltelite leisten können.

Unter solchen Gesichtspunkten würden Kulturtage in Pfaffenhofen eher anmaßend erscheinen, wäre nicht das bodenständige, geistige, musikalische, spielerische und gestalterische Schaffen von Vereinen, Gruppen und vielen Einzelpersonen Grund genug, es endlich dem Kreis der Mitbürger bekannt zu machen.

Im Wechselspiel der mannigfachen Begabungen zeigen nun erstmals 1982 im dreijährigen Rhythmus die Akteure ihr Können während einer ganzen Woche, die wir anfangs "Kulturtage", später "Heimische Kulturtage" nennen.

Alle machen mit: Die Musikkapellen und Chöre des Marktes gestalten festliche Kirchenkonzerte und bilden den Rahmen der einzelnen Darbietungen. Orgelkonzerte, Jagdhornbläser und zwischendurch eine Tonbildschau von Gerhard Liebsch, die Ausstellungen der Gemeindebücherei, der heimischen Kunst und der Fotofreunde finden immer reges Interesse. Vorträge des Vereins für Erwachsenenbildung und ein Theaterstück dürfen nicht fehlen.

Kirchen, das Martinushaus und der neue Sitzungssaal im Rathaus bieten sich für die Festivitäten an, den Abschluss aber bilden die Massenchöre der Musikkapellen und Gesangsvereine des Marktes und der Gemeinde Holzheim in der Turnhalle der Hermann-Köhl-Schule.

Im Zusammenwirken der gestalterischen Kräfte wächst schließlich der Mut zum gesunden Wettstreit und zu neuem Tun. Die Freizeitgestaltung der Kreativen ist im Umbruch und schafft stetig neue Lebensgewohnheiten, sogar neue Lebensformen. Diese jedoch, über einen größeren Zeitraum hinweg beobachtet, sind die Kulturgeschichte unserer schönen Heimat an Osterbach, Biber und Roth.

Die "**Ersten Kulturtage**" vom 26.11.- 5.12.1982.

Die Übergabe der Marktchronik von Gerhart Nebinger während des Festabends am 27.11.1982 im Martinushaus ist der Anlass. Der "Hoigarta" und der Einakter "Grenzkomede" lockern nach langen Reden.

Vorträge und Ausstellungen, sowie Musik und Gesang folgen in den Tagen danach. Die Gedenkmünzen zu den Pfaffenhofener Kulturtagen prägt man in der Raiffeisenbank selbst.

Die "**Zweiten Kulturtage**" vom 29.11. - 8.12.1985.

Die Musikkapellen Pfaffenhofen, Kadeltshofen, Beuren und der Männerchor des "Liederkrantz" Pfaffenhofen eröffnen in der Turnhalle der Hermann-Köhl-Schule am Freitag. Der Aufhänger ist das zehnjährige Bestehen der Gemeinde-Bücherei in der Hermann-Köhl-Schule am Mittwoch, den 4.12.1985. Der Jugendspielkreis des Gesangvereins "Liederkrantz" bringt am Samstag "Servus Bonaparte" über Napoleon in Pfaffenhofen. Das Konzert der Chöre am Sonntag beschließt die Vortragsreihe.

Die "**Dritten heimischen Kulturtage**" vom 7.10. - 16.10.1988.

Ganz im Zeichen Hermann Köhls stehen die dritten Kulturtage, die man nun "Heimische Kulturtage" nennt. Sein 100. Geburtsjahr, das 60. Jahr seiner spektakulären Ozeanüberquerung und sein 50. Todesjahr sind Anlass genug, für eine Kranzniederlegung an seinem Grabe, einen Gedenkgottesdienstes in der Pfarrkirche und schließlich für eine Gedenkfeier im Martinushaus am Abend des 7.10.1988. Staatssekretär Otto Meyer spricht vor einem vollen Haus und der Witwe des Flugpioniers Frau Elfriede Köhl. Zum ortsübergreifenden Ereignis spielt die Stadtkapelle Neu-Ulm, sowie die örtliche Musikkapelle und dazwischen singt der gemischte Chor des Gesangvereins "Liederkrantz". Am nächsten Tag folgt die Uraufführung "Überflieger" von Nikolaus Maucher und den Brüdern Hans und Norbert Rigenmann, dargeboten vom Spielkreis.

Am Sonntag, 9.10.1988 segnet Pfarrer Klaus in einer Feierstunde die "Alte Schule" nach ihrem Umbau für die Vereine. Abends singen die Chöre des Marktes in der Turnhalle. "Faszinierendes Nördlinger Ries" zeigt Gerhard Liebsch am Dienstag in seiner Tonbildschau.

Ein kirchenmusikalisches Konzert in der Kirche St.Dominikus in Niederhausen stellt auch anspruchsvolle Hörer zufrieden. Die Ausstellung "Heimische Kunst" findet im Sitzungssaal des neuen Rathauses statt und im Dachgeschoß werden die ersten Anfänge der historischen Sammlung gezeigt.

## 2.4. DIE ALTEN BRÄUCHE

Weit zurück reichen unsere alten Bräuche, ihre Anfänge können wir nur ahnen. Sie markierten die Stationen im Jahresablauf.

Das "**Neujahr-Anschießen**" um 24 Uhr zur Jahreswende wird schon lange praktiziert. Die Böller krachten und die "Gsch tandenen Mannsbilder" holten ihre Flinten aus der Wohnstube, wo sie, auch sichtbar für den Fremden, an der Wand hingen. Nach dem Zweiten Weltkrieg, um es mit Verlaub zu sagen, war im wahrsten Sinne des Wortes "das Pulver verschossen". Der Waffenbesitz war verboten. Erst als es den Deutschen wieder besser ging, fing es zaghaft wieder an, in der Neujahrsnacht zu krachen und in den Achtzigerjahren brilliert ein wahres Feuerwerk von kunstvollen Raketen am Nachthimmel. "A guats nuis Jaur", fast hätte man es vergessen.

Als "**Heilige drei Könige**" ziehen die Ministranten um den 6. Januar von Haus zu Haus, sprechen Verse und schreiben mit Kreide an die Türen: "C + M + B" ("Christus mansionem benedicat", im Volksmund als "Kaspar-Melchior-Balthasar" gedeutet) eingefasst von der Jahreszahl. Die Geldspenden fließen den Missionen zu.

An **Maria-Lichtmess** (2.2.) wechselten die Dienstboten ihren Arbeitsplatz. Auf dem Dienstboten-Markt in Weißenhorn suchten sich die Bauern die kräftigen und gesunden Knechte und Mägde aus, um sie gegen Handgeld auf ein Jahr zu "verdingen". (s. 6.2.2, [Seite 119](#))

**Mattheis** (Matthias 24.2.) bricht's Eis. Der Frühling wird erhofft.

Die **Fasnacht** (Fastnacht) begann bei uns Schwaben erst am "**Gumpigen Donnerstag**". Man fasste den Anderen bei der Nase und gumpfte - nicht nur unter den Kindern -. Der Nachmittag war auch für die Dienstboten arbeitsfrei.

Am "**Pfraumigen** (rußiger) Freitag" hieß es, sich in Acht zu nehmen, um nicht so ganz bei-läufig mit Ruß oder gar Schuhkreme beschmiert zu werden. Niemand nahm so etwas krumm.

Aber am "**Schmalzigen Samstag**" gab es im Schmalz gebackene "Krapfa und Küachla". Die Bedeutung solcher Backwerke bei der damals einfachen Lebensweise ist aus dem folgenden Vers zu lesen.

*"Moara isch die Fasenacht,  
wenn mei Muatr Küachla bacht,  
wenn se aber koine bacht,  
nau pfeif i auf die Fasenacht."*

Am Faschingssonntag war **Bürgerball**. Da man erst mit 21 volljährig, also Bürger wurde, war der Rahmen der Teilnehmerschaft schon genau abgesteckt. Die jungen Leute tanzten in den Gunkelstuben nach Marsch- und Walzermelodien aus Ziehharmonika und Zither.

Aber schon in den Zwanzigerjahren und erst recht nach dem Zweiten Weltkrieg reichte infolge wachsender Vereinstätigkeit die kurze Fastnachtszeit für die Bälle der Veteranen, Burschen, Schützen, Sänger, Sportler und Musiker nicht mehr aus. Die Vereinsbälle, bei dem nun auch die Jugend zum Zuge kam, begannen dann schon nach dem Dreikönigstag und so ist es geblieben bis heute.

Als am 1.1.1975 die Volljährigkeit auf die Vollendung des 18. Lebensjahres festgelegt wurde, boten Wirte und Musikkapellen auch während des übrigen Jahres Tanzunterhaltungen und Discos an. Die Beweglichkeit durch das Auto gestattet außerdem das Bergwandern, den Skisport und den Besuch außerörtlicher Veranstaltungen. Die Bälle der Nachkriegszeit als zugestandene Schnupperphase haben für die jungen Leute an Bedeutung und Zulauf verloren. Nun müssen sich oft schon zwei Vereine zusammentun, um den Ball-Saal zu füllen.

Der rheinische Karnevals-Beginn am 11.11. um 11 Uhr 11 konnte sich nicht durchsetzen; im Gegenteil, das kirchliche Tanzverbot während der Advents- und Fastenzeit wird beachtet. Hochzeiten werden möglichst nicht in diese Zeit verlegt.

*"D'Kathrei stellt d'Tänz ei" (am 25.11.).*

Der **Rosenmontag**, ist nicht urschwäbisch und aus dem rheinischen Karneval übernommen. Trotzdem wurde er nach dem Kriege in Erbishofen ein fester Bestandteil unserer Fasnacht.

Sich am **Fasnacht-Dienstag**, dem Höhepunkt der närrischen Zeit, zu maskieren, war keineswegs nur Sache der Kinder. Auch Erwachsene zeigten sich gerne maskiert auf der Straße. Meine Großmutter als "Münchner Kindl" habe ich aus dem Jahre 1925 noch in bester Erinnerung und auch der Großvater, ein rüstiger Fünfundsiebziger, war in Kleidung und Gebärden aus seinem Alltag ausgestiegen.

In den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg fanden auch schon **Umzüge** statt. Erst 1981 wurden sie durch den Vereinsring wieder aufgenommen, viel größer, gruppenweise und mit Fahrzeugen zieht sich nun der "Gaudiwurm" vom Raiffeisengelände über die Raiffeisenstraße, Sonnhalde und Hauptstraße mit Musik zum Kirchplatz, seit 1987 zu dem dahinter liegenden Parkplatz wo man bei Glühwein, Most und heißen Würstchen Fasnacht feiert, bis sich die Maskerer in die Wirtshäuser verziehen.

So wird auch noch 1989 an der alten Tradition festgehalten, die in Köln Karneval, in München Fasching, im alemannischen Raum Fasnet und **bei uns Fasnacht** heißt.

Das **Scheibenfeuer** (Scheibafuir) findet wie immer am ersten Fastensonntag auf dem Kellerberg statt, nachdem zuvor die Jugend Brennbares gesammelt hat. Die Musikkapelle spielt, der Gesangsverein singt. Es gibt heiße Getränke für die vielen Schaulustigen und die glühenden Scheiben fliegen:

*"Scheib aus Scheib ei, Scheib über da Rai, scheib über da... (Person und warum) nei". –*

Den Ortspersönlichkeiten zur Ehre oder auch zum Possen.

Am Palmsonntag brachten die "Dot" und der "Dotle" (Taufpaten) die große **Palmbreze**, früher eine Besonderheit, heute nicht mehr interessant.

Der **Palmesel** als Bezeichnung für den Langschläfer am Palmsonntag kann sich immer noch nicht recht behaupten.

Das **Heilige Grab** in den Kartagen verdeckte bis 1958 die ganze Sicht zum Hochaltar.

Die **Karfreitagsrätsch** gibt es nicht mehr. Die Ministranten liefen früher mit einer schubkarrenähnlichen Holzklapper im Ort umher, um auf diese Weise mangels Glockengeläutes zum Gebet zu rufen.

Die frühere **Scheiterweihe** am Karsamstagvormittag vor der Kirche findet nunmehr während der Osternacht in der Kirche statt. In einem Feuer bei der Kirche ließen die Kinder ihre Holzscheite an einem Draht ankohlen. Im Ofen sollten sie später die Gefahr bei Gewitter abwenden.

Geblichen ist der **Osterhase**, früher mit den bunten Eiern, heute, dem Wohlstand folgend auch mit weiteren Geschenken.

**April-April:** Vorsicht vor fragwürdigen Aufträgen, die den Arglosen zum Opfer von Spott und Gelächter machen! Die Masche, ein Pfund "Ibidumm" oder "Dampfnudlasauma" zu kaufen zieht heute bestenfalls noch bei den ganz Kleinen.

Ab **Georgi** (23.4.) durfte man nicht mehr über die Wiesen gehen.

Mit dem **Maibaum** wurden vor 1933 die besonderen Verdienste der Bürger gewürdigt. Seit dieser Zeit ist der gemeinschaftliche Maibaum - Kriegsjahre ausgenommen - zu einer festen Einrichtung geworden. Ab 1988 hat er nunmehr seinen festen Platz vor dem neuen Rathaus. Die Musikkapelle und der Männerchor gestalten jeweils die vom Bürgermeister eröffnete Feierstunde. Anschließend geht's zum Maitanz und zum Bockbierfest des Musikvereins Pfaffenhofen.

Die mit bunten Bändern gezierten Birken vor den Häusern junger Mädchen sind Ausdruck besonderer Zuneigung.

Am zweiten Sonntag im Mai ist **Muttertag**, in Deutschland 1922 eingeführt. Den Müttern gewidmet, ist er auch heute noch mit Geschenken und Aufmerksamkeiten eine schöne Geste des Dankes und der Anerkennung.

Wie in den Zeiten der Dreifelderwirtschaft, der drei "Ösche", betet man auch heute noch bei den **Öschgängen** an den drei Tagen vor Christi Himmelfahrt um das Gedeihen der Feldfrüchte. Der Weg führt nur noch symbolisch in drei verschiedene Richtungen (Ösche).

Welche Bedeutung diesem Flurumgang einmal beigemessen wurde, lässt das Protokoll des Veteranen- und Soldaten-Vereins vom 15.5.1898 erkennen, wo festgestellt wird, "dass man bei der Bezirksversammlung keine größere Beteiligung beanspruchen konnte, weil an diesem Tag gerade der Öschgang stattfand."

Der **Vatertag** an Christi Himmelfahrt hat dagegen jenen Glanz nie erreicht. Vielleicht trösteten sich die Väter deshalb mit Wanderungen, die dann meistens in einem Wirtshaus enden.

Um **Jakobi** (25.7.) begann mit dem ersten Schnitt die Erntezeit. Auch die Jakobi-Äpfel werden reif.

Zur **Kräuterweihe** an Maria-Himmelfahrt (15.8.) bringen insbesondere die Kinder eine "Weihbuschel" mit zur Kirche. Früher wurde sie sogar auf einem langen Stock getragen.

An **Michaeli** (29.9.) ist die Erntezeit zu Ende. Die Pacht wird erneuert oder aufgehoben.

Erst nach Einbringung der Ernte war wieder Zeit zum Festen. Das Erntedankfest in der Kirche fand auch auf den Höfen sein Gegenstück in der **Sichelhenke** (Sichelhänge) mit gutem Essen und Most.

Den **Seelenwecken** brachten die "Dot" und der "Dotle" (Taufpaten) den Kindern an Allerseelen (2.11.), ein Weißbrotgebäck, das heute nicht mehr begeistern kann.

Die **Martinsnacht** am 10. November, dem Vorabend des Patroziniumsfestes der Pfarrgemeinde, wird heute wie ehemals gefeiert. Die Kinder verbringen den Abend bei befreundeten Familien mit Nüssen und Spielen auf ihre kindliche Art. Neuerdings geht eine Andacht in der Kirche und der Laternenzug zum Martinushaus mit Martinsfeuer, Tee und Gebäck und der Geschichte des hl. Martinus voraus.

Auch die Erwachsenen gestalten den Abend in geselliger Runde.

Am **Volkstrauertag**, einem Novembersonntag gedenken die Gemeinden des Marktes bei den Kriegerdenkmälern ihrer Kriegstoten. Die Musikkapellen und Gesangsvereine gestalten die Feierstunde, während der Priester ein Gebet spricht und Kränze der Gemeinden und in Pfaffenhofen des Vereinsrings im Namen aller Vereine niedergelegt werden.

Schon ab 1887 stiftete der Veteranen- und Soldaten-Verein Pfaffenhofen für 3 Mark alljährlich einen "**Veteranenjahrtag**" im November. Heute ist der Volkstrauertag ein nationaler Gedenktag.

Der **Klopfertag** in der Adventszeit war für die Schuljugend im Marktbereich immer ein großer Spaß. Laut rufend: "Holla, holla Klopfa raus" sammelten sie mit dem Schulranzen die dargereichten Nüsse, Äpfel, später auch Süßigkeiten. Innerhalb des Marktgebietes ist dieser seit dem Kriege eingegangene Brauch lediglich in Biberberg wieder aufgenommen worden.

Der **Nikolaus** hat für die Kleinen nichts an Bedeutung eingebüßt. Der früher so gefürchtete Knecht Ruprecht mit Rute und Sack ist wesentlich zahmer geworden. Die jungen Männer der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) spielen auf Bestellung die großherzigen Geber.

**Weihnachten**, das größte Kirchenfest, schlägt sich natürlich auch im Volksbrauchtum nieder. Kein anderes Fest wird mit so viel fieberhafter Aufregung vorbereitet und mit Spannung erwarten Jung und Alt das **Christkind** als Geber. Mögen vor Jahrzehnten die Geschenke noch so einfach gewesen sein, die Freude war sicher nicht geringer, ein Glück für die Kinder jener Zeit. Und dann der **Christbaum und die Krippe**, die im ausgehenden 20. Jahrhundert wieder mehr an Bedeutung gewinnt. Beim neuen Rathaus steht die beleuchtete Tanne, alles ist hell erleuchtet, während man früher im Dunkeln zur Mette stapfte.

In der Kirche stellte Johann Luppold viele Jahre die Krippe mit Sorgfalt und Liebe auf. Seit 1986 besorgt dies Anton Dießner mit nicht geringerem Ernst und Gespür.

**Das Jahr geht zu Ende.** Der Schmied, der Wangler (Wagner), der Schlosser und die weiteren Handwerker präsentieren dem Bauern die **Rechnung** für die während des Jahres geleisteten Arbeiten. Ein Brauch, der übrigens bis zur Währungsreform 1948 üblich war.

Die **Versehgänge** in der früher üblichen Form sind weggefallen, als noch Priester und Ministrant mit Laterne und Glöcklein den Kranken oder Sterbenden die hl. Kommunion oder die letzte Ölung brachten und die Passanten am Wege sich knieend bekreuzten.

## 2.5. HEIMATPFLEGE

### 2.5.1. VOLKSFESTE

#### 2.5.1.1. Das Marktfest

Mit dem Ziel der Begegnung von Freunden und Bekannten im großen Rahmen auf dem Kirchplatz mitten im Ort, kam es im Juli 1979 zum ersten Marktfest in Pfaffenhofen. Ein Festausschuss unter Hans Schätzthauer als erstem Vereinsring-Vorsitzenden koordinierte die Arbeit der mitwirkenden Vereine. Fünf Salutschüsse eröffneten am Samstag-Nachmittag das Fest und die Musikkapelle Pfaffenhofen geleitete die Vertreter des Marktes und der Vereine zum Festplatz.

Der Bierausschank zwischen dem alten Pfarrhof und dem Haus Munkenast begann sofort mit dem Anstich des ersten Fasses durch Bürgermeister Bürzle und Pfarrer Klaus in der auch sonst bewährten Eintracht. Schnell füllten sich die Plätze, als ob die Pfaffenhofener immer schon auf ihr Fest gewartet hätten.

Reichlich Auswahl an Essbarem boten, wie heute, die Stände der Vereine. Die Pfaffenhofener Musikanten, und im Laufe der beiden Festtage auch die anderen Kapellen des Marktes, ließen nicht nach, immer wieder für Stimmung zu sorgen. Die Weinliebhaber trafen sich auch damals schon in der Weinlaube zwischen den Häusern Krumbacher und Wöhrle. Ein Feldgottesdienst an der Kirche leitete den Sonntag ein. Dann nahm das Vergnügen seinen Lauf wie am Vortage.

Mit der "Kirchturm-Komödie" eröffnete Klaus Maucher seine sechsteilige Serie **Don Camillo und Peppone** auf hiesig. Jedesmal schlüpfte Bürgermeister Erwin Bürzle in die Soutane des Pfarrers, während sich Pfarrer Rudolf Klaus in der Rolle des kommunistischen Bürgermeisters Peppone wiederfand. Ein Heidenspaß für Jung und Alt bei den auf die Schippe genommenen lokalen Gemeindeereignissen.

Die beiden Tage waren ein gelungenes Fest in allen Teilen.

Was so erfolgreich begonnen hatte, wurde nun zur **Tradition**. Meistens am ersten Juli-Wochenende ist in Pfaffenhofen Marktfest. Und immer drängen sich die Menschen auf dem schon fast zu klein geworden Platz zwischen Kirche und Hauptstraße. Zwei- bis dreitausend Menschen aus dem Marktbereich und der weiteren Umgebung werden gezählt.

An den Essens-Ständen und beim Getränkeausschank haben die Vereine alle Hände voll zu tun, um die Menge satt zu kriegen.

1989 gibt es zu essen:  
Schweinebraten vom Grill, Schweinesteaks, Spanferkel mit Sauerkraut, Wurstsalat, Wurst- und Fischsemmel, Pommes, Rote, Weißwürste mit Brezeln, Hähnchen vom Grill, Gulaschsuppe, Hamburger, Leberkäs, Kartoffelpuffer mit Kompott, Käse und Rettich, Tunfisch, natürlich auch Eis und Süßigkeiten für die jüngeren und jungen Festteilnehmer, das Straßen-Cafe der Pfarrgemeinde bietet am Sonntag-Nachmittag Kaffee und Kuchen.

Und zum Trinken gibt's:

Wein, Bier, Weizen, Pils, Limo und Schnaps.

Ferner zum Vergnügen:

Tombola, Schießhaus, Torwandschießen, Münzwurfspiel und eine Spielstraße für die Kinder.

Die Genießer sitzen in der überdachten Weinlaube, weinselig, bei separater Musik, auch noch wenn die Musikkapelle draußen ihr Spiel bereits eingestellt hat.

Der selbstlose Einsatz und die harmonische Zusammenarbeit aller Vereine und Verbände ließen in den letzten zehn Jahren das Angebot immer wieder steigern und das Fest zu einer ständigen Einrichtung in der Heimatpflege werden.

1980 trägt Leonhard Wolf als Vorsitzender des Festausschusses die Verantwortung. **Total verregnet** wird das Fest auf das folgende Wochenende (19/20.7.) verlegt, wo es wegen Regens auf dem Raiffeisengelände stattfinden muss. Die am 12.7.1980 aus **Siersburg (Saarland)** angereiste Kapelle kann jedoch nicht mehr gestoppt werden und spielt, kurzfristig umdisponiert, den Samstagabend im prallvollen Martinushaus, wo der Gesangverein den für die Weinlaube vorgesehenen Wein serviert. Eine Stimmung wie noch nie und eine Meisterleistung an Improvisation.

Am 4./5.Juli 1981 richtet der neugegründete "**Vereinsring** Pfaffenhofen e.V." unter dem Vorsitz von Heinz Klauer zum ersten Mal das Marktfest aus. Die Jugendkapelle übernimmt den Gottesdienst. Don Camillos und Peppones "Kulturrevolution" im Straßentheater sorgen mit mehreren Aufführungen für stürmischen Applaus.

Am 3./4.Juli 1982 ist wieder Marktfest in der bereits bekannten Ausführung. "Don Camillo und Peppone" streiten sich diesmal um die neue Orgel, ein Problem, das auf die damals schadhafte Pfarrkirchen-Orgel anspielt.

Am 2./3.Juli 1983 segnet Pfarrer Klaus **erstmalig die Fahrzeuge** auf dem Raiffeisengelände. Die dem beliebten Don Camillo verordnete "Bewegungstherapie" lässt ihn diesmal mit seinem Kontrahenten Peppone in Streit geraten. Strahlendes Sommerwetter begünstigte das 5.Marktfest.

Am 7./8.Juli 1984 bringen **Fallschirmspringer** als neue Attraktion den Zapfhahn vom Himmel. Erst dann kann vom kirchlichen und vom kommunalen Oberhaupt der Gemeinde in gewohnter Manier der Bieranstich erfolgen. Auf das gewohnte Straßentheater mussten die "Festerer" beim 6.Marktfest verzichten.

Am 6./7.Juli 1985 stand der erste **Motorradgottesdienst** mit der Jazzkapelle "Alpha et Omega" am Sonntagmorgen im Mittelpunkt des Festes. Mindestens 200 Motorradfahrer geleiteten Pfarrer Klaus vom Martinushaus zum Kirchplatz. Nach dem Gottesdienst mit modernen Rhythmen waren die Motorräder mit anderen Fahrzeugen zur Fahrzeugsegnung auf dem Raiffeisengelände postiert. Don Camillo und Peppone musste auch bei diesem 7. Marktfest aus Termingründen ausfallen.

Am 5./6.Juli 1986, dem 8.Marktfest, scheuten die Motorradfahrer des "Al Corsa" im ADAC auch bei **strömendem Regen** die Fahrt zum Gottesdienst in der Pfarrkirche St.Martin und die anschließende Fahrzeugsegnung nicht. Erst ab Sonntag-Mittag kam das Fest voll in Gang und es wurde nachgeholt, was am Vormittag versäumt worden war. Don Camillo und Peppone sind auch diesmal nicht dabei.



Am 4./5. Juli 1987 läuft das 9. Marktfest in gewohnter Weise ab.

Am 2./3. Juli 1988 beginnt das 10. Marktfest wie immer mit dem Einmarsch der Vereinsabordnungen und dem Bieranstich durch Pfarrer und Bürgermeister. Der Sonntag läuft wieder mit dem bekannten Motorradgottesdienst an, den die Kapelle der Schönstattjugend mit moderner Musik umrahmt. Auch die Fahrzeugsegnung gehört schon zum Bild der Pfaffenhofener Marktfeste. Die Musikkapellen motivieren die aufnahmebereiten Männer, Frauen und Kinder, die aus allen Richtungen und aus den Städten im weiten Umkreis gekommen sind. Das vielseitige Verpflegungsangebot findet seine Freunde und das süffige Bier der Bürger- und Engel-Bräu Memmingen lässt manche Sorgen vergessen.

Es ist bekannt, dass **Don Camillo und Peppone** nach langer Pause nun ihre **Abschiedsvorstellung** geben, diesmal mit dem "Ribisl-Finale" und dem erweiterten Ensemble, wie es in Nikolaus Mauchers 1988 erschienener Zusammenfassung aller Aufführungen wörtlich bezeichnet ist:

		Im wirklichen Leben:
Don Camillo	Erwin Bürzle	Bürgermeister zu Pfaffenhofen
Peppone	Rudolf Klaus	Pfarrer daselbst
Giovanni (Parteifunktionär)	Johann Riggenmann	Ehemals Rektor der Pfaffenhofener Schule
Mamma Peppone	Maria Baldenegger	Hausfrau u. Organistin zu Pfaffenhofen
Luigi (Mesner)	Hans Schätzthauer	Bürger zu Pfaffenhofen
Tonio (Pepp. Sohn)	Martina Maucher u. Alexander Wölfl	Schulkinder zu Pfaffenhofen
Postbote	Konrad Stetter	Postbote aus Pfaffenhofen
Stimme Gottes	Nikolaus Maucher	Gewöhnlicher Steuerzahler in Pfaffenhofen
Stimme von hinten (Souffleuse)	Anni Maucher	ohne die auf der Bühne vieles un- ausgesprochen geblieben wäre.

Rund 2.500 Besucher drängen sich bei vier Vorstellungen in den viel zu kleinen Saal der Brauereigaststätte Seitz. Der Eingang ist total verstopft. "Peppone" muss durchs Fenster auf die Bühne. Ein voller Erfolg für den Autor, die Spieler und für das 10. Marktfest in Pfaffenhofen.

### 2.5.1.2. Dorffeste

Nicht nur im Kerngebiet, sondern auch in den Teilgemeinden versteht man zu feiern. Gerade nach der Gemeindegebietsreform von 1978 und der verlorenen politischen Selbständigkeit demonstrieren die Dörfler bei ihren Dorffesten die ihnen verbliebene gesellschaftliche Eigenständigkeit.

### **Balmertshofen**

1979 beginnt es in Balmertshofen. Feuerwehrmänner und Schützen bereiten seitdem zwischen Wirtshaus und Feuerwehrhaus an einen Sonntag im Sommer ihr Dorffest mit Feldgottesdienst, Essen und Trinken und mit viel Musik und Gästen aus den Nachbarorten.

### **Kadeltshofen**

1982 war es noch das "Eschachstadelfest" am Waldrand. Im folgenden Jahr wird das Dorfgeschehen an die Kreuzung Eschachweg und Kadeltshofener Ortsstraße verlegt. Der Musikverein Kadeltshofen ist zwei Tage lang Gastgeber und der Volksfest-Charakter lässt auch hier nicht zu, dass es am Essen und Trinken mangelt. Die ehemals schulisch und kirchlich selbständige Gemeinde zeigt bei ihren Dorffesten Zusammenhalt wie ehemals und ist stolz auf ihre eigene Musikkapelle.

### **Beuren**

1982 startet das erste Heimstraßenfest bei der Schule in Beuren und nimmt seitdem einen festen Platz in der Reihe der Dorffeste ein. Wie überall sitzt man im Freien. Man isst und trinkt bei den Klängen der dorfeigenen Schützenkapelle.

Der Schützenverein Beuren ruft am 13.7.1984 zum ersten Mal zu einem Sängertreffen der Chöre des Marktes auf. Alle nehmen an dem Dorffest bei der Schule teil.

### **Roth-Berg**

Die Freiwilligen Feuerwehren Roth und Berg, der Männergesangverein Roth-Berg und der Schützenverein Roth-Berg stellen ihr erstes Dorffest 1980 auf die Beine und jedes Jahr wird im Sommer aufs neue mitten auf der Kreuzung Rotherstraße/Waldstraße in brüderlicher Dörfergemeinschaft und echter Volksfestmanier gefeiert.

### **Niederhausen**

Die Niederhausener legen 1984 gleich das Patroziniumsfest und das Dorffest zusammen auf ihren dorfeigenen Festplatz beim Dominikus-Stüble. Am Samstag-Abend beginnt es schon. Am Sonntag nach der Gefallenen-Ehrung sind alle beim Feldgottesdienst auf dem Festplatz. Dann kommen die Weißwürste auf den Tisch und das Fest nimmt seinen Lauf. Ein großes Fest im kleinen Rahmen, heimelig in dörflicher Geborgenheit. Ungebrochener Gemeinschaftsgeist und Fleiß der knapp 200 Einwohner haben es entstehen lassen.

#### **2.5.1.3. Rothtaler Oktoberfest**

Marktfeste und Dorffeste gab es noch nicht, da eröffneten der Schützenverein Pfaffenhofen und der Musikverein Pfaffenhofen zusammen mit Hans Stegherr als Festwirt im **September 1968** den Reigen der Dorffeste. Es war ein Bombenerfolg. Die Festhungrigen aus den damals noch selbständigen Gemeinden strömten zuhauf in das Bierzelt auf dem Taverneplatz. Franz Rädler war der Initiator und Vorsitzende des Festausschusses. Der Schützenverein sorgte für den Auf- und Abbau des Zeltes. Der Musikverein Pfaffenhofen trug die Hauptlast der musikalischen Darbietungen und Hans Schätzthauer führte mit heiteren Ansagen durch das Fest.

Im Großen und Ganzen wurden die Oktoberfeste der folgenden Jahre auf die gleiche Weise durchgeführt. Allerdings stieg der Musikverein nach einigen Jahren als Träger aus,

übernahm aber weiterhin den Großteil der Festmusik. Das Rothtaler Oktoberfest wurde auf zwei Wochenenden ausgedehnt. Dazwischen fand immer am Mittwoch ein großer **bunter Abend** mit namhaften Künstlern und einem **Feuerwerk** statt, das sich insbesondere in den letzten Jahren zu einem brillanten Ereignis steigerte. Je ein Abend war für die Vereine und der nachbarschaftlichen Verbundenheit vorgesehen. Die **Raiffeisenbank** verlegte ihre Mitgliederversammlung ebenfalls ins Bierzelt, wo sie ihre 2.000 Kunden mit zwei Maß Bier und einem halben Hähnchen bewirtete.

Mit dem Aufkommen der Marktfeste (1979) und der Dorffeste in den Achtzigerjahren trat zunehmend eine **Sättigung** ein, welche die Reihe der Rothtaler Oktoberfeste mit der vorerst **letzten Veranstaltung** dieser Art **1988** beschloss.

#### 2.5.1.4. Pfarrfest

Pfarrer Rudolf Klaus will die Gläubigen auch in geselliger Runde zusammenführen. Erstmals 1977, findet nun alljährlich nach der Fronleichnams-Prozession im Pfarrgarten des Pfarrzentrums das Pfarrfest statt. Der Pfarrgemeinderat richtet das Fest aus und wie überall ist auch hier für Essen und Trinken und für den Nachmittagskaffee gesorgt. Die Musikkapelle Pfaffenhofen spielt bis 18 Uhr, dann lichten sich die Reihen und es wird abgeräumt. Der Erlös des gerne besuchten Festes fließt der Pfarrgemeinde zu.

## 2.5.2. MUNDART

Bis zum Zweiten Weltkrieg wurde hier die in Jahrhunderten gewachsene schwäbische Mundart gesprochen, wenn sie auch immer kleinen Veränderungen durch Zeiteinflüsse unterworfen war. Solche Veränderungen brachten z.B. das aufstrebende Frankreich im ausgehenden 18.Jh. und die Napoleonische Zeit zu Beginn des 19.Jh. mit sich. Ausdrücke wie "retour, Lavoir, Trottoir, Portemonnaie, Potchambre, Chaiselongue, Chaise (f. Kutsche)" u.a. wurden bis zum Zweiten Weltkrieg noch gerne von älteren Leuten verwendet. Die englischen Bezeichnungen "Sweater" für Pullover und "Manchester" für Cord-Stoffe dürften wohl erst zu Beginn des 20.Jh. angenommen worden sein und blieben ebenfalls bis zum letzten Krieg. In der nationalsozialistischen Zeit waren derartige Fremdwörter verpönt, man förderte die deutschen Begriffe. Trotzdem sind viele Fremdwörter eingedeutscht erhalten geblieben.

Dagegen sind Wörter wie "räß" und "leis" (mit ei wie in kein) für versalzen und zu wenig gewürzt, sowie "Mutza" für Strickjacke u.v.a.m. seit dem Krieg völlig verschwunden.

Es soll hier keine sprachwissenschaftliche Abhandlung erwartet, sondern vielmehr aufgezeigt werden, wie sehr sich in unserem Raum die Mundart **in relativ kurzer Zeit** verändert hat. Etwas länger hat sie sich im Biber- und Osterbachtal erhalten. Aber auch dort, wie im ganzen Marktgebiet, hat die Beweglichkeit der Menschen, der Arbeitsplatz in der Stadt, der vermehrte Besuch weiterführender Schulen und nicht zuletzt der Zustrom von Heimatvertriebenen, die angestammte Mundart verändert, - "kultiviert" wäre hier wohl nicht der richtige Ausdruck.

Den Heimat- und Mundartdichtern bleibt es vorbehalten, untergehendes Sprachgut und schwäbische Wesensart festzuhalten. In Pfaffenhofen besorgen dies:

Nikolaus Maucher	mit seinen Gedichten und mit preisgekrönten Theaterstücken. "Der Glufenmichel" und die "Heiligen drei Könige" wurden im Fernsehen gezeigt.
Johann Riggermann	in seinen Gedichten zum Schulerweiterungsbau, 500-Jahrfeier, alte Schule u.a.

### 2.5.3. TRACHTEN

In der Urkunde vom 19.9.1902, die Pfarrer Haltenberger bei der Kirchturmreparatur im Turmknopf verwahrte, schreibt er: "Die Kleidung ist modern, von Trachten keine Spur mehr". Und so ist es mit wenigen Ausnahmen von oberbayerischen Dirndl-Kleidern und Trachtenanzügen geblieben, bis die Heimatpfleger mit Bezirksheimatpfleger Dr. Hans Fei an der Spitze in den letzten 20 Jahren der schwäbischen Tracht zum Durchbruch verhelfen und die Modeschöpfer den neuen Trend erkannten. Heute werden die Schwäbischen Trachten der Musikkapellen und Gesangvereine bezuschusst. Frauen und Männer in der schwäbischen Tracht gelten heute als gut angezogen. Die Landräte Franz-Josef Schick (Neu-Ulm) und Dr. Georg Simmnacher (Günzburg) tragen sie sogar bei öffentlichen Anlässen.

Die **Schwäbische Tracht** von heute:

Männer:	Hose	lang, ohne Aufschlag, grau,
	Jacke	kurz, dunkelgrau mit Rückenfalte, offen,
	Weste	dunkelrot mit vielen silbernen Knöpfen bis zum Hals, die letzten beiden offen,
	Hemd	weiß mit Umlegekragen, offen oder mit schmaler, schwarzer Bandschleife geschossen,
	Hut	rundförmig, nach oben sich verjüngend, mit Tellermulde und Kordel,
	Schuhe	schwarz.
Frauen:	Rock	wadenlang, dunkelfarbig mit heller Schürze oder umgekehrt.
	Oberteil	Mieder oder Leibchen, darunter weiße Bluse, geschlossen mit halblangen Ärmeln,
	Strümpfe	weiß, gemustert,
	Schuhe	Pumps, schwarz,
	Schaal	Seide oder Kunstseide mit Ornamenten bestickt.

Als die **Heimatvertriebenen** 1946 hier ankamen, trugen die älteren Frauen wadenlange Faltenröcke mit Schürze und schmucke Kopftücher mit Ornamenten bestickt. Heute, nach 40 Jahren ist diese Tracht verständlicherweise nur noch selten zu sehen.

Die Männer trugen hier keine Tracht, abgesehen von den Egerländern mit ihrem ornamentbestickten, samteneu Rundkappchen und roter Weste auf weißem Hemd.

#### 2.5.4. LAIENTHEATER

Einen hohen Stellenwert bei der Heimatpflege nimmt zweifellos das Lientheater ein, wo jeder nach seiner Begabung als Spieler, Bühnentechniker oder Kostümbildner mitmachen kann. Trotz eines Überangebotes an konservierter Kultur durch die Medien ist das Bedürfnis zum Selbermachen erstaunlich groß und die Lust am Theaterspielen ist auch in einer rationalen Welt nicht verlorengegangen. **Lange überwog der Dialekt**, der den Zuschauer direkter erreicht als die Hochsprache. Im Schwäbischen Bildungszentrum in Irsee jedoch plädierte Bezirksheimatpfleger Dr. Hans Frei 1985 für zeitgemäße, lebensnahe und glaubwürdige Stücke mit wirklichkeitsnahem Inhalt und dramaturgischem Aufbau. Nikolaus Maucher redet dem Niveau das Wort und fordert deshalb mit Recht: "Weg mit dem Schrott der oberbayerischen Schwänke, dann lieber einen Nestroy oder Molière oder ein lustiges ‚Shakespeare‘ übertragen und spielen".

##### THEATERSPIEL IM WANDEL DER ZEIT

Begonnen hatte es wohl mit den **lebenden Bildern**, die nach dem Deutsch-Französischen Krieg zum Gedenken an die Entscheidungsschlacht bei Sedan oder zum Geburtstag des Prinzregenten Luitpold gezeigt wurden. Die Kinder erhielten eine Wurst.

**Echt theatergespielt** wurde jedoch mindestens seit der Zeit des Bürgermeisters Josef Lehner (1897-1912), der neben seiner Tätigkeit als Chaisenbauer, Lackierer, Kirchenchordirigent und Feuerwehrkommandant auch noch auf der Bühne stand.

Die **Christbaumfeiern** des Veteranen-Vereines und des Burschen-Vereines waren der Anlass und auf ein ernstes Weihnachtsstück folgte wie die Faust aufs Auge ein knalliger Schwank. So blieb es bis 1939.

**Nach dem Kriege** wurden die Weihnachtsfeiern kurzzeitig wieder im alten Stil aufgenommen. Roth und Biberberg und Kadeltshofen blieben beim Weihnachtstheater. Die Pfaffenhofener Vereine zogen jedoch eine besinnliche Feierstunde mit anschließendem Unterhaltungsteil vor. Das Theater verlagerte sich auf die Fasnacht.

Der traditionelle **"Gumpige Donnerstag"** des "Liederkranzes" in Erbishofen, einst den Beginn der Fasnacht signalisierend, wurde Theaterabend. Auf und hinter der kleinen Bühne drängten sich die Spieler ebenso, wie die Zuschauer in dem viel zu klein gewordenen Saal. 1964 wich man mit einer Wiederholung des Abends auf den Taverne-Saal in Pfaffenhofen aus, später mit zwei. Schließlich dehnte sich der Gumpige Donnerstag bis zum Faschnachts-sonntag aus, den man nun **"Bunter Abend"** nannte, seit 1987 im ebenso großen Seitz-Saal. Rund 1.200 Besucher aus Pfaffenhofen und der weiteren Umgebung füllen an diesen vier Tagen randvoll den Saal. Gesang, Theater, heitere Ansagen und die spitzen Zungen der "Distelfinken" sind die Standardnummern bei der Faschnachtsunterhaltung des Gesangsvereins "Liederkranz" Pfaffenhofen. Der Dialekt überwiegt.

Aber auch im übrigen Jahr sind der **Spielkreis** und der **Jugendspielkreis** des Vereins aktiv. Aus der Feder von Nikolaus Maucher und seiner Mitarbeiter Konrad, Hans und Norbert Riggermann entstehen Schauspiele im Sinne des oben erwähnten Heimatpflegers Dr. Frei, zeitgemäß bei "Die Überflieger", noch glaubwürdig bei "Servus Bonaparte" und wirklichkeitsnah bei "Der Eine" und "Grenzkomöde" oder bei Konrad Riggermann's "Schwarze Lisl", 1989 aufgeführt von der Theaterspielgruppe Biberberg.

### 2.5.5. LEBENSART und GESELLIGKEIT

Bis in die Zwanzigerjahre war es auf dem Lande nicht leicht, eine **Frau** zu sein. Sie war immer zuhause. Mit dem Haushalt der meist kinderreichen Familie war sie von früh bis spät voll beschäftigt. Man denke nur an die schwere Arbeit der wöchentlichen **Wäsche**, die in dämpfigen Waschküchen (wenn überhaupt vorhanden) gekocht, gebürstet, gespült, aufgehängt, im Sommer gebleicht und dann mit dem alten Kohlebügeleisen mühsam gebügelt werden musste.

Der **Riemenfußboden** aus Fichtenbrettern nahm den ganzen Schmutz der noch ungeteerten Straßen auf und musste mindestens einmal in der Woche mit der Wurzelbürste geschrubbt werden. Dass das Wasser hierzu zuerst auf dem Herd oder im Herdschiff erwärmt werden musste, setzte natürlich auch die Überwachung des Herdfeuers voraus, und das auch an heißen Sommertagen.

Und dann das **Kochen**. Was stand schon zur Verfügung: Schmalz, Mehl, am Sonntag vielleicht Fleisch, im Sommer Gemüse aus dem Garten, im Winter Sauerkraut oder Blaukraut, Äpfel, Zwetschgen und Hutzeln (gedörnte Birnen). Dampfnudeln, den Zopf oder Gugelhupf zu backen, erforderte bei dem schwer regulierbaren Herdfeuer Erfahrung und Geschicklichkeit - und Zeit.

Allein mit den täglich wiederkehrenden Arbeiten war die Hausfrau schon **vollbeschäftigt**. Ihre **"Freizeit"** am Abend oder am Sonntag-Nachmittag verbrachte sie mit Strümpfe-Stopfen und Flickern, oder sie strickte Socken, Handschuhe und Strümpfe für den Winter, denn kaufen, wer konnte sich das schon leisten.

**Ausgehen?** - wann? und wohin? Noch im ersten Drittel dieses Jahrhunderts waren die Wirtshäuser ausschließlich den **Männern** vorbehalten, wo sie am Sonntag bei Bier und einer Zigarre den Status des Haushaltsvorstandes repräsentierten - Ehrensache -, denn wer hier nicht erschien, musste damit rechnen, als "Pantoffelheld" seine "Manneswürde" zu verlieren. - Und die Frauen? Sie "durften" an der Seite des Mannes bei Hochzeiten, Christbaumfeiern der Vereine und beim Bürgerball dabei sein. Kein Wunder, dass sie sich auf diese wenigen Gelegenheiten freuten und war's auch mal ein Leichenschmaus.

Nun war das Wirtshaus ja nicht gerade das alleinseligmachende Vergnügen. **Geselligkeit und gute Nachbarschaft** waren viel wichtiger. Die Verwandten wurden geachtet und regelmäßig besucht. Jeder kannte jeden und zu einem kurzen Besuch oder zu einen "Schwätzle" über den Zaun war immer Zeit. Die Bank vor jedem Haus war das "Kommunikationszentrum" am Feierabend oder am Sonntag. Hier wurden die Neuigkeiten ausgetauscht, man sang die 100 Jahre alten Lieder, oft war die Gitarre, die Zither oder eine

Ziehharmonika mit dabei. Im Vorbeigehen nur zu grüßen, war fast unhöflich. "So duat ma hoigarte" oder "Gell heit ka ma no guat raushocka" oder Ähnliches musste man schon hinzufügen, dabei konnte man "Grüaß Gott" oder "Guatan Aubad" sogar weglassen.

Die **Pärchen** gingen gerne spazieren. Sie trafen sich aber außerhalb des Dorfes. Nur dort konnte er es sich erlauben, die Angebetete in die Arme zu schließen und zu küssen. Die Nacht allerdings deckte alles zu, wenn man die sechs Straßenlampen von Pfaffenhofen mied.

Bis 1933 hatte sich an diesem Gesellschaftsbild nur wenig geändert. Trotzdem sprachen die Alten von der "goldenen Zeit" vor dem Ersten Weltkrieg - auch die Frauen.

Von der **persönlichen Unfreiheit** waren die folgenden 12 Jahre geprägt. Partei, SA, NSKK (Krafftfahrerkorps), Hitlerjugend, Jungvolk, NS-Frauenschaft, BDM (Bund Deutscher Mädchen) zogen systematisch die Menschen aller Altersklassen an sich. Der Außenstehende durfte kein öffentliches Amt bekleiden, nicht einmal dem Gemeinderat angehören. Die katholischen Jugendverbände (Burschenverein und Deutsche Jugendkraft) wurden aufgelöst. Der Kirchenbesuch war zwar nicht verboten, aber nicht erwünscht. Die **freie Meinungsäußerung** war ein gewagtes Unterfangen. Durfte man dem alten Bekannten noch trauen? Man wusste es nicht.

Siehe auch           2.1.1 Die Zeit des Dritten Reiches und  
                          2.1.2 Nach der Kapitulation.

Ist es nach alledem noch nötig, niederzuschreiben wie es uns heute geht? - Ich glaube nicht. Ernsthaft nachzudenken und sich umzusehen wird genügen, um das riesige Ausmaß veränderter Lebensformen zu erkennen und mit mir zu dem fundamentalen Schluss zu kommen:

**"Die Menschen in unserem Lebensraum haben nie freier und besser gelebt."**

## 2.6. WAS MAN SO HÖRT

Erst in den letzten vierzig Jahren hat sich unsere Lebensart grundlegend geändert.

Die in Kurzform aufgereihten Erinnerungen alter Leute aus einer vergangenen Zeit sollen ganz nebenbei einen kleinen Einblick vom Leben früherer Generationen vermitteln.

In den hier üblichen **Wohn-Stall-Häusern** waren auf der einen Seite von Hausgang und Treppe die Wohnstube und die Küche, auf der anderen Seite der Stall. Über der Stube war die "Stubakamer" als eheliches Schlafzimmer, über der Küche die "Kimmlakamer" und über dem Stall die "Stallkamer". Damit war auch die "Zentralheizung" schon installiert. Die Stubenkammer erhielt außerdem noch Wärme durch ein Loch in der Decke über dem Stubenofen. Der Flur im Obergeschoß war die "Laube".

Die **Wohnung** war einfach. Über dem Sofa in der Wohnstube hing der Regulator (Pendeluhr), zu beiden Seiten das Konterfei des jeweiligen bayerischen Königs, ab 1870 auch das des eisernen Kanzlers Bismarck. Ahnenbilder und Jagdmotive fanden hier ebenfalls Platz.

Die Tischdecke auf dem stabilen **Esstisch** in der Wohnstube nahm man beim Essen weg. Über dem Tisch hing die Petroleumlampe, mehr oder weniger kunstvoll verziert.

Das **Wasser** wurde aus dem eigenen Brunnen "gegumpft", der vor dem Haus stand, wenn er nicht in der Küche geschlagen werden konnte. Durch ein Loch in der Wand floss das Abwasser hinaus - fertig.

Zum Reinigen der Töpfe verwendeten die Hausfrauen **Fegsand**, das man sich aus den nahen Sandgruben holte.

Die **Fußböden** bestanden aus tannenhölzernen Riemenböden, die "Flecklesteppiche" aus gewobenen Stoffresten.

Die Wohnungen waren im Allgemeinen **nur nachts abgeschlossen**. Einlass verschaffte man sich dann durch Ziehen an der Hausglocke, durch Klopfen oder "Schnallen" mit dem Türgriff.

Das **Hähnekrähen** und das **Gackern** der Hühner gehörten zum Leben auf dem Lande. Im Frühling zeigte es die Hauptlegezeit an. Nicht nur auf den landwirtschaftlichen Anwesen wurden Hühner gehalten, sondern auch die "Kleinhäusler" bedienten sich in bescheidenem Maße der willkommenen Kraftnahrungsquelle. Das Futter besorgten sich die Frauen und Kinder bei der mühsamen **Ährenlese** auf den abgeernteten Feldern.

Die vielen **Bettler** (keine Sozialversicherung) standen oftmals ganz plötzlich in der Küche oder sie machten sich mit einem Lied bemerkbar, das sie auf ihrer Ziehharmonika, Mundharmonika oder Geige schon im Hausgang vortrugen. In der warmen Jahreszeit mieden sie sorgsam die Wohnung des "Polizei-Kommissärs", denn Betteln war verboten. Beim nahenden Winter aber suchten sie ihn gerne auf, in der Hoffnung, bei einem Arrest für ein paar Tage wieder ein Dach über dem Kopf zu haben, bei "freier Verpflegung" versteht sich.

Aber auch die **fahrenden Pfannenflicker**, **Scherenschleifer** und **Regenschirmflicker** gingen von Haus zu Haus. Ihre Wohnwagen mit Kamin hatten sie meistens in den Kiesgru-



ben stehen. Die wenigen Hühner trugen eine Schnur an den Füßen, damit sie nur ganz kleine Schritte machen und nicht davonlaufen konnten. Oft gehörte auch noch eine Ziege zum lebenden Inventar.

Der "**Regendach-Bastl**" aus Bühl genoss hier schon eine Vorzugsstellung. Er besuchte seine Kunden regelmäßig und brachte die geflickten Schirme auch gleich wieder zurück.

Das "**Schmalzröble**". Ein aus Bühl stammender Mann ritt auf einem Steckenpferd in der Fasnacht bei den Bauern vor, um das wertvolle Schmalz zu betteln.

Durchaus rechtschaffen und ehrenwert ging dagegen der **Kretta-Michl** aus Volkertshofen seinem Korbflechterhandwerk nach.

Ein reguläres Handwerk als Töpfer führte Matthäus Rüggenmann, Pfaffenhofen Kirchplatz 3, bis ca. 1914 aus. "**Beim Häfner**" heißt deshalb der Hausname. Der Brennofen im Keller wurde erst 1935 zugeschüttet. Nach 1914 bis ca. 1928 beschränkte sich der Töpfer Rüggenmann auf den Handel mit Tongefäßen.

Der **Nagelschmied** Josef Wagner (1826-1877) und sein Sohn Georg (1877-1910) machten die schmiedeeisernen Nägel in ihrer Werkstätte, Raiffeisenstraße 3, noch selbst. Der Hufschmied verwendete nur solche Nägel. Die Witwe Anna Wagner handelte schon mit den heute gebräuchlichen Drahtstiften.

Der **Gerber** Paul Mayer war von 1888-1914 auf dem Hof, Römerweg 7. Einmal hatte er die Häute von sechs Kälbern (Sechslingen) zu gerben, davon waren drei ohne Fell.

Der Sonntag war den Bauern heilig. Oft mussten sie untätig zusehen, wie es in ihr Heu oder in ihre Getreidegarben regnete, weil sie am Samstag das Einfahren nicht mehr schafften. Nur wenn der Pfarrer auf Bitten einiger Bauern angesichts eines drohenden Gewitters am Sonntag von der Kanzel die **Sonntagsarbeit** erlaubte, fuhren sie emsig hinaus, um die Ernte noch trocken in die Scheunen zu bringen.

Die **Aussteuer** der Braut war wirklich eine Ausstattung fürs ganze Leben. Nicht ohne Stolz zeigte sie den neugierigen Hochzeitsgästen die vollen Wäscheschränke.

Die **Kleidung** war einfach und auf jahrzehntelangen Gebrauch ausgerichtet.

Die **Frauen** trugen vor dem ersten Weltkrieg Hüte aus der Werkstätte der **Hutnäherin** Antonie Walter, geb. Stegmann, Pfaffenhofen, Hauptstraße 21. Der jeweiligen Mode entsprechend wurden sie auch mehrmals geändert. Die älteren Frauen und Witwen bevorzugten den "**Kapotthut**" (franz. Kapotte = Hut). Er war schwarz und wurde mit einem Band unter dem Kinn festgebunden, " 's Neascht", der Haarknoten auf der Rückseite (Nest) musste dabei frei bleiben. Die "falschen" Zöpfe stimmten natürlich oft nicht mehr mit der veränderten Haarfarbe überein.

**Frauenkleider**, sowie **Hemden und Bettwäsche** für die ganze Familie wurden selbst genäht, oder auch von der "**Störnäherin**", einer gelernten Näherin, die ins Haus bestellt wurde und bei freier Kost im Taglohn arbeitete. Die **Röcke** waren lang und hatten bei der Hochzeit viele Falten, die nach und nach die zunehmende Leibesfülle aufnehmen konnten.

Der **Muff** (niederl.) gehörte als Handwärmer zur Winterausrüstung - nicht zu vergessen, auch der **Pelzkragen**.

Die Sonntagsanzüge der **Männer** machten die Schneider am Ort. Der **Maßanzug** war also keine Besonderheit. Das **Hemd** endete am Hals mit einem Bündchen, der weiße, gestärkte Kragen wurde mit einem hinteren und einem vorderen Kragenknöpfchen aufgesteckt. Der unterhalb des Kragens sichtbare Teil des Hemdes wurde mit einer weißen, gestärkten Hemdbluse, dem "Gschmieß" (aus dem franz. chemise = Hemd) verdeckt. Und was da aus den Ärmeln weiß hervorlugte, war auch nicht das Hemd, sondern waren die aufgesteckten, weißgestärkten **Manschetten**. Kein Wunder, dass die Männer ihre Kittel auch bei hochsommerlichen Temperaturen nicht auszogen. Zwar mussten die Frauen auf diese Weise die Hemden nicht so oft waschen, dafür aber die übrigen Accessoires steif bügeln. Der **Gummikragen** in den Zwanzigerjahren schaffte zwar Erleichterung für die Frauen, aber er galt nicht als "fein". (Weißer Kunststoff mit Leinenstruktur)

Gleichzeitig kamen die **Knickerbockers** auf, eine halblange Pumphose, unter dem Knie gebunden. Sie wurden aber nur von jungen Leuten getragen. Die Strickjacke, auf schwäbisch Mutza, wurde um diese Zeit schon fortschrittlich **Sweater** (englisch) genannt. Der dehnbare **Hosenträger** hielt die Hose.

Die **Kinder** sind heute sinnvoll gekleidet, nicht so bis zum Zweiten Weltkrieg. Die **Mädchen** trugen Stümpfe, Kleider und Jacken, im Winter zwei, und eine Haube.

Die **Buben** trugen ebenfalls lange selbstgestrickte Strümpfe, dann kam die kurze Hose bis zum Knie, und Stoff- oder Strickjacken. Bei den Buben bis zu drei Jahren war der besseren "Bedienung" wegen der Hosenladen hinten. Hose und Leibchen waren an einem Stück.

Schülerfotos aus dem **vorigen Jahrhundert** zeigen allerdings bei den Buben ausschließlich lange Hosen und Stoffjacken.

Ihr **Spielzeug** waren die **Puppenküchen** für die Mädchen und die **Zinnsoldaten** für die Buben.

Nach dem täglichen Gottesdienst zogen die Kinder "in Reih' und Glied" zur **Schule**. In den Wintermonaten (Winterschule) war auch nachmittags zwei Stunden Schule. Im Sommer, war der Nachmittag schulfrei, aber nicht den Kindern zuliebe, sondern weil diese in der Landwirtschaft gebraucht wurden.

Mit "**Tatzen**" auf die Finger und "**Hosenspanner**" auf das Hinterteil (Buben) verschaffte sich der Herr Lehrer Aufmerksamkeit. Um 1926 wurde zum ersten Mal ein Kurzfilm in der Schule gezeigt. Weitere Attraktionen waren ein **Kasperltheater** oder ein **Bärentanz**.

Auch kam manchmal an einem Kirchweihfest ein Karussell auf den freien Platz beim alten Lagerhaus (Holzschwangerstraße). Eine Tour kostete 10 Pfennige. Das Ding hatte natürlich keinen Motor, dafür mussten einige Buben das Karussell schieben. Bei fünfmal Anschieben konnte man sich eine "Freitour" verdienen.

Heute grüßt man sich durch das Telefon, wünscht sich Glück zu den verschiedenen Anlässen im Jahr. Früher waren **Briefe und Postkarten** die einzige Verbindung zwischen Menschen, die sich lange nicht sehen konnten. Während der beiden Weltkriege kam dies besonders zum Tragen. Millionenfach wurden täglich allein die portofreien **Feldpostbriefe**

geschrieben. Im Ersten Weltkrieg verwendete man dazu noch die **Postkarten-Serien** mit Fotomotiven von Trennung, Liebe und Sehnsucht. Wo immer man sich in der Fremde aufhielt, gingen Ansichtskarten in die Heimat. Und dort wurden sie oftmals in Alben gesammelt und immer wieder gelesen. Diese Sammlungen sind heute wertvoll, denn sie charakterisieren eine Zeit, die wir längst vergessen haben.

Ein **Spruch** der Mütter aus den frühen Zwanzigerjahren, wenn der dreijährige Sprössling sich beim Anziehen umdrehen sollte:

*„Dreh' di gega Österreich - 's Fiedla gega Frankreich“*

Nicht patriotisch gemeint, aber gewachsen in 120 Jahren seit der Napoleonischen Zeit.

## **3. ORTSBILD UND EINWOHNER**

### **3.1. ORTSBILD UND BEBAUUNG**

#### **3.1.1. ORTSBAULICHER CHARAKTER - BAUWEISE**

##### **3.1.1.1. Ortscharakter**

Pfaffenhofen und seine Teilorte bilden jeweils ein geschlossenes Ortsbild. Diesem Gedanken wird auch beim Wohnungsneubau Rechnung getragen. Volkertshofen und Erbishofen sind ausgesprochene Zeilendörfer. Bei den alten Einöden, den früheren Ziegeleien in Diepertshofen (Familie Ramsteiner) und Roth (Familie Abt) sind einige Wohnhäuser entstanden. Stattliche Aussiedlerhöfe finden sich westlich von Roth (Fam. Wieser), westlich von Pfaffenhofen (Fam. Wöhrle) und östlich der Staatsstraße 2020 in Diepertshofen (Fam. Schaich).

##### **3.1.1.2. Bauweise**

Zwar dominiert nach wie vor beim Wohnungsbau die Massivbauweise, jedoch führt das zunehmende Bestreben nach Wärmehaltung zu vermehrter Verwendung von Ziegeln mit Isolierschichten oder Gasbeton. Auch Holzhäuser sind vereinzelt anzutreffen. Kunststoffisolierte Fertigteile oder gar komplette Fertighäuser sind mit ihren geringen Wärmedurchgangswerten raumsparend, billiger und finden häufig Freunde beim Einfamilienhausbau. Ziegelbedeckte Satteldächer sind die Regel.

##### **3.1.1.3. Heizung**

Soweit bei Altbauten die Feststoffheizung beibehalten wurde, ist man häufig auf Kachelöfen umgestiegen, aber auch hier haben vielfach Ölöfen und elektrische Speicherheizung Einzug gehalten. Neubauten werden grundsätzlich zentral beheizt, fast immer mit Öl. Die Heizgasversorgung ist in Pfaffenhofen 1986 noch dürftig, von dem westlich vorbeiführenden Hauptstrang führt nur eine Leitung bis zur Ortsmitte.

#### **3.1.2. DER WOHNUNGSBAU**

Am 1. April 1949 beginnt der Zimmermeister Michael Miller auf einem Grundstück an der Holzschwangerstraße, mit dem Bau von 16 Wohnungen mit einem verbilligten Staatsdarlehen von 300.- DM je Wohnung. Ende Juni werden schon die ersten acht Wohnungen bezogen, weitere acht Wohnungen im Juli und am 20. August 1949 wird die erste Wohnsiedlung in Schwaben seit dem zweiten Weltkrieg geweiht, noch einen Monat vor dem ersten Bauabschnitt in Neugablonz bei Kaufbeuren. Am 10. Oktober 1949 beginnt Michael Miller mit dem Bau weiterer 16 Wohnungen, die im Mai und Juni 1950 beziehbar werden. 1956 verkauft er die ersten sechzehn Wohnungen an die Mieter zum Preis von 13.400.- DM für ein halbes Haus mit zwei Wohnungen. Weitere Verkäufe folgen. Ein enormer Beitrag zur Linderung der Wohnungsnot im Zeitalter der Wohnraumbewirtschaftung. Unter der Be-

zeichnung "**Millersiedlung**" sind diese Häuser der in sich geschlossenen Bauweise in die Geschichte Pfaffenhofens eingegangen. Die Straßenbezeichnungen "Rudolf-Seitz-Weg" und "Barbara-Weg" erinnern an die Bereitstellung des Baugrundstücks durch die Brauereibesitzerseheleute Rudolf und Barbara Seitz.

In der "**St. Martins-Siedlung**" wird zuerst 1955 am Finkenweg und Lerchenweg gebaut. Es folgen 1956 und in den Folgejahren die St. Martin-Straße und die Marienfried-Straße und dann die "**St. Ulrichsiedlung**" mit der St. Ulrichstraße, dem St. Ulrichweg, und dem St. Afraweg. Der ungewöhnlich tatkräftige Pfarrer Martin Humpf ist der Initiator.

Später wird am Kapellenweg und am Baumschulweg gebaut.

An die ursprüngliche Siedlung schließen sich an: Die Bebauungspläne **Rehgräble** und Rehgräble-Süd, sowie die Bebauungspläne **Osterholz** I, II und III. Es entstehen die Straßen: Am Rehgräble, Max-Rauth-Straße, Engelbert-Fischer-Straße, Osterholz-Straße, Fuchsweg, Dachsweg, Parkstraße, Hirschstraße und der Hasenweg.

Auch noch 1988 wird in diesem Siedlungsgebiet gebaut.

Im Nordosten des Ortes spricht man nicht von einer Siedlung. Kontinuierlich weitet sich die Bebauung aus im Rahmen der Bebauungspläne **Nordost** I, II und III. Im Jahr 1988 bestehen die Straßen: Lindenstraße mit Buchenweg, Eichenweg und Ahornweg, sowie der Fichtenweg mit Kiefernweg, Tannenweg und Hinter den Gärten. Auf dem Gebiet östlich vom Schwesternhaus (Schwesternweg Nr.6) entsteht 1988 das erste Haus im Rahmen des Bebauungsplanes Nordost IV.

Rege Bautätigkeit haben in den Nachkriegsjahren auch die **übrigen Ortsteile** zu verzeichnen. Herausragend sind die Baugebiete in Roth, Kadeltshofen Diepertshofen und Beuren.

Es ist erstrebenswert geworden, in Pfaffenhofen zu wohnen.

### 3.1.3. INDUSTRIEANSIEDLUNG

Nördlich der Millersiedlung entsteht das Industriegebiet. Als erstes Bauwerk wird im Oktober 1985 das 160 x 110 m große Lebensmittellager der Firma Lidl seiner Bestimmung übergeben. Ihm folgt 1988 die Autoreparaturwerkstätte und Ford Vertretung Aubele. Auch die Lechelektrizitätswerke (LEW) siedeln sich zur gleichen Zeit hier an. Zwei weitere Hallen sind 1989 im Bau.

### 3.1.4. RICHTWERTE VON GRUNDSTÜCKEN

Der Gutachterausschuß beim Landratsamt Neu-Ulm stellt die Bodenrichtwerte für Wohnbauflächen fest.

(Niedrigst-und Höchstwerte, ohne Erschließungskosten)

Stand vom	31.12.1980 [1c Nr.43/81]		31.12.1988 [1c Nr.15/89]	
Pfaffenhofen	von 40.--	bis 70.--	von 50.--	bis 80.-- DM
Balmertshofen	10.--	15.--	10.--	15.-- DM
Berg	18.--	25.--	30.--	70.-- DM
Beuren	16.--	30.--	40.--	80.-- DM
Biberberg	-.--	12.--	18.--	20.-- DM
Erbishofen	-.--	25.--	30.--	50.-- DM
Kadeltshofen	25.--	30.--	30.--	35.-- DM
Niederhausen	10.--	15.--	15.--	33.-- DM
Raunertshofen	-.--	15.--	-.--	11.-- DM
Roth	30.--	50.--	60.--	90.-- DM
Volkertshofen	15.--	22.--	25.--	40.-- DM

### 3.1.5. ORTSBILDVERÄNDERNDE MASSNAHMEN

An der Hauptstraße im heutigen Garten von Bürgermeister-Stetter-Straße Nr.1, stand schon im vorigen Jahrhundert die Zimmereiwerkstätte des Zimmermeisters Matthäus Mayer. Ab 1902 diente das Haus als **Molkerei** der neugegründeten Molkereigenossenschaft Pfaffenhofen. 1926, inzwischen im Eigentum von Wilhelm Rueß, wurde es abgebrochen, nachdem von der Genossenschaft am Molkereiweg 14 im Jahre 1925 ein neues Molkereigebäude gebaut worden war.

Im Jahr 1898/99 baut der Brauereibesitzer Franz Mahler das **Doktorhaus** an der Hauptstraße Nr.22, mit seinen ornamentgeschmückten Fassaden und schafft damit die Voraussetzung für die erste Arztpraxis in Pfaffenhofen. Heute im Eigentum der Familie Bausch.

Die Bayer. Elektrizitätswerke AG. München beginnen 1932 mit dem Bau eines **Schalthauses** an der Holzschwangerstraße Nr.4. Wohnhaus mit Laden und Autogarage werden 1938 angefügt. Erweiterungen folgen. Heute firmiert das Unternehmen mit "Lechelektrizitätswerke AG. Augsburg". Im Mai 1989 werden Wohnhaus und Laden abgebrochen, nur die Schaltanlagen bebendes Verwaltungsgebäude ist nun im Industriegebiet.

1939 wird bei der Straßenerweiterung das kleine Wohnhaus, früher Hauptstraße 53, des Schreinermeisters **Balthasar Holl** abgebrochen. Das Restgrundstück kommt zu Hauptstraße 21, heute Ludwig Dirr.

Das 1748 erbaute **Spritzenhaus** (Feuerwehrgerätehaus an der Hauptstraße), mit dem im Obergeschoß zeitweise als Wohnraum, Schulraum und Gemeindefestsaal genutzten Raum wird 1957 abgebrochen.

Die **Marienfriedkapelle** im Wald lädt seit 1946 die Gläubigen zur Andacht. Sie ist die Erfüllung eines Gelöbnisses der Pfarrgemeinde aus dem Jahre 1944 für die Verschonung vor Kriegsschäden. Eine **Notkirche** entsteht dort schon 1972, die allerdings ein Jahr später einem Brand zum Opfer fällt, aber schon 1973/74 in der heutigen Form als **Gebetsstätte** wieder aufgebaut wird. 1974 entsteht östlich der Kapelle das erste **Pilgerheim**. Es folgen 1981 das **Haus Bethanien** und 1988 das **Haus Tabor** als weitere Pilgerheime. Die gesamte Marienfriedanlage verdankt Pfaffenhofen seinem tatkräftigen Pfarrer Humpf. Eigentümer der gesamten Anlage mit ca. 5 ha Grund ist seit 1970 der Verein Marienfried.

In den Jahren 1974/75 baut Pfarrer Martin Humpf das **Pfarrzentrum** mit St.Martinushaus und zwei Pfarrwohnungen. Eigentümer: Die Pfarrgemeinde.

1950 entsteht das **Leichenhaus** im Pfaffenhofener Friedhof. Die Glocke stiftet Anton Briechele.

Der Kindergarten **St.Martin** wird 1955 für 65.000 DM aus Mitteln der Ortscharitas am Schwesternweg im Eigentum der Pfarrgemeinde errichtet. Pfarrer Humpf ist der Initiator.

1957 wird die seit 1951 im Eigentum der Raiffeisenbank stehende **Mühle** ersatzlos abgebrochen. (Bachveränderung s. 1.1.1, [Seite 3](#))

1959 wird das alte **Gasthaus Seitz** am Kirchplatz, samt Kegelbahn, abgebrochen und das alte **Bräuhaus**, seit 1950 außer Betrieb, fällt mit der gemeinschaftlichen Wasserreserve für den Molkereiweg 1970 in sich zusammen. Das Eishaus steht 1988 noch unverändert.

Der **Biergarten der Brauerei Mahler** (ab 1926 Bürger- und Engelbräu Memmingen) samt den alten Kastanien- und Lindenbäumen, dem Musikpavillon, der Schenke, der Kegelbahn und den nach Norden und Westen hin begrenzenden Bierhallen verschwindet 1959. Das **Wohn- und Geschäftshaus Schmiedl** Hauptstraße 31 wird 1960 beziehbar.

Der **Kirchenerweiterungsbau** - Verlängerung des Kirchenschiffes nach Westen und zwei Rundbauten mit Kuppel und Laternenturm - für 900.000 DM fällt in die Jahre 1958/59.

Ebenfalls im Jahre 1959 wird die alte Metzgerei, Römerweg 1, **Baronenmetzger**, abgebrochen und durch eine moderne Metzgerei der Familie Otto Spleiß ersetzt.

Die **Raiffeisenbank** zieht aus ihrem alten Gebäude Holzschwangerstraße 1 aus und bezieht im Jahre 1959 ihr zweites Bankgebäude an der Raiffeisenstraße.

Die achtklassige **Hermann-Köhl-Schule** wird am 17.12.1960 ihrer Bestimmung übergeben. Der Erweiterungsbau wird am 2.3.1974 fertig und die **Doppelturnhalle** am 4.10.1975.

Am 22.10.1961 wird die **evangelische Kirche** "Zum guten Hirten" geweiht.

In einer Blitzaktion wird 1967 das **alte Glöcklerhaus** Kirchplatz 5 abgebrochen und sofort wieder als Wohn- und Geschäftshaus aufgebaut.

1971/72 wird die **Sägeerei Rueß** abgebrochen, der 29 m hohe massiv gebaute **Schornstein** wird am 14.1.1972 gesprengt. Das Baugebiet der Bürgermeister-Stetter-Straße entsteht.

Im gleichen Jahr 1972 fällt auch der in Massivbauweise errichtete, nur wenig niedrigere **Schorstein der Molkerei** am Molkereiweg, schon im Eigentum der Fa. Wilhelm Egle GmbH.

1971 entsteht an der Hauptstraße 41 das Wohnhaus mit **Schreibwarengeschäft und Post** der Familie Seitz (Flachdach) auf dem abgebrochenen Anwesen des früheren Sattlermeisters Johann Lehner - später Anton Briechle -.

Am 25.11.1971 brennt das landwirtschaftliche Anwesen Wilhelm Rüggenmann, Kirchplatz 3 ab. Auf dem gleichen Platz entsteht 1972 das **Wohn- und Geschäftshaus** der Familie **Krumbacher**.

Das **Feuerwehrgerätehaus** am Friedhofweg wird 1973 bezogen. Ursprünglich waren die Feuerwehrgeräte im Spritzenhaus an der Hauptstraße untergebracht und ab 1957 im Stadel des alten Rathauses, das im Jahre 1977 abgebrochen wird.

Auf dem Gelände nördlich des Friedhofes bezieht die Firma **Wilhelm Egle GmbH** 1980 ihre erste Lebensmittelhalle an der Hauptstraße 47. Weitere Hallen folgen.

Anstelle des landwirtschaftlichen, **Anwesens** Römerstraße 2, des ehemaligen Schlossers **Franz Schwegler** entsteht 1980 das schmucke Einfamilienhaus der Familie Günter Backeler.

Im August 1983 wird auf dem Gelände der ehemaligen Sägerei Rueß der repräsentable Bau eines dreigiebligen **Wohn- und Geschäftshauses**, Hauptstr.45, der Familie **Mahler** vollendet.

Das Jahrhundertereignis ist die Neugestaltung des nördlichen Kirchplatzes. Das 1824 erbaute, seit 24.3.1955 im Eigentum des Marktes stehende **alte Rathaus**, ursprünglich Schulhaus, Lehrerwohnung, später im angebauten Stadel auch Feuerwehr-Gerätehaus, wird im August 1977 abgebrochen. Ebenso wird im Juni 1981 in der Straßenkrümmung der **alte Pfarrhof** aus dem Jahre 1733 samt dem dazugehörigen **Pfarrstadel** abgerissen, der nach dem Kriege der katholischen Jugend und zuletzt dem Verein "Jugendhaus" diente. Auch diese Häuser sind seit 1976 im Eigentum des Marktes.

Auf dem frei gewordenen Platz entsteht in den Jahren 1985-1987 für 2,4 Millionen DM das **neue Rathaus**, das im Juni 1987 bezogen wird und am 3.Oktober 1987 seine Weihe erhält.

Auch die 1988 erbaute **Rathausapotheke** findet hier noch Platz, nachdem die Baubehörde den Bau von mindestens zwei Häusern anstelle der drei abgebrochenen vorgeschrieben hatte.

Das alte "**Munkenasthaus**", ein Wohn- und Geschäftshaus Ecke Hauptstraße - Kirchplatz, 1864 erbaut von dem Kaufmann Sigmund Oberbigler und seit 1913 im Eigentum der Familie Munkenast, muss im Juni 1986 der neuen Raiffeisenbank weichen. Es diente der ersten Poststelle in Pfaffenhofen und dem ersten Zahnarzt Franz Drexel, aber auch verschiedenen Handelsniederlassungen.

Nach eineinhalbjähriger Bauzeit wird mit Baukosten von vier Millionen DM an dieser Stelle im Dezember 1987 das neue **Raiffeisenbankgebäude** seiner Bestimmung übergeben.



Im Jahre 1987 wird das 1855 erbaute landwirtschaftliche **Anwesen Albert Sailer**, Hauptstraße 24, nach Erbfolge der Familie Georg Walz gehörig, ersatzlos abgebrochen. Im rückwärtigen Bereich entsteht die Lidl-Markthalle.

**Sparkassengebäude** (Hauptstraße 30): 1955 von Michael Miller als Geschäftshaus im Garten von Liselotte Steck, geb. Mahler, erbaut, 1964 von der Sparkasse erworben, 1967 Bankräume eingebaut, 1988/89 abgebrochen und als Bankhaus neu aufgebaut und am 23.9.1989 offiziell in Betrieb genommen.

Der Markt und die Denkmalschützer wollten zwar den Abbruch des **Taverne-Sudhauses** verhindern, die Regierung von Schwaben lehnte jedoch den eingelegten Widerspruch ab. 1988 wird das reparaturbedürftige Charakteristikum abgebrochen. Die ehemaligen Stallungen mit Stadel sind längst entfernt. Außer der Tavernewirtschaft steht nur noch die 1925 unter Wilhelm Mahler erbaute Maschinenhalle, die seit 1936 als Saal Verwendung findet.

1965 entstehen auf dem Gelände des ersten Sportplatzes der Zwanzigerjahre, Lindenstraße 1, Autohaus und Landmaschinenreparaturwerkstätte mit Tankstelle von Kurt und Maria-Elisabeth Schlumberger. Nach dem Tod ihres Ehemannes erbaut die Witwe schließlich im Jahre 1985 eine **Markthalle** und erweitert die bestehende Tankstelle 1987 zu einer **Groß-tankstelle**.

Die **Firma ELVO-GmbH** erweitert ihr bereits seit 1979 bestehendes Fabrikationsgebäude am Buchenweg Nr.3 im Jahre 1987 bis zur Hauptstraße.

Auch die Roth Aue verändert nach dem zweiten Weltkrieg ihr Gesicht. Die Pfaffenhofener **Kläranlage** wird 1965 gebaut, 1966 wird sie in Betrieb genommen. (1980 entsteht die Kläranlage in Kadeltshofen)

Am 23.6.1979 eröffnet der **Tennis-Club** Pfaffenhofen in der Kiesgrube seine Dreiplatzanlage, ab 25.7.1981 spielt man auch südlich davon auf einer weiteren Zweiplatz-Anlage.

Nachdem die feuchten Rothwiesen mit dem Aushub der Lidl-Lagerhalle aufgefüllt wurden, entsteht nördlich der Staatsstraße 2021 eine **Sportanlage** mit einem Rasenplatz und einem Hartplatz. Oberhalb an der Staatsstraße 2020 werden 150 Parkplätze gebaut. Die Sportanlage von ca. 27.000 qm steht im Eigentum des Marktes. Der Sportverein Pfaffenhofen ist Pächter bis zum Jahre 2009. Weihe und Übergabe erfolgen am 19.7.1987.

An dieser Stelle soll nun auch der ehemalige Nachbarort **Kuttenthal** erwähnt werden, dessen Name uns in der heute noch bestehenden Kuttenthalmühle erhalten blieb. Eine Mühle ohne Ort? - Und dafür in Attenhofen zwei Mühlen? Das beschäftigte den Weißenhorner Heimatforscher Eduard Wylcil († 1965). Er forschte nach. In uralten Aufzeichnungen war von einem Grundstück an der Roth "bei Kuttenthal" die Rede und er kam zu dem Schluss:

*Bei einer grausamen Kriegszerstörung, die im Jahre 1134 das Rothtal heimsuchte, wo selbst Ulm bis auf die Kirche zerstört wurde, mag wohl auch das kleine Dorf Kuttenthal zerstört worden sein. Es wurde nicht wieder aufgebaut. Die Bauern zogen nach Attenhofen, nur die an den Bach gebundene Mühle blieb. Der Dorfgrund von Kuttenthal wurde Attenhofen zugeschlagen, woraus sich auch dessen doppelt so große Gemeindeflur als die der übrigen Rothtalorte erklärt.*

### 3.1.6. DIE HAUSNAMEN IN PFAFFENHOFEN

(Noch in der 1.Hälfte des 20.Jahrh. gebräuchlich)

		Heute:
Häfner	Kirchplatz 3,	Fam. Gustav Krumbacher
Färber	Römerweg 3,	Fam. Julie Zeislmair
Gerber	Römerweg 7,	Fam. Josef Hartner
Dreher	Hauptstr.15	Fam. Josef Baur
Schreiner	Hauptstr.13	Fam. Alois Egner
Binder	Hauptstr. 9	Fam. Mathilde Renner
Wangler	Hauptstr.25	Fam. Josef Schwegler
Sattler	Hauptstr.41	Fam. Gertrud Seitz
Wasserschneider	Insel 3	Fam. Böhm
Stegmetzger	Raiff.Str.1	Fam. Josef Inhofer
Nagelschmied	Raiff.Str.3	Fam. Josef Gebhard
Bader	Holzschw.Str.2	Fam. Alois Uhl
Weber	Espach 5	Fam. Albert Spindler
Baronenmetzger	Römerweg 1	Fam. Otto Spleiß

Noch früher gebräuchliche Hausnamen s. Häuserbuch v. Gerhard Nebinger.

### 3.1.7. DENKMALSCHUTZ

- Geschützte Bauwerke -

Insgesamt stehen auf der Denkmalsliste

18	Kirchen und Kapellen
11	Häuser
1	Schloss (Beuren)
2	Bildstöcke
1	Steinkreuz (Roth)

#### 3.1.7.1. Pfaffenhofen

##### Hauptstraße 28

Gasthaus "**Äußere Taverne**", Eckbau auf winkelförmigem Grundriss mit profiliertem Traufgesims und Geschoßprofilen am Südgiebel Ende 18./Anfang 19. Jh.; hofseitig Haustüre in Empire-Formen, bez. 1816; im Ostteil der Anlage zweigeschossiger Gewölbekeller: Bürger- und Engel Bräu Memmingen.

##### Kirchplatz 7

Kath. **Pfarrkirche** St. Martin, Chor und Turmunterteil 14./15. Jh., barocke Erweiterung und Umbau 1727/28, Erweiterung 1958/1959 durch Thomas Wechs: Pfarrkirchenstiftung Pfaffenhofen.

### 3.1.7.2. **Balmertshofen**

#### Am Kirchberg 15

Kath. **Kapelle** St. Michael, Saalbau mit abgerundeten Ecken, dreiseitigem Chor und spitzem Dachreiter, 1777:  
Markt Pfaffenhofen.

### 3.1.7.3. **Beuren**

#### Beurener Straße 8

**Schloss**, stattlicher Satteldachbau mit Putzquaderung und Profilgesims, um 1730:  
Josefa Hiller.

#### Beurener Straße 41

**Bauernhaus**, Mitterstallbau mit verputztem Fachwerkgiebel, wohl noch 18.Jh.:  
Franz Riggermann.

#### Beurener Straße 47

Kath. **Pfarrkirche** St. Cosmas und Damian, Chor spätgotisch um 1700 und um 1750 mit dem Schiff verändert, 1931/32 Erweiterung durch Franz Xaver Huf, Satteldachturm Ende 15.Jh.:  
Pfarrkirchenstiftung Beuren.

#### Beurener Straße 49

**Gasthaus** zum Hasen, ehemalige Brauerei, Bau in Hakenform mit Walmdächern, Wirtschaftsteil in Fachwerk, 2.Hälfte des 18. Jh., Josef Dossenberger zugeschrieben. :  
Georg Bolkart.

#### Beurener-Straße 51

**Ehemaliges Pfarrhaus**, Satteldachbau um Mitte 19.Jh.:  
Pfarrpfündestiftung Beuren.

#### Sägmühlweg 17/19

**Ehemalige Sägmühle**, mehrteilige Anlage aus Herrenhaus, Gesindehaus, Stallung und Lagerhaus, Blankziegelbauten mit Fachwerkteilen, 1862:  
Juana Clara Ebner-Meerapfel, Ulm.

#### Kapelle

**Lourdeskapelle**, Chor mit Absis 1856, erweitert 1893; 200 m nördlich des Ortes:  
Pfarrkirchenstiftung Beuren.

#### Kapelle

**Feldkapelle**, Chorteil wohl 17.Jh. sonst 19.Jh.; 500 m nordwestlich des Ortes.:  
Markt Pfaffenhofen

Bildstock.

**gemauerter Pfeiler** 18.Jh., davor Brunnenbecken, bez. 1871, an der Beurenerstr. unterhalb des Schlosses.:  
Josefa Hiller.

**3.1.7.4. Biberberg**Biberberger Straße 10

Kath. **Pfarrkirche** St. Andreas, Chor spätgotisch, 2.Hälfte des 15.Jh., barock erhöht bei Neubau des Langhauses 1738/40, gotischer Turm; Friedhof von alter Mauer umgeben.:  
Pfarrkirchenstiftung Biberberg.

Schmiedgasse 6.

**ehemaliges Bedientenhaus** des abgegangenen Schlosses, Obergeschoß und vorkragender Giebel Fachwerk, 17.Jh.:  
Paula Schwarz

**3.1.7.5. Diepertshofen**Diepertshofener-Straße 19

Kath. **Kapelle** St. Ulrich, Rokokobau mit geschweifter Fassade und Giebeldachreiter, errichtet 1747 auf künstlicher Erhebung.

Diepertshofener-Straße 21

**Wohnstallhaus** mit mächtigem Schweifgiebel, Gliederung durch Profile, um Mitte 18. Jh. :  
Johann Mack.

**3.1.7.6. Erbishofen**Erbisshofener-Straße 1.

**Wohnstallhaus**, Wohnteil mit Obergeschoß und Giebel in reichem Fachwerk, im Kern 17.Jh., Fachwerkgiebel 2.Hälfte des 18. Jh.:  
Fam. Ernst Heller.

*Das Fachwerkhaus der Familie Heller in Erbishofen mit geschwungenen Andreaskreuzen und strenger Symmetrie aus der zweiten Hälfte des 17.Jahrhunderts wird 1984 mit der Denkmalschutzmedaille des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus ausgezeichnet.*

Kapelle

**Lourdeskapelle**, Giebelbau, Ende 19.Jh.; ca. 1 km westlich des Ortes am Waldrand:  
Markt Pfaffenhofen

### 3.1.7.7. *Kadeltshofen*

#### Kadeltshofener Orts-Straße 14.

Kath. **Pfarrhaus**, Satteldachbau, 1833, von Maurermeister Beck:  
Pfarrpründestiftung Kadeltshofen.

#### Kapelle

**Wegkapelle** (modern), hist. Ausstattung, im Südteil des Ortes :  
Franz Fahrenschon.

#### Kapelle

**Feldkapelle**, gewölbter Rechteckbau, 1. Hälfte 19. Jh.:  
Markt Pfaffenhofen.

#### Bildstock.

gemauert mit Satteldach 18./19. Jh.:  
Markt Pfaffenhofen

### 3.1.7.8. *Luippen*

#### Kapelle

Kath. **Gutskapelle**, kleiner Barockbau, Chor 1737 geweiht, Schiff nach Mitte 19. Jh.:  
Markt Pfaffenhofen.

### 3.1.7.9. *Niederhausen*

#### Niederhausenerstraße 18

Kath. **Kirche** St. Dominikus, Saalbau mit Zwiebelturm, wohl von Joh. Georg Hitzelberger  
um 1750; Friedhof um die Kirche mit alter Mauer; im Friedhof modernes Kriegerdenkmal  
mit Kerkerchristus um 1760.:  
Pfarrkirchenstiftung Niederhausen

#### Kapelle.

bildstockartige kleine **Kapelle** 18. Jh.; ca. 1200 m nordwestlich des Ortes.:  
Markt Pfaffenhofen

### 3.1.7.10. *Raunertshofen*

#### Günzburger Straße 3.

Kath. **Kapelle** St. Antonius, Barockbau von 1760, Umbauten und Spitzhelm des Dachrei-  
ters 1897.

#### Raunertshofener-Straße 3.

**Bauernhaus**, Stallteil mit Fachwerk, 17./18. Jh.:

Georg Rüggenmann.

### 3.1.7.11. *Remmeltshofen*

#### Remmeltshofener Dorfstraße 2.

Kath. **Pfarrkirche** St. Michael, im Kern spätgotisch, Schiff z.T. 14. Jh., Chor mit Strebeböfeln um 1470, Sattelturm um 1500 erhöht, barocke Erweiterung Mitte 17. und Mitte 18. Jh.; Friedhof angelegt 1787; bei der Kriegerkapelle einige schmiedeeiserne Grabkreuze, 18./19. Jh.:

Pfarrkirchenstiftung Kadeltshofen.

#### Remmeltshofener Dorfstraße 7.

**Bauernhof**, Wohnhaus mit Stallteil, giebelständiger Satteldachbau mit Eckquaderung und Gesimgliederung, Mitte 19.Jh.; zugehöriger Stadel, Fachwerkbau, wohl gleichzeitig.: Franz Rueß.

#### Kapelle.

**Feldkapelle**, wohl 18. Jh.; ca. 500 m westlich des Ortes an der Straße nach Holzheim.: Markt Pfaffenhofen.

(Nach Zerstörung durch Verkehrsunfall, 1985 neu aufgebaut)

### 3.1.7.12. *Roth*

#### Ulmer-Straße 32.

Kath. **Kirche** St. Maria, Rokokobau, 1760 von Johann Georg Hitzelberger:

Kath. Kirchenstiftung Roth.

#### Steinkreuz.

mittelalterlich; 200 m nordwestlich der Kirche an der Straße nach Neu-Ulm:

Markt Pfaffenhofen

### 3.1.7.13. *Volkertshofen*

#### Kapelle

**Wegkapelle**, offener Giebelbau, um Mitte 19 Jh.; am Nordende des Ortes.:

Markt Pfaffenhofen.

## 3.1.8. GÄRTNERISCHE GESTALTUNG

Am Tag des Baumes werden zur Ortsverschönerung jeweils durch die Schul- oder Kindergartenjugend Bäume gepflanzt. Solche stehen nun schon seit

- 1982 beim Kirchlein in Diepertshofen und  
bei der Kläranlage in Kadeltshofen
- 1983 im Friedhof in Kadeltshofen  
am Spielplatz in Berg  
beim Gemeinschaftsraum in Niederhausen
- 1984 bei der Rothbrücke in Remmeltshofen

Eine Pflanzaktion besonderen Ausmaßes und einmalig in der Geschichte Pfaffenhofens, kann von der Schuljugend der Hermann-Köhlschule noch in den milden Dezembertagen des Jahres 1985 durchgeführt werden. Für rund 10.000 DM werden über 1.000 Bäume, Sträucher und Heckenpflanzen im gesamten Marktgebiet in die Erde gebracht. Gearbeitet wird nach einem vom Markt und den Experten des Sachgebietes Landschaftsplanung und Naturschutz beim Landratsamt Neu-Ulm ausgearbeiteten Plan. Bei einem Staatszuschuss von 80% kommt so die Gemeinde relativ preisgünstig zu mehr Begrünung im Landschaftsraum.

Einen Beitrag zur Ortsverschönerung leistet auch der Verein für Gartenbau und Landespflege mit seinen Blumenschmuckwettbewerben.

Die in der Hauptstraße in Pfaffenhofen seit 1982 aufgestellten Blumentröge vermitteln ein freundliches Ortsbild. Die Blumen werden von den Anwohnern gepflegt.

### 3.1.9. "UNSER DORF SOLL SCHÖNER WERDEN"

Dreimal schon fielen bei diesem Wettbewerb Auszeichnungen als Kreissieger auf Pfaffenhoferer Orte:

- |      |                               |
|------|-------------------------------|
| 1978 | auf Balmertshofen             |
| 1984 | auf Niederhausen              |
| 1988 | auf Erbishofen-Diepertshofen. |

### 3.1.10. DORFERNEUERUNG

Als erster Ort im Landkreis hat Beuren die Chance, im Zuge der Dorferneuerung, das Ortsbild mit erheblichen Staatszuschüssen harmonisch zu gestalten und durch Straßenausbau, Kanalisation und Verkabelung seine Wohnqualität anzuheben. Erst in der dritten Aufklärungsversammlung stimmen die Beurener mit 34:13 Stimmen im August 1985 dem Verfahren zu, das vom Flurbereinigungsamt Krumbach mit Beschluss vom 12.2.1986 durchgeführt wird.

### 3.1.11. GEMEINDEPLÄNE

Der **Flächennutzungsplan** des gesamten Marktgebietes vom 28.9.1984 geht nach Inkrafttreten an alle Haushaltungen.

Gemäß Veröffentlichung im Amtlichen Mitteilungsblatt Nr. 50 vom 11.12.1987 bestehen im Marktgebiet die nachstehenden Bebauungspläne.

#### **Bebauungspläne:**

Pfaffenhofen	"Am Rehgräble"	vom 14.03.1970
	"A 1 Gewerbegebiet"	vom 09.07.1982
	"Marienfriedstraße"	vom 20.12.1975
	"Nord"	vom 12.02.1968
	"Nord-Ost II"	vom 17.10.1980
	"Nord-West"	vom 17.03.1973
	"Osterholz I"	vom 20.07.1979
	"Rehgräble Süd"	vom 17.10.1980
	"Sailer"	vom 03.08.1984
	"Taverne"	vom 2./22.12.1983
	"Tannenweg"	vom 08.08.1975
	"Wohnpark Waldwinkel"	vom 18.05.1973
	"Waldwinkel Ost"	vom 16.06.1978
	"Waldwinkel Süd"	vom 12.07.1975
	"Am Rothweg (Wehrstraße) "Krautgartenäcker" 1.Ändg.	vom 06.05.1972
Berg	"Am östlichen Ortsrand"	vom 05.07.1970
	"Am südwestlichen Ortsrand"	vom 06.07.1970
	"Bauersweg"	vom 08.08.1975
Beuren	"I Am südwestlichen Ortsrand"	vom 26.04.1978
	"II Am nördlichen Ortsrand"	vom 26.04.1978
	"IIa Am nördlichen Ortsrand"	vom 26.04.1978
	"III Hinter den Gärten"	
	"IV Am nördlichen Ortsrand"	vom 26.04.1978
	"V Am Ziegelstadel"	vom 16.02.1976
	"VI Kleingärten"	vom 28.04.1978
Biberberg	"Am Balmertshofener Weg"	vom 22.12.1973
Volkertshofen/ Erbishofen	"Volkertshofen/Erbishofen"	vom 08.08.1975
Kadeltshofen	"I Am östlichen Ortsrand"	vom 28.04.1978
	"III Am südwestlichen Ortsrand"	



Roth

"Am westlichen Ortsrand"  
"Am westlichen Ortsrand II"

vom 05.07.1968

Durch die fortschreitende Ausdehnung der Bebauung sind weitere Bebauungspläne erforderlich, insbesondere in Pfaffenhofen-Nordost, Osterholz und im Industriegebiet.

### **3.1.12. HAUS- UND STRASSENBEZEICHNUNGEN**

Erstmals wurden die Häuser 1810 nummeriert und bereits 1823 wieder geändert. Der Urkataster wurde 1835 erstellt.

Die offizielle Straßen- und Wegebezeichnung wurde in Pfaffenhofen 1949 eingeführt. Entstandene Doppelbezeichnungen nach Eingliederung aller Ortsteile wurden geändert.

## 3.2. DIE EINWOHNER

### 3.2.1. ZAHLENMÄSSIGE ERFASSUNG

#### 3.2.1.1. Die Einwohnerzahlen

nach Vollendung der Gebietsreform am 1.5.1978 lt. Auskunft des Einwohnermeldeamtes.

Jahr	Einw. 31.12.	Gebur- ten	Sterbe- fälle	Eheschl.	Zuzug	Abzug	Ausländer
1978	5.340						Keine Angab.
1979	5.386	84	47				"
1980	5.548	53	46	47	367	235	"
1981	5.601	80	44	49	284	204	"
1982	5.665	91	53	50	253	194	"
1983	5.721	87	44	25	246	244	"
1984	5.770	77	32	46	261	272	"
1985	5.797	88	39	53	324	244	"
1986	5.843	83	51	54	207	249	259
1987	5.837	84	39	55	272	244	271

#### 3.2.1.2. Die Volkszählung

Die anfangs umstrittene und durch Einspruch verschobene Volkszählung im Bundesgebiet wurde schließlich mit dem Stichtag vom 25. Mai 1987 bei einem Kostenaufwand von 756 Mio. durchgeführt.

##### Bundesgebiet:

	Gesamt-Einwohner	Deutsche	Ausländer	Männer	Frauen
Millionen	61.083	56.983	4.1	29.325	31.758

Gegenüber der vorausgegangenen Volkszählung von 1970:

0,7%	mehr Einwohner insgesamt
1,3 Mio.	weniger Deutsche
1,7 Mio.	mehr Ausländer.

##### Pfaffenhofen:

Für Pfaffenhofen ergab die Volkszählung mit

5.897	Einwohner	am 25.5.1987 gegenüber
4.584	"	am 27.5.1970 eine Steigerung von
1.313	"	oder 28,6 %

Das Ergebnis brachte um 60 Personen mehr als im Einwohnermeldeamt Pfaffenhofen registriert waren.

Aufteilung der Einwohner: (Auszug)

	Einwohner	in %	männlich	weiblich
Insgesamt	5897	100	2929	2968
davon:				
Ausländer	273	4,6	143	130
ledig	2.547	43,2	1.377	1.170
verheiratet	2.919	49,5	1.458	1.461
verwitwet	322	5,5	51	271
geschieden	109	1,8	43	66
röm.kath.	4.739	80,4	2.348	2.391
ev.luth.	750	12,7	357	393
islamisch	192	3,3	97	95
Andere	Rest.			
erwerbslos	102		52	50
davon Ausländer	10		7	3

### 3.2.1.3. Statistischer Informationsdienst

(Stand 1.1.87) [1c Nr.13/88]

Bevölkerungszunahme in Prozenten

1939	bis 31.12.1986	140,2 %
1950	bis 31.12.1986	36,6 %
1961	bis 31.12.1986	42,0 %
1970	bis 31.12.1986	27,4 %
1980	bis 31.12.1986	5,7 %

Einwohner je Quadratkilometer am

13.09.1950	100
06.06.1961	96
27.05.1970	107
31.12.1980	129
31.12.1986	137

### 3.2.2. DIE EHRENBÜRGER

#### Pfarrer Franz-Seraph Haltenberger:

Ehrenbürger lt. Gemeinderatsbeschluss vom 22.8.1920. Geboren am 7.10.1870 in Burg und gestorben am 12.10.1945 in Thannhausen. In der Zeit vom 23.8.1900 bis zu seiner Versetzung nach Gundremmingen am 29.12.1921 wirkt er in Pfaffenhofen als strenger Seelsorger und Freund der Musik.

#### Dr.med. Anton Sontheimer:

In Anbetracht seines verdienstvollen Wirkens als Arzt in unserer Heimatgemeinde Pfaffenhofen verleiht ihm der Markt am 26.4.1926 das Ehrenbürgerrecht. 1901 bezieht er das eben (1898) von Franz Mahler erbaute Fassadengeschmückte "Doktorhaus" in der Hauptstraße Nr.22 und wirkt in der dortigen Arztpraxis bis zu seinem Ruhestand im Jahre 1935.

#### Generalleutnant a.D. Wilhelm Köhl:

Geboren am 25.4.1859 in Kaiserslautern und gestorben am 29.10.1942 in Pfaffenhofen, zum Ehrenbürger ernannt mit Beschluss des Gemeinderates vom 12.5.1928. Der musikliebende Offizier gilt als Protektor des schon von Pfarrer Haltenberger ins Leben gerufenen Orchesters.

#### Hauptmann a.D. Hermann Köhl:

Geboren am 15.4.1888 in Neu-Ulm und gestorben am 7.10.1938 in Pfaffenhofen. Als Pionier der Luftfahrt wegen seiner in aller Welt gerühmten ersten Ozeanüberquerung mit dem Flugzeug von Ost nach West am 12./13.4.1928 verleiht ihm die Marktgemeinde Pfaffenhofen am 11.6.1928 das Ehrenbürgerrecht.

#### Dr.med. Ludwig Seitz:

Geboren am 24.5.1872 in Pfaffenhofen, gestorben am 19.6.1961 ebenfalls in Pfaffenhofen. Zum Ehrenbürger ernannt am 16.5.1942. Gynäkologie und Geburtshilfe sind seine Stärke. Bis ins hohe Alter widmet er sich der medizinischen Forschung. Fachleute im gesamten deutschsprachigen Raum schätzen seine Arbeiten. Viele Auszeichnungen und Ehrentitel geben Kunde vom erfolgreichen Wirken für die Menschheit.

#### Bürgermeister Meinrad Stetter:

Ein Vater der Gemeinde, wie Pfarrer Humpf ihn treffend nannte, war geboren am 10.10.1907 in Beuren und gestorben nach schwerem Leiden am 16.9.1967 in Pfaffenhofen. 1956 wird er Gemeinderat bis er am 7.3.1957 zum ersten Bürgermeister des damals noch kleinen Ortes berufen wird, ein Amt, das er mit seiner ganzen Kraft bis zu seinem frühen Tode erfüllt. In einer Trauersitzung würdigt der Marktrat am 19.9.1967 die Verdienste des verstorbenen Bürgermeisters posthum mit der Ehrenbürgerschaft. Darüber hinaus trägt eine Straße seinen Namen.

#### Geistlicher Rat Martin Humpf:

Geboren am 9.9.1907 in Zipplingen bei Ellwangen. In Anerkennung seiner vielen bleibenden Verdienste im kirchlichen und sozialen Bereich wird ihm am 14.10.1976 das Ehrenbürgerrecht des Marktes verliehen. Während seiner Amtszeit als Pfarrer vom 19.8.1943 bis zum 31.8.1976 wirkt er mit unermüdlicher Kraft als Seelsorger und darüber hinaus zum Wohle der ganzen Gemeinde. Am 17.10.1976 wird er im Martinushaus verabschiedet und

gleichzeitig sein Nachfolger, Pfarrer Rudolf Klaus eingeführt. Seine vielen Verdienste sind in der Nebinger-Chronik ausführlich behandelt.

Herbert Schörnig:

Geboren am 23.6.1927 in Hof (Nordmähren). Der Industriekaufmann wird 1956 Gemeinderatsmitglied in Roth und wird 1966 zum Bürgermeister der Gemeinde berufen. Umsicht und Engagement lassen unter seiner Amtszeit die Baugebiete am westlichen Ortsrand von Roth erstehen. Die Gemeinde dankt ihm am 22.4.1978, kurz vor der Eingliederung in den Markt Pfaffenhofen, für sein erfolgreiches Wirken mit der Ernennung zum Ehrenbürger der Gemeinde.

Franz Rupp:

Geboren am 19.11.1887 in Remmeltshofen, gestorben am 21.11.1966 ebenfalls in Remmeltshofen. 1960 zum Ehrenbürger der Gemeinde Kadeltshofen ernannt wegen seiner Verdienste als Bürgermeister in der Zeit von 1935-1945 und von 1948-1960, sowie als Kreistagsmitglied und als Mitglied des Bezirkstages.

Prälat Dr. Josef Matzke:

Geboren am 15.5.1901 in Großhermsdorf, Kreis Troppau, gestorben am 3.11.1979 im Krankenhaus Neu-Ulm. Als heimatvertriebener Seelsorger wirkt er in Kadeltshofen bis zu seinem Tode. Der Professor an der Ollmützer Theologischen Universität erhält 1940 die Abtsweihe. In seiner neuen Heimat Kadeltshofen widmet sich Prälat Dr. Matzke der Heimat- und Siedlungsgeschichte und ist bis zu seinem Tode wissenschaftlicher Leiter des Arbeitskreises für das obere Schwaben und Mitglied der schwäbischen Forschungsgemeinschaft Augsburg. In Anerkennung seiner vielen Verdienste ernennt ihn die frühere Gemeinde Kadeltshofen zu ihrem Ehrenbürger.

Staatssekretär Franz Fischer:

Geboren 1889 in Kadeltshofen, gestorben 1962. Die langjährige Unterstützung mit Rat und Tat durch den hohen Staatsbeamten dankt ihm seine Heimatgemeinde mit dem Ehrenbürgerrecht.

### 3.2.3. EHRUNGEN DURCH DEN MARKT

Für besondere Verdienste verleiht der Markt die Auszeichnungen:

Ehrenring in Gold oder Silber	seit 1978
Ehrennadel in Silber	seit 1984

#### 3.2.3.1. Ehrenring in GOLD

Am 1.4.1978 an Josef Junginger, geb. 19.10.1919, Bankdirektor der Raiffeisenbank, für seine Tätigkeit als Marktrat von 1952-1978, im Abwasserzweckverband, im Zweckverband zur Wasserversorgung "Rauher-Berg-Gruppe" und in der Kirchenverwaltung.

Am 1.4.1978 an Johann Riggermann, geb. am 21.8.1920 in Attenhofen, Lehrer an der Volksschule in Pfaffenhofen seit 1947 und Rektor seit 1972 bis zu seiner Ruhestandsver-

setzung am 31.8.1982, Chorleiter des Gesangvereins "Liederkrantz" seit 1947, sowie des Kirchenchors seit 1953. Die Ehrung erfolgte im Besonderen wegen seiner Verdienste als Marktrat von 1952 an und als erster Bürgermeister von 1967 - 1970, sowie wegen seiner weiteren Marktratstätigkeit von 1972 - 1978.

Am 24.2.1979 an Engelbert Fischer, geb.am 23.2.1899 in Ichenhausen und gestorben am 13.8.1981 in Weißenhorn, wegen seiner Verdienste als Schulleiter von 1952 - 1967 und wegen seiner Mühe um die Gestaltung des Hermann-Köhl-Museums.

Am 24.7.1981 an Walter Seitz, geb. am 27.11.1927 in Pfaffenhofen und gestorben am 10.7.1982 ebenfalls in Pfaffenhofen, für seine Verdienste als Marktrat von 1966-1982, davon von 1967 - 1978 als zweiter Bürgermeister.

Am 24.7.1981 an Herbert Schörnig, geb. am 23.6.1927 in Hof (Nordmähren) wegen seiner Verdienste als Gemeinderat von 1956 bis 1966 in der früheren Gemeinde Roth und von 1966 - 1978 als deren erster Bürgermeister, ferner als Marktrat in Pfaffenhofen seit 1978.

Am 24.7.1981 an Josef Purr, geb. am 16.5.1921 in Seibersdorf, wegen seiner Verdienste als Gemeinderat der ehemaligen Gemeinde Balmertshofen von 1960 - 1969 und als 1. Bürgermeister von 1969 bis zur Eingliederung in den Markt Pfaffenhofen am 1.1.1972.

Am 6.1.1985 an Anton Rupp, geboren am 8.10.1929, wegen seiner Verdienste in der 25jährigen Tätigkeit als Gemeinderat und Bürgermeister der ehemaligen Gemeinde Kadelshofen und als Marktrat und zweiter Bürgermeister des Marktes.

### **3.2.3.2. Ehrenring in SILBER**

Am 1.4.1978 an Adolf Schweizer, Schreinermeister, geb. am 19.1.1907 in Pfaffenhofen, gestorben am 1.11.1978 in Weißenhorn, Marktrat von 1966 - 1978, als Förderer der Jugend-, Alten- und Vereinsarbeit.

Am 26.6.1980 an Irmgard Müller, geb. am 22.3.1920 in Volkertshofen wegen besonderer Pflichttreue als Verwaltungsangestellte in Pfaffenhofen.

Am 6.1.1985 an Johann Doser, geb. am 15.10.1913, als Gemeinderat in der früheren Gemeinde Ettlshofen und als Marktrat und dritter Bürgermeister in Pfaffenhofen, sowie in seiner Eigenschaft als Kreisbrandinspektor über 15 Jahre.

Am 6.1.1985 an Willi Theuer, geb. 1925, als Marktrat von 1972 bis 1984.

Am 6.1.1985 an Rudolf Kempfer, geb. am 24.5.1932, als Gemeinderat in der ehemaligen Gemeinde Beuren und als Marktrat in Pfaffenhofen.

Am 6.1.1985 an Josef Jäckle, geb. am 5.5.1924, als Gemeinderat und später Ortssprecher der früheren Gemeinde Erbishofen.

### 3.2.3.3. *Ehrennadel des Marktes in SILBER*

#### **Im Dezember 1984:**

Altbürgermeister Johann Müller, Niederhausen, als Kirchenpfleger und ehemaliger Bürgermeister von Niederhausen.

Josef Hiller, Roth, als Feldgeschworenenobmann, Waldbeauftragter, Vorsitzender der Nutzungsrechtler und Vorsitzender der Jagdgenossenschaft.

#### **Im Januar 1985:**

Die Schwestern des III. Ordens in Pfaffenhofen:

Quirina, Ottilie, Meinrada, Longina und Gordia für ihre aufopfernde Tätigkeit in der Krankenpflege.

Altbürgermeister Johann Hartner in Kadeltshofen.

Max Schweiggert als Ortssprecher von Volkertshofen

Franz Riggermann, Beuren, ehemaliger Marktrat,

Johann Luppold, Erbishofen, für den Unterhalt und die Gestaltung der Lourdeskapelle in Erbishofen.

#### **Im November 1985:**

Josefa Hiller, Beuren, als Anerkennung für ihre hervorragende Leistung um die Beurener Ortschronik.

Altbürgermeister Franz Riggermann, Beuren und

Altbürgermeister Jakob Schuster, Beuren.

#### **Am 4.12.1985:**

Hans Schätzthauer, Pfaffenhofen als Chronist.

Valentin Kast, wegen seiner Verdienste um die ehemalige Gemeinde Roth.

Hermann Zwiebel, wegen seiner Verdienste um die ehemalige Gemeinde Roth.

Ludwig Zwiebel, geb. 1908, Bauer in Berg. Er war 28 Jahre Gemeinderat und zweiter Bürgermeister der früher selbständigen Gemeinde Berg. Ferner war er von 1938 - 1974 im Aufsichtsrat der Raiffeisenbank Pfaffenhofen, darunter zwölf Jahre als Vorsitzender. Beim Amtsgericht Neu-Ulm war er außerdem zwölf Jahre Schöffe.

#### **Am 17.9.1987:**

Siegfried und Gabriele Hupfauer (geb. 1941 u. 1947), Extrem-Bergsteigerehepaar aus Beuren, das "höchste" Ehepaar Deutschlands und neben einem luxemburgischen und französischen Ehepaar das einzige in der Welt, das gemeinsam zwei Achttausender be-

zwungen hat. 1986 war es der Broad-Peak (8.047 m) und 1987 der Gasherbrum II (8.035 m), beide im Himalaja-Gebiet. Siegfried Hupfauer stand insgesamt auf sieben Achttausendern, darunter der Mount Everest (8.848 m).

### 3.2.4. SONSTIGE AUSZEICHNUNGEN UND PERSÖNLICHER EINSATZ

#### Albert Klotz.

Goldschmiedemeister in Balmertshofen gewinnt im Oktober 1983 bei dem Wettbewerb "Doppelform aus Elfenbein", der vom Deutschen Elfenbeinmuseum in Erbach/Odenwald und der Gesellschaft für Goldschmiedekunst ausgeschrieben war, einen der drei **Wettbewerbspreise** in Höhe von 1.500 DM. Er löst die Aufgaben so vorzüglich, dass er bei 82 Arbeiten aus zehn Ländern unter den vier Besten platziert wird. Albert Klotz lässt eine Halbkugel mit einem durch Grate charakterisierten Formenelement zum Elfenbeinobjekt zusammenwachsen. Die Jury: "Harmonie der Gesamterscheinung, rhythmische Ausgewogenheit und die mit handwerklichen Mitteln hervorgehobene Schönheit des Materials".

#### Anton Rupp.

Kadeltshofen, erhält im November 1984 in Würdigung seiner Verdienste während seines jahrzehntelangen Wirkens um das öffentliche Wohl als Bürgermeister der ehemaligen Gemeinde Kadeltshofen und als zweiter Bürgermeister von Pfaffenhofen die **Bundesverdienstmedaille**.

#### Alf Endres.

freier Journalist in Biberberg nimmt beim Lokaljournalisten-Wettbewerb der Konrad-Adenauer-Stiftung in Bonn teil. Seine Arbeit über die Steinkreuze im Landkreis Neu-Ulm wird von 180 Einsendern **unter die 25 Besten** eingestuft und er ist Gast bei der Adenauer-Stiftung in Bonn mit Bundeskanzler Helmut Kohl und Bundespräsident Richard von Weizsäcker in der Villa Hammerschmidt.

#### Max Unseld.

Landwirt in Luippen, erhält die **Staatsmedaille des bayerischen Landwirtschaftsministeriums** wegen seiner Verdienste um die Entwicklung des Maschinen- und Betriebshilferings Neu-Ulm, dessen Vorsitzender er seit 1965 ist; ferner als Vorsitzender der Zuckerrüben-Verladegemeinschaft Weißenhorn und als stellvertretender Vorsitzender im Prüfungsausschuss für die landwirtschaftliche Meisterprüfung im Regierungsbezirk Schwaben.

#### Schwestern

Quirina Natter	im April 1984
Otilie Ungeleht	im Okt. 1984
Gordia Lachenmair	im Juli 1987
Meinrada Maier	im Juli 1987
Longina Willbold	im Juli 1987

In Anerkennung ihrer aufopferungsvollen Fürsorge in der ambulanten Krankenpflege werden die Schwestern des III. Ordens in Pfaffenhofen mit dem **Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens** der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.



Klaus Maucher

erhält 1973 mit seinem heiteren Schwank "Der Glufenbauer" beim Mundart-Autorenwettbewerb des Bezirks Schwaben einen **Hauptpreis**, im darauffolgenden Mundart-Wettbewerb "gschwätzt, gschpielt und gschriebe" der Neu-Ulmer Zeitung einen **Großen Sieben-Schwaben-Preis**. Diese Auszeichnungen sind ihm Ansporn genug, immer wieder Theaterstücke und Gedichte in schwäbischer Mundart zu schreiben und nebenbei das örtliche Geschehen mit spitzer Feder auf die Schippe zu nehmen. Er leitet seine Theateraufführungen selbst und ist auch der Regisseur bei den weit im Umland bekannten bunten Abenden des Gesangvereins. Ein Mitgestalter im kulturellen Bereich des Marktes.

Hans Weltle,

ist seit 1945 Organist in der Beurener Kirche. Nach dem zweiten Weltkriege ist der gebürtige Beurener gerade 16 Jahre alt, als er zum ersten Mal auf der Orgelbank sitzt und schon ein Jahr später übernimmt er auch noch den Kirchenchor. Sein Vorgänger an der Orgel, der Lehrer August Hiller, war im Kriege gefallen. Unzählige Stunden fordert seitdem der Dienst an der Orgel. 1985 wird er von der Diözese für 40-jährige Organistentätigkeit geehrt.

Maria Baldenegger, geb. Braun,

geboren 1935. Auch sie sitzt schon seit ihrem 18. Lebensjahr auf der Orgelbank in der Pfaffenhofener St.Martinskirche, nachdem ihr Vorgänger Dr. Johann Hornung im Jahr 1953 gestorben war. Das Orgelspiel erlernte sie bei Dr. Hornung und Frau Emma Stettmeier, geb. Zöllner. Ein Leben voller Bereitschaft für die Kirche zu den verschiedensten Tageszeiten. Anlässlich ihres dreißigjährigen Jubiläums wird sie vom bischöflichen Ordinariat ausgezeichnet.

Berta Keder,

Bäuerin in Diepertshofen, geboren 1926, macht sich mit ihren vielen Ämtern um die Gemeinschaft sehr verdient. Seit 1970 ist sie Einsatzleiterin der Dorfhelferinnen-Station Pfaffenhofen. Sie ist ferner Ortsbäuerin im Gemeindeteil Erbishofen-Diepertshofen und Beirätin des Kreisverbandes Neu-Ulm des Bayerischen Bauernverbandes, zweite Vorsitzende des Vereins für Gartenbau und Landespflege und zweite Vorsitzende des KAB-Ortsverbandes Pfaffenhofen. Auch ist sie beim Bäuerinnenchor des Landkreises Neu-Ulm und bei der Katholischen Landvolkbewegung sehr aktiv. Vor allem aber ist sie Markträtin in Pfaffenhofen. Ihre aktive Mitarbeit in der Gemeinschaft hat ihr an ihrem 60. Geburtstag von allen Seiten die herzlichsten Glückwünsche eingebracht.

Jakob Schuster, Träger der Ehrennadel in Silber:

Geboren 1912 und Bürgermeister der ehemaligen Gemeinde Beuren von 1966 - 1978. Unter seiner Amtsführung werden der Schulhausbau vollendet, die Beurener Baugebiete erschlossen und Wasser- und Abwasserleitungen verlegt. 1969/70 entsteht unter seiner Regie als Bauführer der neue Friedhof in Beuren mit der schmucken Bruder-Klaus-Kapelle. 1975/76 wird aus dem nicht mehr gebrauchten Bullenstall das neue Feuerwehrgerätehaus mit Schlachtraum und Kühlanlage. Noch rechtzeitig vor der Eingemeindung in den Markt Pfaffenhofen erhalten die örtlichen Vereine im Dachgeschoß dieses Hauses ihr Vereinsheim. Als letztes Werk beginnt er noch die umfangreiche Renovierung der Kirchhofmauer. Ein Bürgermeisteramt mit erfolgreicher Arbeit gesegnet.

Lorenz Fischer.

geboren 1953, Landwirt in Kadeltshofen und Deutschlands bester Pflüger erreicht bei der Weltmeisterschaft 1983 in Zimbabwe den vierten Platz in der Gesamtwertung und in der Einzeldisziplin "Grasackern" sogar den zweiten, was ihm die Silbermedaille einbringt. Bei der Weltmeisterschaft in Neuseeland war er 1980 unter den sechs Besten. Viele Pokale, Urkunden und Wimpel aus Bezirks- Landes- und Bundesentscheiden sind seine Siegestrophäen. (s.6.2.1, [Seite 117](#))

Einsatz für Behindertenpflege

Mit Dank- und Ehrenurkunden des Bayerischen Staatsministers für Arbeit und Sozialordnung, Franz Neubauer, ehrte der Landrat Franz-Josef Schick im Dezember 1985 zwölf Frauen und Männer, die jahraus, jahrein bei der Kranken- und Behindertenpflege mit Kraft und persönlichem Einsatz in hohem Maße zur Vermenschlichung der Gesellschaft beitragen.

Die Geehrten aus Pfaffenhofen sind:

Josef Grünwald,	Franz Höpfner,	Gertrud Monse,	Roswitha Müller,
Marianne Sailer,	Berta Schätzthauer,	Franz Schaffer,	Herbert Schier und
Waltraud Schmid.			

## 4. VERWALTUNG

### 4.1. WER SORGT FÜR DEN REIBUNGSLOSEN ABLAUF

#### 4.1.1. DIE BÜRGERMEISTER IN PFAFFENHOFEN

(Der letzten hundert Jahre)

1870 - 1885	Sigmund Oberbigler, Lehrer und Kaufmann,
1885 - 1897	Franz Seitz, Brauereibesitzer,
1897 - 1912	Josef Lehner, Chaisenbauer, Lackierer, Kirchenchordirigent und Feuerwehrkommandant,
1912 - 1915	Johann-Baptist Stempfle, Bäckermeister,
1915 - 1919	Rudolf Seitz, Brauereibesitzer,
1919 - 1921	Josef Rembold, Landwirt,
1921 - 1933	Matthäus Dirr, Landwirt,
1933 - 1935	Georg Dirr, Kaufmann,
1935 - 1945	Albert Sailer,
1945 - 1946	Alois Wöhrle,
1946 - 1948	Josef Schneider, Kfm.Angestellter,
1948 - 1952	Max Danner, ehem.Gutsverwalter,
1952 - 1956	Josef Eberhardinger, Architekt,
1957 - 1967	Meinrad Stetter, Bäckermeister,
1967 - 1970	Johann Riggermann, Rektor,
1971 - 1990	Erwin Bürzle

#### Erwin Bürzle, 1.hauptamtlicher Bürgermeister

geb. 29.8.1922, wohnhaft in 7919 Tiefenbach, wird zum ersten hauptamtlichen Bürgermeister gewählt am 21.3.1971 und wiedergewählt 1972, 1978 und 1984. Fleiß und großer Sachverstand zeichnen das bürgernahe Gemeindeoberhaupt aus. Anerkennung im Markt, aber auch bei den übergeordneten Ämtern ist ihm daher gewiss. Bei der Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland würdigt Landrat Franz Josef Schick im Juni 1983 Erwin Bürzle nach insgesamt dreißig Jahren Bürgermeister Tätigkeit als Bürgermeister mit Leib und Seele.

An seinem 60. Geburtstag gibt er ein glänzendes Fest im Martinushaus mit den Musikkapellen aus Pfaffenhofen und Kadeltschhofen, dem gemischten Chor des "Liederkränzes" und vielen prominenten Gästen, die ihm immer wieder seine gewinnende persönliche Art und sein umfangreiches Fachwissen attestieren.

## 4.1.2. DIE MARKTRÄTE

**Vom 1.5.1978 - 30.4.1984.**

Rupp Anton, Kadeltshofen	2.Bürgermeister
Doser Johann, Pfaffenhofen	3.Bürgermeister
Gamperling Oswald, Pfaffenhofen	
Geiser Ludwig, Pfaffenhofen	
Schörnig Herbert, Roth	
Seitz Walter, Pfaffenhofen, gest. 10.7.1982, Nachfolger: Schütt Erich, Niederhausen	
Fickler Adolf, Berg	
Riggenmann Franz, Beuren	
Eberhardinger Ludwig, Pfaffenhofen	
Walk Franz, Pfaffenhofen	
Wöhrle Martin, Pfaffenhofen	
Theuer Willy, Pfaffenhofen (Ersatz f.d. gewählten Geiser Aois)	
Kempter Rudolf, Beuren	
Fuchs Johann, Pfaffenhofen	
Gold Josef, Kadeltshofen	
Maucher Nikolaus, Pfaffenhofen	
Strehle Josef, Beuren	
Gallbronner Jakob, Raunertshofen	
Holl Hermann, Roth	
Batke Josef, Biberberg.	

**Vom 1.5.1984 - 30.4.1990.**

Stimmen

CSU

Rupp Anton, Landwirt, Kadeltshofen	2.Bürgermeister	2443
Eberhardinger Ludwig, Dipl.Ing (FH), Pfaffenhofen		2191
Gallbronner Jakob, Gesch.Führer, Raunertshofen		2032
Gamperling Oswald, Ing.grad., Pfaffenhofen		1936
Gold Josef, Elektromeister, Kadeltshofen		1817
Strehle Josef, Rektor, Beuren		1777
Wöhrle Martin, Maurermeister, Pfaffenhofen		1340
Schütt Erich, Landwirt, Niederhausen		1296
Keder Berta, Bäuerin, Diepertshofen		1251
Harder Hermann, Müllermeister, Kadeltshofen		1032

SPD

Fuchs Johann, Schreiner, Pfaffenhofen	3.Bürgermeister	1011
Bernau Rudolf, Gesch.Führer, Pfaffenhofen		566

FREIE UNABHÄNGIGE WÄHLERGEMEINSCHAFT

Geiser Ludwig, Sem.Rektor i.R., Pfaffenhofen	1545
Walk Franz, Kaufmann, Pfaffenhofen	1149
Kuttner Wilhelm, Bankkaufmann, Pfaffenhofen	604
Sackmann Angelika, Studienrätin, Pfaffenhofen	535

WÄHLERGEMEINSCHAFT ROTH-BERG

Holl Hermann, Landwirt, Roth,	1317
Fickler Adolf, Landwirt, Berg	874
Schörnig Herbert, kfm. Angestellter, Roth	828

WÄHLERGEMEINSCHAFT BIBERBERG-BALMERTSHOFEN

Batke Josef, Beamter, Biberberg	623
---------------------------------	-----

**Walter Seitz.**

\* 24.11.1927 † 10.7.1982.

Der Marktrat Pfaffenhofen gedenkt am 13.7.1982 in seiner Trauersitzung des verstorbenen Marktrates und zweiten Bürgermeisters und begleitet ihn geschlossen auf seinem letzten Weg. Im Amtlichen Mitteilungblatt erscheint folgender

Nachruf:

Herr Walter Seitz, der dem Marktrat Pfaffenhofen vom 1.5.1956 bis zu seinem Tode angehörte, ist von seinem Leiden erlöst und aus unserer Mitte gerissen worden. Von 1967 bis zum 1.5.1978 bekleidete Herr Walter Seitz das Amt des 2. Bürgermeisters. Nach 25-jähriger Tätigkeit erhielt Herr Seitz den Ehrenring des Marktes in Gold und im Jahre 1981 die Dankurkunde des Freistaates Bayern überreicht.

Er hat in diesen zurückliegenden Jahren mit äußerster Gewissenhaftigkeit sein Mandat gelebt, er hat es ernst und als große Verpflichtung empfunden, wenn er immer wieder mit überwältigender Mehrheit von der Bürgerschaft gerufen ward, sie zu vertreten und ihr Anwalt zu sein. Sein stets ihn oft Tag und Nacht beschäftigendes Suchen nach Recht und Gerechtigkeit, sein Dasein für jedermann, zeigt seine Größe und gerade dies schätzen wir besonders an ihm und wir hörten gerne auf sein Wort, das stets sinn- aber auch maßvoll war. Er übte Toleranz und Achtung gegenüber dem Andersdenkenden. Er lebte und belebte die Demokratie in diesem Markt, in seiner Heimat. Gerade als 2. Bürgermeister gab er wertvolle Impulse und trug wesentlich zur Aufwärtsentwicklung des Marktes bei.

### 4.1.3. DIE BEAMTEN, ANGESTELLTEN UND ARBEITER

1988 sind in der Verwaltungsgemeinschaft tätig:

#### Verwaltungsgemeinschaft Pfaffenhofen-Holzheim:

Der Vorsitzende	
Beamte	1
Angestellte	14
Arbeiter	1

#### Markt Pfaffenhofen:

Der Bürgermeister	
Arbeiter	6 (Bauhof)

#### Schulverband Pfaffenhofen-Beuren:

Der Vorsitzende	
Angestellte	1
Arbeiter	6

#### Wasserzweckverband "Rauher-Berg-Gruppe":

Der Vorsitzende	
Angestellte	4

#### Abwasserzweckverband "Mittleres Rothtal"

Der Vorsitzende	
Arbeiter	1

#### DIE GEMEINDEDIENER:

Als Hilfsorgan der Bürgermeister fungierten zu allen Zeiten die Gemeindediener. Sie führten einfache Arbeiten aus, hielten Ordnung in der Gemeinde und gaben früher durch Ausrufen mit der Glocke (ausschellen) die Anordnungen des Bürgermeisters bekannt.

In Pfaffenhofen besorgten dies in der Zeit von

1895-1902	Martin Hornung, Hauptstraße 9,
1910-1921	Raimund Bolkart, Hauptstr.19.

Bei besonderen Anlässen, wie auch Fronleichnamstag trugen diese Herren Uniform und langen Säbel. Auch bei den Nacht- und Kirchenwachen verhalf Ihnen solche Ausstattung zum nötigen Respekt. Das Jahresgehalt betrug 113 Mark und 13 Mark darüber hinaus für die Feuerwache.

1922-1947	übernimmt Franz Schlienz, Gartenweg 6 dieses Amt. Uniform und Wachehalten sind weggefallen,
1947-1974	versieht Rudolf Potsch, wohnhaft im alten Rathaus die Arbeiten des Gemeindedieners,
1974-1986	folgt ihm Franz Knödl, Rudolf-Seitz-Weg 4.
1987-	ist Anna Menzel, Baumschulweg 8, die erste Frau im Amt.

#### 4.1.4. DIE POLITISCHEN PARTEIEN

1988 sind im Marktrat vertreten:

##### CSU

Der Ortsverband Pfaffenhofen ist 1946 gegründet. Zu Beginn der Aufzeichnungen im Jahre 1980 ist Rüdiger Janischowsky der Vorsitzende (seit 1977). Ihm folgen am 3.10.1983 Jakob Gallbronner und 1987 Heinz Klauer. Beim 40-jährigen Gründungsjubiläum 1986 werden die noch lebenden Gründungsmitglieder Pfarrer Martin Humpf und Richard Reitzle durch Anerkennungsurkunden des Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß geehrt.

##### SPD

Der SPD-Ortsverein Pfaffenhofen wird am 1.10.1949 gegründet. Nach Albert Spindler und Ernst Schneider übernimmt am 1.1.1980 Alois Geiser, Pfaffenhofen den Vorsitz. Ihm folgt am 2.5.1983 Hans Fuchs, Pfaffenhofen.

##### FWG

1985 schließen sich die Freien Wählergruppen im Marktgebiet zur "Freien Wählergemeinschaft Pfaffenhofen" unter Vorsitz von Ludwig Geiser zusammen. Die Freie unabhängige Wählergemeinschaft Pfaffenhofen war zuvor im Jahre 1971 ebenfalls von Ludwig Geiser gegründet worden.

#### 4.1.5. DIE ORTSBEAUFTRAGTEN

Im Zuge der Eingemeindung zwischen 1972 und 1978 waren in den neuen Ortsteilen Ortsbeauftragte bestellt worden. Sie waren siegelführend und dienten den Bürgern als Anlaufstelle, etwa bei Ausweisverlängerungen oder Rentenanträgen, jedoch ohne politischen Auftrag. In der ersten Legislaturperiode nach Beendigung der Gebietsreform, vom 1.5.1978 - 30.4.1984 wird diese Einrichtung als Gegenstand der Eingliederungsverträge beibehalten, aber im Juli 1984 abgeschafft.

Damit endet die Tätigkeit der Ortsbeauftragten;

Purr Josef	für Balmertshofen
Schaffer Franz	für Biberberg
Schuster Jakob	für Beuren
Schütt Erich	für Niederhausen
Rupp Anton	für Kadeltschhofen
Gallbronner Jakob	für Raunertshofen
Schörnig Herbert	für Roth

Ihre Arbeit war mit -.30 DM je Einwohner und Monat honoriert worden.

In den Teilorten, welche nicht durch ein Markratsmitglied vertreten sind, bleiben die gewählten **Ortssprecher** ohne Abstimmungsrecht, wo dies von den Bürgern gewünscht wird. Volkertshofen verzichtet.

### 4.1.6. DIE FELDGESCHWORENEN

Die in Bayern, früher auch in anderen Bundesländern, bestellten vereidigten Feldgeschworenen überwachen unklar gewordene Feld- und Flurgrenzen und den rechtmäßigen Stand der Grenzsteine. Außerdem wirken sie bei Grundstücksvermessungen mit.

Im Marktbereich sind für diese Tätigkeit am 1.6.1979 bestimmt:

Gruppe I Balmertshofen – Beuren	Stetter Dionys Sälzle Karl Adä Franz Schenk Eugen jr. Kling Josef Stölzle Josef
Gruppe II Biberberg - Niederhausen	Schaffer Franz Schütt Erich Strobel Franz sen. Zeller Alois Keller Stefan Miller Johann jr.
Gruppe III Berg - Roth	Walz Josef Hiller Josef Sailer Ludwig sen. Hornung Otto
Gruppe IV Pfaffenhofen - Erbishofen- Volkertshofen	Wagner Johann Hinz Gerhard Hartner Josef Jäckle Josef (gest. 1986) Dirr Franz jr.
Gruppe V Kadelthofen - Raunertshofen	Fahrenschon Th. Rüggemann Josef Offenwanger Josef Kranz Joachim

Im Oktober 1986 scheiden aus Altersgründen aus, bzw. werden neu bestellt:

Wagner Johann	neu: Inhofer Josef
Offenwanger Josef	neu: Rupp Anton jr.

Für 25- und 35-jährige Tätigkeit werden im November 1983 mit einer Dankurkunde und dem Krüglein des Landkreises geehrt:

Hartner Josef, Pfaffenhofen  
Hiller Josef, Roth  
Jäckle Josef, Erbishofen (gest. 1986)  
Rüggemann Josef, Raunertshofen  
Sälzle Karl, Balmertshofen.

Für die Tätigkeit der Feldgeschworenen werden 11 DM, ab 1985 12 DM pro Stunde entrichtet.



### 4.1.7. DIE ÜBERGEORDNETEN ÄMTER

Bis zum Jahre 1862 befinden sich in **Roggenburg** die nachstehenden Ämter:

das königliche Landgericht Roggenburg  
das königliche Rentamt Roggenburg  
die Distriktparkasse Roggenburg.

Dann werden sie nach **Weißenhorn** übersiedelt.

Aber schon 1922 bewirbt sich der Stadtmagistrat **Neu-Ulm** um diese Ämter. Zunächst erfolglos, aber am 30. Oktober 1928 beginnt dann der Behördenabbau in Weißenhorn. Zuerst zieht das Finanzamt um, es folgen das Messungssamt und das Zollamt. Am 31.12.1969 schließt auch das Amtsgericht Weißenhorn seine Pforte und wird im Zuge der neuen Verwaltungsreform dem Amtsgericht Neu-Ulm zugeordnet.

Vom zentral gelegenen alten Weißenhorn wandern nacheinander die Ämter in die junge Stadt Neu-Ulm am Rande des Landkreises, gerade erst 1869 zur Stadt erhoben. Die Ablehnung der in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts bereits geplanten Bahnlinie durch das Rothtal wirft immer noch seine Schatten.

## 4.2. GRUNDBESITZ, RECHTE, EINRICHTUNGEN

### 4.2.1. BEBAUTE GRUNDSTÜCKE

#### 4.2.1.1. Pfaffenhofen

Das Rathaus  
 Die alte Schule  
 Der Bauhof  
 Das Feuerwehr-Gerätehaus  
 Das Lehrerwohnhaus

#### DAS RATHAUS

##### **Die alten Amtsstuben**

Im Allgemeinen waren es freilich die Wohnstuben, wo man seinen Bürgermeister abends und sonntags, meistens nach dem Vormittagsgottesdienst aufsuchen konnte. Besprechungen und Sitzungen wurden hier abgehalten, sehr zum Leidwesen der Familie, die sich in solchen Fällen diskret und scheinbar freiwillig in die Küche zurückzog. Verfügte das Wirtshaus am Ort über ein geeignetes Nebenzimmer, wurden Gemeinderatssitzungen gerne dorthin verlegt. Beim Umbau des Schulhauses in Beuren entstand jedoch schon 1922 das erste Amts- und Sitzungszimmer im heutigen Marktbereich. Im Gemeindehaus in Erbishofen (Erbishofenerstr. 3) zog die Gemeindeverwaltung bald nach dem zweiten Weltkrieg ein. Der Kadeltshofener Bürgermeister bekam sein Sitzungszimmer 1965 in der Schule, und in der Schule in Roth fand man 1966 einen geeigneten Raum für die Amtsgeschäfte. Natürlich wurden in all diesen Fällen auch schon Amtsstunden eingeführt, welche allerdings nur zögernd angenommen wurden. Pfaffenhofen genoss in dieser Hinsicht keinesfalls eine Sonderstellung.

Seit 100 Jahren trugen die Pfaffenhofener ihre Sorgen in die Wohnstuben folgender Bürgermeister:

1870 - 1885	Sigmund Oberbigler, Lehrer und Kaufmann, Kirchplatz 2,
1885 - 1897	Franz Seitz, Brauereibesitzer, Kirchplatz 8,
1897 - 1912	Josef Lehner, Chaisenbauer, Lackierer, Kirchenchordirigent und Feuerwehrkommandant, Geh.Rat-Seitzweg 4.
1912 - 1915	Johann-Baptist Stempfle, Bäckermeister, Espach Nr. 10,
1915 - 1919	Rudolf Seitz, Brauereibesitzer, Kirchplatz 8,
1919 - 1921	Josef Rembold, Landwirt, Espach 6,
1921 - 1933	Matthäus Dirr, Landwirt, Holzschwangerstr. 3, Ihm war zwar 1924 ein Sitzungszimmer im Spritzenhaus (alte HsNr. 52 Hauptstraße - 1748-1957) zugebilligt worden, welches er jedoch 1932 wegen mangelnder Schulräume wieder abgeben musste.
1933 - 1935	Georg Dirr, Kaufmann, Hauptstraße 21,

1935 - 1945	Albert Sailer, Landwirt, Hauptstraße 24,
1945 - 1946	Alois Wöhrle, Landwirt, wieder Espach 10.

### **Das alte Rathaus**

Erst am 15.4.1946 unter Bürgermeister Josef Schneider zog die Gemeindeverwaltung im Erdgeschoß des 1824 erbauten, seit 1904 im Eigentum der Pfarrkirchenstiftung Pfaffenhofen stehenden, ehemaligen Schul- und Mesnerhaus ein (Kirchplatz HsNr.6). Die Ära der Wohnstuben-Amtsgeschäfte in Pfaffenhofen ist damit zu Ende gegangen.

Anfangs bewohnten noch die Lehrkräfte die oberen Räume, aber bald schon konnte der Gemeindediener Rudolf Potsch einziehen. Bürgermeister Meinrad Stetter (1957 - 1967) fand oben schon Platz für ein geräumiges Sitzungszimmer und machte erstmals mit großen Lettern das Rathaus nach außen hin erkennbar.

Die Verwaltungsarbeit wuchs und mit ihr die Zahl der Angestellten, die sie zu bewältigen hatten. Diese Entwicklung wurde besonders deutlich angesichts der bevorstehenden Gebietsreform mit der beginnenden Eingliederung der insgesamt zehn Gemeinden. Bald platzte die Verwaltung aus allen Nähten. Weitere Investitionen in diesem Haus erschienen jedoch nicht sinnvoll, auch nicht als die Feuerwehr 1973 ihr neues Feuerwehrgerätehaus am Friedhofweg bezog und nach fünfzehn Jahren ihr bisher benützter Raum im Stadel beim alten Rathaus frei wurde. Kurzzeitig gestattete man noch dem Verein "Jugendhaus" sein Domizil im Obergeschoß.

### **Die Zwischenlösung**

Der Umzug in die angemieteten Räume des neuen Pfarrzentrums am 1.5.1977 beseitigte vorerst das dringende Raumproblem. Es folgte eine bewegte Zeit in den vielseitigen Aufgabenbereichen, die der Verwaltungsgemeinschaft Pfaffenhofen seit dem 1.5.1978 im Rahmen der Neuordnung durch die Gebietsreform zugefallen sind - immer unter dem Vorsitz von Erwin Bürzle, dem Bürgermeister des Marktes seit 21.3.1971.

### **Das neue Rathaus**

Am 24.3.1955 wurde der Markt Eigentümer des alten Rathauses. Durch seinen Abbruch im Jahre 1977 wurde zusammen mit der Fläche des am 1.1.1979 erworbenen und im Juni 1981 abgebrochenen alten Pfarrhofes aus dem Jahre 1733 und der Fläche des Pfarrstadels die Voraussetzung für eine großzügige Neubebauung des nördlichen Kirchplatzes geschaffen.

Natürlich stand schon mit dem Abbruch des alten Rathauses die Sorge um einen Rathausneubau im Raum. Das Landesamt für Denkmalspflege hielt jedoch seine schützende Hand über den Pfarrhof. Schon wurden andere Möglichkeiten diskutiert. Der große Platz bei der Taverne bot sich an, aber die Eigentümer waren dagegen. Dem ohnehin nicht sinnvollen Umbau der alten Schule an der Hauptstraße widersprach die Versagung jeglicher Zuschüsse. Da revidierten die Denkmalschützer ihre Meinung und gaben 1981 den Pfarrhof zum Abbruch frei mit der Auflage, anstelle von Pfarrhaus und Pfarrstadel wieder zwei Häuser zu errichten. Nach langen Verhandlungen wurde schließlich erreicht, nur ein Haus auf dem ehemaligen Pfarrgrundstück bauen zu müssen, was 1987/88 zum Bau der Apotheke führte.

Für den Rathausneubau war damit aber die **Platzfrage gelöst**. Wenn auch der nicht zustande gekommene Grundstückstausch die Platzierung des Projektes weiter nach Norden erlaubt hätte, so steht das neue Rathaus doch nahezu an derselben Stelle, wie das alte, und der Nussbaum im ehemaligen Pfarrgarten lockert trefflich die Frontalansicht.

Bis es allerdings soweit war, waren Bürgermeister und Markträte noch oft gefordert, sinnvoll unter Abwägung der gegebenen Möglichkeiten zu entscheiden.

Bereits im August 1981 hatten die Markträte über die Verteilung der von der Regierung genehmigten 462 qm Nutzfläche zu beraten. Im Juni 1982 wurde Architekt Franz Hartberger, Neu-Ulm, mit der Durchführung des Rathausbaues nach dem vorgelegten Plan beauftragt. Mit dem **ersten Spatenstich** im September 1985 wurde das Bauwerk begonnen. Am Freitag, 11.4.1986 wurde Richtfest gefeiert. Schnell wurde noch der besseren Ansicht wegen die Nische für das westliche Giebelfenster geöffnet. Im Juni 1987 zog die Verwaltung aus den angemieteten Räumen im Pfarrzentrum in das neue Heim. Rektor Riggermann als Leiter des **Hermann-Köhl-Museums** konnte schon im September 1987 seine 60 Exponate in der Eingangshalle einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren. Die Außenanlagen mit 25 Parkplätzen wurden in Abstimmung mit der Raiffeisenbank und der Apotheke errichtet.

Erfreulich an dem gesamten Projekt ist, dass die veranschlagten Baukosten in Höhe von 2,4 Millionen DM eingehalten werden konnten.

Baukosten:	Grundstück und Erschließung	117.000 DM
	Kosten des Gebäudes	1.592.000 DM
	Lose Möblierung	175.000 DM
	Außenanlagen	250.000 DM
	Baunebenkosten	290.000 DM
		<hr/>
Finanzierung:	Staatszuschüsse	705.000 DM
	Eigenmittel	900.000 DM
	Darlehen	819.000 DM
		<hr/>

Am Samstag, 3. Oktober 1987 vormittags 10 Uhr folgte die ökumenische **Weihe und offizielle Übergabe**. Zwei "Tage der offenen Tür" verschafften der gesamten Einwohnerschaft Einblick in das gelungene Werk. Mehrere hundert Marktbewohner, zahlreiche Ehrengäste, darunter Landrat Schick und Regierungsvizepräsident Ratuschny, sowie Landtagsabgeordnete, Bürgermeister, Gemeinde- und Kreisräte wohnten der eineinhalbstündigen Feier auf dem Rathausplatz bei. Die Vereine hatten Fahnenabordnungen entsandt. Ein buntes Bild, dazu die in Trachten angetretenen Musikvereine und die fünf Gesangvereine aus dem Marktbereich und der Gemeinde Holzheim. Rund 200 Musiker und Sänger sorgten so für den musikalischen Rahmen.

Bürgermeister Erwin Bürzle grüßte die Gäste und wies mit berechtigtem Stolz auf das erste Rathaus Pfaffenhofens in seiner 500-jährigen Geschichte und auf die gelungene Ensemblewirkung mit der Kirche hin. Auch bei den weiteren Ansprachen wurde nicht mit Lob und Anerkennung gespart.

Architekt Franz Hartberger überreichte dem Bürgermeister den obligatorischen, überdimensionalen Hausschlüssel und ein Geschenk, das auch künftigen Bürgermeistern noch zur Ehre gereichen soll: Eine wertvolle Amtskette mit den Wappen und Symbolen Pfaffenhofens und seiner Ortsteile.

Pfarrer Rudolf Klaus und der evangelische Pfarrer Knickmann aus Weißenhorn nahmen die Ökumenische Weihe vor.

Bei einem Stehempfang mit Fassbier und Brezeln hinter dem Rathaus klang der kühle, aber freundliche Herbsttag aus.

### DIE ALTE SCHULE

an der Hauptstraße in Pfaffenhofen.

Eigentlich stand sie von **1858** bis 1910 unmittelbar an der Hauptstraße. Weil sie zu klein geworden war, wurde im Jahre **1908** östlich davon eine neue Schule mit zwei Schulsälen erbaut und die alte abgebrochen. Sie wurde nach dem zweiten Weltkrieg, insbesondere aber nach Aufnahme der vielen Heimatvertriebenen wieder zu klein. Nach der **Schulhauserweiterung** im Jahre **1949/50** unter Bürgermeister Max Danner, standen nunmehr vier Schulsäle zur Verfügung. Nur zehn Jahre später reichten auch diese Räume nicht mehr aus. Nach Fertigstellung der achtklassigen Hermann-Köhl-Schule im Jahre 1960 wurde die alte Schule **1961** für 120.000 DM an den Landkreis **verkauft**.

Von 1963 - 1973 fand hier nach entsprechendem Ausbau die landwirtschaftliche Berufsschule des Landkreises Platz. Die Leitung hatte Oberstudienrat Georg Bittner (wohnhaft in Niederhausen). Anschließend bis 1987 war hier die Sonderschule des Vereins für Lebenshilfe Ulm-Neu-Ulm.

Am 1. April 1987 wurde der Markt Pfaffenhofen **wieder Eigentümer** des Gebäudes. Von Anfang an stand fest, dass das Haus für die Grundschule, einen weiteren Kindergarten, sowie für Vereine und die Jugend Verwendung finden soll. Nach Zuweisung der einzelnen Räume begannen auch noch im selben Jahr die turbulenten **Ausbau- und Sanierungsarbeiten**. Der Kindergarten St.Monika konnte schon am 14.9.1987 im Pavillon einziehen. Für die Grundschule entstanden drei Klassenräume. Erschwert wurde der Ausbau des für die Jugend vorgesehenen, bisher nur zwei Meter hohen Kellers durch Tieferlegung des Fußbodens um 60 cm und Schaffung eines separaten Einganges. Im Übrigen arbeiteten die Vereine und die Jugend in unzähligen freiwilligen Arbeitsstunden an ihrem künftigen Domizil, wobei der Musikverein beim Ausbau und der Isolierung des Dachgeschoßes einen ganz erheblichen Arbeits-Mehraufwand zu tragen hatte. Die angefallenen Materialkosten wurden vom Markt getragen. Beispielloser Gemeinschafts- und Bürgersinn ließ das Werk gelingen.

In der "Alten Schule" sind nun untergebracht:

- Drei erste Klassen der Grundschule,
- der Kindergarten St. Monika,
- Vereinsräume für den Musikverein Pfaffenhofen, den Gesangverein "Liederkranz", die Arbeiterwohlfahrt Pfaffenhofen, das Rote Kreuz, Pfaffenhofen, die Musikschule Weißenhorn, den Fotoclub Pfaffenhofen, den Verein für offene Jugendarbeit.

Am 9. Oktober 1988 konnte Bürgermeister Bürzle bei einer Feierstunde mit der Musikkapelle, dem Chor des Gesangvereins "Liederkranz", den Fahnenabordnungen der Vereine, sowie den Gedichtvorträgen und Darbietungen der Schul- und Kindergartenjugend das Haus nach der Segnung durch Pfarrer Klaus offiziell **seiner Bestimmung übergeben**. Stv. Landrat Hanl, Kreisjugendpfleger Gombert, Architekt Spiegler und Vereinsring-Vors. Klauer dankten dem Markt und allen Helfern.

### DER BAUHOF

Ursprünglich stand der alte Holzschuppen in der Kiesgrube, nördlich von Pfaffenhofen, beim heutigen Sportplatz. Im April 1985 wurde der neue Bauhof an der Schulstraße in Diepertshofen offiziell seiner Bestimmung übergeben. In dem einige Jahre zuvor angekauften landw. Anwesen stehen nun nach Um- und Ausbau zur Verfügung: Maschinenhalle, Maschinenraum, Werkstätte, Aufenthaltsraum und Toiletten. Sechs Mann betreuen mit den entsprechenden Fahrzeugen die 62 km langen Straßen des Marktgebietes. Darüber hinaus verrichten sie die vielseitig anfallenden Arbeiten.

### DAS FEUERWEHR-GERÄTEHAUS PFAFFENHOFEN

Es wurde 1973 am Friedhofweg mit Gemeinschaftsraum erbaut und später erweitert.

### DAS LEHRERWOHNHAUS AN DER SONNHALDE.

erbaut 1954.

#### **4.2.1.2. Balmertshofen**

##### Kirche St. Michael

Die St. Michaelskirche in Balmertshofen steht im Eigentum des Marktes. 1984 wurden folgende Renovierungen vorgenommen:

Neues Läutwerk mit elektrischer Läutanlage	27.000 DM
Renovierung von Empore und Treppenaufgang	4.000 DM

Vom Läutwerk und der elektrischen Läutanlage übernahm der Markt 50%, den Rest trug die Filialkirchengemeinde Balmertshofen.

##### Das Feuerwehr-Gerätehaus

#### **4.2.1.3. Biberberg**

##### Das alte Schulhaus

Das alte Schulhaus aus dem Jahre 1902 mit dem angebauten Feuerwehr-Gerätehaus und Gemeinschaftsraum für Feuerwehr, Gesangverein und Frauengruppe (1.000 freiwillige Arbeitsstunden) wurde am 14.7.1985 anlässlich eines großen Festes mit Bierzelt und Beteiligung der Vereine geweiht und seiner Verwendung zugeführt. Ferner entstand hier 1988 im Obergeschoß ein Gruppenraum für die Katholische Landjugendbewegung (KLJB).

##### Das ehemalige Lehrerhaus (vermietet).

**4.2.1.4. Berg**Gemeinschaftsraum

Die ehemalige Gefrieranlage war zum Zeitpunkt der Eingemeindung am 1.1.1972 in Betrieb und stammt aus der Zeit, als elektrische Gefrieranlagen in Haushalten noch nicht üblich waren. 1983 konnten die Nutzungsberechtigten von Seiten des Marktes abgelöst werden und auf Anregung der Feuerwehr und der Interessengemeinschaft Spielplatzbau in freiwilligen Arbeitsstunden der Umbau in einen Gemeinschaftsraum für die Vereine erfolgen. Weihe und Übergabe war am 15.7.1983.

Feuerwehrgerätehaus

Im Jahre 1988 wurde das Feuerwehr-Gerätehaus erbaut und am 25.September 1988 geweiht.

**4.2.1.5. Beuren**Das Schulgebäude, erbaut 1966.

Das **Feuerwehr-Gerätehaus** (erbaut 1970) mit Kühlhaus und **Schlachtraum** (erbaut 1974) sowie Gemeinschaftsraum (erb.1976) alles im ehemaligen Bullenstall.

Das Gemeindehaus.Die alte Schule.**4.2.1.6. Erbishofen**Das Feuerwehr-Gerätehaus.Ehemaliges Gemeindehaus an der Erbishofener Straße**4.2.1.7. Kadeltshofen**Das alte Schulhaus mit Kindergarten und Gemeinschaftsraum.Die Kläranlage.

in Betrieb genommen 1980. Offizielle Übergabe mit "Tag der offenen Tür" erfolgte am 19.10.1980.

Das Lagerhaus.

1988 von der Raiffeisenbank Pfaffenhofen erworben, dient nun als Proberaum für die Kadeltshofener Musikkapelle.

Das Feuerwehr-Gerätehaus.

**4.2.1.8. Niederhausen**Feuerwehr-Gerätehaus.Vereinsheim (Dominikus-Stüble)Schießanlage.

Ein brillantes Fest ging am Sonntag, 27.6.1982 über die Bühne des 190 Seelen zählenden Ortsteils Niederhausen. Der in 7.500 freiwilligen Arbeitsstunden und rund 500 Maschinenstunden der Niederhausener Bürgerschaft entstandene Umbau des rechtzeitig vor der Eingemeindung unter Bürgermeister Johann Müller angekauften früheren landwirtschaftlichen Anwesens, fand an Gemeinschaftssinn im Landkreis keine Parallele. Nun sollte es in einem Feldgottesdienst auf dem Gemeinschaftsplatz seine Weihe durch Pfarrer Klaus erhalten. Bürgermeister Bürzle konnte nun das neue Ortszentrum mit Feuerwehr-Gerätehaus, Vereinsheim (Dominikusstüble) und einer modernen Schießanlage offiziell seiner Bestimmung übergeben. Ein bedeutungsvoller Tag für die Niederhausener Bürger. Das Dorfgasthaus bestand schon seit mehreren Jahren nicht mehr.

Kostenaufwand 160.000 DM bei insgesamt 81.000 DM Zuschüssen.

**4.2.1.9. Raunertshofen**Feuerwehrgerätehaus.**4.2.1.10. Roth**Das alte Schulhaus.

Erbaut 1861, diente in der Zeit von 1966 -1978 (Eingemeindung) als Rathaus. Ab 1986 finden in dem neu eingerichteten Gemeinschaftsraum im 1. Stock die Rother Vereine ihre Bleibe.

Das neue Schulhaus.

wurde unweit davon im Jahre 1949 erbaut und 1977 verkauft.

**4.2.1.11. Volkertshofen**Wohnhaus Nr.37

an der Volkertshofener Straße (vermietet)



## 4.2.2. FRIEDHÖFE, BESTATTUNGSWESEN

Die Toten wurden früher grundsätzlich bei der Kirche, also im **Kirchhof** bestattet, und zwar einem uralten Brauch folgend mit dem Gesicht zur aufgehenden Sonne. Wir finden heute noch solche Friedhöfe in Remmeltshofen, Beuren, Niederhausen, Biberberg und Balmertshofen.

### 4.2.2.1. Pfaffenhofen

Im Kirchhof von Pfaffenhofen wurden bis 1787 (Josephinische Reform) alle Toten der Großpfarrei begraben, seit 1787 nur noch die Toten von Pfaffenhofen, Erbishofen, Diepertshofen, Volkertshofen, Roth, Berg und Raunertshofen. Gleichzeitig erhielten Beuren und Kadeltshofen-Remmeltshofen eigene Friedhöfe.

1869 wurde der **neue Friedhof** angelegt, damals ganz im Norden und außerhalb des Ortes.

1876 wurde die Mauer um den alten Kirchhof abgebrochen und die Begräbnisstätte um 4 Fuß tiefergelegt. Die ausgegrabenen Gebeine, 13 Wagen voll, wurden in die Nordostecke des neuen Friedhofes überführt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand unter Pfarrer Humpf nach den Plänen von Josef Eberhardinger das Leichenhaus, Anton Briechle stiftete die Glocke. In den Fünfzigerjahren begann man mit der Neuordnung der Gräber und einem gemeinsamen Weg für zwei Grabreihen.

Bei der ersten Friedhofserweiterung in den Siebzigerjahren wurde die südliche Einfriedungsmauer entfernt, die westliche wegen Baufälligkeit durch einen Drahtzaun ersetzt und die nördliche saniert.

Die zweite Friedhofserweiterung, ebenfalls nach Süden hin, begann am 22.5.1989. Vorgeesehen sind die Pflasterung des Haupteingangs und des Platzes vor der Aussegnungshalle, sowie ein Nebengebäude für Gerätschaften, den Leichenwagen und eine WC-Anlage, ferner ein weiterer Zugang von Westen.

Für den neu angelegten **Friedhof bei Marienfried** wurde vom Verein Marienfried bereits 1980 eine Teilfläche von 1.000 qm angekauft und dem Markt übergeben. Hier sollen vorrangig Gönner und Mitglieder des Vereins ihre letzte Ruhe finden. Die Anlage des weiteren ca. 9.000 qm großen Friedhofes soll den Neunzigerjahren vorbehalten bleiben und für jedermann offen sein.

### 4.2.2.2. Kadeltshofen

Kadeltshofen verfügt seit 1787 über einen eigenen Kirchhof. Der neue Friedhof am Raunertshofener Weg mit Leichenhalle und Sezierraum wurde am 4.11.1973 geweiht.

### 4.2.2.3. Beuren

In Beuren besteht der Kirchhof ebenfalls seit 1787. Der neue Friedhof mit Bruder-Klaus-Kapelle und Leichenhalle östlich des Ortes wurde 1969/70 angelegt.

**4.2.2.4. Niederhausen**

In Niederhausen ist der alte Kirchhof gleichzeitig mit der Kirche im Jahre 1760 entstanden. Im neuen Friedhof an der Straße nach Pfaffenhofen wurden die ersten Toten 1970 beerdigt.

**4.2.2.5. Biberberg**

In Biberberg werden die Toten schon seit 1959 nicht mehr bei der Kirche, sondern im neuen Friedhof mit Leichenhalle an der Straße nach Wallenhausen begraben.

**4.2.2.6. Balmertshofen**

Die Toten von Balmertshofen mussten früher nach Anhofen gefahren werden. Den Weg durch den Wald nennt man heute noch "Totenweg". Seit 1942 hat der Ort einen eigenen Friedhof bei der Kirche, in dem wegen des sandigen Untergrundes nur Holzkreuze stehen können.

**4.2.2.7. Verwaltung und Bestattungswesen**

Im Jahre 1980 gehen alle Friedhöfe, in die kommunale Verwaltung des Marktes über, mit Ausnahme der Friedhöfe:

Marienfried	ab 1986,
Kadeltshofen	ab 1.5.1983 (lt.Eingliederungsvertrag)
Niederhausen	ab 1.5.1983 "

Die zur Deckung der Kosten notwendigen Satzungen, einschließlich der Gebühren- und Beitragssatzung erlässt der Markt Pfaffenhofen. Er schließt mit den Bestattungsunternehmern Verträge ab, wodurch ihnen die Beförderung aller innerhalb ihrer zugeteilten Gemarkung verstorbenen oder tot aufgefundenen Personen übertragen wird.

Die **Bestattungsunternehmer** lt. Verträge vom Januar 1981:

Anton Wenger,	Diepertshofen, Schulstraße 29, für die Gemarkungen Pfaffenhofen, Erbishofen, Diepertshofen, Rauerthshofen, Niederhausen,(Wegen Krankheit ab 1983: Karl Broll)
Horst Fritz,	Leipheim, Ulmerstr. 12, für die Gemarkungen Kadeltshofen, R Emmeltshofen,
Karl Broll,	Volkertshofen, Volkertshofenerstraße 15, für die Gemarkung Volkertshofen,
Karl Höld,	Roth, Ulmerstr. 25, für die Gemarkungen Berg und Roth,
Josef Braun,	Beuren, Beurenerstr. 59, für die Gemarkungen Beuren, Biberberg, Balmertshofen.

1968 fährt in Pfaffenhofen der letzte pferdebespannte Leichenwagen. Der Fahrer ist Franz Grathwohl, Volkertshofen mit seinen zwei Haflingern. Seit 1987 bemüht sich der Markt um die Bestellung von sechs Sargträgern. Seit 1983 spielt alljährlich beim Gräberbesuch an Allerheiligen in Pfaffenhofen die Blasmusikkapelle.

### 4.2.3. SPORTSTÄTTEN

#### 4.2.3.1. Pfaffenhofen

##### DER ERSTE SPORTPLATZ

Der Fußballsport begann in Pfaffenhofen auf dem Grundstück Lindenstraße 1, damals im Besitz des Brauereibesitzers Rudolf Seitz (heute Fa. Schlumberger). Auf der Viehweide mussten nur einige Apfelbäume entfernt werden und fertig war der Fußballplatz. Große Ansprüche wurden nicht gestellt. 1925 wurde auch gleich ein Verein gegründet. Friseurmeister Alois Uhl war der erste Vorstand.

##### DER ZWEITE SPORTPLATZ

Aber schon drei Jahre später wurde es ruhig um den jungen Verein bis 1932 der sportlich aufgeschlossene Benefiziat Trautner eine neue Fußballmannschaft auf die Beine brachte, diesmal religiös motiviert unter der Bezeichnung "Deutsche Jugendkraft" (DJK). Als neuer Fußballplatz wurde das Pfarrgrundstück südlich von Molkerei und Friedhof, zwischen Hauptstraße und Molkereiweg gewählt. Jedoch nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus 1933 konnte die katholisch orientierte Vereinigung nicht mehr lange bestehen. Man besann sich wieder auf den Fußballverein aus dem Jahre 1925 und spielte weiter auf dem neuen Platz, bis während des Zweiten Weltkrieges der reguläre Spielbetrieb eingestellt wurde und auf dem Platz das Wohnhaus Nr. 12 am Molkereiweg entstand.

##### DER DRITTE SPORTPLATZ

Schon 1946 wurde der Fußballsport wieder aufgenommen, diesmal auf dem pachtweise von der Familie Franz Hornung überlassenen Kiesgrubengrundstück östlich hinter der Raif-Feisenstraße, das in Eigenarbeit zu einem brauchbaren Sportplatz ausgebaut wurde und bis 1987 so recht und schlecht dieser Sportart diente.

##### DER GEPLANTE SPORTPLATZ

1981 war dieser Platz schon fast nicht mehr beispielbar. Der Markt hatte allen positiven Stellungnahmen der verschiedenen Behörden zufolge richtigerweise und vor allem in Bezug auf den Standort der Hermann-Köhl-Schule die südlich davon gelegenen Grundstücke für sportliche Zwecke bereits ausgewiesen. Vorgesehen war ein Spielfeld, eine 100 m-Laufbahn, sowie ein Vereinsheim. Der Sportverein Pfaffenhofen sollte Träger der Baumaßnahme werden, weil nur er die Mittel des Bayer. Landessportverbandes in Anspruch nehmen kann. Neben den zu erwartenden Zuschüssen des Staates war der Markt bereit finanziell zur Verwirklichung des Vorhabens beizutragen.

Aber da geriet noch im gleichen Jahr (1981) das Genehmigungsverfahren wegen der Einsprüche von drei Anliegern ins Stocken. Auch 1982 waren die Gegner noch zu keinem Kompromiss bereit. Die Fronten verhärteten sich, man suchte schon nach anderen Möglichkeiten. Der Wanderparkplatz in Diepertshofen kam ins Gespräch, wurde aber wieder verworfen. Zwischen Molkereiweg und der Roth wurde ein Übungsplatz eingerichtet und nördlich von Kadeltshofen entstand ein Ausweichfußballplatz.

### DAS NEUE SPORTZENTRUM

Erst 1984 wurde man fündig. In der Roth-Aue, nördlich von Pfaffenhofen, zwischen der Kläranlage und den bereits bestehenden Tennisplätzen in den ehemaligen Kiesgruben, konnten durch den Markt Grundstücke mit insgesamt 27.000 qm erworben werden und dazu noch eine Fläche für 140 Parkplätze oben am Hang bei der Straßengabelung nach Günzburg und Nersingen. Die Situation war gerettet, Planung und Vorarbeiten konnten beginnen. Die feuchte Rothwiese wurde einen Meter hoch aufgefüllt. Der zeitgleiche Bau der Lidl-Halle im Industriegebiet kam wie gerufen. 27.000 cbm Aushub und 4.000 cbm Humus landeten auf dem künftigen Sportplatz, wahrhaft ein Glücksfall. Eine Haussammlung vom 1.11. - 31.12.1985 sollte das Unternehmen finanziell unterstützen, das von Architekt Hermann Spiegler geplant und geleitet wurde und das vorerst einen Hartplatz, einen Rasenplatz, Aufwärmplätze und eine 100 m -Laufbahn vorsah.

1987 war es dann soweit. Ein Pachtvertrag zwischen dem Markt Pfaffenhofen und dem Sportverein Pfaffenhofen sichert nun letzterem die Benützung der Anlage auf die Dauer von 25 Jahren vom 1.10.1984 bis 30.9.2009 und dem Schulverband Pfaffenhofen die Mitbenützung. In einer Sportwoche vom 18. bis 26. Juli 1987 wurde am 19.7.1987 bei einem Feldgottesdienst die Sportstätte Pfaffenhofen durch Pfarrer Klaus geweiht und durch Bürgermeister Erwin Bürzle seiner Bestimmung übergeben.

#### **4.2.3.2. Beuren**

Der 1949 gegründete Sportverein Beuren spielte jahrzehntelang auf einem Platz, nördlich der Gastwirtschaft Bolkart. Das Gelände wurde zunehmend schlechter, man sprach von katastrophalen Zuständen und von Schlamm Schlachten. Im Jahre 1982 fand man einen geeigneten Platz südlich des Ortes. Aber durch den Widerspruch zweier Anlieger kamen auch hier, ähnlich wie in Pfaffenhofen, die notwendigen Verhandlungen ins Stocken. Sie konnten aber im November 1983 ausgeräumt werden. Im Oktober 1984 war das Genehmigungsverfahren abgeschlossen, der Bau konnte beginnen.

Die Verrohrung eines 220 m langen Wassergrabens war der erste Schritt. Erdbewegungen und Planierungsarbeiten formten nun den neuen Fußballplatz und den nahe gelegenen Parkplatz. Ganz erhebliche Arbeitsleistungen mussten die Vereinsmitglieder aufbringen und dazu noch den Verein mit Spenden und Darlehen finanziell unterstützen. Bei den entstandenen Gesamtkosten von 400.000 DM übernahm der Landkreis 10 % und der Bayerische Landessportverband 30 % der förderungswürdigen Aufwendungen. Die Mitglieder stellten ein Darlehen von 50.000 DM zur Verfügung und die Leistungen des Marktes betragen 150.000 DM.

Im Sommer 1986 war das Werk vollbracht. Während einer Festwoche vom 19. bis 27.7.1986 wurde die **Sportanlage** von Pfarrer Klaus am 20.7.1986 geweiht und von Bür-

germeister Erwin Bürzle offiziell seiner Verwendung zugeführt. Dem Beurener Fußballsport stehen nun zur Verfügung:

- ein Rasenspielfeld mit Flutlichtanlage (10 Lampen)
- ein Trainingsplatz,
- ein Raum für Geräte mit Toiletten für die Zuschauer
- eine Wasserversorgung,
- ein Parkplatz für 50 Autos.

Grundstückseigentümer ist der Landwirt Ludwig Fahrenschon in Beuren. Durch einen Pachtvertrag ist dem Sportverein Beuren die Benützung auf dreißig Jahre gesichert.

#### **4.2.3.3. Kadeltshofen**

Wegen des äußerst schlechten Zustandes des Pfaffenhofener Sportplatzes hinter der RaifenstraÙe, der zeitweise zur Unbespielbarkeit führte und wegen der Verzögerung des Genehmigungsverfahrens für den südlich der Hermann-Köhl-Schule vorgesehenen Sportplatzes wurde 1982/83 nördlich von Kadeltshofen ein **Ausweichfußballplatz** durch den Markt Pfaffenhofen errichtet. Eine Regelung vom Juli 1983 gestattete die Benützung an zwei Wochentagen dem Sportverein Pfaffenhofen und an den übrigen Tagen auÙer sonntags dem Schützenverein Roth-Berg, den Sportfreunden Kadeltshofen (kein Verein), und der Dorfjugend Kadeltshofen.

### **4.2.4. RECHTE, EINRICHTUNGEN**

#### **4.2.4.1. Die Gemeindewappen**

Pfaffenhofen	"In Blau auf grünem Hügel ein runder silberner Zinnturm ohne Tor", verliehen von König Ludwig I. von Bayern am 18.Juli 1838.
Kadeltshofen	"In Silber über einer eingeschweiften, gesenkten roten Spitze, darin eine silberne Pflugschar, eine rote Balkenwaage", genehmigt durch die Regierung von Schwaben am 5.März 1974.
Beuren	"In Rot ein goldener Schrägbalken, überdeckt von einem silbernen Stab, um den sich eine silberne Schlange windet", angenommen im Jahre 1976.

Der Markt Pfaffenhofen gestattet die Führung des Wappens von Pfaffenhofen dem

- Vereinsring Pfaffenhofen am 4.6.1981,
- Hundesportverein Pfaffenhofen am 11.2.1983,
- Verein für Gartenbau und Landespflege am 11.2.1983.

#### **4.2.4.2. Vieh- und Fahrzeugwaagen**

Für das Wiegen von Vieh und Fahrzeugen stehen im Marktbereich folgende Großwaagen zur Verfügung:

Pfaffenhofen	Fahrzeugwaage,	Eigentümer:	die Raiffeisenbank
Kadeltshofen	"	"	der Markt
Roth	Viehwaage	"	"
Raunertshofen	"	"	"
Berg	"	"	"
Biberberg	"	"	"
Balmertshofen	"	"	"
Erbishofen	"	"	"
Niederhausen	"	"	"

Aufgrund Marktratsbeschlusses wurden die Wiegegebühren ab 1.1.1983 wie folgt festgesetzt:

Kleinvieh	bisher	2,-- DM	nunmehr	3,-- DM
Großvieh	bisher	3,-- DM	nunmehr	5,-- DM

Für die Bedienung der Waagen sind in jedem Ort Waagmeister aufgestellt.

## 4.3. **AUFGABEN und DURCHFÜHRUNG**

### 4.3.1. **GESCHÄFTSVERTEILUNG**

(Verwaltungsgemeinschaft)

Abteilung

#### I Hauptamt:

- Leitung der Verwaltungsgemeinschaft und Vertretung nach außen,
- Vorsitz im Markt und in der VG-Versammlung
- Vorsitz oder stv. Vorsitz in den satzungsmäßigen Organen
- Dienstaufsicht über die Beamten und Angestellten der VG und des Marktes
- Politische Angelegenheiten
- Zusammenarbeit mit Presse, Rundfunk und Fernsehen
- Ehrungen, Repräsentationen
- Allgemeine Angelegenheiten der Gemeindevertretung
- Allgemeine Angelegenheiten des Gemeinderechts
- Allgemeine Beziehungen zu Bund, Land und Gebietskörperschaften, Zweckverbänden und kommunalen Spitzenverbänden
- Hauptverwaltung
- Schreibdienst
- Personalverwaltung
- Schul-, Sport- und kulturelle Angelegenheiten
- Registratur, Archiv
- Dienstbetrieb in Holzheim
- Bauhof.

#### II Öffentliche Sicherheit und Ordnung

- Ausländerwesen
- Gewerbe und Wirtschaft
- Jagd und Fischerei
- Standesamt
- Sozialversicherung, Sozialhilfe
- Kriegsoferfürsorge
- Staatl. soziale Leistungen
- Friedhof und Bestattungswesen

#### III Finanzverwaltung

- Kämmerei,
- Markt-, Gemeinde- und Verbandskassen
- Liegenschaftsverwaltung

#### IV Bauverwaltung

- Bauordnung
- Planung

- Erschließungs- und Beitragsrecht
- Wasserrecht
- Umweltschutz, Naturschutz, Naherholung
- Straßen- und Wegerecht
- Verkehrswesen
- Gebäudeunterhalt
- Land- und Forstwirtschaft
- Wahlen.

Dem Zweckverband "Gemeindliche Datenverarbeitung" sind folgende Aufgaben übertragen:

- Sachbuchführung
- Führung der Messbetragsverzeichnisse
- Finanzstatistik
- Erstellung der Jahresrechnungen
- Beitreibungen
- Datenverarbeitung

Die anfallenden Verwaltungsarbeiten in der Verwaltungsgemeinschaft, im Markt, im Schulwesen sowie in den Zweckverbänden Wasserversorgung "Rauher-Berg-Gruppe" und Abwasserzweckverband "Mittleres Rotthal" werden bewältigt von

- den Bürgermeistern des Marktes Pfaffenhofen und der Gemeinde Holzheim, sowie
- 1 Beamten
- 19 Angestellten
- 14 Arbeiter.

#### 4.3.2. GEMEINSCHAFTSUMLAGE

Der Markt Pfaffenhofen und die Gemeinde Holzheim bilden seit dem 1.5.1978, dem Stichtag der Gebietsreform, eine Verwaltungsgemeinschaft mit dem Sitz in Pfaffenhofen. Der Vorsitzende ist der Bürgermeister von Pfaffenhofen, sein Stellvertreter der Bürgermeister von Holzheim. Von beiden Kommunen ist an die Verwaltungsgemeinschaft eine jährliche Gemeinschaftsumlage pro Einwohner zu entrichten.

Gemeinschaftsumlage:	1979	48,--	DM
	1980	55,73	DM
	1981	57,94	DM
	1982	53,70	DM
	1983	59,37	DM
	1984	67,07	DM
	1985	64,--	DM
	1986	64,--	DM
	1987	96,--	DM
Demgemäß entfallen 1987	auf Pfaffenhofen	558.868,--	DM
	auf Holzheim	141.332,--	DM



### 4.3.3. MARKTRAT UND AUSSCHÜSSE

Der Marktrat mit dem Bürgermeister als Vorsitzender und zwanzig Markträten entscheidet durch Beschlüsse über die in den zugewiesenen Sachgebieten anfallenden Fragen, sowie über Haushalt, Gemeindesteuern und kommunale Abgaben. Er erlässt Gemeindeverordnungen und Satzungen über Kostenrecht, Marktgebühren, Müllgebühren, Friedhofgebühren, Hundesteuer usw. Bürgermeister und Markträte werden von den volljährigen Bürgern (18 Jahre) für eine Amtsperiode von 6 Jahren gewählt. (s.4.1.1 und 4.1.2, [Seite 79](#))

Aus den Reihen der Markträte werden die nachstehenden Fachausschüsse gebildet, mit der Aufgabe, durch Empfehlungsbeschlüsse die Entscheidungen des Marktrates zu unterstützen:

- Haupt- und Finanzausschuss (8 Mitglieder)
- Bau- und Umweltausschuss "
- Schul-, Kultur- und Sportausschuss "

ferner

- Rechnungsprüfungsausschuss (4 Mitglieder)
- Zur Gemeinschaftsversammlung (6 Mitglieder)

darüber hinaus werden Ausschüsse gebildet für

- Schulverband Pfaffenhofen-Beuren
- Wasserzweckverband "Rauher-Berg-Gruppe"
- Abwasserzweckverband "Mittleres Rothal"
- Verein für Naherholung
- Verein für Erwachsenenbildung.

### 4.3.4. DER HAUSHALT

Der Haushalt des Marktes Pfaffenhofen schließt mit folgenden Zahlen:

1980	Verwaltungs-H	4.481.000 DM	Vermögens-H	2.523.600 DM
1981	"	4.809.750 DM	"	2.259.500 DM
1982	"	5.118.050 DM	"	1.441.000 DM
1983	"	5.729.850 DM	"	2.339.500 DM
1984	"	5.606.100 DM	"	4.458.950 DM
1985	"	5.668.700 DM	"	2.499.400 DM
1986	"	6.309.800 DM	"	2.895.800 DM

[1c vom 12.12.1986]

Der Rathausneubau, der Ankauf der Sonderschule (Alte Schule), sowie die Ausweisung von weiteren Wohn- und Industriegebieten sind die Hauptursachen für das kontinuierliche Ansteigen des Haushalts.

Hebesätze für 1985 und 1986

- Grundsteuer A (landw.) 300 %
- Grundsteuer B (sonst.) 300 %
- Gewerbe 310 %

### 4.3.5. DIE WAHLEN

#### 4.3.5.1. *Bürgermeisterwahl vom 18.3.1984.*

Erwin Bürzle wird mit 95,65 % für weitere sechs Jahre in seinem Amt bestätigt. Der amtierende Bürgermeister, erstmals gewählt am 21.3.1971, wurde wiedergewählt 1972 und 1978.

#### 4.3.5.2. *Marktratswahl vom 18.3.1984*

Bei 4.040 Wahlberechtigten und 2.807 Wählern entfallen die im Häufelungsverfahren abgegebenen Stimmen auf folgende Wahlvorschläge:

CSU-FW	SPD	FuW	WG-Roth -Berg	WG-Biberberg -Balmertshofen	
24.196	5.520	8.978	7.104	3.821	Stimmen
10	2	4	3	1	Sitzverteilung.

Personelle Besetzung s. 4.1.2.

#### 4.3.5.3. *Kreistagswahl vom 18.3.1984*

Pfaffenhofen (In Klammern die Werte von 1978)

Wahlbe- rechtg.	Wähler %	CSU %	SPD %	Grüne %	FDP %	FWG %
4.061	69,5	63,5(64,5)	19,3(25,0)	4,1(-)	1,6(1,6)	11,5(8,6)

Anton Rupp, Kadeltshofen ist Kreistagsmitglied.

#### 4.3.5.4. *Die Wahlen des Landrats Franz Josef Schick.*

17.02.1974 Erste Wahl mit 73 % nach dem Unfalltod vom Dr. Max Rauth am 30.11.1973,

03.02.1980 im Amt bestätigt,

24.11.1985 wiedergewählt mit 66,1 % gegen den nicht unbedeutenden Mitbewerber Herbert Müller, Landtagsabgeordneter aus Memmingen.

### 4.3.6. KONTAKT ZUM BÜRGER

#### 4.3.6.1. *Das amtliche Mitteilungsblatt.*

Das "Mitteilungsblatt des Marktes Pfaffenhofen" erscheint erstmals im Jahre 1959. Bis dahin gaben die Gemeindediener die Anordnungen des Bürgermeisters durch Ausrufen bekannt, wobei sie sich mit der Glocke Gehör verschafften (Ausschellen).

Seit der Gemeindegebietsreform (1.5.1978) trägt das Blatt die Bezeichnung: "Amtliches Mitteilungsblatt - Verwaltungsgemeinschaft Pfaffenhofen a.d.Roth - Gemeinde Holzheim -"

Enthaltene Anordnungen und Informationen gelten als veröffentlicht. Auch Kirche und Vereine bedienen sich dieser Bekanntmachungsart.

#### **4.3.6.2. Die Bürgerversammlungen.**

Jährlich finden unter Leitung des Bürgermeisters in allen Teilorten Bürgerversammlungen statt, wo seitens der Bürgerschaft Wünsche geäußert und Fragen gestellt werden können. Anregungen werden gerne aufgenommen, in den zuständigen Gremien behandelt und das Ergebnis im Amtlichen Mitteilungsblatt bekanntgegeben.

#### **4.3.6.3. Neujahrsempfang.**

Zu Beginn eines jeden Jahres lädt der Bürgermeister seine Ratsmitglieder und Gäste aus dem öffentlichen Leben, aber auch den ältesten und jüngsten, volljährigen Bürger zum Neujahrsempfang ein, wo er in einem umfassenden Jahresrückblick über Geschehenes berichtet und künftige Vorhaben offenlegt, verbunden mit dem Dank an alle Mitarbeiter und Helfer.

### **4.3.7. INFORMATIONS-HILFEN**

#### **4.3.7.1. Das Gemeindearchiv**

Das Gemeindearchiv aller Teilgemeinden ist seit 1988 im Dachgeschoß des neuen Rathauses untergebracht, durch Herbert Schörnig sauberlich geordnet.

#### **4.3.7.2. Das Adressbuch**

In Zusammenarbeit mit der Stadt Weißenhorn, dem Markt Pfaffenhofen, sowie den Gemeinden Holzheim und Roggenburg wird im Februar 1985 unentgeltlich ein Adressbuch an alle Haushaltungen verteilt. Die entstandenen Kosten werden durch Anzeigen finanziert. Sechzehn Jahre zuvor ist das letzte Adressbuch über dieses Gebiet erschienen.

#### **4.3.7.3. Der Marktspiegel**

Ebenfalls durch Anzeigen finanziert, wird noch kurz vor Weihnachten 1986 kostenlos der Marktspiegel an alle Haushaltungen verteilt. Er gibt Aufschluss über die behördlichen und kirchlichen Einrichtungen, sowie über Schulen, Gesundheitswesen und Vereine. Die 60-seitige Broschüre enthält auch Kurzchroniken über die einzelnen Teilorte.

## 5. SICHERHEIT – VERTEIDIGUNG

### 5.1. SICHERHEIT

#### 5.1.1. DIE LANDESPOLIZEI

Heute wird Pfaffenhofen von der Landespolizei-Inspektion Weißenhorn betreut. Sie untersteht der Landespolizei-Direktion Krumbach, zu deren Schutzbereich die Landkreise Neu-Ulm, Günzburg und Unterallgäu mit Memmingen gehören. Diese Neugliederung besteht seit 1.10.1976. Nach Wählen der Rufnummer 110 werden die Streifenwagen durch die Zentrale direkt, oder über Funk an die Gefahrenstelle beordert.

Aber schon nach dem ersten Weltkrieg wurde Pfaffenhofen Polizeistation mit "Polizeikommissär" Philipp Zöller als einzigem Beamten. Wohnung und Dienstzimmer befanden sich im Gartenweg HsNr. 2 (heute Schandl) und später in der Hauptstraße Nr.40 (Mahler). Schon geräumiger war die Station im Hause Eberhardinger Nr.3 an der Hauptstraße, welche Pol.Meister Thomas bis zum Ende des zweiten Weltkrieges leitete. Bis zur Bildung der Großraumstationen um das Jahr 1960 waren hier zeitweise bis zu fünf Beamte eingesetzt, dann wurde die Station Pfaffenhofen wie viele andere im Landkreis aufgelöst. Streifenwagen übernahmen den Außendienst.

In Pfaffenhofen wurden diese Änderungen bedauert.

#### 5.1.2. DER ZIVILSCHUTZ

##### 5.1.2.1. *Die Gefahren*

Große Rüstungsanstrengungen in Ost und West lassen auch in den Siebziger- und Achtzigerjahren ein echtes Friedensgefühl nicht aufkommen, zumal Deutschland an der Nahtstelle zwischen dem westlichen Verteidigungsbündnis und den Ostblockstaaten liegt. Im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung ist unsere Heimat mit Lang- und Mittelstreckenraketen aus dem Osten durchaus erreichbar.

Und der Atomreaktor zur friedlichen Nutzung der Kernenergie in Gundremmigen - wie sicher ist er? Im Falle eines GAU (größter anzunehmender Unfall) würde die Katastrophe auch unser Gebiet zumindest tangieren, denn die Katastrophen-Schützer in Gundremmigen haben von dort aus eine Fläche mit 25 km Radius zum Katastrophengebiet erklärt. Bis ins Kleinste ausgearbeitete Evakuierungspläne liegen bereits vor. Von Gift- Öl- und der steigenden Zahl von Verkehrsunfällen, von Wasser- und Luftverschmutzung berichten immer wieder die Medien.

##### 5.1.2.2. *Schutzmaßnahmen*

Der Staat aber schützt sich vor dem Vorwurf, untätig zu sein. Umfangreiche Hilfs- und Katastrophenprogramme zum Schutze von Menschen und Sachwerten entstehen. In groß angelegten Übungen wird die Einsatzbereitschaft der Hilfsorgane erprobt.

### KATASTROPHENSCHUTZ

Bei der Katastrophenschutz-Vollübung in Weißenhorn im September 1983 nehmen 500 Männer und Frauen des Landkreises aktiv vor 200 Gästen aus Bund und Ländern teil. Brandbekämpfung und Verletzten-Bergung sieht die Übung vor, bis hin zur ärztlichen Versorgung in den Hilfskrankenhäusern in Illertissen, Vöhringen und Weißenhorn (Claretiner-Colleg). 6.000 Evakuierte werden aufgenommen, Feuerwehr, Technisches Hilfswerk und Sanitätskolonnen aus dem Landkreis, sowie Notstromaggregate und Trinkwasserpumpen kommen zum Einsatz. Großartige Leistungen in Organisation und Hilfsbereitschaft werden den selbstlos Mitwirkenden attestiert.

Im Oktober 1984 und Dezember 1986 finden in Gundremmingen bei einem angenommenen GAU Katastrophenschutz-Übungen nach Plan statt. 1.200 Katastrophenschützer erproben die Zusammenarbeit mit den Behörden bei einem Planspiel für den Tag X, bei dem aus dem Gebiet Gundremmingen, Gundelfingen, Lauingen und Dillingen 30.000 Einwohner (auf dem Papier) evakuiert werden. Die Meinung der Gutachter:

"Wenn keine Panik ausbricht, wird es klappen".

### SELBSTSCHUTZ

Am 18.5.1984 erscheint im Amtlichen Mitteilungsblatt Pfaffenhofen eine dreiseitige Empfehlung für die Selbstschutzausstattung in Wohnstätten. An alles Notwendige ist hierbei gedacht, an Essens- und Trinkwasservorräte, Zweckbekleidung, Schutzbrillen, Schutzmasken, Notgepäck, Verbandskasten sowie an Notkochgeräte, Rundfunkgeräte, Notbeleuchtungen und Brandbekämpfung.

Otto Keder, Selbstschutzbeauftragter in Pfaffenhofen hat sich schon 1976 entschlossen, einen Schutzraum in seinem Haus zu bauen. Dieser verfügt über ein Notstromaggregat, Trinkwasserbrunnen, und Pumpen für die Luftversorgung und Abwasserbeseitigung.

Im Juli 1980 beendet der "Verein Marienfried" den Bau eines Luftschutzraumes mit 24 Plätzen auf seinem Gelände bei "Marienfried".

Auch der 1983 ins Leben gerufene Rot-Kreuz-Zug und die vielen Frauen und Männer, welche an Erste-Hilfe-Kursen oder Krankenpflegekursen teilgenommen haben, können im Ernstfall spürbare Hilfe leisten.

Unsere Feuerwehren werden heute nicht nur zur Brandbekämpfung, sondern auch bei Ölnfällen eingesetzt, wie dies in letzter Zeit mehrmals erfolgreich geschah.

### GEBÄUDESCHUTZ

Die "Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten" war 1954 von den Vereinten Nationen in Den Haag verabschiedet worden. In diesem völkerrechtlichen Vertrag haben sich bisher 71 Staaten verpflichtet, Kulturgüter ohne Rücksicht auf Herkunft oder Eigentumsverhältnisse vor Entwendung, Beschädigung oder Zerstörung zu schützen. Für die Bundesrepublik Deutschland ist diese Konvention seit der Ratifizierung 1967 verpflichtendes Gesetz.

In der von der Kultusverwaltung gemeinsam mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalspflege und der Bayerischen Schlösserverwaltung 1983 aufgestellten Liste sind im Landkreis Neu-Ulm elf Baudenkmäler zu schützen, welche damit zu den bedeutendsten unter den 1.600 in Bayern zu rechnen sind.

Das blau-weiß emaillierte Schild soll künftig im Falle eines Krieges folgende Bauwerke schützen:

- Evang.lutherische Pfarrkirche in Neu-Ulm, 1863-1867 neugotischer Backsteinbau
- Kath. Stadtpfarrkirche St.Johannes Baptist in Neu-Ulm, aus den 20ger Jahren, gotisierend-expressionistisch
- Kath. Stadtpfarrkirche St.Martin in Illertissen (1590) - Hochaltar (1604) von Christoph Roth
- Kath. Pfarrkirche St.Agatha in Ingstetten, (1790) frühklassizistischer Saalbau und Fresken von Konrad Huber
- Evang.lutherische Pfarrkirche in Reutti aus d.14.Jahrhundert, Innenausstattung 15.-17.Jahrhundert
- Kath. Kirchen St.Jakob in Ritzisried (1758/59) v.J.G. Hitzelberger mit Fresken von F.M. Kuen
- Kath. Wallfahrtskirche in Schießen, Vorarlberger Bau, 17.Jh. mit Fresken von Konrad Huber
- Kath. Wallfahrtskirche Mariä Geburt in Witzighausen, 18.Jh. hervorragende Rokokoausstattung
- Kath. Benediktiner-Klosterkirche Oberelchingen, 18.Jh. von J.Dossenberger neu gestaltet
- Kath. Prämonstratenser-Abtei Roggenburg 18.Jh. Kirche und Klostergebäude
- Kath. Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt Weißenhorn (1860/72)

In Pfaffenhofen wurde offenbar nichts Schützenswertes entdeckt.

Alle diese Schutzmaßnahmen setzen die Möglichkeit einer bewaffneten Auseinandersetzung voraus.

## 5.2. LANDESVERTEIDIGUNG

### 5.2.1. DIE BUNDESWEHR

Die Verpflichtung des Staatsbürgers zum Dienst in den Streitkräften bestand erstmals von 1813 - 1920 und dann von 1935 bis 1945 (Kriegsende). In der Bundesrepublik wurde sie 1956 mit der Gründung der Bundeswehr für Männer über 18 Jahren wieder eingeführt. Im Grundgesetz ist die Möglichkeit von der Kriegs- bzw. Wehrdienstbefreiung aus religiöser Überzeugung oder aus Gewissensgründen vorgesehen. Die Wehrdienstverweigerer haben Ersatzdienst zu leisten.

Die Dauer des Wehrdienstes betrug anfangs 18 Monate, später 15 Monate. Die Wiederanhebung auf 18 Monate ab 1.6.1989 war bereits beschlossene Sache, wurde aber wieder zurückgenommen.

Bei den Übungen der Bundeswehr und der Streitkräfte der Entsendestaaten (Verteidigungsbündnis) ist häufig auch unser Marktbereich mit einbezogen. Soweit die Soldaten mit der einheimischen Bevölkerung in Berührung kommen, besteht ein gutes Einvernehmen, was am Wochenende des 17./18.9.1988 wieder einmal unter Beweis gestellt wurde:

Die in Beuren über das Wochenende stationierte Panzereinheit der französischen Streitkräfte gab auf dem Sportplatz Beuren einen Empfang. Am Sonntag wurde ein Freundschaftsspiel auf dem neuen Fußballplatz ausgetragen. Bürgermeister Bürzle überreichte dem Kommandeur eine "Hermann-Köhl-Medaille", und den Wappenteller mit dem Marktkrügler. Deutsch-französische Freundschaft in Natur. Warum war sie dem Vater, dem Großvater und dem Urgroßvater nicht auch vergönnt?

### 5.2.2. KRIEGSOPFER

(Der Pfarrei Pfaffenhofen)

In die Heimat sind nicht mehr zurückgekehrt:

#### 5.2.2.1. Aus den Feldzügen 1805 - 1815 (14)

Hornung Andreas,	Berg	Schuster Lorenz,	Ettlishofen
Klotz Franz,	Pfaffenhofen	Dirr Josef,	Berg
Sälzle Josef,	Pfaffenhofen	Maier Max,	Ettlishofen
Deibler Xaver,	Pfaffenhofen	Mack Michael,	Raunertshofen
Dirr Lorenz,	Volkertshofen	Kögel Georg,	Roth
Wieländer Matt.,	Volkertshofen	Joachim Anton,	Roth
Maier Fidel,	Volkertshofen	Schaller Franz,	Roth

**5.2.2.2. Aus dem Feldzug 1866 (-)**

Alle 15 Feldzugsteilnehmer kehrten zurück.

**5.2.2.3. Aus dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 (2)**

Mader Lorenz, Volkertshofen  
 Prestele Josef, Raunertshofen.

(bei 44 Teilnehmern)

**5.2.2.4. Aus dem ersten Weltkrieg 1914 -1918 (50)****Pfaffenhofen**

Lohr Josef	Rösch Nikolaus	Zimmermann Fritz	Hofmeier Fritz
Walter Franz	Hofmeier Konrad	Köhl Ludwig	Hofmeier Johann
Selg Balthasar	Walk Franz		

**Erbishofen**

Schätzthauer Josef	Jäckle Josef	Stölzle Konrad	Jedelhauser Josef
Stölzle Josef	Beyer Georg	Stölzle Peter	Miller Ludwig
Frick Franz	Dirr Johann	Jäckle Michael	Vogel Martin

**Diepertshofen**

Schaich Konstantin	Ramsteiner Georg	Schedel Wilhelm	Wieser Ignaz
Keller Hermann	Eberle Matthäus	Wieländer Philipp	Eberle Jakob
Kling Karl			

**Volkertshofen**

Bolkart Raimund	Stadler Andreas	Wöhr Martin	Merk Georg
Stadler Georg	Schick Konrad		

**Roth**

Wolf Karl	Bischof Rudolf	Treu Josef	Dirr Johann
Bischof Max	Zeller Heinrich		

**Berg**

Mayer Lorenz	Greiner Christian	Schlienz Georg	Schweiggert Franz
--------------	-------------------	----------------	-------------------

**Raunertshofen**

Bauder Georg	Spiegler Norbert	Holl Josef	
--------------	------------------	------------	--



### 5.2.2.5. Aus dem zweiten Weltkrieg 1939 - 1945 (143)

#### Pfaffenhofen

Eberle Georg	Zipperer Friedrich	Seitz Ludwig	Köhl Karl
Zimmermann Leo	Müller Anton	Spleiß Ludwig	Eberle Rudolf
Kast Karl	Larisch Paul	Baier Josef	Braunbart Hans
Müller Simon	Braunbart Albert	Teltschik Heinrich	Heinz Eduard
Teltschik Otto	Schwegler Franz	Becker Erich	Mayer Anton
Briechle Anton	Fischer Hans	Nann Peter	Müller Alois
Lein Rudolf	Müller Gertrud	Tatzer Gerhard	Pritschkat Emil
Lieder Emil	Dirr Georg	Olma Josef	Hermann August
Petzenhauser Anton	Benzler Erwin	Rittner Andreas	Riedl Adolf
Eberle Wilhelm	Karl Anton	Rotter Ottmar	Schweizer Michael
Thiel Josef			

#### Erbishofen

Grünwald Sebastian	Grünwald Martin	Vidal Oskar	Reutter Hermann
Vidal Anton	Mack Karl	Grünwald Ludwig	Mack Norbert
Rösch Josef	Vogel Josef		

#### Diepertshofen

Bader Georg	Reitzle Georg	Hartmann Willi	Kraus Rudolf
Warganz Albert	Fesseler Philipp	Hofmeister Georg	Saalmüller Ludwig

#### Volkertshofen

Schweiggert Eugen	Grunert Gustav	Schweiggert Josef	Zeisel Norbert
Hornung Georg	Zeisel Otto	Poppe Karl	Hinz Josef
Kretschmer Stefan	Sailer Josef	Stetter Otto	Dirr Johann
Braun Matthias	Glogger Benno	Schlienz Josef	Glogger Anton
Schlienz Heinrich	Glogger Xaver	Stötter Josef	Tscheschner Josef
Hinz Heinrich	Dirr Karl	Ritter Anton	Gonschior Josef
Wierich Sobola	Stetter Anton		

#### Berg

Seefelder August	Uhl Josef	Geiger August	Dr. Zwiebel Hermann
Schmid Georg	Hauptmann Rudolf	Dissner Johann	Hauptmann Ernst
Glomb Anton	Sacher Ernst	Braun Wilhelm	Sacher Hans
Boser Josef	Inhofer Andreas	Kurbel August	Bischof Rudolf
Glöckler Johann	Halter Paul	Ivenz Leonhard	Ivenz Franz

#### Roth

Lorenz Karl	Seiffert Anton	Glogger Eugen	Wiedemann Josef
Biber Erwin	Schörinig Josef	Altstetter Anton	Schweiggart Franz
Höld Moritz	Vogel Anton	Harder Max	Siebenhütter Paul
Wolf Max	Seybold Erwin	Greiner Christian	Vogel Josef
Treu Josef	Wolf Andreas	Baumgartner Josef	Baumgartner Adalbert

Schätzthauer Georg	Greiner Hans	Schätzthauer Karl	Wieser Franz
Schätzthauer Leonhard	Schweiggart Georg	Mahler Wilhelm	Glogger Franz
Reinbold Hans	Kast Anton	Reinbold Anton	Greiner Josef
Reinbold Alois	Schrott Karl	Mütsch Alois	Beuter Hermann
Mokosch Josef	Blessing Max		

### 5.2.3. DIE GEDENKSTÄTTEN

#### 5.2.3.1. Pfaffenhofen

Sie sind grundsätzlich bei den Kirchen. In Pfaffenhofen sind die Namen aller Kriegssopfer der Pfarrgemeinden seit dem Jahre 1805 dauerhaft in Stein gemeißelt. Schon 1897 bringt der Veteranenverein Pfaffenhofen zwei marmorne Gedenktafeln mit den Namen der Gefallenen des vorigen Jahrhunderts in der Kirche an.

Im Jahre 1919 wird den Gefallenen des ersten Weltkrieges mit einem von Bildhauer Georg Gehring, Weißenhorn, geschnitzten Holzkreuz auf Granitsockel ein **Denkmal an der Elisabethenkapelle** errichtet, das einige Jahre später in den südlichen Kirchhof versetzt und mit den Namen der Gefallenen auf Steinsäulen ergänzt wird.

Zur gleichen Zeit kommen zwei Ehrentafeln mit den Namen der Kriegsteilnehmer und Gefallenen 1914/18 unter Glas vom Veteranen-Verein Pfaffenhofen in die Kirche.

Denkmal und Ehrentafeln entsprechen nach dem Kirchenerweiterungsbau 1959 nicht mehr den gestalterischen Vorstellungen des Diözesanbauamtes und werden entfernt. Das Kriegerdenkmal und die Marmortafeln finden deshalb in dem im Jahre 1962 errichteten **Ehrenhain** auf dem ehemaligen Eisweiher von Walter Seitz (Nachfolger von Rudolf Seitz) am Molkereiweg einen neuen Platz. Auch die gleichzeitig bei der Fundamentierung der Kirchhofmauer ausgehobenen Gebeine eines Pestgrabes aus der Zeit um 1634 - 1637 werden hierher gebracht.

Die gepflegte Anlage ist so zu einer Gedenkstätte geworden für die toten Krieger aus den Napoleonischen Kriegen seit 1805, dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 und dem ersten Weltkrieg 1914/18. Die Inschrift zeugt von der Liebe zum Vaterland und mahnt die Lebenden:

*"Dieses Heilands Kreuzbild sage  
Euch, den Kindern ferner Tage,  
Wie wir all in schweren Zeiten  
Mußten leiden mußten streiten  
Um der Heimat heil'ger Erde,  
Daß der Väter großes Erbe  
Deutschen Lebens, deutscher Sitte  
Jedem Euch erhalten werde.  
Dieser Heimat, die wir neu  
Mit einem Meer von Blut erstritten  
Bleibet treu."*

Das mit der Außenanlage zum Kirchenerweiterungsbau am südlichen Treppenaufgang von Diözesanbaumeister Wächs harmonisch angefügte **allgemein gehaltene Kriegerdenkmal** für die Gefallenen 1914-1918 und 1939-1945 wurde am 22.11.1959 geweiht. Die anonymen Bronzekreuzlein unterstützen stumm die Klage des leidenden Christus, geschnitzt vom Augsburger Bildhauer Geiger.

Seit dem Volkstrauertag 1972 tragen unweit davon **drei Steinsäulen** die Namen der Toten aus beiden Weltkriegen. Mit einem Sammelergebnis von 8.000 DM aus den Pfarrgemeinden konnte der Veteranen-Verein das Projekt des Marktes wesentlich unterstützen.

Die Gefallenen-Gedenktafel 1914/18 (unter Glas) und eine weitere mit Bildern aus dem Zweiten Weltkrieg sind seit 1984 wieder im Kirchenraum.

### 5.2.3.2. *Der Soldatenfriedhof in Reutti*

Die Kriegsgräberstätte wurde 1954 fertiggestellt. In der Endphase des Zweiten Weltkrieges beherbergte das Schloss Reutti einen amerikanischen Heeresstab. Auf dessen Anordnung wurde der Soldatenfriedhof am Waldrand angelegt. In eigenen Abteilungen setzte man Amerikaner, Franzosen, Deutsche und Russen bei. Amerikaner und Franzosen wurden nach Kriegsende in die Heimat überführt. Deutsche und Russen blieben. 1950 bettete der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge 449 Tote, die bis dahin an 54 Orten in behelfsmäßigen Gräbern ruhten, auf den Soldatenfriedhof Reutti um.

Das Gräberfeld birgt heute 687 Soldaten aus dem Zweiten Weltkrieg, neben den deutschen Soldaten, 39 Russen, 1 Pole und 1 Niederländer, sowie 10 Zivilpersonen (6 Männer, 2 Frauen und 2 Kinder). Die Namen von 117 Toten sind unbekannt.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge errichtet und pflegt die Soldatenfriedhöfe auf den ehemaligen Schlachtfeldern, wo immer man ihm dies gestattet.

## 5.2.4. GEDENKFEIERN

Heute werden die Gedenkfeiern für die Kriegstoten in den Marktgemeinden jeweils am Volkstrauertag anschließend an die Sonntagsgottesdienste unter Mitwirkung bestehender Musikkapellen oder Chöre vor den Kriegerdenkmälern abgehalten.

In Pfaffenhofen gruppieren sich die Fahnenabordnungen der Vereine, der Chor, die Musikkapelle, die Feuerwehr und die Teilnehmer beim Kriegerdenkmal. Nach einem Choral spricht der Priester ein Gebet. Der Chor schließt mit einem Lied an. Ihm folgen die Ansprachen des Bürgermeisters mit Kranzniederlegung im Namen des Marktes, und des Vereinsvorsitzenden mit einem Kranz im Auftrag aller Vereine. Mit dem Lied vom "Guten Kameraden" bei gesenkten Fahnen und drei Salutschüssen endet die Feierstunde.

### 5.2.5. DIE SORGE UM DEN FRIEDEN

Auch vier Jahrzehnte nach dem furchtbarsten aller Kriege stehen sich die hochgerüsteten Supermächte erneut misstrauisch in Drohgebärde gegenüber, ausgestattet mit einem Waf-fenpotential, das geeignet ist, die gesamte Menschheit zu vernichten. Katastrophen-schutzmaßnahmen, Evakuierungspläne und militärische Übungen erinnern uns an die Ge-fahr. In den Kirchen betet man um den Frieden.

Auf Gorbatschow, den neuen Mann an der Spitze der Sowjetunion, werden auch neue Hoffnungen gesetzt. "Perestroika" und "Glasnost" sind die neuen Begriffe für Umgestaltung und Öffnung. Konnte man sich 1988 noch bei der beiderseitigen Verschrottung von Mittel-streckenraketen angesichts des immer noch drohenden Restpotentials des Eindrucks einer nur symbolischen Handlung nicht erwehren, so muss heute aber auch der gute Wille bei den Wiener Verhandlungen über Truppenabbau und konventionelle Rüstungsverringerung erkannt werden, die von bisher unvorstellbaren Veränderungen im Warschauer Pakt be-gleitet sind.

Haben wir Deutschen auch in den letzten Jahrzehnten gelernt, mit der Gefahr zu leben, ohne sie zu beachten, so können wir heute neu beginnen, auf ein friedliches Nebeneinan-der zu hoffen.

## 6. WIRTSCHAFT – VERKEHR – VERSORGUNG

### 6.1. WIRTSCHAFTLICHE LAGE

#### 6.1.1. DAS BRUTTOSOZIALPRODUKT

Deutschland ist ein Industriestaat. Das Bruttosozialprodukt ist Ausdruck der gesamtwirtschaftlichen Leistung. Das nominale Wirtschaftswachstum steigt seit der Währungsreform am 20.6.48 kontinuierlich an, das reale Wachstum dagegen ist weltwirtschaftlichen Entwicklungen, Inflation, steigenden Energiekosten oder Rezession unterworfen (reales Bruttosozialprodukt).

In Prozenten ausgedrückt, beträgt das reale Wirtschaftswachstum:

1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985
0,5	-1,6	5,6	2,8	3,5	4,0	1,9	-0,3	-1,1	1,2	2,6	2,5 %

#### 6.1.2. DIE GELDWERTENTWICKLUNG

##### 6.1.2.1. Zahlungsmittel [5]

- Heller (oder Haller) im 14./15. Jahrh. aus Schwäbisch-Hall.
- Gulden (Gold) 14/15. Jahrh. ab 1252 in Florenz geprägt (fl).
- Silberguldiner und Kreuzer seit 1559.
- Thaler, seit 1600. Seit 1518 in St.Joachimsthal (Böhmen) geprägt, daher die Bezeichnung.
- Guldengroschen, ebenfalls ab 1600.

1764-1805 kamen die Münzen auch aus der "Vorderösterreichischen Münzprägeanstalt Günzburg". (Inscription auf der Rückseite des Rathauses am Schlossplatz)

Ein einheitliches Münzsystem für ganz Deutschland brachte erst die Reichsgründung 1871 mit der Einführung einer auf Goldbasis ausgerichteten Währung. Eine Goldmark hatte nun den Wert von 1/2.790 kg Feingold, oder 2.790 Goldmark entsprachen einem Kilogramm Feingold. 1 Mark = 100 Pfennige.

Geprägt wurden Münzen in

- Gold : 20 und 10 Mark,
- Silber: 5, 3, 2, 1, Mark und 50 Pfennige,
- Nickel: 25, 10 und 5 Pfennige,
- Kupfer: 2 und 1 Pfennige.

Während des Ersten Weltkrieges und bis zum Ende der Inflation wurden die Edelmetallmünzen nach und nach eingezogen. Die neuen Prägungen waren aus Eisen, Aluminium und Zink. Die Nennwerte der Geldscheine wuchsen uferlos.

### 6.1.2.2. Inflation 1923

Der Geldwertverfall begann schon 1922. Zunächst stiegen die Preise noch in einem überschaubaren Rahmen, dann aber zum Ende des Jahres und 1923 in immer kürzeren Abständen. Lebensmittel und die täglichen Verbrauchsgüter kosteten Millionen, Milliarden, ja sogar Billionen. Unvorstellbar das Rechnungswesen der Handwerker und Kaufleute, der Banken. Die Löhne wurden in der zweiten Hälfte des Jahres 1923 wegen des sich überstürzenden Kaufkraftverfalls täglich ausgezahlt.

Der Erlös aus der Christbaumversteigerung anlässlich der Weihnachtsfeier des Veteranen- und Soldaten-Vereins Pfaffenhofen am 12.12.23 erbrachte über 69 Billionen Mark. Am 31.12.1923 schloss der Kassier Johann Schätzthauer seine Jahresabrechnung mit der stolzen Summe von 89.941.261.241.143,20 Mark. Am 27.1.1924 zeigt auf einer neuen Seite des Kassenbuches der Bestand von 89,94 Rentenmark äußerst übersichtlich die inzwischen eingetretene Geldwertstabilität an.

Als Übergangswährung zur Reichsmark trat am 15.11.1923 neben der Inflationswährung die Rentenmark in Kraft (1923/24). Sie entsprach dem Wert von 600 Milliarden Papiermark.

Das historische „*Millionengäßle*“ in Pfaffenhofen verdient in diesem Zusammenhang Beachtung. Austragsbauern und Handwerker wählten bis 1919 gerne die kleinen Häuser am heutigen Molkereiweg um mit den Ersparnissen aus ihrer aktiven Zeit den Ruhestand zu genießen. Durch die Inflation wurden sie zu Millionären und zugleich arm. Schade, dass diese Historie bei der Straßenbenennung keine Beachtung fand. Im Volksmund lebt das „*Millionengäßle*“ jedoch weiter.

### 6.1.2.3. Währungsumstellung 1948

Nur 25 Jahre später, nach dem zweiten Weltkrieg, wurden die deutschen Sparer am 20. Juni 1948 ein zweites Mal zur Kasse gebeten. Der Termin war bis zum Vortag geheim. Die neuen Banknoten waren bereits 1947 in den USA gedruckt worden. Bankguthaben wurden mit 1:10 abgewertet. Zahlungen aus wiederkehrenden Leistungen blieben unverändert. Die Wertumstellung des Grundbesitzes erfolgte in einer Vermögensabgabe mit 33 Jahren Laufzeit. Bargeld war abzugeben. Unabhängig von der Höhe des abgegebenen Reichsmark-Betrages wurden pro Kopf **60 Deutsche Mark** dem Haushaltsvorstand und 40 Deutsche Mark den übrigen Familienmitgliedern in der neuen Währung als "Startkapital" ausgezahlt (Kopfgeld). So einfach war das, was sich an jenem denkwürdigen Juni-Sonntag im kleinen Saal der Taverne und in den übrigen selbständigen Gemeinden des Marktes abspielte.

Es war ein harter, aber ein neuer Anfang. Demonstrationen waren damals noch nicht üblich.

### 6.1.2.4. Löhne – Preise – Kaufkraft (Veränderung in %)

	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Netto-Löhne	+5,7	+6,5	+6,1	+5,2	+4,5	+2,9	+2,3	+1,7	+1,6	+4,5
Preise	+3,5	+2,5	+3,9	+5,3	+6,3	+5,4	+3,2	+2,4	+2,1	0
Kaufkraft	+2,1	+3,9	+2,1	-0,1	-1,7	-2,4	-0,9	-0,7	-0,5	+4,5

1986 gehen zum ersten Mal die Lohnerhöhungen nicht durch überhöhte **Inflationsraten** verloren (wachsende Kaufkraft). Die Nettolohnerhöhung von 4,5 % wirkt sich voll auf den Kaufkraftgewinn aus.

Der **Kaufkraftverlust** der Währung von 1957 - 1982 beträgt in Deutschland 59 %, in Dänemark 83 % und in den USA 71 %.

Der **Preisindex** eines vier Personen-Arbeitnehmerhaushalts mittleren Einkommens (Lebenshaltungskostenindex) beträgt

- 1976                    100 Punkte
- 1983                    134 Punkte.

Für den durchschnittlichen Nettostundenlohn eines Facharbeiters erhält man

	Eier,	Bier,	Butter,	R.Fleisch,	Milch,	Brot,	Strom,	Heizöl
1973	28	4,7 L	850 g	510 g	7,6 L	3,5 kg	31,9 kW	30 L
1983	47	6,5 L	1.120 g	660 g	9,5 L	4,0 kg	31,6 kW	17 L

(Die Ölkrise 1975 und 1982 werden erkennbar)

Die **Mehrwertsteuer** (und der ermäßigte Steuersatz) betragen ab

1.1.1968	1.7.1968	1.1.1978	1.7.1979	1.7.1983	1.1.1993	1.4.1998	1.1.2007 (bis heute)
10 %	11 %	12 %	13 %	14 %	15 %	16%	19%.
(5 %)	(5,5 %)	(6 %)	(6,5 %)	(7 %)	(7 %)	(7 %)	(7 %)

(Anmerkung: „*kursive*“ Werte bei Überarbeitung zugefügt)

Das **Europäische Währungssystem** tritt am 13.3.1979 in Kraft. Alle EG-Staaten außer Großbritannien nehmen teil. Der ECU (European Currency Unit) ist eine Verrechnungseinheit, die 1984 auf 0,719 DM festgesetzt wird. Das sind 32 % des ECU. In die restlichen 68 % teilen sich die übrigen EG-Staaten.

### 6.1.3. DER ARBEITSMARKT

#### 6.1.3.1. Die Arbeitslosen

In Deutschland sind arbeitslos:

1932	1983	Dez. 1985
5,6 Mio.= 28,4 %	2 Mio.= 8,5 %	9,4 %

1985 wird mit 2,3 Mio. erstmals die Arbeitslosenquote von 1949 überschritten.

Im Neu-Ulmer Raum sind ohne Arbeit:

Am 31.Dezember	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
in %	4,6	6,2	7,8	7,1	7,8	5,8	5,8

#### 6.1.3.2. Die Arbeitnehmer

1985 sind in der Bundesrepublik 4,4 Mio. Ausländer, das sind 7 % der Bevölkerung. Den größten Anteil haben die Türken mit 1,4 Mio. Im selben Jahr gehen 300.000 Ausländer in ihre Heimat zurück.

1983 beträgt der Anteil der Frauenarbeit in der Bundesrepublik 38,8 %.

In Pfaffenhofen sind am 30.6.1982 sozialversicherungspflichtig beschäftigt:

Insgesamt	männlich	Land-u. Forstw.	Gewerbe	Handel-u. Verkehr	Sonstige u. Dienstleistg.
564	302	36	265	93	170

#### 6.1.3.3. Die Arbeitszeit

Bis 1848 arbeiteten in deutschen Fabriken Männer, Frauen und Kinder 14-17 Stunden am Tag. 1856 setzten die Gewerkschaften der Druckindustrie den 10-Stunden-Tag und die 70-Stunden-Woche durch. Im Jahr 1900 wurde erstmals bei den Zeiss-Werken in Jena der 8-Stunden-Tag eingeführt. 1918 verordneten die Demobilmachungsbehörden nach dem Ersten Weltkrieg den 8-Stunden-Tag und die 48-Stunden-Woche. Die 1938 erlassene Arbeitszeit-Ordnung legte den 8-Stunden-Tag gesetzlich fest.

Im "Bremer Abkommen" von 1956 vereinbarten IG-Metall und Arbeitgeber die Verkürzung der Wochenarbeitszeit um 3 auf 45 Stunden. 1965 begann in der Druckerindustrie die 40-Stunden-Woche. Nach einem siebenwöchigen Arbeitskampf wurde am 1.4.85 in der Metallindustrie 38,5-Stunden-Woche eingeführt.

Die **Wochenarbeitszeit** in der Metallindustrie:

Bis	1956	56-58	59-61	62-63	64-66	67-85	85-88	1.4.88
Std.	48	45	44	42,5	41,25	40	38,5	37,5



**Jahres-Arbeitstage 1986:**

Von 365 Tagen fallen auf

	Arb.Tg.	Fehl.Tg.	Urlaub	Sa.So.Feiertg.
In der Bd.Republik	210	10	30	116
In Japan	274	5	8	78

**Jahresurlaub** (tarifvertraglich)

	1975	1985
6 Wochen und mehr	0 %	72 %
5 bis unter 6 Wochen	30 %	25 %
4 bis unter 5 Wochen	55 %	3 %
3 bis unter 4 Wochen	15 %	0 %

**6.1.3.4. Gewerkschaften**

Gewerkschaftlich organisiert sind 40 % der Arbeitnehmer im Jahr 1984.

## **6.2. LANDWIRTSCHAFT**

### **6.2.1. ORGANISATIONEN**

#### **6.2.1.1. Amt für Landwirtschaft**

##### **Leitung**

Das Amt für Landwirtschaft Weißenhorn wird geleitet von

Landwirtschaftsdirektor Dr. Hermann Schröppel, 1962 – 1986

Landwirtschaftsdirektor Otto Sandler, ab 1986

##### **Landwirtschaftsschule**

Die Landwirtschaftsschule Weißenhorn für den Landkreis Neu-Ulm wird vom Leiter des Landwirtschaftsamtes geführt. Ihre Absolventen sind "staatlich geprüfte Wirtschaftler". Wirtschaftslehre des Landbauern, Steuer-, Sozial- und Rechtskunde sind deshalb die maßgebenden Fächer.

##### **Hauswirtschaftsschule**

Die Hauswirtschaftsschule ist ihr angegliedert. Lernziele für die künftigen Hauswirtschaftlerinnen sind: Hauswirtschaft, Erziehung, Ernährung, Umgang mit Textilien und Mitwirkung in der landwirtschaftlichen Betriebsführung.

Ob Landwirtschaftsschule oder Hauswirtschaftsschule, eine abgeschlossene Lehre auf einem Ausbildungsbetrieb oder als Familienangehöriger im elterlichen Betrieb ist Voraussetzung.

##### **Meister**

Die Ausbildung zum Landwirtschaftsmeister und zur Meisterin der ländlichen Hauswirtschaft wird 1958 begründet.

##### **Nebenerwerbslandwirte**

Ein Seminar für Nebenerwerbslandwirte bietet darüber hinaus die Landwirtschaftsschule Weißenhorn an. In acht Schulungsabenden werden die Kursteilnehmer in der Tier- und Pflanzenproduktion, sowie in der Betriebs- und Haushaltsführung unterrichtet; eine sinnvolle Einrichtung, nachdem 50 % aller landwirtschaftlichen Betriebe im Landkreis Neu-Ulm 1986 im Nebenerwerb bewirtschaftet werden.

##### **Verband landwirtschaftlicher Fachschulabsolventen**

Der Verband landwirtschaftlicher Fachschulabsolventen im Landkreis Neu-Ulm gibt dem Lernwilligen die Möglichkeit, durch zahlreiche Lehrgänge, Studien- und Besichtigungsfahrten, sowie durch Veranstaltungen landwirtschaftlicher und hauswirtschaftlicher Fortbildung, sein Fachwissen auf dem aktuellen Stand zu halten.

Im Jahr 1986 gehören ihm 1.170 an, im Jahr 1989 sind es 1.196 Mitglieder an, darunter 365 Frauen.

### Das Leistungspflügen

Seit 1954 besteht der Pflugwettbewerb auf nationaler und internationaler Ebene. Das Amt für Landwirtschaft in Weißenhorn richtet das Leistungspflügen im Landkreis Neu-Ulm aus, und zwar mit bestem Erfolg. Die besten Pflüger werden ermittelt im Kreis Neu-Ulm, im Bezirk Schwaben, im Land Bayern, in der Bundesrepublik Deutschland und bei der Weltmeisterschaft. Auch die Pfaffenhofener Marktorte Kadeltshofen, Erbishofen und Roth stellen die Sieger.

Lorenz Fischer, Kadeltshofen.

Bundesentscheid	in Wigstadt	1978	Platz 3
	in Landsberg/Lech	1980	1
	in Christinental	1982	2
Weltmeisterschaft	in Neuseeland	1980	6
	in Irland	1981	-
	in Simbabwe (Afr.)	1983	4

Georg Schreiber, Kadeltshofen.

Bezirksentscheid	in Lauingen	1982	Platz 1
Bundesentscheid	in Nürtingen	1984	4
Weltmeisterschaft	in Kanada	1985	-

Siegfried Spleiß, Erbishofen.

Kreisentscheid	in Steinheim	1981	Platz 1
Bezirksentscheid	in Rain/Lech	1981	1

Max Zwiebel, Roth.

Kreisentscheid	in Altenstadt	1985	Platz 1
----------------	---------------	------	---------

Eugen Schenk, Balmertshofen.

Kreisentscheid	in Weißenhorn	1986	Platz 1
----------------	---------------	------	---------

#### 6.2.1.2. *Der Bayerische Bauernverband (BBV)*

Die eigene Geschäftsstelle für den Landkreis Neu-Ulm in Weißenhorn entsteht am 30.11.1981 und wird von Otto Hailer geführt. Zuvor wurden die Landkreise Neu-Ulm und Günzburg von einer Geschäftsstelle betreut.

Um die gleiche Zeit werden in Weißenhorn errichtet:

- Buchungsstelle des BBV - Buchhaltung, Steuerklärung und Abschlüsse für Landwirte (Mitglieder)
- Bayer. Landesbuchstelle (BLB) Außenstelle Weißenhorn, ebenfalls Steuererklärung. Steuerberatung und Organisation - Zusammenarbeit mit dem BBV.

Die Bauern sind über den **Kreisobmann** Christian Fischer und die Ortsobmänner bis in die kleinste Zelle organisiert.

Ebenso die Bäuerinnen: **Kreisbäuerin** ist Josefine Engelhard, Attenhofen, bis sie 1982 von Klothilde Höhle, ebenfalls Attenhofen, bei dem Wahlgang der 79 **Ortsbäuerinnen** abgelöst wird.

Der **Bäuerinnen-Chor** des Landkreises in seiner schmucken Tracht kann sich mit berechtigtem Stolz sehen und hören lassen.

## 6.2.2. DAS LEBEN AUF DEN HÖFEN

"Die gute alte Zeit" - Noch bis in die Fünfzigerjahre hinein hörte man immer wieder von ihr sprechen. Aber war sie wirklich so gut, die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg? Sicher nur für die Wohlhabenden und auf dem Lande für die großen Bauern, keineswegs aber für die Knechte, Mägde und Tagelöhner auf den Höfen, auch nicht für die kleinen Landwirte, die Söldner.

Heute hat die Technik auch in der Landwirtschaft die schweren Arbeiten übernommen. Kleine und mittlere Betriebe werden ohne fremde Arbeitskräfte geführt. Das Heer der früheren Dienstboten arbeitet in der Industrie oder im Dienstleistungsgewerbe.

Der fortschrittliche Bauer lernt heute in der Landwirtschaftsschule unternehmerische Fähigkeiten und Kenntnisse über Produktion, Kostennutzungskalkulation und Betriebswirtschaft. Kleine Höfe werden im Nebenerwerb betrieben oder aufgegeben. Ihre Ländereien werden von den größeren Betrieben übernommen. Der harte Erfolgszwang führt zur Verwendung von Chemie in Düngemitteln, sowie in der Unkraut- und Schädlingsbekämpfung, die allerdings im Gegensatz zum Umwelt- und Gewässerschutz steht.

### 6.2.2.1. Die Dienstboten

Das Leben der Dienstboten war bestimmt von Arbeit und Unfreiheit und von der Gunst ihres Herrn. Schon der Dienstbotenmarkt an Maria-Lichtmess (2. Februar), wo die "Schlenker", wie die arbeitsplatz-wechselnden Knechte und Mägde genannt wurden, von ihren neuen Herren nach Kraft und Gesundheit ausgewählt wurden, war nach unseren heutigen Auffassung einfach erniedrigend.

Und dann gegen Handgeld die Verdingung auf ein Jahr. Bei freier Station erhielten noch in den Dreißigerjahren ein Knecht 15 - 30 RM und eine Magd 10 - 20 RM monatlichen Lohn,

der oft erst am Ende des Jahres ausgezahlt wurde. Einen Urlaub kannte man allgemein noch nicht, die Bauernfeiertage wurden jedoch eingehalten.

Im vorigen Jahrhundert war das Halten von Dienstboten auf dem Lande streng geregelt. "Das Gräflisch-Fuggersche Herrschaftsgericht Weißenhorn" hatte im Jahr 1846 eine **Gesindeordnung** erlassen, wo es u.a. heißt:

*"Alle Dienstboten beiderlei Geschlechts auf dem Lande und die, welche sich in den Städten zu landwirtschaftlichen Diensten gebrauchen lassen, sind verbunden, sich wenigstens für ein Jahr zu verdingen und dürfen vor dessen Umlauf den Dienst nicht verlassen. Im widrigen Falle erhalten sie keinen Lohn, vielmehr ist der Dienstherr bei 3 Reichsthaler Strafe verbunden, es der Obrigkeit ungesäumt anzuzeigen, damit sie die eigenwillig austretenden Knechte und Mägde zur angemessenen Strafe ziehen und zur Auswartung der bedungenen Zeit anhalten könne.*

*Kein Dienstbote soll an Sonn- und Feiertagen ohne seines Herrn Bewilligung ausgehen, und wenn dieser es erlaubt, sich aller ungebührlichen Ausschweifungen enthalten, auch zur rechten Zeit wieder nach Hause kehren, damit der Dienstherr sich zu beschweren keine Ursache habe.*

*Jede Dienstherrschaft hat die unerlässliche Pflicht, zu sorgen, daß die Dienstboten männlichen und weiblichen Geschlechts wohl abgesondert gehalten werden und alle unanständige und unsittliche Vertraulichkeit vermieden bleibe. Über die Beobachtung dieser Anordnung haben sämtliche Gerichtsdienere und Obrigkeiten mit Ernst zu halten. Alle zur Nachtzeit herumschwärmenden Knechte und Bauernsöhne sollen mit bestimmten Strafen belegt werden".*

Was übrig blieb, war harte Arbeit vom frühen Morgen bis zum späten Abend, sechs volle Tage in der Woche und am Sonntag natürlich auch für das Personal im Stall und in der Küche.

Der wöchentliche Treff in den "Gunkelstuben", die Wohnstube eines Bauern mit Herz für junge Leute, war die einzige Ausnahme. Die Mädchen strickten oder saßen am Spinnrad, und die Burschen spielten Karten. Neuigkeiten wurden ausgetauscht, man sang die alten Lieder und erzählte Geschichten. Im ausgehenden 19. Jahrhundert, als die Musikkapellen aufkamen, wurden der Kirchweih Tanz und der Bürgerball in der Fastnacht oder gar eine Hochzeit zu einem ganz besonderen Ereignis.

Die Kleinbauern und Tagelöhner gaben ihre schulpflichtigen Kinder gerne den Bauern als Hirtenbuben, Kindsmägde und für sonstige leichte Arbeiten - waren die fleißigen Esser doch für eine Zeitlang von der Schüssel. Lohn erhielten sie freilich keinen, aber ein paar Kleidungsstücke an Weihnachten fielen dabei schon ab.

### 6.2.2.2. Die Hofübergabe

Wenn der Bauer seinen Hof übergibt und sich zur Ruhe setzt - auf einem Bauernhof allerdings ein relativer Begriff -, dann geht er in die "Pfründe" oder in den "Austrag", im Schwäbischen heute wie ehemals "Pfreud" genannt. Er zieht mit seiner Bäuerin um ins "Pfreudstüble", meist ein kleines Haus in der Nähe des Hofes, das schon die Eltern bewohnten oder das er sich in seiner aktiven Zeit für diesen Zweck erbaute. Wo ein solches nicht zur Verfügung steht, müssen 1 oder 2 Zimmer im Obergeschoß des Hofes reichen.

Im notariellen Übergabevertrag wird die zum Leben notwendige Pfründe, Lebensmittel aus dem Hof und Taschengeld, festgelegt, die der Jungbauer zu leisten hat.

Bis zum Jahr 1957 gab es keine gesetzliche Altersversorgung für Landwirte. Nicht immer war daher die festgelegte Pfründe die Lösung für ein friedliches Zusammenleben. Zu hohe Leistungen, finanzielle Probleme, aber auch fehlende Bereitschaft das Vereinbarte zu gewähren und Disharmonie zwischen Jung und Alt waren oft Ursachen für familiäre Händel.

Für die Alten war die Hofübergabe mitunter schmerzlich und mit einem Prestigeverlust verbunden. Ein Grund, warum Hofübergaben oft sehr spät erfolgten und dadurch der Streit schon vorprogrammiert war. Aus dieser Zeit kommt das Sprichwort:

*"s Übergea und 's Sterba schieabt ma naus, so lang mas ka, denn hasch mal übergea, bischt nix mea wert".*

Das nationalsozialistische **Erbhofgesetz** mit dem Ziel, die Einheit der Höfe um jeden Preis zu erhalten, favorisierte nun nicht mehr den ältesten, sondern den jüngsten Hoferben, um die längerfristige Bewirtschaftung in einer Hand zu sichern. Seine älteren Geschwister, die jahrelang ohne Lohn auf dem Hof gearbeitet hatten, mussten oft mit leeren Händen abziehen, weil aufgrund des neuen, vom allgemeinen Erbrecht abweichenden **Anerbenrechts** der Hof im Ganzen auf den Anerben übergehen sollte und die übrigen Geschwister nur Abfindungen im Rahmen der Leistungsfähigkeit des Hofes erhalten konnten. Dieser Grundsatz galt nicht nur im Falle der Erbfolge, sondern auch bei der Hofübergabe und traf ebenso die Übergeber.

Heute vollzieht sich die Übergabe problemloser. Durch die Altersversorgung von der Landwirtschaftlichen Alterskasse wird der Austragsbauer unabhängiger, andererseits können die vorausgegangenen guten Jahre seine Alterssicherung unterstützen.

### 6.2.3. ARBEIT EINST UND HEUTE

#### 6.2.3.1. Die Heu-Ernte

Die Schwaben nennen sie immer schon "Heiat", die Zeit, mit der so viel Mühe und Schweiß verbunden ist. Noch vor 60 Jahren zogen die Schnitter beim Morgengrauen aus, denn taufrisches Gras ist leichter zu schneiden. Zehn bis fünfzehn wurden bei großen Wiesen angesetzt, der beste "Mahder" voraus und die anderen mussten folgen. Nicht zu beneiden war der, der seine Sense am Abend zuvor nicht einwandfrei gedengelt hatte.

- Harte Männerarbeit -

Wenn die Sonne den Boden getrocknet hatte, wurde angestreut und später gewendet, alles von Hand. Gestaffelt hintereinander verrichteten Männer und Frauen die schwere Arbeit. Rettich und Gurken gibt's zum Vesper, Schmalzküchle sind das Mittagmahl. Bei gutem Wetter wird am Tage darauf das Heu eingefahren. Männer "gabeln" das Heu auf den Wagen. Kunstvoll fügt die Frau auf dem Wagen die Heuhaufen ineinander, denn sie ist verantwortlich für die senkrecht aufgebaute Fuhre, die ohne abzurutschen und zu kippen die Scheune erreichen soll. Ein Bub steht bei den Pferden und führt sie voller Stolz stückchenweise weiter. Die Frauen rechnen nach. Der Wiesbaum wird festgezurt - noch ein prüfender Blick, nicht ohne Stolz, und ab geht's. Der nächste Leiterwagen steht schon bereit.

In der Scheune füllen die Männer bei drückender Hitze und Staub die "Viertel". Gottseidank gibt es schon in den Dreißigerjahren den elektrischen Heuaufzug, aber nicht überall reicht er hin.

Heute ist eine Arbeitskraft mit dem Traktor auf der Wiese, mäht, zerstreut und wendet. Beim Einfahren steht noch eine weitere Person auf dem Gitterwagen und ordnet die schweren Ballen, die von der Heupresse heraufgedrückt werden. Im Stadel werden sie mechanisch abgeladen und raumsparend gestapelt. Die Maschinen sind teuer, aber Arbeitskräfte noch mehr.

### 6.2.3.2. Getreide

Während im Allgäu Milchwirtschaft und Wiesen den Vorrang haben, ist bei uns des guten Bodens wegen der arbeitsintensivere Ackerbau vorherrschend. Der Getreidebau steht hierbei an erster Stelle. Am meisten wird der Weizen angebaut. Der Anbau der Sommergerste verliert an Bedeutung zugunsten der Wintergerste, die als Futter verwendet wird. Hafer und Roggen gehen ebenfalls im Anbau zurück.

Den **Sämann** mit dem weißen Tuch und der typischen Handbewegung gibt es nicht mehr. Einst hatte er in das wohl vorbereitete Ackerland die Körner gestreut für die neue Ernte. Doch kaum zeigte sich die junge Saat, waren auch schon die Disteln da, denn Unkrautvertilgungsmittel gab es noch nicht. Alles was gehen konnte, musste daher zum **Distelstechen** antreten. Auch Hedrich, Mohn und Kornrade wuchsen mit dem Korn heran. Ihnen war nicht beizukommen. Gottbefohlen sollte die Frucht nun reifen und der **Wettersegen** in der Kirche sollte sie schützen, damals wie heute.

Um Jakobi (25.7.) war es Zeit zur **Ernte**. Mit **Sichel** und **Sense** schnitten die Männer das Korn. Das an der Sense befestigte Bögle half, das Schnittgut schön an der Seite abzulegen, wo es von den Frauen gesammelt und zu **Garben** gebunden wurde. Kinder legten dabei die im Winter geflochtenen Strohbander bereit (**Bänderschlagen**). Am Schluss wurden die Garben zu "**Mandeln**" aufgestellt, damit das Korn auch schön trockne. Viel Wetterglück war notwendig, wenn nach einigen Tagen die Ernte trocken in der Scheune sein sollte. Manch Gebet bei der letzten Garbe ging deshalb flehend zum Himmel.

Auf die abgeernteten Felder kamen nun die **Ährenleserinnen** mit ihren Kindern, um Zurückgebliebenes zu sammeln, teils für ihre kleine Hühnerschaar, teils um Mehl zu gewinnen für den kärglichen Haushalt.

Sensen und Sichel hatten ihren Dienst nun getan und wurden wieder an ihren Platz gehängt. Die "**Sichelhänke**", meist am Schutzengelfest (1.Sonntag im September) wurde in der Dorfgemeinschaft auch gebührend gefeiert.

Wenn alle Feldarbeit vorbei war, wurde das Getreide gedroschen. Noch in den frühen Zwanzigerjahren sausten die **Dreschflegel** auf die Ähren in der Tenne nieder, meist im Vierer- oder im Sechsertakt und oft bis in die Vorweihnachtszeit hinein. Dem Letzten im Dorf wurde die "Hundsfurt", ein in Stroh gebundener Stein oder sonstiger Ulk, in den Garten geworfen, aber Vorsicht, man durfte sich nicht erwischen lassen, sonst gab's Ärger.

Vor dem Ersten Weltkrieg stand auch schon der **Göpel** in den Höfen fortschrittlicher Bauern. Von einem im Kreis gehenden Zugtier wurde die Kraft über einen waagrechten Hebel-

arm und eine senkrechte Welle auf eine Riemenscheibe übertragen und so Dreschmaschinen und sonstige Geräte angetrieben.

Das **Lohndreschen mit Dampfmaschine** war die nächste Etappe auf dem Vormarsch zur Mechanisierung der Landwirtschaft. Die Nutzung der **elektrischen Kraft** folgte der Dampfmaschine auf dem Fuß.

Aber immer noch mussten die Zweizentner-Säcke auf den Dachboden (Koarahaus) und nach Austrocknung wieder heruntergetragen werden, um das Korn in die Mühle oder in die Schranne nach Weißenhorn zu bringen.

Und immer noch war das Einbringen der Ernte eine harte Muskelarbeit über Wochen, auch wenn die von Pferden gezogene **Mähmaschine** mit Ableger und später der **Bindemäher** mit den fertigen Garben Erleichterung verschafften.

Für schwere Feldarbeit und als Antriebskraft für Maschinen in größeren Betrieben wurden auch bei uns leichte Zugmaschinen bereits um 1925 verwendet, wie der **Lanz-Bulldog** Baujahr 1921 des Bauern Johann Hornung in Pfaffenhofen. Der Start mit dieser Maschine ist jedoch nicht einfach. Zuerst muss der Glühkopf des Einzylinder-Glühkopf-Motors mit einer Öllampe glühend gemacht werden, dann wird der Motor mit dem herausnehmbaren Lenkrad an der seitlichen Schwungscheibe, der Kurbelwelle angeworfen. Aber Vorsicht! Bei zu wenig Kraftaufwand fährt das Ding rückwärts, denn in der Beschreibung des Herstellers steht:

"Der 12 PS Lanz-Bulldog hat nur einen Gang. Zum Rückwärtsfahren muss der Motor umgeworfen werden. Dies geht auch bei laufendem Motor durch Manipulation mit dem Handgashebel."

Dass bei Feldarbeit oder Straßenfahrt die Eisenräder mit Hartgummi-Laufrädern vertauscht werden müssen, ist eine weitere Eigenart dieses Standardmodells für damals 3.000 Mark.

Die **allgemeine Motorisierung** in der Landwirtschaft beginnt erst nach der Währungsreform 1948 mit Schlepperleistungen von zunächst 13 - 24 PS, die heute in unserem Raum bei den großen Fahrzeugen auf eine Kraftentwicklung bis zu 100 PS (ca. 75 kW) und mehr angewachsen ist.

Den Durchbruch bei der Getreideernte brachte erst der **Mähdrescher**. Heute rattern diese Monstren mit ihren 70-100 PS und Anschaffungskosten zwischen 100.000 und 130.000 DM teils im Privatbesitz, teils auf Rechnung des Maschinen- und Betriebshilferings während der Erntezeit auch sonntags von frühmorgens bis spät in die Nacht hinein über die Felder. Sie hinterlassen gepresste Strohballen und gedroschenes Korn, welches vom Acker weg an die Raiffeisenbank Pfaffenhofen geliefert wird, zum Verkauf und wenn nötig zur Trocknung auf ca. 15% Feuchtigkeit.

Erntezeit - heute Sache von wenigen Tagen, aber auch der Untergang hochgehaltener Erntebräuche mit ihrem einstmaligen tiefen Sinn aus der Gläubigkeit des Landvolks.

### 6.2.3.3. Der Mais

Diese wichtige Futterpflanze gedeiht auf unseren Böden sehr gut, weshalb sich unsere Bauern auch seit ca. 1970 besonders um deren Anbau bemühen. Er wird mit Spezialfeldhäckslern geerntet und überwiegend in die Silos eingelagert. Nur frühreife Sorten können



gedroschen werden. Wie er auch geerntet wird, er ist auf jeden Fall als Futter oder Mastfutter für Rinder, Mastrinder und Schweine eine ausgiebige Futterquelle.

#### 6.2.3.4. Hackfrüchte

Nicht weniger Arbeit bringen die Hackfrüchte. Das Ausbringen der Saatkartoffeln und das Pflanzen der Rüben, stundenlang bei gebückter Haltung, aber auch das tagelange Hacken und die Ernte waren besonders früher eine harte Arbeit, bei der meistens die ganze Familie mithelfen musste. Auch hier brachte die Technik im Laufe der Jahre hilfreiche Erleichterungen, besonders bei der Kartoffelernte.

Die Bedeutung der **Kartoffel** in der Nahrungskette zeigt die folgende Statistik:

Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland

Jahr	1890	1910	1935	1948	1950	1960	1970	1980	1983	1985
Kg	398,2	200	173,5	219	184	132	102	80,5	70,1	72,6

Während also noch vor dem Ersten Weltkrieg mangels kräftigerer Kost vermehrt zu den Kartoffeln gegriffen wurde, lässt der wieder ansteigende Verbrauch 1985 eher die Sorge um die Wohlstandskalorien erkennen.

Unsere Böden bringen sehr gute Speisekartoffeln, heute wie früher dienen sie auch als Futter. Im Trocknungswerk Leibi getrocknet, ist die Kartoffel sogar auf lange Zeit haltbar.

Die **Futterrübe** dient nach wie vor ausschließlich der Tierhaltung.

Die **Zuckerrübe** ist neu auf unseren Feldern und wird erst seit ungefähr 1950 angebaut. Damit haben sich viele unserer Landwirte der veränderten Marktlage angepasst und, wie man hört, es nicht bereut. In der Erntezeit, die bis in den Dezember hineinreicht, werden am Weißenhorner Bahnhof pro Transporttag zehn Waggons mit modernen Geräten verladen, ca. 600 Waggons pro Saison, für die Zuckerrübenverwertung in Rain a. Lech. Die Abnahme ist beschränkt.

#### 6.2.3.5. Obst

Der Obstbau hat heute in unserer Gegend an Bedeutung verloren, weil die schmackhafteren Sorten aus den speziellen Obstanbaugebieten bezogen oder gar importiert werden. Die früheren Obstbäume an den Straßen mussten längst der Verkehrssicherheit weichen, ihre Früchte wurden einst am Baum versteigert. Die Mostereien von Karl Schöffner (Hauptstraße 9) und Albert Sailer (Hauptstraße 24, abgebrochen 1987) sind längst aufgehoben, es besteht nur noch die **Mosterei** Hiller in Roth, Rotherstraße 5.

Der bis Januar haltbare "**Beyer-Apfel**", - eine Züchtung von Benedikt Beyer aus Erbishofen - und der von Franz Stoll, (Fachberater für Obst- und Gartenbau, Weißenhorn) zwischen den beiden Weltkriegen gezüchtete saftige Essapfel Schmelzling, verschwinden immer mehr aus den Gärten, ebenso die **Weißenhorn Birne**, süß und zum Dörren als Hutzel geeignet.

### 6.2.3.6. *Organisch-Biologischer Anbau*

In einer Zeit, in der sich die Erkenntnis von Umweltgiften in den Nahrungsmitteln immer mehr festigt, darf die aufwendige Arbeit von Hermann und Theresia Bischof aus Erbishofen in dem seit 1970 betriebenen Ökobauernhof nicht unerwähnt bleiben. Unter **Verzicht auf jegliche Chemie**, wie Kunstdünger, Unkrautvertilger (Herbizide) und Schädlingsbekämpfung (Pestizide) werden gelbe Rüben, Zwiebeln, Sellerie, Bohnen, Kohl, Tomaten und sonstiges Gemüse angebaut, aber auch Getreide und der im Landkreis selten gewordene Dinkel. Mais als "Humusräuber" wird gemieden, die Kohlflyge hält er durch die Tomaten fern. Die dreißig Kühe im Stall können sich frei bewegen. Auch ohne umweltschädliche Chemie, aber mit den neuesten Erkenntnissen im naturnahen Ackerbau erzielt der Biobauer gute Erträge, die privat und auf dem Markt verkauft werden. Bei der umfangreichen Arbeit bedient er sich, wie andere Bauern, moderner Maschinen. Die zehn Buben und vier Mädchen helfen fleißig mit. Im Hinblick auf die Volksgesundheit kann die neue und doch so alte Anbauweise auf keinen Fall ein "Rückschritt ins Mittelalter" sein, was Spötter den Bischofs gerne nachsagen.

### 6.2.3.7. *Viehzucht*

Der Rhythmus der täglichen Stallarbeit begleitet die Landwirte wie immer durch das ganze Jahr. Zur herkömmlichen Weide und der Grünfütterung wird im Winter neben Heu auch Silo-Futter verabreicht, das gerne angenommen wird. Das Melken besorgt fast ausschließlich die elektrische Melkmaschine. 1981 stellt das Tierzuchtamt Wertingen fest, dass im Landkreis Neu-Ulm das **Fleckvieh mit 56 % an der Spitze** stehe und gegenüber dem Braunvieh mit 35 % in der Region des früheren Altlandkreises Illertissen und den 9 % der schwarzbunten Rasse in gesunder Konkurrenz stehe. Die ehemaligen **Bullenställe** sind verschwunden. Die Aufrechterhaltung wettbewerbsfähiger Kuhbestände durch **künstliche Besamung** von ausgezeichneten Vatertieren ist das erstrebte Ziel des heutigen Landwirts.

Spitzenmilchleistung eines Prachtexemplars ist im Jahre 1930 = 3.730 kg und 1982 = 7.072 kg (Durchschnitt: 5.017 kg). Die jährliche **Milchleistung** in den Herdebuchzuchtbetrieben beträgt im Durchschnitt 5.500 kg je Kuh und kann sich mit den Hochzuchtbetrieben im Allgäu messen.

Impfungen gegen die gefürchteten Krankheiten der **Maul- und Klauenseuche** und der **Tuberkulose** halten den Tierbestand gesund. Die Tierseuchenkasse bietet darüber hinaus eine weitere Sicherheit gegen Schaden.

Für die **Fleischgewinnung** spezialisieren sich heute viele Landwirte auf Schweine-, Kälber- und Bullenmast. Der charakteristische Bauernhof verliert dabei sein Gesicht. Es gibt bereits Landwirte, die Milch und Eier kaufen müssen.

Die **Tierkörperverwertungsanstalt** Mindelheim übernimmt seit 1980 verendete Tiere oder unbrauchbar gewordenes Fleisch. Zuvor war die Anstalt Dillingen zuständig. Die **Schinderhütte** von Johann Rembold, gegenüber der heutigen Ölstation gibt es seit 1900 nicht mehr. Der **Verscharrungsplatz** im Wald des Johann Hornung (Osterholz) war von 1925 - 1939 mit der Gemeinde vertraglich vereinbart.

Ehe die Tierärzte ihre Tätigkeit aufnahmen, prüften nach einem vorausgegangenen Lehrgang die **Fleischbeschauer** das in den Metzgereien zum Verzehr bestimmte Fleisch. Der letzte Fleischbeschauer war Johann Schätzthauer.

Im Jahre 1919 lässt sich der **Tierarzt Georg Eberle** (†1964) in Pfaffenhofen nieder. Zuverlässigkeit und Können werden ihm nachgesagt. Sein Nachfolger **Dr. Adalbert Jäckle** betreut den großen Bezirk ab 1.4.1954 und erarbeitet sich durch ständige Bereitschaft und Wissen die Beliebtheit und das Vertrauen seiner Bauern. Sein Erfolg ist der erste tbc-freie Bezirk im Landkreis. Seit 1982 führen **Dr. Heribert Rau** und **Dr. Theodor Fink** die tierärztliche Praxis in Pfaffenhofen.

Das zu betreuende Gebiet ist rundherum begrenzt von Gerlenhofen, Puhl, Nersingen, Kissendorf, Anhofen, Ettlshofen, Wallenhausen und Attenhofen.

In Kadeltshofen sorgte Tierarzt **Dr. Dieter E. J. Soller** von 1982-1987 für die Pferde.

In seinem "Lehr- und Exempel-Buch" von 1817 lehrt J.E. Fürst die Gesunderhaltung der Tiere noch durch Verabreichung von Brennesseln in den verschiedensten Formen.

## 6.2.4. PRODUKTION

### 6.2.4.1. Betriebsgrößenstruktur (BRD) [8]

Betriebsgröße (ha)	Zahl der Betriebe	
	1977	1987
1 - 10	453.200	325.200
10 - 20	199.400	148.900
20 - 30	105.900	88.900
30 - 50	72.000	77.100
50 - 100	24.200	33.300
100 und mehr	4.100	5.700

### 6.2.4.2. Landwirtschaftliche Betriebe in Pfaffenhofen

Ortsteile	Landw. Betriebe		Flächen ohne Wald ha
	1980	1988	
Balmertshofen	11	10	143
Berg	15	9	210
Beuren	29	24	397
Biberberg	21	16	204
Erbishofen/Diepertshofen	25	19	403
Kadeltshofen/Remmeltshofen	34	29	585
Niederhausen	20	17	244
Pfaffenhofen	10	8	126
Raunertshofen	16	14	198
Roth/Hirbshofen/Luippen	37	30	522
Volkertshofen	14	8	219
Summen	232	184	3.251

Obwohl die Einkommen in der Landwirtschaft der Bundesrepublik nach Angaben des Agrarberichts 1988 der Bundesregierung im Wirtschaftsjahr 1986/87 um durchschnittlich 2,6 % gestiegen sind, wird sich die **Tendenz sinkender Einkommen** im Wirtschaftsjahr 1987/88 voraussichtlich fortsetzen (Schätzung -7 %). Die Zahl der Betriebe nahm 1986/87 um 3,8 % auf 681.000 ab, die Zahl der Vollarbeitskräfte um 5,8 % auf 838.000. Insbesondere die Situation kleinerer und mittlerer Betriebe ist im EG-Vergleich ungünstig. Der leichte Einkommensanstieg 1986/87 war in erster Linie auf geringere Kosten für Energie, Düngemittel- und Futtermittel, sowie auf gestiegene Leistungen der Bundesregierung an die Landwirtschaft zurückzuführen. Die Verkaufserlöse dagegen gingen vor allem wegen gesunkenen Absatzpreise um 2,5 % zurück.

Die Einkommensentwicklung weicht in einzelnen Betriebsformen erheblich vom Durchschnitt ab. Betriebe der Schweine-, Geflügel- und Rindermast verzeichneten Einkommensrückgänge um 20,3%. Kleine Vollerwerbsbetriebe der Landwirtschaft erwirtschafteten einen Jahresgewinn von 29.000 DM, mittlere Betriebe von ca. 42.000 DM und größere von ca. 62.000 DM. [8]

Intensive Felderbewirtschaftung und neue Erkenntnisse in der Viehzucht ließen in den letzten Jahren die Erträge im Allgemeinen, besonders aber die **Milchproduktion** anwachsen, ein Produktionsüberschuss entstand. Dem begegnete die EG am 1.4.1984 mit der **Milchkontingentierung** auf der Basis von 1983. Landwirte, welche die Milchproduktion aufgaben oder einschränkten, erhielten unter bestimmten Voraussetzungen eine Entschädigung von -6728 DM je 100 kg (Milchrente).

Die Folge war die Umstellung auf **Fleischproduktion**, die mit Zuschüssen gefördert wurde. Die Kühe wanderten in den Schlachthof. Bundesweit nahmen die Kuhabschlachtungen um 10 % zu, landesweit um 17 % und im Ulmer Schlachthof gar um 56 %. Die neue Regelung, die helfen sollte, den EG-Milchsee auszutrocknen, wurde prompt zum Bumerang. Die Fleischproduktion stieg. Deutsche Kühe beherrschten den Export, 80 % des geschlachteten Fleisches ging ins Ausland. Schon nach einem Jahr bestand ein Überschuss von 122 %. Der drohende Preisverfall konnte zunächst durch Einbringen in Gefrierlager aufgefangen werden.

Als dann im Juli 1985 auch noch der EG-Währungsausgleich wegfiel, brach der deutsche Export beim Rindfleisch schlagartig zusammen, dazu kam noch billigeres Fleisch aus Griechenland auf den deutschen Markt. Die **Fleischlawine** traf vor allem die Klein- und Mittelbetriebe, die sich gerade erst vor Monaten von der Milch- auf die Fleischproduktion umgestellt hatten und jetzt zu Billigpreisen verkaufen mussten.

Die **Flächenstilllegung** ist nun der nächste Schritt zur Begrenzung der Überschussproduktion von Agrarerzeugnissen. Der EG-Ratsbeschluss vom Februar 1988 sieht für Landwirte, die bereit sind, mindestens 20 % ihrer Ackerfläche stillzulegen eine Prämie von 700 – 1.440 DM vor. Die Flächenstilllegung ist freiwillig.

Zum Ausgleich der daraus entstehenden Einkommenseinbußen wird heute den Bauern der Anbau von **Industriepflanzen** schmackhaft gemacht. Etanolrüben, Topinambur, Zichorie, Zuckerhirse, Ölraps, Flachs, Hanf und Lein sollen die Lücken schließen helfen. Im Landkreis Neu-Ulm wurde Raps schon 1973 auf 181 ha angebaut. Ob und wieviel die übrigen Industriepflanzen angenommen werden ist derzeit noch ungewiss.

Max Unseld, Vorsitzender des Maschinen- und Betriebshilferings Neu-Ulm, richtet 1986 die dringende Bitte an übergeordnete Verbände und Regierung, die **nachwachsenden Rohstoffe** zu fördern, um so Land aus der Nahrungsmittelproduktion herauszunehmen und die

Überproduktion zu drosseln. So stehe bereits in Ochsenfurt eine Pilotanlage, die einen Liter Biosprit für 1,02 DM (ohne MW-Steuer) erzeuge.

## 6.2.5. ZWECKVERBÄNDE

### 6.2.5.1. Die Molkereien [2]

#### Die Molkereigenossenschaft Pfaffenhofen

(nach Gerhart Nebinger)

1903 wurde das Haus Nr. 4 1/2 erworben und zur Molkerei umgebaut. Heute gehört die Fläche des abgebrochenen Gebäudes zur Bürgermeister-Stetter-Straße 1. 1925 wurde das Haus verkauft und auf PINr. 265 das neue Molkereigebäude, Molkereiweg 14, gebaut.

Das **Einzugsgebiet** erstreckte sich mit Ausnahme von Kadeltshofen auf die Orte der heutigen Marktgemeinde und weiter auf Ettlshofen, Silheim und Wallenhausen. 1930, 1957 und 1958 wurden an dem Gebäude Veränderungen vorgenommen. 1959 wurde der Genossenschaft die Molkerei Kissendorf mit Einzugsgebiet Groß- und Kleinkissendorf, Rieden a.K., Anhofen, Schneckenhofen und Emmenthal angeschlossen. Es waren nunmehr aus der alten Genossenschaft Pfaffenhofen 360 und aus Kissendorf etc. weitere 169 Mitglieder. Vertraglich wurde die Aufrechterhaltung der Rahmstation in Kissendorf vereinbart.

In der Molkerei in Pfaffenhofen wurden nunmehr **täglich 23.000 bis 25.000 kg** Milch verarbeitet. 1960 war Vorstand der BBV-Kreisobmann Bernhard Völk in Berg, Aufsichtsratsvorsitzender Konrad Knaier in Silheim.

Die Molkerei ging schließlich an die Milchwerke Schwaben in Neu-Ulm über und wurde **Ende 1966 aufgegeben**. Bis Ende 1969 befand sich in Pfaffenhofen noch eine Milchannahmestelle. Seitdem wird die Milch direkt von den Milchwerken abgeholt.

#### Molkerei Rudolf Huber, Biberberg

Der Familienbetrieb besteht seit 1900. Heute werden Butter, Käse, Quark und Sahne hergestellt, die überwiegend auf den Märkten Absatz finden. Sechzehn Bauern gehören heute noch zu den Milchlieferanten des kleinen aber gesunden Betriebes, früher waren es 47. Die Milchwerke Schwaben in Neu-Ulm holen auch in Hubers Einzugsgebiet täglich ihre Milch.

#### Weitere Molkereien

Beuren (nach Josefa Hiller)

Im Schlösse

1869 – 1899	Erster Molkereibetrieb von Michael Leger - seit 1881 Eigentümer des Anwesens,
1899 – 1900	Xaver Albrecht aus Ettlshofen
1902 – 1930	Josef Hauser und Josefa, Tochter des Valentin Leger

1930 – 1937 Witwe Josefa Hauser.

HsNr. 14

1881 – 1899 Valentin Leger (Bruder des Michael Leger)  
- Untere Käserei -

HsNr. 27

1899 – 1902 Josef Hauser,

Es waren also von 1869 - 1937 in Beuren immer eine Molkerei, von 1881 - 1900 sogar zwei.

Niederhausen

1905 – 1938 Jakob Gramser, später dessen Sohn Jakob und Walburga Gramser im Haus Nr. 1 Attenhoferweg.

In Beuren und Niederhausen wurde die Milch ab 1937/38 an die Molkereigenossenschaft Pfaffenhofen geliefert und nach Auflösung derselben wird sie seit 1966 von den Milchwerken Schwaben Neu-Ulm in großen Tankfahrzeugen abgeholt.

**6.2.5.2. Maschinen- und Betriebshilfering Neu-Ulm**

Der Verein dient der zwischenbetrieblichen Zusammenarbeit und ist kein Wirtschaftsunternehmen. Die Mitglieder nützen die wertvollen Maschinen für ihre eigenen Zwecke. Auf diese Weise sind sie ausgelastet und der eigene Erwerb samt Wartung wird überflüssig. Die Betriebshilfe vermittelt darüber hinaus noch Arbeitskräfte für den saisonbedingten Einsatz oder in Krankheitsfällen. Diese Helfer werden wiederum durch die Mitglieder gestellt. Wer also gerade Zeit hat, kann über die Betriebshilfe demjenigen helfen, der in Zeitnot ist.

Diese wirklich **soziale Einrichtung** wurde zunächst nur als Maschinenring am 10.3.1965 in Erbishofen gegründet mit Leonhard Werwein als ehrenamtlicher Geschäftsführer und Max Unseld, Luippen, als Vorsitzender, der auch 1988 den Verein noch führt. 72 Mitglieder traten der Neugründung bei, die 1986 auf 726 angewachsen sind, 41 % der 1.760 Landwirte im Landkreis Neu-Ulm. 1970 schließt sich der Maschinenring Biberach an.

- 1971 wird Jakob Gallbronner hauptamtlicher Geschäftsführer, zum 1.Mal wird eine Silopresse in der Maisernte eingesetzt,
- 1973 läuft die Vermittlung von Arbeitskräften durch den Betriebshilfering an,
- 1974 erreicht der Verein 1/2 Million DM Verrechnungseinheiten (Verrechnungswert)
- 1985 1,3 Millionen Verrechnungseinheiten gegenüber 23.000 DM im Jahre 1965. Zum Maschinenpark gehören neben Mähdrescher und sonstigen landw. Maschinen nun auch:
- 1 Zuckerrüben-Vollernter
  - 1 Maishäcksler
  - 1 Rundballenpresse
  - 1 Selbstfahrhäcksler,
- 1986 Verrechnungseinheiten: 1.538.094 DM. Der Mitgliedsbeitrag: 35.- DM und zusätzlich je ha bewirtschafteter Fläche -.30 DM.

### **6.2.5.3. Das Trocknungswerk Leibi**

Die Anlage ging 1970 in Betrieb. Von den 1.331 Mitgliedern der Genossenschaft kommen 1985

41	%	aus dem Landkreis Neu-Ulm
26,5	%	aus dem Alb-Donau-Kreis
17	%	aus dem Kreis Heidenheim
15	%	aus dem Landkreis Günzburg.

1985 wird die Genossenschaft geführt von Franz Hönle als Vorstandsvorsitzender und von Josef Limmer als Geschäftsführer. Aufgabengebiete: Trocknung von Kartoffeln, Körnermais, Grüngut und Getreide, dabei werden auch Kartoffelmehl und Zuckerrübenschnitzel hergestellt.

### **6.2.5.4. Kreisverband der Zuckerrübenbauer in Neu-Ulm**

Vorsitzender des 1959 gegründeten Verbandes ist Ludwig Engelhard, Attenhofen, bis 1980, wo er von Max Unseld, Luippen, abgelöst wird. Zweck des Verbandes sind die laufenden Informationen im Zuckerrübenbau und die notwendige Organisation bei der Ablieferung der Ernte an die Zuckerrübenfabrik in Rain a.L.

### **6.2.5.5. Ferkelerzeugerring Schwaben e.V.**

Der Verein hat seinen Sitz in Wertingen. 1986 gehören 773 Betriebe zum Verein, mit dem Ziel, Qualitätsferkel zu erzeugen. Der im gleichen Jahr erzielte durchschnittliche 20 kg-Ferkelpreis ist mit 110.- DM angegeben. Aus den Landkreisen werden die Ausschussmitglieder gewählt. Der Landkreis Neu-Ulm wird von Josef Walz, Berg, vertreten. Der Vereinsvorsitzende ist seit 1986 Georg Pfundmaier, Rinnenthal.

## **6.3. FORSTWIRTSCHAFT - JAGD-FISCHEREI -SCHAFWEIDE**

### **6.3.1. FORSTWIRTSCHAFT**

#### **6.3.1.1. Forstamt Weißenhorn**

Das Forstamt Weißenhorn wird seit 1980 geleitet von Forstoberrat Anton Guggemoos. Sein Vorgänger war Forstdirektor Friedrich Stark. Zum Zuständigkeitsbereich gehören auch alle Waldgebiete im Raum Pfaffenhofen. Auszubildende werden nach zwei, bzw. drei Jahren und einer erfolgreich bestandenem Prüfung "Forstwirt". Der "Forstwirtschaftsmeister" ist der nächste Schritt. Holzernte, Holzsortierung, Kulturpflege, Wegebau, Forstschutz, Forstbotanik und Gerätekunde sind die Ausbildungsfächer.

#### **6.3.1.2. Forstbetriebsgemeinschaft**

Die Forstbetriebsgemeinschaft Neu-Ulm "Mittleres Rothtal" ist ein Zusammenschluss privater Waldbesitzer mit dem Ziel:

- Vermarktung von Schwachholz
- Sammelbezug von Forstpflanzen, Forstschutzmitteln und Schutzbekleidung für die Waldarbeit
- Vermittlung von Betriebsaushilfskräften in Zusammenarbeit mit dem Maschinen- und Betriebshilfering Neu-Ulm
- Koordinierung des überörtlichen Maschineneinsatzes
- Fortbildung der Mitglieder durch Lehrfahrten, Waldbegehungen und Kurse
- Marktbeobachtung und Weitergabe dieser Informationen an die Waldbesitzer
- Beratung zu Fragen der Forstkulturen, Bodenverbesserung und Bestandspflege.

Sie wurde gegründet am 18.9.1968 als "Interessengemeinschaft der Waldbesitzer der Forstdienststelle Echlshausen" und führt seit 1970 ihre heutige Bezeichnung. Vorsitzender dieser Selbsthilfeeinrichtung ist Bernhard Schreiber, Raunertshofen, der den wegen Krankheit zurückgetretenen Walter Seitz aus Pfaffenhofen 1980 ablöste. Geschäftsführer ist Forstoberinspektor Clemens Ohy aus Biberachzell. Im Jahr 1988 zählt die Gemeinschaft 486 Mitglieder, überwiegend private Waldbesitzer, aber auch Kommunen und Kirchenverwaltungen.

#### **6.3.1.3. Die Holznutzungs-Rechte**

"Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzanteil an den noch unverteiltern Gemeindebesitzungen" - So lautet der Eintrag in den Grundbüchern über das grundstücksgleiche Recht der alten landwirtschaftlichen Anwesen. Der Nutzungsberechtigte hat das Recht, entsprechend seinem Anteil und unter Beachtung der forstwirtschaftlichen Bestimmungen, Holz aus dem Gemeindewald zu entnehmen, aber auch die Pflicht zur Wiederaufforstung.

In den Gemeinden verrichten die Nutzungsrechtler gemeinsam die Waldarbeit. Der Waldbeauftragte hat organisatorische Funktion, er führt Buch, regelt die anfallenden Arbeiten und den Verkauf.



**6.3.1.4. Die Waldflächen im Marktgebiet**

Ortsteile	Gemeindewald ha	davon im Nutzungsrecht ha
Balmertshofen	8,78	8,78
Berg	7,35	7,35
Beuren	5,28	0,98
Biberberg	13,89	13,72
		+ 1,55
Erbishofen/Diepertshofen	30,80	29,52
		+ 0,19
Kadeltshofen/Remmeltshofen	51,69	5,34
Niederhausen	41,56	41,11
Pfaffenhofen	-,	-,
Raunertshofen	0,79	0,23
Roth/Hirbishofen/Luippen	35,80	35,05
Volkertshofen	30,39	30,15
	226,33	172,23
Eigene Flächen der Nutzungsrechtler (+)		1,74

**6.3.1.5. Die Arbeit im Wald**

In der Nachkriegszeit vollzog sich die durchgreifende Rationalisierung in der Forstwirtschaft. Vorbei ist die Zeit, als die Bäume mit Axt und der von zwei Männern gezogenen Handsäge (Waldsäge) gefällt und mit Pferden zum Lagerplatz gezogen wurden. Waldarbeit war fast ausschließlich Winterarbeit der Söldner und Tagelöhner, aber auch der Bauarbeiter, die damals zur Winterszeit noch nicht mit Schlechtwettergeld rechnen konnten. Der Tagelohn betrug 1935 noch drei Reichsmark. Die Waldarbeiterinnen, die im Sommer in den Pflanzkulturen tätig waren, verdienten am Tag 1,70 RM. Auch beim Seegrasrupfen und Seegrasspinnen war nicht mehr zu verdienen.

Die großen Reisig Haufen wurden gerne gekauft, zuhause kurz gehakt, in Büschel (Wellen) gebunden, und dienten so getrocknet als begehrtes Anschürholz. Das Entfernen der Stumpen war eine äußerst mühsame Arbeit, auch wenn sie aus dem Boden gesprengt wurden. Stumpenholz war ein beliebtes Brennmaterial, ... aber bis es soweit war.

Heute gleiten die schweren Motorsägen fast spielerisch durch die dicken Stämme und das Abschleppen zum Stapelplatz besorgt der Forstschlepper. Die Männer tragen gelbe Sturzhelme und ihre Schuhe sind mit Stahlkappen gesichert.

**6.3.1.6. Der Wald**

Das einstige Jagdgebiet wurde mit zunehmender Bevölkerungsdichte sehr bald eine bedeutende Quelle für Brennholz und Nutzholz. Die fortschreitenden Rodungen schoben die Waldgrenze aus den Tälern immer weiter den Hängen zu, um Holz und Ackerland zu gewinnen. Die verbliebene Bewaldung der Höhenzüge wurde östlich von Pfaffenhofen sogar unterbrochen. Die relativ kleine Gemeindefläche Pfaffenhofens mit nur 231,57 ha - neben Balmertshofen mit 170,59 ha die geringste im Markt - veranlasste die Bauern in der Mitte

des 19. Jahrhunderts zur Rodung des größten Teiles der östlichen Wälder für die Erweiterung ihrer Anbaufläche. Pfaffenhofen hat deshalb als einziger Teilort der Großgemeinde keinen Gemeindewald.

An die Stelle des Brennholzes sind heute weitgehend andere Energiequellen getreten, aber der industrielle Holzverbrauch nimmt seit 1950 ständig zu, während der Holzeinschlag nur gering gesteigert werden kann. Eine geregelte Forstwirtschaft sorgt für optimale Erträge.

Mehr als ein Drittel der bayerischen Fläche ist mit Wald bewachsen. Die Waldfläche im Landkreis Neu-Ulm beträgt rund 16.200 ha, davon sind 9.100 ha Staatswald, 3.100 ha Gemeindewald und 4.000 ha Privatwald.

Auf einen Einwohner treffen in Bayern

vor 100 Jahren	0,52 ha Wald (bei 61 Einwohner auf 1 qkm)
heute	0,22 ha Wald (bei 147 Einwohner auf 1 qkm)

Niederschlags- und Schmelzwasser werden im Wald voll aufgenommen, gespeichert, gefiltert und nur zögernd über Grundwasser und Quellen an die Flüsse abgegeben (kein Abschwemmen des wertvollen Bodens). Als Trinkwasser ist es biologisch einwandfrei, weil Düngemittel und Pestizide kaum Verwendung finden.

Fünf große Bäume decken den Sauerstoffbedarf eines Menschen. Ein 55-jähriger Fichtenbestand kann pro Jahr und Hektar 42 Tonnen Staub binden.

Der Erholungswert des Waldes in unserer hektischen Zeit ist unübersehbar.

*- Der Wald darf nicht sterben -.*

#### 6.3.1.7. **Der kranke Wald**

Stürme haben zu allen Zeiten die **Bäume entwurzelt**, heute vermehrt durch die Monokultur der zwar wirtschaftlichen aber flachwurzelnden Fichte. So sind im Forstamtsbezirk Weißenhorn allein im Jahre 1955 35.000 Festmeter und 1966/67 125.000 fm durch Stürme geworfen worden. Dem soll nun durch Mischkulturen begegnet werden. Der Reinanbau der Fichte soll mit dem bis zu 2 m in die Tiefe reichenden Wurzelsystem der Roterle und mit den ebenfalls wurzelintensiven Tannen, Eichen, Buchen und Linden vermischt, sturmbeständige Bodenfestigkeit erhalten. [2]

Weitere Schäden entstehen durch den **Wildverbiss** an Jungpflanzen und durch das **Abschälen** der Baumrinden. Die Waldbesitzer klagen, dass die Verjüngung des Waldes mit standortheimischen Mischbaumarten ohne Zaunschut nicht mehr möglich sei und fordern die Anpassung des Wildbestandes an ein erträgliches Maß. In den Alpenregionen sind 1988 die Abschussquoten bereits festgelegt. Bei einer Informationsversammlung im Dezember 1986 erklärt Direktor Franz Seitz von der Hauptgeschäftsstelle des Bayerischen Bauerverbandes in Augsburg, dass im Konfliktfall der Wald den Vorrang vor dem Wild haben müsse. Die Jagdgenossenschaften sollten deshalb nicht auf Abschuss Pläne durch die Revierinhaber verzichten, um so die Wildschäden im Wald unter Kontrolle zu bringen.

Neben solcher natürlichen Einwirkungen fällt heute die **Luftverschmutzung** als Schadensursache weitaus schwerer ins Gewicht. Schwefeldioxid und Stickoxid setzen sich als Stäube direkt auf den Bäumen ab und töten, vom Regenwasser abgeschwemmt, als "saurer Regen" die Mikroorganismen im Boden ab und führen so zur Beeinträchtigung der Nährstoffversorgung der Bäume. Nadel- und Laubabfall, vermehrtes Auftreten des Borkenkäfers (Buchdrucker und Kupferstecher), die Ausdörrung des Astwerks und schließlich das Sterben der Bäume sind die Folgen. Indirekt werden die Regulierung des Wasserhaushalts, die Filterung der Luft, die Produktion von Luftsauerstoff und der Schutz vor Bodenerosion gefährdet.

Die Beobachtung dieser Veränderungen werden von den Naturschützern und Forstleuten im jährlichen **Waldschadensbericht** lt. Verordnung des Bay.St.Min.für Landwirtschaft und Forsten vom 12.6.1984 festgehalten.

Demgemäß sind in Bayern 1984, in Prozenten der Baumartenfläche ausgedrückt, folgende Bestände geschädigt:

	Fichte	Kiefer	Tanne	Buche	Eiche	Sonstige	insges.der Waldfl.
%	47	60	79	44	22	16	46

Forstoberrat Anton Guggemos stellt im Dezember 1984 bei der Jahresversammlung der Forstbetriebsgemeinschaft einen Schaden von 60 % bei Fichten und bei den älteren Tannen einen solchen von sogar 100 % fest. 1986 berichtet der Forstamtsleiter aus Weißenhorn beim gleichen Anlass, dass sich das Waldsterben verlangsamt und die Fläche der geschädigten Wälder nicht zugenommen habe. Allerdings gibt er weiter zu verstehen, dass sich der Schaden auf einem bedenklich hohen Niveau eingependelt habe.

Nach Ansicht vieler Wissenschaftler und Umweltschützer reichen die eingeleiteten Maßnahmen zur Verminderung der Schadstoffbelastung (Entstickung und Entschwefelung von Kraftwerken) nicht aus, um das Waldsterben zu stoppen. Sie fordern ein Tempolimit, eine Katalysatorpflicht für alle Neuwagen und eine Verschärfung der Grenzwerte für den Schadstoffausstoß der Industrie.

## 6.3.2. DIE JAGD

### 6.3.2.1. Organisation

Unsere Jäger sind im **Bayerischen Jagdschutz- und Jägerverband e.V.** Kreisgruppe Neu-Ulm organisiert, Karl-Heinz Ötinger aus Weißenhorn ist Vorsitzender. Aufgaben des Verbandes sind die Fach- und Rechtsinformationen der Jäger, Vorbereitung und Abnahme der Jägerprüfung, sowie seit 1966 die Ausbildung und Prüfung der Jagdhunde.

Die jährliche Hubertusfeier beginnt mit einer Hubertusmesse, die vom Jagdhornbläser-Corps mitgestaltet wird. Die Redner haben Sinn und Zweck der Jägerei in unserer Zeit zum Thema. Ehrungen von Mitgliedern folgen und die Trophäenschau.

Für langjährige Zugehörigkeit werden geehrt:

1981	Ludwig Zwiebel, Berg	(40 Jahre)
1982	Ottmar Mayer, Berg	(25 Jahre)
	Walter Wild, Pfaffenhofen	(25 Jahre)

Die in den Ortsteilen bestehenden **Jagdgenossenschaften** verpachten die Reviere an die Jäger.

Es bestehen die Jagdgenossenschaft:

Berg-Raunertshofen	Beuren
Biberberg-Balmertshofen	Erbishofen
Kadeltshofen	Niederhausen
Roth	Volkertshofen

### 6.3.2.2. *Ausübung der Jagd*

Als Hauptziele werden bei der Hubertusfeier 1985 angesehen, den noch vorhandenen Wildtierbestand artenreich und in angemessener Zahl zu erhalten und mit der Land- und Forstwirtschaft im Hinblick auf die Wilddichte zusammenzuarbeiten.

Der lange geschützte **Graureiher** (Fischreiher) wird erstmals wieder in der Zeit vom 15. August bis 15. Oktober 1981 zum Abschuss freigegeben. Weitere Abschusszeiten folgen, 1985 mit der Einschränkung "nur im Umkreis von 200 m an Fischteichen".

Die **Wildtollwut** ist in unserem Landkreis sehr verbreitet. Sie ist eine Viruskrankheit des Gehirns und führt bei Mensch und Tier ohne Behandlung zum sicheren Tod. In Thalvingen wird ein Spaziergänger von einem Dachs und in Weißenhorn eine Hausfrau von einem Fuchs angefallen. Hauptschübe sind 1954 und 1983 zu verzeichnen. 1983 wird der ganze Landkreis zum gefährdeten Bezirk erklärt. Die in ausgelegten Ködern versteckten Impfstoffe werden bis zu 80% von den Füchsen angenommen.

Den Mähmaschinen fallen viele **Jungtiere zum Opfer**, insbesondere Hasen, Rehe und Rebhühner. Vor den Messerbalken montierte Rechen sollen die Tiere aufscheuchen, die sich bei Gefahr gewöhnlich instinktiv an den Boden drücken.

## 6.3.3. FISCHEREI

### 6.3.3.1. *Das Fischereirecht in der Roth (Stand 1988) [26]*

#### ENTSTEHUNGSGESCHICHTE

Auch nach dem Revolutionsjahr 1848 waren die Fugger als ehemalige Herren der Herrschaft Pfaffenhofen immer noch Inhaber des Fischereirechtes in der Roth, welches oberhalb der Attenhofener Mühle (Eichhölzle) begann und bis zur ehemaligen Mühle in Kadeltshofen (alte HsNr.29) reichte.

Mit Urkunde des königlichen Notars Wilhelm in Weißenhorn vom 4. November 1863, Nr. 1.447, verkaufte die Fugger'sche Standesherrschaft Kirchberg-Weißenhorn dieses Fischereirecht an:

Ludwig Mahler,	Wirtschaftsbesitzer in Pfaffenhofen, HsNr. 2, jetzt Hauptstraße 28, und
Philipp Rueß,	Besitzer der Ölmühle in Pfaffenhofen, HsNr. 12, jetzt Molkereiweg 37,

für 600 fl (Gulden).

Schon am 3. Februar 1864 wurde zu Urkunde des gleichen Notars Nr. 137 ein abgetrennter Teil von der Mühle in Roth bis zur ehemaligen Kadeltshofener Mühle veräußert.

Dieses Fischereirecht wird heute ausgeübt von

- Adolf Fickler, Berg, Nersingerstraße 21
- Otto Uhl, Berg, Bergerstraße 51
- Waldemar Briske, Roth, Rotherstraße 6.

An dem verbliebenen Fischwasser von der südlichen Grenze bis zur Mühle in Roth räumten die Inhaber Ludwig Mahler und Philipp Rueß mit Urkunde des Notars Wilhelm in Weißenhorn vom 1. Februar 1865, Nr. 110, sechs weitere ungeteilte Mitbenützungsrechte ein. Nach Rückgabe, Verzicht und Nichtausübung einigten sich die verbliebenen Fischereiberechtigten bzw. deren Erben am 12. Mai 1919, das Recht wie nachstehend auszuüben:

Von der Südgrenze oberhalb der Attenhofener Mühle bis zur Ölmühle: (20m flussaufwärts von dem Zulaufgraben zu den Seitz'schen Weihern)

- Wilhelm Mahler heute Liselotte Steck, geb. Mahler, Pfaffenhofen, Hermann-Köhl-Str. 1, zu 5/8 Anteilen,
- Josef Birk heute Hans Birk, Vöhringen, zu 1/8 Anteil.

Von der Ölmühle bis zur Rother Mühle:

- Max Zwiebel heute Hermann Zwiebel, Roth, Rotherstraße 16, zu 1/8 Anteil,
- Jakob Rüggenmann heute Otto Wieser, Roth, Feldgehauweg Nr. 1, zu 1/8 Anteil,



## 6.3.3.2. Das Fischereirecht in der Biber (Stand 1988) [4, 27]

Gemarkung Niederhausen Fl.Nr.556	B   I   B   E   R	von Fl.Nr.501 (=südl. Flurgrenze) bis Fl.Nr.557	<u>Fisch- und Streurecht</u> Markt Pfaffenhofen (früher Gde.Niederhausen)
-----			
Gemarkung Biberberg Fl.Nr.203/2	      B   I   B	von Fl.Nr.158 (=Flurgrenze) bis Fl.Nr.203/3	<u>Fisch- und Streurecht</u> Markt Pfaffenhofen (früher Gde.Niederhausen und Biberberg je 1/2 Ant.)
	E   R	von Fl.Nr.203/3 bis Fl.Nr.204/4	<u>Fisch- und Streurecht</u> Markt Pfaffenhofen (früher Gde.Biberberg und Beuren je 1/2 Ant.)
-----			
Gemarkung Beuren Fl.Nr.784	          B	von Fl.Nr.129 Flurgrenze bis Fl.Nr.721	<u>Privates Fischrecht</u> Josefa Hiller Beuren
	I   B   E   R	von Fl.Nr.721 bis Fl.Nr.759	<u>Fisch- und Streurecht</u> Markt Pfaffenhofen (früher Gde.Beuren)
		von Fl.Nr.759 bis Fl.Nr.744	<u>Fisch- und Streurecht</u> Markt Pfaffenhofen und Gde.Bibertal je 1/2 Ant. (früher Gde.Beuren und Ettlishofen je 1/2 Ant.)
-----			
Gemarkung Raunertshofen	          B   I   B   E   R	von Fl.Nr.501 (=Flurgrenze) bis Fl.Nr.273	<u>Privates Fischrecht</u> Karl Huchler Ulm, Kiechelweg 8 (früher Hermann Bertele Müller in Kissendorf) - Koppelfischereirecht - (= Recht auf der linken Biberseite)
		von Fl.Nr.273 bis nördl. Flurgrenze	<u>Privates Fischrecht</u> Karl Huchler Ulm, Kiechelweg 8

**6.3.3.3. Das Fischereirecht im Osterbach (Stand 1988)**

Gemarkung	O	von FlNr. 319	Freistaat Bayern
Biberberg	S	Gkg.Biberberg	(Finanzärar)
FlNr. 320 u.	T	(südl.Fl.Grenze)	
Balmertshofen	E	-Länge 2150 m-	
FlNr. 206	R	bis FlNr.212	
	B	Gkg.Balmertshfn.	
	A	(Brücke in Balm.)	
-----	C	-----	-----
Gemarkung	H	von FlNr. 211	Markt Pfaffenhofen
Balmertshofen		(Brücke in Balm.)	(vor 1978
FlNr. 206/1			Gde.Balmertshofen)
		bis FlNr. 183	
		(nördl.Fl.Grenze)	

Die Ausübung aller Fischereirechte des Marktes ist auf die Pächter übertragen.

**6.3.3.4. Rund um das Fischen [4]**

Seit alters her waren die Grundherren auch Eigentümer der Gewässer. Bei der Säkularisation 1803 verloren die Klöster ihren Grundbesitz, so auch die Kartause Buxheim, den Ort Beuren, den sie 1674 von den Fuggern erworben hatte. Die Grafen Ostein und Waldbott von Bassenheim wurden die neuen Herren. Misswirtschaft und Verschwendung führten in der Folgezeit zum Verkauf der einzelnen Höfe, zuletzt 1881 zum Verkauf des Herrschaftsgebäudes (Schlößle), heute Beurener-Straße 8.

Das Fischrecht als Bestandteil des Schloßguts wurde beim weiteren Verkauf im gleichen Jahr zwar abgetrennt aber später wieder zuerworben, sodass es heute zum Schlößle im Eigentum von Josefa Hiller gehört.

Während der Buxheimer Zeit wurde es erstmals am 22.3.1726 an Martin Gehl aus Beuren verliehen und 1752 an Martin Wohlleib mit der Auflage, nach Bedarf Fische ins Amtshaus (Beuren) zu liefern, wobei ihm 8 Kreuzer für ein Pfund Glattfische und 4 Kreuzer für ein Pfund Weißfische bezahlt wurden. Anstelle eines Bestandgeldes (Pacht) mussten jährlich 800 Krebse ins Kloster Buxheim bei Memmingen gebracht werden. Für einen Gang mit mindestens 200 Krebsen erhielt der Träger 30 Kreuzer und ein Essen im "Gotteshaus". Dass die Biber besonders reich an Krebsen gewesen sein muss, geht hier deutlich hervor, aber auch aus einer Aufzeichnung, wonach vier "Kerle" 1741 in Beuren Fische und 400 Krebse gestohlen und in Biberberg zum Verkauf angeboten hatten. Dabei war das Krebsfischen gar nicht so ungefährlich. Ein übereifriger "Dorfbüttel" hatte nämlich schon einen Krebsdieb bei seiner Arbeit erschossen.

Solches weiß Frau Josefa Hiller in Beuren aufgrund ihrer umfangreichen Nachforschungen über ihr Fischrecht zu berichten.



DIE FISCHEREIGENOSSENSCHAFTEN

Heute wird das Fischen durch die Fischereigenossenschaften überwacht und gesteuert. Sie informieren über Hege und Pflege der Fischgewässer, vermitteln Setzlinge und überwachen die Zufuhr von Schadstoffen.

Im Marktgebiet bestehen zwei Fischereigenossenschaften:

- Fischereigenossenschaft "Roth" in Weißenhorn,  
gegründet am 1.3.1911,      Vors. Franz Hank.
- Fischereigenossenschaft "Osterbach-Biber"  
Vorsitzender:                      Heinrich Borst, Neu-Ulm, seit 1987,  
   zuvor: Franz Proske, Weißenhorn.

Aus den Rechenschaftsberichten ist zu entnehmen, dass grob vorgereinigtes Schmutzwasser, Silo-Sickersaft, eingeschwemmter Kunstdünger und sauerstoffzehrende Jauche die Hauptursachen waren für das Fischsterben 1983 zwischen Erbishofen und Volkertshofen und 1984 zwischen Hegelhofen und Attenhofen (4 Zentner Fische). Auch Nitrate und Phosphor sollten durch eine weitere Reinigungsstufe zurückgehalten werden. Dem Graureiher werden nicht unbeachtliche Schäden bei Jungfischen und Setzlingen zugeschrieben. Ein geregelter Fischereibetrieb ist demnach nur durch fortwährenden Neubesatz aufrecht zu erhalten, der die Fischer an der Roth 11.200 DM im Jahr 1983 und 11.900 DM im Jahr 1985 für Jungforellen und Karpfen kostete. Schon wird darüber nachgedacht, ob sich solche Investitionen noch lohnen.

In Bayern, so ist zu erfahren, sind von einstmalen 58 Fischarten heute bereits 28 für immer ausgestorben.

BAYERISCHE LANDESANSTALT FÜR FISCHEREI

Die Bayerische Landesanstalt für Fischerei in Starnberg ist oberstes Organ für die Fischerei. Ihr untersteht der Fischereiverband Schwaben in Augsburg. Mit der örtlichen Durchführung der **Fischerprüfung** wird alljährlich das Amt für Landwirtschaft Weißenhorn betraut.

FISCHEREIVERBAND SCHWABEN

Im Fischereiverband Schwaben in Augsburg sind unsere Fischereigenossenschaften zusammengeschlossen.

### 6.3.4. SCHAFWEIDE

Die Schafherden, wie wir sie aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg noch kennen, sind rar geworden.

Im Landkreis Neu-Ulm weideten

1939	noch 6.000 Schafe	(Altlandkreis)
1960	1.775	"
1976	2.958	(Landkr.nach Reform v.1.7.1972)
1978	5.939	"
1983	3.313	"

Bis 1960 wurden auch in Pfaffenhofen noch die Winterweiden verpachtet. Nach Aberntung der Felder fanden die Tiere noch Futter genug bis zum Wintereinbruch. Im Winter erhielten sie wie heute noch ihr Futter in den Scheunen. Im Mai wurden sie in der Schafwäscherei bei der Mühle in Roth, die einzige im weiten Umkreis, gewaschen. Oft warteten mehrere Herden auf ihre Wäsche.

## 6.4. GEWERBE

### 6.4.1. HANDWERK, HANDEL, INDUSTRIE

in Pfaffenhofen - einst und heute -

#### 6.4.1.1. Handwerk

Die Handwerker sind in der Kreishandwerkerschaft Neu-Ulm als unterstes Organ der Handwerkskammer und in ihrer jeweiligen Innung organisiert. Bei ihren jährlichen Versammlungen ehrt die Kreishandwerkerschaft die Altmeister mit dem goldenen Meisterbrief und Handwerker mit langjähriger Betriebszugehörigkeit oder Berufsausübung mit Urkunden und Ehrennadeln. Die Handwerkskammer und ihre untergeordneten Organe nehmen auch die Gesellen- und Meisterprüfungen ab.

#### Wanderschaft der Handwerksgehlen

Im 19. Jahrhundert begaben sich die Handwerker nach ihrer Gesellenprüfung auf Wanderschaft, um ihre beruflichen Kenntnisse zu festigen. Im Arbeitsbuch wurden die einzelnen Stationen belegt. Lücken, die den Nachweis der Untätigkeit erbrachten, waren zu vermeiden. Die Wanderschaft war kein Honiglecken. Auch am Arbeitsplatz hatte der Handwerksgehle mehr Pflichten als Rechte. Er war verpflichtet, an allen gewöhnlichen Werktagen ohne Ausnahme der abgewürdigten Feiertage, die festgesetzten Stunden zu arbeiten, dem Meister Achtung zu beweisen und seinen Anordnungen Folge zu leisten. Das Feiern der sogenannten blauen Montage und das Arbeiten für eigene Rechnung blieb den Gesellen verboten. Gegen Meister, die solches duldeten, wurde mit Strafe eingeschritten. Das schreibt die "Allerhöchste Vollzugsinstruktion zum Gewerbegesetz" des vorigen Jahrhunderts vor, die im Arbeitsbuch nachzulesen war. Die einzelnen Reiseziele waren vorgeschrieben. Beabsichtigte Änderungen waren der nächsten Polizeidienststelle anzuzeigen. Die Überwachung war perfekt.

Die oben angeführte Vorschrift besagt ferner:

*"Gesellen, welche sich der Arbeit an den dazu bestimmten Tagen entziehen, sind augenblicklich in die Werkstatt zurückzuschaffen und zu bestrafen. Gegen die Verabredung mehrerer Gesellen zum Austritt aus der Arbeit aus Trotz oder Ungehorsam gegen die Obrigkeit oder in der Absicht, das Zugestehen einer von ihnen gemachten Forderung zu erzwingen, ist nach Maßgabe der bestehenden Strafgesetze unnachsichtig einzuschreiten".*

Die Strafen bei Zuwiderhandlungen waren hart und gingen teilweise sogar bis zu einem sechswöchigen Arrest, der im Handwerksbuch eingetragen wurde.

Noch bis in die Zwanzigerjahre unseres Jahrhunderts hinein war das Wandern der "Handwerksburschen" üblich, einzelne Zünfte schrieben es sogar vor.

#### Die Ausübung des Handwerks

Leib- und Bettwäsche, Schürzen usw. entstanden im Ort, angefangen vom Flachsbau, Hecheln, Spinnen, Weben, Bleichen, Färben bis zum Nähen durch die Näherinnen, entwe-

der zuhause oder auf "Stöhr" im Taglohn bei den Bauern, und zwar noch bis zum 1. Weltkrieg. Später konnte man Stoffe am Ort, auf den Märkten oder in der Stadt kaufen. Für den Sitz des "Maßanzuges" sorgte der Schneider.

Der Schuster Johann Walter, Hauptstr. 21, machte noch Schuhe nach Maß. Im Übrigen bestand seine Arbeit aus Reparaturarbeiten. Die Werktagsschuhe wurden mit kurzen Nägeln und großer Kuppe auf der gesamten Lauffläche und den Absätzen genagelt. So hielten sie länger an, bis die Nägel ausgingen und auf den Straßen mit der Spitze nach oben für die aufkommenden Radfahrern sehr oft zum Ärgernis wurden.

Pferde- und Kuhgeschirre herzustellen und zu reparieren war Aufgabe der Sattler. Aber auch Taschen und Geldbeutel entstanden aus ihrer kundigen Hand, denn alles was haltbar sein sollte, wurde aus Leder hergestellt. Auch das Polstern gehörte zu ihrem Fach. Bettmatt ratzen und Kanapees (Sofa) entstanden im Ort.

Auch Schlafzimmer und die Einrichtung für Wohnstube und Küche bestellten die Brautleute beim örtlichen Schreiner. Und wer es besonders schön haben wollte, suchte den Drexler auf.

Die Maurermeister, Zimmermeister und Schreiner am Ort bauten die Häuser, einfach, mit einem kleinen Keller für die Nahrungsvorräte. Der Zugang war oft nur die waagrechte "Kellerfalle" unter der Treppe. Das "Plumpsklo" war dem Haus erkennbar angefügt.

Der Wangler (der Wagner) machte die Leiterwagen und Mistwagen. Die Eisenbeschläge brachte der Schmied an. Insbesondere oblag es ihm, die Lauffläche der Räder mit dem glühenden Bandeisen "aufzuziehen".

Die Spengler schlugen nicht nur die Brunnen, oder verlegten Wasserleitungsrohre, Dachrinnen und Dachbeläge, auch der kunstvolle Zwiebelturm der Pfaffenhofener Kirche erhielt schon zweimal seinen Kupferbelag durch die Pfaffenhofener Spengler. In ihrer "Werkstatt" häuften sich oft die Kochtöpfe und Häfen aus den Küchen des Dorfes, damit der Spengler die kleinen Löcher wieder flicke.

Die für die Landwirtschaft so wichtigen Zugseile entstanden in der Werkstatt des Seilermeisters Groß, Hauptstraße 37.

In der mit Dampfkraft betriebenen Sägerei von Erhard Hornung, heute Baugebiet der Bürgermeister-Stetterstraße, wurden schon im ausgehenden 19. Jahrhundert Bretter und Balken geschnitten.

Das Rapsöl wurde bis 1894 in der Ölmühle, Molkereiweg 37, gewonnen, wo auch seit 1810 die wasserbetriebene Sägerei stand.

Die Milch brachte man bis ca. 1902 zum Käser, Kirchplatz 1, anschließend nach Gründung der Molkereigenossenschaft in die Molkerei - heute Bürgerm. Stetterstr. 1 -, und von 1925-1966 in die neuerbaute Molkerei, Molkereiweg 14.

#### **6.4.1.2. Die alten Handelsgeschäfte in Pfaffenhofen**

Ihre Geschäfte bezeichneten die alten Handelsleute vielfach als Spezereien, Kolonialwarenhandlung, Gemischtwarenhandlung oder einfach nur Handlung. Neben Lebensmitteln und Haushaltswaren wurden auch kleinere Gebrauchsgegenstände angeboten, wie Seife, Schuhbündel, Wetzsteine, Peitschen und Kälberstricke. Noch in den Zwanzigerjahren konnte man Petroleum für die Lampen kaufen. Die Petroleumfässer mit Pumpvorrichtung

standen im Kaufladen. Fische konnte man in den Geschäften nicht kaufen, nur in der Karwoche gab es Heringe.

Festgesetzte Verkaufszeiten kannte man nicht, wenn jemand zuhause war, war eben der Laden offen und wenn nicht, sah man keinen Grund zur Aufregung. Man kam eben später wieder. Am Sonntag nach der "Kirch" allerdings standen beim Glöckler in Pfaffenhofen die Männer, Jung und Alt, in dem kleinen Laden und kauften ihre Sonntagsration an Zigaretten oder Zigarren - Ehrensache.

Hemden und Fertigkleider konnte man in Pfaffenhofen bis zum ersten Weltkrieg nicht kaufen, wohl aber Stoffe und später auch Unterwäsche.

Das letzte Lebensmittelgeschäft Hauptstraße 31 in Pfaffenhofen (Gabriele Schmiedl) schließt 1988. Zwei Supermärkte übernehmen nun die Versorgung mit Lebensmitteln und Haushaltswaren.

### **6.4.1.3. Der Botendienst**

Schon im vorigen Jahrhundert fuhr Moritz Sailer, Hauptstraße 24, (1987 abgebrochen) allwöchentlich mit seinem Pferdefuhrwerk als Bote, auf die Märkte nach Neu-Ulm und Weißenhorn, wo unsere Bauern ihre Erzeugnisse anboten. Auch der Gütertransport von und zum Weißenhorner Bahnhof war seine Aufgabe. In den Jahren 1923-1929 führte er sein Geschäft auf dem neuerbauten Anwesen Hermann-Köhlstr. 6 weiter. Er wurde 99 Jahre alt. Sein Sohn Anton Sailer ("Botadoane") übernahm den Botendienst bis 1960.

### **6.4.1.4. Industrie**

Wenn man davon ausgeht, dass Industrie zwar seinen Ursprung im Handwerk hat, durch Mechanisierung und Rationalisierung aber Massenproduktion anstrebt, kann man bei der Molkereigenossenschaft Pfaffenhofen schon seit ihrer Gründung (1902), mindestens aber seit dem Neubau des Molkereigebäudes im Molkereiweg 14, im Jahre 1925 mit einer täglichen Milchlieferung bis zu 25.000 kg von einem industriellen Betrieb sprechen.

Nach dem zweiten Weltkrieg haben sich hier einige Firmen mit dem Ziel industrieller Be- oder Verarbeitung von Waren niedergelassen.

Aber auch der Großhandel hat Einzug gehalten. Ein herausragendes Beispiel ist die Lagerhalle der Lidl-GmbH im Industriegebiet.

### **6.4.1.5. Die Märkte [2]**

Kaiser Friedrich III. bewilligte Pfaffenhofen erstmals im Jahre 1474 das Marktrecht. Nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde es wohl wegen starker Dezimierung der Bevölkerung durch die Pest nicht mehr ausgeübt. Versuche um Wiedererlangung des Marktrechts in den Jahren 1802 und 1830 blieben erfolglos. Erst 1974, im Jahr des 500-jährigen Jubiläums der ersten Marktrechtsverleihung wurde Pfaffenhofen erneut das Abhalten von Jahrmärkten gestattet, obwohl der Ort schon seit 1838, als er durch König Ludwig I. die Erlaubnis zur Wappenführung erhielt, als Marktgemeinde bezeichnet wurde.

Seit der Wiedereinführung werden alljährlich auf dem Kirchplatz der Frühjahrs- und der Herbstmarkt von der Bevölkerung und auch von den Fieranten gerne angenommen.

## 6.4.2. ALTE WERKSTÄTTEN und NEUE GESCHÄFTE

Hauptstr. 5	Zimmerei:	Matthäus Mayer	1903-1927
	Baugeschäft:	Josef Eberhardinger Ludwig Eberhardinger	1927-1964 ab 1964
Hauptstr. 9	Küferei:	Friedrich Hornung	1911-1926
	Mosterei, Fahrräder:	Karl Schöffner	1926-1950
	Cafe "Zeppelin"	Mathilde Renner, geb. Schöffner	ab 1950
	Friseur:	Kurt und Annemarie Wilde Ute Adamczyk	1958-1986 ab 1987
Hauptstr. 10	Textilien-Handel:	Hugo Bausch	1949-1984
		Frieda Bausch	1984-1989
Hauptstr. 13	Schreinerei:	Ignaz Egner	1851-1878
		Nikolaus Egner	1895-1923
Hauptstr. 14	Autohaus:	Ludwig Steurer	1955-1962
		Peter Anuscheit	ab 1962
Hauptstr. 15	Drechslerei:	Johann Gansler	1886-1925
Hauptstr. 17	Sattlerei und Polsterei:	Johann Lehner	1853-1881
		Johann Lehner, Sohn (weiter s.HsNr.41)	1881-1884
		Wilhelm Lehner	1884-1890
		Johann Schweizer	1891-1933
		Bruno Schweizer	1933-1966
Hauptstr. 19	Zimmerei:	Richard Eberhardinger	1923-1937
	Schreinerei:	Josef Holl (früh. HsNr.21)	1939-1951
	Elektroinstallation:	Gustav Bühler (Pacht) Rolf u. Elli Bühler. Eigent. Heinz Riedele (Pacht)	1952-1957 ab 1957 ab 1985
Hauptstr. 21	Schusterei, Verkauf:	Johann Walter	1892-1918
	Hutmacherin:	Ehefrau Anna Walter	1892-1918
	Lebensmittel, Haushalt, Schusterei:	Georg Dirr,	1918-1949
		Ludwig Dirr	1949-1986
	Zeitschriften-Rauchwaren-Lotto:	Ludwig Dirr	ab 1986
	Bäckerei-Filiale:	Betz- GmbH, Ulm	ab 1986
	Getränke-Verkauf:	Gnann	ab 1986

Hauptstr. 21	(abgebrochen 1939 beim Straßenbau)		
	Schreinerei:	Balthasar Holl	1878-1925
		Josef Holl	1925-1939
Hauptstr. 22	Textilienhandel:	Christine Bausch	ab 1989
Hauptstr. 24	(abgebrochen 1987)		
	Botendienst:	Moritz Sailer,	Ende 19.Jahrh.-1923
	Mosterei:	Albert Sailer,	1951-1961
	Diskountmarkt: (Neubau 1987)	Lidl GmbH & Co. KG	ab 1987
Hauptstr. 25	Wagnerei- Handwagen, Schubkarren:		
		Michael Schwegler	1803-1838
		Franz Anton Schwegler	1838-1866
		Franz Anton Schwegler-Sohn	1866-1913
		Franz Schwegler	1913-1945
		(Zerstörung durch Kriegsbrand)	
Hauptstr. 29	Eisen- und Haushaltswaren:		
		Otto Lehner	1947-1984
		Peter Lehner	ab 1984
Hauptstr. 30	(Erbaut 1955, Abbr.u. Neubau 1988/89)		
	Möbel und Einrichtung:	Horst Hommel	1955-1964
	Sparkasse Pfaffenhofen		ab 1964
Hauptstr. 32	Möbelausstellung:	Horst Hommel	1955-1989
		Manfred Hommel	ab 1989
Hauptstr. 31	Lebensmittel, Haushalt, Drogerie:		
		Herbert Schmiedl	1960-1980
		Gabriele Schmiedl	ab 1980
Hauptstr. 34	Installation, Haushaltswaren:		
		Richard Reitzle	ab 1955
Hauptstr. 35	Friseur:	Viktoria Duda	1961-1964
	Zweigst. d. Sparkasse Neu-Ulm		1960-1967
	Bekleidung:	Franz Rädler	1967-1983
	Schuhgeschäft, Annahme f. Reinigung:		
		Moni-Schuhmoden	1984-1985
		Helga Stölzle	ab 1985
Hauptstr. 36	Bäckerei-Niederlassung:	Meinrad Stetter	ab 1962
Hauptstr. 37	Seilerei:	Johann Groß	1878-1911
	Sattlerei und Polsterei:	Johann Lehner	1919-1935
Hauptstr. 40	Baugeschäft:	Jakob Mahler	1925-1967
		Helmut Mahler	1967-1983
		Helmut Mahler GmbH	ab 1983

Hauptstr. 41	Sattlerei und Polsterei:	Johann Lehner, (früh. Hptstr.17) nicht ident. mit Hpt.Str.37	1884-1919
	Reparaturwerkstätte:	Ludwig Steurer Kurt Schlumberger	ca. 1948-1955 1955-1966
	Tankstelle (erste in Pfaffenhofen)	Anton Briechle	ca. 1936-1966
	Lebensmittel und Haushalt:		
		Franz Schmid Herbert Schmiedl, Martens Hinz Hubert (Abbruch und Neubau)	1935-1952 1952-1953 1953-1955 1955-1965 1971
	Schreibwarengeschäft:	Gertrud Seitz Post (Miete)	ab 1971 ab 1971
Hauptstr. 43	Metzgerei:	Max Breichler Karl Duft	1947-1969 ab 1969
Hauptstr. 44	Sägerei und Zimmerei:	Michael Miller Miller Anton	1926-1961 ab 1961
Baugebiet: Hauptstr. 45 u. Bürgermeister-Stetterstr. Nr. 4-13			
	Sägerei	Mattäus Mayer Erhard Hornung Wilhelm Rueß, Beuren Hans Rueß (†1965)	1898-1904 1904-1905 1905-1925 1925-1965
	Stilllegung und Abbruch	1971/72, Sprengung des 29 m hohen Schornsteins am 14.1.1972.	
Hauptstr. 45	Friseur:	Ingrid Euchner	ab 1983
	Bekleidung:	Franz Rädler	1983-1988
	Drogerie:	Fa. Schlecker	ab 1986
Bgm.Stetter-Str. 1 (Abgebrochen 1926)			
	Zimmerei:	Matthäus Mayer	1898-1902
	Molkerei:	Molkereigenossenschaft	1902-1925
Hauptstr. 47	Diät-nahrung-Vertrieb:	Wilhelm Egle GmbH	ab 1980
Buchenweg 3	Industrie-Elektronik:	ELVO-Elektronik und Regelungstechnik GmbH (ca. 150 Arbeiter, Erweiterungsbau 1987)	ab 1979
Geh.R.Seitz-Weg 4			
	Droschkenbau, Lackiererei:	Josef Lehner	ca. 1879-1925



Geh.R.Seitz-Weg 6	Lebensmittel:	Hinz Hubert,	1951-1955
Kapellenweg 7	Schuhmacherei:	Eckrich	1959-1983
Herm.Köhlstr. 6	Botendienst:	Moritz Sailer Anton Sailer	1923-1929 1929-1960
Lindenstr. 1	Landmaschinen-Autohaus-Tankstelle:	Kurt Schlumberger Marlies Schlumberger	1966-1974 1974-1980
	Tankstelle:	Marlies Schlumberger	ab 1980
	Strickerei:	Franz Bläsius (ca. 12 Beschäftigte)	ab 1981
	Lebensmittelmarkt:	Lidl GmbH & Co. KG	1985-1987
	Getränkemarkt:	Drink-Frisch	ab 1988-
Kirchplatz 1	Käserei (Im Hinterhof)		bis 1902
Kirchplatz 2	Lebensmittel, Haushalt, Textilien:	Sigmund Oberbigler Georg Munkenast Katharina Munkenast Maria Munkenast	1864-1913 1913-1928 1928-1934 1934-1953
	Lebensmittel und Haushalt:	Schmiedl Herbert	1953-1960
	Schuhgeschäft:	Hagler Moni- Schuhmoden	ab 1960 bis 1981
	Getränke- Verkauf	Gnann	1981-1986
	Bäckerei:	Robert Ertle Alfred Bumb Jakob Thoma	1948-1950 1951-1955 1955-1971
	Bäckerei-Niederlassung:	Betz GmbH, Ulm (abgebrochen 1986)	1971-1986
Kirchplatz 3	Ton-Töpferei:	Matthäus Rüggenmann	bis ca. 1914
	Handel		bis ca. 1928
	Der Brennofen im Keller wurde 1935 zugeschüttet.		
	Brand, Abbruch und Neubau 1971/72		
Kirchplatz 5	Lebensmittel und Haushalt:		
	(Grundbesitz im Eigentum der Familie Glöckler ab 1806)		
		Johann Glöckler Philipp Glöckler Euphrosina Glöckler (Witwe) Philipp Glöckler, Sohn (Abbruch u. Neubau 1967)	1874-1916 1916-1937 1937-1947 1947-1972
	Rathausapotheke:	I. Hartmann	1972-1989

Römerweg 1	Metzgerei: (Baronenmetzger)	Johann Seckler	1811-1855
		Conrad Seckler	1855-1881
		Georg Seckler	1881-1887
		Georg Konrad	1887-1919
		Josef Seckler	1919-1922
		Eleonore Seckler, Witwe	1922-1926
		Anton Rapp u. Eleonore	1926-1951
		Otto Spleiß u. Luise	1951-1988
		Josef Gaßner (Pacht)	ab 1988
Kirchplatz 2	Schlosserei:	Gottfried Schwegler	1883-1923
		Franz Schwegler	1923-1936
		(nicht identisch mit Hauptstr.25)	
Kirchplatz 3	Tuchfärberei:	Martin Vogg,	1839-1879
		August Vogg	1879-1913
		(gesponnenes und gewobenes Leinen)	
Kirchplatz 7	Gerberei:	Josef Bader	1877-1882
		Paul Mayer	1888-1914
Raiffeisenstr. 1	Metzgerei:	Josef Zeller	1792-1820
		Martin Zeller	1820-1851
		Lorenz Inhofer	1851-1877
		Lorenz Inhofer, Sohn	1877-1921
		Josef Inhofer	1921-1946
Raiffeisenstr. 2	Mühle: [2]		
	Urspr. erbrechtigt zum Kloster Urspring gehörig.		
	Die Besitzer ab 1847:	Franz Paul Gossner	1847-1854
		Matthias Bischof	1854-1860
		Maximilian Dirr	1860-1875
		Andreas Dirr	1875-1886
		Christian Maaß	1886-1903
		Anna Maaß, Ehefrau	1903-1940
		Ludwig Maaß	1940-1945
		Maaß-Erben	1945-1951
		Raiffeisenbank Pfaffenhofen	ab 1951
		Abbruch des Mühlgebäudes	1957
Raiffeisenstr. 3	Nagelschmied:	Josef Wagner	1826-1877
		Georg Wagner	1877-1910
		Anna Wagner, Witwe, Verkauf	bis 1925
Raiffeisenstr. 4	Schneiderei:	Lorenz Spleiß,	ca. 1911-1925
Raiffeisenstr. 9	Techn. Entwicklung f. Fahrzeugindustrie:	Skutella Stanislaus	1973-1976
		(und Roth Ulmerstr. 36)	
Ulmerstr. 36 (Roth, Schule)		Skutella Stanislaus	1976-1979
		Skutella GmbH & Co.KG.	ab 1976

Raiffeisenstr. 23 (Abbruch u. Neubau 1984)			
	Schneiderei:	Johann Eberle	1913-1949
		Johann Eberle, Sohn	1949-1984
Insel 3	Bäckerei:	Stempfle Moritz	1898-1906
		Julius Emminger	1906-1935
		Meinrad Stetter	1935-1967
		Meinrad Stetter, Sohn	ab 1967
Insel 1	Brotverkauf:		ab 1971
Insel 2	Badstube:		
	(Nach Nebinger) Sölde beim "Barbierer", genannt schon 1750. Bis 1848 sind an die Herrschaft jährlich 1 1/2 fl wegen der Badstube zu entrichten - 1936/37 abgebrochen.		
	Bader u. Wundarzt	Hans Böckeler	1750-1772
		Daniel Riedle	1772-1790
		Jakob Sälzle, Bader	1790-1823
	Bader u. Chirurg	Alois Selg	1823-1852
		Rudolf Friedrich Sick	1852-1864
	Schneiderei ("Wasserschneider")		
		Leiner Leonh. und Walburga	1874-1904
Holzschw.Str. 2	Bader und Friseur:	Karl Selg	von ca. 1900-1928
	Friseur:	Alois Uhl	1929-1964
Holzschw.Str. 4	Lech Elektrizitätswerke:		
		Bezirksmeisterstelle	1932-1988
		Schaltwerk	ab 1932
Holzschw.Str. 6	Lebensmittel, Haushalt:	Franz Schmid	1952-1968
Espach 1	Schmiede - Landmaschinen:		
		Benno Wimmer	ab 1960-
Espach 2	Spenglerei:	Matthias Kast	1894-1928
		Matthias Kast, Sohn	ab 1928
Espach 5	(abgebrochen, heute Spindler)		
	Drechserei:	Josef Schneid	1765-1802
	Weberei:	Johann Rösch	1853-1872
		Josef Rösch	ca. 1885-1914
Espach 10	Bäckerei:	Stempfle Moritz u. Vikt.	1869-1898
		(Weiterführg. der Bäckerei s. Insel 3)	
Espach 12	Schmiede:	Josef Sonderholzer	1880-1907
		Josef Sonderholzer (Sohn)	1907-1950
		Benno Wimmer (Pacht)	1950-1960
Espach 16	Glaserei:	Josef Birk	bis 1939
		Philipp Birk	1945-1965
Pfaffenhofenerstr. 35			
	Gärtnerei:	Johann Srp	1950-1987

Pfaffenhofenerstr. 40	Lebensmittellager-Großhandel (ca. 100 Arb. Plätze) Lidl GmbH & Co. KG Diskountmärkte Niederlassung Pfaffenhofen	ab 1985
Rudolf-Dieselstr. 2	Autohaus - Reparatur: A. Aubele	ab 1988
Rudolf-Dieselstr. 4	Lech Elektrizitätswerke Bezirksmeisterstelle	ab 1988
Marienfriedstr. 1	Schneiderei: Georg Schuler	1897-1927
Marienfriedstr. 8	Friseur: Viktoria Duda	ab 1964-
Friedhofweg 14	Schuhmacherei: Peter Bolkart	1925-1932
Molkereiweg 14	Diätahrung - Vertrieb: Wilhelm Egle GmbH	1971-1980
	Bilderrahmen - Leisten: Josef Miller	ab 1982
Molkereiweg 15	Möbel und Einrichtung: Horst Hommel Manfred Hommel	1964-1989 ab 1989
Molkereiweg 37	Ölmühle und Sägmühle: Eigentümer zuletzt: Philipp Rueß	1810-1894
	Abbrüche	1899-1902
	Gumpen und Mühlradssockel wurden entfernt bei der Rothregulierung	1928
Volkertshof.Str. 8	Schmiede und landw. Maschinen: Johann Pfister, Valentin Pfister Josef Pfister Konrad Kapfer	1834-1873 1873-1917 1917-1956 ab 1956
Volkertshof.Str. 15	Wagnerei: Broll Franz, Schreinerei: Broll Karl	1928-1979 ab 1979
Volkertshof.Str. 22	Lebensmittel, Haushalt: Julie Müller	1925-1935
Volkertshof.Str. 28	Rechenmacherei, Handwagen, Schubkarren: August Huber	bis ca. 1930
Volkertshof.Str. 41	Lebensmittel, Haushalt: Johann Stötter	1927-1967
Volkertshof.Str. 43	Lebensmittel, Haushalt: Martin Stötter Getränke: Martin Stötter	1967-1977 ab 1977
Unt.Eschachweg 2	Treppenbau: Anton Saur	1945-1973

Erbishofenerstr. 2	Käserei:	Bischof Josef	1900-1938
Erbishofenerstr. 5	Lebensmittel, Haushalt:	Miehle Ludwig	bis 1920
Erbishofenerstr. 11	Lebensmittel, Haushalt:	Halter Franz Stetter Johann (dann Volkertshofenerstr.41)	1920-?? ??-1927
Erbishofenerstr. 12	Friseur:	Annelise Schmid Viktoria Duda	1957-1959 1959-1961
Erbishofenerstr. 14	Schmiede:	Frick Michael, Frick Josef, Frick Anton, Starrach Rudolf	1900-1916 1916-1944 1944-1948 1948-1951
Erbishofenerstr. 21	Garnsiederei:	Otilie Schätzthauer	bis ca. 1889
Erbishofenerstr. 33	Malerei und Lackiererei:(auch Theaterbühnenmalerei)	Georg Vidal Peter Vidal Norbert Vidal	ca. 1920-1948 ca. 1948-1969 ca. 1969-1971
	Teppichreinigung:	Therese Vidal	ab 1975
	Industrielackierungen:	Norbert Vidal	ab 1988
Erbishofenerstr. 40	Rechenmacherei:	(Auch Sensenwerb, Sensenbögle, Gabeln in Holz und Stahl) Philipp Baur Otilie und Anna Baur mit bis zu 14 Beschäftigten und Matthäus Hornung als Vorarbeiter	1896-1918 1918-1945
Zum Kreuz 7	Schuhmacherei:	Johann Grünwald	ca. 1891-1909
Schulstr. 2	Antiquitäten-Schreinerei:	Norbert Holl	ca. 1946-1960
Schulstr. 29	Schreinerei:	Andreas Warganz, Sohn Anton Wenger	1911-1953 1953-1983
	Schreinerei-Fensterfabrikation:	Gugelfuss-GmbH	ab 1983
Schulstr. 35	Heizung- Lüftung- Sanitär:	Georg Reitzle	ab 1988

Diepertshof.Str. 14			
	Rechen u. Gabeln aus Holz:	Georg Hartmann	bis 1909
	Gartenmöbel, Tische, Stühle	Jakob Hartmann,	von 1909-1927
	Kühlmöbelfabrikation	Jakob Hartmann später Julius und Max Hartmann, Hartmann-Kühlmöbelfabrik GmbH	von 1927-1940
Diepertshof.Str. 20			
	Schreinerei:	Andreas Warganz	1870-1911
Diepertshofen:	Ziegelei:	(heute Ramsteiner) Fam. Stolz v. Witzighausen- Einstellung d. Betriebes	bis 1906
Roth:	Ziegelei:	Gogg Xaver Gogg Blasius (Mit Ital. Arb.) Einstellung des Betriebes	ab 1880 bis 1916
Beuren	Ziegelei:	Fam. Stölzle (Ital. Arbeiter) Einstellung des Betriebes	bis 1919
Erbisshofen	Ziegelei:	Zum Kreuz 7 Fam. Landauer	bis 1891

---

### GASTWIRTSCHAFTEN

Hauptstr. 28			
	Brauerei und Gastwirtschaft:	(Äußere Taverne) Familie Mahler	1861-1926
	Gastwirtschaft: Eigentümer	Bürger- und Engelbräu, Memmingen	ab 1926
	Pächter:	Johann und Maria Zeller Familie Konrad Max Baur Jakob Schuster Hans Stegherr	1926-1930 1930-1934 1934-1956 1956-1959 ab 1959
Kirchplatz 8			
	Brauerei und Gastwirtschaft:	(Innere Taverne) Fam. Seitz Abgebrochen und weitergeführt bei Hauptstr.39	1828-1950

Hauptstr. 39	Gastwirtschaft: Fam. Seitz		1950-1959
	Pächter:		
	Erna Kutter, dann		ab 1959
	Franz Staiger		bis 1972
	Josef Gassner		1972-1977
	Richard Forchhammer		ab 1977
Hauptstr. 9	Cafe Zeppelin:	Mathilde Renner (verpachtet)	ab 1950
Vokertshoferstr. 23	Gastwirtschaft "Panewirt" Bezeichng. Aus Champagner-Ausschank Philipp Schweiggert		bis 1922
Erbishofenerstr. 38	Gastwirtschaft:	Johann Georg Dirr Witwe Juditha Dirr	1854-1879 1879-1882
Erbishofenerstr. 34	Gastwirtschaft z. Linde, erbaut	Anton Dirr	1882 ab 1882
		in 3 Generationen jeweils Anton Dirr bis heute. Scherzhaft "Dreitoaneswiat", oder später "zum Schtoi"	
Oberhauserweg 4 (Diepertshofen)	Gastwirtschaft:	Fam. Eberle Paul Dunkel	1946-1982 ab 1982
Pfaffenhofenerstr. (Roth)	Gasthaus z. Adler,	Fam. Seitz, später Brauerei Riegele, Augsburg	
Franz-Fischer-Str. 6 (Kadeltshofen)	Gasthaus:	Fam. Fischer	
Kadeltsh.Ortsstr. 53 (Kadeltshofen)	Gasthaus:	Fam. Ritter	
Günzburgerstr. 4 (Raunertshofen)	Gasthaus:	Anton Fasold Joachim Kranz	
Raymundweg 4 (Berg)	Gasthaus „z. Schnecken“: Fam. Rueß		bis 1975
Beurenerstr. 49 (Beuren)	Gasthaus:	Fam. Bolkart	
Raingasse 5 (Beuren)	Gasthaus - Oberes Wirtshaus -	Fam. Stetter	
Biberbergerstr. 2	Gasthaus z. Adler:	Fam. Hofmaier	

Niederhausenerstr.29	Gasthaus:	Fam. Bittner	bis 1975
Balmertshoferstr. 22	Gasthaus z. Hirsch:	Fam. Schenk	

Ausgewogenheit der einzelnen Handwerks- und Handelsberufe in Art und Anzahl auf die Bedürfnisse der Landgemeinden, sowie weitgehende Unabhängigkeit von außen, schafften mindestens bis 1914 ein stabiles Gefüge von dörflicher Selbständigkeit.

### 6.4.3. DIE GEWERBETREIBENDEN

im Marktbereich (Stand 1987) [27]

#### Ärzte:

Dr.Karla Neumaier	Allgemeinarzt	Kirchplatz
Dr.Heribert Bauer	Allgemeinarzt	Hauptstr. 45
Dr.Babic Slobodan	Zahnarzt	Hauptstr. 22
Dr.Verny Arsene	Zahnarzt	Kirchplatz 5
Andrä Helmut	St.Martinstr.25	Handelsvertreter System-Lagertechnik-Innenausstattung von Lagern und Regalen
Annuscheit Luzia	Hauptstr.14	Tankstelle und Kfz.-Betrieb
Ausbaugruppe Süd, Ges.	für Gewerbe- u. Industriebauten mbH + Co.KG,	Engelbert-Fischerstr.7 Generalübernehmer von Gewerbe- und Industriebauten
Baumgartner Joachim	Molkereiweg 26	Service-Unternehmer in der Backwarenindustrie
Baur Martin	(Berg) An der Halde 1	Bausparverträge und Versicherungen
Bear Hans-Günter	Hauptstr.52	Handel mit Bauelementen und Vertretung
Baur Kornelia	Lindenstr.18	Einzel- u. Großhandel mit Sportartikel
Bausch Frieda	Hauptstr.10	Textil-Einzelhandel
Betz Karl	Ulm - Betrieb: Hauptstr.21	Bäckerei-Filialbetrieb Verkauf



Bidmon Hannelore	St.Martinstr.5 Handel mit Gebrauchtwagen
Bittner Sonja	Niederhauserstr.9 Nähen von Ledertaschen
Bläsius Wilhelm	Lindenstr.1 Strickerei
Böckeler Franz Josef	Hauptstr. 9 Cafe Zeppelin
Bolkart Barbara	(Berg) Ulmerstr.12 Haushaltswaren
Bolkart Georg	Beurenerstr.49 Gastwirtschaft
Bolkart Josef	(Berg) Ulmerstr.12 Installation (Wasser) Zentralheizungs- u. Lüftungsbau
Brandstätter Christian	Kiesgrube Kadeltshofen Förderung von Kies und Sand
Bransky Uwe	Espach 7 Handelsvertretung für Möbel und Antiquitäten
Bratti Dorothea	Kadeltshofener Ortsstr.28 Verkauf von Glasarbeiten
Braun Juliane	Beurenerstr.59 Montage vorgefertigter Elemente
Broll Karl	Volkertshofenerstr.15 Schreinerei
Brunner Eduard	(Niederhausen) Am Bächle 8 Hundepension
Büchele Richard	(Kadeltshofen) Landstr.43 Schmiede, Wasserinstallation
Butzmann Barbara	(Beuren) Am Schlossberg 34 Vertrieb von Elektroartikel, Möbel, Unterhaltungselektronik
Dannemann Karl-Heinz	(Berg) Bauersweg 14 Büro für Planung und Bauleitung
Dirr Anton	Erbisshofenerstr.34 Gastwirtschaft zur Linde
Dirr Eveline	Hauptstr.21 Reparatur und Änderung von Schneiderarbeiten
Dirr Theresia	Hauptstr.21 Lebensmittel, Annahme von Toto, Lotto, Losbrieflotterie
Dirr Ludwig	Erbisshofenerstr.38 Viehhandel

Discount-Märkte Verwaltungs-GmbH u. Co.KG Lidl	Pfaffenhofenerstr.40 Geschäftsführung und Verwaltung von Unternehmen des Lebensmittel-Einzelhandels Regionallager
	Hauptstr.24 Discountmarkt
Duda Reinhard	Marienfriedstr.8 Entwurf- und Fertigungszeichnungen
Duda Viktoria	Marienfriedstr.8 Herren- u. Damenfriseursalon
DÜSTO- Sportgeräte	Beurenerstr.5 Sportgerätebau und Vertrieb
Duft Karl	Hauptstr.43 Metzgerei
Dunkel Paul	(Diepertshofen) Oberhauserweg 4 Gastwirtschaft
Eberhardinger Ludwig	Hauptstr.5 Baugeschäft
Eck Dorothea	(Biberberg) Am Osterbach 16 Einzelhandel mit Textilien und Handel mit Sonderposten
Eck Erwin	(Biberberg) Am Osterbach 16 Vermittlung von Versicherungen und Bausparverträgen
Egle GmbH.	Hauptstr.47 Diätische Lebensmittel - Herstellung und Handel
Elemetik GmbH	
Wolfgang Frei (Berg) Bauersweg 6	Elektronik und Mechanik - Herstellung und Handel
ELVO Elektronik und Regelungstechnik GmbH	
Manfred Vogel	Buchenweg 3 Industrieelektronik
Endres Alfons	(Biberberg) Biberbergerstr.9 Hauptberuflich freier Journalist Berichterstattung
Euchner Ingrid	Hauptstr.45 Herren- und Damenfriseur
Fahrenschon Anton KG	(Kadeltshofen) Landstr.35 Schreinerei
Fahrenschon Eduard	(Beuren) Heimstr.6 DKV- Selbständiger Außendienst-Mitarbeiter f. Krankenversichg.
Fink Ludwig	(Biberberg) Schmiedgasse 12 Schreinerei

Fetzer Marlene	Max-Rauth-Str.16 Fotogeschäft
Finkbeiner Karl-Heinz, Ulm	Betrieb: Volkertshf.Str.43 Getränkhandel
Fischer Hans	(Kadeltshofen) Franz-Fischerstr. 7 Gaststätte
Forchhammer Richard	Hauptstr.39 Gaststätte
Fuchs Lothar	Kapellenweg 8 Fahrschule
Hackl Franz	(Biberberg) Schlossgartenweg 3 Kfz-Handel und Teilverkauf
Hösle Annemarie	(Beuren) Sauserberg 2 Schreibbüro
Gassner Georg	St.Martinstr.3 Verkauf von Getränken
Glomb Herbert	(Berg) Ulmerstr.1 med. Fußpflege und Reflexzonen-Massage
Gold Josef	(Kadeltshofen) Mühlbachstr.6 Elektroinstallation
Gramser Walburga	(Niederhausen) Attenhoferweg 1 Flaschenbierhandel
Greiner Georg	Schlesierstr.2 Elektroinstallation und Verkauf von Elektroartikeln
Grötzbach Manfred, DWS-Dia-Werbe-Service	Eichenweg 8 Werbeagentur
Gubler Roland	St.Martinstr. 10 Eiltransporte mit Kleinlaster im Nah- und Fernverkehr, Stückgut
Gugelfuss-Kunststoff-Fenster-Rollladen GmbH	Schulstr. 29 Schreinerei
Harder Franz KG	Remmeltshof.Dorfstr.26 Müllerei und Sägerei
Hartmann Ingrid	Kirchplatz 5 Rathausapotheke
Hartmann Wilhelm	Rothweg 3 Ingenieurbüro
Hartmann Kühlmöbelfabrik GmbH	Diepertsh.Str.14 Herstellung von Kühlschränken, Leichen-Kühlzellen, Spülen,

Hauf Peter	Espach 9 Elektroinstallation, Verkauf von Elektrogeräten
Heckel Heidrun	Hirschstr.4 Heißmangel
Heinisch Anna	Hirbshofen 8 Flaschenbierhandlung
Hiller Lore und Gertrud	Rotherstr.5 Mosterei
Hofmaier Karl	Biberbergerstr.2 Gasthaus "Schwarzer Adler"
Höld Karl	(Roth) Ulmerstr.25 Schreinerei
Hommel Horst	Molkereiweg 15 Raumgestaltung, Verkauf von Möbeln und Teppichbelägen
Hoyer Norbert	Max-Rauthstr.13 Uhrmachermeister
Huber Johann	(Berg) Raimundweg 4 Flaschenbierhandel
Huber Rudolf	(Biberberg) Adlerstr. 1 Molkerei
Harant-Uhl Christine	(Raunertshofen) Keltenstr.9 Dienstleistungen (Schreibarbeiten Fahrten)
Intex Import- Export –GmbH	Lindenstr.35 Import und Export von Steinplatten
Janischowski Regina	Osterholzstr.1 Interviewtätigkeit für Markt- und Meinungsforschung
Kast Matthias	Espach 1 Spenglerei und Installation
Kapfer Konrad	Volkertshofenerstr.8 Landmaschinenmechaniker und Schlosser, Gas- und Wasserinstallation
Kast Konrad	Beurenerstr.65 Vermittlung von Kapitalversicherungs- u. Bausparverträgen Kraftfahrzeug-Handel
Kauf Harald	(Kadeltshofen) Dr.Matzkestr.22 Anzeigenwerbung, Handel mit Musikinstrumenten
Keder Otto	Schulstr.12 Gartengestaltung
Kehrle Alois	Hauptstr.31 Allianz-Versicherung Büro

Keller Karin	(Beuren) Am Schloßbg.28 Verkauf von Naturkosmetik
Kindermann Angela	Kirchplatz 3 Friseursalon
Klauer Christa	Wehrstr. 12 Großhandel mit Freizeitartikeln
Klaus Margit	Hirschstr. 19 Weinhandel
Kranz Joachim-Karl-Georg	(Raunertshofen) Günzburgerstr.4 Gastwirtschaft
Krumbacher Anna	Kirchplatz 3 Verkauf von Blumen, Gemüse, Obst
Lamche Manfred	Lindenstr. 2 Fahrschule
Lang Alfons	Rotherstr.5 Maler, Lackierer, Tapeziergeschäft
Lausmann Wolfgang	Eichenweg 6 Gebrauchtwagenhandel
Lehner Peter	Hauptstr.29 Einzelhandel, Eisen- und Haushaltswaren, Glas, Porzellan
Lerch Erika	Kadeltsh.Ortsstr.37 Lebensmittel-Einzelhandel
Ley Willy	Eichenweg 9 Finanzierungs- und Anlagenberatung
Link Monika	Schulstr. 21 Verkauf von alkoholfreien Getränken u. Esswaren
Lorenz Walter	Schulstr.18 Musiker
Machon Inge – Sparmarkt –	Hauptstr.31 Lebensmittel-Einzelhandel
Mahler Helmut GmbH	Hauptstr.40 Hoch- und Tiefbauten aller Art schlüsselfertige Bauten
Mahler Marie	(Roth) Pfaffenh.Str.8 Damenschneiderin
Maier Anton	Rudolf-Seitzweg 5 Verkauf von Lager- u. Betriebseinrichtungen - Handelsvertretung
Mayer Günter	(Roth) Waldstr. 2 Landmaschinen-Reparatur und Handel

Meschkowski Karin	(Niederhausen) Am Bächle 8 Werbeassistentin
Meyer Georg	Hauptstr.3 Fliesen-, Mosaik- und Plattenleger
Miller Anton	Hauptstr.44 Sägerei
Miller Anton KG	Hauptstr.44 Zimmerei und Treppenbau
Miller Alfred	Hauptstr.46 Bauschreinerei
Miller Johann	Niederhausenerstr. 17 Schmiede, Wasserinstallation
Mokosch Alfred	(Roth) Rosenweg Maler- und Lackierermeister
Mokosch Stefan	Kirchplatz 3 Allianz-Versicherungs-Agentur
Mühlbauer Hans-Peter	Am Rehgräble 21 b Handelsvertreter
Müller Josef	Molkereiweg 14 Galerie und Verkauf von Bilderleisten
Munz GmbH	Hauptstr.47 Herstellung und Vertrieb von Waren verschiedener Art
Nefzger Franz	Kadeltshof.Ortsstr.30 Schweinemast
Ostermann-Adamczyk Ute	Hauptstr.9 Friseursalon
Pompe Karin	Danzigerstr.7 Kosmetische Behandlung und medizinische Fußpflege
Prestele Beate	(Beuren) Sausenberg 2 Schreibbüro
Rädler Franz	Hauptstr. 45 Textilien-Einzelhandel
Raiffeisenbank	Raiffeisenstr.2 Kirchplatz 6 Bank- und Warengeschäft,
Rall Albert	Kapellenweg 11 Konstruktionsarbeiten auf dem Sektor Maschinenbau
Ramsteiner Karl	Diepertshoferstr.41 Bausparanlagen, Versicherungen

Raschendorfer Rudolf	(Kadeltshofen) Mühlbachstr. 2 Herstellung von Kleinschubkarren (Kunstgewerbe)
Raschendorfer Wolfgang	Max-Rauthstr.7 Fliesenleger
Reitzle Georg	Schulstr. 26 Einbau von Zentralheizung, Lüftung, Klima, Gas- und Wasserinstallation
Reitzle Richard	Hauptsstr.34 Spenglerei, Installation, Heizungs- und Lüftungsbau, Haushaltswaren
Riedele Heinz	Hauptstr.19 Elektroinstallation und Einzelhandel mit Elektrogeräten
Rieger Sonja	Am Rehgräble 18 Vertrieb und Erstellung von Software, Vertrieb und Montage vorgefertigter Teile
Richter Rudolf	Am Rehgräble 34 Ingenieurbüro, Makler, Bauträger
Ritter Alfons	(Beuren) Webergasse 3 Kfz.-Reparatur im Nebenberuf
Rüggemann Johann	Biberbergerstr.12 Sattlerei, Raumgestaltung
Rüggemann Josef	(Biberberg) Am Osterbach 15 Kraftfahrzeug- Reparatur und Handel
Ruf Heinz	(Biberberg) Schlossgartenweg 1 Graveurwerkstatt
Rustler Erich	Engelb.Fischerstr. 5 Holz- und Bautenschutz, Baustoffhandel
Schenk Eugen	Balmertshofenerstr.22 Gastwirtschaft
Schlumberger KG	Lindenstr.1 Tankstelle u. Verkauf von Getränken, Spirituosen und Süßigkeiten
Schmied Walter	Sonnhalde 7 Versicherungsververtretung und Vermittlung von Neu- und Gebrauchtwagen
Schmid Dieter	Diepertshofenerstr.22 Feilbieten von Reinigungsmitteln, Bestellungen auf Elektroartikel
Schmucker Johann	Niederhausen Bibermälder Fischzucht
Schneider Otto	(Roth) Sonnenweg 10 Einzelhandel mit Flaschenweinen

Schuler Erich	Holzschwangerstr.1 Handel mit Antiquitäten und Altmöbeln
Schuschmel Rudolf	Molkereiweg 24 An- und Verkauf, Ausschachten v. Kraftfahrzeugen, Teilverkauf
Schuster Jakob	Beurenerstr. 61 Herstellung von Rollladenkästen
Schuster Johanna	(Beuren) Im Brühl 3 Schreibbüro
Schwarz Alfred	(Biberberg) Schmiedgasse 16 Bauspenglerei
Schwarz Ida	(Biberberg) Schmiedgasse 16 Damenschneiderei
Schwegler Heinrich	Espach 9 Versicherungsagentur
Schwab Eugen	Kadeltshofener Ortsstr.53 Gasthaus (Ritter)
Seitz Gertrude	Hauptstr.41 Schreib- und Spielwaren
Sälzle Franz	(Biberberg) Schmiedgasse 15 Karosseriebau-Handwerk
Sellmer Heinz	(Berg) Wasserweg 6 Verkauf von Maschinen und Werkzeugen für die Holzbearbeitung
Simon oHG Metallhandel	(Roth) Blumenweg 5 An- und Verkauf von unedlen Metallen
Skutella GmbH u.Co.KG	(Roth) Ulmerstr.36 Technische Entwicklungen für die Fahrzeugindustrie
SKE - Medizin-Elektronik GmbH Walter Schmid	Fuchsweg 9 Herstellung und Vertrieb von Medizin-Elektronischen Geräten
Dr. Soller Dieter	(Kadeltshofen) Peter Arnoldweg 3 Feilbieten von Artikeln für den Pferdesport, Videocassetten Verlag und Vertrieb von Büchern Audio- und Video-Cassetten
Soller Mechthilde	(Kadeltshofen) Peter Arnoldweg 3 Vertrieb von Videoprodukten aller Art
Sparkasse Neu-Ulm -	Geschäftsstelle Pfaffenhofen Bankgeschäft
Spengler Albert	Fasanenweg 1 Kaminkehrermeister
Spleiß Otto	Römerweg 1 Metzgerei



Sportverein Pfaffenhofen	Raiffeisenstr.29 Gaststätte Sportheim
Srp Josef	(Roth) Pfaffenh.Str.35 Gärtnerei
Stefan Horst	Diepertshoferstr. 2 Vermittlung von Bausparverträgen und Versicherungen
Stegherr Johann	Hauptstr. 28 Gastwirtschaft
Stetter Meinrad	Insel 1 Bäckerei, Verkauf von Milch und Lebensmitteln
Stetter Meinrad	Hauptstraße 36 Bäckereifiliale
Stölzle Helga	Hauptstr. 35 Einzelhandel mit Schuhen und Taschen
Stölzle Marta	(Balmertshofen) Am Kirchberg 9 Herstellung von Bastelarbeiten
Strobel Paul	(Beuren) Herrenbrühlweg 4 Schornsteinfegermeister
Thalhofer Karl-Heinz	(Beuren) Herrenbrühlweg 19 Schornsteinfegermeister
United Parcel Service Deutschland	Hirbshofen Nr. 2 Transport und Spedition von Gütern aller Art
Unselde Max	Luippen 1 Hähnchenmastbetrieb
Vidal Therese	Erbishofenerstr.33 Teppichböden- Teppichreinigung
Vogel Erwin Ulrich	(Roth) Pfaffenh.Str.6 Möbelvertretung
Wagener Friedhelm	Max-Rauthstr. 20 Gewürz- und Teehandel
Waimer Wolfgang	Volkertshofenerstr.36 Unterhaltungsautomaten
Weber Norbert	Bergerstr. 27 Beratung zum Vermögensbildungsgesetz
Weiß Bernd	(Roth) Waldstr.21 Isolierung von Heizungsanlagen
Wiest Gerhard	(Berg) Ulmerstr. Generalagentur der Allgem. Rentenanstalt Stuttgart
Wikorill Kurt	(Roth) Ulmerstr. 29 Kleintransporte mit Pkw

---

Wimmer Benno	Holzschwangerstr. 1 Schmiedmeister und Landmaschinenreparatur
Wimmeler Klaus	(Berg) Ulmerstr.17 Versicherungen
Winkler Walli	(Beuren) Webergasse 7 Lebensmittel-Einzelhandel
Wondra Viktor	Rotherstr.27 Industrievertretungen, techn. Bürsten, Heizungszubehör
Zankl Hermann	(Roth) Sonnenweg 8 Vermittlung von Kapitalanlagen, Leasing, Finanzierungsverträgen Versicherungen
Zeitträger Erwin	Buchenweg 21 Handelsvertretung in Stoff- und Lederhandschuhen
Zeller Johann	(Kadeltshofen) Neuheidlesweg 5 Malergeschäft
Zettler Gerhard	Rotherstr. 5 Getränkehandel

## 6.5. KREDITINSTITUTE

### 6.5.1. DIE RAIFFEISENBANK PFAFFENHOFEN [22]

#### 6.5.1.1. *Entwicklung*

In Geldnot geratene Handwerker oder Bauern konnten im vergangenen Jahrhundert bis zur Gründung der Spar- und Vorschuss Kasse, einer Vorläuferin des 1892 gegründeten Spar- und Darlehenskassen-Vereins, in ihrem Heimatort Pfaffenhofen keine finanzielle Hilfe erhalten. Es kam zu Notverkäufen und zur Gant (Zwangsversteigerung). Von finanzkräftigen Grundstückshändlern, vielfach jüdischen Kaufleuten, wurden solche Situationen gerne genützt. Im Häuserbuch von Gerhart Nebinger erscheinen daher häufig die gleichen Namen.

Die ersten Rechnerstellen des neugegründeten Spar- und Darlehenskassenvereins für das Spar- und Kreditgeschäft waren in den Wohnungen der Rechner.

Für die Erweiterung auf den Warenssektor wurde der Bau eines Lagerhauses notwendig. 1926 erwarb das Bankinstitut einen Bauplatz, heute Holzschwangerstraße 1, neben der "Roth-Alte", dem jährlich mehrmals überschwemmten Dorfweiher (Feuerweiher). Das Lagerhaus wurde daher auf "Stelzen" gebaut, was heute noch ein Blick unter die Laderampe verrät. Der Dorfweiher wurde 1928 bei der Rothregulierung und in den folgenden Jahren aufgefüllt.

Deshalb konnte auch 1937 an die Ostseite des Lagerhauses das erste eigene Büro, die "Bankräume", angebaut werden. Der Rechner Wilhelm Kiebler wurde 1939 Soldat. Sein Nachfolger wurde 1940 Josef Junginger, der noch im gleichen Jahr ebenfalls einrücken musste. Nach seiner Rückkehr wurde er am 1.10.1946 als Geschäftsführer angestellt, mitten in einer Zeit des größten wirtschaftlichen Bankrotts.

237.000 DM waren der Start zum Neubeginn nach der Währungsreform am 20.6.1948, am 31.12.1948 betrug die Bilanzsumme bereits 310.000 DM und der Warenumsatz hatte sich mit 120.000 DM bereits vervierfacht. Das Lagerhaus und die Bankräume wurden aufgestockt. 1951 wurde die Pfaffenhofener Mühle erworben, um Platz für Dünger, Getreide und maschinelle Anlagen zu gewinnen. 1957 wurde die Mühle abgebrochen und der Mühlbach von der Rothbrücke bis zum Wehr beim Haus Raiffeisenstraße 4 nacheinander aufgefüllt und das Wehr beseitigt. Das erste Bankgebäude an der Raiffeisenstraße entstand 1959/60 auf dem alten Mühlbach.

#### 6.5.1.2. *Erweiterung*

1961	Trocknungsanlage für Getreide und Holzsilos,
1963	Kohlen- und Öllager,
1964	Siloturm
1970/73	Erweiterung des Bankhauses
1975/76	große Düngerhalle.

Die fortschreitende Entwicklung führte zur Übernahme bzw. Verschmelzung der Raiffeisenkassen:

Niederhausen	1959
Ettlishofen-Raunertshofen	1963
Wallenhausen-Biberberg	1966
Beuren-Balmertshofen	1967
Kadeltshofen	1969
Holzschwang	1975

### 6.5.1.3. *Neubau*

Aus einer überwiegend landwirtschaftlich orientierten Raiffeisenkasse wurde bei einem kontinuierlichen Wachstum in nun fast hundert Jahren eine Universalbank für jedermann. Dies hatte verständlicherweise zur Folge, dass das 1960 in Betrieb genommene und 1973 erweiterte Bankgebäude schon wieder zu eng wurde. Die relativ hohen Kosten eines möglichen Umbaus und der im Rahmen eines städtebaulich neu zu gestaltenden Ortskerns sich anbietende zentrale Standort neben dem neuen Rathaus waren nun die ausschlaggebenden Kriterien für einen Neubau, dessen Finanzierung voll durch Eigenkapital gedeckt werden konnte. Er entstand auf dem Platz des 1864 abgebrochenen und neu aufgebauten Wohn- und Geschäftshauses der Familie Oberbigler, ab 1913 durch Kauf übergegangen auf Georg Munkenast und später im Eigentum der Erben, bis zum Abbruch 1986.

#### Der Neubau im Detail:

Grundstücksfläche:	2.316	qm
Bebaute Fläche:	569	qm
Gesamtnutzfläche:	1.200	qm
Umbauter Raum:	7.494	cbm
Parkplätze	48	
Gesamtkosten einschl. Außenanlagen		
Nebenkosten und Einrichtung rund	4	Mio .DM
Baubeginn	Juni 1986	
Richtfest	November 1986	
Fertigstellung	Dezember 1987	
Einweihungsfeier	4. Dezember 1987	

### 6.5.1.4. *Leitung*

Auf diesem ungewöhnlichen Erfolgsweg stand Josef Junginger als Geschäftsführer und Vorstandsvorsitzender an der Spitze der Genossenschaft. Am 13.2.1984 wurde er nach fast 40 Jahren mit dem aufrichtigen Dank der Genossenschaft für seine Lebensarbeit durch den Aufsichtsratsvorsitzenden Rudolf Spiegler verabschiedet.

#### Die Aufsichtsrats-Vorsitzenden:

Erhard Hornung, Bauer	1892-1894
Franz Mahler, Brauereibesitzer	1894-1900
Franz Seraph Haltenberger, Pfarrer	1901-1922

Josef Bader, Pfarrer	1922-1932
Max Zwiebel, Bauer und Bürgermeister in Roth	1932-1946
Josef Ott, Bauer	1946-1948
Franz Spiegler, Bauer	1948-1962
Ludwig Zwiebel, Bauer	1962-1974
Rudolf Spiegler, Bauer	1974-1988
Johann Stetter, Bauer	ab 1988

**Die Vorstands-Vorsitzenden:**

Josef Lehner, Wagenbauer und Lackierer	1892-1895
Max Schweiggert, Bauer	1895-1898
Matthias Huber, Bauer	1898-1910
Josef Stempfle,	1910-1920
Matthäus Spiegler, Bauer	1921-1925
Matthäus Dirr, Bauer und Bürgermeister	1925-1936
Xaver Spleiß, Bauer	1936-1958
Max Dirr, Bauer	1958-1975
Josef Junginger, Bankdirektor	1975-1984
Ludwig Kempfle, Bankdirektor	ab 1984

**Die Rechner - ab 1946 Geschäftsführer:**

Franz Mahler, Brauereibesitzer	1892-1894
Erhard Hornung, Bauer	1894-1910
Matthäus Dirr, Bauer	1910-1921
Josef Stempfle	1921-1936
Wilhelm Kiebler, Angestellter	1936-1939
Durch Krieg versch. Auswärtige Vertretungen	1939-1941
Irmgard Müller, Angestellte	1941-1946
Josef Junginger, Geschäftsführer, allein	1946-1976
Josef Junginger, 1. Geschäftsführer)	1976-1984
Ludwig Kempfle, 2. Geschäftsführer)	
Ludwig Kempfle, 1. Geschäftsführer)	ab 1984
Rainer Jungmann, 2. Geschäftsführer)	

**6.5.1.5. Geschäftsentwicklung**

	1966	1971	1976	1981	1986	
Bilanzsumme	10,0	21,4	45,0	75,2	116,3	Mio.
Kredite	7,1	14,2	26,6	44,5	57,7	Mio.
Einlagen	9,2	19,3	41,2	67,9	104,7	Mio.
Mitglieder	764	1.134	1.604	1.837	2.516	

## 6.5.2. DIE SPARKASSE NEU-ULM

### 6.5.2.1. Die Entwicklung [7]

Im Neu-Ulm- Weißenhorner Raum, dem Gebiet des Altlandkreises, wie er bis zur Landkreisreform am 1.7.1972 bestand, nahm die **erste Sparkasse** ihren Geschäftsbetrieb in der damals einzigen Stadt Weißenhorn mit ca. 1.650 Einwohnern am 1.2.1843 auf. Neu-Ulm hatte nur 576 Einwohner und wurde erst am 29.9.1869 mit etwa 5.000 Einwohnern zur Stadt erhoben. Die 1845 einsetzenden Missernten und die allgemeine Panik durch die Revolution 1848 veranlassten die Sparer zur Abhebung ihrer Einlagen. Am 10.3.1848 gab deshalb der Weißenhorner Bürgermeister Kurz fünf Jahre nach ihrer Gründung die **Auflösung** der ersten Sparkasse bekannt.

Am 1.5.1860 nimmt die **Distriktparkasse Roggenburg** ihre Arbeit auf. Sie gilt als Vorläuferin unserer heutigen Sparkasse. Im Rahmen der großen Verwaltungsreform von 1862 übersiedeln von Roggenburg nach Weißenhorn:

- das königliche Landgericht
- das königliche Rentamt und
- die Distriktparkasse.

Das Betreuungsgebiet für die Distriktparkasse sind die Orte des Landgerichtsbezirks (ab 1880 Amtsgerichtsbezirks) Weißenhorn. Die neue Bezeichnung ist: **Distriktparkasse Weißenhorn**.

Am 28.12.1861 wird der Sparkassenbetrieb der **Distriktparkasse Neu-Ulm** aufgenommen. Betreuungsgebiet sind die Orte des Distrikts des Landgerichts, (ab 1880 Amtsgerichts) Neu-Ulm.

Am 2.1.1892 eröffnet die **Stadtparkasse Neu-Ulm**. Betreuungsgebiet ist allein die Stadt Neu-Ulm. Diese Neugründung war notwendig geworden, weil der Stadt am 1.3.1891 die Unmittelbarkeit mit dem Recht der Selbstverwaltung zuerkannt wurde und sie dadurch aus dem Distriktarmfonds des Neu-Ulmer Bezirks ausgeschieden ist.

Am 31.3.1933 werden die Sparkassen allgemein Anstalten des öffentlichen Rechts. Die drei bestehenden Sparkassen, die

- Bezirkssparkasse Weißenhorn, (frühere Distriktparkasse)
- Bezirkssparkasse Neu-Ulm (frühere Distriktparkasse)
- Stadtparkasse Neu-Ulm

schließen sich am 1.11.1936 bzw. 1.1.1937 zusammen zur

- **Bezirks- und Stadtparkasse Neu-Ulm-Weißenhorn**.

Die Verwaltungsorgane sind:

- Der Vorstand, der Verwaltungsrat und die Sparkassenleitung.

Die Weißenhorner Bank wird **Hauptzweigstelle Weißenhorn**.

Mit Regierungsbeschluss vom 19.7.1961 wird "Weißenhorn" aus der Firmenbezeichnung gestrichen. Das Bankinstitut trägt nun

- den Namen: **Kreis- und Stadtparkasse Neu-Ulm,**
- ab 1988: **Sparkasse Neu-Ulm.**

### 6.5.2.2. **Sparkasse Neu-Ulm, Geschäftsstelle Pfaffenhofen**

Aus der Annahmestelle von 1931 wird 1936 die **Nebenzweigstelle** Pfaffenhofen, Gartenweg 10, ohne eigene Geschäftsräume, ganztägig verwaltet von Pol. Kommissar a.D. Philipp Zöller bis 1950. Von 1950 - 1959 übernimmt Balthasar Stöcher in seiner Wohnung, Espach 18, die Verwaltungsgeschäfte.

Am 9.5.1960 wird Pfaffenhofen **Zweigstelle**, geführt von Helmut Sigmund, zuerst im kleinen Nebenzimmer der "Äußeren Taverne", dann ab 31.10.1960 im behelfsmäßig eingerichteten Erkerzimmer des Köhlhauses, Hauptstraße 35, damals im Eigentum der Sparkasse stehend. Die Geldtransporte zur Hauptzweigstelle Weißenhorn übernehmen Kurierwagen.

Erstmals im September 1967 bezieht die Zweigstelle bankgerechte Räume in dem am 3.9.1964 erworbenen und umgebauten Haus Nr. 30 in der Hauptstraße, an der Ecke Hermann-Köhlstraße. Schon sechs Jahre später wird dort wieder gebaut und am 12.1.1974 werden die neuen Räume eingeweiht.

Mit dem ersten Geldautomaten in Pfaffenhofen präsentiert die Sparkasse im Januar 1986, nach 125 Jahren ihres Bestehens, die computergesteuerte Automatengeneration mit höchstem Sicherheitsstandard. Täglich von 6:00 Uhr bis 24:00 Uhr in Betrieb, versorgt die Anlage nun alle Bankkunden auch außerhalb der üblichen Geschäftszeiten mit Bargeld und informiert sie über den Kontenstand. Der überdurchschnittliche Zuwachs im Einlagen- und Kreditgeschäft wird über 900 Girokonten und mehr als 3.500 Sparkonten abgewickelt.

Verständlich, dass sich die Sparkassenleitung 1987 schon wieder mit dem Raumproblem beschäftigen muss. Ein **neues Sparkassengebäude** zur Lösung aller bestehenden und künftigen Aufgaben eines modernen Geschäftsbetriebes ist das Ergebnis sorgfältiger Überlegungen.

Im August 1988 beginnen die Bagger mit dem Abbruch des 1955 von Zimmermeister Michael Miller erbauten Wohn- und Geschäftshauses. Im Oktober 1988 steht am gleichen Platz der Rohbau des neuen Sparkassengebäudes, das am 23. September 1989 seiner Bestimmung übergeben wird.

Während der Bauzeit wird der Geschäftsbetrieb in einer Baracke auf dem Grundstück, Hermann-Köhlstraße 1, im Eigentum von Liselotte Steck, mit dem Zugang aus der Hauptstraße aufrechterhalten.

#### Die **Zweigstellenleiter**:

- |                 |                |
|-----------------|----------------|
| • ab 09.05.1960 | Helmut Sigmund |
| • 01.01.1968    | Albert Kroner  |
| • 01.09.1969    | Willi Kuttner  |

Die Zweigstelle führt seit 1988 offiziell die Bezeichnung:

**"Sparkasse Neu-Ulm - Geschäftsstelle Pfaffenhofen"**

## 6.6. POST UND VERKEHR

### 6.6.1. POST

#### 6.6.1.1. Briefe und Pakete (Gelbe Post)

##### EINFÜHRUNG DER "FRANKO-MARKEN" IN BAYERN

---

*" B e k a n n t m a c h u n g (wörtlich)*

*Im Vollzuge der k. allerhöchsten Verordnung vom 5. Juli 1. Js. 'den neuen Briefpost-Tarif betr.' wird in Ansehung der dadurch angeordneten Einführung von Franco-Marken auf den k. bayer. Briefposten hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, was folgt:*

1)

*Vom 1. November 1849 anfangend kann die Frankierung von Briefpostsendungen im Innern von Bayern ausschließlich nur mittels gestempelter Marken bewirkt werden, welche von den Absendern selbst auf den Briefen zu befestigen sind.*

2)

*Diese Marken tragen die Zeichen der nach dem neuen Brieftarife für den inneren Verkehr in Bayern geltenden einfachen Taxsätze von 1, 3 und 6 Kreuzer und können bei jeder Postexpedition gegen Erlag der durch die Marken selbst ausgedrückten Taxbeträge in beliebiger Anzahl bezogen werden. Der Verlag von Marken durch Private zum Wiederverkaufe ist vorerst nicht gestattet, und haben Dagegenhandelnde polizeiliche Beschlagnahme des Vorraths zu gewärtigen.*

3)

*Die Marken sind jedesmal von dem Absender auf der Adreßseite des Briefes etc. im oberen Eck links durch Befechten des auf denselben befindlichen Klebstoffes gut zu befestigen und die auf solche Weise frankierten Briefe sodann gleich den unfrankierten lediglich in die Briefkästen zur Versendung abzulegen.*

4)

*Zur richtigen Frankierung gibt die vor jeder Postexpedition öffentlich ausgehängte Taxe für Briefpostsendungen in Bayern mit den der selben angefügten Bemerkungen die erforderlichen Anhaltspunkte.*

*Überdieß ist zur Bequemlichkeit des Publikums ein alle Postanstalten in den Kreisen diesseits des Rheines umfassender Generaltarif angefertigt, welcher für jede Aufgabepost in Bayern jene bayerischen Postanstalten angibt, nach welchen gemäß der Entfernung bis zu 12 Meilen im Umkreise die einfache Brieffaxe nur 3 kr. beträgt, so daß nach allen anderen Postanstalten diesseits und jenseits des Rheines, welche unter jenen nicht begriffen sind, als einfache Brieffaxe 6 kr. anzunehmen ist.*

*Dieser Tarif wird von jeder Postanstalt am Sitze der königlichen Oberpostämter durch die Haupt-Zeitungs-Expedition um den Preis von 12 kr. abgegeben.*

*Bezüglich der Correspondenz nach solchen Orten, wo keine Expeditionen bestehen, weist das geographische Postlexikon für das Königreich Bayern für jeden Ort in*



*Bayern die Postanschrift nach, durch welche die dahin abgehenden Briefe etc. bestellt, resp. bis zu welcher dieselben frankiert werden müssen, und können Exemplare dieses Lexikons, soweit der vorhandene Vorrath reicht, auch von Privaten gleichfalls durch jede Postanstalt um den Preis von 3 fl.30 kr. bezogen werden.*

5)

*Die einfache Taxe reicht nach den seit dem 1. Juli 1. Js. in Anwendung kommenden neuen Taxbestimmungen bis zu einem Loth Zollgewicht einschließlich; in Ermangelung dieser Gewichtsgattung kann übrigens das zur richtigen Taxberechnung erforderliche Gewicht eines Briefes auch mittels eines ganzen und eines halben bayerischen Guldenstückes gefunden werden, da diese beiden Stücke zusammen in ihrem Gewichte einem Loth Zollgewicht gleichkommen.*

6)

*Schwerere Briefe und resp. Briefpostsendungen (ausschließlich der Druckschriften) zahlen bis zu 4 Loth Zollgewicht den doppelten Portosatz, und sind daher bei der Frankierung in der Regel mit 2 Marken der auf dieselben treffenden einfachen Taxe zu versehen. Jedoch steht auch nichts entgegen, bei mehr als 1 Loth schweren Briefen, für welche die einfache Taxe nur 3 kr. betragen würde, statt zweier Marken zu 3 kr. eine solche zu 6 kr. oder bei Druckschriften über 2 bis 3 Loth statt dreier Marken zu einem Kreuzer eine solche zu 3 Kreuzer in Anwendung zu bringen.*

7)

*Briefe, Schriftenpakete, Druckschriften und Waarenmuster über 4 Loth schwer gehören zur Fahrpost; würden solche gleichwohl in den Briefkasten frankiert abgelegt, so müßten dieselben demnach an die Fahrpost überwiesen werden und könnte in diesem Falle die stattgefundene Frankatur keine Berücksichtigung finden.*

*Ebenso hat die Frankierung mittels Marken für Briefe und Briefpostsendungen nach dem Auslande keine Gültigkeit, und kann daher das Franco für dieselben nach wie vor nur bei der Aufgabe baar berichtet werden.*

8)

*Für Briefe, welche von dem Absender durch unrichtige Anwendung der Marken unzulänglich frankiert worden sind, wird der noch fehlende Taxbetrag von dem Empfänger nacherhoben.*

*München den 20. Oktober 1849.*

*Generalverwaltung der königl. Posten und Eisenbahnen. "*

Bis zur Einführung der Franko-Marken (Briefmarken) am 1. November 1849 musste das Briefporto an den Schaltern der Postexpeditionen bar entrichtet werden.

Übrigens wird die in der obigen Bekanntmachung angegebene "1-Kreuzer-Marke" lt. Philalex-Katalog 1974/75 unter den Philatelisten um 3.000 DM gehandelt.

Wesentlich übersichtlicher sind die

POSTGEBÜHREN VON 1971 - 1989 (mit Erhöhung v. 1.4.1989)

		1971	1972	1974	1979	1982	1989
Briefe	DM	-,30	-,40	-,50	-,60	-,80	1,--
Postkarten	DM	-,25	-,30	-,40	-,50	-,60	-,60
Drucksachen	DM	-,20	-,25	-,30	-,40	-,50	-,60
Päckchen	DM	1,20	1,50	2,--	2,30	3,--	3,50
Pakete (bis 5 kg und 150 km Entf.)	DM	1,80	2,20	3,00	3,40	4,40	5,20

**Die Zwei-Pfennig-Marke "Notopfer Berlin"**

Für den Wiederaufbau Berlins musste jeder Postsendung diese Notopfermarke neben dem üblichen Porto beigefügt werden, jedoch nicht für Sendungen in die Ostzone (später DDR), weil solche dort nicht angenommen wurden.

Diese Aktion lief

- ab 1.12.1948 in der amerikanisch-britischen Zone und
- ab 1. 1.1950 im ganzen Bundesgebiet.
- am 1. 4.1956 wurde sie aufgehoben.

POSTLEITZAHLEN

1943 - 1961	PLZ 13 b	Die Deutsche Reichspost bildet 24 Leitzonen. Die Orte des Marktes sind der Zone 13 b zugeordnet. Das System wird nur zu 1/3 angenommen.
1961 - 1979	PLZ 7911	3.01.1961: Neuordnung des Bundesgebietes in 8 Leitzonen, die 9. bleibt dem Gebiet der DDR vorbehalten. Alle Orte des Marktes bekommen die Postleitzahl 7911.
1979 -	PLZ 7914	Am 1.8.1979 erhalten die Orte des Marktes die PLZ 7914. Die Ausnahmen: Vorübergehend hatten
		Hirbshofen 7910
		Luippen 7911

(Anmerkung: ab 1993 PLZ 89284)

POSTGUT-BEFÖRDERUNG [5]

(Personenbeförderung siehe auch 6.6.2, Seite 181)

01.07.1846 -	01.04.1854	Brief- und Fahrpostexpedition von Weißenhorn über Pfaffenhofen nach Günzburg. Neu-Ulm war bis zum Ausbau der Bahnlinie 1853 und Fertigstellung der Bundesfestung 1857 noch unbedeutend.
--------------	------------	---

01.04.1854 -	30.04.1922	Große gelbe Kutsche zur Beförderung von Postgut und vier Personen, sowie einer weiteren neben dem Postillion mit weiß-blauer Uniform und Posthorn (bis etwa 1914). Letzte Fahrt noch einmal in Uniform, Georg Haid aus Weißenhorn am 30.4.1922. Tägliche Wegstrecke: Weißenhorn-Pfaffenhofen-Nersingen.
01.05.1922 -	31.08.1929	Einige Jahre Omnibus Oster, dann Motorpostwagen von Weißenhorn über Pfaffenhofen nach Neu-Ulm mit nachfolgenden Änderungen im Versorgungsgebiet Neu-Ulm. (Ohne Personenbeförderung)
01.09.1929 -	28.02.1935	Neue Kraftpostlinie wegen Zuordnung der Postexpedition Pfaffenhofen (mit 7 Ortschaften von Weißenhorn nach Neu-Ulm am 1.9.1929.
01.03.1935 -		Neu-Ulmer Landkraftpost nach Pfaffenhofen täglich zweimal, an Sonn- und Feiertagen nur einmal, mit Änderungen in der Folgezeit.

#### POSTALISCHE ENTWICKLUNG IN PFAFFENHOFEN

##### **Posthilfsstelle**

Die Posthilfsstelle (1.Poststelle) im Haus Kirchplatz 2, im Eigentum von Friedrich Spann, im Südwestraum mit Zugang von Westen, zuletzt Backwaren-Verkaufsraum von Jakob Thoma und dann Karl Betz GmbH, Ulm, (abgebrochen 1986). Sie wurde erstmals vergeben an die Krämerstochter **Sophia Spann** welche einige Jahre später den aus dem Dienst getretenen Lehrer und späteren Krämer **Sigmund Oberbigler** heiratete. Dieser führte das Amt ab 1864 weiter bis zum 31.August 1912.

##### **Postexpedition**

Am 1.5.1876 wurde die Posthilfsstelle lt. Anordnung der General-Direktion der königlichen Verkehrsanstalten vom 13. April 1876 zur Postexpedition angehoben und weiterhin durch die pferdegezogenen "Postomnibusse" zwischen Weißenhorn und Nersingen versorgt.

Abschrift der Verordnung: [12 b]

---

"Nr. 48 Seite 245  
*Verordnungs- und Anzeigebblatt*  
für (Wappen) die  
Königlich Bayerischen  
*Verkehrsanstalten*  
München, den 18. April 1876

Nr. 5845 (Errichtung einer Postexpedition zu Pfaffenhofen a.d. Roth betr.)

*Mit 1. Mai 1.Js. wird in dem Markt Pfaffenhofen a.d. Roth Bezirksamt Neu-Ulm, an der Straße von Nersingen nach Weißenhorn gelegen, eine Postexpedition errichtet und durch die Omnibusfahrten zwischen Weißenhorn und Nersingen in Verbindung gebracht.*

*In dem Verzeichnisse der Postanstalten ist hienach Pfaffenhofen a.d. Roth mit dem Taxpunkt 2440 nachzutragen und das Postlexikon zu berichtigen.*

München, den 13. April 1876.

General-Direktion der königlichen Verkehrsanstalten.

Post-Abtheilung:

v. Hocheder Baumann Ringer 48 "

---

Am 1.9.1912 übernahm **August Walter** im gleichen Haus die Postexpedition und führte sie bis zum 26.10.1933. Während des ersten Weltkrieges vertrat ihn seine Frau, Sophie Walter. Sieben Gemeinden wurden von hier betreut: Pfaffenhofen, Volkertshofen, Erbishofen, Roth, Berg, Kadeltshofen und Raunertshofen, (bis 1929 auch Beuren). Zwei Postboten versahen den schweren Dienst, meistens zu Fuß. Fahrräder kamen erst um die Jahrhundertwende auf.

Im Jahr 1924 übersiedelte die Post in das Haus Kirchplatz 11, im Eigentum der Familie Seitz, wo sie bis 1933 blieb.

Am 16. Oktober 1933 ging August Walter in Pension. Sein Nachfolger wurde **Ludwig Zeller**. Noch im gleichen Jahr wurde die Villa Mahler, heute Hermann-Köhlstraße 1, das neue "Postgebäude". Im Nordwest- Zimmer wurde die immer noch handbetriebene Telefonvermittlung installiert.

Von 1957 - 1972 führte hier **Liselotte Steck**, geb. Mahler, die Poststelle und weiterhin ab 1.3.1972 in dem von Walter Seitz neu erbauten Haus Nr.40 an der Hauptstraße das Postamt als Betriebsleiterin bis zu ihrem Ausscheiden im Jahre 1979.

Als Dienststellenleiter folgte nun **Ernst Freudenreich** und ab 1987 **Josef Schmid** als Betriebsleiter.

DIE POSTSTELLEN IM MARKTBEREICH**Poststelle Beuren, Raingasse 3**

1989 die einzige im Bereich des Postamtsamts und des Marktes Pfaffenhofen verbliebene Poststelle.

1929 - 1961	Hans Baur (7.8.1929)
1961 -	Margot Lein

**Die Poststelle Biberberg.**

Bis 1947 Schlossgartenweg 2, bis 1949 Schmiedgasse 2, bis 1983 Biberbergerstr. 25.

1914 – 1930	Friedolin Mayer, Biberbergerstr.14, Verteilung der in Wallenhausen abzuholenden Post.
1930 – 1947	Franz Fischer
1947 – 1965	Gustav Benz
1966 – 1983	Anna Benz Die Poststelle wurde zum 1.7.1983 aufgehoben. Die Posthalterin Anna Benz übte den Zustelldienst für Biberberg und Balmertshofen noch bis 31.7.1986 aus.

**Poststelle Balmertshofen,**

Bis 1933 Balmertshofenerstr. 18, dann Balmertshoferstr.8

Bis - 1933	Josef Klotz
1933 – 1970	Kreszentia Stocker, dann Tochter Maria Jehle Auflösung 1970

**Poststelle Erbishofen**

Oberhauserweg 1, (1923-1942)

Diepertshofenerstraße 8 (1942-1953)

Diepertshofenerstraße 7 (1953-1972)

1923 - 1942	Fritz Godel sen. und Fritz Godel jun.
1942 - 1972	Eleonore Klauer Auflösung 1972.

**Poststelle Berg**

1932-1947 Raymundweg 4, 1947-1957 Ulmerstr. 12, 1957-1972 Ulmerstr.11

1932 – 1947	Josef Rueß (1.4.1932- 1.4.1947)
1947 – 1957	Babette Mayer
1957 – 1972	Fanny Geiger
Beginn am 1.4.1932, ab 1970 mit Gemeinde Roth, Auflösung: 1.11.1972	

**Poststelle Roth, Kirchenweg 2**

zuletzt:

bis - 1945	Hans Konrad
1945 – 1970	Walburga Wolf, geb. Hiller dann Auflösung und Zuordnung zur Poststelle Berg.

**Poststelle Niederhausen, Attenhofenerweg I**

zuletzt:

bis - 1953	Max Degenhart
1953 – 1977	Jakob (2 Jahre) dann Walburga Gramser Auflösung 1977.

**Poststelle Kadeltschhofen, Franz-Fischerstraße 7**

zuletzt:

1934 – 1955	Hubert Fischer
1955 – 1974	Kreszenz Fischer Auflösung 1974.

**Poststelle Raunertshofen, Keltenstr.2**

zuletzt:

1948 – 1950	Viktoria Schmid
1950 – 1977	Jakob Schmid Auflösung 1977.

PRIVATE PAKETBEFÖRDERUNG

Neben der Post übernehmen heute schon private Speditionsfirmen wie der "United Parcel Service" und der "Deutsche Paketdienst" die private Paketbeförderung.

NEUE ZUORDNUNG

Am 1.1.1982 wurde das Postamt Neu-Ulm mit den Orten des Landkreises aus der Oberpostdirektion München ausgeschieden und der OPD Stuttgart zugeordnet.

DIE PFAFFENHOFENER POST AUF EINEN BLICK**Die Poststellen**

Kirchplatz 2	1864 – 1924
Kirchplatz 11	1924 – 1933
Herm.Köhl-Str. 1	1933 – 1972
Hauptstr. 40	1972 -

**Die Posthalter**

Sophia Spann	? – 1864
Sigmund Oberbigler	1864 – 1912
August Walter	1912 – 1933
Ludwig Zeller	1933 – 1957
Liselotte Steck	1957 – 1979
Ernst Freudenreich	1979 - 1987
Josef Schmid	ab 1987

**Die Postboten**

Bernhard Neumeyer,	Pfaffenhofen,	
Josef Schenk,	Pfaffenhofen	
Josef Bolkart,	Volkertshofen	
Josef Neidlinger,	Pfaffenhofen,	
Ignaz Wieser,	Diepertshofen,	
Karl Ramsteiner,	Diepertshofen,	
Johann Sailer,	Berg	
Josef Rueß,	Berg,	
Gregor Keder,	Diepertshofen	
Richard Klauer,	Diepertshofen	

**Die Ämter**

Posthilfestelle	ab ca 1864
Postexpedition	ab 1.5.1876
Postamt	ab 1.3.1972

**6.6.1.2. Telefon**

Der erste Fernsprechteilnehmer war der Arzt Dr. Anton Sontheimer, Hauptstraße 22. 1933 waren **40 Teilnehmer** über Handvermittlung an die Pfaffenhofener Telefonzentrale angeschlossen, 1955 waren es erst 65. Entsprechend der geringen Teilnehmerzahl bediente man sich häufig der Telegramme, die sofort zugestellt werden mussten, für 10 Pfg. Zustellgebühr, bei Nacht mit 60 Pfg. Zuschlag. Der Telefondienst war von 8:00 bis 20:00 Uhr zu leisten. Auch in den Nachtstunden musste jemand anwesend sein. Die Gesprächsdauer wurde mittels eines Weckers festgestellt und dem Postamt Neu-Ulm monatlich zur Rechnungstellung übermittelt. [12b]

Der schon vor dem zweiten Weltkrieg in Neu-Ulm vorbereitete Selbstwählanschluss wurde bei der Bombardierung 1944/45 zerstört und deshalb hier erst in den Jahren 1954 und 1955 eingeführt. Das **Fernmeldewesen** wurde damit **von der sogenannten "Gelben Post" getrennt**.

Mit dem Wegfall der Handvermittlung wurde jetzt eine externe Vermittlungsstelle notwendig, die in der alten Schule, Hauptstraße 26, ihren ersten Platz fand.

Der Selbstwählanschluss brachte nun einen erheblichen Zuwachs an Fernsprechteilnehmern. Die Vermittlungsstelle wurde zu klein. Die Post erwarb deshalb 1971 ein Grundstück an der Bürgermeister-Stetter-Straße für den Bau einer neuen Vermittlungsstelle, die am 21.5.1974 in Betrieb genommen wurde und 1989 rund **2.450 Fernsprechteilnehmer** im Ortsnetz Pfaffenhofen vermittelt.

Auf dem Kellerberg wurde 1980/81 eine Breitbandempfangsanlage erstellt. 1987 wird sie von den Postexperten als Provisorium und Schwachstelle im funktechnischen Telefonverkehr bezeichnet.

Eine 30 m hohe **Richtfunkstelle** für Telefon, Hörfunk und Fernsehen ist seit 1984 geplant. Die Markträge finden im Juli 84 bei einer Anhörung den unten 1,2 m dicken und sich bis auf 80 cm verjüngenden Betonturm hässlich und nicht ins Ortsbild passend. Trotzdem fügen sie sich der technischen Notwendigkeit an der Bürgermeister-Stetter-Straße, das letzte Wort ist aber noch nicht gesprochen.

**Und hier die Telefon-Gebühren ab 1.4.1989**

Neuanschluss (einmalig)	65,-- DM
Grundgebühr (monatl.)	27,-- DM
Eine Gebühreneinheit	0,23 DM

Für eine Geb. Einheit kann man sprechen:

	von 8-18 Uhr	von 18-8 Uhr
Orts-und Nahbereich	8 Minuten	12 Minuten
bis 50 km	60 Sekunden	120 Sekunden
bis 100 km	20 "	38 "
über 100 km	15 "	38 "

Der Nahbereich umfasst 18 Ortsnetze und reicht von Beimerstetten, Langenau, Burgau bis Krumbach und Dietenheim.

**6.6.1.3. Hörfunk**

Beim Tierarzt Georg Eberle wurden 1925 die ersten Rundfunksendungen empfangen.

Am 29. Oktober 1923 begann aus der Potsdamerstraße 4 in Berlin der erste regemäßige Rundfunkbetrieb in Deutschland, als dem fünften Land der Welt nach den USA, Großbritannien, Frankreich und der Schweiz. Die Inflation hatte fast schon ihren Höhepunkt erreicht. Die Jahresgebühr betrug 350 Mrd. Mark, was einem Gegenwert von 25 Goldmark entsprach.

Der Sender "Deutsche Stunde in Bayern GmbH", München, wurde als dritter von neun Regionalgesellschaften des Weimarer Rundfunks am 30. März 1924 eröffnet. Das dezentrale Rundfunknetz wurde zu Beginn der nationalsozialistischen Zeit aufgehoben und die Sendungen im Sinne der neuen Machthaber kontrolliert. Als einfaches Rundfunkgerät für 100 RM sorgte der " Volksempfänger" dafür, dass auch der kleine Mann die Reden "seines Führers" hören konnte. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges blieb die Funkhoheit noch bis 1955 bei den Siegermächten.

Das "Schwabenradio" vom Ulmer Studio nahm sein Lokalprogramm am 1.9.1984 auf und sendet nun täglich von 6 bis 8 Uhr, auch für Pfaffenhofen hörbar.

Das "Stadtradio Ulm" sendete versuchsweise vom 4.2.1985 bis 30.9.1986 täglich von 6:05 Uhr bis 8:00 Uhr als kleinster Rundfunksender Deutschlands sein Programm auch in unseren Raum.

Ein Erfolg der Kabelgesellschaft "Donau-Iller" war die Eröffnung des Neu-Ulmer Lokalsenders "Donau 1" am 7. November 1987. Die beiden Anbieter, "Radio + Tele 1" aus dem Studio Neu-Ulm und "Radio Unteres Illertal" aus dem Studio Bellenberg, senden seit dieser Zeit ihr Programm von 6:00 Uhr bis 22:00 Uhr in unseren Landkreis. Der Sender steht 200 m höher bei Ermingen.



#### 6.6.1.4. Fernsehen

Schon 1929 glückte die erste Fernsehversuchssendung der Deutschen Post. Im März 1935 nahm der erste Fernsehsender Deutschlands in Berlin mit einer Reichweite von 70 km den regelmäßigen Fernsehbetrieb auf, dessen Höhepunkt 1936 die Übertragung der Olympischen Spiele in Berlin war. Die bis zum Kriegsende noch hergestellten "Volksfernseh-Empfänger" wurden nicht mehr verkauft sondern auf 43 Lazarette in und um Berlin verteilt.

Nach dem Krieg begann die Deutsche Bundespost am 25.9.1950 mit der ersten Tageschau, immer noch unter der Funkhoheit der Siegermächte. Täglich regelmäßig wurde sie ab 1.10.1956 gesendet. Die ersten Fernsehbilder in Pfaffenhofen kamen 1955 wiederum bei Tierarzt Georg Eberle ins Haus. Am 23. Juli 1962 gab es die erste weltweite Originalübertragung im Fernsehen über den Satelliten "Telstar" und am 21.7.1969 konnte man schließlich auch in Deutschland die Landung der ersten Menschen auf dem Mond im Wohnzimmer miterleben.

Schon zwei Jahre zuvor, am 25. August 1967 wurde auf der großen Funkausstellung in Berlin das deutsche Farbfernsehen vorgestellt. Damit war die Bundesrepublik nach den USA, Kanada und Japan das vierte Land der Welt und das erste in Europa, welches Fernsehsendungen in Farbe ausstrahlte.

#### 6.6.1.5. Fernmeldewesen

##### ERDFUNKSTELLE RAISTING

Am 9.10.1964 fand die erste Fernsehübertragung von der Erdfunkstelle Raisting (Obbay) in die USA über die umlaufenden Satelliten "Relay" und "Telstar" statt. Eine ständig verfügbare Satelliten-Verbindung besteht seit Juni 1965. Damals konnten 240 Ferngespräche oder eine Fernsehsendung zwischen Europa und Nordamerika übertragen werden. 1984 gehen über den Satelliten Intelsat V gleichzeitig 12.000 Telefonate und zwei Fernsehsendungen von Kontinent zu Kontinent. Schon zwei Jahre später stehen Intelsat VI 30.000 Fernsprechkanäle zur Verfügung. Mit fünf Antennen gilt Raisting 1984 als die größte Anlage für den Satellitenverkehr auf der Welt.

##### KABELGESELLSCHAFT

Die "Kabelgesellschaft Donau/Iller mbH" wurde in Memmingen als erste in Schwaben im November 1985 gegründet. Der Markt Pfaffenhofen ist mit dabei.

Staatssekr. Dr. E. Stoiber am 2.5.1986:

*"Bayern ist mit seinem Medienerprobungs- und Entwicklungsgesetz einen Weg gegangen, bei dem der lokale und regionale Bereich ein wichtiges Fundament der privaten Konkurrenz gegenüber den öffentlich rechtlichen Anstalten ist. Diesen Weg haben wir in Bayern mit der Gründung von öffentlichen Kabelgesellschaften versucht, denen die Organisation der Programme obliegt und in denen an maßgeblicher Stelle Städte, Gemeinden und sonstige kommunale Gebietskörperschaften, sowie die örtlichen gemeinnützigen Vereine mit kultureller Zielsetzung beteiligt sind. Ausschließlich auf diese Weise wird sich ein bürgernahes Rundfunksystem entwickeln, das von der Bevölkerung angenommen und als sinnvoll empfunden wird."*

DIE BREITBANDVERKABELUNG

Nach der ersten Ausbauphase des Pfaffenhofener Breitbandnetzes im Mai 1983 sind bereits 100 Häuser angeschlossen. Weitere Anschlüsse sind im Bau. Straßen aus denen mehrere Anträge vorliegen, werden bevorzugt, ebenso im Rahmen der Dorferneuerung der Teilort Beuren. Bei einem störungsfreien Empfang werden ab September 1987 im Bereich Pfaffenhofen 18 Hörfunk- und 10 Fernsehprogramme empfangen, darüber hinaus mit sonderkanaltauglichen Geräten noch weitere 10 Fernsehprogramme. Der Anschluss einer Wohneinheit kostete 1983 regulär 400 DM, ab 1.1.1989 675 DM.

HÖRFUNK- UND FERNSEHGEBÜHREN

	Bis 1969	ab 1970	ab 1974	ab 1979	ab 1983
Monatlich DM	7,--	8,50	10,50	13,--	16,25
Ab 1.1.1989	sind für eine Wohneinheit mtl. zu entrichten:				
	Hörfunk- und				DM 16,60
	Kabelanschluss mit Regelleistung				12,90
	Kabelgesellschaft Donau/Iller				2,30
	Summe monatlich				DM 31,20

**6.6.2. VERKEHR****6.6.2.1. Personenverkehr**

(siehe auch Postgutbeförderung, [Seite 173](#))

Erstmals seit Errichtung der Weißenhorner **Brief- und Fahrpostexpedition** am 1.7.1846 konnte man auch von Pfaffenhofen aus, soweit Platz vorhanden, mit dem täglich zwischen Weißenhorn, Pfaffenhofen und Günzburg verkehrenden Pferde-Postomnibus oder der Postkutsche reisen. Nach Fertigstellung der Bahnlinie Augsburg-Ulm -1853- führte die neue Strecke ab 1.4.1854 von Weißenhorn über Pfaffenhofen nach Nersingen. Als nun 1863 auch die Bahnlinie Ulm-Kempton in Betrieb genommen wurde, reiste man schon "per Post" nach Weißenhorn und weiter nach Senden zur Bahnstation. Nahezu perfekt war die Reise wohl erst, als ab 15.9.1878 die Lokalbahn Weißenhorn-Senden verkehrte. Heute ist die Personenbeförderung aber bereits wieder eingestellt, am 24.9.1966 fuhr der letzte Personenzug von Weißenhorn nach Senden. Der Güterverkehr blieb bestehen (1986: 2.640 Wagen), jedoch ist bei rückläufiger Frequentierung sogar diese Einrichtung gefährdet. [5]

Auch in Burlafingen und Unterfahlheim halten seit 3.6.1984 keine Personenzüge mehr.

Eigentlich sollte ja die heutige "**Illerbahn**" von Nersingen durch das Rothtal führen. In die bereits fortgeschrittene Planung der Bayerischen Staatsregierung griffen 1860 die Bauern von Straß bis Attenhofen erfolgreich ein. Sie ließen nicht zu, dass ihr Ackerland westlich

der Roth geteilt und für die Bewirtschaftung nur schwer zugänglich werden sollte. Auch Weißenhorn verhielt sich ablehnend. Es kam zum Bau der Illerbahn. Auch der Versuch, Weißenhorn von Nersingen her an das Bahnnetz anzubinden scheiterte 1878 aus den gleichen Gründen. Die Lokalbahn Senden-Weißenhorn wurde die neue Lösung. Eine Entscheidung von weittragender wirtschaftlicher Bedeutung bis hinein in unsere Zeit. Neben der Bahn am äußersten Rande des Bayernlandes wuchsen in 125 Jahren fortwährend aufstrebender Industrie die Illerdörfer zu Städten heran.

Hier die Einwohnerzahlen vom 1.1.1983:

Stadt Senden	19.121
Stadt Vöhringen	12.451
Stadt Neu-Ulm	47.022

Weißenhorn, die gewachsene Stadt im Herzen des Landkreises mit 10.494 Einwohnern, dagegen nur mäßig vergrößert, verliert Messungsamt, Zollamt, Finanzamt u. zuletzt das Amtsgericht am 1.1.1970. Im Westen der Stadt ist nun auch noch Platz für die 1989 immer noch heftig umstrittene Müllverbrennungsanlage des Landkreises.

Heute, wo die Bahn ihren uneingeschränkten Vorteil als Wirtschaftsfaktor wegen der aufstrebender Motorisierung nach und nach verliert, kann man mit Genugtuung feststellen, dass uns durch die Entscheidung von 1860 zwar wirtschaftlich nicht gedient war, uns aber die Romantik der alten Stadt und der ländliche Charakter der Rothtalorte erhalten blieb, mitten in einer gesunden und beschaulichen Landschaft.

Eine ganz neue Art der Personenbeförderung brachte der Lehrerssohn Karl Oster aus Reutti auf den Plan. Am 1.Mai 1914 eröffnete er als erster im Landkreis die **Omnibuslinie Weißenhorn-Pfaffenhofen-Neu-Ulm**. Regen Anteil nahm die Weißenhorner Bevölkerung beim Start zur "Jungfernfahrt" vor dem Gasthof "Zum Hasen". Nicht gerade bequem hatten es die 16 Passagiere auf den Holzbänken, wenn das vollgummibereifte Vehikel mit 16 km pro Stunde über die holprigen Schotterstraßen fuhr. Als Beleuchtung dienten Karbidlampen und die Fahrtrichtungs-Änderung wurde mit der Hand aus dem Fenster angezeigt. Die Handbremse war außen und zum Reinigen der Windschutzscheibe bei Regen und Schnee musste der Fahrer aussteigen.

Für den Berufsverkehr war diese Linie keineswegs ausgerichtet. Der Fahrpreis hätte sicher den Stundenlohn eines Maurers verschlungen. Die wenigen, die wegen der besseren Bezahlung in Ulm arbeiteten, gingen täglich die weite Strecke zu Fuß oder legten sie mit dem Fahrrad zurück, wie der Maurer Leonhard Walz aus Berg noch bis 1936.

Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde die Verbindung ohnehin eingestellt und erst 1922 wieder neu aufgenommen. Um 1930 begann schon, wenn auch spärlich, der Berufs- und Schülerverkehr.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war es mit der Personenbeförderung ganz schlimm. Der Oster-Omnibus von 1914 wäre eine Luxusausstattung gewesen neben dem Lastwagen mit Zeltplane und Bänken des "Fuhrunternehmers" **Rambock** aus Holzheim. Im Winter waren die beiden mittleren Bankreihen sehr gefragt, denn man suchte gerne die Wärme am Rücken des drüben sitzenden Mitfahrers. Im Sommer dagegen saßen und standen die Fahrgäste wie in einem Backofen unter der Plane, die man nicht einmal auf der Rückseite we-

gen des einwirbelnden Staubes öffnen konnte. Und weil man mit Holzgas fuhr, musste der Fahrer obendrein noch seinen Ofen unter Feuer halten.

Übrigens war der freie Reiseverkehr nach der Kapitulation vollkommen eingestellt. Bei uns, in der amerikanischen Besatzungszone wurde er am 27.12.1945 erst wieder freigegeben.

Das wachsende Bedürfnis im Berufs- und Schülerverkehr machten in den letzten Jahrzehnten den Ausbau des Personenverkehrs erforderlich. Neben den privaten Linien stiegen Post und später die Bundesbahn mit ihren Bussen in die Verkehrslücken ein.

1989 ist jeder Ort im Markt Pfaffenhofen an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Die einzige Ausnahme bildet Niederhausen. Trotz mehrmaliger Interventionen der Marktverwaltung bei der Regierung von Schwaben wird der Ort seit 29.9.1985 wegen zu geringer Fahrgastbeteiligung, sicher aber auch wegen ungünstiger Lage im Verkehrsnetz durch die Omnibusse der Bundesbahn nicht mehr angefahren. Weitere Bemühungen sind noch im Gang.

Die Omnibuslinie Weißenhorn - Neu-Ulm über Pfaffenhofen und Holzheim kann 1989 in beiden Richtungen mit Omnibus Oster werktags je 17 mal, samstags je 7 mal und sonntags je 4 mal benützt werden und führt jeweils bis zum Ulmer Hauptbahnhof. Eine weniger gute Verbindung besteht für Kadeltshofen, sowie für die Biber- und Ostertalorte durch die Omnibusse der Bundesbahn.

#### **6.6.2.2. Botendienst (s. 6.4.1, Seite 142)**

#### **6.6.2.3. Kraftfahrzeuge**

Der Brauereibesitzer Willi Mahler war um 1910 der erste Besitzer eines Personenkraftwagens in Pfaffenhofen. Der Architekt Fritz Schäfer fuhr 1907 den ersten PKW in Neu-Ulm.

Die Motorisierung entwickelte sich nur mäßig. Der Erste Weltkrieg, die nachfolgende Inflation 1923, die Wirtschaftskrise von 1929 - 1933 und der Zweite Weltkrieg waren nicht geeignet für eine wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung im Verkehrswesen, erst recht nicht die nachfolgende totale wirtschaftliche Niederlage, die erst mit der Währungsreform am 20.6.1948 ihr Ende finden sollte.

Der "Volkswagen" für 1.000 RM allerdings verleitete viele "Volksgenossen" schon vor dem Zweiten Weltkrieg dem gebotenen Ansparsystem beizutreten, jedoch die meisten ihrer Wagen liefen später auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen.

Trotzdem waren im Landkreis (Altlandkreis) 1950 schon die nachstehenden Kraftfahrzeuge gemeldet:

264 PKW, 164 Lkw, 16 Omnibusse und 248 Traktoren.

Nach einer Aufzeichnung der Marktverwaltung Pfaffenhofen aus dem Jahre 1953 waren folgende Fahrzeuge gemeldet:

Lkw	Traktoren	Anh. 2-achs	Anh. 1-achs	Liefer Wagen	PKW	Motor Räder
1	10	1	5	3	25	42

Die beliebtesten Fabrikate:

Traktoren: Lanz (4), ferner:  
Normag, Kramer, Hanomag, Porsche, Güldner, Allgäuer

PKW: Opel (9), VW(5), Ford (4), ferner:  
Mercedes, DKW, Adler.

Motorräder: NSU (10), Viktoria (9), Triumph (4), Wanderer (4), ferner:  
Zündapp, Miele, DKW, Sachs, BMW, Adler, Ardie, Gogo, Lutz.

1975 zählt die Kreisstatistik schon 38.880 PKW und 1985 entfallen auf 1.000 Einwohner im Landkreis bereits 520 Kraftfahrzeuge. Einen besonders attraktiven Zuwachs hatten die Motorräder zu verzeichnen, die von 661 im Jahr 1975 auf 3.984 am 1. Juli 1985 angewachsen sind.

#### 6.6.2.4. Motorisierung in vollem Gang

Der Berufsverkehr wird zunehmend mit dem PKW abgewickelt. Fahrgemeinschaften werden gebildet. Die Urlauber werden zum Verkehrsproblem. Der Güterverkehr kommt auf die Straße.

Bundesweit treffen auf einen PKW	1960	11,5 Personen
	1980	2,7 Personen
	Nach Schätzung: 2000	2,0 Personen

Durch die Ölkrise gingen 1982 die Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen nur kurzzeitig zurück. (- 6,7 %)

Die Personenwagen auf Deutschlands Straßen und in West-Berlin jeweils am Jahresende, einschl. Kombi. (in Millionen)

1950	1955	1960	1965	1970	1975	1980	1985	1990	1995	2000
0,7	1,9	4,9	9,7	14,4	18,2	23,2	26,0	29,3	30,2	30,6

\* Modellrechnung der Shell AG.

(v. Erich Schmidt Verlag GmbH v. 26.10.1985)

Das Kraftfahrtbundesamt meldet exakt zum Jahresende 1984:

PKW	22.993.973	LKW	1.190.661
PKW-Kombi	2.161.975	Omnibusse	69.788
Traktoren	1.694.414	Kleinbusse	127.141
Motorräder	1.384.873	Sonst. Fahrzeuge	389.076

Insgesamt also 30.011.901 Kraftfahrzeuge in der Bundesrepublik und Westberlin am 31.12.1984.

### KRAFTSTOFF

Der **Kraftstoffpreis** hatte während der zweiten Ölkrise 1982 den stolzen Betrag von 1,58 DM pro Liter "Super" erreicht. Durch Uneinigkeit bei den ölexportierenden Ländern in der Förderquotenregelung waren dagegen für die gleiche Menge und Güte im März und April 1988 nur -,97 DM zu bezahlen.

### VERKEHRSOPFER

Der Verkehr fordert aber auch seine Opfer:

446 Tote auf Schwabens Straßen 1986, im Jahr zuvor waren es 10 % mehr. 1983 starben auf den Straßen des Landkreises 34 Menschen.

Auch in Pfaffenhofen sind Verkehrstote zu beklagen. Ein besonders unfallträchtiger Schwerpunkt ist die Kreuzung an der Staatsstraße 2021 - Pfaffenhofenerstraße, die 1989 entschärft wird.

1986 ereignen sich in Pfaffenhofen insgesamt 33 Verkehrsunfälle, davon 21 mit Personenschaden. Ein Toter und 26 Verletzte sind zu beklagen.

Die Unfalltoten in der Bundesrepublik:

1953	1955	1960	1965	1970	1975	1980	1984
11.449	12.791	14.406	15.753	19.193	14.870	13.041	10.196

Verschärfte Verkehrskontrollen wurden angeordnet. 1981 wurde die Gurtpflicht auf den Vordersitzen der Personenkraftwagen eingeführt, 1984 auch auf den Rücksitzen.

Die umweltschädigende Wirkung des **Schadstoffausstoßes** von Kraftfahrzeugen ist längst erkannt. Trotzdem können noch bis 1991 Autos ohne abgasreinigende Anlagen neu zugelassen werden. Umfangreiche Steuerprogramme sollen den Dreiwege-Katalysator schmackhaft machen, jedoch nur 2,5 % der Kraftfahrzeuge sind 1985 schadstoffarm oder bedingt schadstoffreduziert.

### 6.6.2.5. *Das Fahrrad*

Um die Jahrhundertwende konnten sich nur wenige das neue Fortbewegungsmittel leisten. Boten und Postboten griffen jedoch bald nach der neuen Technik. Jahrzehntlang blieb es der "große Renner", bis in den Dreißigerjahren vermehrt Motorräder und Leichtmotorräder auf die Straßen kamen.

Radfahrvereine festigten den neuen Sport. Bei ihren Umzügen boten die vielfarbigen Bänder in den Speichen ein buntes Spiel. Auch in Pfaffenhofen bestand ein solcher Verein, der Schneidermeister Georg Schuler war Vorstand bis 1927. Die Beliebtheit der Fahrräder war auch an den umfangreichen Diebstahlsdelikten nur unschwer zu erkennen. Heute allerdings hat sich diese "Branche" auf Autos umgestellt. Das Fahrrad ist das beliebte Verkehrsmittel im Nahbereich, heute wie ehemals.

Auch die "Wohlstandsbäuche" im Auto-Zeitalter verlangen nach der gesunden und vielseitigen Muskelbewegung des Radfahrens. Wenn auch nicht immer als notwendiges Verkehrsmittel, wohl aber als Freizeitbeschäftigung hat das Fahrrad im ausgehenden zwanzigsten Jahrhundert seine neue Bedeutung im körperlichen Training, im Sport, aber auch in der Freizeitindustrie wiedergefunden. Seiner Leichtigkeit mit Vielganggetriebe ist es wohl zuzuschreiben, dass man heute oft an den Feierabenden Sportenthusiasten bei ihrem Konditionstraining antrifft, das sie für die Wettkämpfe in größeren Verbänden vorbereiten soll, auch wenn es nicht gleich die "Tour de France" ist, das schwerste Straßenrennen der Welt über 4.000 km (seit 1903).

## **6.7. VERSORGUNGSEINRICHTUNGEN**

### **6.7.1. WASSERVERSORGUNG**

Im gesamten Marktgebiet tat treu und brav die alte Handwasserpumpe, hierorts "Gumper" genannt ihren Dienst, bis sie teilweise durch Hauswasseranlagen oder zentrale Wasserversorgungen ersetzt wurde. Mühevoll war das "Gumpen" und Wassertragen für Hausgebrauch und Vieh aus den verschiedenen Brunnen im Dorf. Glücklicher wer einen eigenen Brunnen besaß.

#### **6.7.1.1. Beuren [4]**

In Beuren dagegen sprudelt schon seit 1907 das Wasser für alle Dorfbewohner aus den Rohren, die von dem Reservoir in Josef Hausers Schlossgarten kommen.

Aus den von der Gemeinde gefassten Quellen oberhalb des oberen Weihers im Westen des Ortes wird es dorthin gepumpt. Die Kosten der Anlage: 35.000 Mark. Der gestiegene Wasserbedarf erfordert 1953 die Erweiterung durch einen Tiefbrunnen und ein Reservoir mit 200 cbm Fassungsvermögen nördlich der Straße Pfaffenhofen-Beuren für 67.328 DM, die 1976 durch Druckverstärkung und Pumpstation für 42.670 DM den neuen Verhältnissen angepasst wird. Wasseruhren werden installiert.

Als Folge der Gebietsreform übernimmt der Markt Pfaffenhofen die Wasserversorgungsanlage mit Satzung vom 30.1.1980 und vom 1.1.1982 als öffentliche Einrichtung.

#### **6.7.1.2. Raunertshofen**

Auch Raunertshofen hat schon seit 1914 einen zentralen Brunnen in der Halde mit einem 40 cbm-Reservoir. Matthias Kast installiert die Leitungen. Nicht alle Dorfbewohner schlossen an. 1949 werden neue Quellen im Nordosten gefasst, die Brunnenstube wird errichtet und das Netz erweitert, sodass der ganze Ort erschlossen ist. Die Wasserqualität erreicht nicht ganz die festgesetzten Richtwerte. Behördlicherseits wird deshalb der Anschluss an die Rauher-Berg-Gruppe angestrebt.

#### **6.7.1.3. Berg**

1921 folgt Berg dem neuen Gedanken. Quellen und Wasserreserve am Osthang beim Wald reichen jedoch nicht für alle Bewohner aus. Bald wird die Fördermenge durch eine Pumpe in der alten Kiesgrube erhöht. Die gestiegenen Einwohnerzahlen in den Nachkriegsjahren und der damit verbundene erhöhte Wasserverbrauch machen nun eine neue Anlage erforderlich. 1967 entsteht östlich der Staatsstraße ein Wasserschutzgebiet mit einer Pumpstation, die gutes Wasser liefert. Die Rauher-Berg-Gruppe übernimmt 1970 das Projekt und beliefert Berg mit ihrem Wasser.



#### 6.7.1.4. Pfaffenhofen

Das Schlusslicht bildet in diesem Fall Pfaffenhofen. Zwar fasst der Brauereibesitzer Rudolf Seitz schon 1921 im Gebiet des Berger Waldes nahe der Berger Wasserreserve einige Quellen und führt das Wasser in Rohren nach Pfaffenhofen, aber es ist nur für seine Brauerei, den Gartenweg und den Molkereiweg bis zur Ölmühle bestimmt und mengenmäßig späteren Bedürfnissen nicht mehr gerecht. Die übrigen Pfaffenhofener schöpfen nach wie vor ihr Wasser aus den Hausbrunnen. Wegen des Einsturzes des alten Brauereigebäudes erledigt sich diese Wasserentnahme 1971 von selbst. Die Abnehmer werden an das Leitungssystem der Wasserversorgungs-Genossenschaft Pfaffenhofen angeschlossen.

#### 6.7.1.5. Wasserversorgungs-Genossenschaft Pfaffenhofen [28]

##### Gründung

1926 wird die Wasserversorgungs-Genossenschaft Pfaffenhofen gegründet und im Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Memmingen eingetragen. Die zeichnungsberechtigten Vorstandsmitglieder sind der Landwirt Josef Mayer und der Kaufmann Georg Dirr. Am 18. Januar 1928 bestellen Wilhelm und Lina Mahler, Gutsbesitzerseheleute in Pfaffenhofen vor dem Notar Ulrich Mohr in Neu-Ulm an ihrem Grundstück FINr.148 1/2 der Gemarkung Pfaffenhofen, Wald Osterholz, zugunsten der Wasserversorgungs-Genossenschaft Pfaffenhofen eine Grunddienstbarkeit mit dem Recht, Quellen zu fassen, einen Hochbehälter zu bauen, Leitungen zu verlegen und Wasser zu beziehen. Als Gegenleistung wird den Eheleuten Mahler für sich und ihre Rechtsnachfolger in HsNr. 2 1/2 (heute Hermann-Köhlstr.1) die unentgeltliche Wasserentnahme gestattet. Wasseruhren werden eingebaut.

##### Betrieb

Nach umfangreichen Bauarbeiten kommt nun das fließende Wasser in die übrigen Häuser rechts der Roth. Im Jahr 1942 wird auf Gemeindegund im Hang gegenüber dem Raiffeisengelände unmittelbar an der Raiffeisenstraße die Brunnenstube errichtet und das hier gewonnene Wasser in den Hochbehälter im Osterholz gepumpt. 1954 wird südlich ein Raum mit zwei Druckkesseln angebaut um die Abnehmer direkt über das Netz zu versorgen. Für den cbm Wasser werden 30 Pfennig erhoben, Großabnehmer zahlen 20 Pfennig. Jedoch bei Trockenheit ist nicht genügend Wasser vorhanden, die Wasserentnahme kann dann nur zu festgesetzten Zeiten erfolgen. Der Espach pumpt weiter von Hand oder mittels elektrischer Hauswasseranlagen. Ein Wasserschutzgebiet ist nicht ausgewiesen.

Großwasseranlagen werden nun von Staats wegen immer mehr gefördert. Die Genossenschaft versorgt ihre Abnehmer noch bis 1971, dann fließt das Wasser der Rauher-Berg-Gruppe in ihr Leitungsnetz. Die Pumpstation an der Raiffeisenstraße wird stillgelegt und von der Rauher-Berg-Gruppe 1974 für 2.500 DM übernommen. Der Kompressor geht an die Firma Richard Reitzle. Der Platz bleibt im Eigentum des Marktes.

##### Auflösung

In der Generalversammlung vom 16.5.1973 wird die Auflösung der Wasserversorgungs-Genossenschaft Pfaffenhofen einstimmig beschlossen.

Als Liquidatoren werden bestimmt, die Vorstandsmitglieder:

Josef Hartner sen.,  
Josef Junginger und  
Karl Walk.

Eigenkapital und Geschäftsvermögen werden mit je 310 DM an die 193 Mitglieder verteilt und die einstmals eingezahlten Geschäftsguthaben erstattet. Der verbleibende Rest geht an den Kindergarten Pfaffenhofen. Das Wasserbezugsrecht für HsNr.2 1/2 (jetzt HsNr.1 Hermann-Köhlstraße) wird gegenstandslos.

Die Löschung im Genossenschaftsregister erfolgt am 11.12.74. Alle Geschäftsunterlagen verbleiben auf die Dauer von 10 Jahren beim letzten Geschäftsführer Josef Junginger in der Raiffeisenbank.

Das sind: 2 Protokollbücher von 1926-1973  
mit Geschäftsberichten und Liquidationsunterlagen.

### **Verdiente Mitarbeiter**

Verdiente Mitarbeiter werden in der letzten Generalversammlung am 20.11.1974 geehrt:

Josef Hartner sen.	1929 - 1935 1935 - 1974	im Aufsichtsrat Vorstandsvorsitzender
Karl Walk	1938 - 1974	im Vorstand davon 1938-1947 Rechner
Albert Sailer	1935 - 1974	im Aufsichtsrat davon ab 1953 AR-Vorsitzender
Jakob Mahler	1929 - 1936 1953 – 1974	stv.Vors.d.Vorstandes im Aufsichtsrat
Johann Keller	1959 - 1974	im Aufsichtsrat

Ferner die Gründungs- und früheren Vorstandsmitglieder:

Josef Baur	Gründungsmitglied und stv. Vorstandsvorsitzender von 1926 -1929
Michael Miller	Gründungsmitglied und Vorstandsvorsitzender von 1929-1935
Franz Schwegler	(Wagner) Gründungsmitglied und Mitglied d.Aufs.Rats v.1926-1929
Anton Sailer	Mitglied d.Aufs.Rats v.1929-1935

und

Josef Junginger	Geschäftsführer v.1947-1974
Matthias Kast	Betreuer der Pumpstation
Richard Reitzle	" "
Josef Hartner jun.	" "

#### **6.7.1.6. Wasserzweckverband Kadeltshofen – Roth [23]**

Zunehmende Bautätigkeit und Anordnungen der Baubehörden veranlassen auch die Gemeinden Kadeltshofen und Roth, für ausreichend Wasser zu sorgen.

Gemeinsam gründen sie am 17. Dezember 1963 den Wasserzweckverband "Kadeltshofen-Roth".

1. Vorsitzender: Bürgermeister Johann Hartner, Kadeltshofen
2. Vorsitzender: Bürgermeister Theodor Kast, Roth.

Bei den Krautgärten in Kadeltshofen, westlich der Roth, werden die Grundwasserbohrungen durchgeführt. 1964 schließen sich Pfaffenhofen und Erbishofen dem Verband an, der 1965 wegen Neugründung der "Rothtal-Gruppe" aufgelöst wird.

#### **6.7.1.7. Wasserzweckverband "Rothtal-Gruppe" [23]**

Die bisher am Wasserzweckverband "Kadeltshofen-Roth" beteiligten Gemeinden, Kadeltshofen, Roth, Pfaffenhofen und Erbishofen, gründen am 5.10.1965 den Wasserzweckverband "Rothtal-Gruppe".

1. Vorsitzender: Franz Walz, Diepertshofen, († 1966)
2. Vorsitzender: Bürgermeister Johann Hartner, Kadeltshofen.

Volkertshofen will nicht dabei sein. In der Volkertshofener Flur werden zwei Tiefbrunnen gebaut und Anschlussleitungen verlegt. Die Gesamtkosten betragen 346.400 DM.

Inbetriebnahme: 27.10.1969, bereits unter dem neuen Zweckverband "Rauher-Berg-Gruppe", der am 11.1.1968 gegründet wurde. Die Rothtalgruppe wird aufgelöst.

#### **6.7.1.8. Wasserzweckverband "Biber- und Osterbachgruppe" [23]**

Die Gemeinden Biberberg, Balmertshofen, Niederhausen, Oberhausen und Wallenhausen gründen am 16.8.1963 den Wasserzweckverband "Biber- und Osterbach-Gruppe" unter dem Vorsitz von Hubert Hampp, Oberhausen. Die Baukosten für zwei Tiefbrunnen in der Gemarkung Wallenhausen und die Verlegung von Anschlussleitungen, insbesondere der von Biberberg nach Balmertshofen, sowie Probebohrungen in der Gemarkung Oberhausen, betragen 149.875 DM. Die Auflösung erfolgt ebenfalls nach der Gründung der "Rauher-Berg-Gruppe".

#### **6.7.1.9. Rieden und Großkötz [3]**

Auch hier bestanden schon vor dem Anschluss an die "Rauher-Berg-Gruppe" kleinere, nicht ausreichende Gemeinschaftsanlagen.

### 6.7.1.10. Zweckverband zur Wasserversorgung "Rauher-Berg-Gruppe" [23]

#### Vorbereitung

Wachsende Bautätigkeit, gestiegener Wasserverbrauch und Wirtschaftlichkeit geben in den Sechzigerjahren den Großwasseranlagen mit ihrer technischen Voraussetzung für gesicherte Versorgung mit reinem und gesundem Wasser mehr und mehr den Vorzug. Spürbare Staatszuschüsse werden in Aussicht gestellt.

Aus all diesen Gründen finden sich erstmals am 9.12.1965 in der "Taverne" in Pfaffenhofen Verbandsmitglieder der Rothtal-Gruppe, der Biber- und Osterbachgruppe und der Gruppe Autenried-Oxenbronn ein, um mit Vertretern der Landkreise Neu-Ulm, und Günzburg, sowie des Wasserwirtschaftsamts Günzburg und des Landesamts für Wasserversorgung und Gewässerschutz über einen gemeinsamen Wasserzweckverband zu beraten.

Landrat Dr. Rauth appelliert an den Zusammenschluss aus wirtschaftlichen und technischen Gründen und weist auf das umfangreiche Wasservorkommen in der Gemarkung Volkertshofen hin. Auch der Hochbehälter am "Rauher Berg", 2 km östlich von Wallenhausen, mit seinen 538 m als höchste Erhebung im Einzugsgebiet, ist bereits im Gespräch. Jedoch die Sorge wegen der großen Grundwasserentnahme im Rothtal und der Belastung der Abnehmer, aber auch die Skepsis über die finanzielle Abwicklung bei der Übernahme der bestehenden Anlagen, lassen eine Einigung noch nicht erzielen.

Dagegen erscheint bei der Versammlung der Zweckverbände am 23.8.1967 im "Adler" in Biberberg die Bildung des Zweckverbandes "Rauher-Berg-Gruppe" als gesichert. Anwesend sind neben den Vertretern der Landratsämter und des Wasserwirtschaftsamtes auch die Bürgermeister der Gemeinden Balmertshofen, Niederhausen, Biberberg, Kadeltshofen, Pfaffenhofen, Roth, Berg, Erbishofen, Volkertshofen, Oberhausen und Wallenhausen (Landkreis Neu-Ulm), Ichenhausen, Autenried, Oxenbronn, Rieden und Waldstetten (Landkreis Günzburg).

Dem Antrag der Gemeinde Roth, die Weiler Hirbischhofen und Luippen anzuschließen, wird entsprochen.

Den Beitritt lehnen ab:	Die Gemeinden	Volkertshofen, Berg (neue Anlage) Rieden,
	der Zweckverband	Autenried-Oxenbronn.

#### Gründung

Am 11. Januar 1968 wird im "Adler" zu Biberberg der Zweckverband zur Wasserversorgung "Rauher-Berg-Gruppe" gegründet.

Die bestehenden Zweckverbände "Rothtal-Gruppe" sowie "Biber- und-Osterbach-Gruppe" sind aufzulösen.

Der Verbandsausschuss:

1. Vorsitzender:	Hubert Hampf,	Reg. Amtm. Oberhausen v. 11.1.1968 - 31.5.1973 †
	Erwin Bürzle,	Bgm. Pfaffenhofen v. 28.9.1973 - heute,
2. Vorsitzender:	Johann Riggermann,	Bgm. Pfaffenhofen v. 11.1.1968 - 6.7.1971
	Erwin Bürzle,	Bgm. Pfaffenhofen v. 7.7.1971 - 27.9.1973
	Rudolf Aabenstein,	Bgm. Waldstetten v. 28.9.1973 - 27.5.1984
	Emil Konrad,	Bgm. Waldstetten v. 28.5.1984 - heute
Kassenverwalter:	Josef Junginger,	Pfaffenhofen
6 Verbandsräte.		

Die Verbandsräte:

1988 sind 38 Verbandsräte berufen (ab 10.000 cbm Abnahme ein Verbandsrat, höchstens jedoch zehn).

### **Die Mitgliedsgemeinden 1988**

Markt Pfaffenhofen:	Gesamter Marktbereich ohne Beuren und Raunertshofen, die über eigene Wasserversorgungen verfügen,
Stadt Weißenhorn:	Stadtteile Oberhausen und Wallenhausen,
Stadt Ichenhausen:	Stadtteil Rieden,
Markt Waldstetten:	Gesamter Marktbereich,
Gemeinde Kötzing:	Gemeindeteil Großkötzing.

### **Baumaßnahmen**

Für das gesamte Leitungsnetz werden anstelle von Kunststoffrohren duktile Gussrohre verwendet. Fernleitungen, Ortsnetze und Hausanschlüsse werden gebaut, insgesamt 117 km allein im I. und II. Bauabschnitt, bei einem Kostenaufwand von 18 Mill. DM und Zuschüssen von 7,5 Mill. DM. An der Holzschwangerstraße in Pfaffenhofen entsteht 1968 das Maschinenhaus mit Wohngebäude und am Rauher-Berg der erste Hochbehälter mit 2.500 cbm Fassungsvermögen. Ein weiterer mit ebenfalls 2.500 cbm wird 1980 angefügt. Brunnengrundstücke werden erworben und Brunnen gebohrt. Das Wasserwirtschaftsamt Krumbach hat die Bauleitung.

Folgende Gemeinden schließen an:

1969	Wallenhausen, Oberhausen, Niederhausen, Biberberg, Balmertshofen,
1970	Berg, Kadeltshofen-Remmeltshofen, Erbishofen-Diepertshofen, Roth mit Hirbishofen und Luippen,
1971	Pfaffenhofen, Großkötz, Rieden,
1976	Volkertshofen (Auf Anordnung der Aufsichtsbehörde)

### Das Versorgungsnetz nach 20 Jahren

Hochbehälter	2	zu je 2.500 cbm
Rohrleitungen (100-350 mm)	22 150 31	km Zubringerleitungen km Verteilungsleitungen km Hausanschlüsse
Hydranten	52 500	Oberflurhydranten Unterflurhydranten
Hausanschlüsse	2.500	
Angeschl. Einwohner	12.000	

### Brunnen und Fördermengen 1988

Volkertshofen	6	Tiefe 12-24 m	1988:	834.000 cbm
Wallenhausen	1	107 m		81.000 cbm
	1	24 m		115.000 cbm
Berg	1	36 m		91.000 cbm
Großkötz	1	45 m	(z.Zt. außer Betrieb)	
	1	56 m	"	

Fördermenge aus 9 Brunnen: 142 Liter-Leistung pro Sekunde.

1,1 Mill. cbm im Jahr 1988,

### Verbrauch 1988

Im Verband	560.000 cbm
Durch Verkauf	540.000 cbm
Tageshöchstverbrauch	2.500 – 4.800 cbm

Einzelverbrauch 1987 im Verband:

Balmertshofen	6.835 cbm
Berg	23.579 cbm
Biberberg	14.592 cbm
Erbishofen-Diepertshofen	16.683 cbm

Kadeltshofen-Remmeltshofen	33.839 cbm
Niederhausen	13.717 cbm
Pfaffenhofen	108.849 cbm
Roth (Luippen, Hirbischhofen)	36.017 cbm
Volkertshofen	6.010 cbm
Oberhausen	24.364 cbm
Wallenhausen	21.033 cbm
Großkötz	101.629 cbm
Rieden	26.966 cbm
Waldstetten	74.497 cbm

### Wasserpreis 1988

DM -.90 / cbm  
 (Am unteren Rand vergleichbarer  
 Betriebe: Bay.Komm.Prüfg.Verbd.)

Ungefähr die Hälfte der Fördermenge geht an Abnehmer außerhalb des Verbandes, sodass von Unterfahlheim bis fast nach Krumbach und von Hirbischhofen bis Ichenhausen (Weißhorn eingeschlossen) bei Notversorgung "Rauher-Berg-Wasser" aus den Leitungen fließt.

### Funktion der Anlage

Das Wasser aus den Volkertshofener Brunnen wird im Maschinenhaus gefiltert und mit Sauerstoff angereichert. Horizontalpumpen fördern es nachts über die Fernleitung in den Hochbehälter am Rauher-Berg, sodass dieser gegen 6 Uhr morgens gefüllt ist. Sein Wasserstand kann über Elektrodiagramm und Digitalmessung im Maschinenhaus abgelesen werden. Störungen werden angezeigt. Die gesamte Innenanlage ist durch eine Alarmanlage gegen Einbruch und Willkür gesichert. Für einen störungsfreien Betrieb sorgen eine eigene Trafostation und ein Notaggregat. Die beiden Einsatzfahrzeuge sind mit modernen Funkanlagen ausgerüstet. Der Bereitschaftsdienst ist immer erreichbar.

### Die Betreuung 1988

fachlich:	Eugen Ruf, Maschinenmeister,	seit 1969
	Josef Duile, Techn. Angestellter	" 1980
Verwaltung:	Leni Mareis, Verw.Angest.	" 1971
	Paula Ruf,	" 1969
Wirtschaftliche Beratung	Bayerischer Kommunalen Prüfungsverband.	

## 6.7.2. ABWASSER - KANALISATION

### 6.7.2.1. Im alten Pfaffenhofen

Wie einfach war das alles doch früher. Was die ungeteerten Straßen an Regenwasser nicht aufnehmen konnten, lief im Straßengraben den tiefer gelegenen Stellen zu und von dort in vielen kleinen Rinnsalen durch Gärten schließlich zur Roth. In den frühen Zwanzigerjahren führte allerdings schon eine Rohrleitung von der Taverne zur Roth. 1939 wurde die Hauptstraße ausgebaut und das Regenwasser seitlich abgeführt.

Schmutzwasser fiel in dieser Zeit sehr wenig an, man ging sparsam damit um, denn es musste von Hand gepumpt werden. Daran änderte sich auch wenig mit der zentralen Wasserversorgung der Vorkriegszeit. Das "Plumps-Klo" blieb die Regel. Die Grube füllte sich nur langsam. Der Inhalt fand im Garten Verwendung.

Mit der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung stiegen auch die persönlichen Ansprüche und der Wasserverbrauch. Spülklosetts und Bäder wurden auch in Altbauwohnungen eingebaut und die Gruben vergrößert. Das Mehrkammersystem entstand. Der Überlauf wurde von Sickergruben aufgenommen oder abgeführt.

Die entscheidende Änderung brachte die systematische Bebauung mit der gesetzlich vorgeschriebenen Haus- und Straßenentwässerung. Eine ordnungsgemäße Kanalisation des Ortes mit Kläranlage war die Folge.

### 6.7.2.2. Abwasserzweckverband "MITTLERES ROTH TAL" [24]

Nach einer eingehenden Beratung am 18.4.1964 im Rathaus in Pfaffenhofen mit den Vertretern der Gemeinden Attenhofen, Erbishofen, Volkertshofen, Pfaffenhofen, Roth und Berg über die Aufgaben eines künftigen Zweckverbandes und die Koordinierung bereits vorliegender Planungen der Gemeinden Pfaffenhofen, Erbishofen und Attenhofen kam man zu folgender Lösung:

*"Der Zweckverband soll als überörtliche Institution die Entwässerungsanlagen in allen Gemeinden herstellen und betreiben, sowie vorhandene Entwässerungsanlagen, soweit sie benutzt werden können, übernehmen. Dies hat zur Folge, dass die Entwässerung der Straßen und anliegenden Grundstücke von den einzelnen Gemeinden weggenommen und dem Zweckverband verantwortlich übertragen wird."*

Diese Maßnahme sollte wie folgt finanziert werden:

1. Eigenmittel der Gemeinden nach Maßgabe der Beanspruchung (Abwasseranteile)
2. Darlehensaufnahme durch den Zweckverband
3. Freiwillige Zuschüsse durch den Freistaat Bayern
4. Beiträge der angeschlossenen Anwesen.

### GRÜNDUNG

Am 12. November 1964 wurde im Gasthaus Seitz in Pfaffenhofen der Abwasserzweckverband "Mittleres Rothtal" von den Gemeinden Attenhofen, Erbishofen und Pfaffenhofen gegründet und vom Landratsamt am 11. Januar 1965 bestätigt.



Die Gemeinde Roth schloss sich nach längerem Zögern an. Die Gemeinden Volkertshofen und Berg lehnten einen Beitritt ab.

1. Vorsitzender	Franz Walz,	Diepertshofen
2. Vorsitzender	Max Baur,	Attenhofen
Schriftführer	Johann Riggermann,	Pfaffenhofen
Kassenverwalter	Josef Junginger,	Pfaffenhofen
24 Verbandsräte (6 je Gemeinde).		

### SAMMELKLÄRANLAGE

Zur Reinigung der Abwässer wird eine Sammelkläranlage nördlich der Staatsstraße 2021 und Östlich der Roth gebaut. Für das aus vier Grundstücksteilen gebildete Baugrundstück müssen 38.000 DM entrichtet werden, die Gesamtkosten der auf zunächst 3.000 Einwohnergleichwerte (EGW) ausgerichteten Anlage mit der ersten Ausstattung betragen 750.000 DM. 1966 geht sie in Betrieb.

1983 beginnt der Erweiterungsbau für 4.350 EGW nach neuen Gesichtspunkten der Klärtechnik. Gestiegene Anschlusswerte und Schmutzfrachten, sowie verschärfte Reinigungsvorschriften sind der Grund für den 1. Abschnitt der umfangreichen Baumaßnahme, der 1987 fertiggestellt wird.

Die Gesamtkosten betragen 2.223.000 DM, davon entfallen auf

Rohbaukosten	820.000 DM
Einrichtungen, Handwerker	986.000 DM
Planung und Bauleitung	233.000 DM
Ergänzungen und Reparaturen	184.000 DM

Zuschüsse: keine  
Zinsverbilligtes Darlehen: 1.000.000 DM.

### Mechanischer Teil (Vorreinigung)

#### **Schneckenpumpenwerk und Rechen**

Drei über ein Echolot gesteuerte Schnecken heben das Schmutzwasser auf 3 m an und leiten es über eine Wasserspiegel-Differenzschaltung zu den automatischen Umlaufrechen. Ein Förderband kippt dann das grobe Rechengut über dem Container ab.

#### **Sandfang**

Die im Abwasser enthaltenen mineralischen Stoffe, wie Sand und Kies werden im Sandfang durch Belüftung getrennt, sinken zu Boden und werden von dort in das Sandsilo gepumpt.

#### **Schwimm- und Fettstofffang**

Das ins Becken eingeleitete Schmutzwasser wird an der Sohle entnommen und die an der Oberfläche treibenden Schwimm- und Fettstoffe über einen Absenkschieber abgezogen und eingedickt.

### **Vorklärbecken - Emscherbrunnen**

Hier wird das Wasser von organisch absetzbaren Stoffen gereinigt, welche schwerer sind als Wasser und in den darunter liegenden Faulraum gelangen.

#### Biologischer Teil

### **Belebungsbecken**

Das so mechanisch vorgereinigte Abwasser wird nun in zwei Einheiten mit je vier Belebungsbecken (zusammen 260 cbm) biologisch gereinigt.

Die Selbstreinigung, die sich in freien Gewässern nur langsam vollzieht, wird hier in kürzester Zeit und auf engem Raum nachgeahmt. In hoher Konzentration werden hier Bakterien und andere niedere Lebewesen gezüchtet, die sich von den nicht absetzbaren und im Wasser gelösten Schmutzstoffen ernähren. Durch intensive künstliche Luftzufuhr wird dafür gesorgt, dass die Mikroorganismen trotz großer Anzahl noch genügend Sauerstoff für ihre Stoffwechselfvorgänge vorfinden.

### **Nachklärbecken (450 cbm)**

Vom Belebungsbecken gelangt das Abwasser in das runde Nachklärbecken, wo sich bei Durchströmung der "Belebungsschlamm" der Kleinlebewesen auf der Sohle absetzt und vom umlaufenden Schlammräumer in den mittig angeordneten Schlammrührer geschoben wird. Von dort wird er mittels Tauchpumpen als Rücklaufschlamm in das Belebungsbecken zurückgepumpt. Nach insgesamt 10 Stunden biologischer Verweildauer wird das gereinigte Abwasser über die Mengemessung wieder der Roth zugeführt.

#### Schlammbehandlung

Der bei den Reinigungsvorgängen anfallende Klärschlamm wird im Emscherbrunnen eingedickt und in gewissen Zeitabständen in die vier Trockenbeete mit insgesamt 45 qm gepumpt.

#### Betrieb und Wartung

Überwachung und Kenntnis aller Anlagenteile und ihrer Funktion sind Voraussetzung für den ordnungsgemäßen Betrieb:

- Wartung von Warn- und Alarmanlagen, maschinellen und elektrischen Einrichtung und dem Betriebsfahrzeug,
- Freihalten von Sperrstoffen und Eis
- Einleitung sofortiger Schutzmaßnahmen über den Markt bei schädlichen Stoffen wie Gift, Öl, Jauche,
- Untersuchung von Abwasser, Schlamm und Sauerstoffbedarf im eigenen chemischen Labor,
- Messung von Abwassermengen, absetzbaren Stoffen, Luft und Wassertemperatur,
- Monats- und Jahresberichte, Leistungsbilder, werden erstellt und besondere Ereignisse festgehalten.

Das alles sind die Aufgaben des **Klärfacharbeiters**, der außerdienstlich mit einem Störmelder verbunden ist. Die übergeordnete Gewässeraufsichtsbehörde (Wasserwirtschaftsamt) überwacht regelmäßig den Betrieb und die Reinigungsleistung des Klärwerks.

Betriebsdaten (1988)

Einwohnergleichwerte (Einwohner + EWG aus Gewerbe)	4.166	
Abwassermenge	451.909	cbm
Abwassermenge je Einwohner und Tag	217	Ltr
Behandelter Schlamm aus Kleinkläranlagen (Hausanlagen)	244	cbm
Biologische Reinigungsleistung	96.5	%
Klärschlammanfall	1.800	cbm
Rechen- und Sandfanggutanfall	42	cbm
Stromverbrauch	154.908	kWh

KANALNETZ

Der Kanalbau begann im Jahre 1965. Nacheinander wurden fertiggestellt:

1965-1966 **Hauptsammler:** Von Attenhofen über Erbishofen, Rothdurchquerung, Diepertshofen, Pfaffenhofen zur Kläranlage.

**Kanäle:** Pfaffenhofen Hauptstraße -Taverne bis Sonnhalde - und Schwesternweg,

1967 Weiterer Ausbau in Pfaffenhofen

1968 Teilabschnitt in Erbishofen und Attenhofen

1969-1972 Kanalisation in Roth

1973 Teilabschnitt in Attenhofen

1974-1977 Weiterer Ausbau in Pfaffenhofen  
Restausbau in Attenhofen (Altbaugebiet)  
Teilabschnitt in Berg.

1978 ist die Kanalisation in den Altbaugebieten mit 40 % Zuschüssen und zinsverbilligten Darlehen des Freistaates Bayern beendet.

Neue Baugebiete werden laufend entsorgt.

Der **Ortsteil Berg** entschließt sich 1988 für den Anschluss. Die Kanalisation wird in den Jahren 1988 und 1989 gebaut.

Die Gesamtkosten einschließlich Planung und Bauleitung werden 2.230.000 DM betragen.

Finanzierung: 30 % Zuschüsse,  
Darlehen des Freistaates Bayern,  
Beiträge der Anschlussnehmer und  
Straßenentwässerungsanteil des Marktes.

Die **Schmutzwasser- und Oberwasserleitungen** wurden im Bereich Pfaffenhofen im Mischsystem, sonst im Trennsystem gebaut. Die Nennweiten der Rohre liegen zwischen 200 und 1.000 mm. Die in Abständen von 50-60 m angebrachten Einstiegschächte dienen der Kontrolle und Reinigung durch private Unternehmen mit den erforderlichen Spezialfahrzeugen und Geräten.

In Ermangelung eines natürlichen Gefälles mussten 6 Abwasserhebeanlagen eingebaut werden, davon

- 1 in Attenhofen,
- 2 in Pfaffenhofen,
- 2 in Roth und
- 1 in Berg.

DER ZWECKVERBAND IM JAHRE 1989

Kostenübersicht (STAND 1987)

Grundstücke	39.500 DM
Kläranlage	2.878.000 DM
Hebewerke	87.000 DM
Kanäle und Hausanschlüsse	9.250.000 DM
Einrichtungen	32.000 DM
-----	
Gesamtausgaben	12.286.500 DM

Kanalnetz 1989

Hausanschlüsse:	Einwohner	Anschlüsse
-----		
Pfaffenhofen	2.200	710
Roth	700	165
Erbishofen	450	125
Berg	460	128
Attenhofen	900	230
-----		
Insgesamt	4.710	1.358
Rohrleitungen		
Mischwasserkanal		9 km
Schmutzwasserkanal		10,6 km
Regenwasserkanal		10,2 km
-----		
Insgesamt		29,8 km

Planung und Ausführung

Planer:	Süddeutsche Abwasser Reinigungsgesellschaft - Kläranlage - S.Kepler, Ulm - Kanal Pfaffenhofen, Roth und Berg - Moest und Gebhardt, Memmingen - Kanal Attenhofen - Dipl.Ing. Vogt, Leipheim - Kanal Erbishofen -
Baufirmen:	Motz, Illertissen Kümmerle, Ulm, Schwengle, Au, Baresel, Ulm, Ihle, Vöhringen.

Beiträge und Gebühren

Seit der letzten Neufassung der Beitrags- und Gebührenordnung vom 27.4.1979 werden Anschluss- und Einleitungsgebühren unverändert erhoben.

Der Beitrag (beim Anschluss) wird nach der Grundstücksfläche und nach der Geschoßfläche der vorhandenen Gebäude berechnet.

Er beträgt	pro qm Grundstücksfläche	6.--	DM
	pro qm Gebäudefläche	12.--	DM
Die Einleitungsgebühr beträgt	pro cbm Abwasser	2.--	DM
Die Abwassermenge ist mit dem Wasserverbrauch identisch.			

Straßenentwässerungsbeitrag

Seit 1976 wird von den Gemeinden ein Straßenentwässerungsbeitrag geleistet.

Klärschlamm-Untersuchung

Die Ergebnisse des Chemischen Untersuchungslaboratoriums in Eching am Ammersee vom 8.4.1987 lagen deutlich unter den zulässigen Höchstwerten und gaben keinen Grund zur Beanstandung.

Verbandsräte mit Funktionen

Ab	1966	1972	1978	1984
1.Vors.	L.Eberhardinger	E.Bürzle	E.Bürzle	E.Bürzle
2.Vors.	M.Baur	H.Schörmig	H.Berchtenbreiter	H.Berchtenbreiter
Schr.F.	J.Riggenmann	F.Schaffer	F.Schaffer	F.Schaffer
Kass.V.	J.Junginger	J.Junginger	W.Wolsky	Markt Pfaffenh.
Klär.W.	M.Baur	M.Baur	M.Baur	M.Baur

Angestellte

Klärfacharbeiter:	Max Baur, Attenhofen	1966-1987
	Rolf Wieser, Beuren	1986-
Stellvertreter:	Josef Jäckle, Erbishofen	1966-1986
	Max Baur, Attenhofen	1987-

Weitere Bauvorhaben

- Entsorgung neu entstehender Baugebiete.
- Sanierung Rehgräble-Süd und Sonnhalde in Pfaffenhofen:  
Durch die Verjüngung der Rohrleitung von 90 auf 60 cm führt der bei starken Regengüssen entstehende Rückstau immer wieder zu Kellerüberflutungen. Ein Entlastungsbauwerk mit einem 320 cbm fassenden Rückhaltebecken soll nun Abhilfe schaffen.
- Kanalisation Volkertshofen.
- Erweiterung der Kläranlage, Bauabschnitt II.

**6.7.2.3. Kläranlage Kadeltshofen**

Die markteigene Kläranlage in Kadeltshofen ging 1980 in Betrieb. Planung und Baubeginn gehen in die Zeit der Kadeltshofener Selbständigkeit zurück.

Baukosten:	2,8 Mio. DM
Finanzierung: Staatszuschüsse zu	865.000 DM und 670.000 DM
Markt Pfaffenhofen:	465.000 DM,
Abwassergebühren:	800.000 DM.

Am 5.2.1980 erlässt der Markt die "Satzung für die Entwässerungsanlage", am 15. Juli 1980 folgt die Beitrags- und Gebührensatzung. Die Anlage ist für 900 Einwohner des Orts- teils Kadeltshofen ausgerichtet. Max Baur aus Attenhofen arbeitet auch hier als Klärwärter.

**6.7.2.4. Abwasserversorgung im BIBER- und OSTERBACHTAL**

Der Markt betreibt in den Orten der beiden Täler Entwässerungsanlagen einfachster Art. Hierbei werden Schmutzwässer nach Vorbehandlung in Hauskläranlagen über vorhandene Straßenentwässerungskanäle in die Bäche als Vorfluter eingeleitet. Für diese Gewässer- benutzung besteht gehobene wasserrechtliche Erlaubnis.

Auf die Dauer gesehen ist dieser Zustand jedoch nicht haltbar. Baugenehmigungen werden seitens der Baubehörde nicht mehr erteilt.

**KLÄRANLAGE BEUREN**

Der Markt entschloss sich deshalb zum Bau einer Kläranlage in Beuren zur Entsorgung der Ortsteile Beuren, Niederhausen, Biberberg und Balmertshofen.

Die Kanalisierung von Raunertshofen bleibt einer späteren Maßnahme vorbehalten.

Mit dem "ersten Spatenstich" durch Bürgermeister Bürzle im Juli 1989 wurden die Bauar- beiten der mechanisch-biologischen Kläranlage mit Betriebsgebäude begonnen. Sie ist auf 1.400 Einwohnergleichwerte ausgerichtet und soll mit 70 % bezuschusst werden.

**6.7.3. DER MÜLL**

Der Müll ist längst zum Problem geworden. Früher wanderte alles Brennbares in die Öfen, den Rest brachte man selbst in die aufgelassenen Kiesgruben, die jahrzehntelang den Unrat aufnehmen konnten. Das Verpackungsmaterial bestand fast ausschließlich aus Pa- pier, Pappkarton, Holzwolle und Holz. Für Flüssigkeiten wurden Blechdosen und Glas ver- wendet und immer wieder bis zur völligen Unbrauchbarkeit oder Bruch benützt.

Erst mit dem wirtschaftlichen Aufschwung nach dem zweiten Weltkrieg brachte uns die Chemie die verschiedenartigsten Formen von Kunststoff für Geräte und Verpackung. Die Öfen wurden inzwischen weitgehend durch Öl-Zentralheizungen ersetzt. Die häuslichen Abfall-Verbrennungsmöglichkeiten fielen dadurch weg, die Sorge mit dem Müll begann.

### **6.7.3.1. Mülleimer und Sperrmüll**

Der Mülleimer bringt die Lösung. Am 1. September 1961 erlässt der Markt Pfaffenhofen seine erste Satzung und Gebührenordnung für die Müllabfuhr.

Der wachsende Wohlstand der Deutschen ab den Sechzigerjahren erlaubt nun Gebrauchsgüter schon vor ihrer Unbrauchbarkeit durch neue zu ersetzen. Der Begriff "Wegwerfgesellschaft" entsteht. Über die jährlich zweimalige Sperrmüllabfuhr gelangen sogar die nicht mehr zeitgemäßen Möbelstücke und Geräte auf die Müllplätze der einzelnen Ortsteile.

### **6.7.3.2. Schuttplätze**

Doch bald sind diese nicht mehr aufnahmefähig. Der Schuttplatz am Molkereiweg in Pfaffenhofen, südlich der Unterführung der Staatsstraße 2021 wird rekultiviert, ebenso der Schuttplatz der ehemaligen Kiesgrube in Diepertshofen mit dem späteren Wanderparkplatz. Die Schuttplätze in Biberberg und Balmertshofen werden 1980 auf Anordnung der Regierung geschlossen. Offen bleiben die Schuttplätze in Kadeltshofen, Berg, Beuren und Niederhausen für Gartenabfälle, Erdaushub und Bauschutt, während der übrige Müll bereits auf der Deponie des Landkreises, nördlich von Burlafingen abgekippt wird.

### **6.7.3.3. Umdenken**

Schon um 1980 zeichnet sich das Chaos ab. Umdenken tut not:

- Müllvermeidung,
- Kompostierung von Gartenabfällen,
- Wertstoffeffassung,
- Problemüll-Aussonderung und
- Heizwertnutzung des Restmülls

sind die neuen Ziele.

### **6.7.3.4. Müllvermeidung**

Den Vorrang nimmt die Müllvermeidung ein. Einweggefäße sind zu vermeiden. Die Einkaufstasche ist dem Plastikbeutel vorzuziehen und auf unnötige Verpackung ist zu achten.

### **6.7.3.5. Kompostierung**

Auch die Kompostierung von Gartenabfällen trägt zur Verringerung des Müllberges bei. Der markteigene Häcksler schafft die Voraussetzung.

### **6.7.3.6. Wertstoffeffassung**

In allen Ortsteilen stehen Sammelcontainer für Altpapier, Altöl und Glas.

Darüber hinaus sammeln turnusmäßig:

Altpapier:	Die Sportvereine Pfaffenhofen und Beuren, der Schützenverein Roth-Berg, die Kath.Landjugendbewegung Kadeltshofen.
Alteisen:	Die Feuerwehren, der Schützenverein Beuren und die Kirchenverwaltung Niederhausen.
Kleider:	Das "Rote Kreuz".
Tel.Bücher:	Werden von der Post zurückgenommen.

So wurden 1986 im Landkreis 3.000 t Altpapier, 1.700 t Altglas und 1.000 t Altmetall wiederverwertet.

### 6.7.3.7. *Problemmüll*

Farben, Lacke und Lösungsmittel, mineralöhlhaltige Abfälle, Medikamente, Chemikalien, Pflanzenschutzmittel, Quecksilber oder Batterien, Säuren und Laugen sind Problemstoffe, die keinesfalls mit dem Haus- oder Sperrmüll beseitigt werden dürfen. Zu groß ist die Gefahr, die von solchen Stoffen ausgehen kann. Ein Spezialfahrzeug des Landkreises fährt turnusmäßig 73 Sammelstellen an, um solchen Problemmüll aufzunehmen.

### 6.7.3.8. *"Blauer Engel"*

Eine Plakette mit dem "Blauen Engel" weist auf die umweltfreundlichen Erzeugnisse und auf Sprays ohne Fluor-Chlor-Kohlenwasserstoff (FCKW) hin, der als "Ozonkiller" gilt.

### 6.7.3.9. *Müllabfuhrgebühren (monatlich)*

Behälter		1980	1.4.82	1.4.84	1.4.86	1.8.88
110 Liter	- 1 Pers. DM	6,80	8,10	8,40	9,25	13,15
	- 2 Pers. DM	10,10	12,10	12,45	13,70	19,45
	normal DM	12,10	13,50	13,70	15,10	21,45
220 Liter	DM	17,50	19,30	19,30	21,25	30,20
1.100 Liter	DM	129,30	157,50	164,05	180,45	256,25
2.500 Liter	DM	254,50	310,00	319,70	351,70	499,45
5.000 Liter	DM	457,30	556,00	592,20	651,90	925,70

### 6.7.3.10. *Hausmüllvergleich mit anderen Ländern*

je Einwohner und Jahr in kg. (Globus 5649 v.3.7.1985)

Portugal	152		Belgien	313
Österreich	208		Schweiz	337
Spanien	215		<b>BR Deutschland</b>	<b>338</b>
Italien	246		Japan	344
England	282		Niederlande	382



Frankreich	289		Dänemark	399
Schweden	301		Norwegen	415
			USA	703

Vom Wohlstand der einzelnen Länder hängen die statistisch erfassten Hausmüll-Mengen ebenso ab, wie von der Dichte des Müllabfuhrnetzes, aber vor allem auch von der Wegwerf-Mentalität der Bürger. Die USA jedenfalls liegen an der Spitze.

Trotz umweltfreundlicher Maßnahmen bleibt das Problem der Müllentsorgung jedoch bestehen. Die Aufnahmekapazität der Burlafinger Deponie ist erreicht. Sie wird am 1. Juli 1989 endgültig geschlossen. Nun rollen die Müll-Laster täglich über 220 km Autobahn in die mittelfränkische Deponie des Kreises Neustadt-Aisch, wo gegen 4,5 Millionen DM 30.000 Tonnen bis 31.5.1990 abgeladen werden dürfen. Und dann...?

### 6.7.3.11. Müllkraftwerk Weißenhorn

Weil Mülldeponien eine Belastung des Lebensraumes kommender Generationen bedeuten, muss der Müll des Landkreises in einer Müllverbrennungsanlage entsorgt werden. Jeder weiß es, aber keiner will sie haben.

Bis 1983 wird noch die Pyrolyse (Verschmelzung bei 450 Grad) bevorzugt, nachdem aber das Pilotprojekt in Burgau keine umwerfenden Ergebnisse liefert, wird nun die Müllverbrennung bei 800 Grad favorisiert.

Beim Raumordnungsverfahren 1984 sind Kadeltshofen, Weißenhorn und Illertissen als Standorte im Gespräch. Alle drei Kommunen lehnen ab. Luft- und Wasserverschmutzung sind die Hauptgründe. In den Verhandlungen wird verbissen gegen die drohende Umweltbelastung gekämpft.

Die Kiesgrube bei Kadeltshofen, an der Straße nach Nersingen, scheidet für das Großprojekt der Müllverbrennungsanlage aus, bleibt aber vorerst noch für die Restmülldeponie bestehen, bis man sich für Tiefenbach bei Illertissen entscheidet.

Auch Illertissen kann aufatmen. Der Mülltransport per Bahn und die dadurch notwendige Umladestation in Neu-Ulm lassen den Standort für eine Verbrennungsanlage trotz der Energie-Abnahmebereitschaft zweier Chemiefirmen als nicht geeignet erscheinen.

### Standort Weißenhorn

Im Mai 1986 entscheidet sich der Kreistag gegen den erklärten Willen der Stadt für den Eschach, westlich des Weißenhorner Industriegebietes als Standort für die heftig umstrittene Anlage. Wirtschaftlichkeit und zentrale Lage geben den Ausschlag. Im Juli des gleichen Jahres, noch vor Abschluss des Planfeststellungsverfahrens, steht bereits die Hälfte der für den Bau benötigten Fläche von insgesamt 50.000 qm im Eigentum des Landkreises.

In der Broschüre "Abfallwirtschaft im Landkreis Neu-Ulm" ist dann 1987 recht idyllisch das künftige Projekt beschrieben:

*"Zwischen Autobahnauffahrt und Stadt gelegen, an das Industriegebiet angelehnt, architektonisch der Umgebung angepasst und mit standortgerechter Bepflanzung eingebunden, wird das Müllkraftwerk Weißenhorn zum Abbau des Müllberges beitragen. Durch die günstige Lage zur Autobahn wird der größte Teil des Mülls über diesen Weg angefahren und die Stadt durch zusätzlichen Verkehr nicht belastet."*

Der Weißenhorner Einspruch gegen das Planfeststellungsverfahren wird von der Regierung im Juli 1987 abgelehnt.

Die Bürgerinitiative erwirkt mit den vom 13.7.-24.8.1987 gesammelten Unterschriften noch ein Anhörungsverfahren. Die Einwände werden "mit Verständnis entgegengenommen". Aber am 21.3.1988 genehmigt die Regierung von Schwaben den vorzeitigen Baubeginn für Erschließung und Fundamente des Müllkraftwerks. Im Oktober 1988 folgt der Planfeststellungsbeschluss.

Jetzt rollen die Bagger für das 129-Millionen-Projekt, das im April 1991 die Abfallentsorgung für den Landkreis aufnehmen soll. Neben Wärme wird es acht Megawatt Strom erzeugen. Die Hälfte davon wird allerdings dem Kraftwerk selbst wieder zugeführt werden müssen. Der Rest würde immer noch ausreichen, um die ganze Bevölkerung des Marktes Pfaffenhofen mit Strom zu versorgen - meint Landrat Schick.

## 6.8. ENERGIE

### 6.8.1. HOLZ, TORF, KOHLE

Holz ist längst zu kostbar geworden, um es im großen Stil zu verheizen. Die Behaglichkeit am offenen Kamin wird allerdings auch heute noch trotz Zentralheizung sehr geschätzt. An der ersten Stelle unter den Heizmaterialien steht es seit den Dreißigerjahren auch auf dem Lande nicht mehr.

Moore für die Torfgewinnung stehen in unserem Raum nicht zur Verfügung. Vereinzelt wurde Torf zwischen den beiden Kriegen aus den Donaumooren bei Günzburg mit Pferde-fuhrwerken angefahren. Braunkohle aus Oberbayern und Steinkohle aus dem Ruhrgebiet konnten unser Gebiet erst mit dem Ausbau der Eisenbahn erreichen, gelten aber heute noch als bedeutender Energieträger, insbesondere durch Umwandlung in elektrische Energie in den Kohlekraftwerken. In den Ofenheizungen wurde nun zunehmend Kohle in Form von Steinkohle, oder der billigeren Braunkohle (Briketts, Eierbriketts) verwendet. Doch ohne Holz geht es bei dieser Heizung auch heute noch nicht.

Das aus Steinkohle gewonnene Stadtgas erreichte die Landgemeinden nie.

### 6.8.2. OEL

Die moderne Bauweise und wachsende Ansprüche auf Bequemlichkeit, problemlose Steuerung des Energiebedarfs, raumsparende Lagerung und geringe Verbrennungsrückstände geben ab den Sechzigerjahren der Zentralheizung mit Öl den Vorzug.

Heizölpreise bei Abnahme von 4.000 Litern.

	1968	07/83	01/84	01/85	02/85	01/86	12/86
Pfg./Liter	11-15	63	68	72	79	58	29

Nicht nur auf dem Heizungssektor, sondern auch in der Industrie und beim Verkehr steigt der Ölbedarf. Uneinigkeit bei der Organisation erdölexportierender Länder (OPEC) lässt die Preise schwanken und mit ihnen den Dollar und die Weltwirtschaft in der ersten und der zweiten Ölkrise 1974 und 1982.

Der Kraftfahrer zahlt für Normalbenzin (bleifrei)	1968	05/1985	05/1989
Pfennige:	61	149	118

Drei Pipelines führen von den Mittelmeerhäfen in den süddeutschen Raum:

Marseille	- Karlsruhe
Triest	- Ingolstadt
Genua	- Ingolstadt.

Die Letztere führt seit 1965 durch Pfaffenhofener Gebiet, die Pumpstation an der Holzschwanger Straße entsteht.

### 6.8.3. ERDGAS

Erdgas ist eine neue Energiequelle unserer Zeit. Das Naturgas, einst ähnlich wie Erdöl entstanden, kommt in der Bundesrepublik nur im nordwestdeutschen Becken, bei Darmstadt, Bremen und Bremerhaven, vor (260 Mrd. cbm). Im Jahre 1984 wird ein Drittel des bundesdeutschen Bedarfs hieraus gedeckt.

Weitaus größere Gasreserven liegen in

Westeuropa	Südamerika	Afrika	USA-Kan.	Nahost	UdSSR-China
11	13	18	34	53	91 Bill. cbm

Der 1985 begonnene Bohrversuch in Hindelang (Allgäu), wo auf 7.000 m Tiefe reiche Erdgasvorkommen vermutet werden, hat bis heute noch zu keinem Ergebnis geführt.

Dagegen fließt schon russisches Erdgas über Prag nach Westdeutschland und weiter nach Frankreich. Das entstandene Abhängigkeitsverhältnis wird ignoriert, aber von den USA als unserem Partner im westlichen Verteidigungsbündnis nicht kritiklos hingenommen.

Durch Vertrag vom 3.11.1982 mit der Erdgas Schwaben GmbH wird auch für Pfaffenhofen die Gasversorgung bis zum Jahre 2012 gesichert. Der Anschluss erfolgt im Juli 1985 an den seit 1983 westlich der Roth von Nersingen nach Weißenhorn in 40 cm Tiefe verlaufenden Strang. Schon die vorausgehende, ohne Wissen der Grundstückseigentümer im April 1982 durchgeführte Vermessung löste bei den Volkertshofener und Erbishofener Bauern heftige Kontroversen aus.

Die Zuleitung führt über die Holzschwangerstraße zum Kirchplatz und in der Hauptstraße vorerst nach Norden. Das Industriegebiet ist ebenfalls angeschlossen.

### 6.8.4. STROM

#### 6.8.4.1. Die "Stromfabriken"

Der Fortschritt nimmt seinen Lauf. Wasser- Kohle- Öl- und Atomkraftwerke erzeugen Strom für den wachsenden Bedarf. Im Atomkraftwerk Gundremmingen nehmen nach achtjähriger Bauzeit die für 7 Milliarden erbauten Reaktoren (Block B) im März 1984 und (Block C) im Januar 1985 die Stromerzeugung mit einer Leistung von je 1.300 Megawatt auf. Im Schatten der 160 Meter hohen Kühlwassertürme erscheint dagegen der erste, 1977 wegen eines Störfalles stillgelegte Atomreaktor als Miniatur.

Am 29.12.1988 geht das Gemeinschafts-Kernkraftwerk Neckarwestheim als 24. Atomkraftwerk der Bundesrepublik Deutschland ins Netz.

Der Bau der geplanten Wiederaufbereitungsanlage für Brennelemente in Wackersdorf (Obpf.) wird am 31.5.1989 eingestellt.

### 6.8.4.2. Strom in Pfaffenhofen

Im Jahre 1899 kam unter Mitwirkung des Brauereibesitzers Franz Mahler erstmals Strom aus dem Kraftwerk Kötz nach Pfaffenhofen. Die wenigen Straßenbeleuchtungen bei den beiden Wirtschaften, am Inselsteg und einige andere, wurden zuerst noch durch Einzelschalter bei den Lampen vom Gemeindediener zu Beginn und am Ende der Nacht ein- und ausgeschaltet. Noch in den Zwanzigerjahren kostete eine Kilowattstunde 60 Pfg., also mehr als den Stundenlohn eines Maurers. Die neue Technik wurde deshalb nur zögernd angenommen und nur in den wichtigen Räumen installiert. Es kann jedoch gesagt werden, dass um 1925 mit nur wenigen Ausnahmen elektrisches Licht in allen Häusern brannte. Auf die Petroleumlampen konnte man trotzdem noch lange nicht ganz verzichten.

Aber schon seit 20.1.1924 liefert das Walchenseekraftwerk als eine der damals bedeutendsten technischen Einrichtungen Strom für die Bayernwerke, die 1932 unter der Firma "Bayerische Elektrizitätswerke München-Landshut" auf dem Grundstück von Johann Hornung das Schalthaus, Holzschwangerstraße 4, in Pfaffenhofen errichten. 1938 kommt das Wohnhaus mit Laden und Garage hinzu, das im Mai 1989 abgebrochen wird. Die Schaltanlage auf dem Freigelände entsteht um 1960.

Unser Stromlieferant trägt seit 1. Juli 1977 die neue Bezeichnung: "Lechelektrizitätswerke AG Augsburg".

Die Bezirksmeisterstelle führten:

Anton Kaiser,	1938 – 1957
Günther Winzösch,	1957 – 1960
Hugo Zell	1961 – 1986
Werner Hauenschild	ab 1986

Die neue Bezirksmeisterstelle an der Rudolf-Dieselstr. 4 in Pfaffenhofen, wird im Mai 1988 nach einjähriger Bauzeit bezogen. Bei 2,6 Mio. Baukosten entstanden ein Büro- und Sozialgebäude, eine Werkstätte mit Lager, ein Wohnhaus und Garage, sowie Freilager und Stellplätze, mit insgesamt 1.400 qm gewerblicher Nutzfläche. Der kath. Pfarrer Klaus und der evang. Pfarrer Knickmann weihen die Anlage im März 1989.

Von Pfaffenhofen aus werden nun mit elektrischer Energie versorgt:

Pfaffenhofen mit seinen 10 Ortsteilen,  
 9 Stadtteile von Neu-Ulm,  
 7 Stadtteile von Weißenhorn, sowie  
 Aufheim, Nersingen, Holzheim und Roggenburg.

Das Gebiet umfasst rund

213 Quadratkilometer, mit etwa  
 38.000 Einwohnern, bei  
 17.000 Tarifstromkunden und  
 86 Sondervertragskunden.

### 6.8.5. DIE MÜHLEN ALS WASSERKRAFT

Uralt sind die Mühlen, die von jeher die Wasserkraft nutzten. Ursprünglich kannte man nur die Getreidemühlen, dann kamen durch den Anbau von Lein und Raps die Ölmühlen dazu und mit dem Beginn des Maschinenzeitalters im 19. Jahrhundert bediente man sich schon der Sägmühlen zum Schneiden der Bretter und Balken. Die Müller waren die Wohlhabenden unter den Dörflern und die Mühle am Bach wurde zum vielbesungenen Idyll.

Fast jedes Dorf hatte seine Mühle.

#### 6.8.5.1. An der Roth

##### KUTTENTHALMÜHLE

Wenn auch schon nach Attenhofen gehörig, soll sie wegen ihrer wirtschaftlichen Verbindung zum Markt trotzdem erwähnt werden. Die Getreidemühle mit Sägewerk steht heute im Eigentum der Familie Adolf Bertele. Das Mühlrad existiert seit 1977 nicht mehr. Die beiden Turbinen liefern Strom für die Mühle, überschüssiger Strom wird an das Netz abgeführt. Das Sägewerk wird mit Dieselmotoren betrieben.

##### MÜHLE IN DIEPERTSHOFEN

Voreigentümer bis 1150: Kloster St.Blasien, dann Kloster Oberelchingen, ab 1568 Deutschordens-Kommende Altshausen [2]. Bis 1921 wurde gemahlen. Bei der Rothregulierung 1934 wurde das Wasserrecht verkauft. Wehr- und Mühlbach verschwanden.

##### MÜHLE IN PFAFFENHOFEN [2]

Sie wird erstmals 1364 urkundlich genannt, als sie zusammen mit dem Kirchensatz von den Gebrüdern von Ellerbach dem Kloster Urspring geschenkt wurde. Offenbar war sie aber in den Händen der Ellerbachs geblieben und kam dann an dessen Verwandten Wolf vom Stain zu Klingenstein. Hierauf übergab Herzog Leopold von Österreich am 8.6.1379 die Mühle dem Kloster offiziell. Wolf vom Stain zu Klingenstein wurde Verwalter. Am 9.8.1393 erhält dieser zusammen mit seiner Ehwirtin Elisabeth von Gundelfingen die Mühle mit allen Rechten und Erträgen auf Lebzeiten als **Leibgeding**. Nach dem Tode dieser Ehegatten Stain verließ das Kloster die Mühle fortan an die jeweiligen Müller zu **Erbrecht**. Dabei blieb es bis zur Säkularisation.

Es folgten nacheinander als Eigentümer Nicht-Müller, Krämer, jüd. Grundstückshändler und Auswanderer.

Die Müller ab 1847:

Franz-Paul Gossner	1847-1854
Matthias Bischof aus Hirbishofen	1854-1860
Maximilian Dirr	1860-1875
Andreas Dirr	1875-1886
Christian Maaß	1886-1903
Anna Maaß, dessen Ehefrau	1903-1940
Ludwig Maaß († 4/1945 durch Flieger-MG)	1940-1945
Raiffeisenbank	1951

1957: Abbruch der Mühle, Auffüllung von Bach und Mühlgumpen,

1960: Bau des 1. Bankgebäudes auf der früheren Roth bei den Fallenstöcken.

### ÖLMÜHLE IN PFAFFENHOFEN - HEUTE MOLKEREIWEG 37 [2]

1835 beschrieben: Öl- und Trendelmühle, Stadel, Schweinestall, Stallung und Hofraum, mit Säg- und Ölmühlgerechtigkeit. Das Öl wurde aus Lein und Raps geschlagen und diente neben Unschlitt und Wachs für die Beleuchtung.

Die Eigentümer:

Johann Rueß aus Biberach	1824-1836
Anton Rueß (†1852)	1836-1852
Adelheid Rueß (Witwe)	1852-1857
Philipp Rueß (Konkurs)	1857-1895
Franz Rueß (Zwangsversteigerung)	1895-1898
Rudolf Seitz	1898-1903
In anderen Händen	1903-1918
Wieder Rudolf Seitz	1918-1957
Hermann und Johann Böhm (je 1/2)	1954-1967
J. Böhm (1/2) und Matth.+ Manfr. Klaus (1/2)	1967-1980
J. Böhm (1/2) und Fam. Binder	1980-

Ab 1885 arbeitete der Betrieb in erster Linie als Sägewerk. Ab 1895 gab es für die Ölmühle keine Arbeit mehr. Von 1902 bis 1925 wurden Mühle und Wirtschaftsgebäude abgebrochen, sodass nur das Wohnhaus stehen blieb. Bis zur Rothregulierung 1928/29 blieben auch der Mühlradssockel und der Gumpen, der als Bad für Männer und Jungen diente.

### MÜHLE IN ROTH

Die Mühle in Roth steht im Eigentum der Familie Harder und dient seit dem Zweiten Weltkrieg nur mehr dem eigenen Bedarf. Anstelle des Mühlrades liefert eine Turbine die Kraft. Noch bis 1960 zogen alljährlich im April und Mai die Schäfer aus dem weiten Umkreis mit ihren Herden zur Schafwäsche hierher. Die Tiere wurden über eine Rutsche ins Wasser gestoßen und von den in Fässern stehenden Männern gewaschen. Oft warteten mehrere Herden.

### MÜHLE IN BERG

Der Mahlbetrieb der im Eigentum der Familie Uhl stehenden Berger Mühle wird unter dem letzten Müller Matthäus Uhl 1958 eingestellt. Bei der Rothregulierung wird 1959/60 der Bach von der Mühle weg weiter nach Westen verlegt.

### MÜHLE IN KADELTSHOFEN [3]

Gemahlen wird hier noch bis 1929. Im Jahre 1930 wird die Mühle abgebrochen, die "Arche" (Pferdestall und Remise) erst 1947 und der Stadel 1951. Bei der Rothregulierung 1967/68

wird das Flussbett der Roth im Mühlengebiet aufgefüllt. Der frühere Mühlkanal wird zum neuen Flussbett.

### MÜHLE IN REMMELTSHOFEN

Getreidemühle und Sägwerk im Eigentum von Franz Harder KG. werden seit 1962 über Turbinen angetrieben. Das Mühlrad gibt es nicht mehr. Überschüssiger Strom wird an das Netz geführt.

#### **6.8.5.2. An der Biber**

### MÜHLE IN BEUREN

Auch die Beurener Mühle an der Straße nach Biberberg hat seit dem Kriege kein Mühlrad mehr. Eine Turbine sorgt für die Wasserkraft-Übertragung der zur Zeit im Eigentum von Philipp Bertele stehenden Getreidemühle.

### SÄGMÜHLE IN BEUREN, Sägmühlweg 17,19 [4]

Die Sägmühle und Ölmühle aus dem Jahre 1772 kam 1857 in den Besitz der Familie Rueß. 1866 wurde eine Weberei mit 12-16 Webstühlen angefügt. Im gleichen Jahr fiel die ganze Anlage einem Brand zum Opfer, wurde aber gleich wieder aufgebaut. 1891 beginnt man mit der Herstellung von Feueranzündern.

Die Eigentümer:

Wilhelm und Genoveva Rueß, geb. Mayer	1884-1939
Johann Rueß und Helene, geb. Köhl (†1938) und Paula, geb. Strobl	1939-1965
Johann Rueß' Erben	1965-1976
Eberhard Ebner (Ebner-Verlag Ulm)	1976-

#### **6.8.5.3. Am Osterbach**

### MÜHLE IN BALMERTSHOFEN

Die im Eigentum der Familie Eisenmann stehende Mühle in Balmertshofen ist nach dem Ersten Weltkrieg abgebrannt und nicht wieder aufgebaut worden.



## 6.8.6. ENERGIEN ZUR STROMGEWINNUNG UND KOSTEN

### 6.8.6.1. *Energiepreis-Anstieg*

in Bayern vom 1.1.1976 - 1.1.1985

	Strom	Kohle	Gas	Öl
%	34	67	87	140

### 6.8.6.2. *Anteil an der Stromerzeugung 1988*

in der BRD (Prozent)

Heizöl	Wasserkraft	Erdgas	Braunkohle	Steinkohle	Kernenergie
2,6	4,8	6,7	18,3	30,9	33,7

In Bayern liegt der Kernenergie-Anteil an der Stromversorgung 1984 schon bei 49 %.

## 6.8.7. ALTERNATIVE ENERGIEN

### 6.8.7.1. *Windkraft:*

Bis zum zweiten Weltkrieg konnte man auch in unserer Gegend, wenn auch ganz selten, noch Windräder auf Gittermasten zum Antrieb von Wasserpumpen antreffen, jedoch nicht im Raum Pfaffenhofen.

### 6.8.7.2. *Sonnenenergie:*

Die Nutzung der umweltfreundlichen Energie steckt auch 1989 noch in den Kinderschuhen. Trotzdem kann man auf den Dächern vereinzelt Sonnenkollektoren zur Warmwasseraufbereitung beobachten. (Wärmetauscher)

### 6.8.7.3. *Bio-Energie*

Die Treibstoffherstellung aus der Zuckerrübe ist zwar technisch möglich, kann aber in der Praxis nicht angewandt werden, weil das Herstellungsverfahren zu teuer ist und zu viel Energieaufwand erfordert. (Anbau, Düngung, Transport und Verarbeitung)

Auch die Verwendung von Bio-Gas aus Dunggruben konnte sich bis heute nicht durchsetzen.

## 6.9. MASSE - GEWICHTE - ZEIT

### 6.9.1. MASSE und GEWICHTE

#### 6.9.1.1. Neueinführung

Im Jahre 1872 wurde zum ersten Mal einheitlich im ganzen Deutschen Reich das in Frankreich schon seit 1795 bestehende metrische System für Maße und Gewichte eingeführt. Die vollkommene Umstellung ist immer noch nicht vollzogen. Tagwerk und Dezimal als Flächenbezeichnung und das alte Pfund (500 Gramm) sind auf dem Lande noch gängige Begriffe.

In den Geschäften sind die Waren seit 1.7.1981 zur Angleichung an den EG-Standard in **Kilogramm und Gramm** auszuzeichnen. Auf den Wochenmärkten jedoch kann man sich nur sehr schwer an die neuen Sitten gewöhnen.

Genau zur Starkbierzeit im März 1983 wurde den Bayern eröffnet, dass gemäß bundeseinheitlicher Verordnung nun auch hierzulande die **Halbe Bier in 4/10-Gläsern** ausgeschenkt werden dürfe. Die Intervention des Bayerischen Landtags, die bayerischen Maßeinheiten beizubehalten, blieb erfolglos. Dabei hatte man den Vorstoß der Niedersachsen auf offizielle Zulassung der "Lüttjen-Lage", also eines 0,1-Liter-Glases Bier, das in Verbindung mit einem Schnaps getrunken zu werden pflegt, gerade noch abwenden können. Allein die Vorstellung, aus Fingerhüten Bier zu trinken, jagte den traditionsbewussten Bayern geradezu alptraumhaften Schrecken ein.

"**Pascal**" ist seit 1. Februar 1984 die offizielle Maßeinheit für den bisher in Deutschland bei der Luftdruckmessung verwendeten Begriff "Bar" (100 Pa = 1 Hektopascal = 1 Millibar). Die Umstellung geht auf eine Vereinbarung der Weltorganisation für Meteorologie zurück und ehrt den französischen Wissenschaftler Blaise Pascal (1623-1662).

#### 6.9.1.2. Die alten nichtmetrischen Maße [5]

##### Längenmaße

1 Rute	2,918.591.64	Meter	= 10 Fuß
1 Fuß	0,291.859.16	Meter	= 10 Dezimal-Zoll
1 Dez.Zoll	0,029.185.91	Meter	
1 Elle	0,833	Meter	

##### Flächenmaße

1 Tagwerk	40.000	Quadratfuß	= 400 Quadratrueten
1 Tagwerk	3.407	Quadratmeter	= 100 Dezimal
1 Dezimal	34,07	Quadratmeter	
1 Qu-Rute	8,518.176	Quadratmeter	= 100 Qu-Fuß
1 Qu-Fuß	0,085.181	Quadratmeter	

Die Bezeichnungen "Tagwerk" für Grundland und "Jauchert" für Ackerland sind flächengleich mit "Juchart" und "Morgen".

### Raummaße

#### Getreide:

1 Malter	= 2 Immi,	
	1 Immi	= 4 Middle,
	1 Middle	= 6 Metzle, (Weißenhorner Getreidemaß)
1 Schäffel bei Korn	= 6 Metzen	= ca. 3 1/2 Zentner
(Schaff) bei Hafer	= 7 Metzen	= ca. 4 Zentner
	= 20 Metzen	
1 Mut	= 2 Schäffel (Schaff)	
1 Schober Stroh	= 60 Schäuben oder Büschel	

#### Flüssigkeit:

1 Maßkanne	= 1,069 Liter
1 Schenkeimer	= 60 Maßkannen = 64,14 Liter
1 Schäffel	= 208 Maßkannen = 2,2235 Hektoliter

### Gewichte

1 Zentner	= 56 Kilogramm	= 100 Pfund
1 Pfund (Handelsgew.)	= 560 Gramm	= 32 Lot = 12 Unzen
1 Lot	= 17,5 Gramm	
1 Unze	= 46,66 "	

## 6.9.2. DIE ZEIT

### 6.9.2.1. "Greenwich-Mean-Time" – nun aus Paris

Bis 1835 gab es in Deutschland keine genaue und einheitliche Zeit. Jeder Ort hatte seine eigene Sonnenzeit. Mit dem Ausbau der Bahn wurde eine einheitliche Zeit notwendig (Bahnzeit). So blieb es bis 1884, als durch eine internationale Konferenz die Einteilung in Zeitzonen und Längengrade bestätigt wurde.

Die königliche Sternwarte in Greenwich unter dem 0-Meridian, etwas unterhalb von London an der Themse gelegen, sollte ab 1884 das Maß aller Zeiten werden. Selbst als das Observatorium 1954 wegen der Londoner Luftverschmutzung ins südenenglische Sussex verlegt wurde, blieb die "Greenwich-Mean-Time" (GMT) zeitbestimmend für die Welt.

Doch die sechs Atomuhren (Cäsium-Moleküle), seit 1966 in Betrieb, liefen zum Jahresende 1985 aus und wurden aus Kostengründen nicht mehr ersetzt. Seit dem 1. Januar 1986 wird deshalb der genaue Takt der neuen Zeit in Paris kontrolliert.

### 6.9.2.2. Tageszeit

Vor dem Ersten Weltkrieg zählte man die Tageszeit noch in zweimal 12 Stunden. Am 15. Mai 1927 begann die Reichsbahn mit der **24-Stunden-Zählung**. Auch der Rundfunk bediente sich zu dieser Zeit schon mit der neuen Zählweise, die durch den Siegeszug der Digitaluhren nach dem Zweiten Weltkrieg weiter gefestigt wurde. In der Umgangssprache dagegen sagt man immer noch: "Abends um acht".

Die **telefonische Zeitansage** der Post gibt es schon seit 1935. In Pfaffenhofen wird man sie jedoch erst seit der Umstellung auf den Selbstwählanschluss im Jahre 1955 abrufen.

Nach über 30 Jahren wurde die **Sommerzeit** in der Bundesrepublik am 31.3.1980 wieder eingeführt. Sie ist heute in ganz Europa angenommen und die Uhren gehen von März bis September um eine Stunde vor. Im Zweiten Weltkrieg betrug die Korrektur sogar zwei Stunden (Doppelte Sommerzeit).

### 6.9.2.3. Kalender

Der zunächst gültige Julianische Kalender (Julius Cäsar) wurde 1582 durch den **Gregorianischen Kalender** ersetzt. Die Zeitrechnung war so sehr aus den Fugen geraten, dass auf den 4. unmittelbar der 15. Oktober folgen musste.

Präzise denkende Sternkundler haben schon wieder festgestellt, dass das neue Jahr 1989 bereits wieder 14 Stunden alt war, als um Mitternacht die Sektkorken knallten.

## 7. GESUNDHEIT UND SOZIALES

### 7.1. SORGE UM DIE GESUNDHEIT

#### 7.1.1. DIE KRANKENHÄUSER

Nach der Landkreisreform (1972) stehen im Landkreis Neu-Ulm drei Krankenhäuser zur Verfügung:

Kreiskrankenhaus Neu-Ulm

Fachrichtung: Chirurgie, innere Krankheiten, Gynäkologie und Geburtshilfe, Hals-Nasen- Ohrenkrankheiten, Tagessatz 227 DM (1984)

Kreiskrankenhaus Weißenhorn

Fachrichtung: Chirurgie, innere Krankheiten, Gynäkologie und Geburtshilfe, Tagessatz 178 DM (1984)

Kreiskrankenhaus Illertissen

Fachrichtung: Chirurgie, innere Krankheiten, Gynäkologie und Geburtshilfe, Hals-Nasen- Ohrenkrankheiten, Urologie, Tagessatz 174 DM (1984)

#### KRANKENHAUS WEISSENHORN

Als nächstgelegenes kann man das Krankenhaus Weißenhorn als "unser" Krankenhaus bezeichnen. Weit zurück liegen seine Anfänge.

#### **Kreisspitalstiftung Weißenhorn**

Von den sechs heute noch bestehenden Stiftungen im Landkreis Neu-Ulm ist die "Kreisspitalstiftung Weißenhorn" des Pfarrers Peter Arnold aus dem Jahre 1470 die älteste Wohltätigkeitseinrichtung. Sie wurde einst gegründet zur Unterhaltung einer Krankenanstalt und eines Altenheimes, sowie zur Gewährung von Unterstützungen an bedürftige Personen. Seit 1964 wird sie vom Landkreis verwaltet. Ihre offizielle Bezeichnung ist heute "Kreisspitalstiftung".

Das innerhalb der Altstadt gelegene Spital wurde 1837 abgebrochen. Die Heilig-Geist-Kirche war ein Teil dieser Anlage.

#### **Vom Spital zum modernen Krankenhaus**

1833-1835 entstand das neue Spital an der Günzburger-Straße bei der bereits um 1500 gebauten Kapelle "St.Leonhard". 1954 entstand der Ost-West-Anbau. Im Jahre 1979 begann man mit der Erweiterung und Sanierung, die sich über Jahre hinzog und schließlich zu einem modernen Krankenhaus unserer Zeit führte.

### 7.1.2. DIE HEILFÜRSORGE

Immer schon gab es Menschen, die bereit waren, den Kranken zu helfen. Ihre Diagnose beruhte auf Überlieferung, Beobachtung und Erfahrung. Ihre Heilmittel waren Kräuter, Bäder, Schröpfen durch Blutegel und das Gesundbeten.

Wissenschaftliche Erkenntnisse in der Medizin und der Anatomie schufen in den letzten 150 Jahren neue Formen der Heilbehandlung. Technik, Elektronik und chemische Analysen ermöglichen heute die Früherkennung.

Im Marktbereich besorgten noch bis in unser Jahrhundert hinein die Bader das Zähne ziehen und Schröpfen. Sie verordneten Schwitzkuren und setzten auf die Heilkraft der Kräuter in verschiedenen Formen. Die laufenden Einnahmen brachte das Haareschneiden.

#### 7.1.2.1. Die Bader [2]

Seit

1691	Kallmus Georg, auch Badstube zwischen den Wassern der Roth und dem Gemeindegrund, für die jährlich 1 1/2 fl an die Herrschaft bis 1848 zu entrichten waren. Sölde "beim Barbierer", heute	Insel 2
1719	Böckeler (Beckeler) Michael,	Insel 2
1750	Böckeler Johann,	Insel 2
1772	Riedle Daniel	Insel 2
1790	Selzle Jakob, Bader und Chirurg	Insel 2
1823	Selg Alois, Bader und Chirurg aus Illereichen, Neubau 1836/37 (†1846)	Insel 2
1854	Selg Joh. Nepomuk, Bader	Holzschwangerstr.2
1883	Selg Konrad, Bader, (Brand und Neubau 1892)	Holzschwangerstr.2
	Zweite Bader-Konzession:	
1846-1892	Dörfeld Heinrich, Chirurg aus Erlangen, heiratet die Pfaffenhofener Müllerstochter Anna-Maria Stegmann und baut 1845 das Haus	Hauptstraße 18

#### 7.1.2.2. Die Landärzte (Ausbildung ohne akadem. Studium)

Jehle (1813), Micheler (1873) und der frühere Bader Dörfeld werden genannt.

#### 7.1.2.3. Die Ärzte (Akademisches Studium)

Bis zur ersten Arzt-Praxis in Pfaffenhofen (1900) konnte man in Holzheim die approbierten Ärzte aufsuchen.

1835-1865 **Dr. Beck**, Holzheim,

1873-1883 **Dr. Michael Hach**, Holzheim (Friedhof Pfaffenhofen)

Dann in **Pfaffenhofen**:

- 1900-1935 **Dr. Anton Sontheimer**, Hauptstr.22  
 Das vom Brauereibesitzer Franz Mahler 1898 erstellte Fassadengeschmückte Haus nimmt Wohnung und Praxis auf. "Doktorhaus". Mit der Pferdekutsche besucht er anfangs seine Patienten, später mit dem Auto. Am 26.4.1926 wird dem ledig gebliebenen "Doktor" das Ehrenbürgerrecht verliehen. 1935 geht er in den Ruhestand. 1913 erwirbt die Gemeinde das Doktorhaus.
- 1935-1939 **Dr. Fritz Hugo von Lützu** Hauptstr.22  
 Ab 1.7.1935 versieht der Holzheimer Arzt auch Pfaffenhofener Gebiet, bis er am 12.5.38 ins Pfaffenhofener Doktorhaus einzieht, wo er am 7.8. 1939 stirbt.
- 1939-1944 **Dr. Waldemar Röder** Hauptstr.22  
 Der Nachfolger im Doktorhaus wird im November 1944 zur Wehrmacht eingezogen.
- 1944-1945 Aushilfen, meist Arzt-Praktikanten versorgen unser Gebiet.
- 1945-1973 **Hans Joachim Giese**, prakt. Arzt Hauptstr.22  
 Er wird am 9.12.1959 Eigentümer des Doktorhauses. Am 30.6.1973 gibt er die Praxis auf und zieht nach Grassau (Obb.) Hugo und Frieda Bausch werden die neuen Hauseigentümer.
- 1949-1957 Vorübergehende zweite Arztpraxis:  
**Dr. Ruprecht Schmid** Kirchplatz 2  
 später im Benefiziatenhaus Hauptstr.27
- 1973- **Dr. Karla Moc**, später verh. **Neumeier** Kirchplatz 3  
 Sie übernimmt am 1.7.1973 die Praxis von Hans-Joachim Giese. Ab 1.1.1989 mit **Dr. Karl-Hans Seethaler** Gemeinschaftspraxis.
- 1983- **Dr. Heribert Bauer**, Hauptstr.45  
 Mit der Zulassung einer weiteren Praxis arbeiten seit 3.10.1983 nun wieder zwei Ärzte in Pfaffenhofen.

#### 7.1.2.4. Die Zahnärzte

- 1924-1927 **Hans Drexel**, Dentist Kirchplatz 2
- 1931-1933 **Dr. Julius Maurer**, Zahnarzt Hermann-Köhl-Str. 1  
 später Kirchplatz 2
- 1933-1938 **Dr. Arthur Schobeß und Ehefrau** Hauptstr. 1  
 Kirchplatz 2  
 Molkereiweg 1
- 1938-1950 **Dr. Bruno Weckerle** aus Weißenhorn Römerweg 7  
 (an 2 Wochentagen)

- 1950-1973 **Dr. Karl Schmidt**, Zahnarzt Kirchplatz 2  
Ab 31.10.1950 wieder eine ständige Zahnarzt-Praxis, über der Garage.
- 1973- **Dr. Slobodan Babic**, Zahnarzt Hauptstr. 22  
Nachfolge angetreten am 5.10.1973  
Seit Mai 1989 in der Apotheke, Kirchplatz 4
- 1984- **Dr. Arsene Verny**, Zahnarzt Kirchplatz 5  
Eröffnung einer weiteren Zahnarzt Praxis am 2.4.1984.

Seit 1984 sind zwei ständige Zahnarztpraxen in Pfaffenhofen.

#### 7.1.2.5. Die Heilpraktiker

- 1984-1985 **Theo Lambridis**, Diepertshofen, Oberhauserweg 1  
Es war ein Versuch von weniger als einem Jahr.

#### 7.1.2.6. Die Hebammen

Die für die Geburtshilfe ausgebildeten und staatlich geprüften Frauen leisten Hilfe bei normalen Geburten und versorgen sachgerecht die Wöchnerinnen und das Neugeborene. Ihr Beruf ist sicher so alt, wie die Menschheit selbst.

In unserem Jahrhundert waren in Pfaffenhofen nach Anna Degenhart als Hebammen tätig:

- 1900-1930 **Karoline Hornung**, Hauptstr. 7
- 1930-1958 **Theresia Briechle**, Hauptstr. 41
- 1958-1981† **Erika Wöhrle** Kirchplatz 1

Weitere Hebammen wurden hier nicht mehr eingesetzt. Werdende Mütter suchen die Krankenhäuser auf.

#### 7.1.2.7. Die Apotheke

Die Versuche, nach Pfaffenhofen eine Apotheke zu bringen, sind schon alt und wurden 1840, 1848 und 1956 abgelehnt. Erst Irmgard Hartmann eröffnete am 23.10.1972 die erste und bisher einzige Apotheke, die "Rathausapotheke", im Haus Nr. 5 am Kirchplatz in Pfaffenhofen. Umzug am 20.5.1988 in das neue Haus, Kirchplatz 4.

### 7.1.3. VORBEUGEN BESSER ALS HEILEN

#### 7.1.3.1. Das Impfen

Anstatt der gesetzlich vorgeschriebenen Impfungen besteht heute auch die Möglichkeit der Impfung gegen:

Diphtherie - Virus Hepatitis B - Influenza - Keuchhusten - Kinderlähmung - Masern - Mumps - Röteln - Tuberkulose - Wundstarrkrampf - Tollwut - und gegen Zecken



Diese Vorbeugungsmaßnahmen werden seit 1.1.1984 sogar von den Ersatzkassen getragen. Die Gripeschutz-Impfung trägt auch die Ortskrankenkasse.

Ausnahmen: Die anlässlich einer Auslandsreise notwendigen Impfungen (z.B. Malaria, Cholera, Typhus, Pocken) werden von den Kassen nicht übernommen.

### **7.1.3.2. Mütterberatung – Säuglingspflege - Mutterschutz**

Für Mütter und Säuglingspflege finden allmonatlich Beratungsstunden im Schwesternheim statt.

Arbeitsfreistellungen vor und nach der Geburt, sowie das Mutterschaftsgeld sind Hilfsmaßnahmen für Mutter und Kind.

Ab 1.1.1986 besteht der Mutterschutz aus Erziehungsgeld, Erziehungsurlaub und Erziehungszeit.

**Erziehungsgeld** wird ab 1.1.1986 auf 10 Monate, ab 1.1.1988 auf 12 Monate mit je 600 DM für das 1.Halbjahr und einem einkommensabhängigen Betrag für die restlichen 6 Monate gewährt, nicht anrechenbar auf andere Sozialleistungen.

**Erziehungsurlaub**, bis 1986 Mutterschaftsurlaub, beschränkt auf berufstätige Frauen, ab 1.1.1986 unbeschränkter Erziehungsurlaub von zehn Monaten, verlängert am 1.1.1988 auf zwölf Monate mit der möglichen Aufteilung auf Mutter und Vater. 1989 soll über eine weitere Verlängerung auf zwei Jahre entschieden werden.

**Erziehungszeit**, rückwirkende Anrechnung auf die Rentenversicherung bis zum Jahrgang 1921. - Gleichstellung von Tätigkeiten in Familie und Erwerb, "Babyjahr" -.

### **7.1.3.3. Voruntersuchungen**

Sie werden von den Krankenkassen getragen und dienen der Überwachung der Schwangerschaft, sowie zur Früherkennung von Krebsleiden, aber auch zur Feststellung von Körperfehlbildungen, Sehbehinderung, Sprech- und Verhaltensstörungen, bei Kindern. Die beweglichen Stationen für die Röntgen-Reihenuntersuchung zur Früherkennung der Lungentuberkulose schaffen bis 1981 den Überblick für den allgemeinen Gesundheitszustand im Lande.

### **7.1.3.4. Lebensmittel- und Trinkwasserüberwachung**

durch das Gesundheitsamt sind heute mehr denn je zur Feststellung nicht verträglicher Chemikalien in den Nahrungsmitteln und Getränken erforderlich.

Seit 1.1.1984 müssen gemäß EG-Gesetz fertig abgepackte Lebensmittel eine Zutatenliste und ein Mindesthaltbarkeitsdatum aufweisen.

Die Fleischschau der Tierärzte sichert gesunde Fleisch- und Wurstwaren.

### 7.1.4. AUFKLÄRUNG

In den Ausbildungskursen des "Bayerischen Roten Kreuzes" werden im Landkreis laufend hilfswillige Frauen und Männer für den Dienst am Kranken oder Verletzten vorbereitet.

#### ERSTE-HILFE-KURSE

für Sofortmaßnahmen am Unfallort, nicht nur in den größeren Orten, sondern auch mehrmals in Pfaffenhofen, Erbishofen, Kadeltshofen, Balmertshofen und Biberberg wird der Kurs mit 8 Doppelstunden abgehalten.

#### DIE SCHWESTERNHELFERIN

Ein Fortsetzungskurs in 8 Doppelstunden nach einem einschlägigen Grundkurs. Ausgebildetes Pflegepersonal soll auch bei öffentlichen Notständen zur Verfügung stehen. Neu-Ulm, Illertissen und Senden sind die Kursorte.

#### KRANKENPFLEGE IN DER FAMILIE

Vermittlung von Grundkenntnissen in Theorie und Praxis bei 8 Doppelstunden, in Senden, Weißenhorn und Vöhringen.

Wer hören will, kann aus der über alle Medien verbreiteten Aufklärung über den Drogenmissbrauch seine Lehre ziehen, das gilt für die illegalen Drogen so gut, wie für Alkohol und Nikotin.

### 7.1.5. HEILMITTEL

Die Schulmedizin beherrscht den Pillenmarkt. Naturheilmittel werden von der Allgemeinen Ortskrankenkasse nicht anerkannt. Viele möchten gerne umsteigen, aber sie können es sich nicht leisten.

Die gesetzlichen Krankenkassen gaben für Arzneimittel aus Apotheken aus:

	1973	1976	1979	1982	1983
-----					
Milliarden	6,8	9,6	11,4	13,8	14,4

### 7.1.6. ALLGEMEINER STAND DER GESUNDHEIT

Das Industriezeitalter bringt auch seine Krankheiten mit.

#### HERZ-KREISLAUFERKRANKUNGEN

ist die häufigste Todesursache. Zu ihnen gehören u.a. Herzinfarkt, Schlaganfall, Hirn-schlag, sowie Gefäßerkrankungen im Hirn und an den Nieren. In der Bundesrepublik starben an diesen Krankheiten 1987 rund 342.000 Menschen.

#### KREBS.

zusammenfassende Bezeichnung für rund 200 Arten bösartiger Gewebe- und Blutveränderungen, ist die zweithäufigste Todesursache. In der Bundesrepublik erkranken jährlich rund 300.000 Menschen an Krebs. Rund 2 Millionen Bundesbürger waren 1988 schon einmal an Krebs erkrankt oder noch in Behandlung. Etwa 166.700 starben 1987. Lediglich 30 % der Frauen und 11 % der Männer nehmen Ende der Achtzigerjahre an den von den Krankenkassen getragenen Vorsorgeuntersuchungen teil, obwohl die Heilungschancen am größten sind, wenn der Tumor frühzeitig erkannt wird.

#### AIDS.

die erstmals 1970 in den USA entdeckte Immunschwächekrankheit tritt zunehmend außerhalb der zunächst betroffenen Personenkreise (Homosexuelle, Rauschgiftabhängige, Prostituierte und Bluter) auf. Bis Ende Juni 1988 waren in der Bundesrepublik 2.210 Aids-erkrankungen registriert. Die ansteckende Krankheit ist bisher nicht heilbar. In Pfaffenhofen sind Aidsfälle nicht bekannt.

## 7.2. HILFSORGANISATIONEN

Das Angebot der sozialen Dienste im Landkreis ist breit gefächert. Es reicht von den Diensten im landwirtschaftlichen Bereich, über die Tätigkeit der freien Wohlfahrtsverbände, bis hin zu den Einrichtungen des Landkreises. Die vielfältigen Einrichtungen privater und freier Träger sind dabei eine unverzichtbare Ergänzung der öffentlichen Hilfen.

### 7.2.1. DAS BAYERISCHE ROTE KREUZ

Es war die Idee des Schweizer Kaufmanns Henry Dunant, der angesichts der Hilflosigkeit verwundeter und sterbender Krieger nach der Schlacht bei Solferino im Jahre 1859 den Entschluss fasste für die Gründung einer internationalen Vereinigung zum Schutze von Verwundeten und Gefangenen im Kriege zu sorgen. Seine Mühe hatte Erfolg. Es kam 1864 zur Genfer Konvention und zur Gründung des "Roten Kreuzes".

In Weißenhorn wurde 1887 der "Frauenverein vom Roten Kreuz" mit dem gleichen Ziel gegründet, der 1987 sein hundertjähriges Bestehen feiern konnte und nun die Bezeichnung "Frauenbereitschaft Weißenhorn" führt.

1935 entstand der Sanitätszug in Weißenhorn, 1959 zur Kolonne erhoben.

#### 7.2.1.1. BRK in Pfaffenhofen

Mit der Gründung der Rot-Kreuz-Gruppe Pfaffenhofen am 31. Oktober 1980 begann hier die offizielle Tätigkeit der segensreichen Einrichtung.

Zu dem seit 1979 bestehenden Kreis mit Josef Seitz, Xaver Baldenegger, Franz J. Lang, Maximilian Staiger, Theresia Völk und Monika Blau kamen weitere Hilfswillige, sodass nun 15 Männer und 5 Frauen der neuen Gruppe angehörten. Gruppenführer war Franz Bauer aus Weißenhorn und sein Stellvertreter Josef Stölzle. 1982 übernahm Erwin Heinrich die Gruppe.

Bei der Zugerhebung am 19.11.1983 standen bereits 32 aktive, gut ausgebildete Helferinnen und Helfer zum Dienst am Nächsten bereit. Hier die Gliederung des Sanitätszuges:

Zugarzt:	Dr. med. Heribert Bauer
Zugführer:	Erwin Heinrich
Gruppenführer:	Josef Stölzle, Max Stölzle, Theresia Völk, Sabine Kindermann
Truppführer:	Robert Engelmayer, Michael Wanner, Gerhard Swetlik, Mario Zohner.

Ihre künftigen Aufgaben sind: Ausbildung von Hilfswilligen in erster Hilfe und bei Sofortmaßnahmen am Unfallort, sowie Sanitätsdienste bei Veranstaltungen, Blutspendedienste und der Rettungsdienst.

### 7.2.1.2. *Katastrophenschutz-Übung*

Die Katastrophenschutz-Übung in Pfaffenhofen am 24.6.1989 anlässlich des zehnjährigen Bestehens der aktiven Rot-Kreuz-Tätigkeit in Pfaffenhofen diente dem Zusammenwirken verschiedener Hilfsorganisationen im Ernstfall.

Teilnehmer:	Sanitätszug Pfaffenhofen Sanitätszug Neu-Ulm, 7. Sanitätszug der Stadt München Betreuungszug Senden, 1 Hubschrauber der Bundeswehr, Freiw. Feuerwehr Pfaffenhofen, Freiw. Feuerwehr Weißenhorn, Polizei Weißenhorn.
-------------	--

Die eindrucksvolle Übung mit vielen Zuschauern spielte sich vorwiegend auf dem Raiffeisengelände als angenommenem Unfallort und auf dem Hauptverbandsplatz beim Rathaus ab.

Sonntag, 25.6.1989: Gottesdienst, dann Ausstellung, Information, Frühschoppen, Kaffee und Kuchen auf dem Rathausplatz.

## 7.2.2. **CARITAS**

Die Caritas ist 100 Jahre alt. Der "Caritasverband für den Landkreis Neu-Ulm e.V." wurde 1947 als Außenstelle des Diözesan-Caritasverbandes Augsburg gegründet und ist daher Teil des Deutschen Caritasverbandes. Die Einrichtung der freien Wohlfahrtspflege wird in Pfaffenhofen durch die Kirche vertreten.

### 7.2.2.1. *Im Landkreis*

Ein breites Spektrum von Hilfsstationen steht bundesweit zur Verfügung. Allein im Landkreis Neu-Ulm verfügt die Caritas über Einrichtungen für

- Altenhilfe und Altenheime in Neu-Ulm und Vöhringen,
- Ausländerberatung, Psychologische Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche in Neu-Ulm und Illertissen,
- Dorfhelferinnen-Stationen in Pfaffenhofen und Tiefenbach,
- Jugendsozialwerk in Neu-Ulm,
- Kindergärten, Telefonseelsorge und die Sozialstationen in Neu-Ulm, Vöhringen und Weißenhorn.

### 7.2.2.2. *In Pfaffenhofen*

- die Kindergärten,
- die Altenbetreuung,
- die Dorfhelferinnenstation,
- die Sozialstation Weißenhorn-Pfaffenhofen,
- die Schwestern des III. Ordens in Pfaffenhofen,

### 7.2.3. DIE SCHWESTERN DES III. ORDENS

der Krankenfürsorge des III. Ordens in Bayern e.V. München.

#### 7.2.3.1. *Vor dem ersten Weltkrieg*

Noch lange nicht kennt man die Begriffe "Sozialstation" und "Dorfhelferin" als sich die Schwestern des III. Ordens der Franziskaner in der Nachfolge des heiligen Franz von Assisi bereits vor dem ersten Weltkrieg in Pfaffenhofen und seiner Umgebung um die Kranken sorgen. Zuerst eine, später sind es zwei Schwestern mit den wohlklingenden Namen Theresia und Bonaventura, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad selbstlos helfend eingreifen, wo die Not am größten ist. Zwei Zimmer im Haus Römerweg 7 in Pfaffenhofen sind ihre Bleibe (Eigentümer damals Josef Mayer, heute Josef Hartner). Die Einsätze häufen sich, insbesondere nach dem ersten Weltkrieg wird der Wunsch nach weiteren Pflegeschwestern immer dringender.

#### 7.2.3.2. *Schwesternheim*

Raumnot macht sich schon bemerkbar, da erkennt der Brauereibesitzer Wilhelm Mahler weitblickend die Bedeutung einer bodenständigen Krankenpflege. Mit der großzügigen Schenkung eines Bauplatzes von 1.700 qm an den III. Orden schafft er lt. Urkunde des Notars Mohr, Neu-Ulm vom 27.6.1925 die Voraussetzung zum Verbleib der wohlthätigen Einrichtung. Sein einstmals 8 ha großes Grundstück reichte von der Hauptstraße bis zum parallel am Kellerberg verlaufenden Feldweg, seitlich flankiert durch die Hermann-Köhl-Straße und den Schwesternweg.

Noch im gleichen Jahr entsteht das Schwesternheim HsNr. 6 am Schwesternweg. Die Schwestern sind sesshaft geworden, einmalig im Landkreis Neu-Ulm, wie wir ihn vor der Gebietsreform kennen.

#### 7.2.3.3. *Zum Kindergarten kam es nicht*

Der Gedanke an einen Kindergarten ist zu dieser Zeit in Landgemeinden wie Pfaffenhofen noch ungewöhnlich. Trotzdem geht für diesen Zweck lt. Urk.d.Notars Mohr, Neu-Ulm, vom 24.8.1926 ein weiteres Teilgrundstück von 1.710 qm ebenfalls als Schenkung von Wilhelm Mahler zu dem bereits abgegebenen Bauplatz des III. Ordens über. Zum Bau eines Kindergartens kommt es damals allerdings noch nicht. Uneinigkeit über Trägerschaft und Bedürfnisfrage mögen wohl der Grund gewesen sein.

#### 7.2.3.4. *Arbeit um "Gottes Lohn"*

Umso freier kann sich die Krankenpflege entwickeln. Acht Schwestern versehen von nun an in 33 Gemeinden ihren schweren Dienst der medizinischen Hilfe auf Anordnung, sowie der Kranken- und Familienhilfe im wahrsten Sinne des Wortes um Gottes Lohn.

Fördernde Mitglieder zahlen einen geringen Jahresbeitrag, der bis 1986 auf 15.-- DM anwächst. Die Wirtschaftskrise 1929/30, der Nationalsozialismus, Krieg und Nachkriegszeit mit weiterem wirtschaftlichem Niedergang und die Währungsreform 1948 berühren die

Schwestern kaum. Ihr "Lohn" und ihre Arbeit sind zu allen Zeiten gleich geblieben. Ein Leichtmotorrad in den Fünfziger- und Sechzigerjahren sollte Erleichterung im Krankendienst bringen, spürbare Hilfe bringt aber erst das Auto.

### 7.2.3.5. Die Schwestern

Von den sieben Schwestern aus der Zeit vor 1980 starben:

1981	Schwester Domitilla	im Alter von 82 Jahren
1982	Schwester Hadumara	im Alter von 72 Jahren
1985	Ob. Schwester Quirina seit 1944 in Pfaffenhofen,	im Alter von 80 Jahren
1986	Schwester Otilie seit 1946 in Pfaffenhofen,	im Alter von 70 Jahren,

Schwester Longina wird wegen eines Schlaganfalls in das Mutterhaus in München zurückberufen, ebenso Schwester Gordia im Februar 1987 in den Ruhestand.

1988 wirken in Pfaffenhofen:

Schwester Meinrada,	74-jährig, seit 1944,
Schwester Anthelma,	seit 1.8.1986 und
Schwester Avina,	seit Januar 1988.

### Ehrungen:

In Anerkennung ihrer aufopferungsvollen Fürsorge in der ambulanten Krankenpflege werden die Schwestern des III. Ordens in Pfaffenhofen geehrt:

#### Mit der **Ehrennadel des Marktes in Silber**

die Schwestern Quirina, Otilie, Meinrada, Longina und Gordia im Januar 1985,

mit dem **Verdienstkreuz am Bande** des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

Schwester Quirina Natter	im April 1984
Otilie Ungeleht	im Oktober 1984
Gordia Lachenmaier	im Juli 1987
Meinrada Meier	im Juli 1987
Longina Willbold	im Juli 1987

#### mit der **goldenen Ehrennadel des Caritas-Verbandes**

Schwester Quirina im Jahre 1980

### 7.2.3.6. Arbeitsgemeinschaft mit der Sozialstation Weißenhorn

Mit den drei Schwestern ist die umfangreiche Arbeit nicht mehr zu schaffen, deshalb be-schließen im Januar 1988

- die Sozialstation Weißenhorn/Pfaffenhofen und
- der Krankenfürsorgeverein des III. Ordens, Niederlassung Pfaffenhofen

eine Arbeitsgemeinschaft zur Durchführung der ambulanten Kranken- und Altenpflege. Anlaufstelle für die Inanspruchnahme von Pflegeleistungen ist künftig allein die Sozialstati-

on Weißenhorn/Pfaffenhofen. Der Förderkreis "Sozialstation Weißenhorn" übernimmt die Mitglieder des III. Ordens. Der Jahresbeitrag beträgt künftig 20 DM für Einzelpersonen, Ehepaare zahlen 30 DM.

Die Kranken- und Altenpflege ist gesichert.

#### **7.2.4. SOZIALSTATION WEISSENHORN - PFAFFENHOFEN**

Die soziale Einrichtung wurde am 1. Oktober 1979 gegründet und hat ihren Sitz in Weißenhorn.

##### **7.2.4.1. Träger**

Ihre Träger sind:

- Die kath. Kirchengemeinden der Pfarrverbände Weißenhorn, Pfaffenhofen und Roggenburg,
- Förderverein der Sozialstation Weißenhorn-Pfaffenhofen,
- Krankenfürsorge des III. Ordens e.V. (seit Jan. 1988).

Die Sozialstation ist dem Caritasverband der Diözese Augsburg e.V. als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege angeschlossen.

##### **7.2.4.2. Aufgaben**

Ihre Aufgaben sind die Kranken- und Altenpflege mit Grund- und Behandlungspflege bei Schwer- und Langzeitkranken jeden Alters.

Ihre Dienste können von jedem in Anspruch genommen werden, unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität, Konfession und Stand.

##### **7.2.4.3. Arbeitsgemeinschaft mit dem III. Orden in Pfaffenhofen**

Seit Januar 1988 ist

- die Sozialstation Weißenhorn-Pfaffenhofen und
- der Krankenfürsorge-Verein des III. Ordens - Niederlassung Pfaffenhofen-

zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Anlaufstelle ist die Sozialstation.

Die entstehenden Kosten werden durch Pflegeentgelte, durch Zuschüsse von Staat und Kommunen und durch Eigenleistung der Träger gedeckt.

Die Mitglieder des Fördervereins bezahlen jährlich 20 DM für Einzelpersonen und 30 DM für Ehepaare. Der III. Orden erhebt seit 1988 keine Beiträge mehr, seine Mitglieder wurden vom Förderverein übernommen.



## 7.2.5. DORFHELFERINNEN-STATION PFAFFENHOFEN

### 7.2.5.1. Familienhilfe

Die katholische Hilfsorganisation wurde 1970 in Pfaffenhofen gegründet und ist über das Landeskuratorium dem Deutschen Caritasverband angeschlossen. In Bayern bestehen 160 Stationen mit 212 Dorfhelferinnen. In der Diözese Augsburg arbeiten 57, davon 2 in Pfaffenhofen.

Die Dorfhelferinnen werden als Familienhilfe in privaten, überwiegend landwirtschaftlichen Haushalten bei Abwesenheit durch Krankenhausaufenthalte, Kuren, Entbindungen und Urlaub eingesetzt.

Gute Zusammenarbeit mit der Sozialstation Weißenhorn-Pfaffenhofen und dem Betriebshilfering wird bestätigt. Die fleißigen Dorfhelferinnen Hildegard Buchmüller und Margot Müller versehen 1988 den Dienst des Neun-Stunden-Tages.

### 7.2.5.2. Leitung

Die Leitung in Pfaffenhofen haben als

1. Vorsitzende : Klothilde Hönle, Attenhofen,
2. Vorsitzender: Jakob Gallbronner, Raunertshofen,
- Einsatzleiterin: Berta Keder, Diepertshofen (seit 1970)

### 7.2.5.3. Mitgliedsgemeinden

Mitgliedsgemeinden sind:

Pfaffenhofen, Nersingen und die Landgemeinden der Stadt Weißenhorn.

Sie zahlen 60 Pfennige jährlich je Einwohner an die Station. Vor 1986 waren es 40 Pfennige.

Die Tagessätze wurden 1986 in Mitgliedsgemeinden von 20 DM auf 25 DM und im übrigen Landkreis von 30 DM auf 35 DM angehoben.

## 7.2.6. ARBEITERWOHLFAHRT

### 7.2.6.1. Entstehung und Leitung

Ebenfalls im Rahmen der freien Wohlfahrtspflege arbeitet in Pfaffenhofen der Ortsverband der Arbeiterwohlfahrt.

Der übergeordnete Kreisverband wurde bereits im Jahre 1922 in Neu-Ulm gegründet, dann allerdings zu Beginn der nationalsozialistischen Zeit 1933 verboten und 1947 wieder neu ins Leben gerufen.

Auch in Pfaffenhofen fing man um diese Zeit klein an. Ernst Schneider übernahm 1962 die 20 Mitglieder und führte den Ortsverband bis 1978 auf die beachtliche Höhe von 150 Mitgliedern. Von 1978-1980 war Alois Geiser erster Vorsitzender und seit 1981 führt Hermann Heisler den Ortsverband mit nunmehr 105 Mitgliedern.

Ernst und Maria Schneider hatten sich während ihres Wirkens mit besonderem Engagement eingesetzt. Anerkennung fanden sie mit der "Goldenen Verdienstspange" des Verbandes.

### **7.2.6.2. Aufgaben**

Mit großem Arbeits- und finanziellem Aufwand werden alljährlich bei geringer Selbstbeteiligung durchgeführt:

- Seniorenenerholung, in Blaibach (Bayer. Wald) oder im Salzburger Land.
- Kindererholung, in Süd-Tirol und im eigenen Land,
- Familienerholung und Kuraufenthalte für Mutter und Kind,
- Altenbetreuung durch Altennachmittage
  - \* am Rothtaler Oktoberfest im Zusammenwirken mit der Pfarrkaritas, des Marktes und der Banken
  - \* am 1. Adventssonntag mit Kuchen und Kaffee, Musik und Gesang.

### **7.2.6.3. Finanzierung**

Die Finanzierung solcher Wohltätigkeitsmaßnahmen erfolgt aus Mitgliederbeiträgen, Zuschüssen aus dem übergeordneten Verband und aus kommunalen Zuwendungen. Die jährlichen Haus- und Straßensammlungen des Landesverbandes Bayern tragen darüber hinaus wesentlich zur Förderung dieser sozialen Maßnahmen bei.

## **7.2.7. VERBAND DER KRIEGSOPFER, HINTERBLIEBENEN UND BEHINDERTEN**

### **7.2.7.1. Aufgaben**

Im VdK schließen sich Kriegsoffer, Hinterbliebene und Behinderte zusammen. Er setzt sich für die Belange dieses Personenkreises ein und informiert über dessen Rechte.

Dem Bemühen dieses und ähnlicher Verbände ist es wohl zuzuschreiben, dass Behinderte Berücksichtigung finden durch Vergünstigungen bei öffentlichen Einrichtungen, Wiedereingliederung im Arbeitsprozess und Förderung der Weiterbildung.

Die am 1.1.1988 novellierte Ausgleichs-Abgabenordnung soll nun diese Bestrebungen weiter unterstützen. Trotzdem wird im Verband immer wieder auf Abstriche im Renten- und Versicherungsrecht hingewiesen.

Ganztägig, am Montag und Donnerstag finden in der Kreisgeschäftsstelle Neu-Ulm Amtsstunden für Ratsuchende statt.

### 7.2.7.2. *Leitung*

Der Kreisverband wird bis 1985 von Anton Sauter geleitet, dann wird Ernst Walcher neuer Kreisvorsitzender.

Als Vorsitzender des 116 Mitglieder starken Ortsverbandes wird Franz Bläsius 1985 wieder neu in seinem Amte bestätigt.

### 7.2.7.3. *Finanzierung*

Öffentliche Sammlungen des übergeordneten Verbandes und Zuschüsse aus der öffentlichen Hand, fördern die sozialen Maßnahmen für die in dieser Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossenen Menschen.

## 7.2.8. ALTENBETREUUNG

Noch nie wurden alte Menschen so häufig angesprochen und zum Mitmachen ermuntert, wie in unserer heutigen Zeit. Junge und weniger junge Menschen, meist Frauen, organisieren in ihrer Freizeit Seniorengymnastik, Seniorentreffs und Seniorenausflüge, uneigennützig, um anderen eine Freude zu machen und sie aus ihrer Einsamkeit herauszulocken.

### 7.2.8.1. *Die Pfarr-Caritas und Pfarrgemeinderat*

sind hier das ganz Jahr über am Werk.

Es werden geboten:

Seniorengymnastik	wöchentlich zweimal im Martinushaus,
Seniorentreffs	monatlich einmal im Martinushaus mit Kuchen und Kaffee und mit interessanten Vorträgen aus Religion, Kultur (Tonbildschau), aus Sozialem und vielen anderen Bereichen.
Seniorenausflüge	zweimal jährlich mit historischen und landschaftlich schönen Zielen.

### 7.2.8.2. *Die Arbeiterwohlfahrt*

bietet jährlich für die alten Menschen:

- Seniorenerholung in Blaiach im Bayer. Wald oder im Salzburger Land mit zweiwöchiger Dauer,
- Alternachmittag am 1. Adventssonntag mit Kaffee und Kuchen, Musik und vorweihnachtlichem Gesang.

### 7.2.8.3. *Gemeinsam*

Beim "Rothtaler Oktoberfest" helfen beide Verbände, sowie die Banken, der Markt und der Festwirt mit, um den Kreis alter Menschen in fröhlicher Runde bei dem traditionellen Heimattfest zusammenzuführen. Leider fand es 1988 vorerst zum letzten Mal statt.

## 7.2.9. DIE FEUERWEHREN

### 7.2.9.1. Vorgeschichte

Zu allen Zeiten zerstörte das Feuer Hab und Gut der Menschen und die letzte Habe der Armen. Und immer half die Dorfgemeinschaft zu retten, was zu retten war.

Die Hilfeleistungen der Feuerwehrmänner wurden daher immer geschätzt, nicht nur im eigenen Ort, sondern auch seitens des Staates. Es gereichte den freiwilligen Helfern deshalb auch zur besonderen Ehre, dass Prinzregent Luitpold von Bayern 1886 das Protektorat über die freiwilligen Feuerwehren übernommen hat.

Und so der Wortlaut:

*"Höchster EntschlieÙung des kgl. Staatsministeriums des Innern vom 24. Juli 1886 zu Folge haben Seine Königliche Hoheit Prinz L u i t p o l d , des Königreichs Bayern Verweser, der allerunterthänigsten Bitte des Bayerischen Landes-Feuerwehr-Ausschusses willfahrend, geruht, das Protektorat über die freiwilligen Feuerwehren des Bayerischen Landes-Feuerwehr-Verbandes Allernädigst zu übernehmen."*

1872 wurde seitens der Regierung angeregt, dass jedes Dorf eine eigene Feuerspritze haben solle, worauf nach und nach überall einfache Spritzen gekauft wurden.

### 7.2.9.2. Gründung der Feuerwehr PFAFFENHOFEN-VOLKERTSHOFEN

Am 19.3.1873 wurde die "Freiwillige Feuerwehr Pfaffenhofen-Volkertshofen" im Bezirksfeuerwehr-Verband Neu-Ulm gegründet. Das Bündnis hält noch heute, mit Ausnahme, dass der Partner Volkertshofen in der Zeit von 1950 bis zur Eingemeindung 1972 eine eigene Feuerwehr unterhielt.

Auch Erbishofen kam dazu, machte sich aber schon 1910 gegen den Willen der Pfaffenhofener selbständig. [2]

Außer Volkertshofen verfügen heute alle Teilorte des Marktes über eigene Feuerwehren.

### 7.2.9.3. Ausrüstung

Natürlich hat sich seit der Zeit, als der Wassereimer noch von Hand zu Hand ging, viel geändert. 1834 wurde in Pfaffenhofen die erste Spritze beschafft, die schon 1850 durch eine neue ersetzt wurde. Leistungsfähiger war schon die 1891 erworbene Saugfeuerspritze, pferdebespannt und mit zwei mal vier Mann betrieben. Sie wurde noch nach dem Zweiten Weltkrieg benützt, obwohl seit 1941 erstmals eine Motortragespritze zur Verfügung stand. [2]

Nach dem Zweiten Weltkrieg, insbesondere seit dem Beginn der wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung haben die Feuerwehren im Marktgebiet leistungsfähige Motorspritzen und sind gut ausgerüstet mit Geräten und Bekleidung.

Und der Feueralarm?

Lief man einst bei Ausbruch eines Brandes zur Kirche ins immer geöffnete Glockenhaus, um Sturm zu läuten, heulen heute die Sirenen, die auf tel. Anruf 112 in jedem Ort über Funk ausgelöst werden.

#### 7.2.9.4. *Feuerwehrgerätehaus im Pfaffenhofen*

Ab 1748 wurden die Ledereimer und die übrigen Löschwerkzeuge wohl schon im alten Haus Nr. 52 an der heutigen Hauptstraße in Pfaffenhofen aufbewahrt, das man zuerst "Feuerhaus" und später "Spritzenhaus" nannte, und das 1957 abgebrochen wurde. Ab 1957 diente der ausgebaute Stadel des alten Rathauses zur Unterbringung der Feuerwehrgeräte. Seit 1973 steht am Friedhofweg das neue Feuerwehrgerätehaus, das 1988 erweitert wird.

#### 7.2.9.5. *Aufgaben*

Zu den bestehenden Aufgaben, Löschen, Retten und Bergen sind neuerdings verschiedene Arten von Hilfeleistungen bei Wassereinbrüchen und Ölunfällen hinzugekommen. Und bei großen Feiern stehen die Männer in ihren dunkelblauen Uniformen wieder als Ordnungshüter im Lichte der Öffentlichkeit, ebenso wie damals bei der am 6.12.1918 gegründeten Pfaffenhofener Bürgerwehr.

Die ständige Bereitschaft der Feuerwehren bietet Schutz und Geborgenheit. Beim Kreisfeuerwehrfest am 26. und 27. Mai 1984 stellte Kreisbrandrat Hermann Kolb eine imposante Statistik über die Feuerwehreinsätze des Jahres 1983 im Landkreis auf:

In 15 Städten und Gemeinden des Landkreises bestehen 73 selbständige Feuerwehren und 8 Werksfeuerwehren. Neunmal wurden Feuerwehrleute verletzt.

Der Aktionskatalog weist außerdem nach:

Rettung von	14 Menschenleben,
Bergung von	90 Verletzten und 16 Toten.
Einsatz bei	3 Großbränden, rund 300 sonstigen Bränden, 15 Verkehrsunfällen und 81 Ölschäden

#### 7.2.9.6. *Feuerschutzabgabe*

Nicht aktive Männer zwischen 18 und 60 Jahren und nicht vom Feuerwehrdienst Befreite zahlen die Feuerschutzabgabe, die 1953 mit 6 DM begann und 1986 bei 25 DM jährlich angekommen ist.

#### 7.2.9.7. *Die 10 Feuerwehren des Marktes*

##### PFAFFENHOFEN

Kommandanten:	1941-1951	Michael Miller,
	1951-1963	Werner Zuchold,
	1963-1977	Josef Inhofer,
	1977-	Max Schweiggert, Keisbrandmeister
		Stv. Albert Spengler,
		ab 1988 Günter Wagner

Gerätehaus:	Bis 1957	Spritzenhaus, Hauptstraße
	1957-1973	Altes Rathaus am Kirchplatz
	1973-	Neues Gerätehaus am Friedhofweg
	1988	Erweiterungsbau.
Wehrmänner:	52	Aktive und 5 Jugendliche (1988)
Geräte:	1	Löschgruppenfahrzeug (LF16) mit 800 l
	1	Tanklöschfahrzeug (TLF16) mit 2.500 l
	1	Mehrzweckfahrzeug
	1	Heuwehrgerät
Ereignisse:	1873	Offizielle Gründung
	1977	Hundertjahrfeier
	1983	Fahrzeugweihe, Tag der offenen Tür
	1988	Weihe des Erweiterungsbau, Tanklöschfahrzeuges und des Mehrzweckfahrzeuges mit Tag der offenen Tür.

BALMERTSHOFEN

Kommandanten:	Konrad Müller, Stv. Walter Büchele, seit 1986 Josef Purr,	
Geräte:	1	TSA (Tragkraftspritze mit Anhänger)
Ereignisse:	1978	Hundertjahrfeier.

BERG

Kommandanten:	1947-1961	Max Bischof,
	1961-	Josef Stetter,
Geräte:	1	TSA (Tragkraftspritze mit Anhänger)
Gerätehaus:	1988	Neubau an der Bergerstraße
Ereignisse:	1888	Gründung der Feuerwehr Roth/Berg
	1947	Teilung in 2 selbständige Wehren
	1988	Hundertjahrfeier gemeinsam mit der Feuerwehr Roth.

BEUREN

Kommandanten:	1958-1986	Johann Stetter (28 Jahre lang)
	1986-	Franz Lein, Stv. Hermann Schuster.
Wehrmänner:	40	
Geräte:	1	TSF (Tragkraftspritzenfahrzeug)
Ereignisse:	1982	Löschwasserentnahmestelle in der Biber.
	1876	Gründung
	1977	Hundertjahrfeier.

BIBERBERG

Kommandanten:		Alois Zeller, Stv. Franz Sälzle (1983)
Wehrmänner:	33	Aktive
Geräte:	1	TSA (Tragkraftspritze mit Anhänger)
Gerätehaus:	1985	Alte Schule, Einbau
Ereignisse:	1985	Hundertjahrfeier.

ERBISHOFEN

Kommandanten:	bis -1982 1982-	Leonhard Werwein Karl Hornung, Stv. Erwin Stern.
Geräte:	1	TSA (Tragkraftspritze mit Anhänger)

KADELTSHOFEN

Kommandanten:	1924-1938 1938-1948 1948-1970 1970-1978 1978-1984 1984-	Fischer Hubert Bischof Matthäus Rueß Franz Fischer Hans Schäfer Hans Winter Franz Stv. Adä Simon
Wehrmänner:	41	Aktive (1989)
Gerätehaus:		Ortsstraße 3, seit 1925
Geräte:	1	TSF (Tragspritzenfahrzeug)
Ereignisse	1876 1976	Gründung Hundertjahrfeier.

NIEDERHAUSEN

Kommandanten:		Johann Merkle, Stv. Anton Span, ab Mai 1986 Hubert Windeisen,
Wehrmänner:	32	Aktive (1986),
Geräte:	1	TSA (Tragkraftspritze mit Anhänger)
Gerätehaus:	1982	mit "Dominikus-Stüble" und Schießanlage erbaut und geweiht,
Ereignisse:	1978	Hundertjahrfeier

RAUNERTSHOFEN

Kommandanten:	-1983	Bernhard Schreiber, Stv. Josef Uhl,
	1983-	Josef Uhl, Stv. Wolfgang Harant,
Geräte:	1	TSA (Tragkraftspritze mit Anhänger)
Ereignisse:	1982	Löschwasserentnahmestelle in der Biber

ROTH

Kommandanten:	1945-1949	Johann Dietrich
	1949-1955	Franz Dir
	1955-1966	Josef Hiller
	1966-1975	Hans Mayer
	1975-1985	Günter Mayer
	1985-	Gerhard Lang
Geräte:	1	TSF (Tragspritzenfahrzeug)
Ereignisse:	1888	Gründung als Feuerwehr Roth/Berg.
	1947	Teilung in 2 selbständige Wehren.
	1988	Hundertjahrfeier gemeinsam mit der Feuerwehr Berg.



## 7.3. DAS SOZIALWESEN

### 7.3.1. DER WEG ZUM SOZIALSTAAT

#### 7.3.1.1. *Beginn der SOZIALVERSICHERUNG*

Am 17.11.1881 wurde die gesetzliche Sozialversicherung geboren. Damals richtete Kaiser Wilhelm I. eine Botschaft an den Reichstag, die eine umfassende Gesetzgebung zur sozialen Sicherung der Arbeitnehmer einleitete. Soziale Sicherung als staatliche Aufgabe, das war weltweit neu, der Weg zum sozialen Staat begann.

Noch im vorigen Jahrhundert wurden gesetzliche Krankenversicherung, Unfallversicherung, sowie Invaliditäts- und Altersversorgung für Arbeiter geschaffen. Die Angestelltenversicherung folgte 1911. Dieses Versicherungssystem wurde zum Vorbild für viele andere Länder. Nur die Arbeitslosenversicherung fehlte noch. Sie wurde 1927 eingeführt, zuvor hatte es nur Erwerbslosenfürsorge gegeben.

Dem Grundsystem hatte das Dritte Reich nicht viel hinzugefügt, wohl aber die Selbstverwaltung der Sozialversicherung beseitigt.

#### 7.3.1.2. *Anpassung an die wirtschaftliche Entwicklung*

Erst 1951 wurde die Selbstverwaltung wieder eingeführt. In der Bundesrepublik begann dann die Anpassung an eine sich rasch entwickelnde Wirtschaft. Ein Höhepunkt war die Einführung der dynamischen Rente, die die Rentner an der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung beteiligt. Die Lohnfortzahlung bei Krankheit, bisher nur den Angestellten vorbehalten, gilt ab 1970 in vollem Umfang auch für Arbeiter.

Am Ende der ersten hundert Jahre hat sich die Sozialversicherung als unentbehrlich für den sozialen Frieden, für die soziale Gerechtigkeit und damit für die Entwicklung eines modernen Industriestaates erwiesen.

#### 7.3.1.3. *Wichtige Wegmarken*

1881	"Kaiserliche Botschaft" Die Sozialgesetzgebung beginnt.
1883	Krankenversicherung für Arbeiter
1884	Unfallversicherung (Erste in der Welt)
1889	Alters- und Invalidenversicherung für Arbeiter
1911	Rentenversicherung für Angestellte
1927	Arbeitslosenversicherung
1933	Abschaffung der Selbstverwaltung
1951	Wiedereinführung der Selbstverwaltung
1957	Rentenreform - Dynamische Rente
1970	Lohnfortzahlung bei Krankheit, auch für Arbeiter
1981	Rentenreform für die Achtzigerjahre.

**7.3.1.4. Die Standardrenten (im Durchschnitt)**

Nach 40 Versicherungsjahren bei gleichen Voraussetzungen betragen die Standardrenten monatlich:

	1957	1965	1971	1977	1983
	-----	-----	-----	-----	-----
DM	214,10	335,90	515,90	916,90	1.272,90

**7.3.1.5. Soziallast immer schwerer**

Beitragssätze zur Sozialversicherung in Prozenten des Bruttoverdienstes innerhalb der Beitragsbemessungsgrenzen. (Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteil)

	1950	1960	1970	1980	1986
	-----	-----	-----	-----	-----
Renten-Versicherung	10	14	17	18	19,2 %
Arbeitslosen "	4	2	1,3	3	4 %
Kranken "	5,8	7,7	8,2	11,4	12,2 %
	-----	-----	-----	-----	-----
Belastung insgesamt	19,8	23,7	26,5	32,4	35,4 %

**7.3.1.6. Die Beitragsbemessungsgrenze**

liegt	1980	1986
	-----	-----
bei	DM 4.200	5.600

**7.3.1.7. Sozialversicherung in der Landwirtschaft**

Auch die Landwirtschaft zog im Versicherungswesen nach.

**UNFALL**

Über die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft sind die Landwirte schon seit 1887 gegen Unfall versichert, gerade 6 Jahre nach dem Start zur Sozialgesetzgebung.

**ALTERSHILFE**

Am 1.10.1957 tritt die Altershilfe der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung in Kraft. Bis dahin waren die Altbauern ausschließlich auf die in den Übergabeverträgen festgelegte Pfründe angewiesen, die neben den notwendigsten Nahrungsmitteln und der Pflege bei Krankheit bestenfalls ein kleines Taschengeld vorsah.

KRANKHEIT

Gegen Krankheit ist der Landwirt erst seit 1.10.1972 versichert. Kein Wunder, dass Krankenhäuser und Zahnersatz weitgehend gemieden wurden, von Kuren gar nicht zu sprechen.

BEITRÄGE

Die Beiträge zur Altershilfe werden pauschal erhoben. Für die Unfall- und Krankenversicherung werden sie nach der bewirtschafteten Fläche festgelegt.

DIE AGRARSOZIALEN ERGÄNZUNGSGESETZE

Am 1.7.1980 tritt das "Zweite Gesetz zur Verbesserung und Ergänzung sozialer Maßnahmen in der Landwirtschaft" in Kraft. Es ändert und ergänzt das Recht der Altershilfe für Landwirte und das Landabgabe-Rentenrecht, sowie die Krankenversicherung der Landwirte. Die Errichtung einer Zusatzversorgungskasse für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft bringt eine weitere Verbesserung auf diesem Sektor.

**7.3.2. WIE WIR LEBEN****7.3.2.1. Wohlstand**

Es geht uns gut, nie lebten die Deutschen besser. In der europäischen Wohlstandsskala steht die Bundesrepublik schon 1982 an vierter Stelle. Man isst mehr und kalorienreich und man bewegt sich weniger. Die Wohlstandskrankheiten bleiben nicht aus.

Die meisten unserer Wohnungen sind geradezu komfortabel, warm und bequem. Autos, Telefon, Fernseher und die verschiedenen elektrischen Haushaltsgeräte erhöhen die Lebensfreude.

Von je 100 Arbeitnehmerhaushalten der Bundesrepublik mit mittlerem Einkommen besaßen (nach Globus 5705)

	1974	1984
-----		
Telefon	38	92
Pkw	68	90
Kaffeemaschinen	35	89
Farbfernseher	21	88
Waschvollautomaten	52	75
Gefriergeräte	45	66
Stereoanlagen	(1979) 25	46
Geschirrspüler	5	34
Videorecorder	6	15

Und doch gibt es in diesem Lande noch arme Menschen, junge und alte, die am Rande des Existenzminimums leben.

### 7.3.2.2. Freizeit

Und was machen die Deutschen mit der vielen Freizeit? Mit Ausnahme der Landwirtschaft ist die Wochenarbeitszeit kürzer geworden und der Urlaub länger. 1956 wird in der Industrie der freie Samstag eingeführt. Das Realeinkommen steigt und erreicht 1986 seinen höchsten Stand. Deutschland wird das erste Reiseland Europas. Schon fährt man über die Grenzen zum Badeurlaub in die sonnigen Länder Italien, Spanien und Jugoslawien. In den Reisebüros werden Flugreisen in ferne Kontinente gebucht. Das Geld scheint keine Rolle zu spielen. An den Wochenenden wälzen sich Autoschlangen in die vorprogrammierten Staus, im Sommer zum Bergwandern, im Winter zum Skifahren.

#### ZUHAUSE ODER AUF REISEN

Für die Zuhause-Geblienen ist ein regelmäßig verkehrender Omnibus zum Hallenbad und zur Eislaufbahn in Senden eingerichtet. "Ferien daheim" können 6-14-Jährige eine Woche lang bei der Hauptschule unter Aufsicht des Kreisjugendrings verbringen.

Trotzdem nehmen auf der Beliebtheitsskala für die Freizeitbeschäftigung im Jahr 1987 das Lesen und Fernsehen die beiden vordersten Plätze ein.

#### VEREINSLEBEN

Das umfangreiche Freizeitangebot fördert die Mitwirkung in den Vereinen und Verbänden. Sie schaffen den Ausgleich zur Arbeit in den verschiedensten Formen auf kulturellem, sportlichem, religiösem und politischem Gebiet. Gemeinschaftsgeist und Geselligkeit bei ihren Aktivitäten bestimmen die neue Lebensart in unserer Heimatgemeinde.

#### DIE JUNGEN LEUTE

Die jungen Leute lieben außerdem noch die lautstarke "Disco". Geradezu mit Begeisterung quittieren sie die mit Lichtorgeln begleitete Popmusik namhafter Rockgruppen.

### 7.3.2.3. Speisezettell vor 100 Jahren

von Lehrer Wilhelm Hölzle aus Holzheim.

Beim Gedanken an Nahrungsüberfluss und internationaler Speisekarte sind Überlegungen über den Speisezettell im vorigen Jahrhundert angebracht.

Abgesehen von besonderen Anlässen wie Hochzeitsfeiern, Leichenschmaus und den kirchlichen Festtagen war die Kost an den übrigen Tagen des Jahres durchaus einfach.

Am Morgen gab's Brotsuppe. Rings um die Schüssel lagen die gesottenen Kartoffeln auf dem Tisch. Mit dem Löffel schabte man nun den Inhalt aus der Schale und löffelte dazu die Suppe aus der Schüssel. Nur sonntags gab es hinterher noch Kaffee oder Milchsuppe.

Zur Brotzeit kam die Schüssel mit Musbrei auf den Tisch, einem Gemisch aus Milch, Wasser und Musmehl, manchmal sogar mit "Gruiba" (Grieben = ausgebratene Speckwürfel). Etwas Schmalz rundete die Sache ab.

Um 12 Uhr wurde zum Mittagessen gerufen oder an der Glocke zur Hofseite hin kräftig gezogen. Mehlspeisen bildeten das Hauptnahrungsmittel. Die Auswahl der Spatzen und Nudeln war sehr vielfältig.

Hier die "Speisekarte":

<i>"Fisela-Spatza"</i>	- <i>Spatzen mit Bohnen in brauner Soße</i>
<i>"Einbrenn-Spatza"</i>	- <i>Spatzen in Einbrennsoße</i>
<i>"Saure Spatza"</i>	- <i>Spatzen in saurer Bohnensoße</i>
<i>"Greaschte Spatza"</i>	- <i>geröstete Spatzen mit Salat</i>
<i>"Schupfnudla"</i>	- <i>handgemachte Nudeln mit Kraut</i>
<i>"Bauza"</i>	- <i>Kartoffelpuffer mit Kraut</i>
<i>"Duranand"</i>	- <i>Kaiserschmarren</i>
<i>"Dampfnudla"</i>	- <i>Dampfnudeln mit saurer Bohnensoße.</i>

Zur Brotzeit am Abend wurde häufig Backsteinkäse (Limburger) gegessen. Brot füllte den Magen. Getrunken wurde Most oder Milch.

Fleisch kam nur sonntags auf den Tisch. Nach dem Schlachten konnte man auch mal werktags damit rechnen, zuweilen in Form von Schwartenmagen (Presssack).

Als Delikatesse galten damals schon Schnecken und Frosch-Schenkel, natürlich nicht für die ganze Mannschaft. Fische aus den heimischen Gewässern wurden nur wenig gegessen. Seefische konnte man hier nicht kaufen. Nur in den Kar-Tagen boten die Krämer Salzheringe an. Geflügel wurde auf dem Markt verkauft, man brauchte das Geld.

Das Brot wurde im eigenen Backofen gebacken oder das Mehl zum Bäcker gebracht.

Geschlachtet wurde im Spätherbst, denn Kühlschränke kannte man noch nicht. Das Fleisch wurde eingesalzen und in Holzfässern gepresst oder geräuchert.

Bei der Zubereitung der Mahlzeiten wurde mehr auf die ausreichende Menge, als auf den Geschmack geachtet. Auf diese Weise hatten unsere Vorfahren auf dem Lande vor 100 Jahren keine Sorge um übermäßigen Kaloriengenuss.

#### **7.3.2.4. Kriminalität**

##### ABSOLUTES RECHT?

Ein absolutes Recht gibt es nicht. Es wird vom Staat bestimmt und ist daher veränderlich. So wurden in der Zeit der Nahrungsmittelbewirtschaftung nach dem Zweiten Weltkrieg Leute, die ihr heimlich großgezogenes Schweinchen schlachteten, mit Zuchthaus bestraft, was heute unvorstellbar ist. Dagegen muss man jetzt mit Strafe rechnen, wenn Öl in den Ablaufschacht fließt.

IM MARKTGEBIET

Bedauerlich ist die Zunahme der Kriminalität. Auch das Marktgebiet bleibt dabei nicht verschont. Besonders in den Achtzigerjahren häufen sich Einbrüche, Diebstähle und Raub.

1982 wird die 84jährige Ladenbesitzerin Anna Hummel in Biberberg von vier Jugendlichen mit einer Pistole bedroht, 120 DM und Zigaretten sind die Beute.

1986 wird in Diepertshofen ein Zigarettenautomat von einer Hauswand ab gewuchtet.

1987 werden in einer Pfaffenhofener Gaststätte 6 Automaten aufgebrochen und 1.600 DM erbeutet.

1989 wird die Kassiererin des Lidl-Marktes brutal niedergestochen und ein hoher Geldbetrag geraubt. Schon zum zweiten Mal ist sie Opfer eines Raubüberfalles geworden.

Für fleghafte Kraftakte müssen die liebevoll gepflegten Betonblumenkästen in der Hauptstraße erhalten oder Waschbecken und Seifenschalen wie im Taverne Saal oder im Martinushaus.

Auch Pietätsgründe lassen die Räuber nicht gelten:

1979 rauben verbrecherische "Kunstsammler" die beiden Gemälde mit den Beurener Kirchenpatronen Cosmas und Damian.

1983 verschwinden aus der Feldkapelle in der Diepertshofener Flur die Figuren der "Vierzehn Nothelfer".

Eine Pieta und Figuren der Heiligen, Leonhard und Antonius aus der Feldkapelle in Luipen sind schon vorher den Dieben zum Opfer gefallen.

Mehrmals, in den Achtzigerjahren wird Friedhoffrevel in Pfaffenhofen und Niederhausen gemeldet.

Auch das sind Bilder der neuen Zeit. Mögen auch die Täter von auswärts kommen, ihre Motivierung erhalten sie durch die Verherrlichung von Gewalt aus dem Fernseher.

## 8. SCHULEN – JUGEND – BILDUNG

### 8.1. KINDERGÄRTEN UND SPIELPLÄTZE

#### 8.1.1. ERSTE VERSUCHE

Obwohl der Brauereibesitzer Wilhelm Mahler bereits mit Urk. des Notars Mohr, Neu-Ulm vom 24.8. 1926 durch **Schenkung** eines 1.710 qm großen Grundstücks an den III. Orden zu dem schon 1925 schenkungsweise abgegebenen Grundstück des Schwesternhauses die Voraussetzung für einen Kindergarten schuf, konnte man sich in Pfaffenhofen noch nicht für die auf dem Lande noch ungewöhnliche Einrichtung entschließen. Uneinigkeit bei der Bedürfnisfrage und der Trägerschaft mögen wohl der Grund gewesen sein.

Erst im Jahre 1939 entstand im Gemeindehaus in **Erbishofen** kurzzeitig ein Erntekindergarten, der den Bäuerinnen während der Erntezeit tagsüber die Sorge um die Kinder abnehmen sollte. Bald wurde daraus ein ganzjähriger Kindergarten, der bis zum Kriegsende bestand.

Als Vorläufer unserer heutigen Kindergärten kann schon der von Zimmermeister Michael Miller auf eigene Rechnung im Garten vom Anwesen HsNr. 4, am **Geheimrat-Seitz-Weg**, in Holzbauweise errichtete Kindergarten für 40 Plätze angesehen werden. Als durch den Zustrom von Heimatvertriebenen die Räume der Volksschule knapp wurden, fand allerdings diese Holzbaracke in der Zeit von 1946-1949 als Schulraum Verwendung. Sie wurde nach 1956 abgebrochen.

#### 8.1.2. KINDERGARTEN ST.MARTIN

Pfaffenhofens tatkräftiger Pfarrer Martin Humpf machte es sich in den Jahren 1954-1956 zu der nicht leichten Aufgabe, einen zeitgemäßen Kindergarten zu errichten. Die katholische Kirchenstiftung konnte von der Familie Aarestrup das Grundstück, **Schwesterweg Nr.1**, erwerben. Um die Baukosten auf 65.000 DM zu senken, wurde viel Gemeinschaftsarbeit geleistet, der Pfarrer war immer dabei.

Im Mai 1956 war **St.Martin**, der erste Kindergartenbau im Landkreis nach dem Kriege, fertig und erhielt seine Weihe. Durch die zunehmende Integration der Frauen in den Arbeitsprozess der aufstrebenden Wirtschaft, fand die neue Einrichtung immer mehr Zuspruch, sodass die Aufnahmemöglichkeit schon zehn Jahre später voll erschöpft war.

Die **Erweiterung** von 1966 schaffte Abhilfe, jedenfalls vorerst. Denn die Nachfrage nach Kindergartenplätzen wuchs, insbesondere aus den Orten Kadeltshofen, Roth und Berg, und damit der Kindertransport und seine Kosten.

Träger:	Katholische Kirchenstiftung Pfaffenhofen als Organ des Caritasverbandes,	
Leiterin:	1956-1961	Annemarie Wachter, aus Pfronten,
	1961-1975	Schwester Theresvina,
	1975-1980	Schwester Edelfried,
	1980-1983	Schwester Petra,
	1983-1987	Schwester Gratia,
	1987-	Frau Maria von Eltz.
Rechner:	1956-1964	Geistl.Rat Martin Humpf,
	1964-	Matthias Braun.

### 8.1.3. KINDERGARTEN ST.MICHAEL

Um der Raumnot im Pfaffenhofener Kindergarten abzuhelpfen entschlossen sich Markt und Kirchenverwaltung nach reiflicher Überlegung, im ehemaligen **Schulhaus in Kadeltshofen** einen weiteren Kindergarten zu errichten. Am 17.10.1982 war es soweit. In einem Festakt mit den Eltern, Kindern und Gästen übergab Bürgermeister Bürzle den neuen Kindergarten mit 25 Plätzen unter Mitwirkung der Musikkapelle Kadeltshofen seiner Bestimmung. Pfarrer Kopyto nahm die Weihe vor. Der neue Kinderhort St.Michael arbeitet selbständig, jedoch im Zusammenwirken mit dem Kindergarten in Pfaffenhofen.

Träger:	Katholische Kirchenstiftung Kadeltshofen-Remmeltshofen als Organ des Caritasverbandes,	
Leiterin:	1982-	Ilse Moser,
Rechner:	1982-	Josef Schwarzenberger.

### 8.1.4. KINDERGARTEN ST.MONIKA

Die momentane Erleichterung in Kadeltshofen schaffte in Pfaffenhofen allerdings das Raumproblem noch nicht völlig aus der Welt. 1985 wird schon klar, dass die **alte Schule** an der Hauptstraße einen neuen Kindergarten aufnehmen wird, sobald das Gebäude vom Landkreis zurückgekauft werden kann. 1987 wird der Markt dann neuer Eigentümer. Die Vorbereitungen verlaufen zügig. Bereits am 15.9.1987 nimmt der Kindergarten St.Monika seine Arbeit im Pavillon auf.

Träger:	Kath. Kirchenstiftung Pfaffenhofen als Organ des Caritasverbandes.	
Leiterin:	1987-	Frau Maria Kümmel,
Rechner:	1987-	Matthias Braun.



### 8.1.5. BELEGUNG - AUFWENDUNGEN - AUSBLICK

Der Statistische Informationsdienst meldet zum 31.12.1986 für die Kindergärten St.Martin und St.Michael folgende **Belegung**:

Kindergärten	2
Kindergarten-Plätze	150
Betreute Kinder	187
davon ganztags	150
halbtags	37
Erzieherinnen	11

Der **Kostenaufwand** wird getragen nach bestehenden Richtlinien:

Personalkosten	zu 40 % vom Markt
	zu 40 % vom Staat.

Die restlichen Personalkosten und die Sachkosten werden bestritten von Elternbeiträgen, der Pfarrgemeinde, dem Caritasverband und aus Zuschüssen des Marktes.

Pro Kind sind 1989 monatlich 50 DM zu entrichten.

Die Ausgaben des Marktes betragen 1986 für die beiden Kindergärten 176.000 DM.

#### **Ausblick**

Der Bau eines weiteren Kindergartens bei der Schule in Beuren ist 1989 bereits geplant.

### 8.1.6. KINDERSPIELPLÄTZE

#### 8.1.6.1. Kinderspielplatz in Berg

Eigentlich sollte es nur ein Eislaufplatz werden. Die Idee stammte noch aus der Zeit der selbständigen Gemeinden Berg und Roth. Nach der Gebietsreform 1978 wurde der Gedanke noch einmal aufgegriffen und aus Bürgern beider Orte die Interessengemeinschaft "Spielplatzbau" gegründet, mit dem Ziel der Eislauffläche einen Kinderspielplatz anzugliedern. Auf diese Weise entstand mit 700 freiwilligen Arbeitsstunden nach dem kostenlosen Plan von Peter Nemezc unter dessen und Josef Duiles Bauleitung die einmalige Spielplatzanlage für Jung und Alt an der Bergerstraße.

Die Investitionen in Höhe von 26.000 DM teilen sich in:

- 10.000 DM Staatszuschüsse,
- 7.000 DM Zuschuss des Marktes,
- 2.500 DM Beitrag der Gemeinde Roth,
- 6.500 DM Freiwillige Arbeitsleistungen.

Mit diesen öffentlichen Zuschüssen erhielt das Unternehmen schließlich auch "öffentlichen Charakter". Es wurde am 21.Juni 1981 von Bürgermeister Bürzle übergeben und von Pfarrer Klaus geweiht.

**8.1.6.2. Weitere Spielplätze**

Im Rahmen der Bebauungspläne entstanden weitere Spielplätze mit Spielgeräten in den Gebieten

Pfaffenhofen,	Hirschstraße, Hasenweg, Max Rauthstraße, Baumschulweg, Kiefernweg, Rehgräble-Birkenallee (ohne Geräte), Molkereiweg (ohne Geräte),
Beuren	Beuren-Süd.

Die Plätze sind als "Spielplätze" ausgeschildert und liegen meist in verkehrsberuhigten Zonen.

## 8.2. VOLKSSCHULE [2, 3, 4, 6]

### 8.2.1. ENTWICKLUNG DES SCHULWESENS IM MARKTGEBIET [2, 6]

Von den bescheidenen Anfängen bis zur katholischen Bekenntnisschule verlief die Entwicklung in den Orten unseres Marktes ähnlich. 1470 wird in Pfaffenhofen der erste Schulmeister erwähnt. Laut Visitationsprotokoll aus dem Jahre 1575 gab es im gesamten Dekanat Weißenhorn nur zwei Schulen und zwar in Weißenhorn und Pfaffenhofen. Erst hundert Jahre später strebten Beuren und Kadeltshofen eine eigene Schule an, allerdings vergebens. Die Bemühungen scheiterten am Widerstand der Herrschaft Pfaffenhofen und des dortigen Schulmeisters, der einen erheblichen Einkommensverlust erkannte. Erst ab der Mitte des 18. Jahrhunderts konnten im Bereich des Marktes nacheinander Schulen in Beuren, Kadeltshofen und Roth entstehen.

#### 8.2.1.1. Schulmeister - Lehrer

Den "Schulmeistern" (frühere Lehrerbezeichnung) stand auf dem Lande kein Schulgebäude zur Verfügung. Sie unterrichteten die Schüler in ihren **Wohnstuben**, oft neben ihrer Arbeit, wenn es ihr Handwerk erlaubte. Sie waren deshalb gehalten, eigene Häuser zu erwerben oder anzumieten.

Die Schulmeister wurden auf ihre oder auf Bitten der Gemeinden von der Obrigkeit eingesetzt, in unserem Raum von der gräflich Fugger' schen Herrschaft, später von der Regierung.

Ihr **Einkommen** war kärglich. Es bestand aus dem Schulgeld der Eltern für ihre Kinder, die sie freiwillig zur Schule schickten. Der Schuldienst war daher fast immer verbunden mit dem Mesner- und Organistendienst und seinen bescheidenen Einnahmen aus Gehalt, Jahrtagen und Naturalien in Form von Läutgarben und Karfreitagseier, die wohl mehr erbettelt werden mussten als gefordert werden konnten.

Die zum Schuldienst gehörenden Grundstücke wurden anfangs noch vom Lehrer selbst bewirtschaftet, später aber verpachtet, wie in Pfaffenhofen ab 1883 durch den Lehrer Eschwig.

Im 19. Jahrhundert konnte sich der Lehrer zuweilen als Gemeindeschreiber noch etwas dazuverdienen. Nach und nach wurden auch die ihm zustehenden Naturalien in Geld umgewandelt, sodass das Gehalt, das aus vielen kleinen Einzelposten bestand, einigermaßen berechenbar wurde.

Sich einen **Schulgehilfen** zu halten, war Sache des Lehrers und musste von ihm bezahlt werden.

Erst durch die Trennung von Schul- und Mesnerdienst ab 1. Januar 1920 erhielt der Lehrer ein reales und stabiles Gehalt.

Wie das Gehalt, so war auch die **Ausbildung** der Lehrer noch im 18. Jahrhundert sehr einfach. Das gräfliche Pfliegamt Weißenhorn bestimmte nämlich 1783 wie folgt:

*"Damit in Zukunft pünktlicher nach der AH-Vorschrift die Jugend unterrichtet wird, sind die Schulleute der oberen Herrschaft an den Lehrer zu Buch, die der unteren Herrschaft an den Lehrer zu Pfaffenhofen zu weisen, welche beide die Art zu verfahren, den Anderen beizubringen und in vollkommenen Stand zu versetzen haben."*

Ein Lob dem Pfaffenhofener Lehrer Johann Nepomuk Baur für das zwei Monate dauernde Seminar. In der österreichischen Zeit wurden die Lehrer ferner im Oberamt Günzburg examiniert. Aufgrund der Bayerischen Verordnung vom 11.6.1809 entstanden in Bayern erstmals Lehrerseminare.

### 8.2.1.2. Schulbetrieb

War der Schulbetrieb noch im 18. Jahrhundert mehr oder weniger auf das Winterhalbjahr beschränkt, wurde mit Einführung der Schulpflicht durch die K.K. Allgemeine Schulordnung in Österreich vom 6.12.1774, zu dem Pfaffenhofen bis 1805 gehörte, insbesondere aber durch die Bayerische Schulordnung von 1803 und 1808 Art und Umfang der schulischen Ausbildung schon genau festgelegt.

#### Werktagsschule:

für Knaben und Mädchen vom 6.-12. Lebensjahr.

Sie wurde aufgeteilt in eine längere Winterschule (vom September bis Mai) und eine Sommerschule (vom Mai bis Ende Juli mit späteren geringen Änderungen).

Die Nachmittage am Mittwoch und Samstag waren schulfrei.

Fächer: Religion, Moral, Lesen, Schreiben, Verstands- und Gedächtnisübungen, Länderkenntnisse, Volks- und Kirchenlieder.

#### Sonntagsschule:

für Knaben und Mädchen vom 12.-18. Lebensjahr.

Sonntags 2-4 Stunden, außer der Erntezeit. (lt. VO. v. 12.9.1803).

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Voraussetzung für Anwesensübernahme und Heiratserlaubnis.

#### Fortbildungsschule: (Seit 1914 Umgewandelte Sonntagsschule)

Mit 101 Unterrichtsstunden im Jahr:

Dienstag-Nachmittag für Mädchen,  
Mittwoch-Nachmittag für Knaben, im Sommer auch sonntags  
nach dem Vormittags-Gottesdienst.

Ab 1922 mit 120 Unterrichtsstunden:

davon 80 Stunden an 40 Sonntagen und 40 Stunden an Werktagen  
(Mittwoch).

Heute übernehmen die Berufsschulen diese Aufgabe.

Die **Schulaufsicht** oblag bis zum 31.12.1919 der Kirche, im Ort dem Dorfpfarrer, als Lokalschulinspektor. Seit dieser Zeit ist das Schulamt beim Bezirksamt - später Landratsamt - die Aufsichtsbehörde.

## 8.2.2. DIE VOLKSSCHULEN IN DEN ORTSTEILEN

### 8.2.2.1. Beuren [4]

#### SCHULBETRIEB

Nach vergeblichen Versuchen in den Jahren 1681, 1716 und 1724 stieg Beuren 1746 als erste Gemeinde aus dem Verband der Schule in Pfaffenhofen aus und nahm mit dem Schulmeister Hans Jerg Hänslar erstmals dauerhaft den Schulunterricht in Beuren, heute Beurenerstraße 25, auf.

1746-1784 mit Schulmeister Hans Jerg Hänslar in seinem Haus Beurenerstr. 25, ab 1754 in seinem neuerworbenen Haus, Beurenerstr. 26,

1784-1832 mit Schulmeister Martin Wälder, in seinem Haus Beurenerstr. 18, an dessen Stelle 1835, inzwischen im Eigentum der Gemeinde, das neue Schulhaus (heutige alte Schule) erbaut wurde.

Bis zum Kriegsende 1945 wurde einklassig unterrichtet. Nach der langen Pause wurde 1946 der Unterricht zweiklassig wieder aufgenommen (101 Kinder), bis 1953 die zweite Lehrerstelle eingezogen wurde. Ab dem Schuljahr 1962/63 blieb die Schule wieder zweiklassig bis zur Bildung der Verbandsschule.

#### SCHULHÄUSER IN BEUREN

1835 Erstes gemeindeeigenes Schulhaus, heute Beurenerstr.18.

1922 Gründlicher Umbau, oben Lehrerwohnung, unten Schulsaal, Gemeindezimmer und Toiletten,

1961 Erweiterung des Schulsaales,

1966 Fertigstellung des modernen Schulhausneubaues an der Heimstraße mit 3 Klassenräumen im Eigentum der Gemeinde Beuren unter Bürgermeister Jakob Schuster. In das Eigentum des Marktes übergegangen durch Eingemeindung am 1.Mai 1978.

#### VERBANDSSCHULE BEUREN

Die Gemeinden Beuren, Balmertshofen, Raunertshofen, Ettlshofen, Biberberg, Wallenhausen, Oberhausen und Niederhausen bildeten am 1.8.1969 einen Schulverband, der am 1.8.1971 wieder aufgelöst wurde.

Schon vorher gingen in Beuren zur Schule:

Ab 1966 die Kinder aus Balmertshofen,

ab 1967 die Kinder aus Niederhausen, 7. und 8. Jahrgang,

ab 1968 die Kinder aus Ettlshofen, 1.bis 4. Jahrgang.

Unterricht wurde erteilt in Beuren (alte und neue Schule), in Wallenhausen, Oberhausen und Biberberg.

SCHULLEITER NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG:

- 1946-1947 Christoph Siebenhorn,  
 1947-1959 Max Kühner, Versetzung nach Weißenhorn und Rektor bis zum Ruhestand 1984,  
 1960-1964 Johann Beer,  
 1964-1971 Josef Strehle,  
 ab 1971 im Rahmen des großen Schulverbandes der Volksschule Pfaffenhofen-Beuren, die er seit 1982 als Rektor leitet und die seit 1.8.1975 die offizielle Bezeichnung  
 "Hermann-Köhl-Volksschule Pfaffenhofen/Beuren, Grund- und Hauptschule" führt.

August Hiller, der Beurener Lehrer von 1928-1944, schrieb die **Schulchronik** von Beuren. Er fiel als Oberleutnant 1944 im Osten. Seine Witwe Josefa Hiller ist die Verfasserin der 1985 erschienenen Ortschronik von Beuren, die dem vorstehenden Auszug als Informationsquelle diente.

NEUER SCHULVERBAND PFAFFENHOFEN-BEUREN

ab 1.8.1971

**8.2.2.2. Kadeltshofen [3]**SCHULBETRIEB

Kadeltshofen und R Emmeltshofen hatten offenbar viel größere Schwierigkeiten bei der Errichtung einer eigenen Schule. Kurzzeitig wurde sogar schon um 1688 und in den Jahren 1714-1715 von Ignaz Baur aus Pfaffenhofen Schule gehalten, aber immer wieder vom Pfaffenhofener Schulmeister und vom Obervogt der Herrschaft Pfaffenhofen, Thaddäus Schieß, hintertrieben und verboten. Nach Dr. Josef Matzke, dem Autor der Kadeltshofener Chronik, lässt sich erst ab Mitte des 18. Jahrhunderts eine ziemlich vollständige Reihe der Schulmeister aufstellen. Als selbständige Schule kann Kadeltshofen daher erst um 1750 unter dem Schulmeister Andreas Burkhart gelten. Bis 1817 wurde in den Privatstuben der Schulmeister unterrichtet.

Die Schule war einklassig bis 1948, dann zweiklassig bis zur Auflösung am 1.8.1969.

DIE SCHULLEITER SEIT 1928

- 1928-1945 Franz Xaver Wieser (aus Diepertshofen), er musste sich während des Krieges in der NSDAP bestätigen und wurde deshalb nach dem Kriege vorerst nicht mehr zugelassen.  
 1946-1947 Lehrer Maucher und die Lehrerin Maria Opalka,  
 1947-1952 nach seiner Entnazifizierung wieder Franz Xaver Wieser, der nach einer Operation starb, Irma Eigner übernahm provisorisch die Schulleitung.  
 1952-1967 Ludwig Geiser, Schulleiter, 1967 als Rektor nach Pfaffenhofen berufen,  
 1967-1969 Hans Bayer, Schulleiter bis zur Schulauflösung am 1.8.1969.

DIE SCHULHÄUSER

- 1817        Erstes Schulhaus in Kadeltshofen,  
 1863        Schulhausneubau an der gleichen Stelle mit 1 Schulsaal und Lehrerwohnung,  
 1948        Umbau und Erweiterungsbau mit 2 Schulsälen und Pfarrheim für die Jugend  
 (Freiwillige Arbeitsleistung und Spenden)  
 1962        Neuer Aufgang an der Südseite.  
 1937        Bau des Lehrerwohnhauses.

SCHULVERBÄNDE

Im Schulverband Pfaffenhofen ab 1.8.1969,  
 im Schulverband Pfaffenhofen-Beuren ab 1.8.1971.

**8.2.2.3. Roth**

Roth verließ die Schule in Pfaffenhofen um 1760. Wie überall auf dem Lande unterrichteten die Schulmeister auch hier zuerst in ihren eigenen Wohnstuben. An der Wende zum 19. Jahrhundert entstand ein eigenes an die Kirche angebautes Schulhaus, das bereits 1815 erweitert wurde.

1860 Neubau der Schule an der Ulmerstraße, 1 Klassenraum

1949 Neubau der Schule, östlich der Kirche, 2 Klassenräume.

Die Schule war vorerst nur für die Gemeinde Roth bestimmt. Die katholischen Kinder von Hirbshofen und Luippen gingen weiterhin in Pfaffenhofen zur Schule.

**8.2.2.4. Berg**

stieg 1949 aus dem Schulverband Pfaffenhofen aus und bildete mit Roth einen eigenen Schulverband.

Ab 1.8.1969 wurde der Schulverband Roth-Berg unter Auflösung in den neugegründeten Schulverband Pfaffenhofen eingegliedert.

NEUER SCHULVERBAND PFAFFENHOFEN-BEUREN

ab 1.8.1971.

**8.2.2.5. Biberberg**

Biberberg erbaute sein Schulhaus 1909. Eine Lehrkraft unterrichtete hier die Kinder von Biberberg und Balmertshofen

bis 1969        in der selbständigen Schule, mit Ausnahme der Kinder von  
 Balmertshofen ab 1966

von 1969-1971    Kinder aus dem Schulverband Beuren

von 1971-1973 Kinder aus der Volksschule Pfaffenhofen-Beuren.

Ab 1973 wird der Schulraum in Biberberg nicht mehr benützt.

Seit 1985 dient die Schule nach einem Umbau in Gemeinschaftsarbeit als Feuerwehrrä-  
tehaus und Unterkunft der Vereine und der Kath. Landjugend.

### SCHULVERBÄNDE

Im Schulverband Beuren ab 1.8.1969,  
im Schulverband Pfaffenhofen-Beuren seit 1.8.1971.

#### **8.2.2.6. Niederhausen**

Im Niederhauser Schulhaus wurde bis 1969 unterrichtet, ab dem Jahre 1967 ohne die 7.  
und 8. Klasse, die schon nach Beuren zur Schule gingen.

Ab 1.8.1969 gehörte Niederhausen zur Verbandsschule Beuren, die in Beuren (alte und  
neue Schule), Wallenhausen, Oberhausen und Biberberg unterrichtete.

Nach dem Zweiten Weltkrieg lehrten in Niederhausen die  
Lehrerinnen Ilg, Edith Weber, Ulrich Leberle und Manfred Martin.

### SCHULVERBÄNDE:

Im Schulverband Beuren ab 1.8.1969,  
im Schulverband Pfaffenhofen-Beuren ab 1.8.1971.

#### **8.2.2.7. Neuordnung [2]**

Durch Regierungsentschließung (Rechtsverordnung) wurden mit Wirkung vom 1.8.1969 die  
katholischen Bekenntnisschulen

Beuren, Biberberg, Ettlshofen, Kadeltshofen, Oberhausen, Pfaffenhofen, Roth und  
Wallenhausen

geschlossen und die

**Verbandsschulen Pfaffenhofen und Beuren** gebildet.

Auch diese beiden Verbandsschulen wurden mit Wirkung vom 1. August 1971 wieder auf-  
gelöst und die

**Volksschule Pfaffenhofen-Beuren**

für das gesamte Marktgebiet, einschließlich Ettlshofen und bis 1973 auch Oberhausen und  
Wallenhausen gebildet.



### 8.2.3. VOLKSSCHULE PFAFFENHOFEN BIS 1971 [2, 6]

Hauptlehrer Engelbert Fischer, Schulleiter in Pfaffenhofen von 1952-1967, bemühte sich sehr um die Geschichte der Volksschule Pfaffenhofen und schrieb die Ergebnisse seiner Nachforschungen in der Chronik

#### **"500 Jahre Volksschule Pfaffenhofen"**

nieder. Der am 13.8.1981 verstorbene Pädagoge, ein Verehrer des Pfaffenhofener Flugpioniers Hermann Köhl, stiftete die Inschrift "Hermann-Köhl-Schule" am Schulgebäude und hinterließ einen namhaften Betrag für die Errichtung des im neuen Rathaus untergebrachten "Hermann-Köhl-Museums".

Der in Pfaffenhofen ab 1470 nachgewiesene Schulbetrieb dürfte wohl zweihundert Jahre lang der einzige in der Pfarrei gewesen sein. Es ist allerdings nicht anzunehmen, dass hier auch die Kinder von den weiter entfernten Orten Ettlshofen und Silheim zur Schule gingen, da noch keine Schulpflicht bestand. Am Beginn des 19. Jahrhunderts bestanden Schulen in Pfaffenhofen, Beuren, Roth, Kadeltshofen und Ettlshofen, vermutlich auch schon in Biberberg und Niederhausen.

Im Jahre 1855 gehörten zur **Schulgemeinde Pfaffenhofen** nur noch die politischen Gemeinden Pfaffenhofen, Berg, Erbishofen (mit Diepertshofen) und Volkertshofen, sowie die Rother Ortsteile Hirbishofen und Luippen.

Am 1. Januar 1920 gingen zur Schule:

In Pfaffenhofen,	die Kinder von Pfaffenhofen, Volkertshofen, Erbishofen und Berg,
in Beuren,	die Kinder von Beuren,
in Roth,	die Kinder von Roth,
in Biberberg	die Kinder von Biberberg und Balmertshofen,
in Niederhausen	die Kinder von Niederhausen,
in Ettlshofen	die Kinder von Ettlshofen u. Raunertshofen.

Die Kinder von Hirbishofen haben den längsten Schulweg. Der überwiegende Teil der evangelischen Kinder geht wohl seit 1853 in Holzschwang zur Schule. (Umpfarrung der Protestanten nach Holzschwang lt. Min. Reskripts v. 15.9.1853 [2]). Die katholischen Kinder besuchten noch im 19. Jh. die Schule in Pfaffenhofen, dann in Roth. Seit dem Zweiten Weltkrieg gehören sie zur Holzschwanger Schule.

Luippen schickt seine Schulkinder nach Holzheim.

Am 1. Juni 1949

stieg Berg aus dem Schulverband Pfaffenhofen aus und bildete mit Roth einen eigenen Schulverband. Die Berger Kinder gingen nun im neuerbauten Schulhaus in Roth zur Schule.

Am 1. August 1969

wurden die Katholischen **Bekennnisschulen** Beuren, Biberberg, Ettlshofen, Kadeltshofen, Oberhausen, Pfaffenhofen, Roth und Wallenhausen aufgelöst. Es entstanden nun die beiden Schulverbände Pfaffenhofen und Beuren.

Zum **Schulverband Pfaffenhofen** gehörten die Gemeinden Pfaffenhofen, Volkertshofen, Erbishofen, Roth, Berg und Kadeltshofen.

Zum **Schulverband Beuren** gehörten die Gemeinden Beuren, Balmertshofen, Raunertshofen, Ettlshofen, Biberberg, Wallenhausen, Oberhausen und Niederhausen.

Unterrichtet wurde in Pfaffenhofen, Roth, Kadeltshofen, Biberberg, Beuren.

Im Schulverband Pfaffenhofen waren nun auf Anordnung der Regierung vom 16.10.1969 insgesamt 16 Klassen zu bilden.

Am 1. August 1971

wurden auch die Verbandsschulen Pfaffenhofen und Beuren wieder aufgelöst und die **Volksschule Pfaffenhofen-Beuren** errichtet.

## 8.2.4. DER SCHULVERBAND PFAFFENHOFEN-BEUREN

### 8.2.4.1. *Betrieb und Organisation* [2]

Mit Wirkung vom 1.8.1971 entstand die Volksschule Pfaffenhofen-Beuren. Ihre offizielle Bezeichnung ist seit 1.8.1975

***"Hermann-Köhl-Volksschule Pfaffenhofen/Beuren,  
Grund- und Hauptschule".***

Dem Schulverband Pfaffenhofen-Beuren gehören am 1.8.1971 an:

Die Gemeinden	Pfaffenhofen	Volkertshofen
	Erbishofen	Roth
	Berg	Kadeltshofen
	Beuren	Raunertshofen
	Niederhausen	Biberberg
	Balmertshofen	Ettlshofen
	Oberhausen	Wallenhausen.

Ab dem Schuljahr 1973/74 werden die Kinder von **Oberhausen** und **Wallenhausen** in Weißenhorn unterrichtet. Die beiden Gemeinden scheiden aus dem Schulverband Pfaffenhofen-Beuren aus.

Die Kinder von Hirbishofen und Luippen gehen in Holzheim zur Schule.

### 8.2.4.2. *Wo wird unterrichtet?*

Im Schuljahr 1988/89 wird nur noch unterrichtet in

Pfaffenhofen,	Hermann-Köhl-Schule	16 Klassen
	"Alte Schule"	2 Klassen
Beuren		3 Klassen

Die Kinder werden mit Schulbussen der Fa. Oster, Weißenhorn befördert.

Nicht mehr benützt werden die alten, gemeindeeigenen

Schulhäuser in	Niederhausen	seit 1969
	Biberberg	1973
	Beuren	1986
	Roth	1975
	Kadeltshofen	1975

### 8.2.4.3. *Erweiterung des Unterrichts*

Mit dem Schuljahr 1969/70 wird die 9. Klasse eingeführt. Die 8. Klasse wurde nach vorausgegangenem, freiwilligen Besuch schon während des Zweiten Weltkrieges zur Pflicht.

Den "Qualifizierenden Abschluss" der Hauptschule gibt es seit dem Schuljahr 1970/71.

Seit dem Schuljahr 1987/88 wird ab der 5. Klasse Englisch als Fremdsprache und ab der 7. Klasse Informatik gelehrt.

### 8.2.4.4. *Rektor und Schulleiter*

ist 1989	Josef Strehle (seit 1982)
1. Konrektor	Helmut Schlicht,
2. Konrektor	Walter Hartmann.

### 8.2.4.5. *Die Schule in Zahlen*

Jahr	Schüler	Lehrer
1971/72	865	
1972/73	877	
1973/74	747	(Austritt von Oberhausen
1974/75	789	und Wallenhausen)
1975/76	824	
1976/77	793	
1977/78	773	
1978/79	740	
1979/80	694	
1980/81	636	
1981/82	610	
1982/83	608	
1983/84	565	34
1984/85	541	31
1985/86	520	31

1986/87	527	33	(Mobile Lehrerreserve)
1987/88	568	34	" "
1988/89	510	35	" "

Darüber hinaus sind in jedem Schuljahr tätig:  
3 Religionslehrer und 1 pädagogischer Assistent.

Die von der politischen Gemeinde an den Schulverband zu zahlende **Schulverbandsumlage** beträgt pro Schüler im

Rechnungsjahr	1980	895,35 DM
	1981	1.025,00 DM
	1982	1.126,72 DM
	1983	1.241,07 DM
	1984	1.327,25 DM
	1985	1.333,83 DM
	1986	1.224,42 DM
	1987	1.378,94 DM

### 8.2.5. SCHULMEISTER UND SCHULLEITER IN PFAFFENHOFEN [2]

- 1470 Name nicht bekannt,  
1522 Peter Stegmann, Mesner,  
1547 Sigmund Wagner, Gerichtsschreiber u. Kais. Notar,  
1569+1576 Ulrich Maystetter,  
1571 Hans Müller,  
1580+1590 Georg Waygand,  
1606-1616 Martin Böck,  
1624-1637 Adam Höß,  
1638-1653 Georg Buchmiller, aus Arnegg, Mesner  
1653-1654 Augustin Weitmann  
1680-1686 Michael Sauter aus Weißenhorn  
1685-1693 Matthäus Baur (100 Jahre Schulmeistergeschlecht)  
1693-1702 Johann Simon Baur, auch Mesner,  
1702-1766 Josef Baur, Schulmeister und Mesner,  
1741-1766 Anton Baur, (Einbau der Orgel durch Stifter) guter Orgelspieler und Sänger, aber Pfr. Braisch wollte das Orgelspiel nicht. Baur war zugleich Mesner mit seinem Onkel Josef Baur. Als Anton Baur 1766 starb, ging Josef Baur mit 84 Jahren in den Ruhestand.  
1766-1790 Johann Nepomuk Baur, Antons Sohn, auch Mesner, wurde 1783 zur Lehrerausbildung bestimmt.

- 1790-1797 Johann Georg Miller, erstmals Lehrer genannt,
- 1797-1845 Bernhard Wieland, Schullehrer, Chorregent und Mesner, (Gedenktafel an der Kirche bis 1958), soll ein hochmütiger und widerspenstiger Mann gewesen sein, dessen Schulgehilfen Klage über mangelnde Verpflegung führten.
- 1846-1882 Martin Stempfle, ein guter Lehrer und Musiker gerät wegen eines Schulholzstreites und wegen verweigerter Aufbesserung seines Gehalts mit den Gemeinderäten in Streit.
- 1882-1883 Bernhard Mayer, Verweser.
- 1883-1913 Franz Josef Eschwig, Hauptlehrer, Mesner und Organist, beliebt, aber ab 1911 krank.
- 1913-1918 Ludwig Hertz, Schulleiter,
- 1918-1918 Karl Volk, Verweser v.1.6.-1.9.1918,
- 1918-1923 Otto Schneider, Schulleiter.
- 1924-1945 Hans Fischer, Hauptlehrer und Schulleiter, (gefallen 1945).
- 1945-1952 Schulleiterstelle stellvertretend besetzt durch die Lehrerinnen Heiligmann, Sibenhorn und Lehrer Johann Riggermann.
- 1952-1967 Engelbert Fischer, Hauptlehrer, und Schulleiter, in seine Zeit fällt der Neubau der Volksschule (1960), Vertragslehrer noch bis 1971.
- 1967-1970 Ludwig Geiser, Schulleiter (ab 1968 Rektor)  
1970-1981 Seminarleiter für die Ausbildung von Lehrern für Volksschulen,  
ab 1.8.1981 in Ruhestand
- 1970-1982 Johann Riggermann, Konrektor u. Schulleiter, ab 1.9.1972 Rektor,  
ab 1.9.1982 im Ruhestand.  
In seine Amtszeit fiel der Schulhauserweiterungsbau 1972 und die Doppelturnhalle 1975. Die Zahl der Klassen stieg von 16 auf 24.
- Außerdem war er von 1967-1970 Bürgermeister von Pfaffenhofen und ist seit 1947 Chorleiter im Kirchenchor und Gesangverein.
- ab 1982 Josef Strehle, Rektor und Schulleiter.

## 8.2.6. SCHULHÄUSER IN PFAFFENHOFEN [2]

### 8.2.6.1. Schulhaus, Lehrer- und Mesnerwohnung, Kirchplatz 6

- 1580 **Erstes Schulhaus**, bereits 1580 im Urbar erwähnt, wonach der jeweilige Mesner und Schulmeister der Nutznießer des Anwesens (Haus, Hofraite, Stall, Stadel und Garten) war.  
1765 gehörten dazu:  
1/2 Tagwerk Acker und 1/2 Tagwerk Mahd, ferner Holzrechte.

- 1814 Beschreibung: Ein eigenes Schulhaus, enthaltend eine geräumige Schulstube und Wohnung für den Schullehrer, der zugleich Mesner ist. Das Haus wird von der Heilgenpflege (= Kirchenpflege) unterhalten.
- 1824 Neubau.
- 1832 Umbau.
- 1856 Umbau des Schulhauses als **Wohnung** für den Lehrer und Mesner. Lehrerwohnung blieb es bis 1954.
- 1904 Die Pfarrkirchenstiftung wird Eigentümer.
- 1946 Die **Gemeindeverwaltung** zieht in das Erdgeschoß ein, weitere Räume kommen hinzu.
- 1955 Neuer Eigentümer wird die Marktgemeinde.
- 1957-1973 **Feuerwehrrätehaus** im angebauten Stadel.
- 1977 Raumnot zwingt die Marktverwaltung, in eine angemietete Wohnung des Pfarrzentrums umzuziehen. Das alte Schulhaus und erste Rathaus des Marktes wird **abgebrochen**.

#### 8.2.6.2. Die beiden Schulhäuser Hauptstraße 26

- 1856 **Neubau** eines zweigeschossigen Schulgebäudes mit 2 Schulsälen zu je ca. 70 qm, auf dem Grundstück der heutigen "Alten Schule", aber unmittelbar an der Straße. Ostwärts davon Gemüsebau und Obstbaumzucht. (staatl. angeordnet) 1910 zum Abbruch verkauft.
- 1908 Auf demselben Grundstück, östlich der zu klein gewordenen Schule, entsteht der **Neubau** eines größeren zweigeschossigen Schulgebäudes mit 2 Schulsälen und Baukosten von 27.759 Mark (unsere heutige "Alte Schule").
- 1922 Ausstattung mit elektrischem Licht (5 Lampen für Gang und 2 Schulsäle).
- 1926 Fließendes Wasser von der Wasserversorgungs-Genossenschaft Pfaffenhofen.
- 1944 Nach dem Luftangriff v. 17. 12. 1944 in Ulm zieht vorübergehend das Versorgungsamt Ulm ein.
- 1949 Das Schulhaus wird durch **Anbau von zwei Sälen** nach Westen erweitert und im Keller werden Unterrichtsräume und Kochgelegenheit für die Landwirtschaftliche Berufsschule eingerichtet. Die Schulraumnot ist vorerst behoben.
- 1961 Das Schulhaus wird nach Fertigstellung der Hermann-Köhl-Schule von den Schulverbandsgemeinden Pfaffenhofen, Erbishofen und Volkertshofen einschließlich einer Fläche von 450 qm der Gemeinde Pfaffenhofen für 120.000 DM an den Landkreis Neu-Ulm **verkauft**.  
Es diente weiter der **landwirtschaftlichen Berufsschule** des Landkreises und von 1974-1987 der **Sonderschule** für geistig behinderte Kinder des Vereins "Lebenshilfe für geistig und körperlich Behinderte Ulm/Neu-Ulm e.V."
- 1987 **Rückkauf** durch den Markt für 747.000 DM.

### 1988 **Neue Verwendung**

Nach umfangreichen Baumaßnahmen und vielen freiwilligen Arbeitsstunden der Vereine wird es von Bürgermeister Bürzle am 9. Oktober 1988 in einer Feierstunde offiziell seiner neuen Verwendung zugeführt und dient nun als Unterkunft:

- dem Kindergarten St. Monika mit 2 Gruppen im Pavillon,
- der Grundschule mit 2 Klassenräumen im Erdgeschoß,
- und den Vereinen:
  - Musikverein Pfaffenhofen,
  - Gesangverein "Liederkranz" Pfaffenhofen,
  - Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Pfaffenhofen,
  - Foto-Club Pfaffenhofen,
  - Bayer. Rotes Kreuz - Pfaffenhofen,
  - Musikschule Weißenhorn
  - Verein für offene Jugendarbeit Pfaffenhofen

#### 8.2.6.3. **Das Spritzenhaus an der Hauptstraße**

1932-1949 Als Notbehelf für die wieder zu klein gewordene Schule dient die im Obergeschoß ausgebaute Ratstube als weiterer Schulsaal. Das Spritzenhaus wird 1957 abgebrochen.

#### 8.2.6.4. **Kindergartenbaracke am Geheimrat-Seitz-Weg 4**

1946-1949 dient die von Zimmermeister Michael Miller erbaute Kindergarten-Baracke im Garten von HsNr. 4 am Geheimrat-Seitz-Weg der Schulraumnot, dann wird sie abgebrochen.

#### 8.2.6.5. **Hermann-Köhl-Schule**

1959 stand man infolge des starken Einwohnerzuwachses wieder vor einem neuen Schulraumproblem. Der Schulverband der Gemeinden Pfaffenhofen, Erbishofen und Volkertshofen beschloss daher am 30.6.1959 den Bau einer achtklassigen Volksschule mit Pausenhalle an der Schulstraße.

Pläne:	Architekt Josef Ruf, Mindelheim,
Baubeginn:	8.11.1959,
Richtfest:	23.1.1960,
Einweihung:	17.12.1960,
Baukosten:	813.041,04 DM,
Eigentum:	Schulverband Pfaffenhofen, ab 1.8.1971 Schulverband Pfaffenhofen-Beuren.

Mit Regierungsentschließung vom 16.10.1969 wurde angeordnet, an der Volksschule Pfaffenhofen (Grund- und Hauptschule) 16 Klassen zu errichten. Dies führte bei der erst 1960 fertiggestellten "Hermann-Köhl-Schule" zum **Erweiterungsbau** mit einem Haupttrakt von weiteren acht Klassenräumen, einer Hausmeisterwohnung und einer Einfachturnhalle, die während der Bauzeit unter Inkaufnahme des Abbruchs der bestehenden Pausenhalle in eine **Doppeltturnhalle** umgeplant wurde.

Haupttrakt:	Baubeginn:	10.09.1972
	Inbetriebnahme:	02.03.1974
Doppelturnhalle:	Baubeginn und (Abbr. d. Pausenhalle):	17.05.1974
	Inbetriebnahme:	04.10.1975

1986 Neuanlegung des **Pausenhofes**.

Der Heilige und bedeutende schwäbische Theologe Albertus Magnus wird im großen Farbfenster des Treppenaufgangs verehrt. In der Aula erinnert ein Mosaik an die Pioniertat Hermann Köhls und im Ostaufgang ein Bronzerelief an Professor Dr. Dr. Ludwig Seitz, den in der medizinischen Fachwelt international anerkannten Gynäkologen - beide Ehrenbürger des Marktes.

#### 8.2.6.6. **Lehrerwohnungen**

Das Lehrerwohnhaus mit zwei Dienstwohnungen wurde 1954 im Eigentum des Marktes erbaut.



## 8.3. EHEMALIGE SCHULEN IN PFAFFENHOFEN

### 8.3.1. LANDWIRTSCHAFTLICHE BERUFSSCHULE

In der Zeit von 1961 bis 1970 diente die alte Schule an der Hauptstraße der Landwirtschaftlichen Berufsschule des Landkreises.

Schon beim Schulhauserweiterungsbau 1949/50 wurden in den neuen Kellerräumen Unterrichtsräume mit Kochgelegenheit für Mädchen eingerichtet. Eine großräumige und gut ausgestattete Schulküche baute der Landkreis für die Landwirtschaftliche Berufsschule, nachdem er das Gebäude im Jahr 1961 erworben hatte.

Die Leitung der Schule hatte Oberstudienrat Georg Bittner aus Niederhausen, weitere Lehrkräfte waren die späteren Rektoren Johann Riggermann und Josef Strehle.

### 8.3.2. SONDERSCHULE

Aufgrund eines Kreistagsbeschlusses wurde 1974 das damals im Eigentum des Landkreises stehende Schulhaus, Hauptstraße 26, in Pfaffenhofen für die Zwecke einer Behindertenschule umgebaut und in die Trägerschaft des Vereins

***"Lebenshilfe für geistig und körperlich Behinderte Ulm/Neu-Ulm e.V"***

übergeben. Das Gebäude hatte bis 1970 der Landwirtschaftlichen Berufsschule und zwei Klassen der Volksschule Pfaffenhofen gedient.

Der Verein ist eine Elternvereinigung, die sich zur Aufgabe stellt, Lebenshilfe für geistig und körperlich Behinderte aller Altersstufen zu leisten, ohne Rücksicht auf Herkunft, Geschlecht, Rasse, Weltanschauung und Schwere der Behinderung.

Unter den verschiedenen Hilfseinrichtungen in dem großem Einzugsgebiet werden nun in Pfaffenhofen gebildet:

- Kindertagesstätte für geistig Behinderte,
- schulvorbereitende Einrichtung ab 1975
- pädagogische Frühförderung für entwicklungsverzögerte Kinder ab 1975,
- Betreuung Schwerstbehinderter ab 1977 im Pavillon.

Ab 1.8.1978 wird die

***"Private Sondervolksschule für geistig Behinderte Weißenhorn/Pfaffenhofen"***

genehmigt. Die Schulleitung kommt nach Pfaffenhofen, Weißenhorn wird Außenstelle.

1976/77 sind in der "Alten Schule" 5 Klassen untergebracht. Die Schulraumnot zwingt mit 2 Klassen auf das Pfarrzentrum auszuweichen. Insgesamt werden 1980/81 in Pfaffenhofen und Weißenhorn 110 Kinder und 14 Kinder in der schulvorbereitenden Einrichtung betreut.

Schulleitung:	Rektor Walter Ziegler,
Sonderschullehrerinnen:	3,
Fachlehrerinnen:	1,
Pädagogische Mitarbeiter:	4,
Verwaltungsangestellte:	1,
Hausmeisterin:	1.

Bei der Sonderschule Pfaffenhofen und der Außenstelle Weißenhorn sind täglich insgesamt 15 Kleinbusse für die Beförderung der Kinder im Einsatz.

1987 zieht die Sondervolksschule in das neu erbaute Haus in Senden um. Der Markt kauft das Gebäude zurück.

## 8.4. JUGEND

### 8.4.1. JUGENDSCHUTZ IN DER ÖFFENTLICHKEIT (gültig ab 1.4.1985)

<i>Gestattet für Kinder bzw. Jugendliche im Alter</i>	<i>bis 16</i>	<i>ab 16</i>
<hr/>		
<i>Aufenthalt an jugendgefährdenden Orten</i>	<i>nein</i>	<i>nein</i>
<i>Aufenthalt in Gaststätten</i>	<i>nein</i>	<i>ja</i>
<i>Ausnahmen:</i>		
<i>in Begleitung eines Erziehungsberechtigten</i>	<i>ja</i>	<i>-</i>
<i>auf einer Reise</i>	<i>ja</i>	<i>-</i>
<i>zur Einnahme einer Mahlzeit, eines Getränkes</i>	<i>ja</i>	<i>-</i>
<i>bei Veranstaltung eines Trägers d. Jug. Hilfe</i>	<i>ja</i>	<i>-</i>
<i>ab 24 Uhr in Begl. d. Erziehungsberechtigten</i>	<i>ja</i>	<i>ja</i>
<i>Aufenthalt in Nachtclubs, Nachtbars</i>	<i>nein</i>	<i>nein</i>
<i>Abgabe u. Verzehr von branntweinhaltige Getränken</i>	<i>nein</i>	<i>nein</i>
<i>Abgabe u. Verzehr von anderen alkoholischen Getränken</i>	<i>nein</i>	<i>ja</i>
<i>Ausnahme:</i>		
<i>an Jugendl.v.14-16 in Begl. Erziehungsberechtigten</i>	<i>ja</i>	<i>-</i>
<i>Anwesenheit bei öffentl. Tanzveranstaltungen</i>		
<i>nur bis 24 Uhr</i>	<i>nein</i>	<i>ja</i>
<i>in Begleitung eines Erziehungsberechtigten</i>	<i>ja</i>	<i>ja</i>
<i>ohne Begleitung mit Ausnahmen</i>		
<i>Anwesenheit bei öffentl. Filmveranstaltungen</i>	<i>nein</i>	<i>nein</i>
<i>freigegeben</i>	<i>nein</i>	<i>ja</i>
<i>ab 16 und bis 24 Uhr</i>		
<i>ab 12 und bis 22 Uhr</i>		
<i>ab 12 und bis 20 Uhr</i>		
<i>ab 6 und bis 20 Uhr</i>		
<i>bis 6 in Begl. eines Erziehungsber.</i>		
<i>Bespielte Videokassetten u.ä., nur für die</i>		
<i>jeweilige Altersstufe freigegeben</i>		
<i>Anwesenheit in öffentl. Spielhallen</i>	<i>nein</i>	<i>nein</i>
<i>Teilnahme an Spielen mit Gewinn</i>	<i>nein</i>	<i>nein</i>
<i>auf Volksfesten u.ä. bei Gewinn in Waren</i>	<i>ja</i>	<i>ja</i>
<i>Entgeltl. Spielen an Bildschirmgeräten o. Gewinn</i>	<i>nein</i>	<i>ja</i>
<i>In Begleitung eines Erziehg. Berechtigten</i>	<i>ja</i>	<i>-</i>
<i>Rauchen in der Öffentlichkeit</i>	<i>nein</i>	<i>ja</i>

## 8.4.2. JUGENDARBEIT IN VEREINEN UND VERBÄNDEN

### 8.4.2.1. Förderung

Jugendschutz ist nicht nur Sache des Staates, der zwar mit einer umfangreichen Jugendgesetzgebung Richtlinien festlegen kann, um jugendgefährdende Einflüsse von den jungen Menschen fernzuhalten, die Arbeit an der Basis aber den verschiedenen Jugendverbänden und auch der Jugendarbeit in den Vereinen überlassen muss. Hier wachsen Kinder und Jugendliche schon frühzeitig in eine Gemeinschaft hinein, lernen sich einzufügen und in der Gruppenarbeit Verantwortung zu tragen.

### 8.4.2.2. Kreisjugendring und Dekanatsjugendpflege

Sie ziehen hier am gleichen Strang, wenn es gilt, über die örtlichen Verbände Kinder schon mit dem Eintritt in die Volksschule zu erfassen. Und es macht den Buben und Mädchen auch Freude, einer Gemeinschaft anzugehören und hier, wie auch in den Jugendgruppen der sporttreibenden Vereine, der Musik- und Gesangsvereine des Marktes, erfolgreich zu sein.

### 8.4.2.3. Finanzielle Unterstützung

Der Markt ist mit Zuschüssen nicht kleinlich, wenn es darum geht, Jugendverbände und die Jugendarbeit der Vereine zu unterstützen, sei es durch die jährlich neu festzusetzenden Förderbeiträge oder durch Sonderleistungen bei der Ausstattung von Jugendräumen, bei Jugenderholungsaufenthalten oder bei der Aktion "Ferien daheim" des Kreisjugendrings, um nur einige zu nennen.

## 8.4.3. JUGENDVERBÄNDE

### 8.4.3.1. Katholische Junge Gemeinde (KJG)

Der im Februar 1981 aus den Schönstatt-Jungen und -Mädchen, der Ministranten Jugend, der Kath. Landjugend-Bewegung (KLJB) und der Christlichen Arbeitnehmer-Jugend (CAJ) gebildete Ortsjugendausschuss unter Leitung von Martin Wöhrle jr. erhält im März 1982 aus organisatorischen Gründen die Bezeichnung: "Katholische Junge Gemeinde".

Joachim Rohner ist der Leiter, ab 1988 Wendelin Fruth.

In den drei Gruppen werden Buben und Mädchen aller Konfessionen von 6-9 Jahren, von 9-12 Jahren und ab 13 Jahren betreut. Ihr Gemeinschaftsraum ist im Martinushaus. Die Vorgängergruppen trafen sich bis 1975 im Pfarrheim (ehemaliger Pfarrstadel).

Das bunte Programm bietet:

Spiele, Basteln, Wanderungen, Bergtouren, Filme, Diskussion, Theater, Vorträge, Reisen, Mitarbeit in der Pfarrgemeinde, Umweltaktionen, Scheibenfeuer, Zeltlager, Baby-Sitter-Dienst, Nikolaus-Dienst und Badefahrten.

Die selbstgefertigten Arbeiten aller Gruppen werden in einem "Advents-Bazar" bei Kaffee und Kuchen der Pfaffenhofer Bürgerschaft angeboten.

#### **8.4.3.2. Katholische Landjugendbewegung (KLJB)**

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden in verschiedenen Gemeinden unter der Initiative der Ortsgeistlichen die Gruppen der Katholischen Landjugendbewegung, die wie bereits erwähnt, in Pfaffenhofen 1982 von der KJG aufgenommen wurden. Sie bestehen noch in

**Kadeltshofen** mit ihrem Gemeinschaftsraum in der alten Schule in Kadeltshofen, gegründet 1975.

**Biberberg** mit ihrem Gemeinschaftsraum in der alten Schule in Biberberg.

In der Gemeinschaft wird gespielt, gebastelt, werden jugendgerechte Filme gezeigt und kirchlich orientierte Aktionsprogramme ausgearbeitet.

#### **8.4.3.3. Die Schönstatt-Jugend**

Die "Schönstattjugend" mit ähnlichem Programm wird 1988 geführt von Markus Mocosch und hat ihren Gemeinschaftsraum im Kirchenkeller, der 1959 beim Kirchnerweiterungsbau entstanden ist.

#### **8.4.3.4. Die Ministranten**

(Siehe 9.1, [Seite Fehler! Textmarke nicht definiert.](#))

#### **8.4.3.5. Die Christliche Arbeitnehmer-Jugend (CAJ)**

Sie wurde in Pfaffenhofen noch 1982 geführt von Martin Wöhrle jr., als Regionalleiter der CAJ Iller/Donau, und ist dann in der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) Pfaffenhofen aufgegangen.

#### **8.4.3.6. Förderverein offene Jugendarbeit e.V.**

Neben den religiös ausgerichteten Jugendgruppen wurde in Pfaffenhofen am 19.4.1986 der "Förderverein offene Jugendarbeit e.V." für die nicht organisierte Jugend mit tatkräftiger Unterstützung von Friedrich und Angelika Sackmann (Markträtin) gegründet.

Vorsitzender wurde Norbert Egner, sein Stellvertreter Jochen Wolf. Jugendliche im Alter von 10 - 25 Jahren können Mitglied werden, ferner Erziehungsberechtigte, Vereine und andere Organisationen. Der Jahresbeitrag wurde auf 6 DM festgesetzt, Berufstätige zahlen 12 DM und Vereine 30 DM. Noch im Gründungsjahr konnten 43 Mitglieder aufgenommen werden, trotzdem soll der neue Verein nicht als Konkurrenzunternehmen zu bestehenden Einrichtungen gelten.

Auf dem Programm stehen Jugend-Disco und Rockkonzerte, aber auch mal ein Flohmarkt, Umweltaktionen und Filme.

Nach der kostspieligen Tieferlegung des Kellerbodens um 60 cm in der "Alten Schule" an der Hauptstraße entstand mit separatem Eingang ein wirklich schöner Gemeinschaftsraum, den Bürgermeister Bürzle am 9. Oktober 1988 übergeben konnte.

#### **8.4.3.7. *Der Verein Jugendhaus***

Der unglückliche Vorläufer des neuen Fördervereins für offene Jugendarbeit, musste 1982 aufgelöst werden. Sein Domizil waren von 1974-1977 zwei Räume im Obergeschoß des alten Rathauses am Kirchplatz. Nach dessen Abbruch im Jahr 1977 wurde den jungen Leuten das nach dem Bau des Pfarrzentrums freigewordene Pfarrheim (ehemaliger Pfarrstadel) zugewiesen. Bei einer "Gruppenfehde" jedoch wurde die gesamte Einrichtung durch auswärtige Jugendliche sinnlos zerstört. Der Zusammenhalt war verloren. Der Verein wurde aufgelöst.

#### **8.4.3.8. *Der Katholische Burschenverein***

Die Vereinigung junger Männer, denen der jeweilige Ortspfarrer als Präses vorstand, wurde in Pfaffenhofen 1904 von Pfarrer Franz Seraph Haltenberger gegründet, konnte aber in der nationalsozialistischen Zeit verständlicherweise nicht weiter bestehen und wurde aufgelöst. Die schöne Fahne wurde nach dem Zweiten Weltkrieg noch bei Fronleichnam-Prozessionen getragen, ist aber heute trotz mehrmaliger Aufrufe nicht auffindbar.

#### **8.4.3.9. *Deutsche Jugendkraft (DJK)***

Die katholisch gebundene Jugendvereinigung wurde 1932 als Gegenstück zur Hitlerjugend gegründet und von dem Benefiziaten Adolf Trautner geleitet. Auf dem damals kircheneigenen Grundstück zwischen Hauptstraße und Molkereiweg wurde Sport getrieben, allerdings überwiegend Fußball gespielt, und das nur wenige Jahre bis zum Verbot durch den Nationalsozialismus. Im Reichs-Sportbund wurde nur eine ideologische Richtung geduldet.

## 8.5. ERWACHSENENBILDUNG

### 8.5.1. VOLKSBILDUNGSWERK IM LANDKREIS NEU-ULM

Die **Einrichtung** wurde als örtliche Gliederung des Bayerischen Volksbildungswerks e.V. 1947 gegründet.

Sitz	: Weißenhorn,
Vorsitzender	: Othmar Koch, Bürgermeister von Senden,
Geschäftsführer	: Dr. Rudolf Poppa,
Träger	: Landkreis Neu-Ulm.

Die Außenstelle in Pfaffenhofen leitete

Ernst Schneider, Marktrat,	bis 1972,
Hans-Ulrich Werner	von 1972 bis 1984.

Auch nach der **Vereinsgründung 1966** blieb nach außen hin alles beim Alten. Finanziell wurde das Volksbildungswerk getragen durch Zuschüsse des Staates, durch freiwillige Beiträge der Kommunen und durch Eintrittsgelder. Die Vorträge fanden damals wie heute in angemieteten Räumen statt und wurden unterschiedlich angenommen.

Das Volksbildungswerk Pfaffenhofen bot schon unter Leitung von Hans-Ulrich Werner in umfangreichen Halbjahresprogrammen Kurse und Vorträge an, denen es an Vielseitigkeit und Gespür für die Auswahl nicht fehlte.

Nach der Landkreisreform 1972 existierten die Volksbildungswerke Neu-Ulm und Illertissen nebeneinander, ein Umstand, der erst 1984 zur **Auflösung** der beiden Einrichtungen und zur **Neugründung** des

*Vereins für Erwachsenenbildung im Landkreis Neu-Ulm*

führte.

### 8.5.2. VEREIN FÜR ERWACHSENENBILDUNG IM LANDKREIS NEU-ULM

Gründung	: 1984,
Vorsitzender	: Landrat Franz Josef Schick,
Geschäftsführer	: Wilhelm Schmid.
Mitglieder	: Die Kommunen.

Die bestehende Organisation, insbesondere die Außenstellen, werden mitübernommen.

Das übertragene Restvermögen der beiden Volksbildungswerke von 13.737 DM bildet das Startkapital. Die Zuschüsse fließen an den neuen Verein.

Pfaffenhofen "firmiert" mit

***"vhs Volkshochschule/Außenstelle Pfaffenhofen  
des Vereins für Erwachsenenbildung im Landkreis Neu-Ulm"***

Leiter:	Hans-Ulrich Werner noch	bis 1985
	Ortrud Hoyer-Bene	ab 1985.

Der Vortragsraum ist im Martinushaus, bei größeren Veranstaltungen steht die Hermann-Köhl-Schule zur Verfügung. Wie vordem steht ein buntes Programmangebot von Reiseberichten Fachvorträgen über Technik, Wirtschaft, Recht und Geschichte. Auch Bastel- und Nähkurse werden angeboten, sowie Sprachlehrgänge.

### **8.5.3. GEMEINDEBÜCHEREI**

Am 3.5.1975 wird die Gemeindebücherei in der Hermann-Köhl-Schule eröffnet, zuerst mit 1.200 Büchern, 1980 sind es schon 3.000 und 1989 stehen rund 5.000 Exemplare der Unterhaltungs- und Sachliteratur und auch Kinderbücher für die Einwohner von Pfaffenhofen und Holzheim zur Wahl.

Mit der Dipl. Bibliothekarin Ina Schmidt ist die Gemeindebücherei des Marktes Pfaffenhofen in besten Händen.



## 9. KIRCHEN

### 9.1. DIE KATHOLISCHE KIRCHE

#### 9.1.1. DIE PFARREI PFAFFENHOFEN [2]

- 4739 Gläubige nach der Volkszählung vom 25.5.1987 -

##### 9.1.1.1. Vorgeschichte

Es wird vermutet, dass der schon im frühen Mittelalter genannte "Pfaffenhof", aus dem die Ortsbezeichnung hergeleitet ist, ein Musterbetrieb der **Benediktiner-Abtei Reichenau** war.

Das klösterliche Gut ging dann im 13. Jahrhundert auf die **Grafen von Berg** über.

Am 11.3.1303 verkauften Graf Ulrich der Ältere von Berg zu Schelklingen und dessen Söhne an den **Herzog Friedrich von Österreich** und dessen Bruder das Gut mit dem kirchlichen Patronatsrecht. Dabei ist vom "Castrum Pfaffenhofen" die Rede, was auf die untergegangene Burg im Garten des Anwesens Römerweg 7 (heute Josef Hartner) hinweist.

Spätestens 1325 verpfändete Österreich die "Herrschaft Pfaffenhofen" mit Kirchensatz an die **Herren von Ellerbach**.

Mit Urkunde vom 18.3.1363 überlies Herzog Rudolf von Österreich als Lehensherr Kirche mit Patronat und Lehensrecht dem **Benediktinerinnen-Kloster Ursprung**. Die Inkorporation wurde mehrfach bestätigt, insbesondere mit Bulle vom 10.7.1389 von Papst Urban VI. Sie wurde jedoch erst wirksam nach dem Tode des Pfaffenhofener Pfarrers Heinrich Ammann im Jahre 1392 und blieb bis zur Säkularisation des Klosters.

##### 9.1.1.2. Großpfarrei

In den Jahren 1347-1350 kam die erste Pestkatastrophe (die zweite 1633-1637). Bevölkerungsschwund und Priestermangel waren wohl der Grund, dass der Pfarrei Pfaffenhofen mehrere bisher selbständige Pfarreien einverleibt wurden. Die Großpfarrei entstand und blieb bis ins 18. und 19. Jahrhundert, damals schon dem Landkapitel mit dem früheren Sitz in Vahlheim (Fahlheim), ab etwa 1490 in Weißenhorn zugeordnet.

Ihr gehörten folgende Orte an:

Pfaffenhofen, Diepertshofen, Erbishofen, Volkertshofen, Roth, Hirbishofen, Luippen, Oberberg, Unterberg, Kadeltshofen, Beuren, Ettlshofen, Hetschwang, Vordersilheim, Hintersilheim, Raunertshofen, Opferstetten, Niederhausen,

Aus den von Pfarrer Georg Huber (Huberus, Hueber, Huober) aus Stötten ab 1624, heute noch erhaltenen Tauf- Ehe- und Sterbematrikeln widerspiegeln sich die Nöte, unter denen unsere Gegend seit der schwedischen Besatzung 1632 litt. Als die Schweden nach ihrer vernichtenden Niederlage in der Schlacht bei Nördlingen am 7.11.1634 über Ulm und den Ulmer Winkel in das Elsass zurückfluteten, hinterließen sie die gefürchtete Pest (1633-1636), der mindestens 2/3 der Einwohner zum Opfer fielen. Aus den von Krieg und Pest

verschonten Gebieten der Schweiz und Österreichs strömten nun die jungen Einwanderer nach.

### 9.1.1.3. *Josephinische Reform*

Die Josephinische Reform Kaiser Josephs II. (1765-1790) verkleinerte auch den Pfarrsprengel von Pfaffenhofen.

1787 **Niederhausen** kommt zur Pfarrei Oberhausen, ab 1.1.1978 wird es von Pfarrer Rudolf Klaus der Pfarrei Pfaffenhofen seelsorgerisch betreut, am 1.7.1985 wird es wieder der Pfarrei Pfaffenhofen zugeordnet.

**Opferstetten** kommt zur Pfarrei Echlishausen.

**Beuren und Kadeltschhofen** erhalten Seelsorgestellen mit Kurat-Benefiziaten, gehören aber noch immer zum Pfarrverband Pfaffenhofen.

### 9.1.1.4. *Weitere Veränderungen*

1863 Die Filialkirchen **Beuren und Kadeltschhofen** werden zu Pfarrkuratien angehoben.

1875 Errichtung der Kaplanei-Expositur Ettlshofen innerhalb der Pfarrei Pfaffenhofen für die Filialorte **Ettlshofen, Silheim, Raunertshofen, Hetschwang**

1923 **Beuren und Kadeltschhofen** werden selbständige Pfarreien.

1945 **Kadeltschhofen** wird mit dem Tode von Pfarrer Josef Geisenfelder 1945 nicht mehr besetzt und wird zunächst Filialkirche der Pfarrei Holzheim, dann der Pfarrei Straß.

1956 **Beuren** bleibt Pfarrei, wird aber nach dem Tode von Pfarrer Viktor Fuchs 1956 von der Pfarrei Pfaffenhofen betreut.

### 9.1.1.5. *Neuorganisation*

Priestermangel, aber auch die Gemeindegebiets- und Landkreisreform in den Siebzigerjahren brachten im kirchlichen Bereich organisatorische Veränderungen mit sich.

#### **Der Pfarrverband Pfaffenhofen**

wurde 1981 aus der Taufe gehoben, der sich mit dem Marktgebiet Pfaffenhofen deckt. Ihm gehören folgende Kirchengemeinden an:

St. Martinus,	Pfaffenhofen,
St. Leonhard,	Roth,
St. Michael,	Kadeltschhofen,
St. Antonius,	Raunertshofen,
St. Cosmas und Damian,	Beuren,
St. Michael,	Balmertshofen,
St. Dominikus,	Niederhausen,
St. Mauritius,	Biberberg.

### 9.1.1.6. *Neue Zugehörigkeiten*

innerhalb des Marktgebietes als Folge des Pfarrverbandes.

#### **Pfarrei St. Martin Pfaffenhofen (Pfarrer Rudolf Klaus)**

- mit den Orten  
Pfaffenhofen,  
Volkertshofen,  
Erbishofen,  
Berg,  
Diepertshofen mit Filialkirche St. Ulrich,  
Roth mit der Filialkirche Mariae Himmelfahrt bzw. St. Leonhard,  
Hirbishofen und Luippen werden von der Pfarrei Holzheim betreut.  
Beuren mit Pfarrkirche St. Cosmas und Damian,  
(seit 1923 Pfarrei, jedoch seit dem Tode von Pfarrvikar Viktor Fuchs  
am 19.2.1956 ohne Priester).  
Balmertshofen mit Filialkirche St. Michael,  
bis 1981 nach Anhofen gehörig, seit Gründung des Pfarrverbandes  
Pfaffenhofen der Pfarrei Beuren zugeordnet.  
Niederhausen mit Filialkirche St. Dominikus,  
mit Wirkung vom 1.7.1985 von der Pfarrei Oberhausen abgetrennt  
und der Pfarrei Pfaffenhofen zugeordnet.  
Raunertshofen mit Kapelle St. Antonius von Padua, zugehörig der Expositur St. Ul-  
rich und St. Leonhard Ettlshofen, betreut durch die Pfarrei Kissens-  
dorf (Pfarrer Franz Römer)

#### **Pfarrei St. Johannes Baptista Straß (Pfarrer Leo Kopytto)**

- mit den Orten  
Kadeltshofen,  
Remmeltshofen mit der Pfarrkirche St. Michael,  
(Von 1923-1945 Pfarrei Kadeltshofen-Remmeltshofen, dann Filiale  
von Holzheim und Straß)

#### **Pfarrei St. Mauritius Wallenhausen (Pfarrer Michael Beer)**

- mit Biberberg und der Filialkirche St. Andreas,

### 9.1.2. DAS FRÜHMESSBENEFIZIUM PFAFFENHOFEN [2]

Am 4.7.1472 stiftete Christian von Freyberg, Domherr von Augsburg und von Brixen das Frühmeßbenefizium als ewige Messe in die Pfarrkirche Pfaffenhofen "zu seinem, seiner Vorfahren, und seiner Geschwister samt deren Nachkommen Seelenheil".

1476 und 1481 erfolgten Zustiftungen des Pfaffenhofener Pfarrers Heinrich Schmid II für einen ewigen Jahrtag.

1741 stiftete der aus Erbishofen gebürtige Georg Stetter insgesamt 2.000 fl (Gulden) zum Benefizium für eine Frühmesse an allen Sonn- und Feiertagen in der Pfarrkirche. Das 1472 ausgewiesene Jahreseinkommen des Frühmessers von 40 fl hatte längst an Wert eingebüßt und konnte nun um 100 fl aufge bessert werden.

In der gleichen Zeit erfolgten Zustiftungen des Taverne Wirts Matthäus Wann (800 fl) und von Bauern aus Pfaffenhofen, Roth, Berg, Erbishofen und Kadeltshofen.

1762 flossen 800 fl des Kapuzinernovizen Ananias aus Roth zu für eine Wochenmesse in der Kapelle in Roth, die der Pfaffenhofener Frühmesser für 26 fl jährlich lesen sollte.

1799 wurde Josef Schweighart aus Rothtal-Berg Frühmesser.

1802 stiftete die Urspringer Äbtissin noch 4 Immi Vesen (Dinkel) aus dem Zehent des Klosters, die vom Frühmesser bei dem Bauern Matthäus Spiegler in Volkertshofen abzuholen waren.

Der Pfaffenhofener Frühmesser-Posten war interessant geworden.

1788/89 waren 2.250 fl des Frühmessbenefiziums bei der Kaiserlichen Universal-Staatsschuldenkasse in Wien zu 3 1/2 % Zinsen angelegt, aber nach dem Verlust Vorderösterreichs zahlte diese bis 1813 keine Zinsen mehr.

1906 betrug das Kapitalvermögen der Pfründe 20.000 Mark.

Die **Pflichten des Frühmessers** waren, an Sonn- und Feiertagen und dazu dreimal in der Woche die Frühmesse in Pfaffenhofen und einmal in der Woche eine Messe in der Filialkapelle in Roth zu lesen, ferner Mithilfe zu leisten bei den Obliegenheiten des Pfarrers, wie Predigten und Beicht hören, ab 1879 auch Religionsunterricht.

Die völlig unzureichende Dotierung von jährlich 648 Mark wurde am 11.12.1879 lt. königl. Entschließung durch Umwandlung des Frühmeßbenefiziums in ein **Kaplaneibenefizium** auf jährlich 1.245 Mark (umgerechneter Guldenbetrag) angehoben.

Eingesetzt wurden die Frühmesser von der Obrigkeit, d.h. nach dem Tode des Stifters am 10.10.1474 vom Benediktinerinnenkloster Urspring bei Schelklingen, wie dieser es in seiner Stiftung bestimmte. Dieses Präsentationsrecht blieb bis zur Säkularisation des Klosters. Die Kirche Pfaffenhofen war zu dieser Zeit bereits unter dessen Herrschaft. Ab 1806 setzte die Bayerische Staatsregierung die Kaplane und Benefiziaten ein und ab der Revolution von 1918 das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus.

### 9.1.3. DIE GEISTLICHEN

#### 9.1.3.1. *Die Geistlichen der selbständigen Pfarreien*

##### **Die Pfarrer von Pfaffenhofen (seit 1879) [2]**

1879-1889	Otto Schwarz		1900-1921	Frz. Seraph Haltenberger
1889-1893	Michael Vogel		1922-1943	Josef Bader,
1894-1900	Georg Batscheider		1943-1976	Martin Humpf,
			1976-	Rudolf Klaus.

##### **Die Benefiziaten von Pfaffenhofen (ab 1861) [2]**

1861-1908 Johann Baptist Mösmang aus Schongau, (47 Jahre) bildete eine erste Instrumentalmusik in der Kirche.

1908-1912 unbesetzt.

1913-1914 Ludwig Müller aus Au.

1914-1931 Michael Rauch, ein fleißiger Werkler, betrieb Hühnerzucht und ersten Petroleum-Brutapparat. Er grub mühsam im Wald die Stumpen als Brennholz aus, was ihm obendrein unfairerweise den Beinamen "Stumpenmichel" einbrachte.

1931-1939 Adolf Trautner, der sich sehr um die sportliche Jugend kümmerte.

1939-1943 Meinrad Fleschhut bis 31.12.1943, letzter Benefiziat im Frühmeßbenefizium Pfaffenhofen.

##### **Die Pfarrer von Beuren (ab Pfarrei 1923) [4]**

1923-1927 Franz Seraphin Scholl,

1927-1950 Max Trischler († 27.4.1950)

1950-1956 Viktor Fuchs († 19.2.1956)

Anschließend wurde Beuren wieder Filialkirche von Pfaffenhofen und von den dortigen Pfarrern betreut.

##### **Die Pfarrer von Kadeltshofen (ab Pfarrei 1923) [3]**

1923-1924 August Munding,

1924-1929 Franz Xaver Huber,

1930-1945 Josef Geisenfelder, († 30.9.1945)

Dann wurde die Pfarrstelle nicht mehr besetzt. Sie wurde vikariert von Pfarrer Anton Humm, Holzheim, dann von Pfarrer Wilhelm Helthen, Straß, ab Juli 1946 von Prälat Dr. Josef Matzke, Kadeltshofen, bis zu seinem Tode am 3.11.1979. Heute wird Kadeltshofen von Pfarrer Leo Kopytto der Pfarrei Straß betreut.

**9.1.3.2. Ferner werden heute seelsorgerisch betreut:****Raunertshofen,**

zugehörig der Expositur St. Ulrich und St. Leonhard Ettlshofen, durch Pfarrer Franz Römer der Pfarrei Kissendorf.

**Biberberg**

in seiner Ferialkirche St. Andreas durch Pfarrer Michael Beer der Pfarrei Wallenhausen.

**Balmertshofen,**

der Ferialkirche Beuren zugehörig, durch Pfarrer Rudolf Klaus der Pfarrei Pfaffenhofen.

**Niederhausen,**

Ferialkirche der Pfarrei Pfaffenhofen seit 1.7.1985, durch den Pfarrer Rudolf Klaus.

**9.1.3.3. Priesternachwuchs**

folgende Priester kommen aus dem Marktgebiet:

	Primiz:
Merk Johann, Volkertshofen † 15.10.1976	Juli.1931
Loska Herbert, Pfaffenhofen	20.5.1956
Eberle Jakob, Diepertshofen	28.6.1964
1972 Stadtpfarrer in Neu-Ulm -	
1974 Geistlicher Rat,	
1976 Regionaldekan der Diözesanregion Neu-Ulm mit den Dekanaten Neu-Ulm, Günzburg, Illertissen, Krumbach (200.000 Katholiken, 75 akt. Geistliche)	
1986 Monsignore.	
Adä Josef, Balmertshofen, Claretiner-Missionspater in Kingandu im zentral- afrikanischen Zaire.	6.9.1964
Stetter Max, Pfaffenhofen Missionar im afrikanischen Uganda, dann in Kenia.	3.7.1966
Kling Stefan Ulrich, Roth, Prämonstratenser-Pater,	17.6.1988

## 9.1.4. MITARBEIT UND GESTALTUNG

### 9.1.4.1. *Der Pfarrgemeinderat der Pfarrei Pfaffenhofen*

mit Pfarrer Rudolf Klaus als Vorsitzender ( § 3 / I a, b d. Satzg.) (lt. Liste des Pfarrgemeinderates)

#### Amtsperiode: 1982-1986

Mitglieder kraft ihres Amtes gem. § 3 / I a, b der Satzung:

Pfarrer Rudolf Klaus,	
Geistl. Rat Martin Humpf,	
Schwester Petra Laupheimer,	
Schwester Longina Willbold,	
Richard Reitzle, Pfaffenhofen	Kirchenpfleger
Georg Huber, Beuren	Kirchenpfleger
Paula Wagner,	
Jutta Mees,	
Hedi Voggeser,	

Gewählte Mitglieder gem. § 3 / 1 c:

Konrad Stölzle (1.Vorsitzender)	Klaus Maucher,
Thomas Eppelt (Schriftführer)	Karl Kraus,
Margarethe Gamperling,	Konrad Jahn,
Leonhard Werwein,	Luise Wiedemann,
Richard Sluka,	Franz Adä,
Rudolf Werwein,	Helene Fischer,

Berufene Mitglieder, gem. § 3 / 1 d:

Barbara Skutella,	Centa Hornung,
Rolf Hagenmaier (2.Vorsitzender)	Joachim Rohner.

#### Amtsperiode: 1986-1990

Kraft ihres Amtes gem. § 3 / 1 a, b der Satzung:

Matthias Braun (Kirchenpfleger)	Georg Huber,
Jutta Mees,	Hedi Voggeser,

Berufene Mitglieder:

Gerhard Walk	(1.Vorsitzender)
Hans-Peter Löffler	(2.Vorsitzender)

Gewählte Mitglieder

Thomas Eppelt	( Schriftführer u. 1.Beisitzer)	
Margarethe Gamperling	(2.Beisitzer)	
Dr. Klaus Fett,		Konrad Jahn,
Karl Kraus		Michael Mokosch,
Luise Wiedemann,		Klaus Vidal,
Gertrud Schönberger,		Richard Sluka,
Luise Hupfauer, (durch Los bei Stimmgleichheit)		
Helene Fischer		

**9.1.4.2. Die Kirchenverwaltung in der Pfarrei**

- Jeweils mit Pfarrer Rudolf Klaus als Vorsitzender -

**Kirchenverwaltung Pfaffenhofen**

Amtsperiode: 1982-1988

Gewählte Mitglieder:

Matthias Braun,	Oswald Gamperling,
Martin Wöhrle,	Fritz Keder,

Berufene Mitglieder:

Richard Reitzle, Kirchenpfleger

Amtsperiode: 1988-1994:

Gewählte Mitglieder:

Matthias Braun, (Kirchenpfleger)	Josef Schmid.
Oswald Gamperling,	Karl Kraus,
Thomas Eppelt,	Manfred Mokosch,

**Die Kirchenverwaltung Beuren**

Amtsperiode: 1988-1994:

Georg Huber,	Kirchenpfleger (wie bisher)
Philipp Bertele,	
Richard Sluka,	
Johann Stetter.	

**Kirchenverwaltung Niederhausen**

Amtsperiode: 1988-1994:

Johann Müller,	Kirchenpfleger (wie bisher)
Alfons Adä,	
Georg Bittner,	
Georg Fischer.	

**Die Kirchenverwaltung Roth**

Amtsperiode: 1988-1994:

Arnold Kling,	Kirchenpfleger (wie bisher)
Jakob Mayer,	
Alfred Mokosch,	
Eugen Steinruck.	

**Die Kirchenverwaltung Diepertshofen**

Amtsperiode: 1988-1994:

Karl Kraus,	Kirchenpfleger, (wie bisher)
Peter Eberle,	



Fritz Keder,  
Josef Schiele.

### **Die Kirchenverwaltung Balmertshofen**

Amtsperiode: 1988-1994:

Franz Adä, Kirchenpfleger (wie bisher)  
Karl Braig,  
Josef Fuchs,  
Edith Wolf.

#### **9.1.4.3. Der Pfarrgemeindedienst in Pfaffenhofen**

Männer und Frauen, meist junge Leute und Ruheständler sind das Bindeglied zwischen dem Pfarrer und den Gläubigen in den verschiedenen Bezirken und Teilorten der Pfarrei. Sie überbringen gelegentlich den Neubürgern einen Gruß der Pfarrgemeinde, stecken einen Pfarrbrief in den Briefkasten, besuchen Kranke, nehmen Anregungen an und geben sie weiter. Sie sind das Netz, das alle Christen zusammenhält und sie kennen die Leute in ihrem Bezirk.

#### **9.1.4.4. Das Kirchgeld**

Alljährlich wird von jedem Katholiken über 18 Jahren das seit Jahrzehnten unveränderte Kirchgeld in Höhe von 3.- DM erhoben. Gläubige ohne Einkommen sind befreit. Das Kirchgeld dient ausschließlich den Belangen der örtlichen Pfarrei, während die durch das Finanzamt miteingehobene Kirchensteuer für die Bedürfnisse der Diözese bestimmt ist.

#### **9.1.4.5. Die Ministranten**

Die 25-30 Ministranten wechseln gruppenweise den immer häufiger werdenden Kirchendienst. Bei ihren öffentlichen Spielnachmittagen widmen sie sich vorwiegend den Kleinen, die bei den üblichen Dorffesten immer zu kurz kommen. Ganz nebenbei wird auf diese Weise der Ministranten Ausflug mitfinanziert. Ihr Domizil ist im Kirchenkeller.

#### **9.1.4.6. Kirchenchor und Organisten in Pfaffenhofen**

Bald nach dem 1. Weltkrieg übernahm Valentin Schwegler den Kirchenchor. 1947 folgte ihm Johann Riggermann als junger Lehrer. Als Rektor im Ruhestand und Freund sakraler Musik führt er auch 1989 noch den Chor, immer bestrebt, neue Kräfte aus seinem gemischten Chor des Gesangsvereins "Liederkranz" zu finden.

Früher waren die Lehrer zugleich Organisten. Hauptlehrer Johann Fischer, 1945 gefallen, war der letzte. Dr. Johann Hornung, pensionierter Rektor einer Münchener Volksschule und aus dem nahen Biberach stammend, übernahm schon während des Krieges den Organistendienst. Nach seinem Tode setzte sich Maria Braun, später verheiratete Baldenegger, im Jahre 1953 mit 18 Jahren auf die Orgelbank. Ohne Nachfolger ist sie auch heute noch immer bereit, wenn der Dienst in der Kirche sie ruft.

**9.1.4.7. Katholisch orientierte Verbände**

- Die Schönstatt-Familie,
- der Bibelkreis, gegründet 1982,
- der Frauenkreis Biberberg,
- der Kreis junger Familien,
- die Katholische Landvolkbewegung  
finden sich regelmäßig zusammen mit dem Ziel, sich im Glauben zu schulen, aber auch Geselligkeit zu pflegen.

**Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB)**

Unter Pfarrer Martin Humpf als Präses und mit Karl Kraus als 1.Vorsitzenden gründeten 19 Mitglieder im Jahre 1965 die Katholische Arbeitnehmerbewegung - Ortsverband Pfaffenhofen - mit dem Ziel, dem Nächsten zu helfen und Partnerschaft zu üben. Seit 1982 ist Richard Sluka erster Vorsitzender unter Pfarrer Rudolf Klaus als Präses. Der Mitbegründer Geistl. Rat Martin Humpf wurde Ehrenpräses. 1985 zählte der Verband 75 Mitglieder.

**Katholische Jugendverbände** (s. 8.4.3, [Seite 263](#))**9.1.4.8. Katholisches Brauchtum** (s. 2.4, [Seite 38](#))**9.1.4.9. Pfarrfest** (s. 2.5.1, [Seite 46](#))**9.1.5. KIRCHE, GLOCKEN, PFARRHÄUSER IN PFAFFENHOFEN****9.1.5.1. Die Pfarrkirche St.Martin [2, 29]**

1374-1400 **Neubau, romanisch**

1450-1470 **Gotische Umgestaltung** mit Verbreiterung des Langhauses, und Bau des ungegliederten Turmes (Unterteil)

1575 wird die Kirche neben Weißenhorn, Illerberg, Wullenstetten und Holzheim zu den großen Kirchen des Kapitels Weißenhorn gezählt.

1675 Aufstockung des Turmes durch zwei Obergeschoße, das untere quadratisch, etwas vorkragend über einem Fries von rundbogigen Konsolen, das obere achteckig

1699 wurde die bisherige Sakristei im Untergeschoß des Turmes in einen neugeschaffenen Anbau im Winkel von Chor und Turm verlegt.

1726 Pfarrer Lindenmayer erhält Kreuzpartikel in Kupferbehältnis, die ihm Kapuziner der tirolischen Provinz aus Rom beschafft hatten.

- 1727-1728 wird das Langhaus um 3 m verlängert und eine Flachdecke eingezogen, die **Elisabethenkapelle** wird angebaut. Die ganze Kirche wird **barock** ausgestattet.
- 1742 Stiftung der ersten **Orgel** gegen den Willen von Pfarrer Braisch, der sie nicht spielen lässt.
- 1748 am 14. September werden vier neue, **barocke Altäre** geweiht, der Hochaltar der hl. Katharina, die anderen der Mutter Gottes, der hl. Elisabeth und der hl. Mutter Anna.
- 1750 Johann Jakob Kuen malt die Langhausfresken.
- 1761 Weil die Schindeln der Turmkuppel schadhaft waren, erhielt der Turm nach einem Entwurf des Baumeisters Johann Georg Hitzelberger aus Ziemetshausen den **heutigen Helm**, bestehend aus zwei sich verjüngenden, durch ein gekehlttes Zwischenstück getrennten, achtkantigen Zwiebelhauben und einer Spitze über ausladendem Wulst.
- 1831-1832 Das **Unheil** kommt über die bisher so schöne Barockkirche. Die Barockaltäre werden entfernt und durch **klassizistische** ersetzt.
- 1869-1893 Auch die klassizistischen Altäre werden wieder entfernt und machen Platz für eine **neuromanische** Ausstattung. Das Gleiche gilt für die Kanzel.
- 1870 Die Turmkuppel wird erneut mit Blech gedeckt.
- 1876 Die Mauer um den alten **Kirchhof** wird abgebrochen und die bisherige Begräbnisstätte um 4 Fuß tiefergelegt. Die ausgegrabenen Gebeine, 13 Wagen voll, werden in den 1869 angelegten neuen Friedhof im Norden des Ortes überführt.
- 1893 wird die **Lourdes-Kapelle** an das Nordportal der Kirche angebaut. Die Grotte wird aus Tropfsteinen der ca. 20 Jahre zuvor entdeckten Charlotten-Höhle bei Hürben geformt.
- 1902 **Hauptreparatur** am Äußeren der Kirche.  
 Maurermeister Johann Lohr, Roth und  
 Johann Weilbach, Kadeltshofen,  
 Turmkuppel (Balkenwerk und Kupferdach):  
 Zimmermeister Matthäus Mayer, Pfaffenhofen,  
 Spenglermeister Matthias Kast, Pfaffenhofen.  
 Vergoldung des Turmknopfes und Anstrich der Zifferblätter durch Josef Lehner (auch Bürgermeister),  
 Schlosserarbeiten: Franz Schwegler, Schlossermeister.
- 1919 wird an der Südseite der Elisabethenkapelle ein **Kriegerdenkmal** des Bildhauers Georg Gehring aus Weißenhorn errichtet, das einige Jahre später in den südlichen Kirchhof versetzt wird und 1959 auf dem Ehrenhain am Molke-reiweg einen neuen Platz findet.
- 1937 **Elektrische Turmuhr** mit 4 Zifferblättern unter der Kuppel (zuvor in Höhe des Kirchendaches) 4.045 RM, durch Spenden finanziert.
- 1949 **Umbau der Orgel**, die alten Teile von 1742 bleiben wegen ihrem historischen Wert erhalten.

1958-1959 **Größter Umbau seit Bestehen der Kirche:**

**Erweiterung** 9 m nach Westen und 8 m in die Tiefe greifend mit Stützmauer und Kirchenkeller.

Anfügung von 2 Rundbauten im Süden und Norden.

Die alte, auf 2 Holzsäulen ruhende Empore wird durch eine freitragende **Betonempore** ersetzt.

Die neuromanischen **Altäre samt Kanzel** von 1869 bis 1893 werden entfernt, unter dem Chorbogen steht nun der 2 1/2 Tonnen schwere Altartisch aus Jura-Marmor. Die bei den Bauarbeiten entdeckten **gotischen Fresken** aus dem letzten Viertel des 14. Jahrhunderts beiderseits am Chorbogen sind nach ihrer Restaurierung Zeugen aus der Entstehungsgeschichte der alten Kirche, ebenso das bei den Abbrucharbeiten in der Nordwand wiederentdeckte **gotische Portal** aus Kalkstein, welches nun nach Osten versetzt den Eingang zur Sakristei bildet. Der neue **Osteingang** entsteht.

Bei der Fundamentierung der Umfassungsmauer wird ein **Pestgrab** entdeckt, dessen Gebeine auf den Ehrenhain am Molkereiweg gebracht werden.

Das allgemein gehaltene, harmonisch in den Südaufgang eingefügte **Kriegerdenkmal** wird am 22.11.1959 geweiht.

In einer religiösen Woche erhält die neue Kirche durch Bischof Dr. Josef Freundorfer am 13.12.1959 ihre Weihe.

Planung: Architekt Thomas Wechs, Augsburg.

Diözesanbaumeister: Eduard Link,

Ausführung: Josef Hebel Memmingen und  
Josef Eberhardinger, Pfaffenhofen.

Bauzeit: 1.7.1958 - 15.11.1959,

Gottesdienst: Bis September 1958 im Saal Seitz,  
dann im Saal der "Äußeren Taferne"

Von den Gesamtkosten hat die Pfarrgemeinde einen Anteil von 222.000 DM zu tragen, der durch Opfer und Spenden aufgebracht werden kann.

1972 **Drei Steinsäulen** im südlichen Kirchhof tragen nun die Namen der Toten aus beiden Weltkriegen.

1979 Der **Turmhelm** wird mit Kupferblech neu beschlagen.

1981 Die Fassaden des Kirchturms erhalten mit den Farben Ocker und Weis einen neuen Anstrich, das rissige Fundament wird saniert und das Zifferblatt der Turmuhr mit den Zeigern renoviert. Die drei Monate dauernden Arbeiten konnten am 19.12.1981 abgeschlossen werden.

1981 Restaurierung der **Stuckdecken** mit den typischen Rosa-, Grün- und Gelbtönen aus der Barockzeit des 18. Jahrhunderts. Die Gottesdienste während der Bauarbeiten finden im Pfarrzentrum statt. Nach einer knapp halbjährigen Bauzeit wird die Kirche am 13.9.1981 durch den Weihbischof Rudolf Schmid wieder geweiht.

1982 Der Kirchturm wird von zwei Seiten **angestrahlt**, ab 1986 von allen Seiten.

1982 Die **Außenrenovierung** der Kirche dauert etwa drei Monate und kann im Dezember 1982 abgeschlossen werden.

- 1983 Seit Ostern 1983 ziert ein kupferbedachtes Kreuz die kahle Außenwand des runden Ostchors.
- 1983 Die Neugestaltung der **Außenanlagen** im Herbst 1983 durch Kanalisation, Befestigung des Platzes, Teerung der Wege, Außenbeleuchtung und Bepflanzung kostete trotz der uneigennützigigen Mithilfe des Gartenbauvereins und vieler freiwilliger Helfer immerhin noch 74.000 DM, die durch die Kirchengemeinde aufzubringen waren.
- 1984 Die 242 Jahre alte **Orgel** aus dem Jahre 1742 war trotz des Umbaus von 1949 in einem "katastrophalen Zustand". In den hölzernen Pfeifen bohrte unermüdlich der Holzwurm und die Ansammlung von Holzmehl und Staub führte zu Misstönen. Sogar die Mechanik war zum Teil funktionsunfähig. Besonders gelitten hatte die Orgel während des Kirchenerweiterungsbaues 1958/59, wo sie in einem Stadel gelagert worden war. Trotzdem rät der Diözesan-Musikdirektor Dr. Gerd Völkl von einer Neuanschaffung ab, weil das pneumatische System dieses kirchlichen Klangkörpers inzwischen zu den Raritäten in der Diözese zähle. So wird also die Orgel in ihren Einzelteilen sorgfältig überprüft und wo es nötig ist erneuert. Auch die Vorderansicht wird mit sogenannten "Pfaffengittern" neu gestaltet, wie sie für die Barockzeit typisch waren. Bei der "Orgel-Vesper" am 4.11.1984 spielt Stefan-Ulrich Kling aus Roth Werke von Bach und Händel, in der gleichen Kirche, wo er am 17.6.1988 als Prämonstratenser-Pater auch seine Primiz feierte.

### 9.1.5.2. Die Glocken der Pfarrkirche St.Martin [2a]

Sie rufen zum Gebet und zum Gottesdienst und sie läuten die Sonntage und die Feiertage ein, folgend einem uralten Brauch, immer am Vortag um 16 Uhr. Und ehe bei Feuer und Gefahr die Sirenen zu heulen begannen, hörte man sie "wimmern hoch vom Turm", wie einst es Friedrich Schiller erdichtete.

Das Entstehungsjahr der im Visitationsbericht von 1775 des Dekanats Weißenhorn genannten Glocken ist nicht bekannt. Nachstehend werden sie mit dem Berichtsjahr, bzw. mit dem Jahr der Beschaffung bezeichnet.

- 1775 Gesprungen,  
Neuguss 1787 – 260 kg von Arnold in Dinkelsbühl, bei der Ablieferung 1917 zunächst belassen, der weitere Verbleib ist unbekannt.
- 1775 Gesprungen,  
Umguss 1806 – 902 kg von Ernst in Memmingen, bei der Ablieferung 1917 zunächst belassen,
- 1921 beim Erwerb der neuen Glocken zum Einschmelzen an Glockengießer Hamm, Augsburg in Zahlung gegeben.
- 1775 Umguss 1894 – 650 kg von Hamm in Augsburg, Ablieferung 1917
- 1775 Umguss 1894 – 550 kg von Hamm in Augsburg, Ablieferung 1917

Nach dem 1.Weltkrieg kamen am 22.11.1921 vier neue Glocken des Glockengießers Hamm von Augsburg in Nersingen an und wurden alsbald nach Pfaffenhofen gebracht. Alle

Glocken waren mit den Namen von Pfarrer Haltenberger und Kirchenpfleger Stempfle versehen.

Nun die Auflistung mit Jahreszahl:

1921 – 1.170 kg, 133 cm D	Heldenglocke, Pfr. Haltenberger u. Eleonore Aarestrup, geb. Stempfle stifteten je 5.000 Mark, Kriegs-Ablieferung 1942,
1921 – 568 kg, 105 cm D	Herz-Jesu-Glocke mit Relief, Kriegs-Ablieferung 1942
1921 - 340,5 kg, 90cm D	Marien-Glocke, Aluf und Eleonore Aarestrup, stifteten 10.000 Mark. <b>Nach 1942 einzig verbliebene Bronzeglocke</b>
1921 – 239 kg, 80 cm D	Arme-Seelen-Glocke mit Relief, Kriegs-Ablieferung 1942.

Bei der Ankunft der vier neuen Gussstahlglocken des Bochumer Vereins für Gussstahlfabrikation AG in Bochum im Jahre 1948 wurde die inzwischen 1946 erworbene alte Glocke aus Finningen mit ca. 100 kg an die Filialkirche Diepertschhofen abgetreten.

Hier die Auflistung der 1948 erworbenen Gussstahlglocken mit Jahreszahl:

1948 - 1620 kg und 158,7 cm Durchmesser,	Nr.700, Ton d-1,
1948 - 955 kg und 133,4 cm	" Nr.722, Ton f-1,
1948 - 730 kg und 118,9 cm	" Nr.714, Ton g-1,
1948 - 430 kg und 100,0 cm	" Nr.725, Ton b-1.

Diese vier Glocken bilden heute zusammen mit der Marienglocke von 1921 (der einzigen Bronze-Glocke - Ton b-1) das elektrisch bediente Geläute der Pfarrkirche Pfaffenhofen (Tedeum-Motiv).

### 9.1.5.3. Der Pfarrhof am Kirchplatz [2]

Nach Abbruch des alten, baufälligen Pfarrhofes wurde 1733 nach jahrelangem Streit wegen der Übernahme der Baukosten ein neues Gebäude errichtet. Die Hauptkosten trug das Kloster Urspring, die Zehentherren 800 fl.

1779 brannte es ab, wurde aber im gleichen Jahr wieder aufgebaut. 1830 jedoch war der Zustand des Pfarrhofes wieder so schlecht, dass Pfarrer Leinfelder nicht einziehen konnte. Die Reparaturkosten betragen dann 4.327 fl.

1889 umfasste das Pfarrwidum 5,575 ha und es hieß, dass die Baulasten an den Pfarrgebäuden primär der Kirchenstiftung und subsidiär dem Kultusbaufond obliegen. Diese Geldmittel gingen allerdings in der Inflation 1923 verloren. Die Baulast lag nun allein bei der Pfarrgemeinde.

1953 wurde der Pfarrhof unter Leitung des Baumeisters Josef Eberhardinger instandgesetzt.

Nach Entstehung des neuen Pfarrzentrums wurde dieser alte Pfarrhof am 13.12.1978 durch den Markt Pfaffenhofen erworben und im Zuge der Neubebauung des nördlichen

Kirchplatzes zusammen mit dem Pfarrheim (ehem. Pfarrstadel) in der Zeit vom 12.-16.6.1981 abgebrochen.

#### **9.1.5.4. Das neue Pfarrzentrum an der Hermann-Köhl-Straße.**

Durch die Pfarrgemeinde wurde in den Jahren 1974/75 auf dem Grundstück, Hermann-Köhl-Straße 7, nach den eigenwilligen Plänen des Architekten Hans Engel aus Augsburg ein neues Pfarrzentrum mit dem **St. Martinus-Haus und zwei Priesterwohnungen** erstellt, das am 14.6.1975 durch Diözesan-Bischof Dr. Josef Stimpfle seine Weihe erhielt. Auch diese großzügige Anlage hat der Markt Pfaffenhofen der Initiative seines tatkräftigen Pfarrers, des Geistlichen Rats Martin Humpf, zu verdanken. Dieser bezog das neue Gebäude allerdings nicht mehr. Er gab die Pfarrei nach 33 Jahren am 31.8.1976 ab und wohnt seit dieser Zeit in seinem Lebenswerk "Marienfried". Sein Nachfolger Pfarrer Rudolf Klaus bewohnt nun das neue Pfarrhaus.

In der zweiten Pfarrwohnung fand die Marktverwaltung in der Zeit vom 1.5.1977 bis zum Einzug in das neue Rathaus im Juni 1987 eine Notunterkunft.

#### **9.1.5.5. Das Benefiziatenhaus, Hauptstraße 27 [2]**

Pfarrer Heinrich Schmid brachte sein Haus, "an der Straße gelegen", am 22.1.1481 in die Frühmeßstiftung ein. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde es als baufällig bezeichnet und die Frühmesser wohnten schon im Pfarrhof. An eine Reparatur auf eigene Kosten, wie die Auflage bei jeder Amtsübernahme es erforderte, war nicht zu denken. Die 40 fl Jahresgehalt mögen 200 Jahre zuvor zwar ein gutes Auskommen gesichert haben, durch den fortschreitenden Kaufkraftverlust reichten sie aber jetzt nur noch für ein armseliges Dasein. Erst die Einkommens-Aufbesserung von 1741 um 100 fl (Georg Stettensche Stiftung) dürfte in den Folgejahren zu der notwendigen Instandsetzung des alten Hauses geführt haben.

Aber 1815 war es schon wieder soweit. Fensterstöcke, Türen Treppen waren verfault und durch das Dach drang Regen und Schnee. Auf Drängen des damaligen Benefiziaten Johann-Evangelist Erdle gab das Königlich Bayerische Rentamt in Roggenburg grünes Licht für die auf 278 Gulden geschätzte Reparatur. Der Bayerische Staat trug die eine Hälfte der Kosten und der württembergische General Graf von Scheler, als nunmehriger Inhaber der früheren Urspring'schen Realitäten, Renten und Zehenten, die andere Hälfte.

Das Geschäft mit den Urspring'schen Rechten war für den General sicher kein gutes. Sie waren im Wege der österreichischen Gebietsabtretungen 1806 zusammen mit dem Kloster an Württemberg gefallen und nach der Klostersäkularisation an ihn im Jahre 1810 als Schenkung übergegangen. Er verkaufte sie daher am 21.3.1816 an den Posthalter Johann Kretz in Weißenhorn und Ottmar Stetter in Erbishofen. Das Staatsministerium des Inneren stellte am 21.9.1820 ausdrücklich fest, dass es sich sowohl bei der Schenkung, als auch beim nachfolgenden Verkauf ausschließlich um die wirtschaftlichen Erträge gehandelt habe. Kretz wurde jedoch bald darauf Alleininhaber der Rechte. Spätestens 1848 wurden solche Lasten allgemein abgelöst.

Nach 1863 muss das alte, schlechte Gebäude neuerdings gründlich und solide renoviert worden sein.

1906 wird das Benefiziatenhaus 200 Schritte von der Kirche als zwar alt, aber wohnlich mit 2 heizbaren und 3 unbeheizbaren Zimmern, mit Keller, Holzlege und Brunnen, Stall und

Stadel, Gras-, Gemüse-, Obst- und Baumgarten beschrieben. Der gesamte Grundbesitz (das Widum) an Gärten, Äckern und Wiesen betrug einschließlich des Hauses 13,05 Tagewerk, wovon die Äcker und Wiesen verpachtet waren.

1908 wird noch festgestellt, dass die Baupflicht zu 3/4 dem Benefiziums-Baufond und zu 1/4 der Gemeinde Erbishofen obliege.

Der letzte Benefiziat Meinrad Fleschut bewohnte das alte Haus noch bis 31.12.1943, dann wurde es anderweitig vermietet und im Jahre 1969 an Richard Reitzle, Pfaffenhofen, verkauft.

## 9.1.6. KIRCHEN, PFARRHÄUSER UND GLOCKEN DER ORTSTEILE

### 9.1.6.1. *Kadeltshofen*

#### **Die Kirche [3]**

Die Kirche St. Michael in R Emmeltshofen reicht mit ihrem ältesten Bruchsteinmauerwerk im Ostteil des Langhauses bis in das 14. Jahrhundert zurück. Eine Erweiterung dürfte nach Dr. Matzke um 1500 und nach dem 30jährigen Krieg erfolgt sein. Sicher sei, so der Chronist, dass die heutige Rokoko-Ausstattung aus der Zeit des Kaplans Sebastian Beller (1726-1752) stamme, was durch die Jahreszahl 1747 im feinen Bandelwerk-Deckenstück nachgewiesen ist. Eine weitere Vergrößerung der Kirche auf ihre heutige Form fällt ebenfalls in diesen Zeitraum.

Die Turmuhr gibt es schon seit 1716, sie wurde 1905 durch eine neue von der Firma Pechmann aus Meßhofen ersetzt.

Eine Orgel wird schon 1823 erwähnt (Tragorgel), sie stand auf dem Chörlein über der Sakristei. Die neue Orgel von 1856 mit 8 Registern und Röhrenleitungen fand erstmals auf der Empore Platz. Aber schon 1904 wurde der alte "Seufzerkasten", wie ihn Pfarrkurat Eberle nannte, wieder entfernt und für 2.145 M eine neue eingebaut, die 1948 elektrifiziert wurde. Die Kirchenrenovierung von 1904 umfasste den ganzen Innenraum mit den Altären und der Stuckdecke.

Elektrisches Licht brennt in der Kirche von R Emmeltshofen seit dem 25.1.1920.

Zu dem 1936 angestrebten Kirchnerweiterungsbau kam es trotz Intervention des damaligen Oberregierungsbaurats Franz Fischer (geborener Kadeltshofener und Ehrenbürger) nicht mehr.

Erst 1952 konnte eine umfassende Innenrenovation durchgesetzt werden, die neben den Altären, der Kanzel, einer neuen Elektroinstallation und der Deckenmalerei auch den Austausch der alten Farbfenster in farblose miteinbezog. Die Arbeiten wurden 1953 beendet.

Die Generalüberholung von 1981 mit den ockernen Farbtönen und dem vom Amt für Denkmalspflege gewünschten roten Ziegeldach verleiht der Kirche ihren heutigen Glanz. Im Innern vermitteln neue Bänke und aufgefrischte Farben an Wänden, Stuckdecke und Altären die einer Rokoko-Kirche eigene Lichtfülle.



**Der Pfarrhof [3]**

Anstelle des alten, von der Straße etwas zurückliegenden, Pfarrhofes mit Stall und Stadel, wurde 1833 ein freistehendes, zweigeschossiges, Pfarrhaus auf dem gleichen Grundstück an der Kadeltshofener Ortsstraße erbaut. Es blieb auch nach mehreren Instandsetzungen von 1904, 1950 und 1974 baulich unverändert.

**Die Glocken [2a]**

1817 kamen anstelle der bereits vorhandenen Glocken drei neue auf den Turm.

1899 wurden diese abgenommen und wieder drei neue Glocken erworben.

1917 mussten die beiden kleineren für Kriegszwecke abgeliefert werden.

1922 wurde das Geläute durch den Erwerb von zwei weiteren Glocken ergänzt. Am 5.12.1922 wurden dafür 302.341,20 RM bezahlt.

1942 mussten schon wieder für den Krieg zwei Glocken abgegeben werden, diesmal durfte man nur die kleinste behalten.

1947 am 15.Mai, wurde ein neues Geläute mit drei Glocken für 8.954,47 RM erworben. Die 1942 verbliebene Glocke wurde in Zahlung gegeben.

Der Volksmund sagt: "Wenn erst einmal die Glocken vom Turm geholt werden, ist der Krieg ohnehin schon verloren". Und er hat Recht behalten, in beiden Fällen.

Erstaunlich aber, wie es die schlaunen Kadeltshofener 1922 und 1947, immer ein Jahr vor dem endgültigen Währungszerfall fertiggebracht haben, ihre Glocken zwar legal, aber mit schlechtem Geld zu bezahlen.

**9.1.6.2. Niederhausen****Die Kirche**

Die Kirche "St. Dominikus" in Niederhausen wurde von Johann Georg Hitzelberger aus Ziemetshausen gebaut und 1760 geweiht. Das Rokoko-Kleinod gilt als die schönste Kirche im Marktgebiet. In die Stuck-Kartuschen setzte Franz Martin Kuen aus Weißenhorn seine Fresken.

1884 wurde die Kirche renoviert, was aus einer in der Kreuzkugel verwahrten Aufzeichnung nachgewiesen wird. In einem weiteren Schriftstück bezeugt Bürgermeister Johann Merkle mit Unterschrift und Siegel die Turmreparatur von 1948 mit Handwerkerrechnungen und den Namen der Beteiligten.

Die Kosten, so das Gemeindeoberhaupt der damals noch selbständigen Gemeinde, wurden zur Hälfte auf die Dorfbewohner umgelegt, die andere Hälfte durch Fällen von Eichenstammholz aus dem Gemeindewald finanziert. Auf diese Weise wird deutlich die Situation der Währungsumstellung am 20.6.1948 demonstriert.

Von 1972 bis 1987 haben nun die Niederhausener in vielen freiwilligen Arbeitsstunden und mit finanziellen Opfern schrittweise ihr Kirchlein wieder von Grund auf erneuert.

In dem 1982 beendeten Renovierungsabschnitt wurde das Fundament neu unterfangen, ein neuer Boden eingefügt, der Hochaltar neu geschnitzt und die Kirchenbänke ersetzt.

- 1984 wurde die historisch wertvolle Kegelladenorgel aus der Barockzeit wieder funktions-tüchtig gemacht.
- 1985 erhielt die Turmkuppel ihr erstes Kupferdach und die Turmuhr ein weiteres Zifferblatt zur Ostseite hin.
- 1987 reparierte der Turmuhrenfabrikant Pechmann die von seinem Urgroßvater 1903 ein-gebaute Uhr, die nun auch elektrisch betrieben wird.
- 1987 war die Erneuerung des Niederhausener Kirchleins beendet, an der sich auch der Markt Pfaffenhofen finanziell beteiligt hatte.

### **Die Glocken [2a]**

Die beiden Glocken aus den Jahren 1685 und 1850 wurden von den Kriegsablieferungen in den Jahren 1917 und 1942 verschont und erhielten nun eine neue Aufhängung und eine elektrische Bedienungsanlage.

#### **9.1.6.3. Roth**

### **Die Kirche [9, 29]**

Am 13.3.1507 erfolgte durch die Vierer und Heiligenpfleger des Dorfes Roth namens der gesamten Gemeinde die Stiftung einer Kapelle beim Dorf. Dem Kloster Ursprung, welches zugestimmt hatte, wurde zugesichert, dass die Kapelle der Pfarrkirche Pfaffenhofen, zu der die Einwohner von Roth gehörten, keinen Abbruch tun soll. Insbesondere soll kein Taufstein und kein Sakramentshaus errichtet werden.

In der Sakristei des Kirchleins ist heute eine Blechtafel aufbewahrt, die in lateinischer Sprache eine Stiftung des Bischofs Heinrich vom 31.8.1507 bezeugt, zu Ehren der Jungfrau Maria, des hl. Kreuzes, des hl. Sebastians, des hl. Wolfgangs, der hl. Barbara und der hl. Katharina. Ferner wird bezeugt, dass Reliquien mehrerer Heiliger im Altar niedergelegt wurden.

Nach Anton H. Konrad (Schwäbische Kunstdenkmale Heft 36) wurde der Vorgängerbau (die vorstehend bezeichnete Kapelle) 1509 vom Augsburger Weihbischof Heinrich Naegelin geweiht, dessen Grabmal sich in der Kirche von Oberfahlheim befindet und der mit dem Stifter vom 31.8.1507 identisch ist.

1760 baute der Oettingen-Wallersteinsche Hofbaumeister Johann Georg Hitzelberger am gleichen Platz das Kirchlein in seiner heutigen Rokokoform samt Stuck und Stuckrahmen, in die der Weißenhorner Maler Franz Martin Kuen (1719-1771) seine Fresken setzte. Leider sind in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Teile davon abgestürzt und später restauriert worden. Die Seitenaltäre sind aus der Rokoko-Bauzeit, der Hochaltar aus dem Jahre 1828 ist klassizistisch, die aufgesetzte Urne aus der Stilrichtung des Empire. Die wertvollen Holzfiguren sind eine Muttergottes um 1520 und St. Leonhard um 1500.

Der sich nach Osten hin bedenklich neigende Turm wurde 1984 mittels schwerer Eisenträger stabilisiert und die Kirche wie schon 1966 im Gesamten renoviert.

**Die Glocken [2a]**

Die nach dem Jahr ihrer Anschaffung bezeichneten Glocken:

1822 100 kg, Unt. Durchmesser 50,5 cm Gegossen von Ignaz Beck, Augsburg - Relief mit Madonna auf Wolken, Kreuz und hl. Josef - Hat beide Weltkriege überdauert und ist heute noch auf dem Turm.

1839 260 kg, Gegossen von Philipp Wieland, Ulm, Kriegsabliefereung 1917

1921 Erwerb einer alten Glocke von Hamm, Augsburg - gegossen 1814 - 250 kg, Unt. Durchmesser 58 cm - Kriegsabliefereung 1942.

1949 etwa, jedenfalls nach der Währungsreform, Unt. Durchmesser 52 cm. Erwerb einer schmucklosen Glocke von Finningen aus dem 14.Jh. für 1.000 DM.

Demnach bilden heute das Geläute die Glocken von 1822 und 1949.

**9.1.6.4. Diepertshofen****Die Kirche [9, 29]**

Das barocke St. Ulrichs-Kirchlein auf dem künstlichen Hügel wurde 1747-1748 anstelle einer wohl gotischen Kapelle erbaut. Der aus der Westfassade vorkragende, profilierte Turm mit Uhr und eingeschnürter Zwiebelhaube unterstreicht charakteristisch das späte Barock.

Der Baumeister ist nicht bekannt, wohl aber Christian Eitele, der Ältere als Stuckator im Innern des Bauwerks.

Die Bilder in den Rokoko-Altären sind von dem Weißenhorner Maler Konrad Huber aus den Jahren 1825 und 1829. Das Hauptbild im Schiff ist von Johann Jakob Kuen aus dem Jahre 1747. Das Brustbild des Kirchenpatrons St. Ulrich an der Nordwand stammt wieder von Konrad Huber um 1825.

Immer schon wurde in Diepertshofen darauf geachtet, das barocke Kirchlein in einem würdigen Bauzustand zu erhalten. Nach einem Außenanstrich 1951 folgte 1962 die Innenrenovierung. Aber schon 1984 wurden Turm und Westfassade neu verputzt und gestrichen und im darauffolgenden Jahr erhielten die übrigen Außenseiten einen neuen Anstrich. Der Markt Pfaffenhofen beteiligte sich mit 4.000 DM, die Diözese mit rund 10.000 DM und den Rest von 6.000 DM trug die Filialkirchenstiftung Diepertshofen, unterstützt durch eine Hausammlung.

Von 1948-1984 versah Anna Stetter treu und zuverlässig den Mesnerdienst. Die neuen Mesner sind Fritz und Berta Keder seit 1984.

**Die Glocken [2a]**

bezeichnet nach dem Jahr ihrer Anschaffung:

1747 Gegossen 1747 von Gottlieb Korn Ulm - 100 kg - Kriegsabliefereung 1917.

1747 Gegossen 1747 von Gottlieb Korn, Ulm - 58 kg - offenbar bei der Beschaffung neuer Glocken 1934 in Zahlung gegeben.

- 1934 Gegossen 1934 von Wolfrat, Lauingen - 55 kg - 53 cm unterer Durchmesser - gestiftet von Anton Dirr, Erbishofen Kriegsablieferung 1942.
- 1934 Gegossen 1934 von Wolfrat, Lauingen, 41 kg - Verbleib unbekannt.
- 1948 Alte aus Finningen stammende und zuerst für Pfaffenhofen bestimmte Glocke - gegossen 1588 von Sternecker und Merck in Memmingen - Zierbild: Mater dolorosa und Johannes Evangelist.
- ???? Gegossen 1880 - Durchmesser 48 cm - Höhe 39 cm - Zierbild: St. Wendelin

Die Glocke von 1948 und die zu einem unbekanntem Zeitpunkt erworbene Glocke aus dem Jahre 1880 bilden heute das Geläute.

#### 9.1.6.5. Beuren

##### Die Kirche [4]

Die Pfarrkirche der in der Zeit von 1923-1956 selbständigen Pfarrei wurde in der zweiten Hälfte des 15.Jh., etwa um 1470-1490 in schwäbischer Spätgotik erbaut. Turm und Kirche haben äußerlich ihre Form erhalten, wenn man von den Rundbogenfenstern der Barockzeit und der Kirchnerweiterung von 1931 absieht. Mit Sicherheit stand schon vorher eine Kirche, in die der Ulmer Patrizier Lutz Krafft 1412 eine Kaplanei zu Ehren des hl. Ulrich und der Heiligen Cosmas und Damian gestiftet hatte.

Der neuen Stilrichtung des Barock hatte man sich auch in Beuren nicht verschlossen. 1716 führte der Klosterbaumeister Christian Wiedemann aus Elchingen, damals auch Stiftsbaumeister von Buxheim, die ersten Veränderungen durch. Der barocke Chorbogen entstand. Die Gewölberippen im Chor und die Kassettendecke im Langhaus wurde zugunsten von Stuck- und Gemäldeflächen entfernt. 1750 wurde der besonders reiche Stuck im gesamten Innenraum aufgetragen, wahrscheinlich von einem Mitglied der Weißenhorner Stuckatorenfamilie Eitele. Die Kirche wurde barock ausgestattet.

Im 19.Jh. wurde auch hier, wie in Pfaffenhofen diese barocke Ausstattung modernen Formen geopfert.

Die klassizistischen Altäre und die Kanzel aus dem Jahre 1827 sind vom Grafertshofener Schreiner Bartholomäus Kempf, die Fresken und Altarbilder von Konrad Huber aus dem Jahr 1822 (damals 70 Jahre alt).

Heute noch flankieren die Holzfiguren der Kirchenpatrone St. Cosma und Damian aus dem 16.Jh. den Hochaltar. Ihre Reliquien befinden sich in der Benediktinerabtei Reichenau.

Unter dem noch jungen Pfarrer Max Tritschler entstand in den Jahren 1931/32 die finanziell gewagte, aber notwendige **Kirchnerweiterung** und Gesamtrenovierung.

Als die alte **Orgel** im Chörlein über der Sakristei ausgedient hatte, wurde 1839 für 250 Gulden eine neue auf der Empore installiert. 1893 aber war sie schon nicht mehr bespielbar. Im Jahre 1894 bauten die Gebrüder Hindelang aus Ebenhofen bei Kaufbeuren eine neue Orgel für 2.520 Goldmark (GM) ein. Sie wurde 1932 und 1984 repariert.

Nach dem Soldatentod des Lehrers und Organisten August Hiller setzte sich Hans Weltle 1946 als Sechzehnjähriger an die Orgel und wurde nach 40-jährigem Organistendienst

1986 vom bischöflichen Ordinariat zusammen mit den seit 50 Jahren aktiven Sängerinnen Wally Fahrenschon und Anni Störk geehrt.

### Der Pfarrhof [4]

Der Pfarrhof aus dem Jahre 1845 ist nach seiner letzten Renovierung 1986 mit den ursprünglichen Farben und den neuen Sprossenfenstern ein repräsentabler Bau im altdeutschen Stil. Über den Vorgängerbau finden sich schon 1576 und 1710 Klagen wegen seines schlechten Bauzustandes. 1723 wird ein neuer Pfarrhof gebaut, aber 1835 regnet es schon wieder in die Wohnstube des Kuraten Johann Baptist Gabler, sodass man 1845 wohl zu einem stabileren Neubau schreitet, der uns bis heute erhalten blieb.

### Die Glocken [4]

Die Glocken aus den Jahren:

1724 (möglicherweise auch älter) - 190,5 kg- bei der Beschaffung neuer Glocken 1901 in Zahlung gegeben.

1724 (möglicherweise auch älter) - 121 kg - bei der Beschaffung neuer Glocken 1901 in Zahlung gegeben.

Auf einen eisernen Glockenstuhl kamen 1901 drei Glocken:

1901 Gegossen von F. Hamm, Augsburg - 490 kg - Ton ‚as‘ - Durchmesser 98 cm - "St. Meinradsglocke" - Namensinschrift: Meinrad Liebling (Stifter), Pfarrvikar A. Goerler, Bürgermeister G. G. Böhm und Kirchenpfleger A. Riggermann  
1917 Kriegsablieferrung

1901 Gegossen von F. Hamm, Augsburg, 348 kg, Durchmesser 87 cm Ton ‚b‘ - "Marienglocke" - 1917 Kriegsablieferrung

1901 Gegossen von F. Hamm, Augsburg, 209 kg, Durchmesser 73 cm Ton ‚des‘ - "St. Cosmas- und Damianglocke" - bis heute erhalten

Die beiden Ersatzglocken von 1920:

1920 Gegossen von F. Hamm, Augsburg - Ton, Gewicht und Durchmesser gleich wie 1901 - "Meinrads-Glocke" - gestiftet von 4 Bürgern - Kriegsablieferrung 1942

1920 Gegossen von F. Hamm, Augsburg - Ton, Gewicht und Durchmesser gleich wie 1901 - "Marienglocke" - Figurenrelief der Gottesmutter - Gestiftet von der Pfarrgemeinde - Kriegsablieferrung 1942

1946 Gegossen 1946 von Wolfart, Lauingen - Ton, Gewicht und Durchmesser gleich wie 1901 und 1920, also Ton ‚b‘, 350 kg und 87 cm D - "Ulrichsglocke" - Relief des hl. Ulrichs -  
Inschrift: Gestiftet von Franz Riggermann unter Pfarrer Max Tritschler, Kirchenpfleger Meinrad Stetter, Bürgermeister J. Stölzle, und 2. Bürgermeister A. Bauer - Laudate Dominum

1946 Gegossen 1946 von Wolfart, Lauingen - Ton, Gewicht und Durchmesser gleich wie 1901 und 1920, also Ton ‚as‘, 490 kg und 98 cm D - "Marienglocke" - Relief: "Maria von der immerwährenden Hilfe" - Inschrift: "1917 und 1942 nahm das Original das Vaterland". Neugestiftet von der Pfarrgemeinde 1946

Zusammen mit der Glocke von 1901 (St. Cosmas und Damian, Ton ‚des‘) bilden die Glocken von 1946 fortan das neue Geläute.

#### 9.1.6.6. *Raunertshofen*

##### **Die Kirche [9]**

Die Kapelle St. Antonius von Padua (Expositur Ettlshofen) wurde 1760 aufgrund einer Stiftung des Johann Rau erbaut. Franz Martin Kuen malte die Fresken. Dann kam das Unglück sogar über diese kleine Kapelle. 1897 wurde die Barockausstattung entfernt und die Fresken übertüncht. Letztere wurde 1922 durch Albert Heinle freigelegt und durch Kunstmalers Kohle ergänzt und restauriert. Bei der Restaurierung 1948 wurde nördlich am Chor auch die Sakristei angebaut und von Josef Baumgartner, München, ein neuer Altar erstellt.

Dem Turm wurde im 19. Jh. ein zurückliegendes Geschoß aufgesetzt mit niedriger, vierkantiger Blechhaube und Turmuhr.

##### **Die Glocken [2a]**

Die ersten beiden Glocken kamen 1901 auf den Turm. Die kleinere musste 1917 für den Krieg geopfert werden, die größere 1942. Die nach dem Ersten Weltkrieg erworbene Stahlglocke tat ihren Dienst bis 1963 und wurde dann im Spritzenhaus gelagert. 1963 stiftete Georg Holl zwei neue Bronze-Glocken und zwar

- die große mit 63 cm Durchmesser und 55 cm Höhe und mit dem Bildnis der Muttergottes mit Jesuskind,
- die kleine mit 53 cm Durchmesser und 45 cm Höhe und dem Bildnis des hl. Antonius ebenfalls mit dem Jesuskind.

#### 9.1.6.7. *Biberberg*

##### **Die Kirche [9]**

Die Kirche St. Andreas wird schon 1306 erwähnt, wurde 1342 roggensburgerisch und war dann bis zur Säkularisation 1803 im Eigentum der Zisterzienserabtei Kaisheim. Seit der Mitte des 17. Jhs. wird Biberberg seelsorgerisch von Wallenhausen aus betreut.

Unser heutiger Kirchenbau entstand in der zweiten Hälfte des 15. Jhs. Der quadratische Turm mit seinem fialenbesetzten Satteldach signalisiert die spätgotische Stilrichtung seiner Zeit. Der Hochaltar von Thaddäus Schleifer stammt aus dem Jahr 1748, auch die Seitenaltäre sind in dieser Zeit entstanden. Die Kanzel aus der 2. Hälfte des 19. Jhs. ist klassizistisch-neuromanisch gemischt. Auch das Gestühl weist verschiedene Stilrichtungen auf. Es blieb also auch hier nicht bei der Barock-Ausstattung aus der Mitte des 18. Jhs., was auch für die Gemälde gilt.

Eine Besonderheit ist die farbige Holztafel im Chor mit dem kreuztragenden Christus, dem eine Schar weiterer Kreuzträger folgt. Dieses 1580 entstandene Karfreitagsbild wurde vom Abt Ulrich Köllin der Zisterzienserabtei Kaisheim (1575-1586) in Auftrag gegeben.

Renovierungen: 1913 durch Albert Heinle sen. mit Neugestaltung der Decke und Freilegung spätgotischer Fresken,  
1953 und 1958 mit neuen Deckengemälden,  
1963 und 1976 Außenrenovierungen.

### **Die Glocken [2a]**

1861 wurden anstelle der schadhaften Glocken zwei neue Stahlglocken auf den Turm gebracht, welche beide Kriege überlebt haben und heute noch das Geläute von Biberberg bilden.

#### **9.1.6.8. Balmertshofen**

### **Die Kirche [9]**

Das Balmertshofener Kirchlein "St. Michael" wurde 1777 gebaut und geweiht. Das Kloster Elchingen wurde durch die bischöfliche Behörde in Augsburg 1742 moniert, die baufällige Vorgängerkapelle instand zu setzen, jedoch vergebens, sie fiel 1750 in sich zusammen. Erst 27 Jahre später wurde das heutige Kirchlein neu aufgebaut, das vermutlich bis zur Säkularisation dem Kloster gehörte und heute im Eigentum des Marktes Pfaffenhofen steht. 1948 wurde es renoviert. Die Generalüberholung 1984 brachte ihm eine elektrische Turmuhr. Die alte wurde eine antike Zierde im Arbeitszimmer des Pfaffenhofener Bürgermeisters. Ferner wurde die Empore umgebaut und ein neuer Treppenaufgang errichtet. Das Läutwerk ist nun elektrisch.

### **Die Glocken [2a]**

Die Glocken aus dem Jahr:

1582 Gegossen von Wolfgang Neidhard, Ulm, war im Gebrauch bis 1909, kam dann ins Neu-Ulmer Museum. Von dort wieder zurück, wurde sie im letzten Weltkrieg versteckt und ist dann spurlos verschwunden.

1614 Gegossen von Hans Braun in Ulm war ebenfalls in Gebrauch bis 1909, kam dann ins Neu-Ulmer Museum. Von dort wieder zurück auf den Turm wurde sie 1964 abgenommen und auf dem Dachboden gelagert. Bürgermeister Erwin Bürzle holte sie bei der letzten Renovierung 1984 wieder ins Licht und schmückte mit dieser historischen Besonderheit den Sitzungssaal des neuen Pfaffenhofener Rathauses. Sie trägt das Wappen des Abts Thomas Holl von Elchingen.

1909 aus der Gießerei Hamm, Augsburg, im 1. Weltkrieg abgeliefert,

1909 aus der Gießerei Hamm, Augsburg, gestiftet von Bürgermeister Voggeser mit der Bezeichnung "Maia heiß ich..."

1964 Gestiftet v. d. Gemeinde Balmertshofen anlässlich der Primiz von Pater Josef Adä 1964.

Die beiden letzteren Glocken aus dem Jahre 1909 und 1964 bilden heute das Geläute.

### 9.1.7. KAPELLEN - BILDSTÖCKE - FELDKREUZE

Die von Bürgermeister Bürzle 1980 eingeleitete Hilfsaktion für die 38 zum Teil stark heruntergekommenen Heiligtümer in unseren Fluren fand viele freiwillige Helfer und Spender und die Anerkennung von Landrat Franz Josef Schick als bisher einmaliges Beispiel im Landkreis.

So erhält Pfaffenhofen seine aus Dankbarkeit oder Hoffnung entstandenen Zeugen einstiger Volksfrömmigkeit, lernt sie achten und ihren kulturellen Wert schätzen.

Sicher bedurfte es in manchen Fällen nur einer neuen Bedachung oder eines Anstrichs, bei den nachstehend bezeichneten Sanierungen war jedoch kostspieliger Sachaufwand und auch die Facharbeit des Bauhofs und selbstloser Helfer notwendig.

#### **Lourdes-Kapelle in Beuren**

Am 10.7.1983 wurde bei einem Feldgottesdienst durch Pfarrer Rudolf Klaus unter Teilnahme des ganzen Dorfes, des Bürgermeisters Bürzle, des Landrats Schick und unter Mitwirkung der Schützenkapelle und des Kirchenchors Beuren die frisch renovierte Kapelle am nördlichen Ortsrand geweiht.

Sie entstand 1856 durch eine Stiftung der Theresia Sirch, geb. Fasold, anstelle einer bereits zerfallenen Kapelle des Friedrich Vogt aus dem Jahre 1714. Im Jahre 1892/93 erhielt sie durch den Anbau einer Lourdes-Grotte ihren heutigen Namen. Einst auf privatem Grundbesitz erbaut, kam sie erst 1901 in den Besitz der Kirchenstiftung Beuren, wie aus der Kapelleninschrift zu lesen ist.

Nun war die Kapelle in schlechtem Bauzustand. 4.000 DM lagen 1982 schon an Spenden bereit. Der Markt stiftete Material für die totale Sanierung, die freiwilligen Beurener arbeiteten eifrig bis die Kapelle mit dem kunstvollen schmiedeeisernen Gitter im neuen Glanz erstand und nun mit Recht ihren Platz im "Verzeichnis der Bayerischen Kunstdenkmäler" behaupten kann.

#### **Herz-Jesu-Kapelle (nordwestlich von Beuren)**

Früher hieß sie "Maria-Hilf-Kapelle". Wohl im 18. Jahrhundert erbaut, steht das historische Kleinod am Weg von Beuren nach Berg. Auch hier waren verbrecherische "Kunstsammler" am Werk, als sie 1979 die beiden Gemälde mit den Beurener Kirchenpatronen Cosmas und Damian entwendeten. Das Altarbild, Muttergottes mit Jesuskind, ist geblieben.

Die gründliche, nach den Auflagen des Denkmalschutzes durchgeführte Renovierung verschlang 23.000 DM von denen die Hälfte aus dem Programm der angelaufenen Dorferneuerung kam, der Landkreis trug 1.000 DM bei und den Rest finanzierte der Markt Pfaffenhofen.

Pfarrer Klaus segnete Ende November 1988 die neue Gebetsstätte. Bei der Feierstunde sprachen Bürgermeister Bürzle, Baurat Theimer vom Flurbereinigungsamt als durchführendes Organ der Dorferneuerung, und Architekt Hermann Spiegler. Die Musikkapelle Beuren gab den festlichen Rahmen.

#### **Kapelle "Vierzehn Nothelfer" (in der Diepertshofener Flur)**

Alleinstehend in der Diepertshofener Flur wurde das katholische Heiligtum 1983 Ziel eines Kunstraubes. Von den Figuren der Vierzehn Nothelfer, gerade erst von Rektor a.D. Johann



Riggenmann restauriert, fehlt seitdem jede Spur. Noch bevor das Unheil geschah, erhielt die Kapelle einen neuen Anstrich und ein Kupferdach. Grund und Zeitpunkt des Kapellenbaues lassen sich nicht feststellen, weil geeignete Anhaltspunkte fehlen.

Anstelle der geraubten Heiligenfiguren kam 1988 ein Foto des ebenfalls von Johann Riggenmann gemalten Ölbildes der 14 Nothelfer in die Kapelle. Am 12.5.1988 (Christi-Himmelfahrt) vollzog Pfarrer Klaus neuerdings die Segnung.

### **Christophorus-Kapelle (westlich von R Emmeltshofen)**

Neu erbaut vom Bauhof des Marktes im Jahre 1984 und ausgestattet 1985 mit Kniebank und einem von Kirchenmaler Hans Riggenmann gemalten Christophorus-Bild, wurde die neue Flurkapelle an der Straße von R Emmeltshofen nach Holzheim im Mai 1985 (Pfungstmontag) durch Pfarrer Leo Kopytto gesegnet.

Die aus dem 18. Jahrhundert stammende Vorgängerkapelle wurde bei einem Verkehrsunfall 1983 so stark beschädigt, dass sie abgetragen und einige Meter westlich neu aufgebaut werden musste. Den Platz stellte Franz Rueß, R Emmeltshofen, kostenlos zur Verfügung und die Jagdgenossenschaft stiftete 1.500 DM.

So entstand im Hinblick auf den gottseidank ohne Todesfolgen verlaufenen Unfall, eine neue Kapelle mit dem sinnvoll gewählten Schutzheiligen der Krafffahrer als Zuflucht und Mahnung zugleich.

### **Die Feldkapelle Luippen**

Das denkmalgeschützte Kleinod aus dem 18. Jahrhundert ist ein Kuriosum unter den Feldkapellen, es hat keinen öffentlichen Zugang und steht heute mitten im Feld der Familie Unseld auf dem ehemaligen Hofgut Luippen der Ulmer Patrizier. Eine Pieta mit dem Leichnam Christi und Figuren des hl. Leonhard und des hl. Antonius sind längst den Dieben zum Opfer gefallen und das Bauwerk drohte in sich zusammenzusinken. Abtragen und an zugänglicher Stelle neu aufbauen oder renovieren stand zur Debatte, als sich der Markt um die auffällige Kapelle annahm. Die historische Bausubstanz zu erhalten, war dann ausschlaggebend.

Die über 20.000 DM teure Totalsanierung wurde von den Männern der Bauhöfe des Landkreises und des Marktes ausgeführt, dem Kirchenmaler Amann aus Weißenhorn oblag die Ausmalung. Der Giebel trägt das bekannte Symbol "JHS" (Volksdeutung: Jesus - Heiland - Seligmacher). Die ökumenische Weihe vollzogen am 30. Juli 1988 der katholische Pfarrer Lutz aus Holzheim und der evangelische Pfarrer Funk aus Holzschwang. Bei der vom Posaunenchor Holzschwang und vom Männerchor Roth-Berg gestalteten Feier sprachen Landrat Schick und Bürgermeister Bürzle Worte der Anerkennung und des Dankes für die Erneuerung der alten Kapelle.

### **Jubiläumskreuz 1950 an der Marienfriedstraße/Kapellenweg**

### **Jubiläumskreuz 1975 an der Marienfriedstraße/Pilgerheim.**

Sie wurden von der Pfarrgemeinde im Anschluss an die Volksmissionen 1950 und 1975 errichtet.

### Holzkreuz in Balmertshofen

Dass christliches Gedankengut lebendig bleibt, wurde in Balmertshofen durch die Erstellung eines neuen Holzkreuzes an der Straße nach Biberberg einmütig bezeugt. Pfarrer Klaus segnete es im Beisein von Bürgermeister Bürzle und einer Schar von Gläubigen im Mai 1981.

### Viele Feldkreuze und Bildstöcke

werden von den Privateigentümern stillschweigend instandgehalten. Auch ihnen galt der Dank des Bürgermeisters beim Abschluss der beispielgebenden Renovierungsaktion.

#### 9.1.8. "MARIENFRIED" [2b]

Rund 80.000 Pilger kommen jährlich aus dem gesamten süddeutschen Raum, aus der Schweiz, Österreich und Frankreich in die Gebetsstätte "Marienfried" nach Pfaffenhofen, 10.000 und mehr allein zum großen Gebets- und Sühnetag des deutschen Fatima-Apostolats "Blaue Armee Mariens". Hohe Würdenträger zelebrieren die hl. Messe und in der Gebetsnacht zum Sonntag schiebt sich eine Lichterprozession hin zur Mitternachtsmesse am Freialtar. Mit einem feierlichen Pontifikalamt setzt sich die Marienverehrung am Sonntag fort und klingt schließlich am frühen Nachmittag mit der Marienfried-Feier aus.

Der Gründer, Geistl. Rat Humpf: "In 'Marienfried' wird regelmäßig gebetet, bei Tag und bei Nacht, an Sonn- und Werktagen, auch für die, die nicht mehr beten können oder wollen."

Begonnen hatte alles 1944 mit dem Gelübde der Pfarrgemeinde Pfaffenhofen, im Falle der Bewahrung vor Zerstörungen im ausgehenden Zweiten Weltkrieg, der Gottesmutter Maria eine Dankkapelle zu bauen.

Als unsere Heimatorte einigermaßen glücklich die letzten Kriegstage überstanden hatten, ging man daran, einen geeigneten Platz für die Gelöbniskapelle zu suchen, wobei die mystischen Ereignisse vom 25. April, 25. Mai und 25. Juni 1946 wegweisend für den endgültigen Standort waren.

Geistlicher Rat Martin Humpf, der Pfarrer von Pfaffenhofen und Initiator des Marienfried-Gedankens, setzte nun in den folgenden Jahrzehnten seine ganze Kraft in die Festigung und den Ausbau des Heiligtums, das er auch heute noch nach 43 Jahren als großer Marienverehrer betreut.

#### DIE STATIONEN IM SPIEGEL DER ZEIT

- |      |   |
|------|---|
| 1946 | Bau der Gelöbniskapelle im Osterholz, aus Neu-Ulmer Trümmersteinen,   |
| 1947 | Weihe durch Dekan Eduard Schmid, Weißenhorn, mit bischöflicher Genehmigung, jedoch mit Zelebrations- und Predigtverbot, |
| 1966 | Aufhebung des Verbots von 1947 durch Bischof Dr. Josef Stimpfle. Seitdem dürfen Messen und Trauungen stattfinden.       |
| 1966 | Erster Gebetstag des Fatima-Apostolats. Der Besucherstrom wächst.   |

- 1970 Einbrecher verwüsten die Kapelle, der Tabernakel ist nie wieder aufgetaucht.
- 1970 Der Verein "Marienfried" als Trägerverein wird gegründet. 1986 zählt er 3.000 fördernde Mitglieder unter dem Vorsitz von Pfarrer Martin Humpf.
- 1972 Bau der Notkirche mit 400 Sitzplätzen, Weihe am 23.7.1972.
- 1973 Die Notkirche ist vollkommen niedergebrannt, Brand-ursache ungeklärt, wertvolle Kreuzpartikel wurden ein Raub der Flammen.
- 1973/74 Wiederaufbau an der gleichen Stelle, größer und solider, Weihe am 5.10.1974 durch den Bischof Dr. Josef Stimpfle, Augsburg.
- 1974 das "Pilgerheim Marienfried" entsteht östlich der Gelöbnis-Kapelle.
- 1974 Die bischöfliche Verlautbarung vom 12.7.1974 bestätigt Marienfried als Schönstattheiligtum und Gebetsstätte, nicht aber als Wallfahrtsort mit kirchlich anerkannten Marienerscheinungen und Botschaften.
- 1980/81 Das "Haus Bethanien" wird errichtet für betriebliche Bedürfnisse und Kleinwohnungen für das Hauspersonal, Baukosten 1,4 Millionen, Weihe im September 1981.
- 1983 Im April richten Einbrecher in der Kirche einen Schaden in Höhe von 1.000 DM an, können aber nichts entwenden.
- 1987/88 Das weitere Pilgerheim "Haus Tabor" entsteht mit 18 Einzel- und 10 Doppelzimmern, Schulungsräumen und Andachtsraum, Baukosten 1,6 Mill.DM, am 4.4.1988 wird es geweiht.

Alle Gebäude wurden durch Spenden, ohne öffentliche oder kirchliche Mittel auf dem inzwischen ca. 5 ha großen Areal von dem heute 82-jährigen Geistlichen Rat Martin Humpf erbaut, dem Gründer von "Marienfried" mit der scheinbar unerschöpflichen Schaffenskraft.

## 9.2. DIE EVANGELISCHE KIRCHE

### 9.2.1. DIE EVANGELISCHE GEMEINDE PFAFFENHOFEN

#### 9.2.1.1. *Entwicklung*

In Pfaffenhofen selbst und im Marktgebiet wohnten bis zum Zweiten Weltkrieg nur wenige evangelische Familien. Sie bevorzugten die Orte Holzschwang, Reutti, Pfuhl und Steinheim, die im Ulmer Einflussbereich mit der Stadt schon 1530 reformiert hatten. Hinzukam, dass lt. Ministerialreskripts vom 15.9.1853 die Protestanten in Pfaffenhofen nach Holzschwang umgepfarrt wurden. [2]

Während man hier also bis zum letzten Kriege etwa 20 evangelische Gläubige zählte, waren es nach dem Zustrom von Evakuierten und Heimatvertriebenen 1946 bereits 200. Mit dem Zuzug von Bauwilligen in die ausgewiesenen Baugebiete wuchs ihre Zahl in den letzten dreißig Jahren nach der letzten Volkszählung vom 25.5.1987 auf 750 an.

#### 9.2.1.2. *Betreuung*

In der Volksschule Pfaffenhofen wurde erstmals am 6.2.1949 der evangelische Religionsunterricht in den Unterrichtsplan aufgenommen.

Bis zum 25.12.1949 wurden die evangelischen Christen aus unserem Raum von Senden aus betreut, dann von Weißenhorn. In den Kirchen dieser beiden Städte feierten sie auch ihre Gottesdienste bis zum 5.10.1947. Dann fanden sie auf die Dauer von 14 Jahren ihre neue Gebetsstätte in dem Diepertshofener St. Ulrichs-Kirchlein mit Gottesdiensten im 14-Tage-Rythmus, ab 25.12.1949 wöchentlich. Die Diaspora fand dort ihr Ende mit der Dankandacht am 22.10.1961, dem Tag der Weihe der eigenen Kirche "Zum guten Hirten" in Pfaffenhofen.

In der "Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Weißenhorn, Predigttaußenstelle Pfaffenhofen" finden heute regelmäßig Gemeinde-Gottesdienste, Kinder-Gottesdienste und Konfirmandenunterrichte statt.

### 9.2.2. GEISTLICHE UND RELIGIONSLEHRER

Pfarrer:	Hiller	bis 6.12.1964
	Bodo Mehling	1965-1984
	Wolfgang Weltle	1984-1986
	Karl-Martin Knickmann	ab 1.12.1986
Religionslehrer:	Dipl. Religions-Pädagoge	Klaus Sammeth
	Katechetin	Renate Sammeth

### 9.2.3. DIE ARBEIT IN DEN GRUPPEN

#### 9.2.3.1. *Die Kreativen*

Sie sind eine evangelische orientierte Gruppe mit dem Bestreben, sich in ihrem Glauben zu festigen. Sie basteln bei ihren Zusammenkünften und verkaufen ihre Erzeugnisse beim Adventsbazar zugunsten von "Brot für die Welt".

#### 9.2.3.2. *Die Evangelische Jugend*

aus dem Gemeindebezirk Pfaffenhofen ist in die evangelische Jugend der Kirchengemeinde Weißenhorn miteinbezogen.

### 9.2.4. DIE KIRCHE "ZUM GUTEN HIRTEN"

Der Wunsch nach einer eigenen Kirche ist begreiflich. Zuvor entstanden 1958 noch drei Doppelhäuser des evangelischen Siedlungswerkes an der Sonnhalde in Pfaffenhofen. 1960 beschloss der Kirchenvorstand der evangelischen Kirche in Weißenhorn den Bau einer Kirche mit Gemeindezentrum in Pfaffenhofen.

Auf dem schenkungsweise überlassenen Grundstück von Emma Maaß, Tochter aus der letzten, (evangelischen) Müllersfamilie in Pfaffenhofen, vollzog Dekan Dr. von Ammon feierlich am 20.11.1960 den ersten Spatenstich an der Sonnhalde. Nur elf Monate dauerten die Bauarbeiten der Firma Josef Eberhardinger bis zur festlichen Weihe am 22. Oktober 1961. Heute ist das Kirchlein "Zum Guten Hirten" mit dem massigen Turm und seinen drei Glocken ein fester Bestandteil im Ortsgefüge.

Am Sonntag, den 26. Oktober 1986 feierte die evangelische Kirchengemeinde zusammen mit einem großen Teil der übrigen Bevölkerung das Jubiläum des 25-jährigen Bestehens mit Dekan Diegritz als Prediger, dem Posaunenchor der Petruskirche in Neu-Ulm und dem gemischten Chor des "Liederkränzes" Pfaffenhofen. Es war ein Fest im brüderlichen Geist beider Konfessionen.

### **9.3. ANDERE RELIGIONSGEMEINSCHAFTEN**

#### **9.3.1. NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE**

Sie ist aus der 1860 begonnenen Abspaltung von den katholisch-apostolischen Gemeinden erwachsen.

Die 27 Gläubigen aus dem Marktgebiet gehören der Neuapostolischen Kirchengemeinde Weißenhorn an.

Ihre Kirche ist in der Lenbachstraße in Weißenhorn, wo regelmäßig am Sonntag und Mittwoch Gottesdienste stattfinden. Bei der Volkszählung am 25.5.1987 ist die Anzahl der Gläubigen nicht angegeben.

#### **9.3.2. ZEUGEN JEHOVAS**

Die Zeugen Jehovas sind die Nachfolge der 1878/79 in Pittsburgh (USA) gegründeten Sekte der "Ernsten Bibelforscher". Aus der Bibel zu lehren, ziehen sie von Haus zu Haus. Ihre Zahl ist nicht bekannt und auch in der Volkszählung vom 25. Mai 1987 nicht erwähnt.

Im Raum Pfaffenhofen bestehen keine Gebetsstätten.

#### **9.3.3. ISLAMISCHE RELIGIONSGEMEINSCHAFT**

Die von Mohammed 622 gegründete und sprunghaft verbreitete Weltreligion brachten die türkischen Gastarbeiter auch nach Pfaffenhofen.

Nach der Volkszählung vom 25.5.1987 leben hier bereits 192 Angehörige dieser Religion. Über eigene Gebetsstätten verfügen sie nicht.

## 10. VEREINE UND VERBÄNDE

### 10.1. ALLGEMEINES

#### GESELLSCHAFTLICHE BEDEUTUNG

Die Vereine sind auf dem Lande von entscheidender Bedeutung. Es gibt derzeit keine Alternative zum ländlichen Verein mit seiner wichtigen Funktion als Einführung von Jugendlichen und Neubürgern in die Ortsgemeinschaft. Mit zunehmender Freizeit im sozialen Wandel wächst auch seine gesellschaftliche Bedeutung. Dies gilt insbesondere für die Dörfer, die im Zuge der Gebietsreform ihre politische Selbständigkeit verloren haben.

#### VEREINSCHRONIKEN

Die meisten Vereine führen Chroniken, auf jeden Fall aber ergibt sich das Vereinsgeschehen aus den laufenden Niederschriften. Ihre Aufnahme würde auch in gekürzter Form den Umfang des vorliegenden Werkes sprengen. Sie sind außerdem in den Ortschroniken von Kadeltshofen und Beuren behandelt und werden auch bei den künftigen Chroniken von Roth-Berg sowie Biberberg, Balmertshofen und Niederhausen einen Platz finden.

#### GESCHICHTE DER ALTEN VEREINE

Auf die Geschichte einiger alter Vereine im Kernbereich Pfaffenhofen möchte ich jedoch nicht verzichten, weil sie gleichzeitig ein Stück der Orts- und Kulturgeschichte sind und bei dem wachsenden Freizeitangebot die veränderten Lebensgewohnheiten dokumentieren.

**10.2. VEREINE UND VERBÄNDE IM MARKTGEBIET**

(Stand 1987)

**10.2.1. VEREINSRING PFAFFENHOFEN e.V.**

Heinz Klauer,  
Wehrstraße 12  
Pfaffenhofen  
Gründung als Verein: 1981.

**10.2.2. SPORTVEREINE**

Mitglieder: Erwachs. / Jug.

Sportverein Pfaffenhofen (s. 10.8 u. 4.2.3, [Seiten 338 u. 94](#))

Franz Walk,  
Eichenweg 4  
Pfaffenhofen 586 / 356  
Gründung: 1925

Tennis-Club Pfaffenhofen

Herbert Botzenhardt  
Parkstraße 8  
Pfaffenhofen 159 / 81  
Gründung: 1975.

Sportverein Beuren (s. 4.2.3, [Seite 94](#))

Helmut Frankenberger  
Sägemühlweg 6  
Pfaffenhofen-Beuren 275 / 45  
Gründung: 1949,  
Sportplatz 1986  
Fußball, Tischtennis, Damengymnastik, Sängerriege.

Motorsportclub "Team Al Corsa"

Bernhard Seegerer  
Hauptstraße 13  
8873 Ichenhausen-Rieden 85 / -



### 10.2.3. MUSIKVEREINE

Mitglieder: Erwachs. / Jug.

Musikverein Pfaffenhofen (s. 10.4, [Seite 313](#))

Josef Gassner,  
Schlesierstraße 1  
Pfaffenhofen 195 / 22  
Gründung: 1911.

Musikverein Kadeltshofen

Erhard Gold,  
Holderweg 16  
Pfaffenhofen-Roth 171 / 15  
Gründung: 1903.

Schützenkapelle Beuren

Georg Mayer,  
Zur Kohlstatt 6  
Pfaffenhofen-Beuren  
Gründung: 1972.

### 10.2.4. GESANGVEREINE

Mitglieder: Erwachs. / Jug.

Gesangverein "Liederkrantz" Pfaffenhofen (s. 10.6, [Seite 330](#))

Manfred Wölfl,  
Buchenweg 13  
Pfaffenhofen 293 / 38  
Gründung: 1922.

Männergesangverein "Sängertreu" Biberberg

Franz Bombeck,  
Am Krautgarten 2  
Pfaffenhofen-Biberberg 90 / 4  
Gründung: 1948  
Fahnenweihe 1950 -  
Laienspieltheater ab 1948

Männergesangverein Roth / Berg

Anton Schweiggart,  
Holderweg 3  
Pfaffenhofen-Roth 130 / -  
Gründung: 1921.

Sängerriege Beuren

Hermann Braun,  
Beurenerstraße 17  
Pfaffenhofen-Beuren

20 / -

**10.2.5. FEUERWEHRVEREINE (s.a. 7.2.9, Seite 231)**

Mitglieder: Erwachs. / Jug.

Feuerwehrverein Pfaffenhofen

Erwin Bürzle,  
Frühlingstraße 1  
7919 Tiefenbach

62 / 8

Feuerwehrverein Balmertshofen

Konrad Müller,  
Am Kirchweg 1  
Pfaffenhofen-Balmertshofen

15 / -

Feuerwehrverein Berg

Josef Stetter,  
Ulmerstraße 8  
Pfaffenhofen-Berg

20 / -

Feuerwehrverein Biberberg

Alois Zeller,  
Wallenhausenerstraße 2  
Pfaffenhofen-Biberberg

30 / -

Feuerwehrverein Beuren

Franz Lein,  
Raingasse 3  
Pfaffenhofen-Beuren

30 / -

Feuerwehrverein Erbishofen

Leonhard Werwein,  
Zum Kreuz 6  
Pfaffenhofen-Erbishofen

39 / -

Feuerwehrverein Roth

Gerhard Lang,  
Rosenweg 5  
Pfaffenhofen-Roth

35 / -

Feuerwehrverein Kadeltshofen

Franz Winter,  
Kadeltshofener-Ortsstraße 20 40 / -

Feuerwehr Niederhausen

Hans Merkle,  
Attenhofener-Weg 4  
Pfaffenhofen-Niederhausen 35 / -

Feuerwehr Raunertshofen

Josef Uhl,  
Raunertshofenerstraße 4  
Pfaffenhofen-Raunertshofen

**10.2.6. SCHÜTZENVEREINE**

Mitglieder: Erwachs. / Jug.

Schützenverein Pfaffenhofen (s. 10.5, [Seite 327](#))

Franz Raedler,  
Am Rehgräble 27  
Pfaffenhofen 73 / 35  
Gründung: 1921.

Schützenverein "Hubertus" Beuren

Georg Riggermann,  
Herrenbrühlweg 12  
Pfaffenhofen-Beuren 106 / 55  
Gründung: 1900.

Schützenverein "Tell" Biberberg-Balmertshofen

Karl Klotz,  
Am Schloßberg 20  
Pfaffenhofen-Beuren 54 / 9  
Gründung: 1927 - Fahnenweihe: 1957

Schützenverein Erbishofen

Walter Rupp,  
Erbishofenerstraße 41  
Pfaffenhofen-Erbishofen 30 / 15  
Gründung: 1919.

Schützenverein Kadeltshofen

Karl Rueß.  
Remmeltshofener-Dorfstraße 11

Pfaffenhofen-Kadeltshofen 68 / 28  
 Gründung: 1952.  
 Fahnenweihe: 1986.

Schützenverein Niederhausen

Ernst Degenhart  
 An der Halde 1  
 Pfaffenhofen-Berg 51 / 14  
 Gründung: 1909 -Fahnenweihe 1956 -  
 Schießanlage: 1981.

Schützenverein Roth / Berg

Franz Abt,  
 Holderweg 24,  
 Pfaffenhofen-Roth 139 / 18  
 Gründung: 1919 - Fahnenweihe 1960 -  
 Neue Schießanlage und Vereinsheim: 1987.  
 Lientheater seit 1920.

### 10.2.7. SOLDATENVEREINE

Mitglieder: Erwachs. / Jug.

Veteranen- und Reservisten-Verein Pfaffenhofen (s. 10.3, Seite 307)

Josef Klemm,  
 Baumschulweg 2  
 Pfaffenhofen 170 / -  
 Gründung: 1885.

Krieger- und Soldaten-Verein Biberberg-Balmertshofen

Josef Rüggenmann,  
 Adlerstraße 10  
 Pfaffenhofen-Biberberg 20 / -  
 Gründung: 1920.

Krieger- und Soldatenverein Kadeltshofen-Remmeltshofen

Josef Gold,  
 Mühlbachstraße 6  
 Pfaffenhofen-Kadeltshofen 74 / -

Soldaten- und Veteranenverein Niederhausen

Matthäus Riesenegger,  
 Am Bächle 14  
 Pfaffenhofen-Niederhausen 43 / -

### 10.2.8. SONSTIGE VEREINE UND VERBÄNDE

Mitglieder: Erwachs. / Jug.

Verein für Erwachsenenbildung im Landkreis Neu-Ulm (s. 8.5.2, [Seite 266](#))

Ortrud Hoyer-Bene  
Dr.Max-Rauth-Straße 13  
Pfaffenhofen

Arbeiterwohlfahrt - Ortsverband Pfaffenhofen - (s. 7.2.6, [Seite 228](#))

Hermann Heisler,  
Sägemühlweg 2  
Pfaffenhofen-Beuren

105 / -

Katholische Arbeitnehmerbewegung -KAB- Pfaffenhofen (s. 9.1.4, [Seite 274](#))

Richard Sluka,  
Herrenbrühlweg 17  
Pfaffenhofen-Beuren

70 / -

Verband der Kriegs- und Wehrdienstopfer, Behinderten und Sozialrenter - Ortsverband Pfaffenhofen (s. 7.2.7, [Seite 229](#))

Franz Bläsius,  
Finkenweg 9  
Pfaffenhofen  
Gründung: 1947

124 / -

Sudetendeutsche Landsmannschaft - Ortsgruppe Pfaffenhofen

Josef Höchsmann,  
Blumenweg 9  
Pfaffenhofen-Roth

62 / -

Verein für Gartenbau und Landespflege Pfaffenhofen

Gerhard Staab,  
Buchenweg 6  
Pfaffenhofen  
Gründung: 1982.

130 / -

Obst- und Gartenbauverein Niederhausen

Georg Müller,  
Niederhausenerstr. 32  
Pfaffenhofen-Niederhausen

42 / -

Verein für Deutsche Schäferhunde

Norbert Vidal  
Erbisshofenerstraße 33  
Pfaffenhofen  
Gründung: 1983,  
Vereinsheim: 1986

49 / 4

Fotofreunde Pfaffenhofen

Hannes Schwaab,  
Hauptstraße 5  
Pfaffenhofen  
Gründung: 1982.

38 / 1

Bayerisches Rotes Kreuz - Zug Pfaffenhofen (s. 7.2.1, Seite 223)

Max Stölzle,  
Beurenerstraße 9  
Pfaffenhofen-Beuren  
Gründung: 1980

Modellflieger-Club Roth

Hans Höchsmann,  
Blumenweg 11,  
Pfaffenhofen-Roth  
Gründung: 1983  
Weihe der 120 m langen Start-und Landebahn: 1987.

20 / 7

Imkerverein Pfaffenhofen

Josef Walz,  
Ulmerstraße 2  
Pfaffenhofen-Berg

10 / -

Kaninchenzuchtverein B332 und B336 Pfaffenhofen

Josef Wabra,  
Neu-Ulm- Pfuhl  
Gründung: 1964

10 / -

**10.2.9. JUGENDGRUPPEN (s.a. 8.4.3, Seite 263)**

Mitglieder: Erwachs. / Jug.

Katholische Junge Gemeinde Pfaffenhofen

Joachim Rohner,  
Sonnhalde 1  
Pfaffenhofen

- / 120

Katholische Landjugendbewegung (KLJB) Biberberg

Robert Strobel,  
Schmiedgasse 4  
Pfaffenhofen-Biberberg

- / 25

Katholische Landjugendbewegung (KLJB) Kadeltshofen

Christa Rueß  
Remmeltshofener-Dorfstraße 11  
Pfaffenhofen-Kadeltshofen - / 25

Ministrantenjugend Pfaffenhofen

Tobias Walk,  
Buchenweg 9  
Pfaffenhofen - / 20

Förderverein Offene Jugendarbeit e.V. Pfaffenhofen

Norbert Egner,  
Marienfriedstraße 24  
Pfaffenhofen - / 46  
Gründung: 1986.

### 10.3. VETERANEN UND RESERVISTENVEREIN PFAFFENHOFEN

Gegründet 1885 als "Veteranen- und Soldatenverein"

#### VEREINSGESCHICHTE

zur 100-Jahr-Feier am 7./8.9.1985  
von Hans Schätzthauer.

Es ist ein richtiges Bedürfnis der Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71, einer Gemeinschaft Gleichgesinnter anzugehören, mit dem Ziel, **ein ehrendes Andenken an die Gefallenen zu wahren, Kameradschaft zu pflegen und gebrechliche Veteranen und Soldaten zu unterstützen**, denen nicht wie uns, hundert Jahre später, ein soziales Netz helfend unter die Arme greift.

Schon sind einige Veteranen beim Weißenhorner Nachbarverein Mitglied geworden, als man sich im Jahre **1885** im Gasthaus Dirr in Erbishofen entschließt, diese Ziele durch Gründung eines eigenständigen "**Veteranen- und Soldatenvereins Pfaffenhofen**" zu festigen. Sie werden mit den Richtlinien über die Vereinsführung in die Satzung aufgenommen, welche darüber hinaus die für jene Zeit so charakteristische Verbundenheit zum Bayerischen Königshaus mit folgendem Schlusssatz bekundet:

*"Der Verein hält in unverbrüchlicher Treue zu König und Vaterland, anhänglich an Kaiser und Reich".*

32 Veteranen, 30 Soldaten und 26 außerordentliche Mitglieder mit Peter Vidal als Vorstand an der Spitze verhelfen dem jungen Verein zu einem guten Start.

Schon ein Jahr später wird die **Fahne** geweiht, die man für 470 Mark im Kloster Dillingen erwirbt und die nun nach 100 Jahren im neuen Rathaus einen repräsentativen Platz findet.

In den folgenden Jahren wird getreu der Obrigkeit alljährlich am 12.März der **Geburtstag des Prinzregenten Luitpold** gefeiert. Im kameradschaftlichen Geist werden die Feste der Nachbarvereine besucht, aber auch an den **Gefallenenjahren**, die durch diesen Verein erst angeregt wurden, der toten Krieger gedacht. An Unterstützungsgeldern für bedürftige Mitglieder werden bis 1896 270 Mark ausgezahlt. Für das Niederwalddenkmal wird gesammelt.

Im Jahre 1895 wird die 25-jährige Wiederkehr der siegreichen **Schlacht bei Sedan** in Mahlers Keller (Kellerberg) mit lebenden Bildern unter der Regie des unermüdlichen Lehrers Franz-Josef Eschwig gefeiert. Die Kinder erhalten von der Gemeinde Brot und Wurst. Die Musikkapelle Attenhofen spielt. Die Pfaffenhofener Kapelle besteht zu dieser Zeit noch nicht.

1897 wurden auf Anregung des Vereins die Namen der Gefallenen und Vermissten aus den Napoleonischen Kriegen, sowie aus den Kriegen 1866 und 1870/71 auf **marmornen Tafeln** in der Kirche angebracht. Nach dem Kirchenerweiterungsbau 1959 finden sie zusammen mit dem Kriegerdenkmal für die Gefallenen 1914-1918 einen neuen Platz im **Ehrenhain** am Molkereiweg.



Die Generalversammlungen enden mit einem "**dreifach donnernden Hoch**" auf seine Königliche Hoheit des Prinzregenten Luitpold und auf seine Majestät des Kaisers Wilhelm II. als Ausdruck der Verbundenheit zu Bayern und Reich, gefolgt von der Nationalhymne und der "Wacht am Rhein" aus den rauen Kehlen der "gestandenen Männer".

Von 1911-1920 werden jährlich für 9 - 20 Mitglieder je 2,20 Mark für eine ambulante Krankenversicherung entrichtet, denn auf dem Weg zum Sozialstaat waren seit 1883 nur Arbeiter krankenversicherungspflichtig. Immer wieder werden, dem Grundgedanken folgend, alte und in Not geratene Mitglieder aus der Vereinskasse oder durch Sammlungen **unterstützt**. Auch Josef Mayer aus Roth (Bäcker) erhält ein Geldgeschenk mit auf den Weg zum **asiatischen Expeditions-Corps in Kiautschou** im Jahre 1901. (Boxeraufstand)

Die **Christbaumfeiern** sind das gesellschaftliche Ereignis, an dem auch Frauen dabei sein dürfen. Es ist Ehrensache, dem Verein anzugehören, wenn auch die Begeisterung des abgelaufenen Jahrhunderts mehr und mehr an Farbe verliert, bis schließlich die regelmäßige Vereinstätigkeit während des Ersten Weltkrieges ganz zu Erliegen kommt. Johann Walter, der nach 19-jähriger Vorstandschaft des Johann Glöckler im Jahre 1910 Vorstand wurde, kann den Verein noch bis Kriegsende halten.

Am 31.12.1918: Ges. Vermögen: 717,56 Mark - Mitgliederstand 113 - Jahresbeitrag 1 Mark. (lt. Kass. Buch)

Bis zum 31.12.1922 wachsen die Mitglieder auf 174 an. Der Beitrag wird auf 50.- Mark festgelegt. Die acht Altveteranen erhalten je 100 Mark zu Weihnachten 1922. Den heimgekehrten Kriegsgefangenen wird im März 1920 ein festlicher Empfang bereitet.

Im Jahr 1923 **zerfließen die Geldwerte** zusehends. Lt. Beschluss vom 25.6.1923 wird nun der Beitrag im Werte von 1 Maß Bier erhoben, am 2.12.1923 wird er auf 500 Millionen Mark festgesetzt. Der Kassier Johann Schätzthauer schlägt sich mit fünfzeststelligen Zahlen herum.

**Sein Kassenbestand am 31.12.1923 hat die stolze Summe von 89.941.261.241.143,20 (fast 90 Billionen) Mark.** Am 27.1.1924 zeigt auf einer neuen Seite des Kassenbuches der Bestand von 89,94 Reichsmark (Rentenmark) äußerst überschaubar die inzwischen eingetretene Geldwertstabilität an.

Am 21.3.1926 wird **Johann Schätzthauer neuer Vorstand, der 28 Jahre im Amt bleibt.** Die regelmäßig wiederkehrenden Vereinstätigkeiten werden von der Einwohnerschaft gerne angenommen. Bei den Generalversammlungen spielt die Blasmusik. Generalleutnant a.D. Wilhelm Köhl spricht über herausragende Ereignisse im Ersten Weltkrieg, über die Bedeutung schwerer Waffen und über die Rheinlandbesetzung, aber auch am 19.3.1929 über die Kriegsschuldfrage und am 15.3.1931 über das Recht Deutschlands auf Wehrverstärkung. An den Gefallenen-Gedenkfeiern mit Blasmusik unter Leitung von Valentin Schwegler nimmt die Bevölkerung voll Anteil.

Aus Anlass der am 12./13.April 1928 geglückten Ozean-Ost-West Überquerung mit dem Flugzeug wird **Hermann Köhl** ab 13.10.1929 als Ehrenmitglied geführt. Seit August 1928 erinnert eine **Gedenktafel** am Elternhaus des kühnen Ozeanfliegers in Pfaffenhofen, Hauptstr. 35, an das fliegerische Ereignis, gestiftet vom Verein lt. Protokoll v. 10.7.1928. (43,50 RM)

Ende 1930 werden **zwei Gedenktafeln** mit den Teilnehmern und den Gefallenen aus dem Weltkrieg 1914-1918 in der Kirche angebracht.

**1933:** Die von der Reichsregierung gesteuerte **Gleichschaltung** verläuft Zug um Zug. Der Verein führt nunmehr die Bezeichnung: "**Veteranen- und Soldaten-Kameradschaft**". Der Vorstand wird "Vereinsführer". Bei öffentlichen Anlässen sind neben der Vereinsmütze auch am Arm die Hakenkreuzbinde und die Kyffhäuserbinde zu tragen. Die Fahne des Kyffhäuserbundes ist mitzuführen. Bei den Mitgliederversammlungen sind die Vertreter der **Partei (NSDAP) anwesend**. Wie einstmals mit einem dreifachen Hoch auf den Prinzregenten Luitpold, sind jetzt die Versammlungen mit einem dreifachen "Sieg-Heil" auf den Führer zu beenden.

Das **50-jährige Gründungsfest** ist das große Ereignis von 1935. Am 30. Juni sind die Häuser geschmückt. Ein gemeinsamer Kirchgang und Gefallenen-Ehrung mit der Blasmusikkapelle Pfaffenhofen leiten den Festsonntag ein. Mit dem Patenverein Kadeltshofen wird in der Brauereigaststätte Seitz zu Mittag gegessen. Viele Gastvereine nehmen am Umzug teil, der im Saal und Garten der äußeren Wirtschaft (Pächter Max Baur) endet. Auch die **NSDAP-Ortsgruppe Pfaffenhofen ist mit 15 Uniformierten dabei**.

In den folgenden Jahren werden die Leistungen an den Reichskriegerbund immer höher. Viele Mitglieder treten aus. Am 31.12.1938 sind es noch 85 und 7 Ehrenmitglieder, das Gesamtvermögen des Vereins beträgt noch 166,55 RM.

Am 7.10.1938 stirbt Hermann Köhl, Träger des "Pour-le-mérite", 50-jährig. Über sein Grab donnert eine Jagdfliegerstaffel. Am 29.10.1942 folgt ihm sein Vater Wilhelm Köhl im Alter von 83 Jahren, Ehrenvorstand und Förderer des Vereins seit seinem Eintritt am 16.2.1919. Vater und Sohn waren Ehrenbürger des Marktes.

Während des Krieges werden die **Mitglieder immer weniger**. Für die verstorbenen Vereinskameraden und die vielen Austritte kommt begrifflicherweise kein Ersatz aus den Reihen junger Männer nach, die an den Fronten stehen. Immer häufiger werden die **Todesnachrichten** und jedes Mal sind der Vorstand und eine Fahnenabordnung beim Trauergottesdienst und am Kriegerdenkmal, wo wieder ein neues Holzkreuz gesteckt wird.

Aber da wird im September 1941 durch den Reichskriegerbund die Teilnahme des Vereins an diesen Trauerfeiern verboten, offenbar um wegen ihrer Häufigkeit die Bevölkerung nicht zu beunruhigen. Unfassbar für die ehemaligen Krieger, einen Gefallenen nicht auf ihre Art ehren zu dürfen. In dem zu dieser Zeit äußerst gewagten Schreiben des Vorstandes vom 21.9.1941 an den NS-Reichskriegerbund spricht er von "**Unmut und Widerstand** in unseren Reihen" und hält die zgedachte Strafe als verfehlt am Platze. In einem Appell - so nennt man nun die Versammlungen - ermahnen am 19.4.1942 Ortsgruppenleiter Godel und Kreiskriegerführer Küpach, die Pfaffenhofener Veteranen ernsthaft an ihre Pflichten. Jedoch der Unmut wird nur scheinbar ausgeräumt. Der Appell war auch zugleich der letzte.

Der alternde Vorstand Johann Schätzthauer steht nun meistens **allein mit seiner Fahne** vor jedem neuen Kreuz mit dem Stahlhelm. Andreas Warganz beendet als Schriffführer seine Aufzeichnungen. Als Kassier schließt er das Kassenbuch am 1. Mai 1945 mit einer Überweisung des restlichen Vereinsvermögens von 135,80 RM für die Kriegsgräber.

Der Krieg fegt über Pfaffenhofen hinweg. (s.a. 2.1.1, [Seite 20](#))

Nicht ganz so viel Begeisterung wie nach den beiden vorausgegangenen Kriegen bringen die Heimkehrer dem Verein nach dem Zweiten Weltkrieg entgegen. Durchaus verständlich, denn durch die Kontrollrats-Gesetzgebung werden zunächst einmal alle Vereine und damit auch jegliche öffentliche Vereinstätigkeit verboten und mit dem "Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus" sind auch die heimkehrenden Soldaten betroffen. Das Schicksal der Gefangenen im Osten bleibt ungewiss.

Trotzdem ruft der alte Vorstand 28 Jahre nach seinem Amtsantritt am 21.3.1954 die ehemaligen Soldaten zur **Wiederaufnahme** der Vereinstätigkeit in das Gasthaus Seitz, 32 sind bereit, den Verein weiterzuführen. **Anton Wenger wird Vorstand, 1955 Josef Paul und 1957 Ludwig Dirr** (Erbisshofen) auf die Dauer von 13 Jahren. **Wilhelm Lehner** übernimmt die Vereinsfahne und trägt sie bis zu seinem Tode am 11.4.1984.

Das Totengedenken an den Volkstrauertagen in den Novembermonaten schließt erstmals nach einem Kriege nicht nur die gefallenen Soldaten, sondern alle Toten an den Fronten und in der Heimat und die Opfer von Terror und nationalsozialistischer Gewaltherrschaft mit ein.

In Weihnachtsfeiern, Kameradschaftsabenden und Vereinsausflügen wird Kameradschaft gepflegt. Den verstorbenen Vereinskameraden erweist der Verein mit der **Fahnenabordnung und einem Kranz** die letzte Ehre. Die drei Salutschüsse, früher aus Böllern abgefeuert, donnern seit März 1959 aus der vereinseigenen **Salutkanone** für 1.073,50 DM.

Am 25. und 26. Juni 1960 steht Pfaffenhofen im Zeichen des **75-jährigen Gründungsfestes** des Vereins. Der Festabend im Saal der "Äußeren Taverne" wird von der Musikkapelle Niederhausen und den Gesangvereinen Pfaffenhofen und Roth gestaltet. Es sprechen der Vorstand Ludwig Dirr, der Schirmherr Landrat Georg Köhl und der Bürgermeister Meinrad Stetter. Der Festsonntag wird mit Gottesdienst und Totenehrung eingeleitet. Das anschließende Fest mit 20 Gastvereinen findet im Saal und Garten Seitz statt, unterbrochen durch den Festumzug mit den Kapellen Niederhausen, Wallenhausen und Attenhofen. (Pfaffenhofen ist zu dieser Zeit nicht spielfähig)

1968 tritt Matthias Kast zurück, der wie zuvor sein Vater Matthias Kast sen. das **Salutschießen in Pfaffenhofen seit 1909** mit Böllern durchführte und schließlich die Beschaffung der Salutkanone 1959 vermittelte.

1969 übernimmt **Ignaz Schlienz** die Vereinsführung. Herausragend während seiner Amtszeit ist die Weihe der **drei Säulen mit den Namen der Gefallenen** am Volkstrauertag 1972. Anerkennung verdient seine Mühe bei den vorbereitenden Gesprächen mit dem Markt, der Pfarrgemeinde und dem Diözesanbauamt, sowie bei der Namensermittlung.

**1975** wird **Josef Enderle** Vorstand. Der Vereinsbeitrag wird auf 5.- DM angehoben. Durch Werbung erreicht der Verein wieder 167 Mitglieder, darunter **schon viele Reservisten**. Aber nur wenige sind zur aktiven Mitarbeit bereit. Die Mehrzahl sind Kriegsteilnehmer aus dem Zweiten Weltkrieg.

In den Generalversammlungen von 1978 und 1980 muss befürchtet werden, dass bei den Neuwahlen eine Vorstandschaft nicht mehr zustande kommt. Da retten **Hermann Neuhäuser 1978** und **Wilhelm Pesch 1980** die Situation durch ihre Bereitschaft zum Amt des Vorstandes bis am **20.11.1983 Josef Klemm**, bereitwillig und jung, die Vereinsführung übernimmt.

Weitere Reservisten werden geworben. Am 16.11.1984 erhält der Verein eine **neue Satzung** und wird im Vereinsregister eingetragen. Einen Jahresbeitrag von 10.- DM hält die Generalversammlung für angemessen. Die Gedenktafeln für die Gefallenen der beiden Weltkriege werden nach 26 Jahren wieder in der Kirche angebracht und am Volkstrauertag 1984 durch den anwesenden Bischof geweiht. Durch die in der Satzung geänderte Vereinsbezeichnung "**Veteranen- und Reservisten-Verein Pfaffenhofen e.V.**" soll den Reservisten der Zugang zum Verein besser geöffnet werden, andererseits aber auch eine Verbindung zur staatlich geförderten Reservistenbetreuung geschaffen werden.

Das bedeutendste Ereignis in der Vereinsgeschichte, aber auch für den Markt Pfaffenhofen ist das

*"Einhundertjährige Gründungsfest, verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne"*

am 7. und 8. September 1985.

Eingeleitet wurde es schon am Vorabend des 7. September im Martinushaus unter den feierlichen Klängen der Festkapelle Pfaffenhofen und mit dem Chor des "Liederkranz" Pfaffenhofen vor geladenen Gästen, den Mitgliedern und der gesamten Einwohnerschaft. Den Reigen der Ansprachen eröffnete der 1. Vorsitzende Josef Klemm. Ihm folgte Bürgermeister Erwin Bürzle als Schirmherr. Die Ehre als Festredner gab dem Verein Landrat Franz-Josef Schick. Der Landesgruppen-Vorsitzende der Bayerischen Kameraden- und Soldatenvereinigung Öttilinger zeichnete nach seiner Ansprache 55 langjährige und verdiente Mitglieder mit der silbernen Ehrennadel aus, und mit dem

Ehrenkreuz in Silber:

Anton Harder, Roth, und  
die Altveteranen aus dem Ersten Weltkrieg:  
Ludwig Dirr, Erbishofen, (krank)  
Leonhard Walz, Berg,  
Alfons Bidell, Berg,

Ehrenkreuz in Gold am weißblauen Band:

Hans Schätzthauer, Schriftführer, für 30-jährige aktive Vereinstätigkeit.

Nach einem Auszug aus der Vereinsgeschichte von Hans Schätzthauer endete der **Festakt** mit dem Deutschlandlied und der Bayernhymne.

Der anschließende "**Abend der Vereine**" mit unserer Festkapelle im großen Zelt auf dem Taverne Gelände zeugte von der verbindenden Kraft der Kameradschaft in unserer Großgemeinde.

Der Festsonntag begann mit der **Ehrung unserer Toten** am Kriegerdenkmal unter Mitwirkung der Festkapelle und des Gesangsvereins Roth-Berg. Mit Worten zum ehrenden Gedenken schmückten Vorstand Klemm für den Jubiläumsverein und Bürgermeister Bürzle für den Markt das steinerne Monument mit ihren Kränzen.

Im Festgottesdienst um 9 Uhr **weihte Pfarrer Rudolf Klaus die neue Fahne**, nachdem er zuvor die Festteilnehmer einfach genial über den brisanten Weg zwischen Frieden und Verteidigung führte.

Als um 13 Uhr der **Festzug** aus dem Schwesternweg heraus anlief, zählte er **52 Vereine, 46 Fahnen (24 bereits im Gottesdienst) und 6 Musikkapellen** aus Pfaffenhofen, Wat-

tenweiler, Kadeltshofen, Holzheim, Beuren und Kissendorf. Voraus drei Reiter, gefolgt von der historischen Erntegruppe des Schützenvereins Roth-Berg und mit Abstand eine Pferdewagen mit dem Festwirt Hans Stegherr und dem Tierarzt Dr. Jäckle, dann der "Landaue" (Kutsche) mit den beiden letzten Altveteranen aus dem Ersten Weltkrieg Leonhard Walz und Alfons Bidell. Von der **Ehrentribüne** im südlichen Taverne Garten grüßten die Ehrengäste, Honoratioren und die ehemaligen Festdamen der Fünfzig- und Fünfundsiebzigjahrfeier. Noch einmal beim Einzug in das Zelt waren alle Fahnen en bloc zu sehen, dann schmückten sie zu beiden Seiten das Musikpodium bis das Fest um 18 Uhr nach einem Nachmittag **im kameradschaftlichen Kreise** zu Ende ging.

Es war ein brillantes Fest, ermöglicht durch die großzügige **Fahnenspende** der Mitglieder in Höhe von 4.000 DM und in uneigennütziger Gemeinschaftsarbeit geschaffen unter der Führung des tatkräftigen Vorsitzenden Josef Klemm.

**Mitgliederstand:**

Am 1.1.1989 hat der Verein 165 Mitglieder, davon

Veteranen	74
Soldaten	1
Reservisten	30
Im Reservisten-Verband	43
Fördernde Mitglieder	16
Fahnenmutter	1

## 10.4. MUSIKVEREIN PFAFFENHOFEN e.V.

Gegründet am 22.10.1911.

### VEREINSGESCHICHTE

Zum 75-jährigen Gründungsfest vom 6.-9.Juni 1986  
von Hans Schätzthauer.

Man schreibt das Jahr 1911. Die Menschen in der Pfarrgemeinde gehen zufrieden ihrer Arbeit nach, überwiegend als Landwirte auf ihren Sölden und als Handwerker. Herausgehobene Positionen nehmen die großen Bauern und Brauereibesitzer ein. Über allen aber thront **der gestrenge Pfarrer Franz-Seraph Haltenberger** (1901-1922) und mit etwas Abstand der beliebte Hauptlehrer Franz-Josef Eschwig (1883-1913, gestorben 1914). Vierzig Jahre Frieden seit dem Deutsch-Französischen Krieg. Gemessen an den vorausgegangenen Wirren lebt man in der sprichwörtlich gewordenen "goldenen Zeit", jedoch **immer obrigkeitsbewusst**, erstens als bayerischer Staatsbürger und zweitens als Angehöriger des zweiten Deutschen Reiches. Die beiden Konterfeis des Königs Ludwig II. und des "Eisernen Kanzlers" Bismarck zu beiden Seiten des Regulators über dem Kanapee in der Wohnstube bringen dies deutlich zum Ausdruck. Der Halley'sche Komet (1910) hat sich längst von der Erde wieder abgewandt und ist seit einem Jahr wieder auf dem Weg in die Unendlichkeit des interstellaren Raumes.

Auch sonst ist es ruhig in unseren Landgemeinden. Die jungen Leute treffen sich beim "**Hoigarta**" oder in der "**Gunkelstube**", wo die Burschen Kartenspielen und die Mädchen stricken. In Pfaffenhofen ist dies beim "Färber" (Hausname v. Römerweg 3). Die erwachsenen **Männer**, die "Gedienten" (Militärdienst) findet man am Sonntag beim Wirt, meistens mit der Sonntagszigarre zwischen Zeige- und Mittelfinger, sozusagen als Status-Symbol. Nur die **Frauen** sind immer zuhause und haben wohl immer etwas zu tun. Für sie ist das Gasthaus nur offen bei den Hochzeiten, einem Leichenschmaus oder bei den Christbaumfeiern des Veteranenvereins (gegr.1885) oder des 1904 gegründeten Burschenvereins.

Bei all den Veranstaltungen aber wird der **Wunsch nach Musik** immer lauter. In Beuren wurde schon von 1871-1887 Musik gemacht, in Kadeltschhofen von 1903-1913. Die Attenhofener Blasmusikkapelle bestand schon seit 1872 unter der Musiker-Dynastie Krettenauer. Sie war es auch, die in Pfaffenhofen im Jahre 1895 das Fest der 25-jährigen Wiederkehr der siegreichen Entscheidungsschlacht bei Sedan (1.9.1870) musikalisch gestaltete.

Selbstverständlich war man **auch in Pfaffenhofen nicht untätig**. Schon in der Zeit von 1864-1883 bestand hier eine Instrumentalgruppe zur Gestaltung von Gottesdiensten und festlichen Anlässen unter Leitung des Benefiziaten Johann-Baptist Mößmang (1861-1908).

Der Streichbass (3-saitig) aus dieser Gruppe fand sich auf dem Kirchen-Dachboden wieder, als Pfarrer Franz-Seraph Haltenberger vereinzelt Musiktreibende zu einem **Quintett** zusammenführte, und zwar unter folgender Besetzung:

Pfarrer Haltenberger	Violine I
Oberbigler Sigmund, Kaufmann	Streichbass (†1912)
Eschwig Franz-Josef, Hpt. Lehrer	Viola (†1914)

Rotter Anton, Lehramtsanwärter	Violine II
Lehner Josef, Bürgermeister	Violine III.

In den folgenden Jahren kamen vorläufig als Schüler dazu:

Eberle Hans, Schneider	Violine	
Altstetter Anton, Zimmermann	Violine	
Hartmann Jakob, später Fabrikant	Violine	
Mayer Josef, Landwirt	Violine	(gef.1917)
Wieser Ignaz, Landwirt	Violine	
Pfister Josef, Schmied	Bass	
Walk Franz, Landwirt	Flöte	(gef.1918)
Kast Anton, Zimmermann	Flöte.	( † 1913)

Es wurde fleißig geübt und sehr bald entstand ein respektable Klangkörper.

Trotzdem will bei allem Wohlwollen für die musikalischen Darbietungen **der heimliche Wunsch** nach einer, der zentralen Bedeutung des Ortes angemessenen Blasmusikkapelle entsprechend dem Attenhofener Muster, nicht zu bohren aufhören. Und in der Tat wird auch schon vereinzelt zu Beginn des Jahres 1911 auf Instrumenten gespielt, die möglicherweise aus der Mößmang-Kapelle stammen.

Bald wird Verbindung aufgenommen mit dem Sergeanten Karl Greiß, Hornist beim königlich württembergischen Pionierbataillon 13 in Ulm, der als Lehrer fungieren soll.

Als **Pfarrer Haltenberger davon erfährt** und von seinem Violin-Schüler Anton Altstetter gebieterisch fordert: "Gründe mir ja keine Nebenkapelle", ist schon alles so gut wie gelaufen. Die Initiatoren Valentin Schwegler, Anton Altstetter und Anton Kast haben gute Vorarbeit geleistet, denn am **22.Oktober 1911** wird der von Anton Kast sorgfältig vorbereitete **Musikvertrag** vom Musikleiter Karl Greiß und folgenden Musikanten unterzeichnet:

Altstetter Anton, Roth,	Gestorben	1965
Greiner Johann, Roth,	Austritt	Nov. 1911
Mayer Josef, Pfaffenhofen	"	1928
Rembold Josef, Pfaffenhofen	"	1919
Schwegler Valentin, Pfaffenhofen	Gestorben	1969
Spleiß Xaver, Erbishofen	Austritt	1912
Kast Anton, Volkertshofen	Gestorben	1913

später von:

Schlien Ignaz, Volkertshofen	Gestorben	1979
Treu Josef, Roth	Gefallen	1915

Sofort werden bei Friedrich Reißer, Ulm **für 338 Mark die notwendigen Instrumente** gekauft und am selben Tag wird voller Begeisterung zum ersten Mal geprobt. Lt. Vertrag sind die Instrumente gemeinschaftliches Gut, ebenso der von jedem Spieler einzuzahlende Geschäftsanteil von 10 Mark, den ein eventuell vor Ablauf von 5 Jahren ausscheidender Vertragspartner nicht zurückerhalten kann und darüber hinaus noch eine Konventionalstrafe von 20 Mark bezahlen muss. Der Musiklehrer wird auf 5 Jahre verpflichtet und erhält 5 Mark für jede Probe, wodurch in zwei Jahren weitere 500 Mark Schulden anlaufen werden.

Diese sind durch eine **Darlehensaufnahme** zu decken und durch einen wöchentlichen Beitrag von 50 Pfennigen pro Mann zu tilgen. Zuschüsse aus öffentlicher Hand? So etwas gab es noch nicht.

Niemand würde heute trotz Opferbereitschaft, Begeisterung und Musikliebe bereit sein, beim Eintritt in einen Verein und bezogen auf den heutigen Geldwert, ähnliche Vertragsbedingungen zu akzeptieren. Diese jungen Musikfreunde aber wollen unter fachkundiger Führung des Militärmusikers lernen, proben um in den selbstgesteckten Rahmen hineinzuwachsen.

Der Lohn bleibt nicht aus. In der Heiligen Nacht des Gründungsjahres 1911 stellen sie sich erstmals beim Gottesdienst als neue Blasmusikkapelle vor. **Das Urteil des Herrn Pfarrers** ist nicht gerade ermutigend und lässt dessen Abneigung der neuen Kapelle gegenüber deutlich erkennen, sicherlich auch in gekränkter Eitelkeit, liefen doch drei seiner Schüler, Anton Altstetter, Josef Mayer und Anton Kast mit wehender Fahne zu den "Neuen" über. Gleich noch einmal bei der Christbaumfeier des Veteranen- und Soldatenvereins am Neujahrstag 1912 können sie, so der Chronist Anton Kast, "genanntes Urteil in der unge-schminkten Weise" erfahren. In seiner Chronik ist dann zu lesen:

*"Das walte Gott, mehr braucht es nicht.  
Wer dies Gebet von Herzen spricht,  
darf an sein Werk mit Freuden geh'n  
Und treuer Hilfe sich verseh'n.  
Und wär die Last auch noch so schwer  
und drohten Feinde ringsumher,  
es macht den Trotz der Welt zum Spott  
der fromme Spruch - das walte Gott."*

Mit ungebrochenem Mut festigen die sieben Dorfmusikanten ihr Werk. Und in der Tat bringt auch schon der Bürgerball die ersten Einnahmen. Weitere "Geschäfte" folgen im Laufe des Jahres 1912.

Trotzdem gehen die Schulden nur zögernd zurück. 915 Mark sind in den ersten beiden Jahren aufzubringen. **Eine Sammlung** bei der Bevölkerung bringt 283 Mark. Die beiden Brauereibesitzer steigen gleich mit 10 Mark ein. Handwerker und Bauern treffen sich bei 3 Mark und 2 Mark, die meisten geben 1 Mark. Aber wer auch nur 50 Pfennige auf den Tisch legt, hat schon den Wert von 2 Liter Bier gestiftet.

Jedenfalls sind die Musiker **die größte Sorge los**. Auf Einladung spielen sie noch im gleichen Jahr 1912 in Beuren, Ettlshofen, Raunertshofen, Oberhausen und Silheim

mit folgender Besetzung:

Schwegler Valentin	Trompete oder Es-Klarinette
Kast Anton	Trompete oder Flügelhorn
Altstetter Anton	Trompete oder Flügelhorn
Schlienz Ignaz	Althorn
Mayer Josef	Basstrompete I
Rembold Josef	Basstrompete II
Treu Josef	Es-Bass.

Der **schreibgewandte Lyriker Anton Kast**, Zimmermann von Beruf, beendet als erster Chronist am 22. Oktober 1912 seine Aufzeichnungen über das erste Arbeitsjahr mit dem Ausdruck seiner Liebe zur Musik und dem folgenden Dichterwort:



Oh holde Kunst,  
in wieviel grauen Stunden,  
wo mich des Lebens wilder  
Kreis umstrickt,  
hast Du mein Herz zu  
warmer Lieb' entzunden,  
hast mich in eine bess're  
Welt entrückt.

Oft hat ein Seufzer,  
Deiner Harf' entfloßen,  
ein süßer heiliger Akkord  
von Dir,  
den Himmel bess'rer Zeiten  
mir erschlossen.  
Oh holde Kunst,  
wie dank ich Dir.

**Es sind seine letzten Aufzeichnungen.** Die Tragik des 14. März 1913 erschüttert den ganzen Ort. Der 31 Jahre alte Anton Kast hatte sich und seine 28-jährige Frau erschossen. Gott allein weiß warum. Am Grabe ihres Kameraden nehmen die restlichen Musiker Abschied mit einem Choral.

Karl Greiß darf als Musiklehrer nicht mehr wirken. **Anton Altstetter übernimmt 1913 die Leitung.** Valentin Schwegler wird Chronist. Es gibt viel zu spielen.

Doch **noch einmal schlägt das Unglücksjahr zu.** Das Salutschießen ist zwar allgemein üblich, jedoch nicht mit scharf geladenen Revolvern. Georg Vogg und Julie Altstetter hatten sich gerade am 24.11.1913 beim Bürgermeister Johann Stempfle (Espach 10) das Jawort gegeben. Der Hochzeitszug bewegt sich in Richtung Kirche, voran die Musik mit Anton Altstetter, dem Bruder der Braut. Und da passiert es auch schon. Die gutgemeinte "Huldigung" von Morahansenbauers Knecht trifft den Musiker am Bauch - große Bestürzung. Während der Trauung kann Dr. Sontheimer das Projektil entfernen - wohl in der Manier eines Westernfilmes. Dann ist Anton Altstetter wieder unter den Hochzeitsgästen. Das Musizieren mag ihm zwar nicht richtig schmecken, wohl aber der gute Braten und das süßige Freibier.

Auch 1914 wird wieder Musik gemacht in schon gewohnter Weise, bis **der große Krieg** einer 43-jährigen Friedenszeit ihr jähes Ende bringt. Der 1. August ist Mobilmachungstag. Am Montag, dem 3. August müssen schon viele in ihren Garnisonen sein, darunter auch Josef Treu, der Bassist. Am Sonntag kommen sie alle zum großen Abschied. Halb Schmerz, halb Zuversicht - die Kampfhandlungen des Siebzigerkrieges dauerten ja auch nur acht Monate. Mut und Wehmut klingen ineinander, als unsere Kapelle zuerst in Roth und dann in Pfaffenhofen bis 1:00 Uhr nachts **zum Abschied** spielt, wie zwei Jahre zuvor die Schiffskapelle der sinkenden Titanic. Nach und nach tragen alle den grauen Rock. Die Blasmusikkapelle Pfaffenhofen **existiert nicht mehr.**

Als sich im **Januar 1919** Valentin Schwegler, Anton Altstetter, Ignaz Schlienz und Josef Mayer wieder finden, war Josef Rembold ausgetreten und Josef Treu am 27.6.1915 gefallen. Valentin Schwegler und Ignaz Schlienz konnten ihre Kenntnisse in Militärkapellen festigen. Matthias Jäckle kommt als fünfter zur Kapelle und Xaver Rau aus Kadeltshofen macht die Sechserrunde voll. **Swegler wird Dirigent und Chronist und behält diese Ämter bis 1941.** Leider stirbt Xaver Rau schon am 21. November 1919. An die Stelle des so fröhlichen Kameraden tritt nun Josef Seitz.

"Dieses Jahr 1919 war politisch betrachtet ein ganz verwirrtes und verrücktes. Nichts als Revolution, Streik und Teuerung, jedoch auf dem Lande blieb es ziemlich ruhig". So der Chronist.

Bei der Weihe des ersten von Georg Gehring aus Weißenhorn geschnitzten Kriegerdenkmals an der Elisabethenkapelle wirkt die Kapelle im Jahre 1919 mit. In einer Wiedersehensfeier im Jahre 1920 werden die heimkehrenden Kriegsgefangenen mit Musik aufgenommen.

Die bis Dezember 1923 **ausufernde Teuerung** lässt eingespieltes Geld zwischen den Fingern zerrinnen, aber auch die noch bestehenden Schulden. Im Januar 1924 ist das Geld zwar stabil, aber man hat keines mehr. Bälle können deshalb in dieser Fasnacht nicht stattfinden.

1925 wird Ludwig Wieser aus Diepertshofen der Siebte im Bunde, ihm folgt Josef Schweiggart aus Roth und 1928 der ehemalige Regimentstambour des 12. Inf. Regiments, Anton Wieser aus Roth. Das Gründungsmitglied Josef Mayer scheidet wegen Krankheit aus. Die erste Trommel für 77 RM wird auf Abzahlung gekauft.

Das Jahr 1929 bringt 30 Einsätze, davon 9 Hochzeiten. Da klingelt's in der Kasse - und dazu noch ein 1a-Preis beim ersten Wett- und Preisspiel in Tiefenbach.

Der **Hochzeitslohn** beträgt 25 bis 30 RM und die halbe Zeche pro Spieler und dann noch 30 Liter Bier, die natürlich für die achtköpfige Tanzkapelle nicht ausreichen.

Nun **ein Wort zur Tanzmusik** zwischen den beiden Weltkriegen. Grundsätzlich wird kein Eintritt erhoben. Die Tanzlustigen mit ihren Partnerinnen begeben sich auf den Tanzboden und bilden, immer weitergehend einen Kreis. Wenn genügend da sind spielt die Musik den ersten Tanz - einen Marsch, "Schieber" nennt man diesen Tanz. Dann folgt ein Walzer oder auch mal ein Rheinländer. Der Tango ist gerade im Kommen. Dazwischen werden von den Herren 20 Pfennige kassiert, früher waren es 10 Pfennige, daher "**Nickeltour**". Nur zweimal können die Damen wählen, sie bezahlen 50 Pfennige für drei Tänze.

Eine besondere Auszeichnung für die Dame ist die Freitour, die den Herrn 3 Mark kostet, dafür darf er auch mit der Auserwählten ganz allein den ersten Tanz machen. Aber dann kommen die Anderen dazu und das sind nicht wenige.

Die **Primiz** von Pfarrer Johann Merk aus Volkertshofen auf dem Grundstück gegenüber dem Spieglerhof ist das herausragende Ereignis von 1931. Die Zeiten beginnen immer schlechter zu werden, sechs Millionen Arbeitslose werden in Deutschland verzeichnet. 1932 wirkt die Kapelle bei der Weihe des Kirchenerweiterungsbaues in Beuren mit. Lehrer August Hiller gründet dort gerade die Beurener Blasmusik. Ludwig Wieser muss aus Gesundheitsgründen das Spielen aufgeben, Wendelin Miller aus Berg springt ein.

1933: Das **Schicksal des Deutschen Volkes** nimmt seinen Lauf. Der neue Geist erfordert neue Musik, die sich in Marschmusik, Liedern der Nation und Soldatenliedern wiederfindet. Von Schwegler ausgebildet kommen zur Kapelle: Heinrich Schwegler (Sohn), Max Sailer, Berg, Peter Vidal, Erbishofen (ausgetreten 1936), Anton Vogel, Roth (ausgetr. 1936). Äußerst bedauerlich, dass ausgerechnet zwei Musikanten keine "rechte" Hochzeit machen. Jedoch, man versteht: Es ist Anton Altstetters zweite und Anton Wieser ist sozusagen "Spätberufener".

Die **politische Gleichschaltung** zieht ihre Kreise. Man wird Mitglied beim Süddeutschen Musikerverband und braucht nun für 50 Pfennige pro Mann eine Tageskarte, wenn man Tanzmusik spielt. Die jährlichen Einsätze gehen immer mehr zurück, bis auf sechs im Jahre 1938. Von den stolzen 12 Mann sind nach Austritt, Fortzug und Unfall noch 8 geblieben. Der jugendliche Schwung von 1911 und 1919 ist vorbei. Und dann noch der Ärger mit dem von Fritz Godel gegründeten Schrammelorchester aus überwiegend jungen Leuten, das die Preise bei Tanzmusik immer wieder unterbietet und ohnehin den Zustrom der Jugend

hat. Also nur noch Marschmusik, wenn öffentliche Belange es erfordern? Warum das alles noch? Man resigniert und beschließt am **15.8.1938 die Auflösung der Kapelle**. - Große Bestürzung in Pfaffenhofen. Jetzt erst spürt man, was man verloren hat. Das Sturmlaufen von Gemeinde, Partei und Vereinen beginnt. Und da! Die **Freude an der Musik siegt** noch einmal über die kriechende Resignation. Zum Beginn des Jahres 1939 greifen sie wieder zu den Instrumenten - neun Mann an der Zahl. Die acht Veranstaltungen im ersten Halbjahr 1939 geben Auftrieb, noch einmal darf man Anerkennung spüren, man beginnt aufs Neue zu hoffen, aber...

Wie ein Fausthieb auf die Männer der Blasmusik trifft die Nachricht vom Beginn eines neuen Krieges am 1. September 1939, der einmal als **Zweiter Weltkrieg** in die Geschichte eingehen wird. Max Sailer muss einrücken, 1940 auch Heinrich Schwegler und Josef Schweiggert, Anton Altstetter erkrankt. Man spielt noch zur Ehre der Gefallenen, dann beginnt das Licht zu flackern und erlischt. Schade für so viel Musik und Opfer - **Vögel, denen man schon wieder ihr Nest zerstört**.

**1941 - nach dreißig Jahren** - schließt der Mitbegründer Valentin Schwegler seine Aufzeichnungen in der Hoffnung, dass einmal, wenn alles vorbei sein wird, junge Kräfte dieses Werk weiterführen, und im Vertrauen auf Gott und die tapfere Wehrmacht.

Wohl dem, der gesund zurückkehren durfte in seine schöne Heimat an der Roth. Anton Vogel (Roth) und Josef Schweiggert (Volkertshofen) sind gefallen. Unsere Musiker aus den Gründungsjahren sind inzwischen über sechzig Jahre alt geworden. Selten häuften sich in einer Generation so viel Wehmut und Sorgen.

Jedoch aus dem Chaos wächst in der zweiten Hälfte des Jahres 1948, bald nach der Währungsreform (20.6.1948) wieder neu die **Faszination der Musik**.

Ein Kreis junger Männer findet sich in Erbishofen bereit, das alte Erbe aufzunehmen. Für 120 DM werden Instrumente aus der früheren Kapelle erworben. Heinrich Schwegler und Hans Hillitzer übernehmen die Ausbildung. **1949 wird Heinrich Schwegler Vorstand, Günther Heiduck Dirigent und Josef Jäckle Kassier. Franz Wieser führt sauber und exakt die Chronik**. Am 4.12.1949 tritt die neue Kapelle zum ersten Mal mit einem Konzert an die Öffentlichkeit - ein voller Erfolg. Am 9. Juli 1950 fahren die jungen Musiker mit Bulldogg und Anhänger zum Musikfest in Rieden und zurück mit einem 1. Preis. Am 13. August **1950 wird der neue Saal im Seitz'schen Wirtschaftsgarten mit der neuen Kapelle eröffnet, zum ersten Mal ohne Bier der eigenen Brauerei**. Dem Kameraden Josef Schweiggart und dem Herbergswirt Max Baur wird am Grab die letzte Ehre erwiesen. Viele Einsätze folgen, es ist ein echter Nachholbedarf. Die Heilige Nacht, die Fronleichnamprozession und der Volkstrauertag sind feste Programmteile geworden.

Dunkle Hose und weißes Hemd sind die **Einheitskleidung der 14 Musiker**:

Schweiggart Josef  
Sailer Max  
Egner Karl  
Jäckle Josef  
Wieser Franz  
Schmid Erhard  
Hillitzer Hans

Vidal Peter  
Siebenhütter Max  
Schwegler Heinrich  
Pecher Anton  
Saur Hans  
Bernhard Josef  
Heiduck Günther (Dirigent)

Am 30.6. und 1.7.1951 wird das **40-jährige Gründungsjubiläum** mit Landrat Köhl, Bürgermeister Danner und dem Bezirksleiter des ASM Oskar Mareis gefeiert. Valentin Schwegler, Anton Altstetter, Ignaz Schlien, Matthäus Jäckle, Wendelin Müller und Peter Vidal werden für ihre Treue zur Musik in den vergangenen Jahrzehnten gebührend geehrt. Ein glänzendes Fest vom Weckruf über den Festgottesdienst von Pfarrer Humpf - einem Freund der Blasmusik - bis zum Massenchor mit Festhymnus und " Alte Kameraden".

Schmerzlich ist der Tod von Wendelin Müller am 2.10.1951.

1952 legt Günther Heiduck den Dirigentenstab nieder, für die aufstrebende Kapelle ein harter Schlag. Trotzdem wird das Jahresprogramm voll durchgeführt, das mit einem Bläserquartett vom Kirchturm am Heiligen Abend endet.

Auch 1954 wird noch eifrig gespielt. Altdirigent Valentin Schwegler springt hin und wieder ein. Einen fremden Dirigenten kann man sich wegen der vielen Anschaffungen nicht leisten. Immer weniger Spielaufträge werden angenommen bis nach dem Silvesterball 1954 der Spielbetrieb **vorläufig eingestellt** wird.

Franz Wieser schließt seinen Jahresbericht mit dem bescheidenen Wunsch, dass wieder segensreiche Zeiten kommen mögen und die kulturfördernde Arbeit erhalten bleibe.

Aber erst nach sechs Jahren wird der Spielbetrieb wieder aufgenommen. Noch im Jahre **1960 finden sie wieder zusammen**. Hans Uhl leistet diesmal die organisatorische Arbeit. Richard Kirchner aus Ulm kann man als Dirigenten gewinnen. Das Musizieren macht wieder Freude. Bürgermeister Meinrad Stetter wendet sich an die Öffentlichkeit und seine Bürger kommen zuhauf in ihre angestammte Wirtschaft, die sich mittlerweile "Gasthaus zur äußeren Taverne" nennt, wie schon im Bauernkrieg.

Hier wird **am 13.5.1961 der Musikverein gegründet**. Der Jahresbeitrag wird auf 5.- DM festgelegt. 60 passive Mitglieder stellen sich spontan hinter den neuen Verein und wählen in die **Vorstandschafft**:

Hans Uhl	1.Vorstand
Heinrich Schwegler	2.Vorstand
Ludwig Schweizer	Kassier
Franz Wieser	Schriftführer
August Schemberra	Notenwart
Hans Schätzthauer	Beisitzer
Hubert Heinze	Beisitzer
Richard Kirchner	Dirigent

Nun ist der Fortbestand gesichert. Die Musiker sind glücklich und mit ihnen ganz Pfaffenhofen. Eine Menge Probenarbeit steht bevor und die Spielaufträge häufen sich von Jahr zu Jahr. Der Posaunist Alois Uhl heiratet und der immer noch ledige Chronist schreibt wörtlich und fast mit etwas Wehmut: "Einen jungen Musiker **mussten** wir heute in den Hafen der Ehe geleiten".

Das Bezirksmusikfest bringt den fleißigen Musikanten einen 1.Rang mit 112 Punkten in der Unterstufe. 1963 wird gegen geringeren Lohn **Georg Konnert aus Witzighausen neuer Dirigent**.

1964: Ereignisreich ist das Jahr 1964. Zum zweiten Mal wird ein Musikerball riskiert. Der bunte Abend des Gesangvereins vom "Gumpigen Donnerstag" wird zum ersten Mal am Faschnachts-Sonntag in Pfaffenhofen wiederholt. Die Musik ist dabei. Bei den Neuwahlen wird Hans Saur 2. Vorstand, sonst bleibt alles beim Alten. Selbstverständlich werden die Hochzeiten von Franz Wieser und Hermann Pelikan musikalisch gestaltet. Am 28.6. gibt es

feierliche Musik zur **Primiz von Jakob Eberle** aus Diepertshofen. Bei der **Primiz von Herbert Loska** am 20.5. 1956 war die Kapelle leider nicht spielfähig. Freude bereitet die **erste einheitliche Tracht** (schwarze Hose, weinrote Weste, blaue Jacke und schwarzer Hut), zum ersten Mal gezeigt am Volkstrauertag, wo sich auch gleich die Taufe von oben erhielt. Seit November **dirigiert Horst Müller** aus Ulm.

1965: Bei der außerordentlichen Wahl am 9.5.1965 wird **Martin Stötter 1. Vorsitzender** und **Franz Wieser stv. Dirigent**. Ein letztes Geleit für das Gründungsmitglied Anton Altstetter am 21.5. **Erstmals ein erster Rang in der Mittelstufe** beim Bezirksmusikfest in Kissendorf. Mit Pauken und Trompeten führt man am 28.8. den Posaunisten Hans Uhl in die Ehe. Am 5.12. ist der Posaunenchor Holzschwang zu Gast.

1966: Musik für den **Primizianten Max Stetter** bietet die Kapelle am 3.7.1966.

1967: Am 17. Juli starten die Musikanten zum zweitägigen Ausflug nach Zürich und Flums. Am 19.9. geleitet die Kapelle ihren **Gönner Bürgermeister Meinrad Stetter** zu Grabe.

1968: Zur 40-jährigen Wiederkehr von Hermann Köhls Ozeanflug am 13.4. musiziert die Pfaffenhofener Kapelle. Der Ausflug geht diesmal in das Salzburger Land. Ein 1. Rang in der Mittelstufe beim Musikfest in Schießen ist Grund zur Freude. Am 12.9. stirbt der beliebte Flügelhornist August Schemberra, die Kapelle spielt an seinem Grabe. Musikverein und Schützenverein richten vom 20.-22.10. das **1.Rothtaler Oktoberfest** aus. Am 6.10. singt und klingt es bei **Pfarrer Humpf** zu dessen 25-jähriger Seelsorger Tätigkeit in Pfaffenhofen.

1969: Am 8.4. **stirbt Valentin Schwegler** im Alter von 82 Jahren, die unbestritten führende Persönlichkeit im Musikleben Pfaffenhofens, Mitbegründer und jahrzehntelanger Leiter der Blasmusikkapelle. Choräle seiner Kapelle sind ein herzliches Dankeschön. Bozen und Lana sind das Ausflugsziel dieses Jahres. Als Festkapelle fungiert der Musikverein bei der Fahnenweihe des Schützenvereins Erbishofen. Das zweite Rothtaler Oktoberfest dauert nun vom 19. - 22. schon vier Tage. Am 5.10. ist man beim Umzug der 100-Jahrfeier Neu-Ulms dabei. Bei der historischen ersten **Eingemeindung von Erbishofen** am 1.12. setzt die Kapelle den klingenden Rahmen.

1970: Am 15.3. ist wieder **Wahltag. Hans Sluka wird 2.Vorsitzender, Josef Stölzle Kassier, Ludwig Sailer Schriftführer**. Beisitzer: A. Span, Franz Staiger und Hans Schätzthauer. Ludwig Sailer, Franz Knödl und Franz Staiger heiraten, die Musik ist immer dabei. Neustadt an der Weinstraße ist das Ausflugsziel. Heinrich Schwegler aus der Vorkriegskapelle ist wieder aktiv dabei.

1971: Am 5./6. Juni feiert gemeinsam der **Schützenverein Pfaffenhofen sein 50-jähriges** und der **Musikverein Pfaffenhofen sein 60-jähriges Gründungsfest** im Taverne Saal. Ignaz Schlienz und Matthäus Jäckle werden als älteste Musiker geehrt. Der Ausflug geht nach Saalfelden. Am Schwörmontag musiziert die Kapelle zum ersten Mal im Sängerkclub-Garten in der Ulmer Friedrichsau. Im Oktober nehmen alle Musiker an einem "Erste-Hilfe-Kurs" teil. Im November übernimmt **Ferdinand Gebhard, erstmals wieder ein Pfaffenhofener, die Dirigentschaft**.

1972: Mit Beginn des Jahres gibt Martin Stötter seiner angeschlagenen Gesundheit wegen sein Amt als Vorstand ab. Nachfolger wird **Gerhard Liebsch**. Loosburg (Schwarzwald) wird das Ausflugsziel. Die Musikerkollegen in Attenhofen machen das erste Jahrhundert voll, die Pfaffenhofener sind dabei. Zur Förderung des Nachwuchses wird eine **Jugendkapelle** gegründet, sie spielt am 1. Weihnachtsfeiertag das Standkonzert.

1973: Zur Maifeier am 1.Mai spielt die Kapelle in Marienfried. Die Jugendkapelle erarbeitet sich beim Bezirksmusikfest in Sonthofen einen 1. Rang. Der Ausflug führt nach Pfaffenhofen (Tirol). Am 20.Juli ist Standkonzert in Neu-Ulm und Konzert im Leipheimer Offizierskasino.

1973: Eintragung im Vereinsregister beim Amtsgericht Neu-Ulm am 13.Juli. Mit Schreiben des Finanzamts von 3.April wird dem Verein aufgrund der satzungsgemäß festgelegten Pflicht Gemeinnützigkeit und Förderungswürdigkeit zuerkannt.

1974: Überall ist unsere Musik dabei: Im Januar Weihe der Sparkassenräume in Pfaffenhofen, am 2.März Weihe und Übergabe des **Schulhauserweiterungsbaues**, am 30.April Maibaumfeier und Bockbierfest, im Mai Besuch des **Ministerpräsidenten Alfons Goppel** in Pfaffenhofen, am 8.Juli Weihe des neuen Sportheimes und am 23.Juni Bündnisfeier in Marienfried.

#### **Die Kapelle 1974:**

Liebsch Gerhard	Vorstand
Gebhard Ferdinand	Dirigent
Saur Hans	Bass
Uhl Alois	Posaune
Drexler Wolfgang	Es-Horn
Sluka Hans	Trompete
Drexler Kurt	Trompete
Drexler Fritz	Tenorhorn
Staiger Franz	Tenorhorn
Span Anton	Flügelhorn
Sailer Ludwig	Flügelhorn
Baur Linus	Flügelhorn
Lehner Barbara	Flügelhorn
Schmid Josef	Flügelhorn
Egner Alois	Klarinette Es
Schwegler Robert	Klarinette B
Pelikan Hermann	Schlagzeug
Knödl Franz	Kleine Trommel.

1975: Die Einsatzhäufigkeit neben feststehenden Programmpunkten und vereinsnachbarschaftlichen Verpflichtungen steigert sich immer mehr. Am 13.Juli ist die Weihe der Marienfriedgrotte. Das seltene Fest des **100. Geburtstages** feiert August Knapp, er bedankt sich noch schriftlich. **Reiner Kressin** wird Dirigent. Der Ausflug führt in den Bayerischen Wald. Mit einem **Neujahrsblasen** verlässt man das alte Jahr.

1976: Viel Arbeit und Freizeitopfer werden von den Spielern und den Organisatoren in diesem ereignisreichen Jahr erwartet. Nach vorausgegangenen Vereinsfesten und der üblichen Spielertätigkeit nehmen die Musikanten eine Woche lang Urlaub, um das große Festzelt auf der Hornung'schen Wiese an der Holzschwanger-Straße aufzubauen und alle Vorbereitungen zu treffen, damit das **Musikerstreffen von 11.-14.Juni, verbunden mit der 500-Jahrfeier des Marktes Pfaffenhofen** reibungslos ablaufen kann. Vorstand Gerhard Liebsch, mit Ausnahme des Festaktes in der Hermann-Köhl-Schule gewissermaßen Organisationsleiter des Festes, ist in diesen Tagen nicht zu beneiden.

FESTABLAUF:

Den Festabend am 11. Juni 1976 (Freitag) bestreitet das Heeresmusikkorps 10 - ein Genuss für Kenner. Die Gäste aus Pfaffenhofen (Tirol) und Pfaffenhofen (Elsass) treffen bis Samstag-Mittag ein. Nach der Totenehrung am Kriegerdenkmal Marsch zum Standkonzert vor der Hermann-Köhl-Schule durch die Gast-Kapelle Pfaffenhofen (Tirol). 500 Brieftauben werden plötzlich aufgelassen und ziehen über die Zuschauermenge. Beim Festakt der Marktrechtsverleihung in der Turnhalle spielt unsere Ortskapelle festliche Musik. Der Samstagabend wird von den Gastkapellen aus Tirol und Elsass bestritten. Der Sonntag beginnt um 9 Uhr mit dem Festgottesdienst im Zelt durch Pfarrer Humpf und mit den Musikkapellen Beuren und Pfaffenhofen.

Jetzt spielen die Kapellen aus Pfaffenhofen/Ilm und der Posaunenchor aus Pfaffenhofen bei Nürnberg. Vierzig Vereine und Kapellen nehmen am Umzug teil - einfach grandios und ein Bombenwetter. Am Montagabend klingt bei nachbarschaftlicher Verbundenheit Musik aus Beuren, Holzheim und Kadeltshofen. Kurzum ein glänzendes Fest in jeder Hinsicht.

Nun folgen die **Gegenbesuche** in Pfaffenhofen (Elsass) mit ungewöhnlich guter Bewirtung und in Pfaffenhofen (Tirol). Im Martinushaus wird am 17. Oktober 1976 feierlich unser Geistlicher Rat, **Pfarrer Martin Humpf, verabschiedet** und sein **Nachfolger, Pfarrer Rudolf Klaus** eingeführt.

1977: Die Wahl bringt in der Führungsspitze nichts Neues. Dann kommt neben dem musikalischen Programm der Gegenbesuch in Pfaffenhofen bei Heilbronn und im September das **100-jährige Gründungsfest der Feuerwehr Pfaffenhofen**. Beim Erntedankfest in der Kirche wirken die Musikkapellen Pfaffenhofen und Tiefenbach mit. Ein schöner Ausflug führt nach Hohenpeisenberg, Kloster Ettal und ins Tannheimer Tal.

1978: Nun trifft das Unerwartete ein. Der erste Vorsitzende **Gerhard Liebsch und der Dirigent Reiner Kressin danken ab**. Zum Glück kann der zweite Vorsitzende Johann Sluka die Kapelle noch halten, bis bei der Generalversammlung **1978 Josef Gassner** bereit ist, die Vorstandschaft zu übernehmen und als erster Vorsitzender gewählt wird.

Gleich wird eine **neue Jugendkapelle** gegründet. Anton Nadler und ein weiterer Militärmusiker, Notz, bilden 26 Zöglinge aus, die am 1. Adventssonntag bereits öffentlich auftreten.

Am 13.4.1978 wird mit prominenten Gästen der Fliegerei der 50. Jahrestag der Ozeanüberquerung durch Hermann Köhl gefeiert. Zum ersten Mal werden die **Kommunionkinder** vom Martinushaus mit Musik zur Kirche geleitet. Der Ausflug an den Achensee und nach Pfaffenhofen (Tirol) ist wohl verdient. Die Mitwirkung beim 100-jährigen Gründungsfest der Balmertshofener und Niederhausener Feuerwehren ist selbstverständlich. In **Kadeltshofen** ist unsere Musik beim 75-jährigen Gründungsfest der Blasmusikkapelle dabei und im September geht's mit der Pfaffenhofener Feuerwehr nach Bernhardszell (Schweiz) zur dortigen Standartenweihe. Die Kapelle spielt aber auch am Grabe des dritten Bürgermeisters **Adolf Schweizer**. Wie immer klingt das Arbeitsjahr in der Heiligen Nacht am Kriegerdenkmal aus.

1979: Am 7. April ist Frühjahrskonzert des Gesangvereins "Liederkranz" mit der Blasmusikkapelle und dem Gastchor aus Pfaffenhofen-Zabergäu. Am 25.5.1979 wird das **letzte Gründungsmitglied Ignaz Schlienz** an seinem Grabe mit einem Choral geehrt. Das Gauschützenfest in Holzheim folgt. Ganz Pfaffenhofen ist auf den Beinen beim **ersten Marktfest** am 21. und 22. Juli 1979. Der Ausflug nach Siersburg (Saarland) ist ein willkommener Gegenbesuch.

1980: "Achtung Aufnahme" heißt es für die Schallplatte, die am 9. März ab 9 Uhr im Studio aufgenommen wird. Ludwig Sailer hält das Ereignis in seiner Chronik fest: "Nun ging's los - jeder strengte sich an - alles leise... Nun das erste Stück, einmal, zweimal und so weiter den ganzen Tag - Und dazu noch sauren Sprudel". Gerhard Liebsch fotografiert das Heller'sche Fachwerkaus für den Umschlag.

Der 1. Mai mit neun Stunden Musik beim Neu-Ulmer Volksfest ist ein harter Tag. Beim **1. Roth-Berger Dorffest** sind die Pfaffenhofener wieder dabei. Beim Konzert am 21. Juni ist der Gesangverein "Liederkrantz" zu Gast und gleich am 22. Juni gibt's Musik zum Kindergartenfest im Pfarrgarten. Salzburg und den Wolfgangsee nimmt man gerne als Ausflugsziel. Das Marktfest muss wegen Dauerregen verschoben werden. Letzter Auftritt des Jahres, wie immer, in der Heiligen Nacht.

1981: Pfaffenhofen hat ein neues Fest. Unsere Blasmusikkapelle macht flotte Musik beim "Tag der offenen Tür", durchgeführt am 17.5.1981 vom Feuerwehrverein Pfaffenhofen und dem BRK-Zug Pfaffenhofen mit Essen und Trinken auf dem Platz vor dem Feuerwehrgerätehaus. Am Fronleichnamstag spielen die Erwachsenen den Prozessionsmarsch und die Jugendkapelle vor den Altären. Es folgen das Marktfest, das Bezirksmusikfest in Weißenhorn, das Kadeltshofener Dorffest und noch vor der Sommerpause eine Floßfahrt auf der Isar mit viel Spaß und einem anschließenden Platzl-Besuch in München mit Bürgermeister Bürzle.

Nach der Sommerpause 1981 ist **Anton Nadler Dirigent beider Kapellen**. Die Jugendkapelle erreicht beim "Wettstreit nach Noten" einen ersten Preis.

1982: Aber auch im Herbst 1982 ist die Jugendkapelle erfolgreich. Jedoch nicht nur beim "Wettstreit nach Noten", sondern auch beim Wertungsspiel des Bezirksmusikfestes Bubenhausen erreicht sie einen ersten Rang mit Auszeichnung. Wieder hat man alle Hände voll zu tun. Beim 60-jährigen Gründungsfest der Stadtkapelle Pfaffenhofen/Illm machen unsere Musiker einen guten Eindruck. In Niederhausen müssen das "**Dominikusstüble**" und das **Feuerwehrgerätehaus** eingeweiht werden. Der Posaunist Hermann Holl geht mit Musik in die Ehe. Und dann geleitet die Kapelle den **zweiten Bürgermeister Walter Seitz** nach seiner langen Krankheit zur letzten Ruhe.

Weil die Pfaffenhofener zu feiern verstehen, wird auch der 60. Geburtstag von Bürgermeister Bürzle ein großes Fest im Martinushaus. Ruhiger geht's schon zu beim 75. Geburtstag des Geistl. Rats Martin Humpf zu.

"Öfter mal was Neues" ist die herrschende Meinung, deshalb werden in Pfaffenhofen anlässlich der Veröffentlichung der Ortschronik gleich eine Woche lang in der Zeit vom 26.11. - 5.12.1982 die **ersten Pfaffenhofener Kulturtage** inszeniert. Unsere Kapelle ist am Samstag bei der Eröffnung und die Jugendkapelle beim Festgottesdienst dabei. Das festliche Konzert am Freitag in der Kirche wird getragen von den Chören des Gesangvereins Pfaffenhofen und von den Blasmusikkapellen Pfaffenhofen und Kadeltshofen. Brillant die Darbietungen - überwältigend die Klangfülle.

1983: Am 15. Mai sind die Musiker bei der Weihe des neuen Feuerlöschfahrzeuges in Pfaffenhofen dabei. Beim **Treffen der Gebirgsjäger** am 4. Juni in der Donauhalle in Ulm spielt unsere Kapelle von 21 Uhr bis 24 Uhr, gleich nach dem Heeresmusikkorps. **Zum ersten Mal** spielt die Kapelle an **Allerheiligen** bei der Totenehrung auf dem Friedhof. Das Jahreskonzert am 25.11. ist ein voller Erfolg.



1984: **Martina Stölzle** löst den bisherigen **Schriftführer** Ludwig Sailer nach 14 Jahren am 5. Januar ab. **Robert Schwegler ist nun 2. Dirigent**. Die Musik ist überall dabei: Am 10.6., Goldene Hochzeit von Georg und Viktoria Eckle - Marktfeste und Dorffeste - Pilgermesse in Marienfried - Preisverleihung für Niederhausen beim Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden". Der Höhepunkt des Jahres ist zweifelsfrei das zweite **Jahreskonzert** am 30.11.1984 im vollen Martinushaus. Anton Nadler dirigiert mit Bravour ausgewählte Stücke von hohem Niveau, mit deren Geschichte und Charakteristik er zuvor seine aufmerksamen Zuhörer informiert. Stürmischen Beifall erntet er immer wieder mit seinen 45 Musikanten vom Pfaffenhofener Publikum, als sei dies gerade erst der Musik erschlossen worden.

1985: Zum ersten Mal in der Geschichte des Vereins wird am 16.6.1985 mit dem Wertungsspiel beim Bezirksmusikfest Waldstetten ein **1.Rang mit Belobigung in der Oberstufe** erreicht. Die gleiche Auszeichnung kann unsere Kapelle noch zweimal, bei einem Wertungsspiel in Attenhofen und Tafertshofen nachhause bringen. Natürlich wirkt die Kapelle auch beim **50-jährigen Priesterjubiläum unseres Geistl. Rats Martin Humpf** mit. Das **100-jährige Gründungsfest des Veteranen- und Reservisten-Vereins** Pfaffenhofen nimmt die Musikanten voll in Anspruch. Das so gut eingeführte **Jahreskonzert** wird in die "Zweiten Pfaffenhofener Kulturtag" eingebunden.

1986: Auch in diesem Jahr tritt der Verein rund 40-mal an die Öffentlichkeit, um sein reichhaltiges Jahresprogramm durchzuführen. Das bedeutendste Ereignis für den Verein ist aber das **Bezirksmusikfest des Allgäu-Schwäbischen Musikbundes zum 75-jährigen Bestehen der Blasmusik** in Pfaffenhofen in der Zeit vom 6.-9. Juli 1986. Ein glänzendes Fest für die ganze Bevölkerung, besonders aber für jene, die sich ganz der Musik verschrieben haben. Beim **Festakt** im Martinushaus am Freitagabend sprechen Heinrich Metzger als stv. Präsident des Allgäu-Schwäbischen Musikbundes und Leiter des Bezirkes 9, Erich Geßner als stv. Landrat, Erwin Bürzle, als Schirmherr und Bürgermeister von Pfaffenhofen und schließlich Josef Gassner, als Vorsitzender des Musikvereins Pfaffenhofen. Unsere Musikkapelle setzt den feierlichen Rahmen.

Für langjährige Treue Mitarbeit werden geehrt:

- Das Geschwister-Trio Martina, Thomas und Wolfgang Stölzle für 10 Jahre aktives Spielen,
- Hans Sluka, Hermann Holl und Franz Knödl für 25 Jahre aktives Spielen,
- Dirigent Anton Nadler für seine Verdienste um die Musikkapelle Pfaffenhofen mit der bronzenen Bundesnadel und
- Hans Schätzthauer für 25 Jahre Mitglied in der Vorstandschaft mit der Fördermedaille in Bronze.

Die Einigkeit im Rothtaler Musikleben symbolisierend bewegen sich anschließend in einem **Sternmarsch** die Kapellen von Beuren, Holzheim, Kadeltshofen und Pfaffenhofen aus allen vier Himmelsrichtungen mit Marschmusik auf die zentrale Kreuzung bei der Taverne zu, fügen sich in den Zug ein und marschieren zum Festzelt auf dem Taverne-Gelände und zum Abend der nachbarschaftlichen Verbundenheit.

Insgesamt 22 Kapellen, darunter 8 Jugendkapellen, stellen sich am Samstag und Sonntag dem **Wertungsspiel** in der Turnhalle. Pfaffenhofen konnte aus organisatorischen Gründen nicht teilnehmen.

Unsere örtlichen Kapellen erhalten folgende Wertungen:

- Schützenkapelle Beuren mit Dirigent Lorenz Keppler:  
1. Rang in der Unterstufe,
- Schützenkapelle Holzheim mit Dirigent Ferdinand Gebhard:  
1. Rang mit Belobigung in der Mittelstufe,
- Musikkapelle Kadeltshofen mit Dirigent Eberhard Althammer:  
1. Rang mit Auszeichnung in der Mittelstufe.

Der Weckruf leitet den Festsonntag ein. Um 9 Uhr zelebriert Pfarrer Klaus unter Mitwirkung der Schützenkapelle Beuren den Festgottesdienst im Bierzelt. Siersburg aus dem Saarland spielt anschließend zum Frühschoppen. Der Gesamtchor aller Kapellen präsentiert sich um 12:30 Uhr auf dem Gelände von Marlies Schlumberger. **78 Vereine, Kapellen und Gruppen** formieren sich um 13:00 Uhr zum Festumzug, dem klingenden Erlebnis für die Teilnehmer und die Tausenden, die die Straßen säumen. Die Musikanten aus Pfaffenhofen/Illm und Billenhausen unterhalten fortan die Gäste im übervollen Zelt.

Mit dem **Volksmusikfestival** der tschechoslowakischen Kapelle "Mistrinanka" klingt am Montagabend Pfaffenhofens größtes Musikfest aus. Kameradschaft und Fröhlichkeit sind seine Stärke.

Der Musikverein Pfaffenhofen im Jahr 1986:

Die Vorstandschaft:	1.Vorsitzender	Josef Gassner
	2.Vorsitzender	Hans Rabus
	Kassier	Josef Stölzle
	Schriftführer	Martina Stölzle
	Beisitzer	Hans Saur
	Beisitzer	Franz Knödl
	Dirigent	Anton Nadler
Mitglieder:	145 Passive	
	Jahresbeitrag 12.- DM	
Die Kapelle:	Dirigent	Anton Nadler
	Musikanten	40
	Schüler	6
	Wertung	Oberstufe ab 1985
	Instrumente	Privateigentum
Kleidung:	Einheitliche Tracht:	
	Herren:	Schwarze Bundhose, rote Weste, graue Jacke, schwarzer Hut, weiße Strümpfe,
	Damen:	Rotes Trachtenkleid mit schwarzer Schürze, graue Stickjacke, weiße Strümpfe

Ein ganz erhebliches Freizeitopfer bringen unsere Musiker, die bei einem angenommenen jährlichen Minimum von 37 Einsätzen, 50 Musikproben und 100 Übungsstunden schon 310 Stunden aufwenden, was bei einer Wochenarbeitszeit von 38 1/2 Stunden einem **Freizeitopfer von 8 Arbeitswochen jährlich** entspricht - neben den beruflichen Verpflichtungen gerne gegeben für die Musik und für die öffentlichen Belange aller Art in unserem Marktbe- reich.

Auch rund **20 Jugendliche** finden hier Geborgenheit und fügen sich bereitwillig dem Auf- gabenkreis in einer Gemeinschaft fröhlicher Menschen.

Unter dem unermüdlichen ersten Vorsitzenden **Josef Gassner** im organisatorischen Bereich und im Zusammenwirken mit dem Musiker aus Passion, **Anton Nadler** als Dirigent entstand in den letzten Jahren der Aufwärtsentwicklung eine **festgefügte Einheit** gleichgesinnter Musikfreunde, getragen von Kameradschaft und Disziplin.

Wenn wir nun mit berechtigtem Stolz angesichts unserer repräsentablen Konzertkapelle auf die wechselvolle Vereinsgeschichte der abgelaufenen fünfundsiebzig Jahre zurücksehen, wissen wir aber auch, dass der **kontinuierliche Aufbau nur möglich war während einer vier Jahrzehnte anhaltenden Friedenszeit mit wirtschaftlichem und sozialem Wachstum - der Deutschen beste Zeit** - welche einerseits auch mit kommunalen Zuschüssen die mittlerweile ins öffentliche Interesse gerückte Einrichtung unterstützte, andererseits aber auch die notwendige Freizeit schuf mit der **Möglichkeit ihrer freiheitlichen Gestaltung**.

Möge Gott uns diese Zeit erhalten.

## 10.5. SCHÜTZENVEREIN PFAFFENHOFEN

Gegründet 1921

### VEREINSGESCHICHTE

Der alte Hausname "**Schießhaus**" für das 1831 schon bestehende Wohnhaus HsNsr.1 an der Marienfriedstraße, sowie die Bezeichnung "**Schießhausmarie**" für die im Haus Marienfriedstraße 2, gegenüber wohnende Landwirtsehefrau Maria Kling, geb. Raumiller, bezeugen, dass hier eine Schießanlage bestand. Die vom "Schießhaus" nach Osten zum **Kugelfang am Kellerberg** verlaufende Eintiefung war die **Schussbahn**. Sie wurde mit dem Aushub beim Bau der Häuser an der St. Martin-Straße aufgefüllt. Es wurde also mit scharfer Munition geschossen, wie lange ist nicht bekannt. Ein Verein im heutigen Sinne bestand jedoch nicht.

Es sind wohl 100 Jahre vergangen, bis es im Jahre 1921 zur **Gründung des "Schützenvereins Pfaffenhofen"** kommt.

Vorstand:	Georg Schuler, Schneidermeister	
Gründungsmitglieder:	Wilhelm Rüggenmann	Ludwig Zeller
	Philipp Birg	Karl Schöffner
	Dr. Georg Eberle	Wilhelm Mahler
	Bruno Schweizer	Franz Fischer
	Johann Konrad	Johann Bolkart
	Matthias Kast.	

Der **Schießstand** wird in der Brauerei Mahler beim wöchentlichen Übungsschießen mit wenigen Handgriffen jedes Mal neu aufgebaut. **Man schießt vom Nebenzimmer durch die Küche in die Waschküche.**

1924 Neuwahl:

- |                      |                               |
|----------------------|-------------------------------|
| 1. Vorstand:         | Wilhelm Rüggenmann,           |
| 2. Vorstand:         | Ludwig Zeller,                |
| Vorstandsmitglieder: | Philipp Birk, Karl Schöffner. |

1925 Erstes Gauschießen - Oberes Rothtal 58 - in Pfaffenhofen

1926 Neugründung des **Gaues "59 Unterrothtal"**, dem der Verein heute noch angehört.

1927-1949 In den Dreißigerjahren ist die Vereinstätigkeit durch das politische Geschehen stark behindert. Auch nach dem Kriege fehlt es lange an dem notwendigen Interesse.

1950 Kriegsheimkehrer und Freunde des Schießsports lassen nach dem allgemeinen Vereinsverbot durch den Kontrollrat der Siegermächte **den Verein wieder neu er-stehen.**

Die Wahl bringt folgendes Ergebnis:

Vorstand	Max Hartmann
Ehrevorstand	Wilhelm Rüggenmann
Vorstandsmitglieder	Ludwig Zeller, Hans Eberl, Willi Virbitz

**Schießstand:** Wirtschaftsgebäude der Brauerei Seitz in Pfaffenhofen (abgebrochen),  
man schießt von der Gaststube ins Nebenzimmer.

1954 Neuwahl:

- |             |               |
|-------------|---------------|
| 1. Vorstand | Ludwig Zeller |
| 2. Vorstand | Hermann Rueß  |

**Beschaffung der Schützenkette.**

1958 **Fahnenweihe** im Festzelt auf dem Grundstück der Brauerei Rudolf Seitz, Lindenstraße 1, (heute Fa. Schlumberger). Patenverein ist der Schützenverein Holzheim.

1959 Der 1.Vorstand Ludwig Zeller stirbt.

1960 Bei der Neuwahl wird Hans Beigl 1. Vorstand. Im Übrigen bleibt die Vorstandschaft unverändert.  
Rege Vereinstätigkeit durch Übungsschießen und Freundschaftsschießen mit Nachbarvereinen. Eine Fahnenabordnung nimmt am Münchener Oktoberfest teil.

Mit dem Protektoratsabzeichen in Gold werden geehrt:

Wilhelm Rüggenmann, Hans Beigl, Horst Hommel und Hans Schlienz.

Am 28./29. Mai 1960 steht der Verein Pate bei der **Fahnenweihe des Schützenvereins Roth-Berg**.

1961 Dem "Patenkind" Roth-Berg wurde an Allerseelen der Seelenzopf überreicht, der eine Länge von 3 m gehabt haben soll.

1962 Am 31.3. und 1.4. ist **40-jähriges Gründungsjubiläum** mit Preisschießen und Ehrung verdienter Mitglieder.

Hans Eberle wird neuer Vorstand.

Das Vereinslokal mit **Übungsstand** wird in die Taverne verlegt.

1963 Gauschießen in Pfaffenhofen mit 200 Schützen. 70 Festpreise winken.

Neuwahl:

- |             |              |
|-------------|--------------|
| 1. Vorstand | Franz Walk   |
| 2. Vorstand | Hans Keller. |

In der Taverne werden weitere Schießstände aufgebaut und Gewehre angekauft.

Der beste Schütze trägt die Schützenkette im nächsten Jahr. **Pistolenschießen** und Schießen **auf den laufenden Keiler** kommen dazu.

1968 Pfaffenhofen ist Patenverein bei der **Fahnenweihe des Schützenvereins Erbsihofen**.

**Erstes "Rothtaler Oktoberfest"**, gemeinsam ausgerichtet mit dem Musikverein Pfaffenhofen. Das Bierzelt steht auf dem Taverne-Gelände. Ein echtes Volksfest mit enormem Zulauf.

1971 Im März verliert der Verein seinen Ehrenvorstand Wilhelm Rüggenmann. Am 8.6.1971 ist **50-Jähriges Gründungsfest** im Saal der "Äußeren Taverne", gemeinsam mit dem Musikverein Pfaffenhofen, der sein 60-jähriges Bestehen feiert. Gauschützenkönig Johann Keller wird mit der Ehrennadel des Bayerischen Sportschützen-Bundes geehrt und Franz Walk mit dem Protektoratsabzeichen.

- 1981 Am zweiten Sonntag des Rothaler Oktoberfestes feiert der Verein sein **60-jähriges Gründungsjubiläum**. Pfarrer Herbert Loska, ehemals wohnhaft in Pfaffenhofen und nun Pfarrer in Buchenberg (Allgäu), zelebriert den Festgottesdienst im Zelt und bringt auch gleich seine Trachtenkapelle für den Gottesdienst und die anschließende Bierzeltmusik mit. 62 Vereine nehmen am Umzug teil, der mitten durch die Verkaufsstände des Herbstmarktes führt. Tausende Menschen sind in Bewegung, die das Bierzelt anschließend gar nicht fassen kann.
- 1983 Schützenkönigin wird Adeline Stölzle.
- 1985 Bei der Generalversammlung im Frühjahr 1985 legt der bisherige 1.Vorstand und Schützenmeister Franz Walk nach 22 Jahren sein Amt nieder. An Lobesworten für seine bisherige aufopfernde Tätigkeit wird nicht gespart.

Die Neuwahl bringt folgendes Ergebnis:

1. Vorstand	Franz Rädler,
2. Vorstand	Franz Walk
1. Sportleiter	Ernst Konrad
2. Sportleiter	Olaf Loska
3. Sportleiter	Stefan Wiedemann
Kassier	Helmut Stölzle
Schriftführer	Max Hauswirth
1. Jugendwart	Max Hauswirth
2. Jugendwart	Hans Schweizer
Fahnenträger	Franz Köhler
Beisitzer	Josef Waltenberger
	Hans Kast
	Martin Sailer
	Uwe Loska
Kassenprüfer	Otto Wiedemann
	Franz Miller
Jugendsprecher	Bernd Wiedemann
	Roland Kraus
Waffenwart	Max Hauswirth
Damenleiterin	Adeline Stölzle.

- 1985 Das **Marktpokal-Schießen** der sieben Schützenvereine des Marktes wird vom Schützenverein Pfaffenhofen vom 18.-23. März ausgerichtet. 180 Schützen sind am Stand. Den Ring-Pokal holt sich Balmertshofen. Der Blattl-Pokal mit einem 0-Teiler von Manfred Berchtold unter den drei Besten geht nach Beuren. Der 1984 erstmals gestiftete Damenpokal fällt an Petra Fuchs (Balmertshofen). Den von Bürgermeister Bürzle neu gestifteten Jugendpokal sicherte sich Frank Riggermann (Beuren). Ernst Konrad wird **Gauschützenmeister** in der Altersklasse beim Unterrotthalgau.
- 1986 Artur Fritz wird Schützenkönig der Saison 1985/86. Die Schützenfahne wird instandgesetzt.
- 1989 besteht immer noch Unklarheit über die Gestaltung der Vereinsheime des Schützenvereins, Sportvereins und des Tennis-Clubs. Ein gemeinsames Sportheim im Sportzentrum am Molkereiweg ist zwar billiger, aber die Benützungsregelung ist nicht einfach.

## 10.6. GESANGVEREIN "LIEDERKRANZ" PFAFFENHOFEN

Gegründet 1922.

### VEREINSGESCHICHTE

Wenn man in Pfaffenhofen nach den ersten Anfängen von Musik und Gesang zu forschen beginnt, stößt man unwillkürlich auf den Namen des **Pfarrers Franz-Seraph Haltenberger**, den strengen Geistlichen mit dem offenen Ohr für alles was singt und klingt.

Am 27.11.1904 gründete er hier den Katholischen Burschenverein, "um den sozialen und liberalen Strömungen in der Pfarrei etwas entgegenzustellen", wie es im Gründungsprotokoll heißt. Aus dem Kreis dieser jungen Burschen wählte er die stimmbegabten aus und bildete erstmals den **vierstimmigen Männergesang** unter lebhafter Anerkennung der Bevölkerung. Man sang bei kirchlichen und weltlichen Anlässen bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Dann standen die jungen Männer an den Fronten.

Aber gleich im Jahre 1919 rief Präses Haltenberger seine Burschen wieder zu sich, füllte die Lücken mit jungem Nachwuchs auf und bald stand der Chor wieder wie einst zur Freude der Sänger und der dankbaren Zuhörerschaft.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1922 wurde der sangesfreudige Pfarrer nach Gundremmingen versetzt. Um das Geschaffene nicht dem drohenden Verfall preiszugeben, wurde am **3.12.1922** im Nebenzimmer der Brauerei Mahler der **Gesangverein "Liederkrantz" Pfaffenhofen** gegründet.

**Valentin Schwegler** (auch Leiter der Blasmusikkapelle) übernahm die Vorstandschaft und blieb im Amt bis zum Jahre 1938. **Fritz Godel**, ein aus dem Saargebiet wegen französischer Besetzung nach Diepertshofen gezogener junger, musikliebender Mann, übernahm die Chorleitung.

Es wurde fleißig geprobt und auch geopfert. Der Beitrag während der Inflation wurde 1923 der Stabilität wegen nicht in Geld, sondern in 5 Pfund Weizen erhoben.

Im Jahre 1924 konnte der junge Verein das **Harmonium** des Lehrers Otto Schneider (1918-1924) für 175 RM erwerben, wofür allein aus der Mitgliederschaft 169 RM als Spenden eingingen. Mit Vorstandsbeschluss vom 25.10.1989 wird das schadhaft gewordene Instrument nun der "Historischen Sammlung" des Marktes zugeführt, da sich die kostspielige Reparatur nicht mehr lohnt.

Nach Krieg und Inflation holte man nun gerne Versäumtes nach und so kam es 1924 zum **ersten "Gumpigen Donnerstag"**, der als Faschnachtsunterhaltung bis heute Vereinstradition geblieben ist - zuerst, wie überall, noch ohne Frauen. Aber das war wohl nichts, denn in der Vorstandssitzung vom 18.2.1925 beschlossen die lustigen Sänger: "Das Einführen von Damen zur Faschingsunterhaltung wird gestattet, jedoch soll der Verein nicht mehr wie im Vorjahr 100 Liter Freibier und 400 Brezen zur Verfügung stellen".

Der "Gumpige Donnerstag" in Erbishofen wurde zur festen Einrichtung. Nach dem Kriege drängten sich Besucher und Theaterspieler vor und hinter der Bühne so sehr, dass man

sich 1964 zum ersten Mal entschloss, den Abend *in Pfaffenhofen zu wiederholen*, um ihn einige Jahre später ganz in den großen Taverne-Saal zu verlegen. Heute erheitert der "Bunte Abend" des Gesangvereins hintereinander an den vier Abenden vom Gumpigen Donnerstag bis zum Fasnachtssonntag in übervollen Sälen seine Besucher aus dem weiten Umkreis, seit 1987 im Saal der Gaststätte Seitz. Klaus Maucher hat die Regie, notfalls schreibt der Heimatdichter seine Stücke selbst.

1924 trat der Verein dem "**Sängergau Ulmer Winkel**" bei.

1930 startete das erste Gausängerfest im Saal der ehemaligen Brauerei Mahler. Der große Parterre-Saal stand zu dieser Zeit noch nicht.

Ab 1931 dirigierte Johann Fischer den Chor bis zu seiner Einberufung im Jahr 1939, dann wurde wieder **Fritz Godel** Chorleiter.

Bei der Generalversammlung 1931 konnte sich der Verein noch nicht für den Anschluss an den Bayerischen Sängerbund entschließen. 1934 jedoch, als das politische Geschehen auch in den kleinen Landgemeinden des Rohtals platzgriff, musste man sich dem "**Deutschen Sängerbund**" zuordnen, wollte man nicht das Verbot des öffentlichen Auftretens riskieren. Vorstand Valentin Schwegler nun "Vereinsführer" behielt widerstrebend sein Amt bis er 1938 von Max Dirr (Erbishofen) abgelöst wurde.

Wie vor einem Vierteljahrhundert waren viele Sänger nun wieder Soldat geworden, Feldpostpäckchen gingen an die verschiedenen Fronten. Die Unterhaltungsveranstaltungen wurden eingestellt. Das WHW-Singen (Winterhilfswerk) wurde zur einzigen und befohlenen Aufgabe. Der amtierende Vorstand Max Dirr wurde 1940 ebenfalls Soldat, die ohnehin schon spärlich gewordene **Vereinstätigkeit erlosch**. Mit der Niederschrift vom 22. Dezember 1940 schließt die Vereinschronik. Krieg ist nun mal kein Grund zum Singen. **Sechs aktive Sänger kehrten nicht mehr in die Heimat zurück.**

Nach den Wirren der Kriegs- und Nachkriegszeit und nach Aufhebung des Vereinsverbotes durch den Kontrollrat der Siegermächte beschlossen Heimkehrer und junge Sänger am 2.11.1947 im Gasthaus Dirr in Erbishofen die **Weiterführung der alten Sängertadition** mit dem früheren Vorsitzenden Max Dirr und dem neuen Lehrer Johann Riggemann als Chorleiter (15.1.1948).

Mit dem 1948 gewählten Vorstand Franz Schiele fand am 17. u. 18. Mai 1952 in Pfaffenhofen bereits das **Sängerfest** des Gaues "Ulmer Winkel" und das **30-jährige Gründungsfest** des Vereins statt. 1961 schloss sich der **gemischte Chor** an, der aus dem ehemaligen Singkreis der katholischen Jugend Pfaffenhofen hervorgegangen war, und der ebenfalls von Johann Riggemann geleitet wurde.

In den folgenden Jahren häufte sich die Vereinsarbeit, die Verpflichtungen gegenüber anderen Vereinen wuchsen, die Zuhörer wurden kritischer, aber man war der Situation gewachsen, wenn auch die **Vorstände öfters wechselten**. Auf Franz Schiele folgten 1953 Siegfried Herbstmeier, 1957 Franz Walz, 1962 Anton Wenger, 1965 Hermann Bischof, 1968 Hermann Staiger, 1969 kommissarisch Karl Kraus und am 19.12.1969 **Matthias Braun**, der den Verein während seiner **15-jährigen Amtszeit** kulturell und wirtschaftlich festigte. **Seit 4.1.1985 ist Manfred Wölfl** neuer Vorstand des Vereins.



**Johann Riggermann**, heute Rektor i.R., wirkt nun **seit über 40 Jahren** als Chorleiter, ein Glück für den Verein. Den **gemischten Chor**, zugleich **Kirchenchor**, führt er ununterbrochen seit 1961 bis heute. Den **Männerchor** leitete er bis zu seiner Berufung als Bürgermeister im Jahre 1967, dann dirigierte Heinrich Schwandt aus Oberfahlheim. 1969 wurde Manfred Kammerer aus Anhofen erfolgreicher Dirigent. Als dieser den Chor 1974 abgab, sprang wieder Johann Riggermann ein bis am 23.4.1986 der junge und begabte Hans Rainer Buchmeier die Dirigentschaft übernahm. Er starb leider unerwartet am 4.1.1988. Noch einmal rettete Johann Riggermann den Männergesang in bewährter Weise. Bis 1989 sind die Bemühungen um einen neuen Dirigenten erfolglos geblieben.

Der von Doris Keilich geleitete **Jugendchor** wird bei den vielen Gelegenheiten gerne gehört. Seine Frische und Natürlichkeit gefällt den Buben und Mädchen und den Zuhörern. Er soll zugleich die Nachwuchsreserve bilden.

Die "vereinseigene" **Stubenmusik** mit Zithern, Gitarren und Hackbrett unter Maria Baldenegger lockert die Darbietungen der Chöre.

Das **Laientheater** unter der Regie von Klaus Maucher ist ein fester Bestandteil der Vereinsarbeit, nicht nur bei den bunten Abenden im Fasching. Der Spielkreis und der Jugendspielkreis des Gesangvereins sind auch im übrigen Jahr tätig. Nachwuchssorgen bestehen nicht.

Ob in der Kirche, bei festlichem Anlass, ob auf der Bühne oder bei frohen Festen, immer wirken die Sängerinnen und Sänger in irgendeiner Form mit.

- Ein kultureller Verein mit vielen Gesichtern -

## 10.7. UNTERHALTUNGSMUSIK

### DER ORCHESTERVEREIN PFAFFENHOFEN UND UMGEBUNG

Auch auf dem Gebiet der Unterhaltungsmusik war Pfaffenhofen nicht untätig. Die ersten Anfänge reichen auf eine **Instrumentalgruppe** unter dem Benefiziaten Johann-Baptist **Mößmang** (1861 - 1908) zurück, die von 1864 bis 1883 bei der Gestaltung von Gottesdiensten und sonstigen festlichen Anlässen mitwirkte.

Der Streichbass (dreisaitig) aus dieser Gruppe fand sich auf dem Kirchendachboden wieder als der Musikfreund Pfarrer Franz-Seraph **Haltenberger** im Jahre 1902 vereinzelt Musiktreibende zu einem **Quintett** zusammenführte, und zwar unter folgender Besetzung:

Franz-Seraph Haltenberger Pfarrer (von 1901-1922)	Violine I
Sigmund Oberbigler zuerst Lehrer, dann Kaufmann und Kgl. Post-Expeditior, im Hause Kirchplatz 2 (später Munkenast und Raiff. Bank) Bürgermeister von 1870-1885, †1912	Streichbass
Franz-Josef Eschwig Hauptlehrer von 1883-1913, †1914	Viola
Anton Rotter, Lehramtsanwärter	Violine II
Josef Lehner, Bürgermeister von 1897-1912, Wagenbauer, Lackierer, Feuerwehrkommandant und Kirchenchordirigent	

Märsche, Walzer, sogar die Ouvertüre zu "Zar und Zimmermann" von Lortzing gehörten zum Repertoire. Anlässe, sich in der Öffentlichkeit zu zeigen waren in erster Linie die **Christbaumfeiern** des Veteranen- und Soldatenvereins, aber auch mal der kleine Kreis von Geistlichen, dem Doktor, der Lehrer oder sonstiger Honoratioren am wöchentlichen "**Gesellschaftstag**" abwechslungsweise in den beiden Wirtschaften.

Aus dem von ihm 1904 gegründeten "Burschenverein" konnte Pfarrer Haltenberger nun auch den **Nachwuchs** schöpfen. Folgende jungen Männer waren bereit, ein Musikinstrument zu erlernen:

Eberle Hans, Schneider, Pfaffenhofen	Violine
Altstetter Anton, Zimmermann, Röth	Violine
Hartmann Jakob, später Fabrikant, Diepertshofen.	Violine
Mayer Josef, Landwirt, Pfaffenhofen	Violine
Wieser Ignaz, Landwirt, Diepertshofen	Violine
Pfister Josef, Schmied, Volkertshofen	Bass
Walk Franz, Landwirt, Pfaffenhofen	Flöte
Kast Anton, Zimmermann, Volkertshofen	Flöte.

Vier Geigen wurden in Augsburg erworben, 25 Mark das Stück samt Kasten.

Anton Kast, Anton Altstetter und Josef Mayer sprangen ab und gründeten am 22.11.1911 die Blasmusikkapelle Pfaffenhofen. Der Pfarrer war nicht begeistert.

Die aufkommende Rivalität wurde durch folgende Einigung beigelegt:

Das Quintett spielt bei den Aufführungen des Veteranen- und Burschenvereins, die Blechmusik (Blasmusik) bei Hochzeiten und Bällen.

So blieb es bis zum **Kriegsausbruch 1914**, dann verstummte alle Musik. Aus dem Quintett sind Franz Walk und Ignaz Wieser gefallen.

**1919** fanden sich die Musikanten wieder ein, neue Kräfte kamen hinzu, aus dem Kreis der Lehrer Otto Schneider, Käthe Gutbrod und kurzzeitig Eleonore Stempfle und Anna Saur. Freude an der Musik half über den Kummer der Kriegsjahre hinweg, da wurde mit Wirkung vom 1.1.1922 der Musikfreund Pfarrer Haltenberger nach Gundremmingen versetzt. Was er in den 21 Jahren seines Hierseins geschaffen hatte, ist untrennbar mit der Musik in unserem Heimatort verbunden.

Für seinen Ruhestand wählte 1919 Generalleutnant **Wilhelm Köhl** den Heimatort seiner Gattin (aus dem Hause der Brauerei Mahler) als seinen neuen Wohnsitz. Das Orchester, so nannte sich jetzt die Spielergemeinschaft, fand in ihm einen Musikfreund und Förderer.

Ab 1922 dirigierte der leidenschaftliche Musiker **Fritz Godel**, der mit seiner Familie seinen Heimatort Neunkirchen im Saarland wegen der französischen Besatzung verlassen hatte und nun in Diepertschhofen sesshaft wurde.

Immer neue Kräfte **aus allen Kreisen** fanden zu dem aufstrebenden Orchester, denn Musik musste man eben noch selber machen. Personell und führungsmäßig gestärkt erlebte das Orchester in der kleinen Landgemeinde bis zum Zweiten Weltkrieg einen für die damalige Zeit geradezu sensationellen Aufschwung. Man gab Konzerte und spielte zu Weihnachtsfeiern. Das jährliche "Orchesterkränzchen" mit humoristischen Einlagen war die Faschingsunterhaltung mit der besonderen Note.

Berufliche Veränderungen, Alter und Krieg führten bei den Spielern ständig zu einem Kommen und Gehen.

**Insgesamt wirkten** zu irgendeinem Zeitpunkt mit:

Engelbert Sonderholzer (Bass),  
August Egner (Flöte),  
Matthäus Jäckle (Posaune),  
Hans Fischer (Violine),  
Käthe Gutbrod (Violine),  
August Hiller (Klavier),  
Elly Eberle (Klavier),

ferner

Hans Schätzthauer,  
Josef Schweiggert,  
Ludwig Spleiß,  
Klara Sauter, (alle Violine),  
Sailer Max (Trompete),

weitere Violinen:

Hans Reitzle,  
Frl. Sibenhorn,  
Anna-Maria Benesch,  
Siegfried Herbstmeier,  
Dr. Bauer (Notar),

Matthias Kast (Klarinette),  
Valentin Schwegler (Trompete),  
Franz-Xaver Wieser (Violine),  
Peppi Spiegler (Violine),  
Anton Wieser (Trommel),  
Emma Zöller (Violine),  
Maria-Eleonore Aarestrup (Violine),

Willi Hartmann,  
Hans Eberle jr.,  
Frl. Stöb,  
Josef Schweiggart (Schlagzeug),  
Peter Vidal (Klarinette),  
Schwegler Heinrich (Posaune),

Georg Vogg,  
Erika Günter,  
Franz Theuer,  
Herr Schostal,

Günter Lucke	und	Maria Dirr (Klavier),
Günther Heyduck	und	Schmidt Erhard (Klarinette),
Karl Walk	und	Dr. Heinrich Seitz (Flöte),
Hans Hillitzer	und	Franz Wieser (Trompete),
Georg Stölzle, Hans Müller,		Franz Knödl (Schlagzeug),
Josef Willbold (Saxophon),		Johann Riggermann (Dirigent).

Zur Sicherung dieser Musikergemeinschaft wurde am 20.11.1938 der **Orchesterverein Pfaffenhofen und Umgebung** mit dem Ziel der Pflege guter Hausmusik gegründet.

1. Vorsitzender	Johann Fischer,	Lehrer
2. Vorsitzender	August Hiller,	"
Schriftführer	Franz-Xaver Wieser	"
Chronist	Maria Heiligmann	"
Kassier	Hans Schätzthauer	
Materialverwalter	August Egner	
Beisitzer	Hans Eberle sen.	
	Josef Pfister	
	Jakob Hartmann	
Dirigent	Fritz Godel.	

Dem neuen Verein traten sofort 53 Mitglieder bei.

**Die 23 Aktiven von 1938:**

Fischer Johann	Aarestrup Maria Eleonore
Godel Fritz	Sauter Klara
Hiller August	Schweiggert Josef
Wieser Franz Xaver	Sailer Max
Egner August	Vidal Peter
Hartmann Jakob	Schwegler Valentin
Pfister Josef	Schwegler Heinrich
Eberle Johann sen.	Reitzle Hans
Schätzthauer Hans	Paul Josef
Heiligmann Maria	Schweiggart Josef (Roth)
Spleiß Ludwig	Eberle Hans jr.
Vogg Georg.	

Dann kam der **Zweite Weltkrieg**. Die Spielbetrieb wurde eingestellt.

Es sind gefallen:	Josef Schweiggert	am 28.12.1941
	Wilhelm Hartmann	01.12.1943
	August Hiller	08.01.1944
	Hans Fischer	24.02.1945

Im Herbst 1946 wird es **wieder versucht**. Siebzehn Musiker riskieren einen neuen Anfang. Und in der Tat kann nach eifrigem Proben auch am 15.2.1947 das erste Orchesterkränzchen der Nachkriegszeit unter Leitung von Franz-Xaver Wieser stattfinden. Dann folgt die große Pause bis zum Herbst 1948. Übungslokal und Klavier waren die Probleme, die durch die Aufnahme im Gasthaus Dirr in Erbishofen gelöst wurden.

Es folgt ein Familienabend am 5.2.1949.

Am 26.5.1949 stirbt der Schneidermeister **Johann Eberle**, ein eifriger Violinspieler aus der ersten Stunde von 1903.

Im Oktober 1949 präsentiert sich der Orchesterverein mit folgender **Besetzung**:

Dirigent: Franz-Xaver Wieser

<u>1.Violine</u> :	<u>2.Violine</u>
Emma Stettmayer	Hans Schätzthauer
H. Schostal	Hans Eberle jr.
Anni Benesch	Franz Theuer
Erika Günther	

Cello  
Dr. Johann Hornung und Georg Köhl (sp. Landrat)

<u>Streichbass</u>	<u>Klarinette</u>
Anton Langer	Günther Heiduck
	Peter Vidal

<u>Flöte</u>	<u>Trompete</u>
Josef Kahlich	Hans Hillitzer
Dr. Seitz	Max Sailer

<u>Posaune</u>	<u>Klavier</u>
Heinrich Schwegler	Maria Dirr

Schlagzeug  
Hans Müller und Josef Jäckle.

Vorstand: Hans Schätzthauer    Schriftführer: Erika Günter.

Es folgen Orchesterkränzchen und Konzerte, natürlich ist man auch bei den Hochzeiten dabei: Hans Hillitzer, Maria Dirr, Heinrich Schwegler, alle 1951, sowie 1952 Anton Pecher und 1953 Hans Eberle. Betroffen macht der Tod des fröhlichen Lehrers und Dirigenten **Franz-Xaver Wieser**, der mit 48 Jahren am 16.2.1952 einer Operation unterliegt und des Dirigenten, Organisten und Cellisten **Dr. Hans Hornung** am 31.10.1953 im Alter von 73 Jahren. Lehrer Hans Riggermann wird Dirigent.

1954: Viele Heimatvertriebene, mit ihrem musikalischen Können bisher eine willkommene Bereicherung für das Orchester, finden Wohnungen in der nahen Stadt. Manche Stimmen können nicht mehr ausreichend besetzt werden. Der Zusammenhalt lockert sich. Beim Kameradschaftsabend am 27.11.1954 können nur mehr "todsichere Sachen" gespielt werden. **Es ist der letzte öffentliche Auftritt.**

Die Schriftführerin Erika Lucke, geb. Günter schließt am 23.9.1957 die wertvolle **Chronik über 55 Jahre Musik** in Pfaffenhofen mit dem Bedauern, dass die Vereinsarbeit infolge der verschiedenen Umstände, die das Zeitgeschehen mit sich brachte, ruhen muss.

Ein Orchester solcher Art ist in Pfaffenhofen nicht mehr entstanden.

DAS SCHRAMMELORCHESTER

Parallel zum Orchesterverein führte **Fritz Godel** seit dem 21. März 1931 eine Volksmusik-Gruppe mit der Bezeichnung "**Schrammelorchester**". Mit Violinen, Mandolinen, Zithern, Gitarren und Klavier pflegten junge Männer **volkstümliche Musik** mit Tänzen und Liedern. Sie wurde sehr bald auch zu Tanzveranstaltungen gewünscht. Die jugendliche Begeisterung der acht bis zehn Musikanten bescherte der Kapelle bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges einen steigenden Erfolg. Ihr Probelokal war immer im Gasthaus Dirr in Erbsihofen.

Auch nach dem Kriege war die Kapelle noch einige Jahre als Tanzorchester sehr beliebt, bis sie von ausgesprochenen Tanzkapellen mit Elektronik und neuen Rhythmen abgelöst wurde und aufhörte, zu bestehen.

In den ausgehenden Sechzigerjahren führte **Fritz Godel**, schon alternd, noch einmal junge Musiker zusammen und trat nach eifriger Probenarbeit im Gasthaus Rueß in Berg (Zum Schnecken) bei Vereinsanlässen einige Male unter dem Namen "**Fidelitas**" an die Öffentlichkeit. Sein Tod im Jahre 1971 ließ auch diese Kapelle auseinandergehen.

**Hans Eberle**, Schneidermeister in Pfaffenhofen, ist wie sein Vater als eifriger Violinspieler in den ehemaligen Kapellen, "Schrammelorchester", "Fidelitas" und "Orchesterverein" heute noch seiner Geige treu und spielt mangels Gelegenheit im Ort nun im Orchesterverein Weißenhorn. Sein Bemühen, den Orchesterverein neu zu beleben, blieb leider ohne Erfolg.

## 10.8. SPORTVEREIN PFAFFENHOFEN e.V.

- Gegründet 1925 -

### VEREINSGESCHICHTE

(Nach Aufzeichnungen aus d.J. 1974 von Ludwig Halter †)

- s.a. "Sportstätten" 4.2.3 -

Der Sportverein Pfaffenhofen ist heute ein wohl kaum mehr wegzudenkender Faktor in der aufstrebenden Marktgemeinde Pfaffenhofen. Das war aber leider nicht immer so, denn ein langer und schwerer Weg liegt zwischen der Gründung des Vereins und heute.

**Schon 1925** taten sich zirka zwanzig junge Männer aus Pfaffenhofen und Umgebung zusammen und gründeten unter Führung von Friseurmeister Alois Uhl den Sportverein Pfaffenhofen. Hilfe und Unterstützung fand der junge Verein bei Brauereibesitzer Rudolf Seitz, der einen **Teil der Viehweide** am nordöstlichen Ortsausgang (heute Fa. Schlumberger, Lindenstraße 1) als Sportplatz zur Verfügung stellte. Schon bald konnte dort in bescheidenem Maße der Spielverkehr aufgenommen werden. Aus Mangel an Spielernachwuchs und aus Geldnot war jedoch das Unternehmen Sportverein bald zum Scheitern verurteilt und schlief 1928 wieder ein.

Erst im Jahre 1932 wurde aus den Reihen des Burschenvereins wieder eine Fußballmannschaft aufgestellt, die dann unter dem Namen "**DJK-Pfaffenhofen**" (Deutsche Jugendkraft) den Spielverkehr aufnahm. Initiator dieser kath. orientierten Vereinigung war der damals in Pfaffenhofen installierte Benefiziat Trautner. Die Kirchenverwaltung stellte auch das **Gelände beim Friedhof als Sportplatz** zur Verfügung. Im Jahre 1933 kam dann wenige Monate nach der Machtübernahme, wie überall, die große Wende. Nach Gründung des nationalsozialistischen Reichssportbundes wurden alle konfessionellen Verbände und Vereine in dem neuen Verband "gleichgeschaltet".

So kam es dann im Sommer **1933 zur Neugründung** des Sportvereins Pfaffenhofen. Vereinsführer wurde Karl Schöffner und nach dessen Unfalltod der Zahnarzt Dr. Julius Maurer. Aber schon bald darauf übernahm Gendarmerie-Hauptwachtmeister Hans Oechsle die Führung und stand bis zur dienstlichen Versetzung im Jahre 1939 dem Verein vor.

In diesen Jahren spielte der S.V. Pfaffenhofen abwechslungsweise in der Kreisklasse 2, Gruppe Illertal oder Gruppe Ulm. Auch gesellig betätigte sich der Sportverein, was ein paar gelungene und gut besuchte Theateraufführungen bewiesen.

Der **Kriegsausbruch** 1939 brachte wie für viele andere auch, für den Sportverein Pfaffenhofen den großen Rückschlag. Ein großer Teil der aktiven Spieler wurde eingezogen und so kam es nur mehr zu einem behelfsmäßigen Spielverkehr. Das Hauptprogramm absolvierte eine Jugendmannschaft, aber so gegen 1942 kam dann bei den kleinen Vereinen der gesamte Spielverkehr zum Erliegen. Zudem ging dann das Sportgelände durch Tausch und teilweise Bebauung auch noch verloren. Der Verein war inzwischen seit 1939 von Sparkassenverwalter Kübler bis zu dessen Einberufung geführt worden und in den letzten Kriegsjahren von Gendarmerie-Meister Hans Schmid.

Der Zweite Weltkrieg forderte auch vom Sportverein Pfaffenhofen schwere Opfer. **Dreizehn aktive Sportkameraden** gaben auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen ihr Leben und kehrten nicht mehr in die Heimat zurück.

Eine neue Epoche begann dann nach Kriegsende. Bereits Ende **1945** fanden sich alte und junge Sportkameraden wieder und unternahmen gemeinsam die ersten Schritte, um auch in Pfaffenhofen den Sport wieder in Gang zu bringen. Von der Familie Hornung wurde pachtweise das Kiesgrubengrundstück am Rothweg (heute Raiffeisenstraße) zur Verfügung gestellt und in fiebriger Arbeit als **neuer Sportplatz** hergerichtet. Schon bald rollte nun wieder das runde Leder in Pfaffenhofen.

Am 1. Mai 1946 war es dann auch amtlich soweit. 36 interessierte Männer trafen sich im Gasthaus Baur (Taverne) zur konstituierenden Versammlung mit **Wiedergründung** des Sportvereins. Erster Nachkriegsvorstand wurde Anton Eberle, Diepertshofen. Aber schon im September 1946, nach schnellem Mitgliederzuwachs, wurde Müllermeister Matthäus Uhl aus Berg mit der Vereinsführung beauftragt.

Langsam normalisierte sich das Leben wieder, auch im Sport ging es aufwärts und bald gab es einen geregelten Spielverkehr. Der große Durchbruch kam dann endgültig mit der Währungsreform im Juni 1948. Konsumgüter, darunter auch Sportkleidung waren wieder zu haben. Pfaffenhofens Fußballer hatten sich bis dahin schon einen guten Namen gemacht und spielten in der **A-Klasse**. Im August 1950 wurde in würdigem Rahmen das 25-jährige Jubiläum gefeiert.

Das folgende Jahrzehnt dürfte spielerisch gesehen die herausragende Zeit in Pfaffenhofens Sportvereins-Geschichte gewesen sein. Jahrelang spielte der Sportverein Pfaffenhofen in der A-Klasse des Bezirks Ulm eine führende Rolle und stieg 1955 sogar zur **II. Amateurliga** auf. Aber diese Klasse war dann doch zu stark, denn nach nur einem Spieljahr war der Verein wieder zum Abstieg verurteilt. Immerhin trug der kleine Landverein den Namen "Pfaffenhofen" weit über die Grenzen unseres Bezirks bis nach Aalen, Waseralfingen und Schwäbisch-Gmünd.

In dieser Zeit von 1951 bis 1958 wurde der Verein von Ing. Hermann Neuhäuser geführt. Ihm folgten Hans Reitzle, Anton Hartmann, Hans Kramer, Erich Pollak und Eugen Ruf. Diesen Vorständen stand von 1949 - 1969 Ludwig Halter als Schriftführer und Organisator zur Seite. Eine umfangreiche Vereins- und Spielchronik dokumentiert diese Zeit.

Der Sportverein Pfaffenhofen gehörte (bis 1974) insgesamt 16 Jahre der A-Klasse an und spielte dann **seit dem 1966 erfolgten Abstieg in der B-Klasse**.

Auch auf internationaler Ebene betätigte sich Pfaffenhofen schon, denn seit über 20 Jahren besteht eine sportkameradschaftliche Verbindung mit dem **Sportverein Steinach** in der Steiermark. Außerdem weilten 1968 und 1969 Jugendmannschaften bei internationalen Turnieren in **Jilhava (CSSR)**. An dieser Stelle darf eingefügt werden, dass Jugendarbeit und Förderung des Nachwuchses beim Sportverein Pfaffenhofen schon immer groß geschrieben wurden, womit die Namen der langjährigen Jugendleiter Hans Kramer, Hans Mack und Erich Pollak eng verknüpft sind. Trotz verschiedentlich Bemühungen wird beim S.V. Pfaffenhofen bis heute (1974) in der **Hauptsache Fußball** gespielt, denn alle schon in früheren Jahren unternommenen Versuche, noch weitere Sportarten ins Programm aufzunehmen, wurden wegen Fehlens geeigneter Räumlichkeiten oder eines entsprechenden Sportgeländes meist schon bald wieder eingestellt. Lediglich die seit 1971 durchgeführten **Volksmärsche** wurden zur festen Einrichtung und erfreuen sich recht großer Beliebtheit.

Heute nun aber, nach Fertigstellung der Turnhalle des Schulverbandes zeichnet sich ein Silberstreifen am Horizont ab und der Sportverein verspricht sich dadurch einen gewissen



Aufschwung. Die ersten Schritte in dieser Richtung wurden ja bereits unternommen. **Turn- und Gymnastikstunden** werden von Männern und Frauen verschiedenen Alters eifrig besucht.

Im Sommer 1973 wurde von dem damals amtierenden Vorstand Hans Uhl das **Sportheim** erbaut, das demnächst durch Anbau von Umkleide- und Waschräumen vergrößert werden soll.

**Seit März 1974 führt nun Franz Walk den Verein.** Der Wunsch aller Mitglieder wäre die Schaffung eines entsprechenden Sportzentrums - zum 50-jährigen Jubiläum wohl das schönste Geschenk.

-----

**Ludwig Halter**, voll und ganz dem Sportverein ergeben, konnte die Erfüllung seiner Wünsche nicht mehr erleben. Als er 1969 nach 20 Jahren seine Schriftführertätigkeit abgab, führte er die **Vereins- und Spielchronik** weiter bis zu seinem allzu frühen Tod am 19.2.1977.

-----

Die **aktiven Fußballer** spielen mit einer I. und II. Mannschaft unter dem Abteilungsleiter Hans Kast seit 1974 unverändert in der gleichen Klasse, die sich nun **Kreisliga A Iller** nennt. Daneben bestehen heute sechs Jugendmannschaften (A,B,C,D,E,F) und eine Altherrenmannschaft (AH) sowie eine Altherrenmannschaft mit Spielern, die den Vierziger bereits überschritten haben.

**Turnen und Gymnastik** mit Abteilungsleiter Peter Höchsmann nehmen einen breiten Raum in der Vereinsarbeit ein. Frauen und Kinder überwiegen. Die "Mutter-und-Kind-Gymnastik" wird sehr gerne angenommen.

Das **Tischtennis** mit Erich Pollak als Abteilungsleiter stellt Mannschaften für Erwachsene und Schüler.

Das **Volkswandern** unter dem Abteilungsleiter Martin Sailer besteht seit 1971. Das **Volksradfahren** ist seit einigen Jahren angeschlossen. Im Hermann-Köhl-Jahr 1988 wurde angesichts des 100. Geburtsjahres, 50. Todesjahres und des 60. Jahres seit der Ozeanüberquerung ein Krug mit Erinnerungsmotiv ausgegeben.

Die **Schachabteilung** besteht seit 1980 nicht mehr.

**Franz Walk**, 1974 zum 1. Vorsitzenden gewählt, führt den nunmehr größten Verein im Marktgebiet auch noch nach 15 Jahren.

Mitgliederstand 1987: Erwachsene 586, Jugendliche 356.

*Herausragende Ereignisse in den letzten 20 Jahren.*

Die seit 1953 bestehende kameradschaftliche Verbundenheit mit dem **Sportverein Steirach** (Steiermark) besteht nach wie vor unverändert und führt immer wieder zu Besuch und Gegenbesuch.

Ebenso wird seit 1968 die Sportkameradschaft zum tschechischen **Jilhava (Iglau)** gepflegt. Erst heuer (1989) waren diese Sportler in Pfaffenhofen zu Gast.

Das **50-jährige Gründungsfest**, absichtlich um ein Jahr verschoben, wurde 1976 in die Reihe der Veranstaltungen anlässlich der "Fünfhundertjahr-Feier des Marktes Pfaffenhofen" eingefügt. Die Hauptattraktion war ein Spiel mit der Nationalmannschaft von Barbados (Karibik).

Das **bedeutendste Ereignis** für den Sportverein Pfaffenhofen war aber die **Weihe und Übergabe der neuen Sportanlage in der Roth-Aue** während einer Festwoche am 19. Juli 1987. Der Wunschtraum seit Jahrzehnten ging endlich in Erfüllung (s. 4.2.3, [Seite 94](#)).

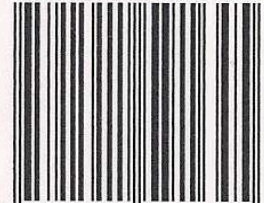
Ein Freundschaftsspiel mit "**Viktoria Bukarest**" gab dem Fest die besondere Note.



Sammlung von Informationen der Jahre 1981 bis 1986 und Ausdehnung von der Siedlungsgeschichte bis heute (1990) .

Ein Nachschlagewerk oder eine Bestandsaufnahme über alte und neue Lebensformen im kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Bereich und ortsgestalterischen Maßnahmen

ISBN 9781511591645



9 781511 591645

90000 >

